

ГОДИШЊАК
ФИЛОЗОФСКОГ ФАКУЛТЕТА
У НОВОМ САДУ

XIV|1

UNIVERSITE DE NOVI SAD

**ANNUAIRE
DE LA FACULTE DES LETTRES ET SCIENCES
A NOVI SAD**

TOME XIV/1

**NOVI SAD
1971**

УНИВЕРЗИТЕТ У НОВОМ САДУ

ГОДИШЊАК
ФИЛОЗОФСКОГ ФАКУЛТЕТА
У НОВОМ САДУ

КЊИГА XIV/1

НОВИ САД
1971

Редакциони одбор
БОШКО НОВАКОВИЋ
АЛЕКСАНДАР МЛАДЕНОВИЋ
РАДОСЛАВ ЧУРИЋ
ЈОСИП МИРНИЋ

Одговорни уредник
БОШКО НОВАКОВИЋ

Издаје Филозофски факултет у Новом Саду

Штампа : Издавачка установа „Научно дело“, Београд, Вука Караџића 5 — 1972.

EINIGE GRIECHISCH — ITALISCHE BEZIEHUNGEN IN DER ANTIKEN TRADITION

Dr. Stevan Josifović

II

(Der erste Teil dieser Arbeit wurde im Band XII dieses Jahrbuchs, Seite 25 ff. veröffentlicht).

Den Sagen von der Ansiedlung der Troer in Italien und von der Gründung Roms gingen chronologisch die Sagen vom Trojanischen Krieg voraus. Auch bieten sich uns viele Beispiele der griechisch-italischen Beziehungen dar, von denen manche sogar auf das Bewusstsein einer griechisch-römischen Verwandtschaft hindeuten. Wir greifen deshalb aus der grossen Zahl von Beweisen als Beispiel Dardanos heraus, der eine doppelte Rolle in der Sagenwelt spielt. Einerseits ist er Grieche, Sohn des Zeus und der Elektra (Hellan. fr. 23 Jac.; Apollod. 3, 12, 1; Dion. Hal. AR 1,61; Diod. Sic. 5,48; Gerg. Ceph. fr. 5; Schol. Il. 20, 215; Schol. Lyc. Al. 73; 219; Eustath. ad Il. p. 351; Steph. Byz. s. v. Δάρδανος; Ovid. Fast. 4,31. Cassandra sagt von ihm Lyc. Al. 1303 f. ἐμοὺς γενάρχας ἐξέφυσε Δάρδανος γῆμας Ἀρίσθων Κρήσσαν εὐγενῆ κόρην. Hellanikos hatte im Hinblick auf die alten Beziehungen zwischen Phrygien und Thrakien seine Geburt auf der Insel Samothrake lokalisiert, die nach Kallimachos deshalb Dardania hiess (so auch bei Steph. Byz. s. v. und Eustath. ad Dionys. Perieget. vs. 524). Nach Lyc. Al. 73 ff. wäre Dardanos ebenfalls aus Samothrake nach der Troas gekommen (so auch bei Strab. VII, fr. 50 und Usener, Sintflutsagen 45), wo er nach Serv. ad Verg. Aen. 7, 207 Troja gegründet hätte (Dardanus profectus ad Phrygiam Ilium condidit). Dardanus wurde auch in der Balkanhalbinsel lokalisiert, wo er als der Ahnherr der dortigen Dardaner angesehen wurde, wie das Appian, Illyr. 2 berichtet. Andererseits jedoch ist er auch Urahne der Troer in Cassandra, die ihn Lyc. Alex. 1303 auch als solchen erklärt (ἐμοὺς γενάρχας ἐξέφυσε). Er selbst wurde in Troja begraben, wo sein Grab als eines der Wahrzeichen der Stadt gilt (Holzinger 177). Auch Hektor wird in der Ilias 2,701 Δαρδάνου γεγώς genannt. Bei Vergil wird der Ausdruck Dardanus für die Trojaner gebraucht (Aen. 2,72.242 618; 11,287 vgl. auch 3,156, 4,365 Nec tibi diva parens, nec Dardanus auctor und 6,150 Trojae Dardanus auctor. In derselben Bedeutung figuriert diese Bezeichnung auch bei Horaz, vgl. Car. 1,15,10: quanta moves funera Dardanae genti! und 4,6,7 f.: Dardanas turres quateret tremenda Cu-

spide pugnax, wie auch bei Ovid (vgl. in dieser Beziehung die betreffenden Belege im Index der Ausgabe Burmanns). Bei Ovid erhält auch Rom das Epithet Dardania, wie denn auch Scipio Africanus von Silius als Dardaner bezeichnet wird (Dardanus ductor, Pun. 1,14, vgl. auch Pun. 4,670: Dardana Roma, 3,151 Dardanus (Romanus) dives auri und 12,190 Dardanus dux (= Marcellus). Auch Aeneas wird von Silius 2,425 als Dardanus bezeichnet, wie diese Benennung auch für seinen Sohn Ascanius von Servius zu Verg. Aen. 4,159 bezeugt wird: Ascanius etiam Dardanus dictus. Nach Dionys AR 1,67 und Polyaen. 7,5 hätte Dardanus die Mysterien der Μεγάλοι θεοί in Phrygien eingebürgert (so auch Varro ap. Macrob. 3,4,2), während er nach Serv. ad Verg. Aen. 3,167 in Phrygien auxilio fuisse Teucro Scamandri filio, qui tum finitimas gentes bello subigebat, filiamque ejus duxisse in matrimonium, et post mortem soceri regnum adeptum Dardanium Trojanam regionem ab suo nomine appellasse. Weiter fährt Servius fort: Graeci et Varro Humanarum rerum Dardanium non ex Italia, sed de Arcadia urbe Pheneo oriundum dicunt, alii Cretensem, alii circa Trojam et Idam natum. Das Scholion zu Apoll. Rhod. 1,961 erwähnt Δάρδανον τὸν Τροίαν κατοικήσαντα, während auf dem Avers der in Dardanos, dieser zwischen Ilion und Abydos gelegenen Stadt in der Troas (Herod. 5, 117; Scyl. 94, Diod. Sic. 13,45, Strab. 13,587; Ptolem., Plin. NH, Liv. 37,9) geschlagenen Münzen Dardanos eine Schiffsprora besteigend abgebildet ist (Imhoof-Blumer 38). Ein Fluss Dardanos bestand nach Schol. Il. 12,20 in Mysien, wie auch in Troja ein Herrscherhaus der Dardaniden in der Ilias 20,304 und in Hymn. Ven. 196 f. erwähnt wird. Da nun also, wie man gleich darlegen wird, der dardanische Name ebenso auf der Balkanhalbinsel wie auch in Kleinasien verbreitet war, so kann man daraus auf die Möglichkeit gegenseitigen Migrationen schliessen (vgl. Kretschmer, Einleitung in die Gesch. der griech. Sprache, pass. und K. Bittel, Vor- und Frühgeschichte Kleinasien, Tbg. 1950).

Andererseits bestand auch in Italien eine Stadt mit dem gleichen Namen (Schol. Lyc. Al. 1128); Dardaner werden als in Daunien bei Salapia sesshaft erwähnt (Strab. 14,654; Steph. Byz. s. v. Δάρδανος); nach Solinus 2,7 wäre auch Cora in Latium eine dardanische Siedlung. Ja es wurde sogar Dardanos selbst als aus Italien gebürtig angesehen, wie man darauf aus Servius zu Aen. 3,167 schliessen könnte: Graeci et Varro Humanarum Rerum Dardanium non ex Italia, sed de Arcadica urbe Pheneo oriundum dicunt. Nach Servius amplif. ad Verg. Aen. 3,167 und 7,207 wäre Aeneas wiederum aus Etrurien nach Samothrakien und Phrygien gekommen. Lykophr. on jedoch, von der Abstammung des Arkaders Agapenos redend, sagt 480 f. er sei ἐγγόνων ἀνδρῶν λυκαينوμόρφων Νυκτίμου κρεανόμων τῶν πρόσθε μήνης φηγίνων πύργων ὄχρην σπληνῶ κατ' ἄκρον χεῖμα θαλάσσαντων πυρός. Nun wissen wir dass im Altertum die Auffassung von den Arkadern als dem ältesten Volke bestand. Nach Jokl in Eberts Reallex. 6,37 ist Dardanos ein Abbild des illyrischen Einflusses in Arkadien, wo er nach Dionys AR 1,61 geherrscht hatte (vgl. auch Usener, Sintflutsagen 45). Dardanos wurde auch als der Eponym und mythischer Urahne des illyrischen Stammes der Dardaner angesehen (Prelle-Robert, Griech. Myth. 1,388; Thraemer, RE 4,2178; Malten ARW 19,40.57). Ein grosser Teil Dardaniens war jedoch von Thrakern bevölkert. Die illyrischen Dardaner selbst wurden wegen der Ähnlichkeit ihres Namens als barbarisierte Nachkommen der trojanischen Ansiedler angesehen (vgl. z. B. Diod. Sic. 5,48; Solin. 2,51; Script. Hist. Aug. 2,3; Patsch, RE 4,2155). Aus der Stelle Tzetz.

ad Lyc. Al. 1128 Δάρδανος δὲ πόλις Ἰταλίας, ἐγὼ δὲ τοὺς Δαρδανίους ἔθνος εὖρον, οἰκοῦντας ὑπὲρ τε Ἰλλυριῶν καὶ ἡ Δάρδανος πόλις ἐκεῖ ἐστίν. kann man schliessen, dass Tzetzes auch für seinen Dichter diese Auffassung voraussetzte (vgl. Cass. Dion I, p. 275 Boiss.) Die Dardaner werden auch in der Ilias erwähnt (z. B. 3,456; 5,789); Priamos trägt da den Beinamen des Dardaniden 3,303; 5,159; 22,352; an anderer Stellen erscheinen die Τρῶες καὶ Δάρδανοι ἡδ' ἐπικούροι (3,456; 358.368; 7,414; 8,154.173.497; 11,288; 13,150, 15,425.486; 17,184). Nicht bloss die Makedonen und Epiroten, sondern auch die Römer erachteten Dardanos als ihren Urahn; im J. 189 wurden von ihnen die Städte Ilion und Dardanos als frei erklärt (Dionys. Hal. AR 1,61; Thraemer, RE 4,2166). Es bestand jedoch im Altertum auch eine Auffassung, nach welcher die Dardaner ein illyrisches Volk mit thrakischem Einschlag gewesen seien (Strab. 7,315). Dafür sprechen auch die von Kretschmer, Einl. 185 angeführten Personennamen; vg. noch Tomaschek, SB Akad. Wien, 128,23; Kretschmer, Einleitung 245; Jokl in Eberts Reallexikon der Vorgeschichte 13,278; Malten, a.a.O. 37). Für den thrakischen Charakter Dardaniens, das zum grossen Teil von Thrakern besiedelt worden war, hat sich besonders nachdrücklich G. Mateescu, Ephemer. Dacorom. I,90 ff. ausgesprochen. Nach M. Mayer, Sprache der alten Illyrier, hatten die Dardaner vor ihrer Übersiedlung nach Kleinasien und Süditalien im illyrisch-thrakischen Grenzgebiet gewohnt. Nun haben die Alten jedoch die Thraker oft als mit den Griechen verwandt angesehen, wie auch die Griechen mit den Makedonen (die Belege dafür finden sich in meinem Werk über Lykophrons Alexandra 1938, S. 145 ff. angeführt.).

Auf Samothrake, der Geburtsstätte des Dardanos, woher auch die Römer nach einer Tradition ihre Abstammung herleiteten, wurde auch der Sohn des Zeus, Hermes Kadmilos, verehrt. (Al. 162 m. Schol., Schol. Apoll. Rhod. 1,917, Varro LL 7,34). Myrtilos, der Wagenlenker des Oinomaos und ebenfalls Sohn des Hermes, wird als solcher in Lyc Al. 162 Καδμίλου γόνος genannt (vgl. auch Pherecyd. fr. 90 Jac.). Kadmilos (mit welchen Namen Lykophron hier den Hermes bezeichnet) war demnach auch die Epiklese des Hermes (der auch als pelagische Gottheit angesehen wurde, K. O. Müller-Deecke, Die Etrusker 1,72) in Etrurien (vgl. Plut. Num. 7, Et. Gud. 290; Schol. Lyc. Al. 162 Καδμίλος ὁ Ἑρμῆς ἐν Τυρρηνίᾳ, Serv. Aen. od Verg. 11,543 Statius Tullianus de vocabulis libro primo, ait dixisse Callimachum apud Tuscos Casmillum appellari Mercurium, quo vocabulo significant deorum ministros; Macrob. Sat. 3,8,6). Nun war jedoch Kadmilos (nach Acusil. bei Strab. 10,3,21 Sohn der Kabeire und des Hephaistos) ursprünglich einer von den Kabeiren auf Samothrake (Callim. l.c., Schol. Apoll. Rhod. 1,917; Preller-Robert, GM 1, 387.842; Kern, RE 10,1458). Hermes Kadmilos wurde ebenfalls zu Samothrake verehrt, woher, wie bereits bemerkt, auch die Römer gelegentlich ihre Abstammung herleiteten. Die Kabiren selbst, ursprünglich orientalische Gottheiten, (Her. 2,51,3,37) δοκοῦσι προσηγορεῖσθαι ἀπὸ Καβείρων, τῶν κατὰ Φρυγίαν ὄρων, ἐπεὶ ἐντεῦθεν μετηνέχθησαν εἰς Σαμοθράκην (Schol. Apoll. Rhod. 1. 1.). Von Alexander dem Grossen wurde ihnen ein Heiligtum errichtet. Auf Samothrake werden früh auch die Korybanten genannt, mit welchen die kretischen Kureten (Al. 1296 f.) oft identifiziert wurden (darüber Dion. Hal. 2,22,2). Diese Kabiren wurden jedoch auch in Kleinasien verehrt (besonders in der Troas (Pherecyd. fr. 48 Jac., Preller-Robert 1,859, Roschers Myth. Lex. 2,2533), aber in Italien ebenfalls, da man an ihre Ankunft in Italien glaubte (Dion. Hal. AR

1.1., Mart. 1,70,9, Valer. Max. 2,4,4; Serv. ad Verg. Aen. 7,796). Man betrachtete sie als Helfer in der Not (Schol. Aristoph. Pac. 276, Lobeck, Aglaoph. 1218). Wie also ersichtlich, stellt der samothrakische Kult des Hermes Kadmilos ebenfalls ein Beispiel der griechisch-italischen gegenseitigen Beziehungen dar. Den etruskischen Hermes Kadmilos betreffend, ist noch darauf hinzuweisen, dass Samothrake nach der Tradition von sog. "tyrrhenischen Pelasgern" bewohnt war (Plut. Num. 7, Macr. 3,8,6), die mit den Etruskern identifiziert wurden, wie auch Odysseus' Name mit Samothrake in Verbindung gebracht wurde, Schol. Apollon. Rhod. 1.1. Die Καδμῖλοι oder Κασμῖλοι (Dion. Hal. AR 2, 22, Plut. Num. 7; Varro LL 7,3; Serv. ad Verg. Aen. 11,543) waren die bei samothrakischen Mysterien bedienenden Knaben, vielleicht etymologisch zu lat. camillus gehörend (Berger MSL 6, 140; Walde — Hofmann, Etym, Wörterb. d. lat. Sprache s.v.); nach Kern, RE 10, 1458 wäre das Wort griechischen Ursprungs.

Von Telephos war die Rede im ersten Teil dieser Arbeit. Telephos war Sohn des Herakles und der Auge (Hygin. fab. 101, Paus. 5,13,3; Lyc. Al. 207 ff., 1246 ff.). Andererseits galt Rhome, die Gattin des Aeneas, als Telephos' Tochter (Plut. Rom. 2), der sich Latinos angeschlossen hätte. Da Tarchon und Tyrrhenos als Söhne des Telephos, Rom jedoch nach Scyl. 5, Dionys. Ant. Rom. 1,29 und Varro LL 4,1 als etruskische Stadt galt, so ist in dieser Tradition nicht bloss die Verbindung zwischen Etrurien und Rom (Klausen, Aeneas und die Penaten 2,570), sondern auch die Gemeinschaft der von Telephos beherrschten Myser (Al. 1246) mit den Trojanern zum Ausdruck gebracht; diese beiden Letzteren kämpften im Trojanischen Kriege gegen die Griechen (Cypria p. 18 sq. Kink.; v. Wilamowitz-Moellendorf, Antigonos von Karystos 160); ausserdem leiteten beide Völker gleichermassen ihre Herkunft von von hellenischen Göttern ab. Bei Lykophron hat dieses Motiv auch die Rolle eines Exempels der von ihm so oft nachdrücklich hervorgehobenen Bröderkriege zwischen den Bewohnern beider Halbinseln.

Andererseits werden wiederum in der antiken Tradition die Myser (ein zweifellos indogermanischer Volksstamm und mit den Thrakern verwandt, Kretschmer, Einleitung 391, vgl. auch Il. 13,4) in der antiken Tradition im Zusammenhang mit den Thrakern erwähnt; so ist z. B. bekannt der europäische στόλος πρὸ τῶν Τρωϊκῶν der Myser und Teukrer aus Kleinasien über den Bosphorus, bei welcher Gelegenheit sie thrakische Stämme besiegten (vgl. L. Weber, Rhein. Museum 82,207), die oft mit Makedonen identifiziert wurden. Nach Steph. Byzant. bestand auch ein Ilion in Thrakien. Auch in der Ilias werden die Myser als den europäischen Thrakern benachbart bezeichnet, 13,4 νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρήκων καθορώμενος αἶαν Μουσῶν τ' ἄγχεμάχων καὶ ἀγαυῶν Ἰππημόλγων; Strab. 6,295 καὶ οὗτοι δα καὶ Μυσοὶ Θρᾷκες ὄντες καὶ αὐτοὶ δ' οἱ Φρύγες Βρίγες εἰσὶ Θρᾷκιόν τι ἔθνος. Hellan. fr. 74 Jac. Μακεδόνες μόνοι μετὰ Μουσῶν τότε οἰκοῦντες. Europa war ja auch die ursprüngliche Heimat der Myser, die dann mit den Thrakern zusammen nach Asien auswanderten (Beloch, Griech. Gesch. II. A. 1, 1, 77).¹ Später wurden die kleinasiatischen Mysoi und die balkanischen Moesi oft zusammengeworfen. Ptol. 5, 12, 5 und Plin. NH 5, 1, 20 erwähnen die aus Makedonien stammende Mysomacedones in Mysien. (Eine Anzahl von Gelehrten nehmen eine Verwandtschaft zwischen den Mysoi und den Moesi an.) Nach Hero-

¹ Vgl. auch Strab. 13,590: πολλὰ δὲ δμῶνυμναι Θρᾷξι καὶ Τρωσίν.

dotos 1,171 wären „Myser und Lyder Brüder der Karer“, nach Xanthos ap. Strab. 12, 572 wären sie Nachkommen der Lyder, welche Etrurien besiedelt hatten. An derselben Stelle Strabons werden Phryger, Thraker und Myser als Verwandte bezeichnet. Nach. Menecr. ap. Strab. 1.1. wäre die mysische Sprache mit jener der Lyder und Phryger verwandt. Überhaupt befinden sich Teukrer, Myser, Phryger, Dardaner, Troer und Lykier auf beiden Seiten des Hellesponts und leben in regem Verkehr untereinander. (Bernhardy 1, 217). Der Berg Olympos befand sich in Makedonien, aber ein gleichen Namens auch in Mysien (Her. 1,36; Callim. Hymn. Dian. 117; Theophr. Hist. plant. 3,2;5 Appian. Syr.4 2; Strab. 10,471; Apollod. fr. 35; Schol. Apoll. Rhod. 1,597). Die Myser werden ausserdem oft zusammen mit den Phrygern genannt, so z. B. bei Strab. 14,695 und Eust. ad Dion. Per. 800. Auch hier besteht ein gegenseitiges Verhältnis, da die Myser einerseits in Verbindung mit den Makedonen stehen, die von vielen den Griechen beigezählt wurden, andererseits mit den Phrygern, die als Urahnen der Römer galten. Da Telephos, als Sohn des Herakles und Adoptivsohn den mysischen Herrschers Teuthrantos (Paus. 1, 4, 6) zugleich Hellene und Myser ist (Wilamowitz, SB Akad. Berlin 1, 1925, 240) — schon in der Odyssee 11, 519 erscheint er als asiatischer Herrscher — so ist auch Telephos hier zweifellos ein Exempel der griechisch-trojanischer Verwandtschaft.

Eine andere Persönlichkeit der griechischen Heldensage ist Diomedes. Sohn des Tydeus, war er der Sage nach König von Argos, der aus Aetolien vertrieben (Al. 593) nach Daunien kommt, sowie auch nach Canusium, Sipontum und den sog. campi Diomedei. Auch Diomedes gehört also zu den Vertretern der antiken Heldensage, deren Leben und Wirken in der Sage gleichermassen an Griechenland wie auch an Italien geknüpft sind.

Der Tradition nach soll er zu Metapont den Tempel der Athena Achaia gegründet und dort seine Waffenrüstung hinterlegt haben (Pseudo — Aristot. Mirab. ausc. 109; Lyc. Al. 852; Strab. 6, 283; Serv. ad Verg. Aen. 8, 9; Geffcken, Timaios' Geographie des Westens 137; Ritter, o. c. S. 81). Der Name der Stadt Argyrippe (Arpi), welche Diomedes gründet haben soll, wurde von gr. Ἄργος Ἰππίον abgeleitet (Strab. 6, 284; Stephan. Byz. s. v.; Plin. NH 3, 10, 6; Justin. HP 20, 1; Ant. Lib. 37; Serv. Aen. 11, 246), also von seinem Heimatsorte und nach seiner Rolle in der Ilias, wo er die Rosse des Aeneas gewinnt (Il. 5, 263.330, 23, 323 ff.). Es ist bezeichnend, dass Diomedes als Herrscher der Bistonien in Thrakien lokalisiert wird (Apollod. 2, 96; Bethe, RE 5, 816), während er nach der Ilias 6, 13 ἔναϊεν ἐὺκτιμένην ἐν Ἀρίσβῃ, welche nach Steph. Byz. s. h. v. πόλις τῆς Τρωάδος, Μυτιληνῶν ἀποικία ist. Es ist hier ebenfalls als charakteristisch hervorzuheben, dass sich Lykophron a. a. O. nach dem Vorgang Timaios' besonders mit seinem Aufenthalte in Italien beschäftigt. Hieher kommen mit ihm auch seine Gefährten, die hier in Reiher verwandelt werden. Von ihnen erzählt der Dichter (Übs. v. Holzinger): „Mit ihren Schnäbeln fangen sie der Fische Brut, Wo nach dem Fürsten sich ihr Inselsitz benennt, Und an des Bergabhanges schauplatzgleichem Rund Erbauen sie mit Astwerk einen Strassenzug Von festen Nestern, — ahmen ganz dem Zethos nach; Gemeinsam geht es auf die Jagd und auch des Nachts Zur Lagerstatt; sie meiden jeglichen Verkehr Mit fremdem Volke; doch an eines Griechen Brust Erschmeicheln sie sich im Gewand vertrauten Schlaf.“ In der Alexandra sind die Gefährten des Diomedes noch zu dessen Lebzeiten in Vögel verwandelt worden (416 πικρὰν μοῦραν ἐταίρων ἰδών). Als besonderes

wichtig hebe ich hervor, dass die gleiche Version auch Ovid und Vergil vertreten, was ebenfalls für meine in der Abhandlung Zur Quellenkunde von Lykophrons Alexandra, Bd. V dieses Jahrbuches, 1960, S. 158 ff. (und separat) nachgewiesene Abhängigkeit Vergils von Lykophron spricht. Bei Vergil Aen. 11, 271 ff. erzählt Diomedes: Nunc etiam horribili visu portenta sequuntur Et socii amissi petierunt aethera pinnis Fluminibusque vagantur aves etc. (vgl. auch Ovid. Met. 14, 458 ff.) Der Reiher wurde im antiken Volksglauben für einen glückbringenden Vogel erachtet, was besonders für Ansiedlungen galt, wie man das aus dem Kallimachosfragment Ox Pap. 17, 2080, 64 ersehen kann. Über die Vögel des Diomedes s. noch Tim. fr. 13; Lyc. fr. 3; Pseud. Arist. MA 80; Ant. Car. 188; Strab. 6, 284; Ael. HA 1, 1; Varro ap. August. De civ. dei 18, 16; Juba ap. Plin. NH 10, 126; Ovid. Met. 14, 475; Ant. Lib. 37, Geffcken, Tim. 6 ff.). Diomedes hatte auch Steine von Trojas Mauern nach Italien gebracht. Nach der Eroberung Dauniens, wo er Salapia gründete (Lucan. Phars. 5, 377, Vitr. 1, 4, 12, vgl. Al. 1128, Forbiger, Geographie 3, 525 — nach Strab. 6, 284 befand sich in ihr τὸ τῶν Ἀργυριππῶν ἐπίγειον), hatte er aus diesen Steinen Säulen gefertigt (Al. 625 mit Schol.), nach Timaios und Lykos jedoch hätte er daraus Statuen gebildet. Auch darin, wie bei der oben angeführten Vergilstelle erblicke ich einen Beweis dafür, dass sich Lykophron bei den res Italicae nicht nur an Timaios angelehnt wie man das nach dem Vorgang Geffckens a. a. O. gewöhnlich annimmt. Diese Statuen hatte er zerstreut im ganzen Land aufgestellt, um damit seine Herrschaft über dasselbe zu versinnbildlichen. Als Daunus, der aus Illyrien geflüchtete Herrscher Dauniens (Apuliens) Diomedes' Tod verursachte, warf er diese Bildsäulen ins Meer, doch kehrten diese von selbst wieder in die ursprünglichen Stellen zurück (Schol. Al. 625, Holzinger 264).

Diomedes wurde in Griechenland besonders in Ionien verehrt (Ibyc. PLG fr. 38 Bgk., Pind. Nem. 10, 12, Lyc. 630). In Italien wurde ihm andererseits die gleiche Verehrung in Arpi bezeugt (Lyc. Al. 630, Ibyc. l. cit.), wo ihm ein Tempel errichtet wurde (Polem. ap. Schol. Pind. l. c.); zu Timavum opferten ihm die Eneter weisse Rosse (Strab. 5, 214, Eust. ad Dion. Per. 487, vgl. auch Asclep. Trag. fr. 1 J. Gell. NA 3, 9; 8, 9, Claud. In Ruf. 1, 254, Prob. ad Verg. Aen. 3, 207). Sein Kult bestand ausserdem auch bei den Umbrern (Ps. Scyl. 16), zu Benevent, Lanuvium, Venusium, Metapont und Thurioi (Ibyc. l. 1., Polem. Tr. fr. 23, Holzinger 263, Ritter, a. a. O. 108), wie auch zu Tarent (Arist. MA 106, Dort wurden auch Herakles, Odysseus, sowie die Dioskuren) verehrt. Diomedes, der den Kerkyraiern hilfreiche Hand geleistet hatte (Heracl. Pont. fr. 27, Tzetz. ad Al. 615, 630; Seeliger, Roschers Mythol. Lexikon 1, 515; Bethe, RE 5, 815), ebenso wie auch bei ihrem Zuge gegen die Iapyger und Brundisier, gründete der Sage nach die Ansiedlung am Liburnischen See, wie auch viele andere, die von Bethe a. a. O. aufgezählt sind. Nach ihm erscheint er sehr früh in Thrakien (Eust. ad Il. 5, 4) das an Makedonien grenzt sowie in Arkadien (Apollod. 1, 76). In Dalmatien befand sich περὶ τὴν Ἀδριακὴν Διομήδεα νῆσος ἱερὰ, Schol. Pind. Nem. 10, 12, so auch Ar. MA 79) sowie das promontorium Diomedis (Plin. NH 3, 141) und am Aufidus die Diomedis campi (Liv. 22, 12. Fest. 75). Bethe bemerkt a. a. O. 823, dass sich Diomedes und Odysseus an mehreren Stellen in Italien begegnen. Schliesslich sei noch erwähnt, dass nach alter Tradition der eine wie der andere ihr Grab in Italien gefunden hätten (Tzetz. Al. 603, 806, Ant. Lib. 37).

Dr Stevan Josifović

NEKI GRČKO-ITALSKI ODNOSI U ANTIČKOJ TRADICIJI

II

R e z i m e

U ovom radu autor nastavlja svoja istraživanja o gornjoj temi, započetoj u XII. sv. Godišnjaka za 1969. god. U ovom, drugom, delu govori se o ličnostima grčke starine, čiji se rad u antičkoj tradiciji vezuje za grčku kao i italsku (i, delom, maloazijsku) teritoriju, kao što su to na pr. Dardan, Telef, Dioned i dr. pri čemu se govori i o spomenu tih ličnosti u antičkoj literaturi, verovanju i istoriji, razdvajajući istoriju i istorijsko jezgro od legendarne tradicije.

TRGOVINA DRVETOM U DUBROVNIKU U XIV VEKU

Dr Dušanka Dinić-Knežević

Među artiklima, kojima se u srednjovekovnom Dubrovniku trgovalo, važno mesto zauzima i drvo. O drvetu u XIV veku dosad je govoreno uglavnom samo u okviru brodogradnje u Dubrovniku¹, tako da ne postoji poseban rad koji bi se odnosio isključivo na trgovinu drvetom. S obzirom na to, ovde bismo pokušali, koliko to sačuvani izvori dopuštaju, obuhvatiti mesta iz kojih se Dubrovnik snabdevao drvetom, navesti vrste drveta i njegovu namenu i osvrnuti se na unutrašnju trgovinu drvetom. Moramo odmah istaći da je u dubrovačkim arhivskim knjigama zabeleženo dosta materijala koji se odnosi na drvo, ali je takve prirode da ga je teško sistematski izložiti. Ugovori o dovozu i prodaji su slični, a kupci i prodavci su uglavnom različite osobe, tako da to onemogućava kontinuirano izlaganje. Zbog toga se, da bi se dobila predstava o obimu trgovine, mora pribegavati ređanju podataka po godinama, što pomalo zamara.

Mada je drvo predstavljalo važan artikal u dubrovačkoj trgovini, kojim se je grad dobrim delom snabdevao sa strane, opština za njega nije bila zainteresovana kao za žito, vino ili ulje, pa je trgovina drvetom bila prepuštena inicijativi pojedinaca. Dubrovačkim statutom su kao i za ostale artikle propisane osnovne norme i za dovoz drva u grad, bilo da se radilo o dovozu većih količina ili o tovarima na konjima i magarcima. Tako su oni koji su na konjima i magarcima donosili drvo za loženje vatre, bili dužni da po jedan komad daju knezu i po jedan njegovom službeniku koji je stajao na putu kojim se drvo dovozilo. Ove obaveze bili su oslobođeni siromašni građani i sluškinje, koji su drva donosili na leđima. I građani koji su subotom odlazili u vinograd i odatle donosili drva, morali su da daju po jedan komad knezu. Ako se drvo dovozilo morem na barkama, onda je knezu od svake barke pripadao po jedan naramak drva, koji je podizao njegov službenik na obali mora. I sa svake lađe bilo velike ili male, koja je dovozila drvo sa strane, knezu je pripadalo onoliko drva koliko može da ponese jedan čovek. Međutim, sa lađa i barki koje su dovozile drvo za pečenje kreča i cigala knezu se nije davalo ništa. Svake obaveze prema knezu bio je oslobođen i Dubrovčanin koji bi povadio stari vinograd i posekao voćke i to drvo dovezao u grad ne radi

¹ J. Lučić, *Prilog brodogradnji u Dubrovniku u drugoj polovini XIV stoljeća*, Historijski-zbornik 1—4, Zagreb 1951, 133—141.

prodaje, već za potrebe svoje kuće. To je važno i za sve ostale građane kako laike tako i klerike koji su dovozili drvo za potrebe svoje kuće.²

Drvo je u Dubrovniku imalo široku primenu. Tokom čitavog XIV veka u gradu je bilo drvenih kuća. Pored toga, nameštaj po kućama bio je od drveta. Drvo se zatim koristilo za izgradnju buradi i bačava za smeštaj vina, koga je u gradu bilo dosta, a zatim za smeštaj ulja. No više od svega korišćeno je za izgradnju prevoznih sredstava na moru preko potrebnih Dubrovniku. Pošto je potražnja za tom vrstom drveta, koje se uglavnom dovozilo sa strane, bila velika, najpre ćemo govoriti o tom drvetu i o mestima odakle je stizalo.

Za izgradnju brodova korišćeno je hrastovo i brestovo drvo. Ono je najčešće dovoženo sa ušća Bojane i Drima, zatim sa ušća Škumbe, sa Neretve i iz Senja. Do 60-tih godina XIV veka dosta su retki ugovori o kupoprodaji u kojima se izričito naglašava da će se drvo upotrebiti za izgradnju brodova.³ To je i razumljivo kad se uzme u obzir da je Venecija imala skoro isključivi monopol u pomorskoj trgovini i tako donekle potisla dubrovačke trgovce s mora, pa su se ovi orijentisali na kopnenu trgovinu u unutrašnjosti Balkana.⁴ Kad je Dubrovnik 1358. prestao da priznaje vrhovnu vlast Venecije, to se je odrazilo i na njegovu brodogradnju, tako da počev od 60-tih godina XIV veka imamo sve češće ugovore o dovozu drveta za brodove. U ovim ugovorima se skoro redovno navodi mesto odakle drvo stiže, vrsta drveta, dimenzije broda koji će se od njega sagraditi i cena.⁵ Drvo su na mestu seče najčešće pripremali drvodeljci i bačvari, koji su mu već tu davali određenu formu u zavisnosti od veličine broda koji će se od njega sagraditi. Najveći broj ugovora o dovozu drva za brodove odnosi se na ušće Bojane. Pojedini trgovci odatle naručuju drvo i po nekoliko puta. Takav je slučaj sa Pavlom Baraba koji 20. septembra 1367. naručuje kod dvojice drvodeljaca da mu pripreme drvo potrebno za izgradnju jedne barke dugačke jedanaest, a široke tri pasa (šežnja). Drvo je trebalo da bude spremljeno do Božića, kad će se utovariti na ušću Bojane „ad mercatum ad locum ubi possit cargari in navigio“, po ceni od 140 perpera.⁶ Pavle je i 8. januara 1371. naručio kod trojice drvodeljaca da mu pripreme „in flumino Oldrini in ripa in mercato“ do sv. Đorđa, drvo za jednu barku veličine kao što je bila barka Božićka sa Koločepa. Ako ga ne isporuče na vreme, plaćaju kaznu od 150 perpera.⁷ Sa ušća Bojane je verovatno bilo i drvo za koje su se 18. februara 1352. obavezala dvojica Marinu Menčetiću da ga isporuče do 9. maja.

² V. Bogišić, et C. Jireček, *Liber statutorum civitatis Ragusii compositus anno 1272* MHJSM, IX, Zagreb 1904, lib. I, cap. XII, 10.

³ 8. februara 1319. Draganče Pozinić iz Cavtata obavezuje se Pavlu Gunduliću da mu pripremi „ad rivam maris in Canale LXXII peças lignaminis pro forcamen et cornamen unius sue barche et totum lignamen necessarium pro popa et proda et timonaria dicte barche“ po ceni od 4 perpera. (Diversa notariae (Div. not) III, 108 (HAD)).

⁴ J. Lučić, *Prilog brodogradnji*, 133.

⁵ 10. septembra 1366. Ivan Musojević bačvar, obavezuje se Marinu Benešiću da mu isporuči „tantum lignamen, quantum erit necessarium pro uno barchosio cum uno battello, quod barchosius debet esse longus passibus IX, amplius in fundo pedibus VI, altus in cohoperta pedibus VI . . . quod totum lignamen debet dare dicto Marino in Briego ad litum ubi poterit cargari in barchosio“. Cena drveta je 130 perpera (HAD-Diversa cancelariae (Div. canc) XX, 76').

⁶ Div. canc. XXI, 128'. Po M. Rešetarju jedan passus (šežanj) pomorski, kojim su mereni brodovi, iznosio je 1.880 m. odnosno 1.749 m. (M. Rešetar, *Dubrovačka numizmatika I*, Sremski Karlovci 1924, 102—103).

⁷ Barka je bila „cum palasclamo et cum salchis cochalaneschis et tribus timonis usque ad scalmos melusine“ i koštala je 260 perpera. (Div. canc. XXIII, 3).

To je bilo drvo potrebno za izgradnju jedne barke i jednog brodića (batello), za koje je Marin trebalo da im plati 100 perpera. Oni su se istovremeno obavezali da mu barku i brodić naprave za 70 perpera.⁸ Marínu se 18. januara 1368. obavezao i Dragoš bačvar da mu na Bojani „ad ripam fluminis“ obezbedi drvo za izgradnju jedne barke i brodića. U pitanju je bila barka dugačka 11, a široka 8 pasa (šežanja), za koju je Marin trebalo da im plati 170 perpera. Još veća i bolje opremljena morala je biti barka za koju je građu Marin naručio 7. aprila 1372. kod šestorice Dubrovčana. Oni su se obavezali da mu do Božića daju „in ripa fluvii de Oldrino“, gde su se obično tovarile barke, hrastovo i brestovo drvo potrebno za izgradnju barke veličine kao što je bila barka Pavla Mikoševića, za sumu od 290 perpera.⁹ Do kraja XIV veka zabeležana su još četiri ugovora o dovozu drva za brodove sa ušća Bojane, odnosno „a Dulcinio usque ad Boianam“. I u ovim slučajevima drvo obezbeđuju marangoni. Veličina barki koje će se od njega sagrađiti kreće se do 11 pasa, a cena od 70 do 140 perpera. Drvodeljci su redovno jedan deo novca, obično više od polovine, uzimali odmah, a ostatak kad spremе drvo.¹⁰

Drvo za brodove stizalo je i sa Drima, a tovarilo se je obično „super ripa Mertec“ ili „Mirtic“. Prvi ugovor o dovozu zabeležen je 15. februara 1371. i odnosi se na kupovinu drva za jednu manju barku, za koju je naručilac Matija Đurđević trebalo da plati marangonu Radoslavu Bogdanoviću 45 perpera. Još je manja bila barka za koju je sledeće godine naručio drvo Mihoje Segreković. Drvo je trebalo da utovari u mestu Merteč i za njega plati 40 perpera.¹¹ U 1381. zaključena su dva ugovora o dovozu veće količine drveta. U oba slučaja su drvodeljci na Drimu trebali da obezbede drvo za izgradnju po jedne barke dužine 11,5 pasa i po jednog brodića koji je išao uz barku po ceni od 200 perpera za svaku barku.¹² Sa Drima drvo stiže i 1382, ali se radi o drvetu samo za pojedine delove lađe i o gredama, za koje je naručilac Lampre Crijević trebalo da plati marangonu Tripku Purčiću 40 perpera.¹³

I opština se za izgradnju brodova snabdevala drvetom sa Bojane i Drima. Tamo su opštinski oficijali januara 1371. naručili kod dvojice drvodeljaca da im do Uskrsa pripreme „in ripa fluvii de Oldrino“ drvo za jednu lađu, po ceni od 125 perpera.¹⁴ Decembra 1380. u Veću Umoljenih raspravljalo se o drvetu potrebnom za jednu lađu i odlučeno je da se uzme 100 perpera i više od carine za Ston i upotrebi za kupovinu drva. Istovremeno su izabrani Nikola Menčetić i Matija Đurđević za oficijale koji će se brinuti o ovom poslu. Njima je 25. maja 1381. dozvoljeno da pošalju što veću lađu na Drim, da odande doveze drvo, a 30. maja iste godine odlučeno je da se osigura lađa koja će ići po drvo, pod kaznom od 100 dukata. Do kraja avgusta drvo je dovezeno u grad.¹⁵ Kao što vidimo, broj

⁸ Div. canc. XVII, 21'.

⁹ Div. canc. XXI, 158'; XXIII, 103'.

¹⁰ Div. cans. XXIII, 141; XXIV, 6; XXIX, 61; XXXII, 75'—76.

¹¹ Div. canc. XXIII, 12', 143.

¹² Ako drva bude više nego što je potrebno, pola ide naručiocu, a pola drvodeljcima. (Div. canc. XXV, 2', 5—5).

¹³ Div. canc. XXV, 56.

¹⁴ Div. canc. XXIII, 6.

¹⁵ M. Dinić, *Odluke veća Dubrovačke Republike*, knj. I, Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda treće odeljenje knj. XV, Beograd 1951, 93, 138, 160, 178. — 17. oktobra Malo veće je dozvolilo da se Vlahu Radovanom daju „duas trabes de rubro ex illis que erant

ugovora o pripremi i dovozu drveta isključivo namenjenog za izgradnju brodova nije veliki. To naravno ne znači da je u Dubrovniku u drugoj polovini XIV veka izgrađeno samo toliko brodova. Gradilo se bez sumnje mnogo više, jer je i drvo koje je u grad stizalo u obliku greda i balvana kasnije sečeno i pripremano za brodove.

U većini pomenutih ugovora navodi se cena drveta i veličina barke koja će se od tog drveta sagraditi. Kako su se cene kretale i koliko je veličina barke uticala na cenu videćemo iz ove tabele.

BARKE SA BRODIĆEM

godina	dužina	širina	cena
1366.	9 pasa	6 pasa	130 perpera
1372.	11 „	6,5 „	124 „
1381.	11,5 „	6,5 „	200 „
1397.	7,5 „	6 „	95 „

BARKE BEZ BRODIĆA

1367.	11 pasa	8 pasa	140 perpera
1368.	11 „	8 „	170 „
1371.	5 „	—	45 „
1372.	7 „	—	40 „
1390.	10 „	8 „	170 „

Očigledno je da je cena drveta zavisila od veličine barke koja će se od njega sagraditi, pa su barke sa brodićima skuplje. Međutim velika je razlika u ceni i kod barki iste ili približne veličine, što znači da su na cenu uticali i drugi faktori. Mnogo je zavisilo i od međusobnog sporazuma kupca i prodavca.

Pored drveta koje je već na mestu seče bilo pripremljeno za brodove, sa Bojane, Drima, Škumbe, iz Drača, Lješa, Kotora i drugih mesta na jugu stizalo je drvo koje se koristilo i u druge svrhe. Oko nabavke drveta iz ovih krajeva u prvoj polovini XIV veka izvesne ličnosti angažovale su se i po više godina. Među njima često srećemo Pavla i Nikolicu Martinusiće. Oni su decembra 1319. sa Ulcinjanimom Klimom vodili spor pred dubrovačkim sudom oko 8000 duga i 100 greda, koje su dali Klimu i tražili ovom prilikom da im vrati dug. Još od 11. marta 1318. vodili su spor i sa Himom, Milotinom i Marinom Belče, jer su im ovi na silu uzeli osam milijara duga i 60 greda, čija je vrednost bila trinaest mletačkih libara. Presuda je doneta 27. februara 1320. i prema njoj je Himo trebalo da im isplati 106 perpera u krstatim groševima.¹⁶ Maja 1320. oni su prodali dvojici bačvara, Brumasu i Obradu, jedan milijar duga dužine pet pedalja (palmi) i 100 cepanica

pro galea nostra“, pod uslovom da Vlaho da zalog u srebru oficijalima za galiju i obaveže se da će im dati ista takva drva. (M. Dinić, *Odluke veća I*, 172).

¹⁶ Div. not. III, 221, 243.

po ceni od 22 perpera. Drvo je trebalo da dovezu u grad za osam dana.¹⁷ Ovoj dvojici bačvara Pavle je i marta 1325. prodao duge dužine 5,5 i 4 pedalja za sumu od 30 perpera.¹⁸ Sam Nikolica se novembra 1320. obavezao brodograditelju magistru Feleu, koji je kupovao drvo u ime opštine, da mu pripremi hrastovo drvo u vrednosti od 98 perpera.¹⁹ U ovim ugovorima ne navodi se odakle drvo stiže, ali nema sumnje da je to sa Bojane i Drima, gde ova dvojica dubrovačkih trgovaca stalno posluju. To se vidi i iz ugovora od 11. januara 1325. kojim je Androlo Bonci iz Venecije unajmio jednu barku kojom je trebalo da ide na ušće Bojane, utovari drvo i doveze ga u Dubrovnik. Tu na ušću Bojane Pavle Martinusić je trebalo da mu obezbedi za utovar grede dužine od 4,5 do 5 pasa.²⁰ Decembra 1328. Pavle se obavezao i Antoniju iz Ankone, prokuratoru četvorice trgovaca iz Ankone, da mu pripremi na Drimu drvo u vrednosti od 17,5 libara i 9 perpera.²¹ U nekoliko navrata je i opština kupovala drvo od Pavla. Februara 1329. kupila je hrastovo drvo po ceni od 7 groša po komadu, januara 1334. jednu barku drva, koju je Pavle natovarao na Drimu za 100 perpera, a jula 1335. još 100 greda.²² Kao trgovac drvetom Pavle se poslednji put pominje 1. decembra 1336, kad je kod njega naručio hrastovo drvo potrebno za izgradnju jedne kondure, Džive, sin Vlaha Kabužića.²³

Da bi obezbedili drva, i Nikolica i Pavle su na ušće Bojane i Drima slali ljude koji će ga tamo pripremiti. Tako se Nikolica 5. februara 1325. nagodio s Mildrugom Miloševićem i Pribojem Dobrotićem da idu na ušće Bojane i tamo ostanu sve do kraja maja. Drva je trebalo da seku svaki dan osim nedelje, uz mesečnu platu od 4,5 perpera za Mildruga, koji je verovatno bio stručniji i 3,5 perpera za Priboja. Uz to im je Nikolica obezbeđivao i hranu. Sličan je ugovor 12. marta iste godine sklopio i Pavle Martinusić sa Marinom Cijatiko i Pribojem Radolče. I oni su bili dužni da idu na ušće Bojane i tamo seku drva do kraja maja, ali uz nešto veću platu. Zapravo, Marin je dobijao 5 perpera, a Priboje 4,5. Uz to im je bila obezbeđena hrana i prevoz do mesta seče.²⁴ Pavlu se i februara 1329. obavezao Radoje bačvar iz Rijeke Dubrovačke, da mu seče drvo dva meseca uz platu od 5 perpera mesečno i hranu.²⁵

Posle Pavla i Nikolice Martinusića više ne nailazimo na osobe koje svoju aktivnost izrazitije vezuju za trgovinu drvetom. Retki su i slučajevi da istu ličnost srećemo po dva tri puta u vezi sa kupovinom i prodajom drveta. To su obično bili vlasnici prevoznih sredstava iz Drača i drugih gradova, koji svoje lađe daju drvo-deljcima da prevezu do grada drvo koje su već pripremili, najčešće „ad sanctum Nicolam de Oldrino“. Na utovar se ovde čekalo od 4 do 6 dana, a cena prevoza

¹⁷ Div. not. III, 269. — Brumas je aprila iste godine sklopio sa Angelom iz Zadra sporat zum, kojim se Angelo obavezao da ide u Zadar i doveze odande jedan milijar duga dužine po pej pedalja, po ceni od 12 solida (Div. not III, 268). — Po M. Rešetaru jedan dubrovački pedal- (palmus, palma) iznosio je 0,275 odnosno 0,256 metara (M. Rešetar, *Dubrovačka numizmatika* I, 103).

¹⁸ Div. not. IV, 93.

¹⁹ Div. canc. VI, 65.

²⁰ Div. not. IV, 78'.

²¹ Div. not. V, 202'.

²² Div. canc. IX, 31; X, 124; XII, 125.

²³ Div. canc. XII, 291.

²⁴ Div. not. IV, 83'—84, 90.

²⁵ Div. canc. IX, 32'.

se kretala od 33 dukata do 100 perpera.²⁶ Uopšte uzev, u Dubrovnik je najviše drveta stizalo sa ušća Bojane. Tu su se drvetom snabdevali prokuratorori svete Marije,²⁷ u više navrata opština²⁸ i pojedinci.²⁹ Kao mesto utovara pored sv. Nikole pominje se i „sancta Maria de Goric de Ludrino“ ili pak „ripa fluminis Boyane ubi navigium habilititer possit adherere pro caricando“.³⁰ Drvo sa Bojane tovari se ponekad i u blizini Ulcinja.³¹ Redovno ga obezbeđuju drvodeljci, a pored drveta za brodove odatle stižu grede, balvani i kolje, ali ne ono kratko za vinograde, već dugačko od po 2 i 3 pasa ili od 13 do 20 lakata. To je bilo hrastovo i brestovo kolje koje je najviše nabavljala opština i koristila ga verovatno za utvrđivanje pojedinih mesta.

I sa Drima je pored drveta za brodove tokom čitavog XIV veka stizalo i ostalo drvo. Tu se najčešće radi o gredama i balvanima. U ugovorima o dovozu uvek se ne pominje vrsta i količina drveta. No, s obzirom na to da je ponekad na utovar trebalo čekati i po više dana, može se zaključiti da se radilo o većim količinama drveta.³² U većini ugovora kao mesto utovara navodi se Drim ili se pak precizira da će se drvo tovariti „ad Drinum in Mirteç“. Zabeleženo je međutim i nekoliko ugovora o utovaru drva u Lješ, gradu na Drimu.³³ Drvo se pored toga tovarilo

²⁶ 26. aprila Nikola iz Drača daje svoju lađu Pripku i Jurku marangonima „ad eundum ad sanctum Nicolam de Oldrino ad carigandum quantum comode cargari poterit de lignamine dietorum Pripchi et Luchi pro ducati auri XXXIII“. Na utovar drva čeka se šest dana. Za svaki dan preko toga plaća se 1 dukat. Nikola i 7. januara 1367. unajmljuje jednu svoju lađu Nikši Perkovom, da s njom ide na Bojanu i tamo na utovar drva čeka 4 dana. Ako čeka više dobija po 3 dukata dnevno. Drvo će dovesti u Dubrovnik i istovariti ga, a za prevoz dobija 100 perpera (Div. canc. XXI, 18, 43').

²⁷ 26. oktobra 1366. Ivan Musković iz Zete, bačvar u Dubrovniku i Petar Miloslavić, bačvar iz Bara, obavezali su se prokuratorima sv. Marije da im do Božića pripreme „ad ripam fluminis de Oldrino“ 300 hrastovih drveta dužine od 2 do 3 pasa, po ceni od 3 groša komad i još 145 komada hrastovog ili brestovog drveta, po ceni od 2 do 12. groša. (Div. canc. XX, 179).

²⁸ 25. juna 1367. opštinski telal javlja na traženje kneza da se naredi Tomku da sa svojom barkom ide po kolje na Bojanu. (Div. canc. XXI, 102'). 19. decembra 1367. knez naređuje da Boško Riza pod kaznom od 50 perpera, ide da utovari drva na ušće Bojane. (Div. canc. XXI, 151'). 12. decembra 1375. trojica bačvara obavezuju se oficijalima za opštinske radove, da im daju „ad rivam fluminis Oldrini“ 141 komad drveta dužine od 16 do 20 lakata, po ceni od 12 groša komad, zatim 80 greda dužine 6 lakata, po ceni od 4,5 groša komad. Drvo je hrastovo. (Div. canc. XXIX, 94'). 14. februara 1398. oficijalima za opštinske radove obavezuje se Bogdan Dražinović marangon, da im pripremi 50 drveta dužine 16 lakata, 27 od po 15 lakata, 54 po 13 lakata i još 130 komada hrastovog drveta dužine 8 lakata i 4 drveta dužine 6 lakata. Drvo je trebalo da isporuče u toku aprila „ad ripam fluminis Boyane ubi navigium habilititer possit adherere pro caricando in uno loco solummodo“. Za sve drvo oficijali će platiti 150 perpera. (Div. canc. XXXII, 118').

²⁹ 28. septembra 1387. Tomko Milković patron jedne lade, obavezuje se Bogoju Uretkoviću i Milku Obrinoviću da im doveze 70 hrastovih i brestovih greda dužine od 12. do 17 lakata. Drvo je trebalo tovariti „de sancta Maria de Ludrino“. Prevoz po 15 groša za svaku gredu. (Div. canc. XXVII, 37').

³⁰ Div. canc. XXVII, 37'; XXXII, 118'.

³¹ 13. juna 1398. Ratko Prvanović ide sa barkom da tovari drva „ad portam Algirani Dulcinium“. Prevoz 150 perpera. (Div. canc. XXXII, 151').

³² Dig. canc. XXIII, 65, 69', 105'.

³³ Div. not. VI, 50.—6. januara 1388. četvorica Dubrovčana se obavezuju da idu sa barkom „ad flumen Lesse et inde conducere ligna de talpone“ za Frančeska Povesarija. Prevoz po 15 groša za gredu. Obavezi ne podležu samo ako drva ne mogu da utovare zbog straha od Turaka. (Div. canc. XXVII, 71). 29. novembra 1398. dvojica Dubrovčana se obavezuju istome Frančesku, da idu sa barkom u Lješ i natovare drva. Za prevoz plaća 29 perpera i 6 groša. Ako drva ne dovezu može ih kupiti na njihov račun. (Div. canc. XXXII, 203); Div. canc. XXVII, 69).

i na Škumbi.³⁴ Iz ovih krajeva Dubrovčanima su ga često obezbeđivali stanovnici Drača, koji su ga i dovozili do grada. U ugovorima sklopljenim sa njima pominje se dovoz po nekoliko stotina greda, duga i kolja određene veličine.³⁵ I Kotorani dovoze drvo u Dubrovnik,³⁶ ali mnogo ređe od stanovnika Drača.

Drvo sa Drima i Bojane posredovanjem Dubrovčana ili stranaca stizalo je i u italijanske gradove. Tu se obično radilo o većim količinama drveta. Martin Rastić je prema ugovoru od 21. marta 1283. trebalo iz Ulcinja, tj. sa Bojane da doveze Venecijancu Bartolu Rubino deset milijara dobrih duga, po ceni od 20. solida za milijar.³⁷ Venecijanac Marko Kapuino i Ivan iz Tranija ugovorili su 8 maja 1283. da zajedno idu u Ulcinj ili na Drim, tamo nabave osam milijara dobrih duga, po ceni od 26 perpera milijar i utovare ih na mesto gde se inače tovari drvo. Isplatu je trebalo da izvrše novcem koji Ivan dobije od prodaje soli dubrovačkoj opštini.³⁸ Ankonitanac Mataracije Petrov naručio je bio kod Dubrovčanina Jakova Dieraze da mu do avgusta 1328. doveze u Ankonu drva u vrednosti od 300 ankonitanskih maraka. Jakov ovo nije uspeo da učini na vreme zbog rata koji se je vodio između Dubrovnika i Stevana Dečanskog, pa je januara 1329. ugovor obnovljen i odlučeno je da drva doveze do aprila.³⁹

Iz ugovora o dovozu drveta sa Drima i Bojane vidi se da je odatle često stizalo već pripremljeno drvo za gradnju brodova, buradi i bačava. Te poslove su na mestu seče obavljali drvodeljci i majstori za građenje brodova — marangoni i kalafati. Oni su se obično obavezivali pojedincima da im po nekoliko meseci seku drvo određene dužine i oblika i dopreme ga do mesta gde se može tovariti u brod. Poslodavci su im plaćali mesečno od 4 do 6 perpera i davali su im hranu. Ako im ne bi dali hranu, plaćali su im obično po 9 perpera mesečno.⁴⁰ Pored drvodeljaca

³⁴ 20. aprila 1345. Bogoje Račić ide sa barkom na Škumbu „et ibidem honerare maderios CCXX“ dužine 15 pasa, uz prevoz od 24 perpera. Na utovar čeka šest dana. (Div. canc. XIV, 161).

³⁵ 15. septembra 1318. Mičolin iz Drača obavezuje se Marinu Strica Dubrovčaninu, da mu doveze 342 grede, koje će ovaj prodati i namiriti neke Mičolinove dugove. (Div. not. III, 45^o); 14. novembra 1387. Nikola iz Drača obavezuje se Jakovu kancelaru da mu da 120 greda od 11 i 12 lakata u toku decembra, po ceni od 3 groša za komad. (Div. canc. XXVII, 58). 9. juna 1319. Palme Posestra kupuje u ime opštine od Nikole iz Drača kolje u vrednosti od 49 perpera (Monumenta Ragusina V, Zagreb 1897, 141). Drinko, sin Đorde iz Drača, obavezuje se 16. maja 1325. Nikoli bačvaru da mu doveze u Dubrovnik jedan milijar duga za 25 perpera (Div. not. V, 69^o).

³⁶ 21. maja 1398. Ostoja Milanović iz okoline Kotora obavezao se Ivanu Gradiću i Sanku Bobaljeviću da im da „ligna de tissa“ dužine od 6,5 do 10 lakata, po ceni od 3 groša za drvo. (Div. canc. XXXII, 144^o); Div. canc. XXVI, 183.

³⁷ Div. canc. I, 121^o—122.

³⁸ Div. canc. I, 126^o.—31. jula 1321. drvodeljac se obavezuje Lorencu podstrigaču iz Venecije, da mu doveze drva potrebna za jednu barku, a ovaj će mu za to platiti 29 solida. (Div. canc. VI, 138^o).

³⁹ Div. not. V, 205^o. O ratu između Dubrovnika i Dečanskog vidi B. Krekić, *O ratu Dubrovnika i Srbije 1327—1328*, Zbornik radova vizantološkog instituta knj. XI, Beograd 1968, 192—204.

⁴⁰ 19. oktobra 1333. Toloje marangon obavezuje se Mencu Lampra Menčetića da mu služi od oktobra do maja „de arte sua in incidendo ligna et alia facere de arte sua“, uz platu od 6 perpera mesečno i hranu. Toloje se i 19. maja 1339. obavezao Petru Dobrovom „servire ei incidendi lignamen apud Drinum et alibi ubi eis placerit“ četiri meseca uz platu od 4 perpera mesečno i hranu. (Div. canc. X, 97; Div. not. VI, 16). Grga kalafat obavezuje se 13. februara 1334. Savinu Buniću da ide u Drač sa svojim sinom Marinom i tamo seče drva, uz platu od 18 perpera mesečno. (Div. canc. X, 135).

koji su se obavezivali na određeno vreme, bilo je i onih koji su sklapali ugovore sa raznim građanima, da im pripreme drvo za jedan brod, ili pak određenu količinu drveta, koje se moglo koristiti u različite svrhe.⁴¹ Ponekad su marangoni i bačvari unajmljivali obične radnike i odvodili ih na mesto seče, gde su ovi radili pod njihovim nadzorom. Nadnica im je iznosila do 3,5 groša, a uz to im je bila obezbeđena i hrana.⁴² Neki marangoni su sklapali društva i odlazili na ušće Bojane i Drima, gde su ostajali po godinu i više dana, pripremali drvo i prodavali ga, a prihode od toga delili između sebe.⁴³

Kao što vidimo, dubrovački drvodjelci i bačvari na ušću Bojane i Drima vrlo živo su se angažovali oko seče i pripreme drva. Taj posao je za njih morao biti unosan. S obzirom na njihovu aktivnost, zainteresovani za kupovinu drveta na ovim mestima nisu morali dugo da čekaju na utovar i tu se uvek moglo doći do dobrog drveta. Bogatstvo ovih krajeva u kvalitetnom drvetu i povoljni uslovi za utovar i prevoz do grada, učinili su da su se Dubrovčani tamo najradije snabdevali drvetom.

Dubrovačani su se drvetom snabdevali i na drugoj strani. Tu po važnosti odmah iza Bojane i Drima dolazi Senj, ali se odatle dovozi znatno manje drveta nego sa ušća Bojane i Drima. Dubrovnik tamo počinje da se snabdeva drvetom tek u drugoj polovini XIV veka, zapravo u vreme kad je u vezi sa obnovom svoje brodogradnje zainteresovan za kvalitetno drvo. U Senj je ponekad odlazila grupa od nekoliko ljudi, koji bi sa pozajmljenim novcem kupovali drvo, dovozili ga u Dubrovnik i tu prodavali, a prihode delili sa investitorom posla.⁴⁴ Još su češći slučajevi da se vlasnici brodova, obično sa ostrva, obavezuju pojedinim Dubrovčanima, da im iz Senja dovezu drvo. Moramo istaći da broj zaključenih ugovora o dovozu drveta direktno iz Senja u Dubrovnik nije veliki. Tako je u 1371. zabeležen samo jedan ugovor. Sudeći po prevozu od 90 perpera, možemo pretpostaviti da se radilo o većoj količini drveta.⁴⁵ I u sledećoj godini zaključen je samo jedan ugovor o dovozu 74 drveta, uz prevoz od 13 groša za svaki komad.⁴⁶ Drvo iz Senja stiže i 1378.⁴⁷ Do kraja XIV veka zabeleženo je još nekoliko ugovora o dovozu obično po jedne barke drva.⁴⁸

⁴¹ Div. canc. XXV, 170'—171; XXXII, 80'.

⁴² 25. maja 1366. Ivan Branković se obavezuje Dragošu bačvaru da sa njim ide na ušće Bojane i tamo seče drva uz platu od 3,5 groša dnevno i hranu. (Div. canc. XX, 133'); Div. canc. XXII, 25.

⁴³ 12. januara 1371. dvojica sklapaju društvo na godinu dana „ad incidendum lignamina ad Drinum“. Ako se jedan od njih razboli i ne bude mogao da radi, dobija svoj deo dobiti kao da je radio. (Div. canc. XXI, 5). 10. avgusta 1372. četvorica marangona sklapaju društvo na godinu dana da idu na ušće Bojane i seku drva. (Div. canc. XXIII, 127).

⁴⁴ 24. juna 1366. četvorica Dubrovčana primaju 60 perpera od Jakova Grampe i sa tim novcem kupuju drvo u Senju, dovoze ga u Dubrovnik i tu prodaju. Od prihoda jedan ipo deo ide Jakovu, dva dela za barku a po jedan deo njima. (Div. canc. XXII, 142').

⁴⁵ 5. juna 1371. Radin, nećak Dekoja sa Mljeta, obavezuje se Živku Držiću da sa svojom barkom ide u Senj i odande dovezu drva, uz prevoz od 90 perpera. (Div. canc. XXIII, 37').

⁴⁶ Div. canc. XXIII, 122'.

⁴⁷ Div. canc. XXVI, 145'.

⁴⁸ 26. januara 1391. vodi se spor oko dovoza 72 komada drveta. 14. jula 1392. Marin Čeladinović sa Šipana obavezuje se da dovezu iz Senja jednu barku drva uz prevoz od 10,5 dukata. (Div. canc. XXIX, 177; XXXII, 67). 8 septembra 1398. Mihajlo marangon se obavezuje Mihajlu Rastiću da mu iz Senja dovezu 17 greda dužine 4 pasa senjske mere. (Div. canc. XXXII, 178).

Drvo je iz Senja za svoje potrebe dovozila i opština. Tamo je 24. januara 1398. Malo veće uputilo Ratka Puanovića i Marića Celilovića da nabave vesla za galije i drugo drvo. Jula iste godine iz Senja je za opštinu dovezao jednu barku drveta Antonije Marotić.⁴⁹

Pošto je put do Senja bio prilično dalek, oni koji su unajmljivali brodove za prevoz drveta nastojali su da ih što bolje iskoriste, pa su na njima obično slali neku robu za Senj, a odatle dovozili drvo. Tako je i Paskal Rastić 6. jula 1390. unajmio lađu Tomka Cvetkovića zajedno sa svom posadom, ali je na nju natovarilo vino, koje je trebalo istovariti u Senju i tu utovariti drva. Radilo se bez sumnje o većoj količini drveta, jer je na utovar trebalo čekati 15 dana. Prevoz za vino i drvo iznosio je 140 perpera.⁵⁰ Ponekad se u Senj po drva išlo na povratku sa drugih putovanja. Lađa koju je 23. aprila 1376. unajmio Luka Bunić, trebalo je prethodno da ide u Apuliju, iz Apulije u Veneciju, a tek na povratku iz Venecije da svrati u Senj da tu, nakon čekanja od 12 dana, utovari drva. Prevoz je iznosio 110 perpera. Mnogo veći prevoz morali su da plate Martol Bučinčić i Lampre Crijević. Oni su 31. oktobra 1381. unajmili lađu Radana Laurenčića sa Lopuda za 200 perpera. S njom je trebalo prethodno ići u Veneciju, a odatle u Senj po drva, gde je na utovar trebalo čekati osam dana. Među drvima koje je trebalo utovariti bilo je i drvo pripremljeno za brodove.⁵¹ Dubrovčani su ponekad drvo iz Senja odvozili u druge gradove, tamo ga prodavali, a odatle dovozili drugu robu u Dubrovnik. Andrija Volčić je sa lađom koju je 8. jula 1398. unajmio od Grgura Paskvića sa Šipana, trebalo da prvo ide u Senj po drva, a odatle u Leće ili Brindizi, tamo istovari drvo, a utovari žito i doveze ga u Dubrovnik. Za čitavo ovo putovanje prevoz je iznosio 110 perpera.⁵² U dubrovačkim arhivskim knjigama zabeleženi su i ugovori koje su zaključivali stranci, koji bi se trenutno našli u gradu. Iz njih se vidi da su oni nabavljali drvo u Senju, a odatle ga odvozili i prodavali po gradovima Sredozemlja.⁵³

Kad se radilo o dovozu drveta iz Senja, u pitanju su obično bile velike lađe, na kojima se je moglo natovariti dosta drveta. No ovde organizacija oko pripreme drveta izgleda nije bila onako dobra kao na ušću Bojane i Drima. Zbog toga je na utovar trebalo čekati i po 15 dana. I tamo je moralo biti drvodeljaca koji su pripremali drvo za utovar. Iz Dubrovnika su retko odlazili ljudi u tu svrhu u Senj. Zabeležen je samo jedan ugovor od marta 1393. kojim se trojica Dubrovčana obavezuju da idu i seku drvo u Senju, uz nagradu od 3 groša po drvetu.⁵⁴

Dubrovčani su drvo dovozili i sa Neretve. U ugovorima o dovozu navodi se da se drvo tovari „ad forum Narenti“ ili „in locum qui dicitur Sfietti“. Odatle je stizalo drvo za brodove, ali i drvo koje se koristilo u druge svrhe.⁵⁵ Prvi ugovori o dovozu zabeleženi su 30-tih godina XIV veka,⁵⁶ ali nema sumnje da je drvo

⁴⁹ Reformationes XXXI, 17', 30'.

⁵⁰ Div. canc. XXIX, 113.

⁵¹ Div. canc. XXIX, 137'; XXV, 16'. Sa lađom koju su 12. marta 1387 unajmili epitropi Ostoje Krankovića trebalo je ići u Ortonu, a zatim u Senj po drva. (Div. canc. XXVI, 168').

⁵² Div. canc. XXXII, 160—160'.

⁵³ Div. canc. XXXIII, 100'—101'.

⁵⁴ Div. canc. XXX, 9.

⁵⁵ 3. avgusta 1366. tamo se seče drvo za jednu barku od 12 pasa i za jedan brodić. (Div. canc. XX, 155).

⁵⁶ Februara 1334. Luka, sin Marina Lukarevića, obavezuje se da konduru svoje majke sa svom opremom i mornarima unajmi Benu Gunduliću za dovoz drva sa Neretve. Kondura

sa Neretve dovoženo i ranije. U ugovorima o dovozu obično se navodi da će se natovariti jedna lađa drveta, ali se ponekad precizira i broj komada.⁵⁷ Neki Dubrovčani su dolazili na ušće Neretve, pripremali drvo i tu ga prodavali.⁵⁸ Novembra 1351. i opština je poslala ljude da tamo naseku drva za izgradnju jedne velike i osam malih mašina.⁵⁹ S obzirom na povoljne uslove za utovar i prevoz do Dubrovnika, dovoz drveta sa ušća Neretve morao je biti mnogo veći, nego što se to iz sačuvanih dokumenata vidi.

Ponekad se drvo nabavljalo i u Veneciji. Češće ga nabavlja opština nego pojedinci.⁶⁰ Novembra 1351. odlučeno je u Malom veću da se pošalje u Veneciju po 500 dasaka i 40 ključeva (claves) da bi se podigla utvrđenja, onde gde je to moguće.⁶¹ U martu 1398. tamo se kupuje drvo potrebno za izgradnju crkve sv. Vlaha.⁶² Sasvim retko dovoženo je drvo iz Apulije u Dubrovnik⁶³

Dubrovnik se drvetom za građu snabdevao i na susednim ostrvima Lopudu, Koločepu, Šipanu, Mljetu, a naročito na Korčuli. Ova ostrva bila su dobro pošumljena, tako da se i tu moglo naći dobro drvo. Najviše je drveta dovoženo sa Šipana, a prodavano je obično na barke. U ugovorima se naglašava da će se do određenog roka dovesti jedna ili više barki „boni lignaminis de zapino“.⁶⁴ Da bi se stekla predstava o količini dovezenog drveta sa Šipana, navešćemo koliko je drveta stizalo u kojoj godini.

1342. dovezeno je drvo u vrednosti od 6,5 perpera

1365.	„	jedna barka
1372.	„	dve barke
1375.	„	tri barke
1376.	„	dve barke, 500 manjih greda i 100 motaka
1382.	„	petnaest barki za crkvu sv. Vlaha
1386.	„	deset barki
1393.	„	dve barke

prvo ide u Šibenik, a na povratku svraća na ušće Neretve, gde na utovar čeka 4 dana. Prevoz 27 perpera. (Div. canc. X, 134).

⁵⁷ 7. juna 1335. Hranislav bačvar je podneo tužbu knezu, gde navodi da je prošlo već 15 dana od kako je naručio da mu se sa Neretve doveze 60 drveta. Za to je dao i predujam od 5 perpera i 9 groša, ali mu drvo nikako nije stizalo. (Div. canc. XI, 27).

⁵⁸ Septembra 1351. Obrad Stančić prodao je Dživu Sorento na Neretvi „ad ripam maris“ 15 jasenovih greda dugačkih 14 lakata, po ceni od 3 groša komad (Div. canc. XVII, 3).

⁵⁹ Monumenta Ragusina II, 137.

⁶⁰ Oktobra 1381. dozvoljeno je Matiji Đurđeviću da drvo za lađu, koje je nabavio u Veneciji, a koje se je nalazilo u Rijeci Dubrovačkoj, može dovesti u grad. (M. Dinić, *Odluke veća I*, 168, 171). Oktobra 1369. u Veneciji se kupuje drvo za dominikance (Div. canc. XXI, 9).

⁶¹ Monumenta ragusina II, 137.

⁶² Reformationes XXXI, 20.

⁶³ 13. aprila 1379. Veće Umoljenih odlučuje da se u Apuliji kupi šest milijara letava (Monumenta ragusina IV, 205).

⁶⁴ Div. canc. XXV, 55°.

Cena drveta određivana je od barke i kretala se od 3,5 do 9,5 perpera. Ovolika razlika u ceni je razumljiva jer su u pitanju barke različite veličine. Za grede i motke određivana je od centenara i kretala se od 4 do 6 perpera za centenar.⁶⁵

Sa Lopuda je dovoženo znatno manje drveta nego sa Šipana. Zabeleženo je samo nekoliko ugovora gde se vlasnici barki obavezuju da dovezu od tri do osam barki drveta po ceni od 4,5 do 5,5 perpera za svaku barku, ili se cena određuje za svako drvo.⁶⁶ U ugovorima koji se odnose na dovoz drveta sa Koločepa obično se navodi vrsta drveta, pa se pominju daske, grede, motke i drugo. Broj ugovora o dovozu je prilično mali, a nije velika ni količina drveta koje se dovozi. Obično je u pitanju jedna barka ili pak od 10 do 300 komada drveta, ako ide na komad.⁶⁷ Sa Mljetu se dovozi drvo samo dva puta i to jednom jedna barka, a drugi put 100 greda.⁶⁸ Na Šipan, Lopud i Koločep odlazili su drvodeljci iz Dubrovnika i tamo uz nagradu od tri do četiri groša po komadu, sekli drvo i pripremali ga za utovar.⁶⁹

Od 70-tih godina XIV veka drvo se dovozi i sa Korčule. Kad govorimo o dovozu sa Korčule, moramo pomenuti i jednu odluku Malog veća od februara 1360, kojom se dozvoljava Vlaha sa Korčule, da može iz Dubrovnika izvesti jedan milijar cigala i drvo potrebno za crkvu sv. Vlaha na Korčuli.⁷⁰ Ovo je, doduše, jedini slučaj da se drvo iz Dubrovnika izvozi na Korčulu, ali nam je to čudno kad znamo da je na Korčuli bilo dosta drva i da je odatle više puta dovoženo u Dubrovnik. Dovoz doduše počinje tek pred kraj XIV veka, ali je zabeleženo više ugovora. Prvi je od novembra 1378, kad je opština tamo uputila dve barke da dovezu drvo za opštinske radove.⁷¹ Međutim, već jula sledeće godine, verovatno zbog rata oko Tenedosa, Malo veće zabranjuje stanovnicima Dubrovnika, otoka i dubrovačkog distrikta, da idu i seku drvo na Korčuli bez dozvole Malog veća, pod kaznom koju odredi vlada.⁷² Već oktobra sledeće godine odluka je ublažena pa su ovlašćeni knez i kapetan rata da dozvole građanima da idu na Korčulu za drvo i kamen.⁷³ Zabrana je verovatno skinuta po završetku rata, pa su posle toga građani slobodno odlazili na Korčulu i sekli drva. Februara 1386. šestorica Dubrovčana „secatores lignaminis“ sklapaju društvo sa Vidošem, sinom Bogdana sa Korčule, inače stanovnikom Dubrovnika, i obavezuju se da sa njim idu na Korčulu, gde će seći drvo i praviti od njega daske. Od toga će deseti deo pripasti korčulanskoj opštini, četvrti deo Vidošu, a tri dela njima. Drvo će dopremiti do mesta gde se može tovariti u barke, a prevoz plaća Vidoš.⁷⁴ U godini 1389. zabeležena su dva ugovora o dovozu. U prvom se dvojica Korčulanaca obavezuju Matiji Benešiću i Luki Veselkoviću da im u toku februara osiguraju na Korčuli, na obali

⁶⁵ Div. canc. XIII, 89; XX, 11; XXIII, 158, 159'; XXIV, 131, 148'; XXV, 55; XXVI, 75'; XXX, 11.

⁶⁶ Div. canc. VIII, 116'; XII, 202'; XXXII, 231.

⁶⁷ Div. canc. X, 109; XXI, 177'; XXIII, 9, 26, 121'.

⁶⁸ Mon. Rag. IV, 50—51; Div. canc. XXIII, 78.

⁶⁹ 24. oktobra 1367. trojica radnika se obavezuju Ostoji kalafatu da mu na Šipanu iseku 11 greda, a 7. februara 1371. dvojica seku osam greda na Lopudu. (Div. canc. XX, 148; XXI, 87; XXIII, 10').

⁷⁰ Mon. Rag. III, 25.

⁷¹ Mon. Rag. IV, 190.

⁷² Mon. Rag. IV, 229. O ratu oko Tenedosa vidi B. Krekić, *Dubrovnik i rat oko Tenedosa* (1378—1381), Zbornik radova Vizantološkog instituta knj. V, Beograd 1958, 21—47.

⁷³ M. Dinić, *Odluke veća I*, 78.

⁷⁴ Div. canc. XXVI, 27'.

gde se drvo inače tovari, 12 greda dužine 9 i 10 lakata venecijanske mere za 6 perpera. U drugom se vlasnik barke sa Šipana obavezuje Dubrovčaninu, da sa bar-kom ide na Korčulu, utovari već nasečeno drvo i doveze ga u Dubrovnik.⁷⁴ Do kraja XIV veka zabeležena su još tri ugovora. Radi se o gredama i cepanicama, koje se do Dubrovnika prevoze po ceni od 12 do 16 perpera.⁷⁵

Mnogo više nego drvo za građu na okolna ostrva je sečeno sitno drvo za pečenje kreča i cigala. Na ostrvima je bilo dosta sitne šume pored njiva i vinograda. Vlasnici su je prodavali i tako dobijali iskrčeni teren, koji su kasnije razrađivali i zasađivali vinovom lozom. Broj ugovora o sečenju i prodaji šume, tj. granja prilično je veliki, naročito u drugoj polovini XIV veka, tako da se prodaja drveta ove vrste može pratiti skoro iz godine u godinu. Da bi se stekla predstava o obimu ovih poslova pokušaćemo da iznesemo koliko je drva prodato u kojoj godini. Prvi ugovori potiču iz 1318. Te godine jula meseca zabeležena su dva ugovora. U jednom se uz naknadu od 6 perpera mesečno daje pravo da se seče šuma u Gružu godinu dana i tu napravi krečana, a u drugom se prodaje šuma na Lopudu za 5 perpera i 25 modija kreča.⁷⁶ Sledeće godine se u dva maha prodaju drva na Šipanu od kojih će moći da se lože krečane po četiri dana i četiri noći.⁷⁷ Godine 1321. prodaje se sva šuma sa jednog poseda na Lopudu.⁷⁸ U 1325. prodato je na Šipanu drvo za loženje dveju krečana, a sledeće godine drvo iz Gruža takođe za dve krečane. U oba slučaja je kupac Petar Konten.⁷⁹ Godine 1327. prodaje se drvo za loženje jedne krečane u Brgatu, zatim za jednu krečanu u Gružu i sklapa se društvo za pravljenje kreča u koje jedna strana ulaže 6 perpera, a druga „ligna bossci sui“.⁸⁰ Od 1334. do 1336. svake godine je zabeležen po jedan ugovor o prodaji šume sa Šipana, Lopuda i iz Gruža.⁸¹ I 1341. se prodaje šuma sa Lopuda i iz Gruža.⁸² U godinama 1343, 1345. i 1347. zabeležen je po jedan ugovor. Dva se odnose na šumu iz Gruža, a jedan na šumu sa Šipana.⁸³ U periodu od 1347. do 1370. nije zabeležen nijedan ugovor, što naravno ne znači da za to vreme drvo nije prodavano, već da su ugovori bili usmeni. To potvrđuje i odluka Velikog veća od 7.

⁷⁴ Div. canc. XXVIII, 193, 205

⁷⁵ Div. canc. XXIX, 86, 184; XXX 24.

⁷⁶ Div. not. III, 18', 27'.

⁷⁷ Div. not. III, 146', 183. 26. decembra 1319. „Priboe secator“ primio od je Klime Gučetića 8 perpera i za to se obavezao da seče drva „in bossco ubi placuerit dicto Climenti“ (Div. not. III, 222').

⁷⁸ Div. canc. VI, 108'. Aprila 1322. opština zabranjuje da se prolazi preko vinograda Vitalja Petranje na Koločepu i da se nanosi šteta u njegovoj šumi. (Mon. Rag. I, 120).

⁷⁹ Div. canc. VIII, 55.

⁸⁰ Div. canc. VIII, 156, 158, 164'—165.

⁸¹ 18. avgusta 1333. Marin Kabužić je primio od Bogoja Artere 3 perpera i za to mu je dao pravo da na njegovu terenu na Šipanu napravi tri krečane i loži ih „de lignis terre dicti Marini“ (Div. canc. X, 68'); 31. jula 1334. trojica Dubrovčana prodaju Jurku Radomilovom iz Gruža „omnia ligna bossi eorum“ za 7 perpera. S tim drvima oni će peći kreč. (Div. canc. X, 194). 12. juna 1335. Vita, sin Petra Kranka, prodaje svom ocu Petru „totam suam potestatem in vita sua incidenti et vendendi ligna boscorum suorum de Dalafota et de ipsis faciendum velle suum tanquam de sue propria re“ (Div. canc. XII, 113); Div. canc. XI, 100'.

⁸² Div. canc. XIII, 17', 54.

⁸³ 27. septembra 1343. Pavle Pikurarević prodaje Bogoju Tepši drva u Gružu za jednu krečanu. 17. aprila 1345. Pasko Rastić prodaje Bogoju Rajeviću drvo u Gružu za loženje dve krečane, za 20 perpera. (Div. canc. XIV, 51, 160). 26. avgusta 1347. Marin Bunić daje svoju šumu na Šipanu Vukoti Grubojeviću sa Šipana, da tu podigne krečanu i pet godina seče drva za pečenje kreča, ali ne i za druge potrebe. (Div. canc. XV, 25').

oktobra 1365. kojom se zabranjuje građanima da na opštinskom terenu podižu krečane i seku opštinsku šumu za pečenje kreča, pod kaznom od 25 perpera. Međutim, knez i Malo veće imali su pravo da im prodaju šumu i teren na kome će podići krečane.⁸⁴ Od 1370. ponovo se redovno beleže ugovori o prodaji drveta i podizanju krečana. Tako je 1370. prodato drvo sa Koločepa za jednu krečanu,⁸⁵ a sledeće godine zabeležena su dva ugovora, kojima Cvetko Turčin kupuje drvo sa Šipana za loženje tri krečane, po ceni od 25 perpera po krečani i sa Lopuda drvo za jednu krečanu u vrednosti od 30 perpera. U oba slučaja ugovara sa radnicima da mu iseku drvo i dopreme ga do krečane.⁸⁶ Od ove godine pa nadalje u ugovorima se skoro redovno naglašava, da će radnici dopremiti drvo do krečane. I Cvetko Bogunović je maja 1375. ugovorio sa dvojicom radnika da mu drvo dopreme do krečane na Lopudu uz nagradu od jednog vedra vina i 37 perpera.⁸⁷ U 1376. zabeležena su tri ugovora o sečenju drva za tri krečane koje su se nalazile na Šipanu i Mljetu.⁸⁸ U međuvremenu je zabranjeno da se dovozi drvo sa Mljeta, ali je septembra 1379. ciglarima ipak dozvoljeno da tamo pošalju barke po drva. Zabrana je bila na snazi i 1381, pa se septembra te godine dozvoljava dvojici ciglara da pošalju pet barki „pro lignis chuporum“, pod uslovom da se prijave justicijarima za vino,⁸⁹ što znači da je do zabrane najverovatnije došlo zbog sumnje da se na barkama koje idu na Mljet po drvo krijumčari vino.

Počev od 1382, broj sklopljenih ugovora o prodaji drveta je veći, a kao kupci sve češće se javljaju određene ličnosti, koje se izgleda prvenstveno bave pečenjem kreča. Takav slučaj je bio sa Tomkom Grampe, koji marta i maja 1382. ugovara da mu se naseče na Šipanu drvo potrebno za loženje dveju krečana, koje je imao na ovom ostrvu. Za sečenje i prevoz do krečana u jednom slučaju plaća 80, a u drugom 87 perpera.⁹⁰ Tomko i u toku 1387. u tri navrata kupuje drvo. Marta kupuje od Matka Stepojevića drva za jednu krečanu u Gružu i plaća 60 perpera, krajem maja drva za krečanu na Lopudu za 53 perpera, a juna drva za loženje dveju krečana na Lopudu, a dvojici koji su se obavezali da ga pripreme plaća 112 perpera.⁹¹ I sledeće godine Tomko tri puta kupuje drva: marta meseca za krečanu u Župi, a aprila i avgusta za krečane na Šipanu.⁹² U 1390. Tomko u nekoliko navrata kupuje drvo za četiri krečane na Šipanu, a radnicima plaća od 45 do 55 perpera po krečani.⁹³ On i marta sledeće godine kupuje drvo, ali samo za jednu krečanu. Maroje Bratanović, koji je trebalo da naseče drva i doveze ih do krečane obavio je taj posao vrlo brzo, pa mu je već krajem aprila Tomko isplatio 65 per-

⁸⁴ M. Dinić, *Iz dubrovačkog arhiva* knj. I, Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda knj. XVII, Beograd 1957, 18.

⁸⁵ 16. oktobra Marco de Chatena prodaje Jakovu Grampe šumu koju ima na Koločepu da tu podigne krečanu, pod uslovom da mu Jakov da „prope ripam maris modia C de calce“, stim da 30 modija kreča plati po ceni koja bude u to vreme. (Div. canc. XXII, 88).

⁸⁶ Div. canc. XXIII, 20', 33.

⁸⁷ Div. canc. XXIV, 38'.

⁸⁸ Div. canc. XXIV, 127, 130, 130'.

⁸⁹ Mon. Rag. IV, 211'; iM. Dinić, *Odluke veća I*, 161.

⁹⁰ Div. canc. XXV, 77', 98'.

⁹¹ Div. canc. XXVI, 173, 195'; XXVII, 3.

⁹² Div. canc. XXVII, 102', 106', 145.

⁹³ Div. canc. XXIV, 96, 106, 120.

⁹⁴ Div. canc. XXIX, 189'.

pera.⁹⁴ Tomko se poslednji put pominje 1397. kad u dva maha, maja i juna, kupuje drva za dve krečane u Gružu, za 150 perpera.⁹⁵

Još češće nego Tomko drva za pečenje kreča je kupovao Radovče Bratanović prodavac (stacconarius). Njemu su se juna 1383. obavezala četvorica sa Šipana, da mu za 40 perpera naseku drva za loženje jedne krečane na ovom ostrvu.⁹⁶ Godine 1386. Radovče dva puta kupuje drva i to aprila ugovara sa šestoricom radnika da mu naseku drva za tri krečane, uz nagradu od 167 perpera, a septembra sa dvojicom da mu za 65 perpera obezbede drva za krečanu na Lopudu.⁹⁷ U toku 1387. Radovče je tri puta kupovao drva i to maja i avgusta za dve krečane na Šipanu, a septembra za jednu krečanu na Lopudu, koju je imao u zajednici sa Tomkom Grampe. Za sve drvo je platio 162 perpera.⁹⁸ U toku 1389. Radovec je od februara do nombra u četiri navrata kupovao drvo za četiri krečane koje su se nalazile na Šipanu i plaćao je od 55 do 70 perpera za svaku krečanu. Jedna od ovih krečana nalazila se na terenu Jakova Gundulića.⁹⁹ I u 1390. Radovec počev od aprila pa do oktobra u četiri navrata ugovara sa radnicima da mu naseku drva za četiri krečane koje je imao na Šipanu. Plaćao im je od 65 do 75 perpera za svaku krečanu ili po 5,5 perpera za barku, kad ga je kupovao na barke.¹⁰⁰ Ovih godina je Radovec bio najaktivniji. Posle toga njegova aktivnost opada, tako da ga do kraja XIV veka srećemo samo još jednom, avgusta 1397, kad se četvorica radnika obavezuju da mu pripreme drva za loženje jedne krečane koju je imao na lokrumu.¹⁰¹

Tomko Grampe i Radovec Bratanović su izgleda više od deset godina snabdevali grad krečom. Krečane su, kao što smo videli, imali na više mesta, a najviše na Šipanu. U vreme kad oni najaktivnije posluju sa krečom ne nailazimo na druge građane koji bi se bavili ovim poslom, isključujući jedan slučaj,¹⁰² pa je i to potvrda da je proizvodnja kreča neko vreme bila u njihovim rukama.

U ovom periodu imamo samo nekoliko ugovora koji se odnose na kupovinu drva za pečenje cigala i crepa. Ugovori su interesantni, jer se drvo ne plaća kao kod kreča u novcu, već u ciglama i crepu. Tako Filipa Menčetić januara 1383. daje Pribilu ciglaru jednu svoju šumu u Župi, da godinu dana seče drva u njoj, pod uslovom da joj da dva milijara crepa i milijar cigala.¹⁰³ Marin Bunić je svoju šumu u Župi dao maja 1386. Radinu ciglaru na dve godine za dva milijara crepa i dva milijara cigala, a Vlaho Menčetić oktobra iste godine svoju šumu u Župi na četiri godine Martolu ciglaru, s tim da mu prve godine daje milijar i 400 cigala, a ostalih godina po jedan milijar na ime isplate drva.¹⁰⁴ Sudeći po navedenim

⁹⁵ Div. canc. XXXII, 29, 68.

⁹⁶ Div. canc. XXV, 220—220'.

⁹⁷ Div. canc. XXVI, 65, 115'.

⁹⁸ Div. canc. XXVII, 25, 33', 195'.

⁹⁹ Div. canc. XXVII, 197, 207, 237'; XXIX, 30'.

¹⁰⁰ Div. canc. XXIX, 82', 99, 145'.

¹⁰¹ Div. canc. XXXII, 75'.

¹⁰² 6. novembra 1389. Mihoje Matković obavezuje se magistru Ivanu iz Beča da mu za njegovu krečanu na Korčuli da 10 barki drva sa Korčule, po ceni od 3 groša za barku. (D v. canc. XXIX, 28).

¹⁰³ Div. canc. XXV, 169.

¹⁰⁴ Div. canc. XXVI, 83', 127'. 19. septembra 1389. Andrija Dobre Binčulić daje Milmanu Ratkoviću, ciglaru iz Župe, da seče njegovu šumu u Župi, a ovaj se obavezuje da mu da 3000 cigala. 13. jula 1393. Milman se obavezao da mu da još 1500 cigala. (Div. canc. XXIX, 10')

ugovorima cigla je često pravljena i pečena u Župi, dok je krečana bilo najviše na Šipanu.

Već smo naveli mesta iz kojih su se Dubrovčani snabdevali drvetom. Dobar deo tog drveta dovožen je u grad i tu je prodavan. U ugovorima o prodaji u gradu ne navodi se odakle drvo stiže, ali nema sumnje da je to ono drvo koje se nabavljalo u već pomenutim mestima. Najčešće se prodaju balvani, grede i razne motke. Zapravo drvo čija namena nije unapred određena. No zabeležen je izvestan broj ugovora iz kojih se vidi za šta će se drvo upotrebiti. Tu pored drveta za brodove, dolazi drvo za bačve i burad, obruče na buradima, za baliste i za kolje.

Dok se kod nabavke drveta za brodove, na mestu seče, skoro redovno obezbeđuje drvo za čitav brod, dotle se u gradu obično prodaje drvo za pojedine delove broda. Pošto je to posebno oblikovano drvo, prodavali su ga redovno drvodeljci i bačvari.¹⁰⁵ Kad se radi o dugama, onda se u ugovorima navodi broj duga, naglašava se koliko će se od toga sagraditi bačava i buradi i kog kapaciteta.¹⁰⁶ Bačvari su ponekad sklapali i društva u koja su ulagali svoj rad, a druga strana duge od kojih su ovi pravili burad, prodavali ih, a prihode od prodaje obično delili na pola.¹⁰⁷ Pošto su duge bile različite dužine i cene su im bile različite. U nekim ugovorima o prodaji cena se navodi globalno,¹⁰⁸ dok se u drugima određuje po komadu i kreće se od 1 do 2 groša.¹⁰⁹ Ponekad se prodaju i na centenar, pa za duge dužine 7 pedalja i širine 3 prsta cena iznosi 7 perpera.¹¹⁰ Uz duge za burad išlo je drvo za obruče na buradima i bačvama. Obruči su pravljeni najviše od grabovog, brezovog i bukovog drveta. To drvo se dobijalo iz okoline Dubrovnika, najčešće iz Popovog Polja, Rijeke Dubrovačke, Brgata i drugih mesta. U ugovorima o pro-

¹⁰⁵ 10. jula 1318. prodaje se „tantum cornam (!) quod sufficiet ad faciendum et construendam unam barcham . . . et timonaria et popa et proda“ (Div. not. III, 22). 24. juna 1366. Radoje marangon, Dragoš bačvar i Maroje marangon obavezuju se Jakovu Đurđeviću, Nikoli Menčetiću i Petru Crijeviću da im daju na Koločepu drvo koje im nedostaje za barku koju grade na Koločepu. Drvo moraju da pripreme do polovine avgusta pod kaznom od 100 dukata. Drvo koje ne bude dobro biće odbačeno „per Nixam protomagistrum dicti barcosii“ (Div. canc. XX, 143). 14. oktobra 1372. prodaje se „totum curvamen et propam et pupern“ potrebno za jednu barku nosivosti 150 vedara. Div. canc. XXIII, 147, a 6. januara 1382. Živko Cvetković marangon obavezuje se Vlatku Radaovanovom da mu za 10 dana obezbedi „totum rcuvamen necessarium pro uno parashalino navigii magni . . . et totum curvamen necessarium pro uno gondolino pro dicto navigio“. Vrednost prodatog drveta je 7 perpera. (Div. canc. XXV, 47); Div. canc. XXIII, 12, 126.

¹⁰⁶ 26. maja 1306. Djani, sin nekog Lupe, na ime nekog duga daje Gervaziju Stileviću 391 duga. Ovaj te duge daje bačvaru Iliji Putinga da od njih napravi burad, po ceni od 8 groša po buretu. (Div. canc. IV, 97). 7. februara 1334. braća Najšeševići Jurek i Milbrat, obavezuju se Dživu Gunduliću da mu dovezu u Dubrovnik drvo za dva bureta od po 45 vedara. (Div. canc. X, 133). 19. februara 1382. Milman Obradović iz Konavala obavezuje se Nikši Sirače da mu do sv. Đorđa da 200 duga dužine 3 lakta, a debljine dva prsta (Div. canc. XXV, 65). 3. januara 1390. Bogoje Jurjević drvodeljac, obavezuje se Marinu Gradiću da mu da 300 duga dužine 7,5 lakata i 70 duga za dno bureta. (Div. canc. XXIX, 46).

¹⁰⁷ 22. avgusta 1367. Bratoslav bačvar stupa u društvo sa Vitom Gučetićem u koje Vita ulaže duge u vrednosti od 84 perpera. Od njih će Bratoslav praviti burad i prodavati ih. Prihode dele na pola. (Div. canc. XXI, 122).

¹⁰⁸ Ugovorom od 9. januara 1390. prodaje se 300 običnih duga i 100 za dno bureta za 25 perpera, a 20. marta 1390. duge u vrednosti od 4 perpera. (Div. canc. XXIX, 49, 73).

¹⁰⁹ 14. novembra 1389. Cvetan Ljubomirić obavezuje se Dživu Kabužiću da mu do mesojedja da 50 običnih duga i 50 za dno bureta, po ceni od jednog i dva groša po komadu. (Div. canc. XXIX, 30).

¹¹⁰ Cvetan Ljubomirić iz Brgata obavezuje se Marinu Gunduliću da mu da 200 duga 7 pedalja dužine i 3 prsta debljine, po ceni od 7 perpera centenar; (Div. canc. XXXII, 125).

daji ove vrste drveta redovno se navodi dužina svakog obruča, a ona se kretala od 8 do 15 lakata. Drvo za obruče je prodavano na komad¹¹¹ ili na snopove, s tim što se ponekad naglašava koliko komada ima u svakom snopu.¹¹² Obruči su bili ne samo različite dužine, već i debljine, pa je od toga zavisila i cena. Tako su obruči dužine 14 i 15 lakata, a debljine tri prsta prodavani po ceni od 2 groša po komadu, obruči od 10,5 lakata po jedan ipo groš, a obruči od osam i devet lakata od 7,5 do 10 folara.¹¹³ Kad su prodavani na snopove, onda je cena jednog snopa iznosila od 10 do 15 groša.¹¹⁴ Ne znamo po koliko je komada bilo u jednom snopu, ali sudeći po ceni moglo ih je biti i do deset. Prodavci se izgleda nisu držali odluke Malog veća od 5. juna 1333. kojom se pod kaznom gubitka drva zabranjuje, da se veže više od dva obruča zajedno.¹¹⁵

Od drveta koje se prodavalo u gradu treba pomenuti i kolje. Kolje je bilo različite veličine. Bilo je dugačkog od 3 do 14 pasa i običnog kolja dužine od tri lakta. U ugovorima o prodaji kolja redovno se navodi dužina, a ponegde i debljina. Dugačko kolje se prodavalo na komad i cena po komadu je iznosila oko 6 groša, dok se obično kratko kolje koje se stavljalo uz vinovu lozu, prodavalo na centenare i milijare. Tu se obično radilo o većem broju kolja od 2000 do 20000 komada. Potražnja za ovim koljem je naročito bila velika pred kraj XIV veka, kad su se na dubrovačkoj teritoriji znatno povećale i površine zasađene vinovom lozom. Kolje dugačko tri pasa prodavano je po 21 groš za centenar (100 komada), dok je ono od tri lakta prodavano po ceni od 6,5 groša do 3 perpera za milijar.¹¹⁶ Cena je zavisila od dužine i debljine kolja, a svakako i od međusobnog sporazuma kupca i prodavca.

Posebna vrsta drveta koristila se za baliste. Tu je bilo potrebno žilavo i dobro savitljivo drvo. Kupci i prodavci su znali koje je drvo za to najbolje, pa se zato

¹¹¹ 26. februara 1356. Gojša Milbratić i njegov brat Ratko obavezuju se dvojici Dubrovčana da im donesu 120 obruča dužine 10 lakata, 120 od po 9 lakata i 120 od 8 lakata „de ligno grabo“ (Div. canc. XVIII, 113). 15. marta 1367. Gojša Milbratić iz Popova obavezuje se Marinu Đurđeviću da mu za 15 dana donese 30 obruča od 12 lakata i 10 obruča od 10,5 lakata, a 10. januara 1368. obavezuje se Bogoju Mileviću bačvaru da mu donese 200 obruča od 8 i 9 lakata. (Div. canc. XXI, 33, 155).

¹¹² 26. januara 1366. Milša Milbratić iz Popova prodaje Savinu Buniću šest snopova od 8 lakata i dva snopa od 9 lakata, a u svakom snopu je bilo po 30 obruča (Div. canc. XX, 94'). 18. maja 1383. neki Ratko iz Rijeke Dubrovačke obavezuje se Živku Menčetiću da mu da 4 bale obruča po 10 lakata i dve bale od po 9 lakata. (Div. canc. XXV, 209).

¹¹³ Div. canc. XX, 94'; XXI, 33, 155'.

¹¹⁴ 18. maja 1383. prodaju se četiri bale obruča dužine 10 lakata po 15 groša i dve bale od 9 lakata po 10 groša (Div. canc. XXV, 209). 26. februara 1356. prodaje se 360 obruča dužine od 8 do 10 lakata za 7,5 perpera. (Div. canc. XVIII, 113).

¹¹⁵ A. Solovjev, *Liber omnium reformationum civitatis Ragusii* pag. IX, cap. IV, 54.

¹¹⁶ 15. januara 1335. prodaje se 255 komada kolja dužine od 9 do 15 pasa, po ceni od 6 groša po komadu (Div. canc. XII, 27). 3. jula 1335. prodaje se dva milijara kolja po ceni od 21 groš za centenar (Div. canc. XII, 121'). 27. januara Vukey Biloević sa Šipana obavezuje se Juniju Đurđeviću, da mu u toku februara doveze 10.000 kolaca dužine 3 lakta, po čeni od 6,5 groša milijar, a 4. aprila 1389. Dejan, kmet Vuka Bobaljevića, obavezuje se Martinu Baraba da m za 40 dana da 10.000 kolja za vinograd, po ceni od 12 groša milijar. (Div. canc. XXVII, 84, 208'). 1. februara 1391. prodaje se četiri milijara kolja po ceni od 3 perpera milijar (Div. canc. XXIX, 179), a februara 1393. Marin Gundulić naručuje 20.000 kolaca za svoje vinograde na Šipanu, po ceni od 12 groša za centenar. Novembra 1398. godine kupljeno je takođe 20.000 kolaca po ceni od 14 groša milijar. (Div. canc. XXX, 193'; XXXII, 199), Div. canc. XII, 94; XXIX, 179; XXX, 194. D. Dinić-Knežević, *Trgovina vinom u Dubrovniku u XIV veku*, Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom Sadu knj. IX, Novi Sad 1966, 45.

u ugovorima o kupoprodaji uvek ne naglašava o kojoj vrsti drveta se radi. U nekima se ipak navodi da to bude tisovo drvo. Pošto je bilo tanje, ovo drvo je obično prodavano na milijare (1000 komada), a cena je određivana po komadu ili od sto komada. Jedan komad ovog drveta prodavao se obično po 12 folara, a jedan centenar tj. sto komada po 40 groša.¹¹⁷

Moramo ipak istaći da je broj ugovora iz kojih se vidi čemu je drvo namenjeno srazmerno mali u poređenju sa ugovorima koji se odnose na prodaju ostalog drveta. U ovim ugovorima obično se navodi vrsta drveta, količina i cena. U prvoj polovini XIV veka broj ugovora o prodaji drveta nije veliki, dok je ih u drugoj polovini, kad je trgovina oživela znatno više, tako da se prodaja može pratiti skoro iz godine u godinu. Problem je, međutim, kako izložiti raspoloživi materijal da bi se stekla predstava o obimu trgovine, a izbegla monotonija, jer su ugovori o kupoprodaji slični, a kupci i prodavci obično su različite ličnosti. S obzirom na to da se može odrediti vrednost prodatog drveta u toku jedne godine, čini nam se da je najzgodnije izneti koliko je drveta u kojoj godini prodato.

Godina		vrednost prodatog drveta			
1318.		4 perpera			
1319.		24	„		
1320.		9	„		
1321.		80	„		
1326.		20	„		
1334.		21	„		
1334.		21	„		
1335.	13,5 dukata	180	„	16 groša	
1344.		35	„		
1349.		42,5	„		
1351.		5,5	„		
1352.		10	„		
1356.		7,5	„		
1363.		75	„		
1365.		22	„		
1366.	6 „	24	„	5 „	
1367.		12	„	11 „	
1368.		50	„	4 „	

¹¹⁷ 16. oktobra 1381. dvojica se obavezuju Marinu balistaru, koji je bio u službi opštine, da mu daju „fusta a balistis mille centum“, po ceni od 12 folara komad. 14. novembra 1381. Pripko strelar i Uteh Radosalić obavezuju se Vlahu Radovanovom, da mu do Božića daju „de bonis fustih pro balistis de ligno taxi ad illam mensuram quam tenentur dare magistro Martino balisstaro fusta mille“. Vlaho će im platiti 40 groša za centenar. (Div. canc. XXV, 11,123).

Године	вредност продатог дрвета			
1370.	5	„	26	10
1371.	24	„	244	„
1372.	14	„	54,5	„
1375.			22	4
1376.			33	„
1381.			96	4
1382.			157	1
1383.			158	3
1384.			1000	„
1385.			26	3
1386.			31	8
1387.			5,5	„
1388.			9	10
1389.			57	11
1390.			72	„
1391.			12	„
1393.			13	4
1398.			122	„
1399.			46	8

Kako se iz iznetih podataka vidi, promet je u drugoj polovini XIV veka znatno veći nego u prvoj polovini. To je i razumljivo, jer se u to vreme obnavlja dubrovačka brodogradnja, povećava proizvodnja sudova za smeštaj vina i ulja, a po kućama je sve više nameštaja. No i pored toga unutrašnja trgovina drvetom nije bila većeg obima, jer vrednost prodalog drveta u jednoj godini, isključujući nekoliko slučajeva, ne premaša 150 perpera. Izuzetak čini 1384. godina, kad opština ulaže 1000 perpera za kupovinu drveta potrebnog za izgradnju crkve sv. Nikole, za malu braću u Stonu. Kupci i prodavci drveta često su drvodeljci, ali i ostali dubrovački građani, koji kupuju drvo, pa ga kasnije daju drvodeljcima da ga ovi iseku po potrebi. Najviše se prodaje i kupuje hrastovo, brestovo, jasenovo i bukovo drvo.¹¹⁸ U ugovorima o prodaji obično se navodi dužina drveta i cena za čitav tovar ili po komadu. No i pored toga ne možemo utvrditi po kojoj se ceni

¹¹⁸ Div. canc. III, 22, 162'; VI, 105; VIII, 59; X, 14, 144; XIV, 121; XV, 104; XVI, 80; XVII, 10; XX, 19, 143, 144'; XXI, 12', 58', 80, 94' 172', 173'; XXII, 44', 48', 66', 67', 103; XXIII, 11, 12', 18, 50, 71, 126', 147', 152, 152', 153; XXIX, 7, 29, 137', 191; XXV, 26', 39, 47, 57', 61, 62', 68, 68', 171', 177', 189; XXIV, 3', 57, 58, 67, 76; XXVII, 32', 66', 74', 76; XXIX, 2, 44, 48', 83', 88', 231'; XXX, 83'; XXXII, 119', 128, 144', 163, 231; M. Dinić, Odluke veća I, 239, 244; M. Dinić, Odluke veća Dubrovačke Republike knj. II, Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda knj. XXI, Beograd 1964, 88.

prodavao jedan kubik drveta. Jedino nešto možemo reći o ceni greda i to samo u slučaju kad se navodi po komadu i precizira dužina svakog komada.

Kako su se cene kretale videćemo iz ove tabele.

Dužina greda	Cena	Vrsta drveta	Godina
5 lakata	1 groš	hrastovo	1382.
„ „	1,5 „	„	1386.
6 „	1 „ 20 folara	—	1370.
7 „	2 „	—	1390.
8 „	2 „	hrast	1382.
„ „	5,5 „	„	1386.
9 „	3,5 „	brest	1368.
„ „	5,5 „	hrast	1386.
„ „	2 „	—	1390.
„ „	6 „	—	1398.
10 „	12 „	brest	1367.
„ „	4,5 „	—	1385.
10 „	12 groša	—	1386.
10,5 „	14 „	brest, hrast	1372.
„ „	5 „	— —	1383.
13 „	14 „	jasen	1383.
14 „	7 „	brest	1386.

Kao što vidimo, cene su bile različite i za grede iste dužine i od iste vrste drveta. Ta razlika je u nekim slučajevima prilično velika. Do nje je dolazilo verovatno stoga što sve drvo nije bilo iste debljine. Na cenu su morali uticati i drugi faktori, a zavisila je i od međusobnog sporazuma kupca i prodavca.

U grad je u većini slučajeva dovoženo drvo nepripremljeno za gradu. Da se to drvo kasnije oblikovalo vidi se iz niza ugovora, kojim su se marangoni ili radnici koji su se isključivo bavili sečenjem drva (*secatores*), obavezivali da ga iseku. Drvo se je moglo seći u vlasnikovom dvorištu ili na njegovom posedu, ali nikako na prometnom mestu. Često je sečeno na ostrvima.¹¹⁹ U najvećem broju ugovora ističe se da će se drvo seći za brodove. Tu se obično obavezuje od dva do šest radnika, da sa svojim testerama i sekirama iseku drvo za čitav brod ili za pojedine delove. Cena za sečenje je određivana obično od svakog isečenog komada

¹¹⁹ 10. marta 1306. zabranjuje se sečenje drva u gradu pod kaznom od 5 perpera, osim u dvorištu vlasnika drva ili na nekom drugom mestu koje njemu pripada „per quem non transeant homines“. Odredba je ponovljena i 10. maja 1335. (Mon. rag. I, 8, A. Solovjev, *Liber omnium reformationum*, pag. III, cap. VI, 24).

i kod drveta za brodove iznosila je od tri do četiri groša po komadu. U nekim ugovorima se uz to daje i po jedan groš od svakog isečenog balvana za piće radnicima.¹²⁰

Zaključen je i izvestan broj ugovora koji se odnose na sečenje drveta potrebnog za gradnju kuća. I tu se za sečenje plaća oko 3,5 groša po komadu ili pak nadnica od 6 groša po radniku.¹²¹ Mnogo je veći broj ugovora, gde se ističe da balvane treba iseći u daske, koje su se kasnije mogle upotrebiti u različite svrhe. I ovde se cena određuje po svakom isečenom komadu, ali je razlika daleko veća nego kod sečenja drveta za brodove, tako da se kreće od jednog groša i šest folara do 4,5 groša. U ugovorima se obično navodi dužina balvana koji treba iseći u daske,¹²² ali sudeći po ceni morali su biti različite dužine i debljine. Samo tako se može shvatiti ovolika razlika u ceni. Precizira se i vreme kad će radnici početi sa poslom. Nekad je trebalo početi odmah, a ponekad nakon izvesnog vremena. Započet posao su radnici morali da završe, inače im se pretilo novčanom kaznom ili zatvorom. Drvo se ponekad seče za marangone i kalfate, ali češće za obične građane iz Dubrovnika i sa otoka.

Kao i mnogim drugim artiklima, Dubrovnik se i drvetom za gradnju snabdevao dobrim delom sa strane. Opština se u organizaciju dovoza nije mešala, tako da je sve zavisilo od zainteresovanosti pojedinaca za ovu vrstu posla. No i pored toga organizacija nabavke i dovoza je bila dobra, naročito kad se radilo o dovozu sa ušća Bojane i Drima. Drvo su obično pripremali stručnjaci drvodeljci koji su se ovog posla prihvatili na sopstvenu inicijativu ili su ih angažovali pojedini Dubrovčani zainteresovani za trgovinu drvetom. U prvoj polovini XIV veka bilo je ljudi koji su se duže vremena angažovali oko pripreme, dovoza i prodaje drveta, kako Dubrovčanima tako i strancima. Kasnije ne nailazimo na takve slučajeve, iako je zbog obnavljanja dubrovačke brodogradnje potražnja za kvalitetnim drvetom, do koga se dolazilo na tržištima izvan Dubrovnika, bila znatno veća. Dubrovački trgovci su se očigledno više angažovali na drugoj strani, a dovoz i prodaja drveta za njih bio je više uzgredan posao, tako da je trgovina drvetom ipak ostala u delokrugu drvodeljaca. Oni ne samo da pripremaju drvo na mestu seče, već se

¹²⁰ 20. juna 1371. šestorica radnika se obavezuju Matiji Đurđeviću „quod ipsi secabunt sibi materia pro quadam suo barchosio cum duabus pilis“. Za svaki komad isečenog drveta Matija im daje po 3 groša. Odmah su uzeli 6 perpera. (Div. canc. XXIII, 40'). 26. aprila trojica drvodeljaca se obavezuju Živku Obradoviću sa Koločepa, da mu iseku „omnes trabes sibi necessarios pro materiis sui navigii“ po ceni od 3 groša i 20 folara za komad (Div. canc. XXIII, 100). 11. januara 1373. petorica drvodeljaca se obavezuju epitropima Pavla Barabe da iseku 16 „trabes pro navili dicti quondam Pauli“. Za svaki isečeni komad dobijaju po 3 groša i 1 groš za vino od svakog isečenog balvana (Div. Cane. XXIV, 3). 29 decembar 1381. dvojica drvodeljaca se obavezuju Nikoli Radostiću marangonu i Bogiši Jajanoviću kalafatu, da im u Stonu iseku 13 balvana hrastovog drveta, po ceni od 3,5 groša za komad (Div. canc. XXV, 38—38'); Div. canc. XXV, 97, 144'; XXXII, 25, 250'; M. Dinić, *Odluke veća* II, 184; Reformationes XXXI, 16...

¹²¹ Trojica drvodeljaca obavezuju se Nikoli Menčetiću „secare omnes plancones necessarios pro domo“. Za svaki dan kad rade plaća im po 6 groša ili 3,5 groša za svaki isečeni komad drveta (Div. canc. XXVI, 143'); Div. canc. XXIV, 116; XXVII, 15.

¹²² 19. avgusta 1367. dvojica drvodeljaca obavezuju se marangonima Maroju, Živku i Bratku da im iseku 10 balvana u daske, po ceni od 4,5 groša za svaku dasku (Div. canc. XXI, 121'). 3. juna 1386. trojica drvodeljaca obavezuju se Jakovu Sorkočeviću da mu iseku šest balvana u daske po ceni od 1 groša i 6 folara za svaku dasku (Div. canc. XXVI, 84). 10. aprila 1387. daske se seku po ceni od 1 groša i 10 folara (Div. canc. XXVI, 178'); Div. canc. III, 263'; XXVI, 155'; XXVII, 33', 132', 179'; XXIX, 100; XXX, 155; XXXII, 103.

često obavezuju pojedinim Dubrovčanima da im ga dovezu do grada i u tu svrhu unajmljuju prevozna sredstva od brodovlasnika. Za Dubrovnik tokom čitavog XIV veka glavno tržište drvetom za građu ostaje ušće Bojane i Drima. Na to su uticali povoljni uslovi za utovar i prevoz i mogućnost da se tamo dođe do dobrog drveta. Znatna količina drveta za građu stizala je sa Neretve, a zatim iz Senja, gde se ređe išlo direktno po drva već više uzgred na povratku sa drugog putovanja. Nešto drva za građu stizalo je i sa okolnih ostrva. Otuda je međutim, mnogo više dovoženo sitno drvo za pečenje kreča i cigala. Naročito se mnogo drva seklo za krečane, jer je potražnja za krečom u vezi sa povećanom izgradnjom kamenih kuća bila sve veća. Uopšte uzev, u Dubrovniku je tokom XIV veka u prometu bilo dosta drveta, jer je potražnja za njim bila prilično velika. Učešće dubrovačkih trgovaca u mediteranskoj trgovini drvetom nije bilo od većeg značaja, jer su prilično retki ugovori kojim Dubrovčani drvo sa ušća Bojane i Drima ili iz Senja odvoze u južnu Italiju ili na Istok.

Dr Dužanka Dinić-Knežević

LE COMMERCE DU BOIS A DUBROVNIK AU XIV-e SIECLE

R é s u m é

Le bois représentait un article important dans le commerce à Dubrovnik à cause surtout de son utilisation dans la construction navale. En tant que port maritime, Dubrovnik manifestait déjà avant cette époque un intérêt particulier pour la construction des moyens de transport sur mer. Il fallait pour cela une espèce particulière de bois — chêne et orme — que l'on se procurait le plus souvent à l'embouchure de la Bojana et du Drim. Les régions traversées par ces rivières étaient riches en forêts que l'on abattait pour en transporter le bois jusqu'à l'embouchure où il était chargé sur les bateaux. Les conditions de transport et de chargement étaient favorables et Dubrovnik s'y approvisionnait volontiers en bois en général, et en particulier pour la construction navale. La demande de bois de chêne et d'orme augmenta particulièrement pendant la seconde moitié du XIV-e siècle, à l'époque du nouvel essor de la construction navale à Dubrovnik.

Le bois était coupé et préparé pour le chargement sur la Bojana et le Drim par des bûcherons et des tonneliers de Dubrovnik qui le travaillaient en partie déjà, en fonction de sa destination. Ils entreprenaient ces travaux soit de leur propre initiative, soit engagés par des citoyens de Dubrovnik, intéressés au commerce du bois. Cet engagement leur assurait les frais de déplacement, la nourriture et un salaire de 3,5 à 5 perpers par mois ou de 5 groches par jour. Les bûcherons s'engageaient à couper le bois pendant plusieurs mois et même pendant un an. C'est grâce à cette organisation qu'il y avait toujours de bois de prêt à l'embouchure du Drim et de la Bojana et qu'il ne fallait pas attendre longtemps pour charger les bateaux.

A partir de la deuxième moitié du XIV-e siècle Dubrovnik se fournit en bois à Senj, de plus en plus fréquemment. Les bateaux qui revenaient d'Italie, de Venise en particulier, y passaient habituellement pour charger le bois, mais on envoyait aussi des bateaux de Dubrovnik à Senj pour y chercher le bois. Quelqufois les commerçants de Dubrovnik transportaient ce bois dans les villes de l'Italie du sud ou en Orient pour le vendre. Des quantités importantes de bois provenaient également de l'embouchure de la Neretva. On s'y fournissait en bois pendant tout le XIV-e siècle. Le commerce devait y être beaucoup plus important que ne permettent de le conclure les documents conservés.

Les bois de construction provenaient aussi des îles voisines, Sipan, Lopud, Koločep, Mijet et surtout de Korčula. Les bûcherons y allaient couper les arbres et préparer le bois pour le chargement. Toutefois, on y coupait plutôt du petit bois pour la cuisson des briques et de la chaux.

Dans le environs des coupes, il y avait des fours à chaux qu'il fallait alimenter en bois. Les fours les plus nombreux se trouvaient à Sipan qui était l'île la plus boisée. Pendant la seconde moitié du XIV-e siècle certaines personnes s'occupèrent de plus en plus du ravitaillement en bois des fours à chaux, reprenant presque toute l'organisation à leur compte.

Le bois apporte de tous côtés était vendu en ville. Dans les contrats de vente, on mentionne le bois pour la construction navale, pour la confection des tonneaux et des cuveaux, des cercles de tonneaux et très souvent pour les échelas de vigne. Le prix en est fixé le plus souvent à la pièce, du centenar au milliar, pour le bois en détail ou pour tout le chargement. Malgré ces précisions, nous ne pouvons pas déterminer le prix d'un stère de bois. Dans l'ensemble, le commerce du bois était assez développée à Dubrovnik et c'est bien compréhensible car il avait de très nombreux emplois. Pendant la première moitié du XIV-e siècle certaines personnes s'engageaient pour plusieurs années dans le commerce du bois, ce qui n'est le plus cas plus tard, bien que la demande eût augmenté à cause, entre autre, du nouvel essor de la construction navale. En fait, les commerçants de Dubrovnik s'engagèrent ailleurs, et le commerce du bois devint une occupation accessoire et ils abandonnèrent aux bûcherons et aux tonnniers, qui par ailleurs travaillaient le bois, tous les détails concernant l'acquisition, le transport et la vente de ce bois.

САВО МАРКОВ ПЕТРОВИЋ И ЊЕГОВА УЛОГА У ПОЛИТИЧКОМ ЖИВОТУ ЦРНЕ ГОРЕ

Др Петар Појовић

Саво Марков је син Марка Дамјанова, а брат владике Петра I. Саво је поред владике имао још два брата Стијепу и Тома, који су више познати по својим наследницима него по личним способностима; први је био отац војводе Станка, а други владике Рада, односно нашег великог песника Његоша. Ипак је од владичине браће најугледнији био Саво. На њега се Петар I највише ослањао; био му је десна рука: најчвршћи ослонац, најпоузданији сарадник у тешким моментима и кризама које је преживљавала Црна Гора његова времена.

Као члан династије Саво Марков се, разумљиво, наводи у свим генеалошким таблицама династије Петровић Његош, али са веома оскудним подацима. У њима поред његовог имена најчешће нема никаквих података или је унет понеки погрешан детаљ. Затим о њему је врло мало писано. До сада је — колико је нама познато — објављен само један једини чланак¹ па и он са врло мало података. Према томе, ми о Саву Маркову немамо ни основне биографске податке; не знамо кад се родио, а ни година смрти није утврђена. Исто тако немамо никаквих сигурних података о његовом детињству, дечаштву и младићком добу, све до његовог ступања у јавни живот, а то ће рећи до средине осамдесетих година XVIII века кад му је могло бити око 35 година.²

Међутим, ни његово учешће у јавном животу није довољно познато; оно нигде до сада није прегледно и систематски приказано. Није то, истина, ни лак ни једноставан посао. Јер, подаци о томе доста су оскудни, а затим и уколико их и има, разбацани су тамо-амо по разним публикацијама или скривени у архивским фондovima. Па ипак, покушаћемо да у овом раду, на основу прикупљених података, кажемо нешто више о његовој личности и његовој улози у политичком животу Црне Горе.

1.

Време у коме је живео и деловао Саво Марков био је период крупних догађаја и политичких промена у европској политици који су утицали на став Црне Горе и прилике у њој; они су директно или индиректно увлачили

¹ *Саво Марков Петровић, Његош* Седмица, бр. 5 од 26. јула

² *Види Седмица* бр. 5 од 26. јула 1852.

Црну Гору у разне политичке и дипломатске комбинације, нарочито у оне потхвате великих сила који су били уперени против Турске. Затим, то је време честих и озбиљних турских напада на Црну Гору, па жестоких борби с Французима око Боке Которске и далматинских острва. И најзад време великих напора Петра I и Петра II и њихових сарадника да среде унутрашње прилике у земљи и уведу неки ред и поредак у њој. И ми ћемо се у решавању свих тих проблема сретати са Савом Марковим.

Осамдесетих година XVIII века Црна Гора се нашла у тешком положају. После систематских припрема напали су је скадарски Турци 1785. године, прегазили је и попалили, а затим се повукли. Црногорци су очекивали да ће их Турци напасти и 1786. године. Међутим, не само у току те него ни у току 1787. године није дошло ни до каквог озбиљнијег сукоба с Турцима. Али је зато дошло до заплета између Русије и Аустрије као савезница с једне и Турске с друге стране, који су довели до отвореног рата 1787—1792. године.

У томе рату Аустрија и Русија су настојале да Црну Гору искористе у борби против заједничког непријатеља. И у вези с тим у пролеће 1788. године појавило се у Црној Гори једно аустријско изасланство са капетаном (доцније мајором) Филипом Вукасовићем на челу, а одмах за Вукасовићем изасланик Катарине II мајор Сава Мирковић, Србин у руској служби. Поред Мирковића ускоро су стигли у Црну Гору и нови изасланици Катарине II, пуковник Тутолмин и мајор Драшковић, а у јуну 1788. и Марко Ивелић.

И једно и друго изасланство имало је задатак да ангажује Црну Гору у борби против Турака. И успели су у томе. Вукасовић је наговорио Црногорце и Брђане да нападну пограничне турске градове, а Ивелић је успео да побуни становништво Херцеговине и Брда против Турака. У борбама до којих је тамо дошло (1788. и 1789) узели су живог учешћа Требјешани.

Међутим, иако савезници, аустријски и руски изасланици се у раду у Црној Гори нису сложили. То неслагање имало је за последицу поделу Црногораца у две групе (једна је била за Вукасовића, а друга за Мирковића) и заоштравање односа између два поменута изасланства, који су се нарочито погоршавали са доласком Марка Ивелића на Цетиње. Због таквог става ствари аустријско изасланство је дошло у врло тешку ситуацију. После извесних неуспеха, Филип Вукасовић је, почетком септембра, био приморан да напусти Црну Гору.

У време тих крупних догађаја којима је била захваћена Европа, а који су били посебно бурни за Црну Гору, ми се први пут срећамо са Савом Марковим Петровићем. Наиме, њему се 1787. године обраћа спушки капетан Међикукић ради сређивања неких размирица између спушких Турака и Црногораца.³ Августа 1788. године он узима учешћа у догађајима који су настали са доласком Филипа Вукасовића у Црну Гору по чијем су наговору Црногорци и Брђани напали Служ. Напад није успео. Вукасовић се повукао, а неки кажу побегао је из борбе. Црногорци и Брђани су га стигли у Загарчу, опколили

³ *Записи*, књ. XIII, 1935, 34. Д. Вуксан је мислио да је писмо упућено Сави Пламенцу, иако се из самог наслова види да је упућено Саву Маркову-Марковићу, како се он по оцу звао. Види М. Медаковић, *Повјесница Црне Горе од најстаријег времена до 1830. У Земуну 1850*, 164.

и хтели да га као издајника убију, а затим да наставе борбу с Турцима. Петар I га је узео у заштиту: једно што му је било жао да погине у његовој земљи, а друго што је знао да би то рђаво одјекнуло у Европи; западњаци би оптужили Црногорце за вероломство и издајство, за разбојништво црногорско, стога „пошаље свога брата Сава, који је имао велику важност и приврженост код Црногораца, да предупреди ову несрећу, а да издајцу пропусти, нека га несрећа носи куд оће. Саво је велику муку имао док је одвратио Црногорце од предузетог умишљаја“.⁴

Улога Сава Маркова у овом догађају истакнута је и у неким доцнијим радовима. У *Седмици* (бр. 5 од 26 јула 1852) каже се да је Петар I послао Сава Маркова „као најутицајнијег Црногорца да избави Вукасовића и да му омогући да побегне“, а на једном другом месту да је Петар I послао свога брата Сава Маркова „одликовавшиг се памећу и јунаштвом, кои једва умири Црногорце и пропусти Вукасовића“.⁵

Саво Марков се помиње и годину дана доцније, наиме августа 1789. Тада су Требјешани били по други пут разурени, те су морали напустити своја огњишта и склонити се код својих пријатеља и познаника у Пјешивцима и Бјелопавлићима. Јавили су се Петру I и он их је посетио, окупљене код манастира Св. Стефана у Пиперима. У његовој пратњи било је више „истакнутих црногорских и брђанских главара, међу којима Саво Петровић Његош, брат владичин“.⁶

Треба истаћи и то да је при политичкој подели Црногораца, која је, као што смо нагласили, настала са доласком аустријског и руског изасланства и јасно се показала у току поменутог рата, Саво Марков био са онима који су држали са Русијом; био је уз Петра I и калуђера Теодосија о чему има несумњивих доказа. Руски изасланик Сава Мирковић у једном писму Петру I с краја септембра 1789, у коме га обавештава о важним војничким и политичким збивањима у Европи, поздравља своје пријатеље и међу њима владичиног брата Саву.⁷ Потврде за то налазимо и у Вукасовићевом писму гувернадору Радоњићу с почетка јула 1790. у коме га прекорева што се не супротставља довољно отворено владици Петру и Долчију и њиховим присталицама које оштро напада и грди и проглашава их за народне злотворе. Међу њиховим присталицама посебно истиче владичиног брата Сава.⁸

И наредних година, у односима између владике и гувернадуре, који нису били добри, помиње се Саво Марков. Тада се гувернадур жалио на владикау појединим виђенијим Црногорцима; жалио се да је занемарен, игнорисан. Владика је сазнао за то. Уосталом гувернадур је признао да је писао у том смислу; он чак у писму Петру I од 20. марта 1792. наводи и шта је писао. Из тога писма види се да је и Саво Марков, као владичин сарадник, у тим односима играо

⁴ Милорад Медакровић, *Повјесница Црне Горе*, 82. Све цитате смо транскрибовали. Сравни Ђорђе Поповић, *Историја Црне Горе*. Б., 1896, 119.

⁵ М. Медакровић, *Црна Гора*. Нови Сад, 1868, 53.

⁶ *Казивањ старијих Требјешана*, 33/34; Милан Вујачић, *Двије разуре Требјешана*, 42 (у рукопису).

⁷ *Записи*, књ. XX, 1938, 303. Сава Мирковић Петру I. Сирагуза, 22. септембра 1789.

⁸ *Записи*, књ. XX, 1938, 307/308. Вукасовић гувернадору Јоку Радоњићу и др. Сењ, 2. јула 1790; Д. Вуксан, *Петар I*, Цетиње, 1951, 59/60.

извесну улогу. У њему гувернадур између осталог истиче две ствари: прво, да када су били у Брдима владика на њега болесна није окренуо главу и друго да је послао „Сава с клетвама и пријетњама“ да му узме барјак који му је даровао Ристо Лазарев кад га је звао „на кмество“ и да га је узео.⁹

Према томе, Саво Марков био је против Вукасовића и гувернадуре Радоњића и оних који су се око њих окупљали.

2.

Средином деведесетих година XVIII века Црна Гора се, због освајачких планова скадарског везира Махмуд паше Бушатлије, нашла у великој опасности. Бушатлија је имао велике амбиције; имао је у виду освајање Далмације, Епира, Тесалије и припајање Црне Горе своме Сандаку. Поводом тога он је ступио у преговоре и с генералом Наполеоном Бонапартом и добио француску помоћ. У јулу 1795. напао је Црну Гору, али без успеха. Стога је спремио нов напад у циљу да је дефинитивно покори. И у току 1796. године дошло је до два узастопна напада Махмуд паше на Црну Гору (на Пипере и Бјелопавлиће како је паша тврдио). Црногорци су их дочекали и до ногу потукли. У првом сукобу паша је био рањен, а у другом је погинуо. Ове црногорске победе, које су имале великог одјека у Европи, имале су посебан политички значај за Црну Гору и њену даљу будућност.

У поменутим борбама с Турцима узео је видног учешћа и истакао се у њима владичин брат Саво Марков. Он је у њима показао своје војничке врлине и ретку храброст. Забележено је то и у изворима и у историјској литератури, а оставило је трага и у народној традицији. У боју који се одиграо 11. јула 1796. у Бјелопавлићима посекао је Мехмеда Кокотлију, једног од највећих турских јунака. Медаковић у „Повјестници Црне Горе“ (стр. 94/95) описује битку и истиче да је паша био рањен, да су Турци имали велике губитке и да су побегли ка Спужу. У потери „тако нагази Саво Марков, брат Владичин на пашу Мехмед Кокотлију који је био особита сила од чоeka, те се счепалу у коштац; но Саво спрема Мехмеда није имао довољно снаге, зато умало и не погине; али у толико га срећа послужу, што се Мехмеду оклизне нога, а Саво га у тај ма счепла за врат и ножем откине главу.“¹⁰ — На другом месту о Савиној улози у овом боју и његовој храбрости каже се — да је имао задатак да провери јачину непријатељске војске и да јој с леђа зађе; он се сусрео са Мехмедом Кокотлијом, човеком необичног изгледа и физичке снаге, „ком тјелесне крупнине у свој Махмут пашиној војсци равне није било“, ухватили су се у коштац, Саво га је оборио и посекао.¹¹ За овај подвиг Саво Марков је био одликован: добио је руску царску медаљу.¹²

⁹ *Зайиси*, књ. XX, 1938, 371/372. Јован Радоњић Петру I. Његуши, 20. марта 1792.

¹⁰ Сравни Ђорђе Поповић, *Историја Црне Горе*, 126. По њему Мехмед паша Кокотлија био је синовац скадарског везира.

¹¹ *Седмица*, бр. 5 од 26. јула 1852. Марко Вујачић (*Знамениити црногорски и херцеговачки јунаци*. Београд, 1956, књ. IV, 123) говорећи о овом догађају наводи да су са Бјелопавлићима били и Пипери и нешто црногорске војске коју је владика послао у помоћ „под командом свога брата Сава Петровића“, који је у овој борби посекао бега Кокотлију.

¹² Сима Матавуљ, *Сабрана дела*, I, Б., 1953, 54.

Догађај је опеван и у народној песми „Бој с везиром Махмут-пашом (1796. год. 11 јулија)“ у којој се истичу поједини црногорски јунаци и њихове заслуге за победу, а посебно подвиг Сава Маркова:

„Ту и срећа јесте нанијела
баш јунака и господичића
по имену Петровића Сава,
а млађега брата владичина
на делију Мехмед Кокотлију,
за грла се бјела ухватише
носише се тако неколико,
докле Саву бог и срећа даде
Турчин пред њим на кољена паде
и Сава му посијече главу“¹³

На месту где је погинуо Мехмед Кокотлија постављен је надгробни камен („мрамор“) и налази се на путу од Мартинића за Служ.¹⁴

И Његош се инспирисао овим турским нападима на Црну Гору, и написао је песму „Кавајка“ у којој помиње и свога стрица Сава Маркова. У песми, наиме, була од Каваје пише Мехмед Кокотлији и тражи од њега да јој освети сина Асан-агу који је погинуо у боју с Црногорцима и да зароби и живе јој доведе неколико виђених црногорских главара.

„а најпрвог брата владичина,
по имену Сава Петровића“

Ако то не уради прети му да ће га рђаво представити код свога брата скадарског везира и учинити да га на колац набије.¹⁵

Из тога би се могло закључити да је Хасан-бег погинуо пре турског напада на Бјелопавлиће 11. јула 1796. Међутим, по историјским подацима Хасан паша од Каваје учествовао је у боју на Височици^{15а} „као један од заповедника прве турске дивизије“¹⁶, и вероватно у боју погинуо иако се то изричито не каже већ се само помиње да су у боју погинула два паше од којих наводи по имену само Мехмед Кокотлију.¹⁷

У септембру 1796. Махмуд паша је обновио напад на Црну Гору. У овом нападу још је горе прошао: у боју на Крусама (22. септембра) погинуо је, Црногорци су му одсекли главу и донели је на Цетиње.

После неуспелих напада скадарског везира, Црна Гора је остала једно време на миру с те стране, али са пуно нерешених унутрашњих проблема,

¹³ П. П. Његош, *Огледало српско*. Б., 1967, 211. Види В. Војводић, *О Његовом оцу Тому Маркову Пејровићу*. Годишњак Фил. фак. у Новом Саду, књ. XI/1, 1968, 72, н. 26. Омашка у години: треба да буде 1796.

¹⁴ П. П. Његош, *Пјесме*. Б., 1967, 321.

¹⁵ Симе Милутиновић, *Пјванія црногорска и херцеговачка*. У Лајпцигу 1837, 323/324; Д. Вушовић, *Цјелокуйна дјела Пејтра II Пејровића Његоша*. Б., 1936, 654/655; П. П. Његош, *Пјесме*. Б., 1953, 441/442; П. П. Његош, *Пјесме*. Б., 1967, 49/51, коментар н. д.

^{15а} Височица између Мартинића и Служа.

¹⁶ Медаковић, *Повјесница Црнегоре*, 94.

¹⁷ Медаковић, *Повјесница Црнегоре*, 94/95. Међутим, Марко Вујачић (н. д., књ. IV, 123), свакако на основу народне традиције, тврди да је у истом боју, чувеног Хасан-бега посекао Јово Пајов из Бјелопавлића.

брига и невоља. Требало је решити многе спорове и сукобе због мртвих глава, рана, пленова а и разне друге неспоразуме између појединих братстава и нахија. Стога су ради решења тих питања били образовани повремени судови. У те судове био је, као угледан човек, најчешће биран и Саво Марков. Он је, новембра 1797. члан суда који је имао да рашчисти односе између калуђера Мргуда Ђеклића и митрополије цетињске;¹⁸ био је и један од чланова суда кметства за умир Ријечке и Љешанске нахије децембра исте године, односно за решење многих и различитих спорова и сукоба између поменуте две нахије.¹⁹ Нешто доцније имао је сличну улогу и у Црмничкој нахији. Главари и кметови, по заповести Петра I, имали су да испитају околности под којима је извршено убиство једне девојке у Буковику и да издају сентенцу. Сентенца је издана у Црмници 15. марта 1805. и у њој се наводе имена главара који су учествовали у суђењу и доношењу сентенце. Њу је, на другом месту (одмах после гувернадуре) потписао Саво Марков Петровић. Сентенцу је потписао и на њу ставио печат и владика Петар I.²⁰

3.

Крајем XVIII и на почетку XIX века настале су крупне промене у Европи у вези с експедицијом Наполеона Бонапарте у Италији и његовим борбама у вези са првом европском коалицијом. Те промене су индиректно утицале и на положај Црне Горе и прилике у њој. Једна од најкрупнијих промена свакако је у томе што је од 1797. године, од закључења мира у Кампоформију, место Млетачке републике која је била дефинитивно укинута, Аустрија постала сусед Црне Горе, са којом је она као новим суседом имала да успостави политичке односе. Међутим, између њих је дошло до неспоразума око утврђивања граница и земљишних поседа. И у вези са сређивањем тих питања у Боку Которску, дошао је у пролеће 1799. године, генерал Рукавина, да разговара са Петром I. Кад је после завршеног разговора Рукавина изашао напоље, „дочекала га је гомила Црногораца са братом владиним (свакако Савом), тражећи да им он прибави задовољење или ће га они сами прибавити.“²¹ Сем тога Црна Гора постаје опет поприште политичке борбе, интрига и дипломатских сукоба између Аустрије и Русије, а све у циљу обезбеђења политичког утицаја у њој. Има индиција да је у тим збивањима имао удела и Саво Марков, који је, као и некада раније, очевидно држао са Русима и њиховим представницима (Марком Ивелићем и Александром Мазуревским). Он је члан црногорске депутације која је упућена, септембра 1804, Ивелићу да, на основу последње одлуке народне скупштине на Цетињу, изјави да се Црногорци стављају под заштиту руског цара.²²

¹⁸ *Зайиси*, књ. XIX, 1938 237/238.

¹⁹ *Зайиси*, књ. XIX, 1938, 238/239.

²⁰ *Зайиси*, књ. XXII, 1939, 368.

²¹ П. Поповић, *Црна Гора у доба Петра I и Петра II*. Београд, 1951, 48 (издање СКЗ. XLVI, 316).

²² Владан Ђорђевић, *Црна Гора и Русија (1784—1814)*. Београд, 1914, 143. Овде се Саво Марков не помиње по имену већ као „брат владин“ што се несумњиво односи на њега. (Из рапорта генерала Бради-а цару од 3. септембра 1804).

Али су за Црну Гору биле далеко значајније политичке промене које је изазивала Наполеонова борба са трећом европском коалицијом (1805). У борби са њом Наполеон је, истина, претрпео тежак пораз на мору (код Трафалгара), али је зато на копну одржао две велике победе: потукао је Аустријанце и њихове савезнике код Улма и Аустерлица и натерао Аустрију на мир који је закључен у Пожуну крајем децембра 1805. године. Одлуке тога мира измениле су поред осталог знатно и положај наших земаља, па и положај Црне Горе. По њему Истра и Далмација са Боком Которском припале су Француској и француска војска имала је да их поседне до средине фебруара 1806. Према томе, место Аустрије Француска је постала сусед Црне Горе. Међутим поседу тих области супротставиле су се Русија и Црна Гора и оне су заједничким снагама повеле борбу против Француза. У тој борби Црна Гора је узела живог учешћа. Борбе су започеле у пролеће 1806. и водиле су се у први мах око Дубровника, а затим су настављене на подручју Боке Которске и у Јадранском мору. У овим борбама учествовао је и Сава Марков Петровић, чија је активност и лична храброст била веома запажена. Први је то истакао учесник у овим догађајима руски официр Бронеvски, који, међу Црногорцима који су се одликовали у борбама око Бргата (код Дубровника) наводи на првом месту брата митрополитова Сава Петровића.²³

На те догађаје осврће се у својим радовима и Димитрије Милаковић. Милаковић истиче да су се Црногорци у борбама са Французима око Дубровника у пролеће 1806. године добро понели, а међу онима који су се *особијо* одликовали, пре свих брата митрополитова Сава Петровића.²⁴ И Владан Ђорђевић се, на основу руских аутора, похвално изражава о држању Црногораца у овим борбама, признаје им „ретку неустрашивост“ и помиње „најодличније међу њима“. „То беху Сава Петровић, брат митрополитов, његов секретар Владевић, прота Јован Пророковић, свештеник Лазаревић и Црногорци Вуко, Ђуро и Мило).²⁵

Ипак најжешће борбе су вођене крајем маја и почетком јуна 1806. У јунским борбама Французи су имали велике губитке; у њима је пао и француски генерал Делгорг (Delgorgue) кога су Црногорци посекли.²⁶ И у овим борбама истиче се држање Сава Маркова.²⁷

Борбе између Руса и Црногораца с једне и Француза с друге стране биле су прекинуте почетком августа, али су обновљене септембра 1806. око Дебелог Бријега и Суторине. У њима је пало много жртава с обе стране. С француске стране погинуо је један генерал, 18 штабних официра, 37 виших официра, а заробљени су: генерал Бове, 47 штабних официра и 1300 војника.²⁸

²³ Бронеvски, *Зайиски морскога офицера*. С. Петербургъ, 1819, II, 23.

²⁴ *Грлица* за 1838, 43. Милаковић то истиче и у делу *Исџорја Црне Горе* (Задар, 1856), 253.

²⁵ *Црна Гора и Русија*. Б., 1914, 257.

²⁶ Р. Pisani, *La Dalmatie*. Paris, 1893, 176—179; П. Поповић, н. д., 69; В. Ђорђевић, (н. д., 257) вели да се звао Делгор. М. Медаковић (*Повѣсџница Црнегоре*, 160) грешџ кад тврди да је у тим борбама погинуо француски генерал Делзон, јер Делзон је учествовао у борбама против Брајића и угушењу побуне у Боки Которској 1808. и 1809. године и доцније (Види П. Поповић, н. д., 79, 81).

²⁷ Милаковић, *Исџорја Црне Горе*, 253.

²⁸ Медаковић, *Повѣсџница Црнегоре*, 162/163; С. Матавуљ, *Сабрана дела* 1, 1953, 62. Марко Вујачић (н. д. књ. IV, 124) каже да су Црногорци у борби с Французима око Ду-

У борби с Французима, Руси се, као што смо поменули, нису ограничили само на околину Дубровника. Одлучили су да заузму и нека далматинска острва. У првом реду имали су у плану острво Корчулу, које су заједно с Црногорцима напали крајем новембра 1806. У овом походу учествовао је и Сава Марков и у њему одиграо одлучујућу улогу. Наиме, у првом додиру с непријатељем Руси су натерали Французе у бекство, али уз велике губитке; неколико руских официра било је рањено. То је изазвало пометњу у руским редовима. Французи су покушали да искористе ситуацију и устремили су се на њих, „но братъ Митрополита Савва Петровиѣ съ Черногорцамы, Приморцамы и нѣсколькими егерями, отмѣнно, храбро и скоро ударилъ непріятелю лѣвой Флангъ и заключилъ его въ редутъ“...²⁹ Сутра дан град се предао савезницима. Поред Корчуле заузели су почетком децембра и острво Брач.

И Милаковић, говорећи о нападу Руса и Црногораца на острво Корчулу, вели да се у њему „особито одликовао митрополитов брат Савва Петровиѣ“.³⁰

Храброст Сава Маркова и његову улогу у овим борбама истакао је и командант руске флоте у Средоземном мору адмирал Сењавин. На његов предлог, за показану храброст у борби за Корчулу против француске војске, руски цар Александар I одликовао је 1. марта 1807. Сава Маркова орденом светога Ђорђа четвртог степена. Уз одликовање Сава је примио и царско писмо које гласи:

„Господину Саввѣ Марковичу

Отличное мужество и храброст сказанія Вами въ сраженіи минувшаго Ноября 29-го на островъ Курцола противу французскихъ войскъ, гдѣ Вы былъ всегда первыи ударилъ непріятелю во флангъ и тѣмъ принудили его убѣжать въ редутъ, заслуживаютъ награжденія орденомъ святаго Великомученика и побѣдоносца Георгія, а по тому Мы Всемилоостивѣйше жалеумъ Васъ кавалеромъ сего ордена четвертаго класса и знакъ онаго при семъ препровождаю, повелѣваемъ Вамъ возложить на себя и носить по установленію. Удостоверены Мы впрочемъ, что Вы получа такуюю отличную честь непрестанете отзывать таковыя же подвиги. — Пребываемъ Вамъ благосклонны

Александръ с. р.

Въ Ст. Петербургѣ

Адмиралъ Ушаковъ с.р.“³¹

Марта 1-го дня 1807-го года.

Међутим и архимандрит Симеон Ивковић, којег је Петар I поч. 1807. послао у Русију, учинио је конкретне предлоге за одликовање неколико личности које су се истакле у овим борбама. Ивковић између осталог предлаже

бровника у 1808. години (?) имали успеха: успели су да заробе цео штаб једне француске јединице, „а међу њима и генерала Бовеа, којег је као и све остале посјекли“ и да га је посекао „брат владичин Сава Петровиѣ“.

²⁹ Броневскій, н. д., II, 125. По свему изгледа, иако се то изрично не каже, да је Сава Марков у нападу на Корчулу био заповедник црногорско-приморског одреда, који је по Медаковићу (*Повѣсница Црнегоре*, 163/164) имао 190 људи, а по Милаковићу (*Историја Црне Горе*, 271) „150 бирани Црногораца и Приморца“.

³⁰ *Грлица* за 1838, 53; Милаковић, *Историја Црне Горе*, 271/272; Ђ. Поповић, н. д., 147; В. Ђорђевић, н. д., 288; Д. Вуксан, *Петар I*, 158.

³¹ Медаковић, *Повѣсница Црнегоре*, 164; *Седмица*, бр. 5 од 26. јула 1852; Coquelle P., *Histoire du Monténégro*. Paris, 1895, 268. Кокел каже да је руски цар у исто време за ревносно држање у борби са Французима одликовао и владика Петра I — „Quant au prince-évêque, Pierre Ier il reçut une mitre blanche ornée d'une croix en brillants“ (op. cit., 268).

и моли: „1. да се рођеном брату митрополитовом Сави Марковом Петровићу, кога је Сењанин за његову велику храброст нарочито препоручио, у име награде даде орден, пенсија и достојанство руског графа. Он у својој отаџбини ужива кнежевске почести“.³² Цар је прихватио Ивковићеве предлоге и 3 маја 1807. Саву Маркову доделио „орден св. Ане другог степена“.³³ О томе је Андреј Будберг известио Саву Маркова следећим писмом:

„Благородный и почтенный господин Савва Маркович

Его Императорское величество, всемилостивѣйшій Государь, въ вѣщій изъявленіи уваженія своего къ знаменитому роду вашему и благоволенія лично къ вамъ всемилостивѣйше пожаловать васъ изволилъ кавалеромъ Россійско-Императорскаго Ордена святаго Анны 2-го Класа. Высочайшая на сіе достоинство грамота доставлена къ вамъ будетъ при первомъ случаѣ, а между тѣмъ по волѣ Его Величества препровождаю у сего знаки того ордена съ тѣмъ тобъ вы оныя тотчасъ по полученіи возложили на себя и носили установленнымъ порядкомъ. я поздравляю васъ съ симъ новымъ опытомъ Монаршей къ вамъ милости и съ особливимъ уваженіемъ остаюсь

Вашимъ всеохотнымъ и усерднымъ слугою

Бартенштейнъ
Маія 11/23 дня 1807.

Андреј Будберг(гъ)³⁴

Према томе, Саво Марков је у првој половини 1807. године био два пута одликован: орденом Св. Ђорђа IV степена и орденом Св. Ане II степена.

С друге стране у пролеће 1807. године радило се на повезивању Србијанаца и Херцеговаца у источној Херцеговини, у области Требиња и Никшића, за заједничку борбу против Турака на чему је Карађорђе инсистирао још од почетка самог устанка који је имао великог одјека међу брдским племенима. Међутим, руска влада је у прво време била против тога да се развије устанак у тим областима; она је била против покрета све до ступања у отворен сукоб с Турцима, до почетка 1807. године. А од тада мења свој став у том питању: она активније помаже устаничку борбу и тежи да преко устаника ступи у везу с Херцеговином и Црном Гором и својом војском у Јадранском приморју. Учињени су и покушаји с црногорске стране да се до тога дође. Средином априла 1807. Црногорци су напали Требиње, али су их Турци уз француску помоћ одбили. У тим покушајима узео је учешћа и Саво Марков. О томе има трага и у француским изворима. У једном од њих каже се да је Петар I, пошто је био одбијен од Требиња од генерала Лоне-а (Launay), послао неколико црногорских главара, међу којима свог брата („parmi lesquels son frère“), у Никшић са прокламацијама и новцем да побуне тамошње становништво.³⁵

³² В. Ђорђевић, н. д., 292/293; *Сјоменик*, XXXI, 107—108; Д. Лекић, *Сјољна јолиника Петра I Петровића Његоша* (1784—1830), Цетиње, 1950, 215.

³³ Ђорђевић, н. д., 293

³⁴ ДМЦ АО, фасц. за 1807. У *Седмици* (бр. 5 од 26. јула 1852) одликовање Саву Маркова орденом св. Ане другог степена повезано је са обнављањем борбе Црногораца са Французима у 1813. години у којој је Саво Марков узео видног учешћа. Наведен је текст Будберговог писма, али датум писма није унет.

³⁵ D. Lekitch, *La politique extérieure de Pierre Ier Petrovitch*, Paris, 1940, 210. Види српски превод: *Сјољна јолиника Петра I*, 219. Преводилац се није држао стриктно текста који је преводио и у том погледу узимао је недопуштене слободе.

Међутим средином 1807. године изменила се општа политичка ситуација у Европи. Јула месеца Наполеон се измирио са Александром I у Тилзиту, а августа исте године закључено је примирје између Русије и Турске у Слобозији (које је доцније обухватило и устанике) и настављени преговори за мир. У вези с тим изменио се и положај Црне Горе: решено је питање Боке Которске у корист Француске и успостављени су француско-црногорски суседски односи. Стога се Петар I окреће суседним Турцима и покушава да среди своје односе са њима. И у току 1808. године он се у том циљу обраћа турским главарима, старешинама суседних турских градова на које су Црногорци били упућени, да се помире, да реше многе несугласице. Из његових писама турским старешинама и њихових одговора види се да је та акција била врло жива и да су у њу били укључени сви угледнији старешине прадова Оногошта, Подгорице и Служа.³⁶ Ти се преговори с Турцима настављају и у 1809. години, што се види из писама Тахир паше, забита скадарскога и све Албаније упућених Петру I.³⁷ У њима се наводи као представник Црне Горе неки Саво, само из докумената није сасвим јасно који: да ли Саво Марков или Саво Пламенац, или можда обојица.^{37а}

Али пошто руско-турски преговори о миру нису довели ни до каква резултата непријатељства су обновљена почетком 1809. године. Тада је обновљен и план о спајању Србијанаца и Црногораца у циљу заједничке борбе против Турака, коме се придавао велики значај, али који на жалост није до краја остварен. У постизању и одржавању ових веза био је ангажован с црногорске стране у првом реду владичин синовац Станко Стијепов Петровић.³⁸

Потиснут из Боке Которске Петар I се окреће Зети и помишља на њено ослобођење од Турака. Он је, крајем 1810. и почетком 1811. године чинио припреме за подизање устанка у Зети, јер је сматрао да је таква згода „каква није било никада, да се хришћанлук зетски може ослободити“. Али за то су била потребна материјална средства: требало је набавити довољно праха и олова и имати доста новаца. У тим припремама је учествовао и Саво Марков. Њега је Петар I слао у Боку да позајми новац за извођење овога задатка. Слао га је, како каже у једном писму Сави Пламенцу, залуду, јер „није наша ништа, а не бих у ову потребу жалио закладит или продат ово, што имам закладах или земаљах, само да имам коме“.³⁹ Међутим, до устанка није дошло.

У току 1812. године одиграли су се догађаји од светског историјског значаја. Јуна те године Наполеон је пошао на Русију. Као што је познато поход није успео: Наполеон је био приморан да напусти Москву и да се повуче из Русије. Али његов поход имао је врло крупних последица, које су се нарочито изразиле у 1813. години и довеле до великих и крвавих сукоба између Наполеона и шесте европске коалиције, и значајних политичких промена у Европи. Догађаји су имали одјека и у нашим земљама, посебно у Црној

³⁶ Види *Зайиси*, књ. XIII 1935, 106, 107/108.

³⁷ *Зайиси*, књ. XIII 1935, 108 и 109.

^{37а} Саво Богданов Пламенац је умро 1818. године.

³⁸ Види П. Поповић, *Станко Стијепов Петровић*. Годишњак Фил. фак. у Новом Саду, књ. I, 1956, 45 и 46.

³⁹ *Медаковић, Повјесница Црнегоре*, 188/189; *Зайиси*, књ. XXIII, 1940, 113/114. Петар I Сави Пламенцу, Цетиње, 24. јануара 1811; Д. Вуксан, *Пејтар I*, 191/192.

Гори; они су утицали на њено опредељење, њен став. Црногорци су се нашли на страни коалиције; ступили су у контакт са енглеском флотом у Јадранском мору и у споразуму са Енглезима напали Французе у Боки Которској септембра 1813. И у овим догађајима узео је видног учешћа Саво Марков; он се у њима појављује као један од главних заповедника црногорске војске која је била подељена на два дела. Са првим одељењем Петар I је опсео Будву и заузео је 11. септембра, док су гувернадур црногорски и Саво Петровић са другим одељењем Црногораца (12. септембра) опсели Котор и тврђаву Тројицу коју су заузели и која је после једног сата одлетела у ваздух од лагума који су Французи били закопали⁴⁰. За држање Сава Маркова у поменутих догађајима његов биограф каже: „био је Саво свуда отличан витез, ког јуначке горе родити могу“.⁴¹

Саво Марков се помиње и у француским изворима из 1813. године из којих се види да је био у преписци са француским заповедником Котора генералом Готјеом, и да се код француских власти заузимао за поједине Црногорце.⁴²

4.

Са Бечким конгресом (1814—1815) наступио је један релативно миран период у историји Европе, који ће се углавном одржати све до средине XIX века (до 1848. године). У том периоду, изузевши неколико револуционарно-националних покрета и донекле француску револуцију (1830), нема неких крупних збивања од европског, односно светског значаја. Стога он и у историји Црне Горе значи све више окретање унутрашњим проблемима земље и њиховом решавању. И на тим пословима ми се срећамо са Савом Марковим. Он са браћом Стијепој и Томом, пре свега води бригу о безбедности Петра I, према коме гувернадур Вуко Радоњић има паклене намере; по причању Стевана Перкова имао је намеру да га убије гладне 1816/1817. године.⁴³ У току 1819. године Саво Марков учествује као члан Суда кметова у ислеђењу кривица и изрицању казни, чак и највећих;⁴⁴ учествује у својству судије црногорско-брдског суда од 24 главара у умиру Калезића и Љубовљана 11. јуна 1819. због узајамних убистава, и наведен је на првом месту⁴⁵, а одмах затим у решењу сукоба између братства Брајовића и братства Петрушиновића у Бјелопавлићима око баштине и планинских катуна и потписује одлуку о умиру (12. јуна 1819)⁴⁶ такође на првом месту.

И у изглађивању спорова са суседима, који су га каткад доводили у велике неприлике, чак и животну опасност, узимао је учешћа Саво Марков.

⁴⁰ Грлица за 1838, 56.

⁴¹ Седмица, бр. 5 од 26. јула 1852.

⁴² Archives du Ministère de la Guerre à Paris, септембар 1813.

⁴³ В. Врчевић, Ограници за историју Црне Горе, св. 1. Цетиње, 1950, 34. Врчевић грешки у имену гувернадуре: не ради се о гувернадуру Јоку, који је умро још 1802. године, већ се ради о гувернадуру Вуку Радоњићу.

⁴⁴ Никчевић-Павићевић, Црногорске исјаве XVI—XIX вијека. Цетиње, 1964, бр. док. 181.

⁴⁵ Зайиси, књ. XX, 1938, 101.

⁴⁶ Зайиси, књ. XX, 1938, 101.

Фебруара 1820. послао га је Петар I да са командантом аустријске војске покуша да изглади спор око манастира Стањевића, који је аустријска војска била заузела. Међутим, Саво је са народним секретаром Стефановићем и Вуком Ђуровим Радоњићем из Његуша, који су били у његовој пратњи, био ухапшен. На поступак аустријске власти жалио се Петар I среском начелнику у Котору Плушком и сматрао то за насиље и супротно европском, односно међународном праву. „Ја сам цијенио — вели он — да ови људи са оваквим будући изјасненијем послани, не заслужују по правом европејским арест и насиље, по којијем се они и сви моји од Стањевицкога манастира служитељи находе“...⁴⁷ Спор је решен у корист Црне Горе. Цар је наредио да се војска из Стањевића повуче, а манастир преда владици.

Саво Марков је учествовао у сређивању прилика у појединим племенима и задржавао се у њима дуже време. Средином 1821. године послао га је Петар I у Бјелопавлиће са препоруком Бјелопавлићима да живе у миру, љубави и слози, да главаре слушају и слободу чувају. Иако стар и болестан Саво је остао у Бјелопавлићима више од годину дана и радио на њиховом „обштем мир и јединству“.⁴⁸

Октобра 1822. Саво Марков је учествовао у измирењу ђакона Георгија (Ђорђија Савова) и попа Јока Ивановића, управитеља манастира Стањевића, који је у неку руку био владичина друга резиденција. Петар I је одлучио да спор реши. Он је послао на Стањевиће архимандрита Авксентија и народног секретара Јакова Стефановића у том циљу. На Стањевиће је дошао и Саво Марков са неколико Петровића. Успели су да их помире, а они су обећали да ће од сада живети у братској љубави. За обећање попа Јока јамчи архимандрит и секретар, а за ђакона Георгија његов отац Саво и присутни Петровићи. Документ о томе потписао је у име своје, свога стрица Сава Маркова и све своје браће Станко Петровић.⁴⁹

Из свега овога види се да је Саво Марков био врло цењен међу својим земљацима; Црногорци су га особито поштовали. Колико је био популаран види се из тога што су желели да, после смрти Петра I, његов син дође на управу земље. Владика се одазвао молби црногорских главара и 1823. године Савова сина Ђорђија наименовао за свога наследника. „Саво ние ни риечи проговорио за ово Владики“.⁵⁰ У вези с тим Петар I је доцније зајаконио Ђорђија и послао га у Русију да учи духовну академију и припреми се за свој позив. Међутим, он је напустио духовну академију и прешао у војну школу. Стога је владика био принуђен да изабере себи другог наследника.⁵¹

⁴⁷ *Зайиси*, књ. VII, 1930, 228. Д. Вуксан (*Петар I*, 305) каже да је Петар I био у спору с аустријском владом и због Симеона Орловића.

⁴⁸ *Посланице Петра I*, 1935, 155/156. Петар I Бјелопавлићима. Цетиње, 19. јула 1822. Петар I у својим писмима и посланицама често не наводи име свога брата већ каже „мој брат“, али се под тим ради по правилу о Саву Маркову, као што се кад каже „мој синовац“ по правилу ради о Станку Стијепову.

⁴⁹ *Зайиси*, књ. XX, 1938, 239/240.

⁵⁰ *Седмица*, бр. 5 од 26. јула 1852; Медаковић, *Црна Гора*. Нови Сад, 1868, 47/48; Медаковић, *П. П. Њбгош*. Нови Сад, 1882, 37/38. На једном месту се каже да је владика наименовао Ђорђија за свога наследника, на другом да је *назначен* наследником, а на трећем да је на збору црногорских главара био *изабран* за наследника.

⁵¹ Види Медаковић, *П. П. Њбгош*, 37/38.

И средином двадесетих година Саво Марков активно учествује у политичком животу Црне Горе. Он учествује на црногорској скупштини од 29. марта 1826. као представник Његуша и, поред осталих црногорских главара, потписао је њену одлуку у њихово име.⁵² Почетком септембра исте године он је члан суда од 60 главара и главарских синова, са гувернадуром Вуком Радоњићем на челу, који је имао да реши спорове око убиства, крађа и туче између Комана и Загарчана.⁵³ Неколико дана затим појављује се опет као члан суда од 30 главара и главарских синова, са гувернадуром на челу, који је имао да пресуди спор између Велестоваца и Барјамовичана, око убиства Петра Кочанова и његова сина Мурата из Велестова.⁵⁴ Саво Марков је и крајем априла 1828. био члан суда, који је образован од главара Катунске нахије и Брда поводом убиства кнеза Војина Шпадијера, члана кулука, кога су убили Брајеновићи.⁵⁵

5.

Међутим, у току двадесетих година XIX века, збили су се у Русији догађаји који су имали одјека и индиректног утицаја на политичке прилике у Црној Гори. Наиме, дошло је до промене на руском престолу: новембра 1825. умро је Александар I, а наследио га је Никола I, чија владавина почиње са крупним догађајима у руској унутрашњој и спољној политици. Средином децембра исте године избио је устанак декабриста, који су покушали да искористе промену на престолу, изврше преврат ради укидања крепоснога права и самодржавља, али без успеха. Устанак је крваво угушен, а Никола I је узео државну управу чврсто у своје руке.

С друге стране, то су године живе дипломатске и војничке активности Русије у вези с борбом револуционарних покрета у Европи и решењем тзв. источног питања. Борба Грка за ослобођење од турске власти, која је наишла на пуно симпатија у неким европским круговима, била је згодна прилика за велике европске силе да се умешају у турске ствари и делују у корист грчких устаника. Међутим, интервенција страних сила довела је до оружаног сукоба: до познате поморске битке у Наваринској луци (октобра 1827), у којој је руско-енглеско-француска ескадра уништила турско-египатску флоту, а с пролећа 1828. и до руско-турског рата, који ће се наставити и у 1829. години.

Ови догађаји изазвали су велико врење у свим турским областима па разумљиво и у оним у суседству Црне Горе. Петар I је желео да о томе буде што боље обавештен, па је већ у лето 1827. послао Сава Маркова с Катунјанима у манастир Острог да одакле прати догађаје и извештава га о покретима и збивањима у Босни и Херцеговини. И Саво Марков са острошким архимандритом Јосифом Павићевићем пише Петру I из Острога 9. јула 1827. да су сазнали да се Турци припремају за борбу. „У Никшиће уче се војеват од

⁵² П. А. Ровинский, *Черногория*, т. II, чл. 1, 173.

⁵³ Никчевић-Павићевић, н. д., бр. док. 197 од 2. септембра 1826. На овом документу Саво Марков је потписан на другом месту, одмах после гувернадура.

⁵⁴ Никчевић-Павићевић, н. д., бр. док. 198 од 7. септембра 1826. И ову судску пресуду потписао је Саво Марков на другом месту.

⁵⁵ Никчевић-Павићевић, н. д., бр. док. 201.

истине, у Требиње, на Гацко, у Столац, у Травник, у Сарајево и свуђ у Босну и Херцеговину“, и да то чине по царској заповести; да никшићки Турци говоре да ће војска напасти Колашин. Јављају и то да су спушки Турци, капетан са неколико ага, ишли у Скадар ради снабдевања храном.⁵⁶

Свакако да су овакве вести утицале на држање пограничних црногорских и брдских племена и да су изазвали извесна колебања међу њима. То се у првом реду осетило у Бјелопавлићима. И да би отклонио од њих сваки турски утицај, Петар I им даје савете како да се понашају и шаље им Сава Маркова са неколико Црногораца да делују у том смислу. Међутим, владика је био разочаран држањем Бјелопавлића; стога почетком децембра прекида с њима односе и тражи да му пошаљу брата и остале Црногорце нека иду кућама, „а ви пошто не можете без турског јарма ево ви га“.⁵⁷

Саву Маркову Петровићу обраћали су се и суседни Турци ради решавања међусобних спорова и неспоразума. Исте године обраћају му се Осман капетан Мушовић и други турски главари као „правоме суднику“ поводом кћери неког Стевана Пјешивца, која је била удата у Дреновштици за Јока Дакловића, а коју је њен муж, са којим је живела шеснаест година и имала децу, истерао голу и босу, и моли га да види ову неправду. Позивају се на владичину заповест, односно на мишљење како то питање треба решити. „Ово гледамо од вас да ви суд учините, зашто овизи Плешиници ту кривицу не могу поднијети, ако хим не учините суд, но ће тражит по себе од истијех Дреновљана с чим могу.“⁵⁸

И многи други желели су да успоставе везу са Савом Марковим и стеку његово пријатељство, јер Саво Марков је несумњиво уживао велики углед не само међу својим земљацима, код својих најближих суседа, већ и ван своје земље. Почетком јануара 1828, обраћа му се Иван Вукотић, пореклом из Подгорице, који је у Русији био дошао до великог наслеђа и имао велике политичке амбиције у вези с Црном Гором. Он живо жели да дође у своју отаџбину, међу своју браћу. Чека да прода своја добра, али иако их не прода доћи ће да се виде. Шаље му писмо по свом сестрићу Матији Вучићевићу и препоручује му га као своје дете.⁵⁹

У току пролећа 1828. године односи између Русије и Турске све се више заоштравају и изазивају нова врења на Балкану. У вези с тим Саво Марков се с архимадритом Јосифом Павићевићем и Симом Милутиновићем, марта 1828, налази опет у манастиру Острогу, где су се често састајали црногорски и брдски главари на договоре и већања и који је у ово време важио као нека истакнута база за прикупљање обавештења о политичким догађајима и кретањима у Херцеговини, Босни и Србији. Као и раније, они и сада одагле прате догађаје и покрете у турским областима и о њима обавештавају Петра I. Почетком марта архимандрит Павићевић му шаље ђакона Мојсија који ће га о свему обавестити и додаје да немају новости које му раније нису саопштили

⁵⁶ ДМЦ АО, фасц. за 1827; *Зайиси*, књ. XVI, 1936, 223/224; Д. Вуксан, *Петар I*, 341; види *Зайиси*, књ. XVI, 1936, 288.

⁵⁷ *Посланице Петра I*, 201/202. Петар I Бјелопавлићима. Цетиње, 4 децембра 1827.

⁵⁸ *Зайиси*, књ. XIII, 1935, 296/297. Докуменат није датиран (вероватно 1827).

⁵⁹ ДМЦ АО, фасц. за 1828. Иван Вукотић Саву Маркову, Село Пархомовка 4. јануара 1828.

сем тога да су Турци „невесели добро“.⁶⁰ А средином марта и Сима Милутиновић пише Петру I из Острога, где ће се, како он каже, ради друштва са архимандритом Павићевићем и Савом Марковим, задржати нешто дуже. Сима у свом писму истиче њихов значај а посебно присуство Сава Маркова у овом крају. Он дословно вели: „... и чини ми се да смием увјеравати свакога, и Вама чисто и право да могу рећи, да оде Саво Марков одавле не би за дуго Јосиф обастати могао и сав овиј крај, и да се Јосиф макне с мјеста истога куд нит би овог мјеста потрајало, нит би се народне началство имало ће на друго мјесто окупљати овако, и од ползе оволике бити околини свој, а самим напомињем добра, правде и поштења часног и обштега свакоме, когод има уши и чути мора.“⁶¹

Поред покрета у турским областима Саво Марков у исто време прати и држање брдских племена и њихове узајамне односе. И он се, у исто време јавља Петру I из Острога, осврће на држање Пипера и Бјелопавлића. Каже да су Бјелопавлићи сазвали збор 1. марта и да су одлучили да дају веру онима који ће к владици, али не дају веру онима који ће к Турцима и к везиру, да Пиперима много не верују, „хоће да буду онога који јачи буде“.⁶²

У априлу 1828. Русија је ступила у рат против Турске и води с Турцима борбе на два фронта: у Закавказју и на Балканском полуострву. Самим тим стање се на Балкану знатно изменило. Рат је малим балканским земљама наметнуо многе проблеме; наметнуо је и нашим земљама Србији и Црној Гори. Имајући у виду развој догађаја, Петар I је пре свега настојао да среди прилике у пограничним племенима и у том погледу ослањао се највише на свога брата Сава Маркова, који је своје задатке вршио по цени највећих опасности. А то сређивање прилика у племенима није био лак посао, јер су му у томе Турци правили велике тешкоће: изазивали размирице и сукобе, подмићивали племенске главаре и давали свакојака обећања Црногорцима који уз њих пристану. Настојали су да уценама уклоне угледније Црногорце, поред осталих и његовог брата Сава. На то стање жали се Петар I скадарском везиру Мустафа-паши средином априла 1828, и поред осталог истиче да везирови рицали наговарају зле људе и благо им обећавају да убију његовог брата Сава Маркова који се налази у Бјелопавлићима.⁶³

Отуда је питање сређивања прилика у племенима било стално на дневном реду. Петар I је сматрао да ће завођењем суда и кулука решити то питање стога се труди да приволи племена да суд и кулук држе. Са Бјелопавлићима, до којих му је било много стало, имао је велике тешкоће. Слао им је, по њиховој жељи, Сава Маркова са Црногорцима (1827), који се дуже бавио међу њима, али без трајнијег успеха. На вест да се међу њима јавила неслога обраћа им се почетком маја 1828. са речима: „Мислио сам, да ћете ви суд и кулук држати, и да ћете у слогу и у мир живјети и за своје добро и поштење радити“ и моли их и заклиње да га послушају.⁶⁴

⁶⁰ *Зайиси*, књ. XVI, 1936, 288. Јосиф Павићевић Петру I, Острог, 2. марта 1828.

⁶¹ ДМЦ АО, фасц. за 1828; *Зайиси*, књ. I, 1927, 180—182. Сима Милутиновић Петру I, Острог, 18. марта 1828.

⁶² *Зайиси*, књ. XXI, 1939, 43. Саво Петровић Петру I, Острог, 18. марта 1828.

⁶³ *Зайиси*, књ. XIII, 1935, 354/355. Петар I Мустафа паши скадарском, 20. априла 1828; Д. Вуксан, *Пејшар I*, 359.

⁶⁴ Д. Вуксан, *Посланице Пејшар I*, 210. Петар I Бјелопавлићима, Цетиње, 6. маја 1828.

Али пред сређивање прилика у племенима Петар I не испушта из вида руско-турске односе и реаговања која су они изазвали у суседним областима и настоји да о њима буде добро обавештен. Тај посао ставио је у задатак Саву Маркову, који се и крајем маја 1828. налази у Острогу, одакле са архимандритом Ј. Павићевићем и војводом попом Јованом Кнежевићем прати кретање Турака, прилике у суседним турским областима и у Шумадији, држање пиперских главара и њихов однос према Бјелопавлићима, и вести о томе доставља Петру I.⁶⁵ Саво Марков се са архимандритом Ј. Павићевићем јавља Петру I и средином јуна исте године из Острога и обавештава га о догађајима у Босни и судбини босанских везира, намери Смаил аге Ченгића да иде на Србију и успесима руске војске у области Видина, који још нису потврђени и о нерасположењу Турака.⁶⁶

У току 1829. руско-турски рат ближио се крају. После великих руских војничких успеха, султан је затражио мир и он је потписан 14. септембра 1829. у Једрену. После закљученог мира почело је сређивање прилика на Балкану у духу његових одредаба. Поједине балканске земље настоје да утврде свој положај и своје односе са Турском, и желе да се више посвете својим унутрашњим проблемима.

6.

Међутим, крајем 1830. године настале су крупне промене у политичком животу Црне Горе. Октобра те године умро је Петар I; умро је један искусан, окретан и даровит политичар, отишао је један велики ауторитет. А на чело земаљске управе дошао је један младић, који је у суровој школи живота имао тек да стиче искуства и да учи како народом треба управљати.

Смрћу Петра I поставило се пре свега питање његовог наследника. Око тог питања настале су распре и неслога међу владичином родбином и племенским главарима. У њима је учествовао и Саво Марков као несумњиво најугледнији члан породице Петровић и један од највиђенијих црногорских главара тога доба. Он је био и лично заинтересован за решење тог питања, јер је као што смо раније истакли, његов син Ђорђије био још 1823. године изабран за наследника Петра I и затим послан у Русију да се припреми за свој позив. Али место да учи духовну академију он је прешао у војну школу и самим тим одрекао се избора.⁶⁷ Стога се Петар I одлучио за Рада Томова и у тестаменту именовао њега себи за наследника.⁶⁸ Према томе, црногорски главари су имали да се одлуче за једног од њих двојице: за Ђорђију или за Рада.

Нас овде разумљиво посебно интересује како је Саво Марков примио владичину опоручу, због тога што је то за оцену његове личности, његових политичких схватања, несумњиво важно.

⁶⁵ ДМЦ АО, фасц. за 1828; *Зайиси*, књ. XVI, 1936, 289/290; Вуксан, *Петар I*, 361.

⁶⁶ ДМЦ АО, фасц. за 1828; *Зайиси*, књ. XVI, 1936, 290/291; Вуксан, *Петар I*, 362.

⁶⁷ М. Медаковић (*П. П. Нjegoш*, 37) каже да га је владика због његовог темперамента отпустио и да су сви црногорски главари жалили Ђорђију „поради његовог оца Сава Маркова, који бјеше најизвршни Црногорац“.

⁶⁸ Д. Вуксан, *Петар I*, 368.

О ставу Сава Маркова према избору владициног наследника постоје контрадикторна мишљења. Савременици и аутори, који су се у својим радовима освртали на то питање, не слажу се међу собом. Једни тврде да је Саво Марков негодовао, чак био против избора Рада Томова, а други обратно да је био за његов избор.

Да је Саво Марков био незадовољан владицином одлуком каже се у Причањима Стевана Перкова Вукотића⁶⁹, савременика догађаја, једнога од врло угледних главара тога времена и активног учесника у свим политичким збивањима. Тамо се поред осталог каже да су црногорски главари ухватили веру над мртвим телом Петра I, прочитали његов тестамент у коме оставља Рада за наследника и да је народ тестаменат примио, а да је Саво Марков негодовао против избора Радова.⁷⁰

Далеко више података о проглашењу Рада Томова за наследника Петра I дао је Вук Врчевић. Врчевић је описао читав поступак о његовом избору. По њему, браћа Петра I, пре него су изашли пред народ, нашли су тестаменат владин, отворили га и проучили. Он подвлачи да је Саво Марков био изненађен његовом садржином, односно владицином одлуком да оставља за наследника Рада Томова. Било му је тешко и схватио је то као питање части и образа. „Ја не говорим — рекао им је он — да не пристајем, али куд ће мој образ кад сва Црна Гора зна да је мој син Ђорђе послан у Русију да учи и да по смрти нашега брата владике Петра буде проглашен за наследника. А зар мој образ није и ваш и мој“. На то је Станко Стијепов одговорио да је најправичније и најпоштеније да буде онако како је покојни владика на самрти оставио и наредио. Сложили су се на томе и одлучили да окупљеном народу прочитају владин тестаменат.⁷¹

И Црногорци су били изненађени кад су чули да Петар I оставља за свога наследника Рада Томова. Међутим, Станко Стијепов је настојао да да народ што пре прими новог господара да би на тај начин избегао све евентуалне незгоде и компликације које могу из тога настати. Обукао је Рада у владичанске хаљине, извео га пред народ и представио им новог владика, и позвао их да му приступе. Сви су га послушали — Новоме господару приступили су прво браћа покојнога владике (Стијепо, Саво и Томо), а за њима сви остали главари, Црногорци и Брђани. Станку је очевидно било стало да Петровићи буду јединствени, да Црногорци не примете никакво неслагање међу њима, и да њихови непријатељи не искористе ту ситуацију у циљу да се докопају управе у Црној Гори.⁷² — Према томе, по Врчевићу, Саву Маркову није било право што је Петар I одредио себи за наследника Рада Томова, али није био против његовог избора.

Причања Стевана Перкова прихватио је и Павле Ровински. Он на једном месту вели да је против избора Рада Томова, „изјавио своје незадовољство“ Саво Марков Петровић, зато што је мимоишао његовог сина Ђорђија⁷³,

⁶⁹ Причање Стевана Перкова објавио је Вук Врчевић (види *Dubrovnik* 1870, 102/103).

⁷⁰ *Dubrovnik* 1870, 102/103.

⁷¹ В. Врчевић, *Живот Пејтра II Пејтровића Његоша*, Нови Сад, 1914, 118—120.

⁷² В. Врчевић, н. д., 120/121; *Савременици о Његошу*, Б., 1951, 18—20.

⁷³ П. Ровинский, *Пејтр II (Раде) Пејтровић Њгош владика черногорский*. С. Петербург, 1889, 21; сравни В. Врчевић у *Dubrovniku* 1852.

а на другом месту да је против Радова избора био отац Ђорђија Петровића.⁷⁴

Међутим, држање Сава Маркова у питању избора наследника Петра I, приказао је М. Медаковић нешто друкчије. Он је о томе писао пре свих и то у неколико наврата. Још 1852. године у чланку „Саво Марковъ Петровићъ Њѣгошъ“ он каже: „Саво великог духа муж далек од сваке сујете од сваког славољубија, склони се поради мира и благостојанија земље, да се што пре Рада за господара постави. Саво је у оно вријеме могао како му је воља да све код Црногораца изради; но честниј карактер, топла љубав к своме отечеству, постојанство његово за благостојание слободног народа, приконило је лако Сава, да благостојание отечества предпочитује своме сину“.⁷⁵

И у својој монографији о Његошу Медаковић тврди да су сви Петровићи били сложни у избору Рада Томова, да је то била воља и жеља Сава Маркова, оца Ђорђијевог, и свих црногорских главара сем гувернадуре Радоњића, који је хтео да изазове неслогу међу Петровићима⁷⁶, инсистирајући на томе да су главари са владиком на општем збору изабрали Ђорђија Савова за наследника и да је он једини законити наследник. На примедбу неких главара да се Ђорђија одрекао тога, гувернадур Вуко је тражио да Ђорђија дође да се на скупу свих главара одрекне па ће бирати другог. На то је устао Саво Марков и рекао да он зна да се Ђорђије одрекао и зато као Ђорђијин отац, признаје Рада за господара.⁷⁷ На то питање осврнуо се и Лаза Томановић у својој студији о Његошу; он је у питању држања Сава Маркова прихватио Медаковићево тврђење да је гувернадур Вуко Радоњић из својих сопствених рачуна био против последње воље покојнога владике, тј. против избора Рада Томова а за Ђорђија Савова, и да је Саво Марков осујетио гувернадурову намеру.⁷⁸

Очевидно да се у питању избора наследника Петра I Саво Марков заиста налазио у тешком положају, нашао се у озбиљној дилеми: између владичине последње воље, изложене, у тестаменту и интереса његовог сина који је био пре Рада Томова изабран за наследника Петра I. Бранити позиције свога сина значило је бити против владичине опорукe, што је могло довести до неслоге у самој кући Петровића и изложити се опасности да њихови непријатељи искористе то за своје циљеве, што је могло довести земљу у тежак положај. И Саво Марков је поступио разумно и државнички — он је ради интереса земље, одржања слоге и јединства у народу, прешао преко личних разлога и прихватио владичин тестамент.

Отуда је Саво Марков сачувао велики утицај на развитак политичких догађаја и у првим годинама Његошеве владе и то у првом реду у питању организације државне управе, тим пре што је на чело те управе дошао један младић који није имао никаквих искустава у вођењу државе. Стога је, свестан тога, Раде Томов понудио Станку Стијепову да у прво време управља зем-

⁷⁴ П. Ровинский, н. д., 24.

⁷⁵ *Седмица*, бр. 5 од 26. јула 1852.

⁷⁶ Види М. Медаковић, *П. II. Њѣгош*, 49/50.

⁷⁷ М. Медаковић, н. д., 50. Медаковић побииа оне ауторе који веле да Ђорђијиним оцу Саву није било право ни драго што су изабрали Рада Томова за наследника Петра I.

⁷⁸ Л. Томовић, *Пејтар други Пејтровић Његош као владалац*, Цетиње, 1896, 6/7; види Р. Драгићевић, *Црногорски гувернадуре*, у „Цетиње и Црна Гора“. Б., 1927, 11.

љом док се он не завладичи и стече нека виша знања и искуства. Станко је то одбио из обзира према Саву Маркову и препоручио му је старијега брата Пера Томова.⁷⁹

Међутим, поводом организовања земаљске управе састали су се црногорски главари на Цетињу (октобра-новембра 1830) да се договоре о одржању мира и успостављању реда, како им је покојни владика препоручио. У тим пословима узео је видног учешћа Саво Марков Петровић, који се нарочито залагао за то да се препоруке Петра I прихвате и да се по њима ради. Иначе о његовој улози налазимо интересантне податке у аустријским извештајима, јер су Аустријанци, као суседи Црне Горе, обратили посебну пажњу на све оно што се тамо догађа. По аустријским извештајима из новембра 1830, за одржање мира и успостављање реда у Црној Гори требало је образовати тело у које би ушла по два представника сваке нахије под председништвом црногорског гувернадуре, који ће увек поред себе имати старијег брата покојног митрополита Сава Маркова Петровића.⁸⁰ О овоме налазимо потврде и у једном другом документу у коме се такође говори о избору нахијских депутата, њих 18 на броју, који треба да управљају земљом под председништвом гувернадуре уз којег старији брат преминулог владике Саво Марков Петровић треба да остане.⁸¹

Представници аустријске власти, пратили су збивања у Црној Гори и у току децембра. Неки Stoerk из Задра у два маха (10. и 13. децембра) извештава своје претпостављене о тамошњим приликама. У извештају од 13. децембра он заправо допуњава свој извештај од 10-ог једним поверљивим саопштењем у коме се углавном говори о угледу и улози Сава Маркова. У њему се између осталог каже: да се брат умрлог владике, по имену Саво Петровић, човек који има велики утицај код свог народа, умешао и успео својим представкама да главаре приволи да оставе гувернадуре Радоњића на његовом положају и да му се врати печат по положеној заклетви да ће се уздржати најстрожије од мешања у послове своје владе без претходног знања и одобрења народних главара; да треба да се такође одлучи о Савином предлогу изнетом на последњој скупштини да се неизоставно послушају препоруке које је умрли владика оставио на самрти своме народу.⁸²

7.

И после избора Рада Томова Саво Марков је остао и даље угледна и утицајна личност. Он је сачувао добре односе са својим синовцем и zaloжио се да се очува ред и мир у земљи и послушају препоруке Петра I. Раде је високо ценио његове заслуге и уважавао његове савете. Поштовали су га и други и тражили његово пријатељство. Иван Вукотић, у преписци са Његошем, у којој најављује скори долазак у Црну Гору, поздравља, марта 1831, црно-

⁷⁹ В. Врчевић, н. д., 123. Станко је одбио са мотивацијом — „да не промисли стрико Саво да сам ја воду на свој млин навраћао“.

⁸⁰ Његошев музеј, Цетиње (скраћено: ЊМЦ). Заоставштина Павла Поповића, Котор, 3. XI 1830.

⁸¹ ЊМЦ. Заоставштина Павла Поповића, Беч, 19. XI 1830.

⁸² ЊМЦ. Заоставштина Павла Поповића, Задар, 13. XII 1830.

горске главаре и на првом месту Сава Маркова.⁸³ Године 1832. он је био први члан правитељства црногорског.⁸⁴ Отада је Саво учествовао и у догађајима кроз које је земља пролазила у првим годинама Његошеве владе. Он је један од најутицајнијих чланова новообразованог сената у коме се доносе судбоносне одлуке по земљу. При доношењу тих одлука Сава Марков је имао и храбрости да отворено каже своју праву мисао. Ево један пример: С пролећа 1832. настала је мучна ситуација на црногорско-турској граници — Црногорци су убили и ранили више Турака из Служа и Подгорице и покушали да заузму ова два града који су били у турским рукама. На челу тог потхвата били су председник сената Иван Вукотић и архимандрит Петар. Многи се главари нису слагали са њиховом намером. Међутим, у Сенату су против овог потхвата подигли свој глас само два сенатора: гласао је Саво Петровић и сердар Бошковић, али њихови гласови нису били узети у обзир.⁸⁵ Потхват није успео.

Али без обзира на то односи између Његоша и Сава Маркова били су и даље блиски и срдачни. То се види и из Његошеве преписке са руским конзулом Јеремијом Гагићем у којој се на више места помиње Сава Марков. У писму од 7. маја 1836, у коме Његош извештава Гагића да је добио новац (руску помоћ) каже да га поздрављају његов стриц Сава Марков Петровић и његов син Георгије Петровић.⁸⁶ И у одговору на Гагићево писмо од 14. априла, у коме се Гагић залаже за повратак Марка Радоњића у Црну Гору, Његош каже да га Сава Марков и његов син Ђорђе срдечно поздрављају.⁸⁷ Почетком октобра исте године Његош пише Гагићу о односима са херцеговачким Турцима и нападу Али паше Сточевића на Грахово, и поздравља њега и његову породицу од стране Сава Маркова и његова сина Ђорђија.⁸⁸ У једној недатираној белешци (1836?) у којој се наводе духовна и мирска лица која су била на власти те године, међу мирским се наводи на првом месту Сава Петровић, сенатор и кавалер ордена св. Георгија и св. Ане II класе.⁸⁹

Да споменемо још један податак из кога се види да је Сава Марков имао храбрости да покреће и врло осетљива политичка питања. — Када је Његош, новембра 1836, пошао у Русију, њега су испратили Црногорци до Херцег-Новог и Оштре понте. Међу главарима био је као најстарији по свему и председник сената („председатељ сената“) Сава Марков. Том приликом, а поводом завођења пореза који је тешко падао Црногорцима и изазивао велико негодовање, чак јак отпор, Сава је замолио Његоша да их ослободи те обавезе — „немој узимат' данак од јадније Црногораца, јер сиротиња јако

⁸³ ДМЦ АО, Иван Вукотић Радивоју Петровићу, Петроград, 19. марта 1831.

⁸⁴ ЊМЦ *Седмица*, бр. 5 од 26. јула 1852.

⁸⁵ ЊМЦ, Заоставштина Павла Поповића. Лилијенберг грофу Митровском, Задар, 15. марта 1832. М. Миљанов (*Племе Кучи у народној њрици и њјесми*. Титоград, 1967, 84/85) каже да ни Станко Стијепов није одобравао план владике Рада и Вукића Попова да нападну Подгорицу.

⁸⁶ ДМЦ АО, Приновљени рукописи, фасц. за 1836; П. П. Његош, *Писма I*, Б., 1951, 350 (ред. М. К.).

⁸⁷ ДМЦ АО, Приновљени рукописи, фасц. за 1836; П. П. Његош, *Писма I*, Б., 1951, 351/352. Писмо од 13. маја 1836.

⁸⁸ ДМЦ АО, Приновљени рукописи, фасц. за 1836; П. П. Његош, *Писма I*, Б., 1951, 365.

⁸⁹ Љ. Дурковић, *Србијанско-црногорска сарадња (1830—1851)*, Б. 1957, 142.

пишти и не види већег зла до тог сабирања данка, а учинићеш им, божа ти је вјера највеће добро ако им ништа не узимаш. Не учини, господару, од јунака фукару, кои су се навикли живјет' и умират' слободно. Ово ти, господару, предам на велики и тешки божиј аманат!⁹⁰ Он је то оставио у аманет Његошу из више разлога. С једне стране што је у завођењу пореза видео осиромашење и иначе сиромашних Црногораца, а с друге стране што су Црногорци који су навикли да живе у пуној слободи, сматрали да је плаћање данка атрибут ропске потчињености. Вероватно да је Саво Марков у укидању пореза видео и један од основних фактора за сређивање унутрашњих прилика.

Саво Марков се помиње још и у документима из 1837. године из којих се види да је његов углед међу Црногорцима био неоспоран. То се види и из једног недатираног писма из средине марта 1837. године у коме се Шпадијери (поп Јоко и Јово Шутанов) жале конзулу Гагићу на Његошевог оца Тома Маркова и његове поступке а затим додају: „А што је истинити Саво Марков Петровић, брат владичин и његови синови Ђорђије и Машан они би сваку праву уредбу и суд чинили да им да Томо. И ово је познато да сва Црна Гора и Брда љуби Савову кућу и никаква подозрења на њих није...“⁹¹ Ни Његош га у својим писмима са пута у Русију не заборавља. У писму перјанику Радовану Пиперу из Варшаве од 18. јула 1837. он поздравља родитеље и среднике и „стрика Сава“.⁹²

Међутим, крајем те године Саво Марков се повлачи из јавног живота Црне Горе. Он то чини углавном из два разлога: једно под теретом година (било му је тада око 85 година) и друго у вези с повратком његовог сина Ђорђија из Русије (1835), који се — у неку руку као његова замена — непосредно укључио у политички живот Црне Горе и примио висока и одговорна звања. Да се Саво Марков заиста повукао из политичког живота види се и по томе што се у списку црногорских сенатора од 1. септембра 1937. не наводи више његово име.⁹³ Он се, колико нам је познато, не помиње ни у другим документима.

Да би, историјски лик Сава Маркова био што потпунији, навешћемо још неколико података о његовом образовању и његовом физичком изгледу.

Кад је реч о његовом образовању пре свега треба истаћи да је Саво Марков био писмен човек и да је — што је била ретка појава међу ондашњим Црногорцима — волео књигу и имао извесно књижевно интересовање. Тридесетих година прошлог века срећамо га као претплатника на нека наша књижевна дела објављена у то време. Тако, он се налази међу претплатницима на књигу Димитрија Тирола „Политическо землѳописаніе“ (Б., 1832).⁹⁴ Он је претплатник и на Вукове „Народне српске пословице“, штампане на Цетињу 1836. године, и у списку претплатника убељен као високоблагородни господин, разних ордена кавалѳер и сенатор.

⁹⁰ М. Медаковић, *П. П. Његош*, 76; Ровинскій, н. д., 73; Томановић, н. д., 68; Љубомир Ненадовић, *О Црногорцима*. Б., 1929, 135; П. Поповић, *Црна Гора у доба Пејтра I и Пејтра II*, 305.

⁹¹ Р. Драгићевић, *Црна Гора за вријеме другог Његошевог одласка у Русију. Истѳориски записи*, књ. XIII, 1952, 274.

⁹² Д. Вуксан, *Писма П. П. Његоша*, Б., 1940, I, 243; П. П. Његош, *Писма I*. Б., 1951, 388.

⁹³ *Магазин Срб.-далм.* за 1860, 130.

⁹⁴ *Библиѳекар*, св. 2-3, 1950, 259.

Сем тога о његовом образовању и књижевном интересовању дао је доста података Сима Матавуљ у свом роману „Ускок“. Те податке Матавуљ је свакако саопштио на основу причања његових савременика и традиције која је о њему, у време Матавуљевог доласка у Црну Гору (почетком осамдесетих година прошлога века), била још врло свежа. По њему то је најкултурнији члан породице Петровића: он свога сабеседника ословљава са „ви“; он је љубитељ књиге: има библиотеку, за коју се на једном месту каже „повелик орман, пун књига“, а на другом „товар књига“. Његова соба је украшена Орфелиновом географском картом Европе и сликама савремених европских владара и војсковођа: Наполеона, Александра, Кутузова и др.⁹⁵ Саво прима Давидовићеве *Новине србске* које излазе у Бечу (од 1813) и Давидовићев *Забавник* (почео излазити 1815. такође у Бечу); од страних језика знао је нешто руски и италијански.⁹⁶ Важио је за „свјетског човјека“, јер је путовао по Европи; био је у Бечу, Петрограду и Србији. Његови га земљаци уважавају и ословљавају са „господине Саво“. За своју средину и своје време био је пример учености. За онога који жели да буде просвећен говорило се треба да учи књигу „да буде знавен, као Саво Марков или као гувернадур“. Он прати догађаје и боље је од свих обавештен о унутрашњој и спољној политици своје земље, посебно односима са Русијом; он чува преписе извесних важних политичких докумената, између осталих одговор црногорских главара на писмо руског светог Синода у одбрани Петра I. Главни јунак Матавуљевог романа Јанко био је пријатно изненађен лепим понашањем Сава Маркова.

На крају није неинтересантно навести да су се у нашој литератури сачувала и два описа спољашњег изгледа Сава Маркова. Први у анонимном чланку „Сенат у Црној Гори“, објављеном у „Пештанско-будимском Скоротечи“ за 1843. годину⁹⁷, у ком је приказан један умир крви пред сенатом од 15. октобра 1838. У чланку се каже да је један од парничара био Саво Марков Петровић, који тужи Живка Милоја Мартиновића да му је убио сина на дан свадбе његове кћери. Аутор чланка се посебно задржао на опису физичког лика Сава Маркова. — „У гомили која се црвеном заставом са златним натписом „Саво Марков Петровић“ одликовала описисмо једног старца, чије велике црне очи одаваху његов ватрени дух и нестрпљивост. Покривало од бијеле чоје скривало је његов стас до кољена, испод кога се виђаху чакшире исте боје, које се на подобију кумоша (?) губљаху и које су посредством пређица ноге до пете покривале. Бијеле памучне чарапе, велике каишима везане ципеле и капа од црвене чоје било је одјело његово. Широки кожни појас, око бедара утврђен, скривао је пиштољ и широки нож. Врат му је био го, шара висила је о десном рамену⁹⁸, а о лијевом подобије неко од јапунцета, струка названо“.⁹⁸

⁹⁵ С. Матавуљ, н. д., 97.

⁹⁶ С. Матавуљ, н. д., 99.

⁹⁷ Чланак је одакле прештампан у *Зайисима*, књ. XX, 1938, 289/290 са коментаром који је потписан иницијалом „В“ (свакако Вуксан).

^{97a} У Његошевом музеју на Цетињу чува се цефердар Сава Маркова.

⁹⁸ *Зайиси*, књ. XX, 1938, 289/290. Вуксан сматра да је у овом чланку све измишљено „осим презимена парничара (Петровића и Мартиновића)“ и да је писац чланка једном парничару дао произвољно име Саво Марков Петровић; даље, чини му се да је чланак „изашао из главе Сима Милутиновића“. Колико је опис аутентичан, не бисмо могли рећи али вероватно да је аутор чланка познавао Сава Маркова. Познавао га је и Милутиновић врло добро,

Други опис Сава Маркова дао је Сима Матавуљ у већ поменутом делу чија се радња догађа у Ераковићима (Његушима), после 1815. године, а у коју је „зналачки уплео описивање типичних црногорских ликова и обичаја.“ Матавуљ даје опис његове куће, која се по унутрашњем уређењу и изгледу издвајала од других, и описује га како је изгледао. Каже да је доста лично на свога брата Петра I. „Бјеше висок, окошт, грбаста носа, дугачких смеђих и проседих бркова. На њему беху чизме и свитне ваљине, цамадан извезен златом и на њему крст „светога Ђорђа“.⁹⁹

Последње године живота Сава Марков је провео на Његушима. Умро је по једнима 1844¹⁰⁰, а по другима 1845.¹⁰¹ и имао је преко деведесет година.¹⁰²

јер су, као што смо видели, за време његовог боравка у Црној Гори сарађивали на политичким и другим пословима. Треба имати на уму још и то да је чланак објављен за Савина живота и тешко је поверовати, како се каже у коментару, да је у њему све измишљено.

⁹⁹ Симо Матавуљ, *Сабрана дела*, I. Б., 1953, 96/97.

¹⁰⁰ *Седмица*, бр. 5 од 26. јула 1852.

¹⁰¹ Л. Томановић, *Пејтар II*, 213.

¹⁰² *Седмица*, бр. 5 од 26. јула 1852.

Dr Petar Popović

SAVO MARKOV PETROVIĆ ET SON RÔLE DANS LA VIE POLITIQUE DU MONTÉNÉGR

Résumé

L'auteur décrit le personnage historique de Savo Markov Petrović, frère de l'évêque Petar I. Il s'appuie sur des documents publiés et non publiés et sur la littérature. On y lit que Savo Markov a participé à tous les événements importants qui ont marqué l'histoire du Monténégro des années 70 du XVIII^e siècle aux années 30 du XIX^e siècle. Il participa à la guerre entre la Russie et l'Autriche d'une part et la Turquie de l'autre (1787—1792) guerre dans laquelle le Monténégro était également engagé. Il participa de même à la défense du Monténégro contre l'attaque du vizir de Skadar Mahmud pacha Bušatlija en 1796 et montra sa grande bravoure au cours de ces combats: le 11 juillet de cette année-là il décapita un des plus grands héros turcs Mehmed Kokotlija et fut décoré, pour cet exploit, de la médaille russe impériale et cité dans la chanson populaire qui chante cet événement. Il prit une part active à la lutte contre les Français dans les Bouches de Kotor et en Dalmatie en 1806 et en 1813, y prouvant encore une fois ses qualités militaires. Il se distingue en particulier dans la lutte commune des Russes et des Monténégrins contre les Français sur l'île de Korčula en 1806 et fut décoré à deux reprises. Dans les combats des Bouches de Kotor, il était un des commandants de l'armée monténégrine.

Toutefois, son activité ne se limite pas à de seuls exploits militaires. Savo Markov consacra une grande partie de sa vie aux événements intérieurs dans le pays. Entre les guerres il aida Petar I à instituer un ordre et à installer le régime et fut, pour ce faire, sa main droite. Il l'accompagne dans ses voyages à travers le pays, s'occupe de sa sécurité, participe aux différends entre Petar I et le gouverneur. C'est un des membres les plus éminents de la cour de justice des „kmeti“ (des représentants de tribus) qui instruit les délits et prononce les peines, même les plus fortes; en cette qualité, il participe au dénouement de nombreux désaccords, conséquences de crimes, de vols et de coups, comme également à la solution de litiges patrimoniaux à propos de jardins, de pâturages de montagne entre certaines familles, entre des fraternités, des tribus, des unités territoriales (nahija). Il s'emploie également à adoucir les heurts avec les voisins: les Autrichiens et les Turcs, souvent même en risquant sa vie. Pendant la guerre russo-turque de 1827 à 1829 il suit le cours des événements et leurs échos dans les pays voisins sous administration turque comme leur influence sur la conduite des tribus montagnardes et en informe Petar I. Sur l'ordre de l'évêque, il s'efforce d'établir jugement et „kuluk“ (organe exécutif) dans certaines tribus mais sans succès durable. Dans les assemblées régionales, il siège représentant de la tribu de Njeguš.

Après la mort de Petar I (1830) Savo Markov participe à l'élection de son successeur Rade Tomov (Petar II) à la tête du Monténégro et l'aide à consolider sa position et à établir une nouvelle administration. Il est un membre des plus éminents du sénat de Njegoš, organe central et suprême de l'administration du pays. Njegoš apprécia fort ses mérites et tenait compte de ses conseils. Fin 1837 Savo Markov se retira de la vie publique et alla à Njeguši pour y passer paisiblement ses derniers jours. Il mourut en 1844, d'après certains en 1845.

USPOMENE LORENCA MAJERA O ZBIVANJIMA U PETROVARADINU I NJEGOVOJ OKOLINI 1848—1849. GODINE

Dr Slavko Gavrilović

Lorenc Majer spada među retke obične ljude koji su ostavili zabeleške o sebi i svom vremenu. O njemu znamo samo onoliko koliko nam je sâm rekao u rukopisu autobiografskog karaktera, koji ovde objavljujemo.

Rođen je 26. jula 1833. u Starom Futogu u Bačkoj. Još nije okončao školovanje u Novom Futogu kad je izbila revolucija 1848. i kad je došlo do sukoba između Nemaca i Mađara na jednoj i Srba na drugoj strani. Zajedno s porodicom i drugim Nemcima iz Futoga prešao je u Petrovaradinsku tvrđavu, u kojoj je, obdaren za muziku, stupio u kapelu („bandu“) regimente Dom-Miguel i ostao sve do kapitulacije Tvrđave septembra 1849. godine.

O događajima 1848—1849, u kojima je aktivno učestvovao, Majer je, kasnije, zapisao svoja sećanja koja imaju neosporan značaj izvornog svedočanstva i u znatnoj meri dopunjuju naša znanja o prilikama u Petrovaradinu odnosno u Tvrđavi i njenoj okolini u tom presudnom vremenu. Njegovo kazivanje je iskreno, neposredno i odmereno, a uz to i dosta pismeno. Rukopis mu je lep, kaligrafski.

Prvi deo Majerovog kazivanja odnosi se na borbe Srba i Nemaca oko Futoga i Begeča u početku srpsko-mađarskog rata 1848, na dolazak mađarske nacionalne garde i na njegov prelazak u Petrovaradin. U drugom delu govori o tome kako je postao vojnik odnosno vojni muzičar, a u trećem opisuje stanje u garnizonu na Tvrđavi, pobunu protiv oficira naklonjenih Austriji, odlazak iz Tvrđave i povratak u nju početkom 1849. godine. Četvrti deo odnosi se na bitku kod Futoga, na dolazak generala Percela u Novi Sad i Petrovaradin, njegove pokušaje da razbije srpsko-austrijske položaje između Kamenice i Karlovaca, na njegove borbe sa banom Jelačićem u Sajkaškoj, na stanje u vojsci, na zavere radi puštanja carske vojske u Tvrđavu, te na kapitulaciju 7. septembra 1849. U dodacima uz glavni tekst Majer iznosi neke momente iz borbe oko Petrovaradina, a opisuje i pljačkanje Novog Sada, u kome je i sam učestvovao. O Srbima je mislio najgore — da su buntovnici, razbojnici i pljačkaši. To mu, naravno, ne služi na čast, ali vrednost njegovih uspomena bitno ne umanjuje.

Majerove uspomene nalaze se u Arhivu Vojvodine, u arhivskom fondu Srpsko-austrijskog kora 1848—49, koji je 1956. restitucijom primljen iz NR Mađarske.

Naše intervencije u tekstu unete su u uglaste zagrade.

PETERWARDEIN UND UMGEBUNG

während des Freiheitskampfes 1848—1849.

(In Verbindung)

Mit meinen Erlebnissen als damaliger Mitkämpfer
der Garnison Peterwardein
verfasst von

LORENZ MAYER

I. Abschnitt

Zeitlich im Frühjahr 1848 schon sah man oft Serbier in Altfuttak serbische Versammlungen bilden. Die Altfuttaker Serben brachen auch nach und nach die bis dahin mit den Deutschen gepflogene Freundschaft ganz ab. Sie schlossen unter sich einen festen Bund und hielten ihre Gesinnungen auch ganz geheim. — So kamen die Deutschen in Futtak — hauptsächlich in Neufuttak — gegen die immer mehr und mehr andrängenden Serbier in grosse Gefahr.

Die Neufuttaker Gemeinde bat endlich um Schutz gegen die räuberische Horden. Es kamen auch Anfang Juni — als die Gefahr schon sehr gross — bei 300 Mann Gardisten von Szabotka¹ — kaum ein drittheil mit Schusswaffen versehen — in Futtak zu Schutze der Deutschen an. Die Meisten waren nur bewaffnet mit Stich — oder Gausensen mit langen Stielen oder Garbengabeln. Diese Hilfstruppe lagerte auf dem Marktplatze zwischen Alt- und Neufuttak — zu nicht geringem Ärger der Serben.

Nach einigen Tagen schon erhielten die Neufuttaker Kunde, dass sich jenseits der Donau bei Begecs eine Menge Serbier und Raubgesindel ansammelte, welche sich dort herüberschiffen und Neufuttak berauben wollen. Auf diese Kunde gieng eine Deputation Neufuttaker Bürger nach Peterwardein, um von der dortigen Garnison Hilfe zu erbitten.

Des andern Tages schon, als gerade auch der Feind bei Begecs herübergedrungen war kam eine Kompanie Dom - Miguel² und eine schwache Abtheilung Huszaren (12 Mann) aus der Festung Peterwardein zum Schutze der Deutschen.

Die ganze Schutztruppe zog nun gegen das Ende Neufuttak, von woher der Feind zu fürchten war. Die Huszaren dagegen patroulirten gegen Begecs und Altfuttak.

Die Patroule von Altfuttak brachte die Kunde, dass sich die Serben bewaffnet zusammenschaaren; jedenfalls, um unsere Truppe im Rücken anzugreifen. Die mit Schusswaffen versehenen Gardisten erhielten nun den Befehl, den Kanal, welcher die Grenze zwischen Neu- und Altfuttak bildet, zu besetzen.

Die Patroule von Begecs brachte die Kunde, dass der Feind schon im Anzuge sei. Die Kompanie Dom-Miguel erwartete den Feind am Ende Neufuttak in gedeckter Stellung zum Feiern fertig. Die Gardisten bildeten die Reserve beim Sturmangriff, und die mit Schusswaffen versehenen Neufuttaker besetzten links und rechts die Einzäunung der letzten Häuser und Weingärten bis hinab zur Donau.

Nachdem die Kompanie Dom-Miguel auf den anstürmenden 600—700 Mann starken Feind auf kurze Distanz Feuer gegeben, kam der Feind in Verwirrung und sogleich stürmte die ganze Schutztruppe in das Zentrum des Feindes, entrissen ihm die Fahne und versprengten das Raubgesindel links und rechts in die Wingärten und Hanfelder, wo noch viele von den regulären Truppen verfolgt, niedergemacht wurden. Hauptsächlich haben die Huszaren bei ihrer Verfolgung dem Feinde einen bleibenden Denkmittel mitgegeben.

Zu erwähnen ist noch, dass die Altfuttaker Serben, als sie die ersten Schüsse in Neufuttak hörten, ihren Gesinnungs-Genossen zu Hilfe eilten. Als sie aber auf Schussweite an die Grenze zum Kanal kamen, fielen der ganzen Länge nach von den dort postirten Gardisten

¹ O tome: Daka Popović, *Vojvodanski gradovi u buni 1848—1849*, Zbornik MS za društ. nauke 6, 1954, 43.

² Reč je o pešadijskoj regimenti Dom-Miguel, odanoj mađarskoj vladi, koja je sve vreme revolucije 1848—49. bila u Petrovaradinskoj tvrđavi. Dok se njen i oficirski kadar iz tvrđave uopšte dosta kolebao u odnosu između bečkog dvora i mađarske vlade, vojnici su bili nepokolebljivi u svojoj odanosti prema Košutu.

Schüsse auf sie, worauf sie umkehrten und eilig die Flucht ergriffen. Sie verliessen sammt ihren Angehörigen Futtak und schifften sich nach Szirmien. Auch die versprengten Serbianer mit ihren Helfers flohen Begecs zu über die Donau. Auf der Flucht schoss einer noch auf das Kreuz, welches bei Wizits steht, und durchlöchernte das Christusbild.

In diesem Gefechte ist von unserer Seite 1 Gardist gefallen und 1 Dom-Miguel, welcher dem Feinde die Fahne entrissen, wurde schwer verwundet.³

Es wurden nun die Verwundeten, welche sich zumeist im Hanffelde und in den Wein-gärten verkrochen, gesammelt, und in das Neufuttaker Gemeindehaus gebracht und verbunden. Es waren, so viel ich mich noch entsinne, über 30 Mann, welche im Gerichtszimmer ringsum, liegend oder sitzend, je nachdem sie verwundet waren. Viele Verwundete müssen aber noch entkommen sein.

Vor der Thüre des Gemeindehauses, worin sich die Verwundeten befanden, standen abwechselnd 2 Knechte der Bauern, Piroser Söhne, mit quer übereinander gehaltenen Waffen — gerade Sensen — wache. Zu jener Zeit waren nämlich die meisten Knechte oder Neufuttaker Bauern von Piros.

Gegen Abend wurden die Verwundeten auf lange Wagen geladen und nach Verbácz in das ungarische Lager geführt. Die Todten wurden noch am selben Tage am Schlachtfelde, seitwärts der Strasse beerdigt. Man fand aber noch nach Wochen Leichnahme in den Hanffeldern, von Raubthieren oder herrenlosen Hunden angefressen und verweht.

Nachdem sich unsere Schutztruppe durch Speise und Trank gestärkt hatte, rückten die Regulären in ihre Garnison Peterwardein, und die Gardisten zogen heim nach Szabatka.

Die Deutschen trauten sich jetzt ohne jedwede Hilfe nicht in Futtak zu bleiben und flohen mit ihren Familien, etwas Nahrung und Bettzeug mitnehmend, aus der Nähe der Serben um auswärts Schutz zu suchen. So auch meine guten Eltern mit 6 Kindern, wovon ich der älteste war. Die ganzen Futtaker Deutschen bildeten ein Lager hinter dem Neufuttaker Walde, am Saliter genannt, Ihr Vieh, was sie besaßen, nahmen sie, eine Herde bildend mit, welches dort seine Nahrung suchen musste.

Einige Tage war jetzt Futtak ganz menschenleer, und Hunde hörte man abwechselnd heulen. Im Lager aber war das Schreien der kleinen Kinder, das Weinen der Frauen und das Wiehern der Pferde mit dem durcheinander von Menschen, Wagen und Pferden — haarsträubend. Die Schule, und jede Ordnung war jetzt aufgelöst. Dieses ungewisse Herumwandern gefiel mir nicht; es wurde bald ein ernster Gedanke in mir rege.

II. Wie ich Soldat geworden

Bald darauf kam ein neuorganisirtes Honwedbataillon mit einer Patrie Artillerie nach Futtak, wo auch die Fahne des neuen Bataillons eingeweiht werden sollte. Zu diesem Feste kam die Regiments-Musik des damals in Peterwardein garnisonirten 39. Infanterie Regiments Dom-Miguel. Es wurde eine Feldmesse im Freien vor der Kirche gehalten, bei welcher eine Choral-messe aufgeführt wurde, wozu ich noch *Alt* gesungen habe.

Ich, Lorenz Mayer, zu Altfuttak im Jahre 1833 den 26. Juli geboren, vom Jahre 1846 bis zur oberwähnten Zeit Lehramts-Praktikant bei Kantorlehrer Franz Turnofsky in Neufuttak. Ich war also noch nicht vollständig 15 Jahre alt.

Nach der feierlichen Feldmesse wurde die Fahne des Honvéd-Bataillons eingeweiht. Einige Gewehr- und Kanonensalven schlossen die Feierlichkeit. Die Mannschaft ruste und menagirte sodann am Kirschenplatze vor dem gräflich Chottek'schen Rastell, woher auch die Menage für die Mannschaft kam; das Officiers-Corps mit der Regimentsmuzik aber gingen hinauf in die Rastell-Räume, wo ein Festmahl für die Offiziere gegeben wurde. Während des Festmahles konzertirte die Regiments-Musik.

Da ich von meinem Prinzipalen in der Musik schon etwas geschult war und mir die Soldaten-Uniform besonders zusagte, so ging ich ohne Unterlass um die Kunde der Musik-Capelle und schaute auf die aufgelegten Notestimmen der zu spielenden Stücke. Dies gewährte der Kapellmeister Siedler bald.⁴ Er rief mir zu. näher zu kommen und fragte mich, ob ich wohl etwas

³ O tome pobježe: D. Popović, nav. delo, 43.

⁴ Karl Sidler iz Beča, muzičar u Tvrdavi.

Musik verstehe, weil ich so auf die Notenblätter schaue? Auf mein *ja* prüfte er mich ein wenig und fragte mich dann: ob ich nicht Lust hätte, Soldat zu werden? Da ich dies bejate, fragte er weiter, ob ich noch Eltern habe? Auf dies bejahend sagte er, ich möchte um die Einwilligung meiner Eltern ansuchen.

Ich eilte sofort nach Hause, sagte meinem Vater was vorgefallen und bat ihn, mit mir zum Herrn Kapellmeister zu gehen, mit dem ich bereits von meiner Soldatenlust gesprochen, und da der Vater auch schon um mich besorgt war, was in dieser wirren Zeit aus mir zu Hause werden solle, gewährte er meine Bitte, ging mit mir, sprach mit dem Herrn Kapellmeister und wurde auch bestimmt, dass ich mit meinem Vater des folgenden Tages nach Peterwardein komme und mich assentiren lasse. Da ich aber noch zu jung und auch vorgeschriebene Höhenmass noch nicht hatte, ging der Herr Kapellmeister mit mir zum Herrn Oberst mit der Bitte, dahin zu wirken, dass ich assentirt werde.

Nachdem ich ärztlich untersucht und für tauglich befunden wurde, ging der Regiments-Adjutant auf Befehl des Herrn Obersten mit mir auf die Hauptwache und liess mich schwören. Ich schwur noch auf den Kaiser und König Ferdinand der V.⁶ — dann erst führte mich der Adjutant zum Kriegskommissär. Dieser aber bestätigte meine Assentierung nicht mit der Ausrufung, dass ich noch zu schwach sei, und so bekam ich einen Monat weder Brot noch Löhnung. Ich wurde aus der Regiments-Kasse erhalten und hatte meine Schlafstelle in der Kaserne bei der Regiments-Banda.

Nach einem Monate endlich bekam ich die rückständige Löhnung und Brot vom Tage meiner Assentierung an und wurde zur 9. Kompagnie unter Hauptmann Burdina zugetheilt, — im Dienste aber bei der Musikbanda. Nun war ich in meiner Glückseligkeit, denn ich war jetzt Soldat — der jüngste aber im Regimente.

Zu jener Zeit waren mir — die Regiments-Musik in den Kasematen rechts des Belegader Thores. Dort lernte und übte ich ein Probezimmer vom frühen Morgen bis zum späten Abend und ward bald der Liebling des Herrn Kapellmeisters Siedler, und nachdem derselbe bald darauf, als activ dienender alter Feldwebel Offizier wurde, auch der Liebling des Vice-Kapellmeisters Roubitsek, wie auch der übrigen Hautboisten — Unteroffiziere. Zu bemerken ist, dass Roubitsek wohl ein tüchtiger Musiker, aber wirklicher Kapellmeister nicht werden konnte, weil er die, einem wirklichen Kapellmeister nöthige Harmonie- und Compositions-Lehre nicht studiert hat.

III. Die Garnison in Peterwardein

Zur Zeit meiner Assentierung war in Peterwardein ausser der Festungs-Artillerie eine Abtheilung Mineurs, Sapers und Pionire bloss das ganze Regiment (3 Bataillone zu je 6 Kompagnien) Dom-Miguel Nro 39. mit dem Regiment-Kommandanten Kreipner. Festungs-Kommandant war Flt. Hrabofsky.⁸ Dieser war zwar kein Freund der aufrührerischen Serben, aber doch stark österreichisch gesinnt. Auf der oberen Festung, am Generalkommando und auf der Hauptwache wehte noch die schwarzgelbe Fahne.

Die Mannschaft des Regiments Dom-Miguel (Ergänzungs-Bezirk Debreszin) war, ausgenommen der meisten Offiziere, fast ganz ungarisch gesinnt; ihr Patriotismus wurde aber von den Offizieren zum Theile streng bewacht und wiedergedrückt. Ungeachtet dessen garte es dennoch im Regimente.

Ein, für sein Vaterland begeisterter Feldwebel des Regiments, Namens Schaller mit noch einigen vertrauten Unteroffizieren suchte mit der ungarischen Regierung Fühlung zu bekommen. Dies wurde jedoch verrathen und Schaller wurde als Urheber sogleich verhaftet und in das Stockhaus gesperrt. (Links des Belegader Thores).

Des folgenden Tages — vormittag — musste das ganze Regiment ohne Rüstung und Waffen ausrücken. Wir marschirten auf den Exerzierplatz beim Festungs-Spitale. Dort musste das Regiment ein Viereck bilden. Bald darauf kam der Festungs-Kommandant mit seinem Stabe und begab sich mit dem Regiments-Kommandanten und dem ganzen Offiziers-Korps der Festung in den Kreis des Viereckes. Es herrschte eine geraume Zeit tiefe Ruhe und die Mann-

⁶ Ferdinand V, car austrijski 1835—1848. U vreme o kome je reč madarska vlada bila je u lojalnom odnosu prema dvoru i caru.

⁸ Jozef Hrabovski, general, zapovednik Slavonsko-sremske vojne granice.

schaft war gespannt auf das, was da kommen sollte. Endlich verliess der Regiments-Auditor in lauttönender ungarischer Sprache das, über das Majestäts-Verbrechen Schallers gegen seinen Kaiser-König und Fahne vom Kriegsgerichte gefällte Todes-Urtheil.

Kaum war das Todes-Urtheil ausgesprochen, stob das ganze Regiment auseinander mit dem Rufe: *fegyver ér, fegyver ér!* Die Mannschaft lief in ihre Kasernen um ihre Gewehre und schoss dann in der Festung herum. Einige Feldwebel aber stürmten mit Kompagnie-Zimmerleuten dem Stockhause zu, zertrümmerten die Stockhausthüre, wo Schaller verhaftet war, nahmen ihren Freund Schaller unter die Arme und führten ihn unter grossem Jubel der Mannschaft in der Festung herum. Er stellte sogleich wieder Disziplin und Ordnung her. An diesem Tage war kein Offizier in der Festung zu sehen.

In der folgenden Nacht verliessen der Festungs-Kommandant, Oberst Kreipner und noch andere Offiziere im Geheimen die Festung. Feldwebel Schaller referirte dies sogleich der ung[arischen] Regierung und nach einigen Tagen schon wehte die ung[arische] Fahne auf der oberen Festung und der Hauptwache und Schaller wurde zum Offizier ernannt.

Nach und nach kamen die Offiziere, welche mit Schaller bereits Freundschaft geschlossen wieder in ihre Kompagnien und Kiss ward unser Regiments- und zugleich auch Festungs-Kom[m]andant.

Die Festung war nun ungarisch.

Die Garnison wurde sonach durch 1 Bataillon Eszte (Pester) und ein Honvéd-Bataillon verstärkt. Das Bataillon Es[z]te besetzte die Bruckschanze.

Im November des Jahres 1848 kam noch 1 Bataillon Gyulai (Slowaken) und 1 Honvéd-Bataillon nach Peterwardein zugleich mit dem Regierungs-Befehle, dass sich das ganze Regiment Dom-Miguel marschbereit halte.

Anfang Jänner 1849 kam auch schon der Befehl von der Regierung, dass das Regiment Dom-Miguel eiligst zur Armee Görgeis,⁷ welche zur Erstürmung der Festung bestim[m]t war, marschieren solle. Es war in der serbischen Weihnachtswoche, als das I und III Bataillon aus Peterwardein marschierte. Dass II Bataillon mit der Regiments-Musik sollte nachfolgen. Kiss wurde zum General ernannt und blieb als Festungs-Kom[m]andant in Peterwardein.⁸

Die Brücke zwischen Peterwardein und Bruckschanze war zur selben Zeit des schwim[m]-enden Eises wegen schon ausgebauten. Und weil der Marsch über Neusatz gieng, so musste der Ausmarsch aus der Festung nach Neusatz auf Kähnen geschehen, welcher für ein Bataillon einen ganzen Tag in Anspruch nahm.

Wir, das II Bataillon mit der Regiments-Musik marschierten zuletzt aus Peterwardein. Es war am letzten serbischen Weihnachtstage. Auch wir brauchten einen ganzen Tag mit der Überfuhr und mussten dann für die Nacht in Neusatz bequartiert werden.

Des kom[m]enden Morgens, als der Befehl erscholl: Bataillon, antreten! — da kam ein Unteroffizier des Bataillons Eszte aus Bruckschanze eilig dahergelaufen und schrie: *barátaim nem mennjétek el, nem mennjétek el, mert oda lesz a vár!* Unsere Mannschaft weigerte sich nach diesem Rufe auch, weiter zu marschieren und schrie unablässig: *vissza, vissza a várba!* Alles strömte hinab zur Donau und bis Abend waren wir auch wieder in Peterwardein und blieben auch dort bis zur Übergabe. Das Bataillon Eszte in der Bruckschanze vertraute die Vertheidigung der Festung dem slovakischen Bataillon Gyulai und den noch ungeübten 2 Honvéd-Bataillonen nicht an. Es bewahrheitete sich auch später, dass die Eszte Recht hatten.

Unsere (der Musik) Kaserne wurde jetzt der untere Theil des Offiziers-Pavillons viz a viz der Kirche.

IV. Die Schlacht bei Altfuttak

Zeitlich im Frühjahr 1849. hatten sich einige Tausend Serbier und Serbien ausser dem Orte Altfuttak gegen Neusatz zu verschanzt und auch mit einigen kleinen Geschützen aus dem Csajkisten-Bataillon besetzt. Die Serben drohten den Deutschen, sie ganz aus Futtak zu vertreiben und ihre Habe wegzunehmen. Die Deutschen baten daher vom General-Kom[m]ando in Peterwardein Hilfe, die ihnen auch zu Theil wurde.

⁷ Artur Gergej (1818—1916), glavnokomandujući oficir madarske vojske 1848—49. godine.

⁸ Pal Kiš, general, zapovednik Tvrdave od proleća 1849. do kapitulacije.

Vom Festungs-Kom[m]ando wurde 4 Kompagnien Dom-Miguel und 2 Kompagnien Honvéd mit 6 Feldgeschützen zur Springung des Lagers bei Altfuttak bestimmt und zwar: 2 Kompagnien Dom-Miguel mit 2 Geschützen sollen auf der Hauptstrasse durch den Wald, die anderen 2 Kompagnien D[om] M[iguel] mit 2 Geschützen von Piros her und die 2 Kompagnien Honvéd mit 2 Geschützen von der Donau herauf anrücken. Sie trafen zu einer bestimmten Zeit vor den Verschanzungen an und schon nach mehreren Kanonenschüssen erstürmten sie mit einem kleinen Verluste die Schanzen und trieben die wilden Schaaren bis gegen Neufuttak, bei welcher Verfolgung die Serben noch grosse Verluste erlitten.⁹

Bei dieser Verfolgung geschah es, dass 2 Honvéd in Altfuttak in der Nähe des Kreuzes — am altfuttaker Platze in der Nähe des Glockenstuhles — welches ungefähr 70—80 Schritte vor dem Elternhause meiner späteren Gattin stand und jetzt noch steht — einen Mann in breiten Gattjen mit Namen Urban auffingen und denselben in der Meinung, er sei einer aus dem serbischen Lager, vor dem Kreuze erschossen wollten. Er solle nur früher noch sein letztes Gebet verrichten. Dies sah der Vater meiner späteren Gattin (Josef Bauerlein), welcher allein zu Hause geblieben war, durch Fenster und er wollte den Gefangenen vom Tode befreien. Er kam daher eilig vor die Gewölbtüre (Glasthüre) heraus und rief den 2 Honvéd zu: erschiesst diesen Mann nicht, denn er ist ja ein Ungar! Die Soldaten hatten ihn jedenfalls nicht verstanden, wurden erboht, kehrten sich gegen den Gerufenen und einer Schoss auch gleich auf ihn. Während er sich schussfertig machte der Vater meiner Gattin schon die Thüre geschlossen; der Schuss ging aber durch die Thür und durch die Brust des Vaters, welcher am folgenden Tage, als die Deutschen sich wieder ihrer Habe nähern konnten, im Zim[m]er auf der Erde todt aufgefunden wurde.

Während dieser kurzen Zeit hat sich Urban, welcher vor dem Kreuze kniete, in die, einige Schritte davon entfernten tiefen Gruben geflüchtet. Als sich die Soldaten nach ihm umsahen, war der Delinquent verschwunden, und in die tiefen Gruben hinabzusteigen war ihnen lästig und so kam Urban mit dem Leben davon. Der arme Vater aber verlor unschuldig sein Leben und die Mutter und 6 Kinder wurden somit ihres Ernährers, ihres Gatten und Vaters beraubt.

Der fliehende Feind hatte an diesem Tage sehr grosse Verluste gehabt. Unsere Truppen marschierten gegen Abend mit grosser Leute an Waffen wieder in die Festung ein.

In der folgenden Nacht zündete der geflohene Feind, welcher keinen Muth mehr hatte, sich in dieser Gegend aufzuhalten, Neufuttak an allen Ecken an, welches auch sam[m]t aller Habe verbrannte. Auch das gräflich Chottek'sche Kastell haben sie damals in Brand gesteckt und die in der Eile nicht fortzubringen wertvollen Kunst- und Einrichtungsstücke vernichtet. Erwähnt muss werden, dass damals die Wohnhäuser alle — das Kastell ausgenommen — noch mit Rohr gedeckt waren; daher auch Alles total verbrannte.

Nun flohen die Deutschen ganz aus Futtak, etwas Nahrung, Kleidung, Bettzeug und was sie noch wertvolles mit sich nehmen konnten, theils nach Neusatz, Gajdobra, Parabuty etc. Da zur selben Zeit in der benachbarten Gemeinde Piros die Serben ihre ungarischen Mitbürger hinausdrängen wollten, ernannten sich die Ungarn, und trieben die Serben aus Piros. Die Pirosener Ungarn waren besonders gute Patrioten und tapfere Leute.

Bald darauf kam Perczel¹⁰ mit seiner Armee nach Neusatz-Peterwardein. Sein Hauptquartier war in Neusatz. Er wurde von den ungarisch gesinnten Bürgern mit grossem Jubel begrüsst. Sein Quartier war mit seinem Stabe im Hotel Jägerhorn, wo ihm auch gleich am ersten Abend von den patriotisch gesinnten Bürgern ein grosser Fackelzug mit unserer Regiments-Musik an der Spitze zu Theil wurde.¹¹

Er erliess gleich bei seinem Eintritte in die Festung Peterwardein einen Befehl an das Offizierskorp der Garnison dass nämlich diejenigen Offiziere, welche nicht aufrichtig für das der ungarischen Fahne kämpfen wollen, sich melden sollen, wornach sie dann freien Abzug und unter sicherem Geleite nach Kamenitz zur österreichischen Besatzung übergehen können. Und so überging eine Anzahl Offiziere der regulären Truppen der Peterwardeiner Garnison unter Sicherheitsbegleitung nach Kamenitz.

Es waren nun grosse Avancements. Besonders viele Feldwebel sind Officiere geworden. Auch unser Regiments-Tambour Ellekes war unter diesen.

⁹ O tome ukratko: S. Gavrilović, *Srem u revoluciji* 1848—1849. Beograd 1963, 281.

¹⁰ Mor Perczel (1811—1899), general mađarske vojske, koji je u proleće 1849. naneo teške udarce srpskoj vojsci u Bačkoj. O njegovom ratovanju u Bačkoj vidi: Iv. S. Pavlović, *Sajkaška* 1848—1849. Glasnik Istor. društva u Novom Sadu (GIDNS) VII, 1933, 294—310.

¹¹ O dolasku Perczela u Novi Sad vidi: D. Popović, nav. delo, Zbornik MS 8, 28.

General Perczel rekognoszirte einige Tage das Terén rechts der Donau von der Festung bis in die Nähe der stark verschanzten Anhöhen von Kamenitz bis gegen Karlovitz. Er machte sodann mit 5—6 Bataillonen, das Bataillon Dom-Miguel mit der Musik-Bande am rechten Flügel unter den Klängen des Rákóczi-Marsches einen Sturmversuch gegen die verschanzten Höhen von Kamenitz gegen Karlovitz. Zwei Schanzen wurden auch erstürmt, da kam aber den Kaiserlichen eine starke Hilfe von Karlovitz und unsere Truppen wurden mit nicht geringen Verluste zurückgeschlagen.¹² Für die Erstürmung dieses stark verschanzten feindlichen Lagers hätte unsere anstürmende Macht mindestens doppelt so stark sein müssen, um einen Erfolg zu erzielen. Wir hatten bei diesem Sturmangriffe bei 300 Tödt und Verwundete. Auch Perczel Adjutant, ein noch junger Honvéd-Hauptmann ist dort gefallen und im Neusatz Friedhofe mit grosser Feierlichkeit beerdigt worden.

Da das Garnisons-Spital damals mit Kranken fast gefüllt war, mussten wir unser Quartier (Offiziers-Pavillon) zu Gunsten der Verwundeten räumen. Wir wurden in den Saal (Hotel grünen Baum) in oberen Stockwerke bequartiert und erhielten zugleich auch den Befehl wegen Mangel an Mannschaft — die Verwundeten zu pflegen.

Perczel zog nun mit seiner kleinen Armee gegen St. Tamás, wo sich die Serben derart verschanzt hatten, dass es hiess: St. Tamás sei uneinnehmbar. Beim ersten Anstürmen schon hatte Perczels Armee die Serben aus ihren Verschanzungen vertreiben und versprengt.¹³

Während dieser Zeit waren oft kleinere oder grössere Gefechte in Ludwigsthal¹⁴ gegen den anstürmenden Feind aus Karlovitz.

Nach dem Abzuge Perczels gegen St. Tamás bildete sich in der Festung Peterwardein eine Verschwörung österreichisch Gesinnter, bestehend aus dem Brunnmeister, dem Stabsprofos, dem Schanzkorporal, dem Beschliesser und einem kroatischen Schneider aus der Garnisons-Schneiderei. Dieser Verrath, wenn er gelungen wäre, hätte für die Besatzung Peterwardeins fürchterliche Folgen gehabt. Der oberewähnte Schneider war ein kleiner, unansehnlicher Mann, in Peterwardein geboren und in der Garnison wohl bekannt. Dieser ging eines Nachmittags aus der Festung über das Trangent in die Weingarten. Der erste Posten hielt ihn vorschriftsmässig auf mit dem Rufe: Halt werda! — Gut Freund. Wohin? Ich gehe in meinen Weingarten, — war die Antwort. Er ging unbehindert weiter. Als er zum äussersten Posten kam, schallte es wieder: werda! Wohin? Ich will meinen Weingarten besehen. Ja wissen sie den nicht, dass man aus dem Bereiche des letzten Postens nicht weiter gehen darf? Es ist ja aber nicht weit von hier, und ihr kennt mich ja. Der Posten liess ihn auch noch eine kleine Strecke gehn, hielt ihn aber fest im Auge. Da sah sich das Schneiderlein um und fieng an zu laufen. Der Posten rief ihn zu: halt! Auch der nächste Posten, welcher dies beobachtete, lief herbei und der Schneider blieb jetzt verlegen stehen.

Er wurde gefangen genom[m]en und in der Festung verhaftet. Beim Verhör leugnete er, verrätherische Absichten gehabt zu haben, doch, als man ihn genau untersuchte, fand man in seinem Rocke eingenäht ein Schreiben an den österreichischen Kom[m]andanten Mamula¹⁵ in Kamenitz, worin geschrieben stand: Die folgende Nacht wird der Breumeister das Brunnenthor an der Donau geöffnet haben, allwo die Oesterreicher in ganzen Collonen einmarschieren können, die Besatzung der oberen Festung und Hornwerk in ihren Kasernen überfallen und wer sich wehrt, niedermachen. Der Stabsprofos mit dem Beschliesser und Schanzkorporal dagegen werden zur bestim[m]ten Zeit die Festungssträflinge (bei 300 Mann, meistens Serben und Rumänen) kettenlos gemacht und mit denselben die Wache beim Belegader Thore entwarfnen, die Posten in der Nähe des Thores nied[er]machen, die Belegader Thore herablassen, wo auch von dieser Seite die öster[reichischen] Collonen ungehindert einmarschieren können. Das hätte ein fürchterliches Gemetzel gegeben.

¹² O borbama na položajima Petrovaradin—Kamenica—Karlovci vidi spis *Gedrängte Darstellung*“ u Rukopisnom odeljenju MS (ROMS), M. 10213.

¹³ O borbama kod Sentomaša (Srbobrana) vidi: *Uspomene generala Đorđa Stratimirovića* Beč—Zagreb—Lajpcig 1913, 213—237; Iv. Pavlović, nav. delo, GIDNS VI, 1933, 305 i dalje; S. Gavrilović, *Đorđe Stratimirović o svojoj ulozi na bojnim poljima 1848—1849*. Zbornik MS za istoriju 1, 1970, 120—121.

¹⁴ O tome u spisu *Gedrängte Darstellung* (ROMS, M. 10213).

¹⁵ Lazar Mamula, pukovnik, zapovednik vojske koja je opsedala Petrovaradinsku tvrđavu u toku 1849. godine.

¹⁶ Ponešto o tome: D. Popović, nav. delo, Zbornik MS 8, 28.

Von dem 5-köpfigen Complate wurden der Breumeister, der Stabsprofos und der Schneider als die Urheber zum Tode verurtheilt, welches Urtheil nach einigen Tagen in der äussersten Hornwerker Schanze durch eine Abtheilung Dom-Miguel auch vollzogen wurde. Der Beschliesser und Schanzkorporal wurden den geschlossenen Sträflingen einverleibt.¹⁶

Nach der Zerspaltung der Serben bei St. Tamás kam Perczel abermals nach Neusatz-Peterwardein. Noch einmal versuchte er das öster[reichische] Lager zu erstürmen. Kamenitz wurde eingenom[m]en und geplündert; die Erstürmung der Schanzen auf den Höhen jedoch misslang abermals.¹⁷

Einige Tage darnach hatte der öster[reichischer] Kom[m]andant Mamula einige Kähne, in welchen sich eine gewisse Vorrichtung mit brennenden Zündstoff befand, von Kamenitz aus in einer finsternen Nacht in der Mitte der Donau freigelassen, welche an die Brücke Peterwardeins stiessen und dieselbe in Brand steckten. Der Brand wurde aber ohne grossen Schaden verursacht zu haben, gelöscht. Von dieser Zeit an wurden zur Nachtzeit im[m]er einige Glieder der Brücke ausgehängt.¹⁸

Jetzt versuchten es wieder einige Kadetten, Unteroffiziere und ein Hautboist zur öster[reichischen] Armee zu entfliehen. Die Feldwebel unseres Bataillons und die Hautboisten, die alle verbrüdet waren, bemerkten bald, dass einige ihrer Kameraden und ein Hauthoist — mit Namen Lifka, ein Böhme — sich seit einer Zeit von der Gemeinschaft zurückgezogen und in gewissen Localen geheime Versam[m]lungen hielten, was um so auffallender war, weil sām[m]tliche *slawischer* Abstam[m]ung waren. Ich bekam vom Regiments-Tambour, welcher meinen Patriotismus kannte, den Befehl, so oft sich der Hautboist Lifka aus der Kaserne entfernt, seinen Gängen nachzuspüren, was selbst ihm nicht auffällig schien, da ich fast noch ein Kind war.

Eines Tages sah ich ihn einige Male in die Wohnung unserer Wäscherin gehe. Ich forschte bei derselben nach, was H[er]r Lifka wollte? Die Wäscherin brachte ja die reine Wäsche jeden Samstag selbst in die Kaserne. Sie gestand, dass Lifka seine Wäsche noch heute Abend brauche und sie in der Abenddämmerung in die Kaserne Nro (schon vergessen — prim. L. Majera) zum Feldwebel NN bringen solle, wo sie dann gleich auch ihren Wäscherlohn bekom[m]t.

Ich meldete dies sogleich dem Regiments-Tambour, welcher am Abende von der Hauptwache mit angegebenen Gründen vom Wachtkom[m]andanten eine Patroule erbaut, mit welcher er den Versam[m]lungsort der Verräther betrat und dieselben fluchtfertig fand. Die Seitenwaffe und ein Packet hatte jeder unter dem Mantel am Leibe befestigt. Ihre Habe, Waffe und Mantel wurde ihnen abgenom[m]en und sie wurden verhaftet. Beim Verhör gestanden sie, dass sie in der Nacht durch die Vorposten zu den Oesterreichern übergehen wollten, was ihnen leicht schien, da gerade einer unter ihnen der Feldwebel derselben Kompagnie ist, von der die Mannschaft auf den Posten war. Sie blieben in Haft bis zur Übergabe der Festung. Vor der Übergabe wurden sie freigelassen und ihren Kompagnien resp[ective] Abtheilungen wieder eingereiht.¹⁹

Wir wurde für meinen patriotischen Eifer versprochen, bald befördert zu werden, was jedoch durch das Herannahen Jelasits²⁰ momentan unterblieb.

Jelasits's Armee stand bei Titel. Er hatte eine starke reguläre Kavallerie. Perczel, welcher seiner Armee einige Ruhe gönnte, liess sich jetzt durch einen serbischen Studenten, welcher ins ungar[ische] Lager kam und sich als patriotisch gesinnt zeugte — bethören. Perczel ging mit seiner Armee Jelasits entgegen, nicht ahnend, dass man ihn im Katjer Walde erwarte. Bei der Näherung zum Walde sprengten links und rechts der Strasse einige Regimenter Kavallerie auf die nicht ahnende ungarische Armee und schlugen sie mit einem grossen Verluste zurück.²¹ Perczel sam[m]elte sein Heer wieder bei Neusatz. Von hier zog nun Perczel gegen Norden und vereinigte sich bei Feketehegy mit Guion und Kmeti (Kleine Heerführer). Jetzt zog Jelasits am

¹⁶ Ponešto o tome: D. Popović, nav. delo, Zbornik MS 8, 28.

¹⁷ U tom vreme grof Albert Nužan i pukovnik Mamula držali su Tvrdavu pod opsadom, ali je bez teških topova nisu mogli osvojiti (D. Popović, nav. delo, Zbornik 8, 29).

¹⁸ O tome u spisu *Gedrängte Darstellung* (ROMS, M. 10213).

¹⁹ O toj epizodi drugi izvori ništa ne govore.

²⁰ Ban Josip Jelačić (1801—1859) komandovao je u to vreme tzv. Južnom armadom, s kojom je upućen u Vojvodinu da zada s juga udarac mađarskoj vojsci. O njegovim operacijama vidi: Iv. Pavlović, nav. delo VII, 194—196.

²¹ O bici kod Kaća vidi: Iv. Pavlović, nav. delo, VII, 192—195; D. Popović, nav. delo, Zbornik MS 8, 29.

linken Donau-Ufer gegen Neusatz. In der Nacht erstürmte er die vor Neusatz angelegten Schanzen und occupirte die Stadt. Die Serben jubelten ihm entgegen, doch sollte dieser Jubel nicht lange andauern.

In seinem blöden Siegeswahne liess er durch das Inf[an]t[e]r[ie] Regiment Welington (Steierer) die Holzhandlungen besetzen, — welche sich damals unmittelbar längs der Bruckschanze befanden — und auf die, die Schanzen besetzte Man[n]schaft schiessen, bei welcher Gelegenheit auch ein Mann von Eszte gefallen ist. Gleichzeitig liess Jelasits an einem neugebauten, stockhohen Hause in der Donaugasse, dessen Hochfront Peterwardein zugekehrt war, auf den Gang im ersten Stocke einige kleine Csajkisten-Geschütze aufstellen und in die Festung schiessen. Eine Kugel flog in die Hauptgasse, eine an die Kirche in Peterwardein und eine sogar nach Ludwigsthal (Maierhof) ohne jedoch Schaden verursacht zu haben.

Jetzt gab der Festungs-Kom[m]andant Kis den Befehl, die Stadt Neusatz mit allen, dem linken Donauufer zugekehrten Geschützen zu bombardieren. Bald brannte die Stadt nach allen Richtungen und Jelasits flüchtete mit seiner Armee aus der Stadt. Die feindlichen Truppen, welche in den Holzhandlungen postiert waren, wurden durch das Geschützfeuer der Bruckschanze fast aufgerieben. Das Geschützfeuer der Festung war fürchterlich; man konnte sich im Freien gar nicht verstehen.²²

Jelasits zog nun mit seinem Hauptquartier gegen den Franzenskanal. Bei Hegyes und Feketehegy stiessen Jelasits's und die mit Guion nur Kmeti vereinigte Perczels Armee zusam[m]en und nach einen furchtbaren Gemetzel wurde die Armee Jelasits in die Flucht geschlagen. In Eilmärschen gieng das fliehende Heer Jelasits bei Titel wieder auf das rechte Donauufer zurück. Von der oberen Festung Peterwardein sah man der Länge nach riesige Staubwolken, welche die Flucht der Armee Jelasits nach Titel beweisen. Die ungar[ische] Armee verfolgte Jelasits bis St. Ivan und Vilova. Perczel schlug dort sein Lager auf.²³

Im Lager bei Vilova sollte die Fahne eines neukreirten Honvéd-Bataillons eingeweicht werden. Unsere Reg[imen]ts-Musik wurde zur Hebung dieser Feier aus der Festung Peterwardein dorthin detachirt. Des folgenden Tages ward nach einem Feld-Gottesdienste die Fahne eingeweicht. Nach der Einweihung heilt ein Hauptmann dieses Bataillons — gewesener evang[elischer] Prister — eine, dieser Feier gemäss patriotische Festrede, nach welcher im ganzen Lager ein lange andauerndes; Eljen, éljen! erschallte. Wir spielten im Centrum des Lagers noch patriotische Märsche und es ward Mittag. Bald ertönte es auch ringsum: *enni, enni!* und die Mannschaft setzte sich im Kreise um die Feldkessel, welche mit wohlduftenden Paprikás gefüllt waren.

Des schlechten Trinkwassers wegen, welches im dortigen, tiefliegenden Riede gelblich und lehmig war, litten wir in den damals heissen Tagen grossen Drust. Es wurde wohl in Fässern von den höher liegenden Ortschaften Trinkwasser in das Lager geführt, aber dieses wurde auch bald warm und ekelhaft. Dagegen war für guten Wein gesorgt. Es standen dort 15—20 Wagen mit 10—12 eimerigen Fässern mit ausgezeichneten Schiller und Rothwein gefüllt. Diese wurden eines nach dem andere angezapft. Die Mannschaft nahte abtheilungsweise mit ihren Feldflaschen, welche ihnen gefüllt wurden und nach 1—2 Stunden war das Lager in einem Jubel. Es wurde abwechselnd Csárdás getanzt und gesungen. Im Laufe des Nachmittags wurden die Feldflaschen nochmals zur Hälfte gefüllt, was gar manchem durch die noch arg drückende Sonnenhitze betäubte.

Nach dem Zapfenstreich begab sich die Mannschaft — ausgenom[m]en der zur Feldwache bestim[m]ten — in ihre Rohrhütten zur Ruhe.

Am Mitternacht brach der Feind von Titel her in das ungar[ische] Lager, in der Voraussetzung, dass die Man[n]schaft nach diesem Jubeltag in einem tiefem Schlaf liege. Diese Nacht hätte für uns auch sehr verhängnisvoll werden können, wenn nicht ein Hussaren Reg[imen]t und eine Patrie Artillerie, welche auf der Anhöhe von St. Iván postiert war, tüchtige und strenge Kom[m]andanten hatten, deren Mannschaft auch nüchtern und wachsam war und dadurch das Vordringen des Feindes solange verhindert hatte, bis unsere Truppentheile wieder geordnet und kampffähig waren. Der Feind wurde wieder zurückgedrängt und wir fuhren kom[m]enden Tages wieder in unsere Garnison Peterwardein.²⁴

²² O bombardovanju Novog Sada vidi: D. Popović, nav. delo, Zbornik MS 8, 30—32; V. Stajić, *Grada za političku istoriju Novog Sada*, Novi Sad 1951, 277—279.

²³ O bici kod Hedeša, Sentivana, Vilova vidi: Iv. Pavlović, nav. delo, VII, 184—187, 195.

²⁴ O tome: S. Gavrilović, *Đorđe Stratimirović o svojoj ulozi*, 121; Iv. Pavlović, nav. delo, VII, 179—184.

Jetzt brach die Cholera in der Festung aus, welcher auch einige Hundert zum Opfer fielen, besonders wüthete diese Krankheit in der Bruckschanze, und das Bataillon Eszte wurde stark gelichtet. Da diese Krankheit schon im Erlöschen war, ergriff sie auch mich, wurde aber nach ungefähr 8—10 Tagen wieder aus dem Spitale entlassen.²⁵

Gegen Ende August bekamen wir von dem öster[reichischen] Kommandanten Mamula aus Kamenitz die Aufforderung, die Festung zu übergeben, da die ungar[ische] Hauptmacht unter Görgei bereits kapituliert und auch die Festung Komorn schon übergeben sei.²⁶ Die Besatzung Peterwardeins wollte aber dieser Kunde keinen Glauben schenken und äusserte sich der Aufforderung gegenüber, dass sie nur dann erst die Festung übergeben werde, wenn sie überzeugt wird, dass die Übergabe Komorns wirklich schon stattgefunden.

Der öster[reichischer] Kom[m]andant willigte nun ein, dass eine Deputation aus Peterwardein zur Überzeugung mit einem öster[reichischen] Geleite nach Komorn entsendet werde, was auch sofort geschah. Es wurden zur Deputation gewählt: vom Offizierskorps Oberlieutenant Schaller, dem allein von der ganzen Mannschaft volles Vertrauen geschenkt wurde, ferner 1 Feldwebel, 1 Korporal, 1 Gefreiter und 1 Gemeiner; also 5 Mann, säm[m]tliche vom Dom-Miguel Regimente.

Diese Deputation kam nach ungefähr 8 Tagen mit der Bestätigung zurück, dass Komorn ja schon übergeben ist. Die fernere Haltung der Festung wäre somit ganz zwecklos, und die Besatzung beschloss daher auch, selbe zu übergeben.²⁷ Die Übergabe geschah am 7. September 1849.

Der Ausmarsch begann Morgens mit dem Dom-Miguel Bataillon. Wir marschirten zum Garnisons-Spitale, wo die Mannschaft die Gewehre in einer Front in Piramide stellte und die übrige Rüstung darauf hängen, wir, die Reg[imen]ts-Musik aber unsere Reitenwaffen, Tour-nister und Instrumente am Ende der rechten Front aufhäuften. Jedermann hatte etwas Wäsche und Nahrung in einer Hängtasche. Den Tag vorher bekamen wir noch eine 5-tägige Löhnung in Silber- und Kupfergeld ausbezahlt.

Nach der Abrüstung verliessen uns unsere Offiziere mit tränenden Augen und wir marschirten mit unserer wenigen Habe — Seitentasche und Mantel in Pantelien — unter Befehl der Unteroffiziere: links um, marsch! — zum Beograder Thore aus der Festung hinaus auf das Trgamente, wo wir zwischen zwei bewaffneten Colonnen halt machten. Hier mussten wir auf Kaiser Franz Josef und die öster[reichische] Fahne schwören.

Nach dem Schwure übernahm uns eine Kompagnie Grenzer und eskortirte uns als Gefangene zur Kamenitzer Agentie, wo wir — das ganze Bataillon sam[m]t der Reg[imen]ts-Musik — in ein Schlepsschiff geladen wurden. Das Ufer des Agentie-Platzes war mit hunderten fanatischer Serben dicht gefüllt und unsere Escortirungs-Kompagnie hatte vollauf zu thun, um uns vor Thätlichkeiten zu schützen. Nach ungefähr einer Stunde kam ein Dampfschiff, welches unser Schlepp anhieng und nach Essek führte.

Wohin die andern Besatzungs-Truppen von Peterwardein hinkamen, haben wir nicht erfahren. Mit traurigem Gefühle blieben unsere Augen der Festung zugekehrt und als sie unseren Augen entwinden sollte sagten wir durcheinander: Lebe wohl, du liebes Heim, mit all' deinen Leiden und Freuden!!!

Hiemit schliesse ich die geschichtlichen Begebenheiten der Festung Peterwardein und Umgebung vom Freiheitskampfe 1848—1849 und zugleich auch den I. Abschnitt meines Soldatenlebens.

★

Noch einige interessante Begebenheiten in und um Peterwardein vom Freiheitskampfe 1848 u[nd] 1849;

1. Als Jelasits mit seiner Armee der Festung Peterwardein nahte, geschah es, dass unsere Patroule — 1 Hussaren Korporal mit 5 Mann — in der Gegend der Pulverthürme eine öster[reichische] Patroule, bestehend aus einem Kürasier-Wachmeister mit 7 Mann in der Ferne er-

²⁵ Koleru je izbila i u Jelačicevoj vojsci (D. Popović, nav. delo, Zbornik MS 8, 29).

²⁶ Mađarska vojska pod Gergejem kapitulirala je pred ruskim generalom Paskijevičem kod Vilagoša 13. VIII 1849. Tvrdava Komoran držala se još izvesno vreme.

²⁷ O predaji Tvrdave: D. Popović, nav. delo, Zbornik 8, 32.

blickte. Unsere 6 Hussaren ritten den feindlichen 8 Kurasiren entgegen. Als die feindliche Patroule merkte, dass unsere nur aus 6 Mann besteht, spornten sie ihre Pferde und rückten eilig gegen unsere Patroule. Diese blieb nun stehen und erwartete den Feind. Als dieser schon nahe, hatten die 6 Hussaren auf ein Kom[m]andwort um die Kurasire umringt und sie derart überrascht, dass sie sich nicht mehr zu vertheidigen trauten und ihre Säbel senkten. Sie wurden entwaffnet und mussten, ihre Pferde zu Fusse am Zügel führend, beim Jubelrufe unserer Mannschaft: *éljenek a mi huszáruk!* — in die Festung gebracht, wo sie als Gefangene in den Wäschereien und Magazinen arbeiten mussten.

2. Auch auf der Peterwardeiner Seite begab sich ein interessantes Hussarenstückchen. Da das Serbier Raubgesindel von Karlovitz sehr oft nach Rochnusthal einbrach um zu rauben, gewährte ein patroulirender Hussar im letzten, noch ganz neugebauten Hause beim Vorüberreiten einen Serbier im Zim[m]er beim offenen Kasten. Der Hussar schrie ihn an. Dieser aber fasste sein Gewehr, setzte an und schoss durchs offene Fenster auf den, mit dem Pferde tanzen. den Hussaren, traf ihn aber nicht. Der Hussar aber schrie nun erboht: *gyere csak ki, vadrácz!*

Der Serbier fing nun zu *moliti* an (bitten) doch der Hussar bestand darauf, dass er herauskom[m]en und vor ihn treten müsse. Der Serbier liess nun sein Gewehr im Zim[m]er steh[e]n, wohl wissend, dass ihm der Hussar keine Zeit mehr zum Laden lasse. Er kam nun aus dem Zim[m]er in den Hof fortwährend bittend; doch es half nichts, er muss hinans auf die Strasse. Er öffnete das ungefähr 4 Fuss hohe Drehthor — wie sie damals schon üblich waren — und kam mit gefalltetten Händen bittend vor den Hussaren. Dieser befahl ihm: *habt acht!* Und als er diesem Befehle Folge leistete, hieb ihm der Hussar blitzschnell nach links und rechts in Stücke, und nahm ihm dan[n] seine Uhr mit Kette und etwas Bargeld ab, welches der Serbier wohl irgendwo geraubt hatte. Dieser Scene waren auch einige Infanterie-Patroulen Zeuge.

3. Als General Perczel das erstemal die stark verschanzten Anhöhen von Kamenitz bis Karlovitz stürmen liess, stand unser Bataillon Dom-Miguel mit der Reg[imen]ts-Musik am rechten Flügel. Der Ansturm begann unter den Klängen des Rákoczy-Marches. Da geschah es, dass mit den ersten Kanonen-Schüssen von den feindlichen Schanzen der Tambour während seines Sturmgewirbels plötzlich in die Weinreben geschleiert wurde — das ganze Defilé, bis auf die zu erstürmenden Anhöhen war nämlich mit Weinreben bepflanzt — doch bald raffte sich der Tambour auf und bemerkte, dass seine Trom[m]el zerfetzt sei. Das Geschoss durchdrang nämlich das Trom[m]elfell, ohne ihn verletz zu haben. Nicht weit davon, stürzte ein Mann derselben Kompagnie. Als er sich aufraffen wollte, gewährte er, dass ihm ein Bein unter dem Knie abgeschossen, welches nur mehr an einem Stückchen Fleische hieng. Fluchend setzte er sich auf, nahm sein Taschenmesser, schnitt den Streifen Fleisch, an welchem das Bein noch hing, ab und hielt sein verlornes Bein in der Hand, bis er vom Schlachtfelde weggetragen wurde.²⁸

4. Nach dem Bombardement Neusatz's wurde Abtheilungsweise (von 2 zu 2 Stunden) der ganzen Garnison bewilligt, Neusatz plündern zu dürfen. Man konnte sich oft das Lachens nicht enthalten, wenn man die mit Beute beladenen heimkehren sah. Da sah man einige mit einem Bündel Schnittwaaren, andere mit Leinenwaaren, Taschentüchern, Seidenbändern; wieder andere trugen einen Korb oder eine Kiste mit Spirituosen, mit Salami oder Selchfleisch, wieder andere mit einer Chatule Goldborden, mit Lederwaaren etc. etc. Zu Geld sind aber wenige gekommen/en.²⁹

Ich gerieth auf diesem Plünderungs-Zuge in eine Lederhandlung in Donaugasse, und wählte mir unter den schon durcheinander liegenden Lederwaaren ein schön ausgearbeitetes Kalbfell, um mir daraus extra Schuhe und Stiefel machen zu lassen. Die Zeit gestattete jedoch dies nicht mehr und so nahm ich das Kalbfell nach der Übergabe der Festung in meiner Packtasche mit und verkaufte es während dem Marsche sehr billig, um wenigstens einige Zeit meinen Hunger stillen zu können.

²⁸ O sličnom podvigu jednog Grka u srpskoj vojsci vidi: S. Gavrilović, *Nekoliko podataka o Grcima-dobrovoljcima u Vojvodini* 1848—1849. Zbornik MS za istoriju 1, 1970, 128.

²⁹ O pljačkanju Novog Sada vidi: V. Stajić, nav. delo, 284—293; D. Popović, nad. delo, Zbornik NS 8, 32.

*Dr Slavko Gavrilović***MAYER LORENZ VISSZAEMLEKEZÉSEI AZ 1848—1849-ES PÉTERVARADI
ÉS KÖRNYÉKEBELI ESEMÉNYEKRE****K i v o n a t**

Mayer Lorenz, a pétervárad-i magyar hadsereg katonazezéje, leírta az 1848—1849-es forradalom folyamán péterváradon és környékén lejátszódott eseményeket. Mayer szemtanúként beszámol a karlócai, kamenicai és futaki helyi jellegű összetűzésről a szerb aktonasággal, valamint a Jelačić horvát bán és Perczel magyar tábornok hadserege közt 1849 tavaszán vívott nagy csatákról. A várbeli eseményeket új medviláditásba helyezi, bemutatva azokat a sikertelen összeesküvési kísérleteket melyek célja a vár császári kézre történő átjátszása volt. Mayer előadása folyékony és választékos, de hangulata erősen szerb ellenes.

KOMUNALNA PRIVREDA I GRAĐANSKE PARTIJE VOJVODINE (1887—1918)

Dr Arpad Lebl

Ovaj rad nema cilj da prikaže komunalnu privredu vojvođanskih županija (Torontál-Bács-Bodrogh) i gradove (1. Törvényhatósági városok; gradovi sa vlastitom jurisdikcijom, u rangu županija sa velikim županom, kakvi su bili Novi Sad, Subotica, Sombor, Vršac i Pančevo; i 2. Rendezett tanácsu városok; gradovi sa uređenim savetom: Kanjiža, Senta, Bečkerek, Kikinda i Bela Crkva) u celini, već, na protiv, njime se želi ukazati samo na privrednu ulogu i privrednu bazu županija i gradova kao na jedan od mogućih terena i foruma vojvođanskih građanskih partija. Njime se takođe želi ukazati i na socijalnu politiku ovih foruma gde važnu, ako ne i pretežnu, reč imaju prvo virilisti, najveće poreske platiše, tj. bogataši, veleposednici i kapitalisti, a zatim eksploatisani slojevi i klase, koji, istina, nemaju ili samo izuzetno imaju zastupnike u „parlamentima“ gradova i županija, ali svojim pokretima vrše toliki pritisak na njihovo zakonodavstvo da su ona često primorana da vode računa i o proleterskim interesima, te da — pored te rora — pokušaju da ga i putem sitnih ustupaka demobilišu i pridobiju.

U saborskoj privredi smo videli da se tamo prvenstveno radilo o izvesnoj agrarnoj politici i o fondovima koji igraju ulogu bankovnog kapitala, dok industrija (uopšte ono što ukratko, sem bankarstva, nazivamo gradskom ekonomikom) tako reći i ne dolazi u obzir. U komunalnoj privredi posed i banke, kao mesta za depozit prihoda i kapitala, tačnije „gotovine“ fondova — takođe imaju prvenstvo. U gradovima do izražaja dolazi i izrazita komunalna privreda (gradski saobraćaj, kaldrmanje ulica, osvetljavanje, vodovod i kanalizacija i sl.), kao i začetak industrijalizacije, bilo da pogone, manufakture i fabrike osniva sama gradska opština, bilo pak da ih ustupa privatnom kapitalu kojem daje i izvesne privilegije, isto onako kako to čini i država. Dnevni red skupština gradova i županija u oko 80—90% obuhvata tačke ekonomske prirode, a tek 10—20% političku i kulturnu delatnost. U rešavanju ovih tačaka i pitanja važnu ulogu igrali su virilisti kojih je bilo u svima partijama, bez obzira na narodnost.

Da je u privredi gradova posed igrao važnu ulogu, dokazuje i lepo ilustruje činjenica da su gradovi imali ogromne poljoprivredne površine i to u kat. jutrima:

	1869.	1900.	1908.
Subotica	165.615	166.077	169.191
Novi Sad	27.200	27.717	27.717
Sombor	53.244	53.577	53.557

Vršac	33.217	34.191	34.191
Pančevo	28.800	19.577	19.620
Kanjiža	35.872	35.820	35.820
Senta	64.496	54.832	64.832
Bečkerek	32.863	33.689	33.686
Kikinda	48.621	49.780	49.780
Bela Crkva	6.435	6.743	6.743 ¹

Ove su površine otpale na ovaj broj stanovnika:

Subotica	na 97.369 ha	94.610 duša
Novi Sad	15.951	33.590
Sombor	30.834	30.593
Vršac	19.677	27.370
Pančevo	11.291	20.808
Kanjiža	20.614	17.018
Senta	37.311	29.666
Bečkerek	19.386	26.006
Kikinda	28.648	26.795
Bela Crkva	3.881	11.524 ²

Iste ove površine bile su raspoređivane na razne kategorije kultura 1908. godine u kat. jutrima ovako:

	njiva	pašnjak	šuma	vinograd bašta
Subotica	112.697	28.000	10.470	10.400
Novi Sad	20.717	2.200	1.370	800
Sombor	45.522	5.200	81	790
Vršac	18.576	7.000	1.116	5.350
Pančevo	13.456	3.000	417	500
Kanjiža	23.702	8.300	608	120
Senta	56.019	4.000	544	630
Bečkerek	24.252	5.600	270	290
Kikinda	42.908	4 000	33	1.000 ³

Ako uzimamo kao prosek oko 1 ha gradskog poseda na jednog stanovnika (Subotica, Sombor, Kanjiža, Kikinda), onda više zemlje gradskog poseda otpada na jednog stanovnika u Senti (preko 37.000 ha na oko 30.000 stanovnika) dok u ostalim gradovima na jednog stanovnika otpada manje zemlje od jednog ha gradskog poseda, bez obzira na to jesu li uopšte imali ovi stanovnici i koliko vlastitog poseda. Tako u Novom Sadu na blizu 34.000 duša otpada samo oko 16.000 ha gradskog poseda; u Vršcu na 27.000 duša nepunih 20.000 ha; u Pančevu na blizu 21.000 stanovnika nešto iznad 11.000 ha; u Bečkereku (Zrenjaninu) na 26.000

¹ Sve su ove statistike iz korisnog dela: *dr Thüring Gusztáv*-a (Tiring): Magyar városok monográfiája (XII — 158 str.). Magyar városok statisztikai évkönyve (687 str.) Bp, 1912, str. 5—7.

² *Isto*, str. 13, 14, 15, 30—31; 58, 59, 108, 107.

³ *Isto*, 8, 10, 12.

ljudi nešto iznad 19.000 ha, u Beloj Crkvi na 11.500 duša samo blizu 4.000 ha. Ovo može da označava i izvestan veći stepen industrijalizacije ovih gradova, ali ne mora to da znači, već često ukazuje samo na siromaštvo grada. Novi Sad, Vršac, Pančevo su relativno svakako industrijalizovaniji recimo od Sente, no to isto ne bismo mogli reći o Beloj Crkvi. Naime, u Subotici je 1900. bilo ukupno 9 industrijskih preduzeća sa 262 radnika, a ova nisu pojedinačno zapošljavala više od 20—50 radnika. Sombor ima u ovo vreme jedno jedino preduzeće sa 67 radnika, a Novi Sad 5 preduzeća sa 20—50 radnika, 2 sa 50—100, a jedno sa 101 radnikom, što znači ukupno 8 preduzeća sa 373 radnika. Ako uzmemo u obzir i broj stanovnika u Subotici i Novom Sadu, biće nam jasno da u Subotici na 94.610 duša otpada samo 262 industrijska radnika (oko 0,2%) dok u Novom Sadu na 33.590 stanovnika 373 industrijskih radnika (preko 1%).

U Pančevu je bilo 3 preduzeća sa 197 radnika (2 sa 20—50, a jedno sa 100—200 radnika), u Vršcu pak 4 sa 146 radnika, no ovi su sviradiliu preduzećima sa po 20—50 radnika. Ako uzmemo u obzir i broj stanovnika, dobićemo ove cifre:

Vršac na 27.000 duša	4 preduzeća sa 146 ind. radnika
Pančevo 21.000	3 197,
tj. Vršac ima oko 0,5%	industrijskih radnika
Pančevo pak oko 0,9%	„ „ 4.

Naprotiv, Kanjiža nije imala ni jedno jedino preduzeće, a Senta na skoro 30.000 stanovnika 2 preduzeća sa 20—50, ukupno 93 radnika, tj. Kanjiža 0,3% a Senta 0,3%.⁵ Bela Crkva tada još takođe nije imala ni jedno industrijsko preduzeće (0%), Bečkerek 4 sa 20—50 i jedno sa 50—100, ukupno 5 preduzeća, sa 226 radnika, tj. 0,8% industrijskih radnika, a Kikinda 3 preduzeća sa 20—50 i jedno sa 200—300 tj. 4 preduzeća sa 304 radnika ili oko 1%.⁶

Prema tome redosled je ovaj:

Novi Sad	1,01% industrijskog življa
Kikinda	1,001% „ „
Pančevo	0,9% „ „
Bečkerek	0,8% „ „
Vršac	0,5% „ „
Senta	0,3% „ „
Subotica	0,2% „ „
Kanjiža	0% „ „
Bela Crkva	0% „ „

Ovi podaci svedoče o tome da je iole krupnija gradska industrija bila minimalna, te da poljoprivreda igra i u ovo doba još daleko važniju ulogu od industrije čak i onda ako uzimamo u obzir i komunalna preduzeća. S druge strane, ovo ukazuje i na to da su gradovi bili primorani kao i sama država da daju izvesne koncesije i privilegije privatnoj industriji radi njenog unapređenja i da razviju i svoju vlastitu komunalnu industriju, naročito zbog nedostatka privatnog kapitala, bu-

⁴ Isto, 300.

⁵ Isto, 301.

⁶ Isto, 303.

dući da smo raspolagali izvesnim sredstvima iz prihoda poseda i raznih fondova, pre svega iz fonda siročadskog stola. Sve ovo ostaje čvrsta činjenica čak i kada uzimamo u obzir izvesne cifre industrijskog življa koje kao da nam pružaju povoljnije podatke. Po statističama 1898.⁷ industrijski živalj bio je ovako raspoređen:

	1869.	1880.	1890.	
U Pančevu	—	15,15	14,99%	stanovnika
u Novom Sadu	10,22	12,9	12,37	„
u Vršcu	10,55	10,30	11,46%	„
u Somboru	8,25	8,67	8,27%	„
u Subotici	5,10	5,5	5,8%	„

Ostale gradove ova statistika ne uzima u obzir, što znači da je tamo ovaj živalj zaostao i ispod 5%. Po ovoj tabeli, Pančevo je iznad Novog Sada i Vršca, dok Veliki Bečkerek zaostaje čak i iza Subotice. Sve će ovo postati još i interesantnije, ako budemo imali u vidu i to da se 1900—1914. vrlo naglo razvila industrija upravo u Bečkereku, tako da on postaje industrijski najrazvijeniji grad u Vojvodini, iza koga će na drugom mestu biti tada još bačko selo — Vrbas. Ova tabela daje znatno povoljnije podatke o razvijenosti industrije i industrijskog radništva od ranijih cifara, no ne smemo smetnuti s uma da smo ranije imali u vidu samo pogone iznad 20 radnika, dok se ovde uzimaju u obzir i najmanje zanatske radionice. To se jasno vidi i iz ovih podataka: Bilo je tada — do 1890:

	majstora	kalfi	% kalfi prema majst.
Bačka	13.699	10.408	76
Torontal	9.178	7.432	81
Tamiš	7.109	10.153	143
Bečkerek	707	1.078	152
Pančevo	598	1.376	230
Subotica	1.292	1.044	81
Novi Sad	769	1.222	159
Sombor	431	607	155
Senta	679	439	65
Vršac	602	986	164

Po ovim ciframa jedino je u tamiškoj županiji (143%) otpalo više od jednog kalfe na jednog majstora, dok od gradova u Senti i Subotici bilo je manje kalfe nego li samostalnih majstora, u Bečkereku, Novom Sadu, Somboru i Vršcu na jednog majstora dolazilo je 1—2 radnika, a samo u Pančevu je bilo preko 2 radnika na jednog majstora. Pogona je pak ukupno bilo: u Bačkoj 37, u Tamišu 22, u Torontalu 43, a u Sremu 24. U gradovima pak u Subotici 13, u Novom Sadu 8, u Somboru 1, u Pančevu 8, u Vršcu 8, i u Zemunu 9. No da se tu nije radilo o nekim velikim fabrikama možemo naslutiti već i iz dosadašnjih cifara. Takva je bila dakle „startna osnova“ naših gradova i županija u pogledu industrijalizacije u početku naše epohe, a to će reći ukoliko je u gradovima i županijama vladao sistem virilizma, to će i virilisti (stvarna vlast!) biti pretežno veleposednici, a tek daleko iza

⁷ *Magyar korona országainak gyáripára*, 1898, Bp, 43, 188—191, 430—536 (Industrija zemalja mađarske krune).

njih će doći u obzir i nosioci gradskog kapitala ili pak njihovi agenti — intelektualci. A da je vlastodržcima zaista stalo do pomoći ovih agenata intelektualaca u vladavini, svedoči nam i činjenica da se porez građanskih intelektualaca računao dvostruko da bi tako, iako izveštačeno, i oni mogli da uđu u red virilista.

Da vidimo, dakle, vojvođanske vlastodržce — viriliste i po imenima a time da vidimo ujedno i to: kakvim su se instrumentima služili vlastodržci radi čvrstog držanja vlasti u svojim rukama. Da budem jasniji: u doba između dva rata brojčano KP nije bila naročito jaka, no ona je imala simpatizere — masovno — u svim radnim slojevima, a svoje članove je uputila i u sindikate i u druge organizacije. Da li je bilo nečeg sličnog u sistemu virilizma, jesu li se posednici i kapitalisti služili nekim sličnim instrumentima da bi mogli svuda biti prisutni?

Pre svega, treba da vidimo ko su bili virilisti po zanimanju i društvenom položaju, a i po imenu, jer ćemo samo po imenu moći pratiti njihovo kretanje, njihovu prisutnost svugde gde se odlučivalo o sudbini naroda, poseda i kapitala.

Čini mi se da bih strahovito prenotrpao svoj rad ciframa i imenima ako bih želeo da dam sve postojeće podatke o virilistima. Zato ću se najviše zadržavati na županiji Torontal, dok ću ostale županije i gradove samo uzgredno dodirivati, tek da se vidi da je situacija bila svugde slična ili čak i istovetna. Vladajuća nacija bila je mađarska koja je, eventualno, delila svoju vlast sa Nemcima, no ipak bilo je virilista u priličnom broju i među Srbima (Rumuna, Slovaka i Rusina je bilo malo ili nimalo). To je razlog da ću pri iznošenju imena virilista o Srbima voditi i posebno računa. Da se, socijalno, radi o vladajućoj klasi posedničkog i gradskog kapitala (već u ovo doba počinje stapanje ovih vrsta kapitala te suštinski i „agrarci“ postaju, „merkantilisti“, tj. posednici zainteresovani i u gradskoj privredi) to nam je jasno, no što se tiče partijske pripadnosti, mogli bismo reći da su i vladinovi (pretežno), ali i građanski opozicionari (dobrim ili i većim delom) bili istovremeno i virilisti, i da su bili — čak i u toku međusobne borbe — povezani, nekako slično kao i sa raznim nacionalnostima.

1892 (popisani, ali za godinu 1893) na listi virilista se nalazi u županiji Torontal⁸: grof Čekonić (sa blizu 92.000 frt. poreza, a 43.000 jut. zemlje), zatim slede grof Arnonkur (Harnoncourt), nekoliko grofova Karačonji (Karácsonyi), Robert herceg od Parme, grofovi Pejačević, Ziči, nadvojvoda Josip, grofovi Nako, Baćani (Batthyány) baroni Čavoši (Csávossy), Bajić, Nikolić de Rudna, Daniel (Erne će postati baron i ministar) itd.; veleposednici: Jenovai, Urban, Ronai, Rohonci, Demko, Poroskai, Delimanić, Damaskin, Dunderski, Budišin, Todorović, Boberić, Jagodić de Kernječaica, Bogdan itd. Bogdanovi su ujedno bili i bankari, a u ovu bankarsko-trgovačku grupu su spadali i Koner, Has, Lederer, Dajč, Pap Geza (kasniji baron, posednik, poslanik i bankar te i državni sekretar), Štagelšmit, Popović, Manojlović, Daun, Trifunac, Vincehidi, Plehl, Dimitrijević, Medaković, Temer, Napholc, Lovizer, Brajer, Telečki i — Sekošan, izgleda jedini Rumun na ovoj listi gde je bilo pored Mađara u većem broju i Nemaca, i Srba, i Jevreja. Inače, ovi su građani i sami nastojali da kupuju po koji veleposed, tako da je Lederer iz Čoke i sam postao spona između krila veleposednika i krila gradskih kapitalista, budući da je imao posed od nekoliko hiljada jutara. On je

⁸ *Istorijski arhiv SAP Vojvodina*, Sremski Karlovci (skraćeno: Vojvođanski arhiv Sremski Karlovci = VASK), 1892—1275/45117. Inv. br. 64.

podizao na svom imanju i fabričke pogone za prerađu vlastitih poljoprivrednih sirovina. Među virilistima popisani 1893. za 1894⁹ (300 redovnih i 30 članova-zamenika) prvi je ponovo bio grof Čekonii; inače posednika je bilo 218, bankara-trgovaca-industrijalaca 32, intelektualaca 39 (pretežno sveštenici i advokati) itd.

Među imenima na listi za 1896. prvo mesto takođe zauzimaju grof Čekonič (106.000 forinti poreza) i grof Arnonkur. Latifundisti su i sada u prevazi, a među građanima Has i Dajč iz Pešte pa Nemci iz Žombolje, Bečkereka itd.: posednik akcionar i poslanik Demko, bankar posednik i poslanik Pap, a od Srba¹⁰ pop Jovanović i poslanik Jovanović, te posednik Glavaš, trgovac Mihajlović, Marko Bogdan (trgovac i bankar), Budišin (posednik), Sima Milutinović (trgovac i bankar, čiji je sin postao i veleposednik), Trifunac itd.

Za godinu 1900.¹¹ nova su imena na listi I. P. Graf bankar iz Pančeva, Kurlender iz Bečkereka, grof Maldeghajm, Vlaškalin, Varađanin i tek sada prvo slovačko ime Litavski, dok na listi za 1898. nalazimo kao nove viriliste: grofa Austerlica, Hercega Odeskaskog te građane Blaškovića (Nemac, poslanik), Bona (fabrikant), od Srba pak Adamova i Ilijevića (posednik i kapitalista iz Crepaje).¹²

I godine 1904. od 300 virilista samo njih 58 nisu bili veleposednici¹³, čak i 1916.¹⁴ su se na listi izređali još uvek ova imena: Čekonič, Dunderski, Močoni (Mocioni, ponovo dakle jedan Rumun, vladinovac); Farkaš Gejza (napredan političar, sociolog a ujedno i posednik koji je želeo da podeli svojih 900 jutara zemlje među svojim radnicima), Ajbenšic (Eibenschütz) Štajnicer (bankar, gradski kapitalista), Đarfaš, (trgovac), Varadi (advokat, poslanik), Majeri (bankari), Bence (fabrikant), Janko (posednik, političar, sociolog), Štern, pravnik, napredan sociolog, a od novih Srba Perišić (pomađareni Srbin, gradonačelnik), Mihalović, Vitoilić (posednik), Varađanin, Babič (pomađareni Srbin, Čekoničev, upravnik dobara i politički agent, poslanik) itd.

U Sremu je situacija bila slična i tu su se na listi virilista nalazili posednici, članovi visokog srpskog klera: patrijarh, arhimandriti i sl., grofovi Pejačević, Kuen (Khuen-Héderváry), Kotek (Chottek), članovi — vlasnici beočinske fabrike cementa ili pak fabrikant Čerih iz Mitrovice itd.¹⁵ Tako je i sam virilizam kao ustanova povezao i spajao nosioce posedničkog i gradskog kapitala, ali se povezao i srpski kler sa fabrikom cementa, te stvarnim vlasnikom fabrike Hitelbankom (spada u tri najveće banke i nosioce finansijskog kapitala u Ugarskoj) a time i sa vladom i vlastima, nasuprot srpskom srednjem posedu i kapitalu te srpskim građanskim partijama.

U Bačkoj se na listi virilista nalaze grofovi i drugi veleposednici: Kotek, Dunderski, Fernbah, baron Redl, Latinovići, patrijarh, članovi porodice Vojnić, Lelbah, Semze (Szemző) itd., tako da za 1899.¹⁶ od 300 virilista imamo

⁹ VASK, inv. br. 66, 1893 okt. 1570/45220.

¹⁰ VASK, inv. br. 74 iz 1895.

¹¹ VASK, inv. br. 80 (1899/1255—48504).

¹² VASK, inv. br. 77 — 1897 sept. br. 1648.

¹³ VASK, inv. br. 89/1903 — 1938/29567.

¹⁴ VASK, inv. br. 100 — 1915 XII/1328.

¹⁵ *Matica srpska*, 12 G 48. Izveštaj sremske županije za 1912.

¹⁶ *Istorijski arhiv Sombor (IAS)*, 2070 od 22. XII 1898 — u zapisnicima županijske skupštine (*Vármegyei Bizottmányi jegyzőkönyvek*).

oko 30 građanskih intelektualaca, 7 trgovaca, 3 fabrikanta itd., dok 1915. je na listi bilo 235 posednika, 23 trgovca, 14 advokata i 26 drugih intelektualca pored jednog fabrikanta i jednog bankara.¹⁷

Slična je bila situacija i u gradovima. Na listi Sombora za 1895. bilo¹⁸ je među svega 55 virilista: Ž. Kockar, (posednik, političar), Fernbah, Sečenji (Széchenyi), Falcione (Falcione), Semze, Šandor (političari i posednici), a od Srba: Konjovići, N. Maksimović, Lalošević, Vujić, Bikar itd. od kojih u prvih 10 na listi, tj. u najveće poreske plateže spadali su 1898. godine¹⁹: Fernbah, Kockar, Sečenji, Bikar, Lalošević, Falcione, Konjović, a koji su redom igrali važnu ulogu i u političkom životu grada i Vojvodine, i to u raznim partijama, tako da su u međupartijskoj borbi virilisti stajali često nasuprot virilistima; no njih su uvek povezali i klasni interesi.

A da se radilo o istim ljudima — među virilistima, te članovima gradske i županijske skupštine, a ujedno i u raznim ekonomskim i političkim odborima svih skupština, te i među članovima OMGE (Zemaljsko udruženje veleposednika) tačnije GE (Udruženje veleposednika pojedinih županija, na primer TGE = Torontalske, BGE = Bačke itd.), ili među koncensionarima i akcionarima lokalnih železničkih pruga koje se izgrađuju upravo u ovo doba širom Vojvodine. — to dokazuje mnoštvo arhivskih dokumenata (spisi, zapisnici) koliko i štampa (županijski poluslužbeni organi: *Bácska* (Sombor), *Torontál* (Bečkerek) a i po koja knjiga, recimo od Frankla starijeg (Subotica) ili V. Sigetija (Bečkerek). Protiv njihovog uticaja slabi su bili glasovi retkih demokratskih elemenata, recimo reč Rumuna Miklea (Miclea) koji je 1908. u torontalskoj skupštini ustao za opšte pravo glasa, a protiv virilizma, te iako je govorio u ime svih Rumuna, dobio je svega 8 glasova protiv 59,²⁰ jer su virilisti imali većinu kao i uvek. Recimo, i 1888. kada su bili prisutni na torontalskoj županijskoj skupštini kao vodeći i odlučujući elementi veleposednici a političari: Hertelendi, Ronai, Daniel, Poroskai, Janko (u ime uprave; a svi veleposednici i „merkantilisti“, tj. posednici koji su se već spojili sa bankama i industrijom), zatim i grofovi Karačonji, Herceg Turn — Taksis, baron Nikolić de Rudna, baron Gerlici, svi Danieli, Ronai-i i Đerčanfi-i (Gyertyánffy), Damaskin, Čavoši, Babić (umesto Čekonića, kao njegov politički agent), Kiš, Taljan, pa srpski posednici Budišin, Bibić, Bogdan (i bankar), Delimanić, Eremić (posednik, bankar, trgovac, političar, a pre svega zelenoš koga je ubio jedan od njegovih dužnika), Isaković, Manojlović, Trifunac ili pak Demko, Granžan (Grandjean), Jenovai, Lovizer, Plehl (lekar i virilista, županijski službenik), Štajnicer (bankar), Urban, Večeš, Vajtersan itd. od kojih su pre godinu dana (1887): Hertelendi, L. Daniel, Poroskai, E. Daniel, Isaković, itd. ušli u upravu Torontali HEV rt (Torontalske lokalne železničke pruge a. d.)²¹, ili koji su kao značajne i otmene političke ličnosti bili odabrani da adresu županijske skupštine lično podnesu kralju. U ovom slučaju je lično nastupio i sam prof Čekonić (a ne preko svoga totumfaktora: Babića) a u njegovom društvu i grof Nako, baron Ni-

¹⁷ Isto, 46 od 8. V 1914.

¹⁸ Isto, *Városi törvényhatósági jegyzőkönyv* (zapisnici gradskog magistrata u Somboru), 1894/252.

¹⁹ Isto, 1897/228.

²⁰ VASK, zapisnici Torontala od juna 1908, inv. br. 92—1400/15971.

²¹ VASK, inv. br. 61, zapisnici torontalske županijske skupštine od 16. I 1888 i 1887/13—31099.

kolić, po jedan grof Karačonji, baron Ronai, Đerčanfi, Damaskin, Rohonci itd. od kojih su Nikolić (u rodbinskim vezama i sa Obrenovićima) i Damaskin svakako bili Srbi dok su Nako i Čekonić bili to po svojoj prilici već samo poreklom.²² Tih godina je u administrativnom odboru županije Torontal podžupan Ronai predlagao pravila OKH (Zemaljska centralna kreditna zadruga) na prijem s tim da se osnuje i županijska centrala kreditnih zadruga, a da u ovu centralnu zadrugu uđe i sama županija sa 48.000 forinti, a u ime TGE. Pošto je predlog bio prihvaćen, u upravu su ušli ponovo nosioci poznatih nam imena: Ronai, Poroskai, Daniel, Babić (ovaj put opet nije ušao direktno sam Čekonić), kao i bankari Vincehidi, Štajner te i slovački sveštenik, mađaron Paulini (ujedno i direktor mesne zadruge OKH u Kovačici).²³

U odbor za proslavu Milenijuma (1896) ušli su baron Ronai, baron Daniel, grof Čekonić (radilo se o reprezentaciji dakle opet lično), grof Nako, baron Nikolić, grof Karačonji, Čavoši, Damaskin, Taljan, Pap, Telečki, Brajer (štampanija, uredništvo Torontala), dok iste, 1893, godine u upravu županijskih železničkih pruga ulaze: Delimanić i Pap, u trgovački odbor županije pak sam Lojd, (Udruženje trgovaca kao odsada ugrađeni deo vlasti, kako je malo pre i TGE ušlo u županijsku kreditnu zadrugu), te bankari Štajnicer i Vincehidi, trgovci Mangold i Štagelšmit, dok u poljoprivredni odbor sam GE (Udruženje veleposjednika kao telo ugrađeno u županijsku upravu); a u industrijski odbor: Daniel, Delimanić, Hertelendi, Radosavljević, Taljan, Botka, Betlen (grof Bethlen) itd. Na jesenjoj skupštini županije kao koncesionar za gradnju železničke pruge HÉV: Mодо—Žombolja nastupa baron Nikolić čiji se predlog naravno prima bez daljega.²⁴

1894. kao koncesionar HEV Čakovo nastupa ponovo Nikolić a i tamiški poslanik Bešenje i (Bessenyei), a njihov predlog primaju glasači: Daniel, Delimanić, Poroskai, Brajer, Nikolić (!), Čavoši, Ivanović, Jenovai, Janko itd. svih 44 prisutnih.²⁵ Tako se redom primaju slični predlozi — glasovima uvek istih članova — virilista i 1895, kao i 1904.²⁶ Imena ostaju uglavnom ista, poslovi takođe isti; tako 1900i u odbore ulaze: Čekonić, Đorđević, Demko, Mangold, Štajnicer, Babić, Nikolić, Vincehidi, Karačonji, Urban, grof Ziči, Damaskin itd. a i neki nepoznati još Rumun Trifu, koji će se po svojoj prilici izgubiti kao ranije i Miklea.²⁷

Retko se kad desilo da uđe i po koji član opozicije ili čak i pristalica radnog naroda, no i oni su sami: kao Kardoš, 48-aš i bogati advokat ili Gejza Farkaš, čovek Jasijevog kova, naučni radnik, koji bi podelio svoj posed svojim radnicima da su mu to dopustili režim i skupština — virilisti ili i posjednici.²⁸ Čak i 1912. nalazimo još uvek imena: Janko, Babić, Čavoši, Karačonji itd. iako ponekad i po

²² VASK, Tor. zap. inv. br. 62 od 16. V 1892.

²³ VASK, Tor. zap., admin. odbora 1887—630/12858. Paulini je vodio mađaronsku politiku. Posle njega za sveštenika u Kovačici biran je Jan Čaplović, svesni Slovak i nacionalni borac, protiv koga je pokrenut proces pošto Slovaci nisu dozvolili da se njihova crkva pretvori u mađarsku. (O ovom vidi moju studiju: *Slovenska narodna strana i Vojvodina* (1895—1918) — u rukopisu. O *Zemaljskoj centralnoj kreditnoj zadrugi* i *Vojvodini* vidi moju raspravu u *Godišnjaku* Filozofskog fakulteta u Novom Sadu za 1968.)

²⁴ VASK, Tor. zap. inv. br. 67, jesen 1893, br. 1162/27963; te inv. br. 70, jun 1893, br. 974/28499 i 1043/26571.

²⁵ VASK, inv. br. 71 majski zap. 1894, br. 510/17637.

²⁶ VASK, inv. br. 72 maj 1895, 902/17798 ili 1904—15780; 1905—17325.

²⁷ VASK, inv. br. 83, nov. 1910, br. 2103/51105.

²⁸ VASK, inv. br. 92 ib 1908, br. 164.

koje novo ime kao recimo Rada (trgovac i političar u Pančevu) itd., ali i tu se radi još uvek i ponovo o HEV Žebelj—Čakovo—Boka i izveštaju o poslovanju ove pruge, u čijoj se upravi nalaze oni isti poznati nam ljudi — koji po svoj prilici svi zavise od Jelineka iz Budimpešte — predstavnika peštanskog finansijskog kapitala.²⁹

Poslužiće nam za kratko osveženje i odmor ako se budemo malo udubili u knjige koje memoarski ali objektivno, a ujedno i duhovito tretiraju ovo isto naše pitanje. Ostanimo još za kratko u Torontalu. O ovoj županiji piše poznati književnik koji i sam spada u ovo torontalsko-segedinsko društvo. Po njemu je u Torontalu najveća vlast i sila: Babić, desna ruka grofa Čekonića. Pošto sreski načelnik Foriš nije hteo da parira, to je Babić vršio mesto njega njegove poslove, sve dok on nije bio penzionisan a da se na njegovo mesto dovedu Delimanići (Imre, pa Lajoš), koji su bili poslušniji; tako je Delimanić postao podžupan pa veliki župan, a kao čovek bio je veran Čekoniću. Za vreme njihove vladavine, primera radi, dok je svaki posednik — vladinovac mogao da svoje žito vrše kod kuće u dvorištu, članovi opozicije to nisu smeli, jer je to — no samo za njih — bilo „protivzakonito“. Tako je i direktor vodne zadruga u severnom delu županije Agošton Janko postao rukovodilac županije, kao verni pristalica Čekonića. Istina je da je on bio jako sposoban, pravi znalac u praksi, ali njegov talenat ne bi mogao doći do izražaja da nije vodio politiku Čekonić-Babićevu. Drugi silnik i sila bio je u Torontalu Dunderski (ne samo u Bačkoj već i u Torontalu). Ronai je pao, jer nije pružio pomoć njegovom zetu kada se on kandidovao u Torontalu. Tako je na njegovo mesto došao Botka na čelo Torontala.³⁰

Po drugom piscu³¹ — čiji nam memoari pružaju jako interesantan materijal a čiju verodostojnost potvrđuju već i do sada citirani i navedeni spisi i zapisnici — u Subotici su glavni posednici bili Vojnići (Vojnits od Bajše), Terlei (Törley), Biro itd. Ova su gospoda zakupljavala za svoje Lovačko društvo hiljade i hiljade jutara zemljišta gradske opštine na čijem su čelu stajala ona sama, tj. Vojnići, Vermeši itd. Tako su zakupili i 4.000 jutara u Radanovcu i to gradonačelnik Frankl (pisac ili njegov otac?) kao gradski inženjer, Vojnići, Šanta (Sántha), Vermeš, a na nekom drugom mestu segedinski veleposednik Rek (Reök), Agenor, Černović itd. Čak su i 1914—1918. držali još ovu zemlju pod zakupom lova radi u samom toku rata, dakle, kada je narod gladovao, održavajući na njemu konjske trke i takmičenje hrtova. Najbolji su pobednici bili hrtovi Vojnića i Pilosanovića.

Ova su gospoda imala inače smisla i za unosnije poslove. Tako se Vermeš (posednik i kapitalista) udružio sa jednim poslanikom za osnivanje i eksploataciju električnog tramvaja. Poslanik je zatražio i dobio koncesiju, Vermeš je pak dao svoj kapital za ovu svrhu, da zatim celo preduzeće prodaju bečkom riteru Von Lindheimu. Tako su i električno osvetljenje uveli i koristili oni: Vojnić i Vermeš. Članovi gradske skupštine bili su konzervativni posednici, gazde, a K. Varga i sam veleposednik i poslanik bio je kroz 20 godina istovremeno i predsednik industrijske banke, lovačkog društva te Pučkog kruga (Népkör); njegov će pak naslednik biti Gere Delmiš, advokat i direktor štedionice te predsednik pevačkog društva. Posed i banka su zavladali i gradom i njegovom kulturom i politikom.

²⁹ VASK, Tor. podžup. predsed. 52 iz 1912.

³⁰ Szigei Vilmos: A vármegyeház kapujából (Iz kapije županije), 33—34, 35, 87—87.

³¹ Id. Frankl István: 30 év a szabadtai életben, 1890—1920; Subotica, 1942 (30 godina subotičkog života), 29, 37; 40—42, 43, 44, 46, 61, 85—86.

Sličnu ćemo situaciju sresti i u samoj bačkoj županiji, na čijoj je skupštini predsjedavao veleposednik a veliki župan Pal Šandor — u krugu a na čelu posednika Karačona, Vojnića, Fernbaha ili Pavla Drakulića, koji je bio ujedno i poslanik biran na listi „agrariste“ i konzervativnog klerikalca grofa Aponija da se zatim sa njim zajedno vrati i on u „merkantilističku“ mađarsku liberalnu stranku.³²

Prema Corpus Juris-u ovih je godina bilo odobreno građenje pruga HEV: Vršac—Kovin; Baja—Sombor—Novi Sad; Sombor—Bečej; Pardanjan—Žombolja; Kikinda—Bečkerek; Vršac—Gataja; Idoš—Bačka Palanka; Pančevo—Petrovo Selo; Bečej—Novi Sad—Titel; da se zatim odobri i ujedinjenje ovih pruga u Ujedinjeno bačvansko a. d. HEV i Torontalsko ujedinjeno a. d. HEV.³³ Da su i koncesionari i akcionari te članovi uprava ovih u početku privatnih pruga bili mesni veleposednici, bankari i političari, delimično smo već videli, bar u županiji Torontal. No slična je bila situacija i u Bačkoj gde je veleposednik i političar Fernbah (sa porodičnih 14.000 jutara zemlje) bio ujedno i važan činilac u županijskom industrijskom odboru,³⁴ a gde je primera radi koncensionar pruge Baja—Sombor—Novi Sad bio jedan član veleposedničke porodice Latinović koja je davala i poslanike i podžupane pa velike župane Bačke i Sombora. Pošto je on sam bio — kao i Čekonić u Banatu — isuviše komotan za trčkanja po ministarstvima — ovaj je zadatak poverio (kao svome Babiću) poslaniku Imre Sivaru.³⁵

Kako je osobina kapitala ekspanzivnost, tako je ekspanzivan i posed. To je razlog da smo u Torontalu vidali kao silu i bačvanskog Dunderskog, u Bačkoj na županijskim skupštinama često vidamo obrnuto Banačane, recimo Lederera, Rohoncija ili Eremića u društvu veleposednika a Bačvana: Bajšanskog Vojnića (velikog župana), Karačona (podžupana) te opet Vojnića kao glavnog beleznika, zatim Semzeja, Latinovića, Zakoa, ili Ertla (fabrikant) itd.³⁶ U gradskoj skupštini Sombora pored velikog župana Šandora nalaze se i drugi posednici i nosioci gradskog kapitala: Falčone, Kockar, Ast, a od Srba Maksimović, Bikar, Justin i David Konjović itd. od kojih su, recimo 1892, u razne ekonomske odbore ušli J. Konjović, Falčone, Ast, D. Konjović, Biterman³⁷, dok je vlasnik i urednik *Sloge*, a posednik Joca Lalošević (koji će 1918—19. biti na čelu vojvođanske skupštine i uprave u Novom Sadu) 1910. postavljen za velikog beleznika (treća ličnost na čelu grada ili županije iza velikog i podžupana) — upravo one godine kada su Kuen i Tisa došli na čelo Ugarske, a Vasa Stajić — napustio uredništvo *Sloge*.³⁸

Također je i drugi konzervativni srpski političar P. Vukičević igrao ulogu na čelu grada Sombora kao virilista i političar, koji je 1897. bio član nekih gradskih odbora³⁹, da zatim u svojstvu zamenika gradonačelnika 1898. bude penzionisan a da ga Kockar i Drakulić svečano isprate⁴⁰ pa da i kasnije bude biran u odbore 1904⁴¹ u društvu Joce Laloševića, Davida Konjovića, i Pavla Drakulića.

³² *IAS*, zap. žup. skupštine, 1887/I.

³³ *Corpus Juris Hung.* 1894—1906.

³⁴ *IAS*, 1893, BB II 1600.

³⁵ *Isto*, 1894, III—16/2.

³⁶ *Isto*, 1897, 22 II.

³⁷ *Isto*, zap. gradske skupštine Sombora, od 8. I 1887 i 2. I 1892, t. 16.

³⁸ *Isto*, 1910, 224 i 250.

³⁹ *Bácska*. 28. XII 1897.

⁴⁰ *Isto*, 1. II 1898.

⁴¹ *Isto*, 23. II 1904.

Latinovići su ujedno bili i rukovodioci županijskog udruženja veleposednika (BGE). Primera radi Pavle Latinović, poslanik, bio je potpredsednik BGE ali potpisuje i bilansu akcionarskog društva Almaških vinogradara. Ostali su članovi BGE bili nama već poznati gospodari županije i grada Sombora: Vojnić, Karačon, Rohonci, Lederer, Sečenji, Semze, Vukičević, Zako, Dunderski; Šandor, baron Redl, grof Sečenji itd. od kojih je Šandor bio ujedno i veliki župan dok Karačon podžupan⁴² a koji su ujedno bili rukovodioci konjskih trka⁴³ dok su poslanički kandidati u županiji takođe: Latinović, Fernbah, Vojnić, Gromon, Rohonji, Zako, Vermeš, Drakulić, Ivanović te Olai i Višontai⁴⁴ a zadružnim magazinom za žito rukovode: Karačon, Latinović, Hadži, Fernbah, Falčone, Mihajlović, Zako a pod predsedništvom P. Latinovića; osnivači pak bili su: Konjović, Latinović, Falčone, Drakulić itd.⁴⁵ 1906. fuzionisali su BGE i županijski Savez gazdi (gazdaszövetég) te je zajedničkim predsednikom postao veliki župan P. Latinović, da zatim za predsednika županijske i agrarne štedionice bude također biran on.⁴⁶

Kako u županijama Torontalu i Bačkoj ili pak u gradovima Somboru i Subotici, tako je i u Novom Sadu došlo do saradnje i zajedničke vladavine veleposednika i nosilaca gradskog kapitala kako na političkom tako i na ekonomskom polju, možda samo sa razlikom što u Novom Sadu do izražaja više dolaze: 1. nosioci gradskog kapitala i 2. predstavnici Srba. Tako 1901. u ekonomski odbor grada ulaze Bala, Dunderski, Nemeš, Slezak i Mačvanski; u urbanistički: Davidovac i Kašovic (Kassowitz); u budžetski odbor: Ćirić, Herger i Mačvanski, u odbor za poplave veliki župan Peter, pa Pecija-Popović, Ilija Vučetić, Dicgen (Dietzgen), Grosinger itd.⁴⁷

1903. na sednici magistrata prisutni su Demetrović, Stratimirović, Jojkić, Tapavica kao savetnici te Bradvarević, Jovanović, Milovanović, Parčetić itd. svega 16 Srba,⁴⁸ da pod br. 122 bude biran pop Boža Popović za člana budžetskog odbora, iako je on kao radikalski prvak bio takođe i član saborskog odbora karlovačkog sabora čiji je zadatak da vodi brigu i o saborskim posjedima i fondovima, naročito za vreme interkalara.⁴⁹ Takođe 1904. i 1905. nalazimo u zapisnicima ova ista imena, među kojima su najaktivniji bili K. Bradvarević, Ćirić i pop Boža, a znatno manje (kao uostalom i njegova liberalna stranka do 1906) M. Polit-Desančić dok su od Mađara i Nemaca aktivni bili Bala, Jojart, Vimer itd. a kao sa-

⁴² Isto, 30. IV 1897.

⁴³ Isto, 26. VIII 1898.

⁴⁴ Isto, 1. I 1892.

⁴⁵ Isto, 13. I 1903.

⁴⁶ Isto, 12. I 1906. i 13. II 1906.

⁴⁷ *Istorijski arhiv grada Novog Sada*, u Petrovaradinu; zap. odbora itd. 11. I 1901 —; 11. X obavljani su izbori senatora: u senat ulaze Balla, Ćirić, Jójárt, Slezak, Kašovic (kome je kao preduzimaču povereno i čišćenje gradskih ulica, iako i sam sedi u odboru i glasa za sebe). 5. XII u novu upravu ulaze: Adamović, Ćirić, Bruner, Horvat, Stefanović, Varoši, Vučetić, Vinkler, Mačvanski, Slezak itd. Isti budu birani i 11. I 1902.

⁴⁸ Isto, zap. 4—6 1903, br. 98/11470.

⁴⁹ Isto, 122 od 4. VI 1903. Treba napomenuti da je on bio i ostao pop — prota koji živi od plate dok su mnogi ostali radikalski prvaci, a saborski odbornici ujedno i bankari koji saborske novce ulažu u vlastite banke. Vidi *Saborska privreda*, od mene u *Godišnjaku* Filozofskog fakulteta, Novi Sad za 1970.

vetnik i Tapavica, Gavanski itd.⁵⁰ koji su svi bili članovi po koje građanske partije u gradu.



Aktivnost gradskih i županijskih skupština i savetnika, odbornika bila je mnogostruka i raznolika već i na „čisto“ privrednom polju (stavljam reč „čisto“ među navodnike budući da je i privreda poprimila uvek politički vid čim su o njoj rešavali političari, članovi raznih partija „zemaljskih“ — srpski radikali, liberali itd. mađarski liberali, nezavisnjaci itd. kao i članovi nemačkih, slovačkih i rumunskih stranaka — ili pak „nepolitičkih“, tj. gradskih stranaka a koji su bili pretežno ujedno i virilisti, predstavnici kapitala. Skupštine su se bavile i čisto političkim pitanjima zauzimajući stav i za pojedine vlade i vladajuće partije ili protiv njih (recimo prilikom Banfijevog terora, dolaska apsolutističke vlade Fejervari—Krištofijeve (darabonata), koalicije ili pak Kuen—Tisine Stranke rada). Ipak su na ovim sastancima pretežno stavljana na dnevni red privredna pitanja u vezi sa poljoprivredom i saobraćajem ili sa unapređenjem industrije regulisanjem reka i podzemnih voda, komunalnom privredom, kao i rešavanjem socijalnog pitanja i pridobijanjem, barem demobilisanjem proletarijata i radnog naroda putem ublažavanja bede.

Županije su se pretežno bavile pitanjem poljoprivrede, pitanjima agraraca i latifundista, dok razvijeniji gradovi manje poljoprivredom a više unapređenjem industrije ili pak komunalnom privredom. Najveći je raspon u ovom pogledu postojao između županije Torontal (Banat) i grada Novog Sada koji u ovo doba (1890—1910) počinje da razvija gradsku privredu i industriju i putem neke vrste prvobitne akumulacije: davanjem sredstava, dobivenim od naroda, pojedinim kapitalistima subvencioniranjem industrije itd. Virilisti su u ovom pogledu činili dobre usluge: oni su prvenstveno uticali na donošenje pojedinih odluka odobravajući izvesne subvencije, pomoć i premije ponekad i sebi samim, tj. prisutnim ili odsutnim članovima saveta i skupština.

Prvo ćemo da vidimo poljoprivredno poslovanje županije Torontal, recimo u rešavanju pitanja plaćanja opštinskih prireza sa strane pojedinih veleposednika. Porez od zemlje — bez obzira na izmene i na razvitak poljoprivrede — ostao je nepromenjen kroz decenije, a procentualno znatno manji ukoliko se radilo o veleposedniku, a znatno veći — kad ga je plaćao sitni sopstvenik, tj. ovaj porez nije bio progresivan već naprotiv regresivan.⁵¹ Međutim, pored glavnih poreza, poljoprivrednici su plaćali i razne prireze među kojima i opštinski ukoliko je posed i posednikov stan sačinjavao deo opštinskog zemljišta „atara“ opštine. Ipak veleposednici su mogli da se koriste zakonima koji su neke posede proglašavali „samostalnim pustarama“ — izuzetim iz opštinskog atara koje stoga nisu dakle dužne da plaćaju prirez opštinama, jer imaju svoju samostalnu — u stvarnosti nigde nepostojeću, — opštinu kojoj „plaćaju“ ovaj prirez. Tako je veleposednik bio vrlo često oslobođen ispod obaveze plaćanja komunalnog doprinosa, prebacujući i ovaj teret na male i sitne posednike, na radno seljaštvo.

⁵⁰ Isto, 4. VIII 1904, pa 1905.

⁵¹ Vidi i moje *Žetelačke štrajkove u Vojvodini* u Istoriskom glasniku, Beograd, 1949/4.

Tako se i 1887. raspravljalo na torontalskoj županijskoj skupštini o jednom posedu Ignjata Čavoškog od 1718 jutara, jer je on bio već 1884. „okvalifikovan kao pustara pridodat opštini jedino u pogledu administracije“ te mu je tako već tada „bilo priznato pravo (igény) na to da dobije privilegiju u pogledu opštinskog prireza“ — po zak. čl. 1876/V paragraf 33 i 1886/XXII paragraf 130. Opština Čavoš ipak nije potvrdila da je ovaj posed bio takav plemićki posed — predija (praedium: pustara) koji je bio oslobođen od svakog urbarijalnog odnosa te time privilegovan — tako sada i skupština smatra da ovaj zahtev nije osnovan stoga što se nije dokazalo da je posed ovu svoju izuzetnost uspeo da zadrži sve do dana današnjeg; naprotiv ugovor sklopljen sa kmetovima 1837. dokazuje baš suprotno da je posed već i tada pripadao opštinskom ataru.⁵²

Čavoši je, naravno, uložio utok protiv ovog rešenja, koristeći se i privilegijom u saobraćaju koju mu je obezbedio i posed i virilistički položaj. Iste godine je grof E. Čekonić dao ostavku na svoje članstvo u upravi lokalne železničke pruge, a na ovo upražnjeno mesto veliki župan je skupštini predložio Čavoškog, kraljevskog savetnika a veloposjednika, sa obrazloženjem da je Čavoši kao veleposednik u ovom istom kraju — najviše zainteresovan u ovim saobraćajnim vezama a predsednik upravnog odbora je takođe veleposednik i bivši veliki župan Hertelendi.⁵³ Čavoši je zatim uložio utok i protiv toga da i opština Györgyháza traži od njega prirez od 85% iako je njegov posed, Velika Greda takođe samo administrativno pripojen selu, inače je samostana pustara od 7.848,5 jutara; a tako opština ima pravo samo na razrezivanje 50% ovog prireza. Isto se odnosi i na pustaru od 1.186 jutara kupljenu od temerinskog grofa Sečena (Széchen) i od 1.000 jutara kupljenu od braće Ofner. Podžupan mu ovo pravo priznaje delimično, sem na onaj deo koji je kupljen od Ofnera,⁵⁴ mada su braća Ofner zatražila priznanje ovog karaktera samostalne pustare još 1886, no odluka još do danas nije doneta.⁵⁵ Tako su opštine (bivši kmetovi) vodile borbu protiv posednika (bivšeg plemića) gotovo isto kao i pre 1848. mada sa nešto više izgleda, šansi na pobeđu, iako je jedan grof Čekonić još uvek mogao u svojstvu predsednika TGE da ponudi županiji i svoju vlastitu kuću na prodaju, jer je to njegova i Babićeva skupština odmah prihvatila.⁵⁶ Takođe se prihvata i predlog viriliste-posednika i političara Rumuna-vladinova Močonjia da plati smanjen prirez čim bude uspeo da dokaže da je njegov posed samostalna pustara.⁵⁷ Neki se posednici priključuju opštini Desk na čijoj se teritoriji stvara pustara oporezovana sa svega 25% prireza, dok oni u Klariji plaćaju 111% pa čak i 182%.⁵⁸ Naprotiv selo Istvánföld moli da se ne prizna status samostalne pustare posedima zagrebačkog kaptola, što se i prihvaća. Radilo se o tome da je ovaj posed dat još 1796. ovoj kolonističkoj opštini pod ugovoreni zakup, što je Kaptol ranije već i priznao.⁵⁹

Inače na ovim skupštinama češće pobeđuje posed nego opština, što se jasno zapaža i po odluci donetoj na osnovu predloga TGE, a po kome se pri formiranju

⁵² VASK, spisi Torontala, 1887, br. 29681, a BM 62793/IV b.

⁵³ VASK, spis vel. župana Torontala 1176/1887.

⁵⁴ VASK, podžupan 20126—VII—13

⁵⁵ VASK, podžupan 1362/277—38 od 1886.

⁵⁶ VASK, zap. 1887, br. inv. 60, 408/9987.

⁵⁷ VASK, isto, 613/11705.

⁵⁸ VASK, zap. 1892, inv. br. 64; br. 1954/31820.

⁵⁹ VASK, zap. 1895, inv. br. 72, 939/12961.

županijskih poljoprivrednih odbora treba uvek uzimati u obzir želje i predloge GE, a da se ovo pravo uticaja ozakoni županijskom uredbom (szabályrendelet) koja će odrediti sastav ovih odbora.⁶⁰ Ovakav odbor — u kome se već i po njegovom zakonitom sastavu oseća uticaj udruženja veleposednika — rešava zatim o osnivanju županijske centralne kreditne zadruge, s tim da će odbor upisati 200.000 forinti, ali se određuje takođe i obavezno učešće pojedinih opština u ovom poduhvatu no na rukovođenje i rad centralne zadruge pretežni uticaj treba da ima županijski odbor (tj. veleposednici), iako će opštine upisati isto onoliko koliko i sama županija. Tako je obezbeđena pobeda OKH nad manjim, slabijim, recimo, srpskim zemljoradničkim zadrugama i njihovim savezom.⁶¹ Ako budemo sve ovo imali u vidu, neće nam biti teško da shvatimo da su posednici uspjeli da smanje i svoj opštinski prirez i u slučaju da im se ne prizna status pustare na taj način što će se priključiti nekoj trećoj opštini koja će se obradovati i malom prirezu kao nekom iznenadnom poklonu. Tako je postupio i Čavoši koji je svoj posed kupljen nedavno priključio selu Sečenfalva.⁶² Naprotiv, Pal Daniel iz Boke uložio je utok u stvari svog prireza, a skupština ga je i uvažila sa primedbom da treba da podnese dokaz o tome da je dotični posed samostalna pustara.⁶³

Ovakvih predmeta ima poviše i to ne samo u vezi sa Čavošijem i Ofnerima već i u vezi s posedima peštanskih farmera Hasa i Dajča koji ni sami ne bi želeli da prirez, pored prestonice, plaćaju i u Banatu na posed-pustaru u okolini Ernesthaze itd.⁶⁴

Zanimljivi su i predmeti koji ukazuju na teške probleme Vojvodine, posebno Banata u vezi sa podzemnim izdanskim vodama i poplavama, čije je rešavanje otpočelo još u početku 18. veka u Mercijevo doba (kanali Begej, Brzava itd. u Banatu), ali ovaj problem nije rešen ni do danas, te još uvek i nama zadaje teške brige iz godine u godinu. Možda i iz razloga što je rešavanje uvek bilo parcijalno od slučaja do slučaja, od terena do terena, po šablonu uvođenja vode u privatan stan jednog Bečkerečanina koji je želeo samo toliko da se produži županijski vodovod koliko do njegove kuće, a čijoj je želji županija izišla u susret sa obrazloženjem, „pošto je molilac član županijskog odbora to mu se odobrava. . .“⁶⁵

Društvena anarhičnost — na bazi društvene strukture Torontala i drugih oblasti — isto toliko je doprinela vekovnom rešavanju i odlaganju problema koliko i sama prirodna pojava (koja sama po sebi ne bi bila i ne bi mogla biti naša tema). Tako je već i prve godine (kojom otpočinje moja tema, istorija građanskih partija u Vojvodini, te time ujedno i istorija komunalne privrede), tj. 1887. čitamo izveštaj o tome da su Brzava, Begej i kanal Terezija, kao i sam Tamiš, poplavili teren županije rušeći kuće i nanoseći ogromne štete.⁶⁶

1893. čitamo o slučaju spasavanja podvodnih terena u Ovči.⁶⁷ Obezbeđivanje podvodnih i plavnih terena povezuje se i sa problemom kolonizacije i parce-

⁶⁰ VASK, isto, 1005/15422 i 1054/22563.

⁶¹ VASK, isto, vel. župan 1293/23415.

⁶² VASK, zap. 1898 inv. br. 79, 441/17066.

⁶³ VASK, zap. 1902 inv. br. 87, 1858/45937.

⁶⁴ VASK, zap. 1884, BM 62793/V b., te 1887 inv. br. 60, 451/12179 i 452/12181.

⁶⁵ VASK, isto, 623/64.

⁶⁶ VASK, isto, 656/16751.

⁶⁷ VASK, 1893 inv. br. 66, 1541/39827. Radi se, naravno, o zajmovima za koji se plaća samo 4—6% kamate, iako dozvoljena stopa u ono doba iznosila i 12—18%, no ova stopa u slučajevima opasnosti ne može da prođe („nem érvényesül“). Naprotiv, u masi sitnih predmeta

lizacije zemlje, jer je obezbeđenje „conditio sine qua non“ i same kolonizacije već i u smislu odluke iz 1868. po kojoj u Vojnoj (u bivšoj Vojnoj) Krajini ritske zemlje treba u 50% predati opštinama graničara (bivših graničara), dok će se druga polovina ustupiti eraru radi kolonizacije i to pod uslovom da se dunavski zalivi i plavni tereni („dunai öblözetek“) snabdeju i obezbede nasipima da se na ovaj način štite kako erarna tako i opštinska zemljišta.⁶⁸ Izveštaji o poplavama i nadolasku podzemnih voda postaju ipak svakodnevna pojava naročito upravo u okolini Pančeva, u Ovči i Borči, Ivanovu (Sándoregyháza) itd. — dakle upravo u kraju „dunavskih zaliva“ koji se „moraju obezbediti“, ali čiji se slučaj rešava parcijalno iz godine u godinu, a pri čemu se po sisima više „pomoći“ i nagrade daju žandarmima i sreskim načelnicima no narodu koji je izbačen iz svojih stanova, sa svojih njiva a „stanuje“ pod vedrim nebom u Pančevu i Zemunu.⁶⁹

Duž Tise i Dunava osnivana su društva za obezbeđivanje njiva i opština od vode no i tu se radilo parcijalno i tu su posednici — virilisti koji su vodili glavnu reč u njima, nastojali da izdržavanja vodnih zadruga prevale na leđa slabijih, dok će oni sami uživati koristi i blagodeti organizacija. Stalne unutrašnje borbe radi sanacije — ne toliko plavnog terena već samih zadruga, a u čemu su učestvovali i vlade i banke — svakako su ometale i omele svaki korisniji rad na obezbeđivanju plavnog terena. Život i rad ovih društava i zadruga ipak treba da budu predmet jedne druge studije. Tu ću da napomenem samo toliko da je i 1899. odbačena ponuda titelske vodne zadruga da kupi za 200 forinti po jednom jutru ono zemljište koje je bilo eksproprisano radi građenja nasipa.⁷⁰ Naprotiv, 1900. godine odobrava se rad na odvođenju podzemnih voda u Velikoj Margiti tako na terenu Gradište, a u ovu svrhu i to da se razreže na narod prirez od 212%.⁷¹ Ili pak to da se novčana sredstva za ad hoc spasavanja naroda i njiva zatraže od županije koja zatim ipak odobrava samo toliko da se odvođenje vode, ovaj put u Sefkerinu, finansira iz opštinskog prireza.⁷² Ovo parcijalno rešavanje pitanja i u pogledu praktičnih radova i u pogledu finansiranja radova biće razlog i tome da se posebno rešava čak i pitanje jedne lokalne železničke pruge u Banatu, koju bi želeli proglasiti glavnom prugom, ali za to smatraju potrebno da se prethodno izgradi sistem odvodnih kanala i kanala za zalivanje no samo u okolini pruge a radi njenog obezbeđenja.⁷³ Tako će se i 1910 (42 godine posle odluke od 1868) samo još uvek rešavati pitanje obezbeđenja dunavskih zaliva od poplava i to ovaj put na način da se ekspropiše teren od 4.144 jutra u zalivima III—V, po 300 kruna od jednog jutra što čini svega K 1,22 .745. Ova bi se suma razrezivala ovako:

koji pri svom rešavanju iziskuju novčana sredstva, mora se čekati na odobrenje magistrata, županije čak i države pri čemu do izražaja dolaze takode i lokalne i prestoničke banke. Tako se može reći, da uprkos tome da postoji izvesna opštinska i županijska autonomija — rešavanje i sitnih lokalnih problema — često zavisi kako od centralne prestoničke vlade, tako i od banaka u Pešti.

⁶⁸ VASK, decembar 1903, inv. br. 68, 2005/48632; 2007/45117 itd. govore i dalje o opasnosti koja pretila od poplave, a pri kojoj, ipak, nastoje da troškove prebace na društva, vodne zadruge.

⁶⁹ VASK, isto, 1115/22185. Po ovom izveštaju je samo u Knićaninu (Rudolfsgnad) bilo poplavljeno 15.000 jutara. Vidi i poplavu 1897, kada su seljaci — beskućnici koji su spavali po ulicama Pančeva — korišćeni kao štrajkbreheri protiv žetalaca. Vidi: *Žetelačke štrajkove u Vojvodini*; od mene u *Istorijskom glasniku*, napom. 61. Beograd, 1949/4;

⁷⁰ VASK, okt. 1899, inv. br. 80, 1400/47370.

⁷¹ VASK, 1900, inv. br. 93, 1794/50785.

⁷² VASK, 1912 — inv. br. 97 (oktobar), 2729/26140.

⁷³ VASK, 1909 spisi podžupana Torontala, pov. br. 2.

privatni posed bi davao 75.000 kruna, erar K 250.000, a opštine K 920.000, dok bi se na same radove podigao zajam od K 22,500.000 uz 5,2% anuiteta itd.⁷⁴ Tu bi se, po izveštaju podžupana,⁷⁵ radilo o obezbeđenju zemljišta za obrađivanje od 60.000 jutara, što bi već i sada moglo zaposliti oko 4—5.000 ljudi, te bi učinio kraj iseljavanju naroda, a ujedno bi i ojačalo „mađarsku državnu ideju“ u ovom nacionalno šarenom kraju. Pančevo bi postalo, po izveštaju podžupana, kula mađarske nacije i to upravo u susedstvu Beograda. Ekonomski značaj ne može se u ovom slučaju odvojiti od političko-nacionalnog značaja ovih gradova, jer bi se kolonizirali mađarski kubikaši, a ujedno i mađarski baštovani, napoličari i zakupci, kao i fabričko radništvo. Ovaj bi kraj postao time mađarski, a da se pri tom ne pristupi parcelizaciji toga dela poseda. Za ovu bi svrhu podžupan bio u stanju da dà opštinama čak i izvesnu godišnju potporu od K 250.000 kroz 10 godina.⁷⁶ Opštine zainteresovane za ovu pomoć po svoj prilici nisu verovala u nju, ili su je smatrale nedovoljnom, jer zapisnici o konferenciji o ovom predmetu⁷⁷ pominju proces koji su opštine pokrenule protiv države. Po podžupanu svi bi zainteresovani podjednako snosili troškove koji bi po jednom jutru iznosili K 21. Podigli bi zajam od 21,000.000 Kruna. Borča bi participirala 190.000, Ovča pak 140,000 kruna. Po opštinama koje su pokrenule ovu parnicu erar bi bio dužan da snosi troškove, jer će on postati i vlasnik ako bi propala ova nova naselja.⁷⁸ Advokat Karatur iz Pančeva traži za opštine pravo raspolaganja umesto isključivog raspolaganja direktora državnih dobara, jer su dosadašnja iskustva vrlo gorka. Granžan traži gradnju mostova do plavnih terena. Drugi ova nova zemljišta traže besplatno s obzirom na iskustva, recimo, u Knićaninu, u selu koje je bilo skoro svake godine pod vodom. I Mušicki iz Pančeva oštro kritikuje erarsku politiku, dok Geza Pap naravno ustaje u odbranu vlade i erara.⁷⁹ Inače podžupan Janko postao je predsednik novoizabranog odbora za ovaj poduhvat, a kao članovi-zapisničari ulaze i Geza Pap, Jankulov, Vitolić i Popesku, dakle i Mađari i Srbi i Rumuni.⁸⁰ Na drugom sastanku predsednik i podžupan Janko javlja da država ne misli da ukine vođenje ovog procesa. Bez obzira na proces ipak želi da da opštinama po 250.000 kruna godišnje potpore kroz 10 godina, ako se samo prihvata njena želja da za rukovođenje radovima odredi svog vladinog komesara. No čak i vladinovac Pap, iako se zahvaljuje na predusretljivosti vlade, odbija da prihvati rukovodstvo te položaj vladinog komesara, što mu odobravaju svi sem predstavnika vlade: podžupana. Interesantno je, inače, da u delegaciju, pregovora radi, sa ministrom poljoprivrede, biraju, ipak, pored gradonačelnika Pančeva upravo podžupana Janka.

Sličnih slučajeva bilo je i poviše, a znamo da je i stvar razvodnjavanja borčansko-ovčansko-ivanovskog plavnog terena bila odložena gotovo „ad calendas

⁷⁴ VASK, 1910, isto, bez broja od 12. XI.

⁷⁵ VASK, isto, od 12. XI 1910, 54 pres. Radilo se o Ovči—Borči, ali se do 1918 nije urađeno ništa. I u staroj Jugoslaviji pristupa se ovim radovima tek kada je izgrađen most i pruga Beograd—Pančevo, već 1928—1930-ih godina.

⁷⁶ Isto, 63 pres.

⁷⁷ Isto, zap. bez broja, kasnije nov zapisnik o novoj konferenciji od 21. XII 1910 takođe bez broja.

⁷⁸ Karakteristična je ova primedba o propadanju novih naselja. Do tada su, naime, tako-reći sva sela propadala, raseljavala se itd., koja je osnivala država, obično na plavnom terenu Banata.

⁷⁹ Mušicki je srpski radikal. Pap je pak član i poslanik Tisine Stranke rada, a i državni podsekretar, no ujedno i bankar i posednik.

⁸⁰ Janko, Pap, Vitolić, jesu ujedno i posednici i vlast.

graecas“ tačnije celih 60 godina (1868—1928). Stoga su se zadovoljili i sa sitnim pojedinačnim radovima, kao na primer, sa planovima odvodnjavanja pančevačkog rita ili i plavnog terena sve do Kovina⁸¹ ali su se zadovoljili pojedinim sitnim radovima recimo oko rečice Zlatice kod Mokrina⁸² i to za potrebe jednog privatnog mlina ili ribnjaka grofa Arnonkura u Ečkoj⁸³ a koji će kasnije protestovati protiv odobrenja kanalizacije i drugih sitnih radova fabrike šećera u Bečkerek, jer će to škoditi njegovom ečkanskom ribnjaku od 900 jutara.⁸⁴ 18. vek bio je hrabriji, odvažniji, imao je veće koncepcije no ovo vreme od 1887. do 1918.

Inače se najčešće radilo o kupoprodaji pašnjaka i njiva ili pak o njihovom davanju pod zakup bilo u velikim kompleksima bilo u parcelama, što je ponekad stajalo u vezi sa kolonizacijom, naseljavanjem naroda, bezemljaša ili sitnih „patuljaka“ iz socijalnih, ili pak Mađara iz nacionalnih pobuda. U ovim slučajevima opet se radilo o spajanju ekonomike sa politikom, kao i u slučaju podzemnih voda ili poplava.

Navešću, ilustracije radi, nekoliko ovakvih slučajeva, pre svega iz oblasti parcelizacije i kolonizacije. Radilo se o raseljavanju proleterskog bezemljaškog buntovnog mađarskog elementa u „budžacima oluje“ recimo u bekeškom kraju nekadašnjeg Pere Segedinca, te o njihovom naseljavanju u meliorisanim dunavskim zalivima ili pak na parcelisanim erarskim i veleposedničkim zemljama, ukoliko su latifundisti želeli da se otarase i oslobode njih (bilo zbog prezaduženosti bilo neplodnog zemljišta) a da se 1) buntovnici time pridobiju i 2) da stvaraju izvesnu ravnotežu Srbima i Rumunima na granicama Srbije. Često se radilo još i u 20. veku o rešavanju urbarijalnih ili drugih starih problema nasleđenih od feudalaca.

Ponekad se radi i o prodaji zemljišta za izgradnju železničkih pruga; bački Stapar želi da proda 2.550 jutara zemlje karlovačkom saboru koji je zatim ipak odustao od ove kupovine a da se posed proda već nam poznatim peštanskim kapitalistima a vojvodanskim virilistima Hasu i Dajču za 670.000 forinti, iako je posed bio opterećen hipotekom od 780.000 forinti.⁸⁵ Drugom prilikom se zemlja prodaje radi razvodnjavanja bačkog terena ili pak recimo radi građenja pruge Baja—Sombor—Novi Sad itd.⁸⁶ Veleposednik Semze želi da kupi neke somborske remanencijalne zemlje zajedno sa starim pravima, regalijama i servitutima.⁸⁷

Kovačica u Banatu pristala je da izda pod arendu svoje ritske zemlje od 2.517 jutara u ataru Königsdorfa, dok je selo Idvor prodalo neko zemljište sa doživotnim pravom ribarenje na Tamišu. Ovo su pravo uzimali veliki arendatori pod zakup da zatim zaposle bivše samostalne ribare kao svoje najamne radnike.⁸⁸ Opština Pardanj želi, naprotiv, da kupi neke erarske zemlje za 55.000 for., Mokrin vodi pak još uvek neke stare procese oko remanencijalnih zemalja.⁸⁹ Kneževac

⁸¹ VASK, 1912, spisi podžupana Tor. pres; kutija 3; 8481 od 11. III, 6422 od 21. II.

⁸² Isto, podžupan, 5696.

⁸³ Isto, kutija 4, 12060 od 16. IV 1912.

⁸⁴ Isto, kut. 5, 27. XII 1912, 39788.

⁸⁵ VASK, 1892/I, zap. br. 958.

⁸⁶ Isto, zap. Bačke županije od 11. VII itd., recimo u izveštaju podžupana od 5. VIII i od 24. X 1893, 1053 itd.

⁸⁷ Isto, zap. grada Sombora iz 1898, 206.

⁸⁸ VASK, zap. Torontala 1888, 238/4873, 240/3040, 243/3553.

⁸⁹ Isto, maj 1892, 640/16977 i 617/12573.

takođe vodi urbarijalni proces prema urbarium-u Banaticum i zak. čl. 1832/V koji je 1873/53 ukinut a koji je odredio izvesne takse za pašnjake prema tarifnoj tabeli no koja nas ovde ne zanima. Radilo se o 1282 jutra zemlje na koju urbarijalci po spisu ne bi imali prava, to više kneževački posednici iz porodice Taljan.⁹⁰

1893. Idoš je u Banatu kupio posed barona Revaia, zajedno sa parnim mlinom, za 672.000 forinti.⁹¹ Interesantan je bio i slučaj Sarče u Torontalu. Ona je takođe imala neke urbarijalne pašnjake za koje su seljaci plaćali zakupninu a koju je selo skupljalo da od nje stvara svoj fond koji nikako ne ustupa veleposedniku. Rešeno je da se za ovaj novac kupi za selo jedna pustara, jer se borba između seljaka i posednika nastavlja i traje još uvek.⁹² Bivši ečkanski urbarijalci još su i 1902. godine vodili parnicu protiv veleposednika radi odbrane prava na ribolov.⁹³ Bačko Gradište pak zahteva da se najzad razdeli među opštinama zajednička imovina bivšeg Potiskog dištrikta.⁹⁴

Ako smo do sada dodirivali slučajeve rešavanja zaostalih a nerešenih pitanja iz prošlosti i došli do zaključka da je još i u 20. veku došlo ponekad do spajanja i zajedničkog rešavanja feudalnih i kapitalističkih odnosa, to bismo sada prešli na takva pitanja koja spajaju sadašnjost (kapitalistički odnosi) sa budućnošću (socijalistički odnosi) rešavajući ih najzad takođe u korist kapitalističkog poretka, demobilizujući snage one klase koja već prodiere i probija se. Prošlost (feudalizam) i budućnost (socijalizam) tuku se na tlu sadašnjosti (kapitalizma).

Radi se kako smo već rekli (ukoliko ostajemo još na terenu agrarnih odnosa) o parcelisanju nekih poseda radi prodaje i davanja pod zakup malih sopstvenosti novim naseljenicima ili se radi pak o davanju, prodaji placeva za kuće, kućišta, da se tako „beskućnici“, proleter, njihovom pomoću ponovo vezuju za zemlju, iako je Verbeci (Werböczi, 1514—1517) sa svojim corpusom juris već konačno pao u zaborav.

O ovom pitanju pisao sam već ranije⁹⁵, a ovde bih želeo da dam samo neke nove pojedinosti o ovoj socijalnoj politici, ukoliko se radi o merama koje su preduzimale županije i seoske opštine ili pak gradske komune da bi zatim preko ove gradske socijalne politike mogao da pređem na gradsku-komunalnu privredu i razvoj saobraćaja, gledajući ovaj razvitak samo iz aspekta županija i gradova.

Već smo i godine 1887. mogli da čitamo poneki spis i zapisnik koji govori o sličnim slučajevima. Nešto nas na rešavanje socijalnog pitanja podsećaju i Mokrinici koji traže potporu županije pri otkupljivanju iberlandijalnih zemljišta („Überland“), a radi kojih, nemajući dovoljno novaca, moraju da se zaduže kod Prve kikindske štedionice. Oni zahtevaju da im županija izađe u susret i u obliku zajma iz svojih fondova. To se primilo iako više zato da se ublaži glad i beda.⁹⁶ Iste godine misli već i opština Dolovo da izda 30 jutara svog pašnjaka u parcelama pod zakup na obrađivanje.⁹⁷ Stapaju nova parcelisanja i naseljavanja sa starim

⁹⁰ Isto, 756/16913. Taljan je bio torontalski posednik, državni podsekretar, poslanik, veliki župan, intimus grofa Tisze Istvána, recimo i 1914.

⁹¹ Isto, inv. br. 67, jesen 1893, 1179/37080 (selo se ovde zove Tiszahegyes).

⁹² Isto, 1899, inv. br. 80, 1507/44127.

⁹³ Isto, inv. br. 87, oktobar 1902, 1880/35032.

⁹⁴ VASK, podžup. spisi, 1888, kut. 8, 18452.

⁹⁵ Vidi od mene: *Žetelačke štrajkove i Banatska građanska levica*, Institut savremene istorije Beograd, Istorija 20. veka, Zbornik radova, br. 10.; *Beočinska kaja*, Novi Sad, 1959 itd.

⁹⁶ VASK, inv. br. 60, zap. Tor. 1887, 429/9527, 579/6839.

⁹⁷ Isto, 616/12012.

kao i u slučaju Debeljače (s kraja 18. veka i s početka 19. veka) koja će tek 1888. odrediti neke takse za naseljavanje po kojima bi želiri bez kuće plaćali 5 forinti a oni sa kućom 10 forinti, gazde, majstori i kalfe (!) 15, a trgovci 25 forinti.⁹⁸

Ova socijalna politika stvarno ima često za svoj cilj samo izvesne opštinske mere radi zarađivanja za komunalne potrebe, dakle ekonomski a ne socijalni cilj. Tako selo Kumane želi da smanji svoj preveliki porez od 19.526 forinti, jer njegov pašnjak od 5.000 jutara donosi samo 13.200 forinti prihoda. Stoga izdvaja 200 lanaca da ih parceliše i da po dva jutra izda pod zakup sitnim egzistencijama.⁹⁹

Po jednom rešenju, kolonisti u Mužliji pored Bečkereka, koji su dobili svega 8 jutara njive, 1200 kv. hv. pašnjaka a 600 kv. hvati intravilana, ukoliko se obavežu da će podići kuće na njima još 1897—1902 — plaćaće samo 50% poreza ali i to s tim da će od tada imati 11 jutara njive i 3 jutra pašnjaka pored intravilana. Tako glasi rešenje skupštine županije.¹⁰⁰

U 20. veku se sve više praktikuje da se proleterima na selu i gradu olakša dolaženje do stana i kuće. Tako grad Kikinda diže zajam za radničke kuće, što županija odobrava i sa simpatijama prati.¹⁰¹ Radilo se o izgradnji hiljadu kuća za radnike. U odboru su bili i veleposednik-sociolog G. Farkaš nezavisnjak i advokat nezavisnjak Kardoš koga je Farkaš umirivao da ni on nema u vidu interes veleposednika već to da radnici dobiju mesto za kuće koja bi im olakšala sticanje vlastitog sitnog poseda. Oni su nastojali i uspeali su da u odbor uđe i po koji predstavnik sitnih sopstvenika, ali ipak ne i radnika.

Mnogo kasnije, 1912, županija se obratila vladi u parlamentu sa zahtevom da se primi politika koja ima u vidu novo parcelisanje poseda, novu kolonizaciju u korist mađarskih sitnih posednika. Potrebne su, naime, što radikalnije mere, jer bi polovične mere izazvale reakciju i proteste u taboru nacionalnosti i njihovih hušaka u zemlji i inostranstvu (Srbiji).¹⁰²

Da su na ove mere uticali radnički pokreti, o tome sam već govorio na više mesta.¹⁰³ Ipak ima dosta spisa i u županijskim i gradskim fondovima koji dokazuju ovu tezu. Tako, na primer, po jednom spisu 200 radnika je uputilo predsedniku vlade molbu protiv kuluka („robot“) zelenišenja sa, zemljom, zahtevajući ujedno i hleb i rad, jer bi inače bili primorani da uzmu sebi hleba tamo gde ga nađu. U jednom se spisu javlja da je u Pešti 10. VIII 1895. održan kongres nacionalnosti na kome su one (Srbi, Rumuni i Slovaci) sklopile savez za ostvarivanje nacionalnih „aspiracija“.

Na više se mesta govori o tome da su neki prirezi ili kuluk prosto neuterivi — te je naj mudrije da se oni prosto brišu. Takav je slučaj, primera radi, i u senčanskom srezu.¹⁰⁴ Sličnih slučajeva bilo je i po podžupanskim spisima Torontala.

⁹⁸ Isto, 1888, 87/1742.

⁹⁹ Isto, Inv. br. 77 zap. od sept. 1897, 1855/52567.

¹⁰⁰ Isto, inv. br. 79, zap. april 1898, 605/3350.

¹⁰¹ Isto, inv. br. 92, zap. jun 1908, 1151 i 1204. Nije nam ovde cilj da rešavamo pitanja radničkog pokreta ili njegovog uticaja na gradsku i županijsku socijalnu politiku. Jasno nam je, i bez toga, da bez radničkog pokreta uopšte, a naročito bez revolucionarnih događaja 1897, 1906 itd. — ne bi došlo ni do ovih mera.

¹⁰² Isto, inv. br. 97, zap. oktobar 1912, 2638/29915.

¹⁰³ Vidi primedbu 95. Zatim *Torontal*, podžup. res. spisi u VASK tako i iz 1895, pov. br. 14 i 58.

¹⁰⁴ VASK, poverljivi spisi podžupana Bačke, kut. 6 1889, spisi iz Sente.

1888. samom Čekoniću su bile poslate molbe onih koji su stradali usled poplave u pančevačkom kraju a koji su tražili hitnu pomoć. Za nju je „dobro srce“ („Jó-szív“) odredilo za celu županiju svega 5.000 forinti.¹⁰⁵

1910. čitamo u spisima o zemljama koje bi se kupile ili uzele pod zakup u Torontalu i to od zagrebačkog kaptola. Upravo je bio u pitanju jedan posed od 5.000 jutara koji bi ministar poljoprivrede parcelisao. Ipak, izveštava podžupan, pojavili su se neki sumnjivi elementi koji agituju da se za jedno jutro da po 1.200 čak i 1.400 kruna da ne bi ministar dovodio kupce iz drugih krajeva. Ova agitacija uzrokuje pobune naroda. Zakupnina i sama iznosi već 50 umesto dosadašnjih 30 kruna.¹⁰⁶

Do sličnih socijalnih mera dolazilo je i u gradovima.

★

Vasa Stajić bio je tek učenik 7 razreda gimnazije kada je napisao svoj članak: *Radnički domovi*,¹⁰⁷ zamerajući poslodavcima i njihovom gradu, njihovoj državi da svojom socijalnom politikom žele samo da vrate radništvo u ono stanje u kome se ono nalazilo nekada kada još ništa nije znalo o klasnoj solidarnosti i klasnoj borbi.

Nisu naročito krili konačni cilj ove socijalne politike ni sami gradski senatori, recimo u Novom Sadu. Član saborskog odbora a radikalski prvak, pop Boža Popović već je 1903. pokrenuo nanovo socijalno pitanje, predloživši u gradskoj skupštini Novog Sada da se pomogne sirotinji, koja nije u stanju sama da gradi sebi kuću, time da joj se pod povoljnijim uslovima dâ kućište, plac za zidanje kuće. Njihovih molbi već tada bilo je 300. Predlog je bio uslovno prihvaćen,¹⁰⁸ te su već iste godine javili da su kuće izgrađene ali da su stigle nove molbe oko kojih je sada nastala gužva, jer je Bradvarević, takođe srpski radikal, bio za prihvatanje novih molbi dok su mnogi bili za odbacivanje njihovo.¹⁰⁹ Stoga je ovo pitanje bilo još i 1907. aktuelno. Neki su i sada bili zato da se radnicima omogućiti da postanu „vlasnici“, iako po ceni kupovine i kućišta i građe zaikuću, jer se oni samo tako mogu privezati uz interese poslodavaca; naime, oni još uvek stanuju masovno u sobama gde čak ni krevet nije njihovo vlasništvo. Odbornik Gajsler (Geiszler) skrenuo je pažnju (godinu dana posle krvave bitke policije i vojske protiv golorukih radnika na trgu pred gradskom kućom), na opasnost socijalne bede i nemanja vlastitih stanova, smatrajući da samo putem socijalne politike mogu da se spasu i grad i poslodavci. Skupština je sada, posle 4 godine, primila predlog u ovoj stilizaciji: Priznaje se pravo za kupovinu kućišta onim radnicima koji su lojalni, dobri patrioti. Bradvarević je pak stavio predlog da se izgradi činovnička kolonija.¹¹⁰ Interesantno je da iste godine, kada je podnet izveštaj o borbi socija-

¹⁰⁵ Isto, Torontal, 1888, 882. O sličnoj se pomoći govori i u spisima 1899, vel. žup. res 96, ili podžupan 6044 itd.

¹⁰⁶ VASK, Torontal, podžup. poverljivi spisi iz 1910. Broj 39 pres. od 3. XI.

¹⁰⁷ Zastava, 1896, 20. XII, 191. Vidi od mene: *Politički lik Vase Stajića*, Novi Sad, 1963, prvi deo, 23—24: „Jedno sredstvo kojim hoće samostalnost, slobodu i snagu radnika da slome, jesu radnički domovi (...) Pravi prijatelj radnika nikad neće odobravati privremeno rešenje radničkog pitanja (...)“

¹⁰⁸ Istorijski arhiv Novog Sada, zap. gradske skupštine za 1903, 64/3305.

¹⁰⁹ Isto, 201/26196, 202/2611.

¹¹⁰ Isto, januar 1907, 5 i 194/26007.

lista i policije, o teroru policije, nije ustao niko da uzme reč u odbranu radnika, dok je predlog o davanju placa za radnički dom bio, takođe bez jedne reči, ali jednoglasno odbijen.¹¹¹ Smatrali su da je umesto radničkog doma — gde bi se održavali tečajevi o klasnoj borbi — bolje organizovati tečajeve za pletenje korpi.¹¹² O kućistima bilo je reči i 1905. kada je na interpelaciju Vimera odgovoreno da su neke kuće već predate novim vlasnicima, ipak još ne sve, jer su neki od ovih placeva 1904. bili izdati kapitalistima za tovljenje svinja. Tako se desilo da od njih 400 koji su tražili placeve, 180 je prosto odustalo jer nisu mogli da dočekaju svoj red. A grad je proveravao to: imaju li molitelji u svakom slučaju dovoljno novaca za izgradnju kuća.¹¹³ To je radije bilo ustupljeno zemljište za činovničku koloniju, jer se tu radilo o kućistima za dobre i sigurne platiše.¹¹⁴ Tako je tek 1908. doneto rešenje da se zatraži zajam od K 3,650.000 za razne gradske ciljeve: za vodovod i dr., kao i za gradnju radničkih stanova u visini od K 250.000.¹¹⁵ Ipak se još i 1909. bez rezultata urgiralo rešenje po ovom pitanju,¹¹⁶ dok je iste godine odbijena molba i radničke gimnazije za potporu po saslušanju govora Majera i Ilića, iako su Kenikšteter (Königstädter) Amon ili Bradvarević bili za potporu.¹¹⁷ Potpora je bila izglasana tek 1910. godine u iznosu od godišnjih 1.000 kruna a na tri godine,¹¹⁸ no odobrenje za podizanje zgrade za ovu svrhu, koje su tražili radnički rukovodioci Gašpar Miler (Müller), Karolji i Gavra Živanović i sada je bilo odbijeno sa obrazloženjem da su radnici pravno nesposobni za sticanje ovog prava.¹¹⁹

Pitanje radničkih stanova nije bilo konačno rešeno još ni 1911. Tada je Svinjarev (Tisin čovek zajedno sa Milanom L. Popovićem na čelu radikalskih disidenata, tj. Srpske narodne stranke) pristao na ovaj stari predlog, ali policajac Demetrović nije primio ni već izgrađene stanove, pošto su oni, veli, nezdravi. Daljem pak zidanju, iako je rešenje bilo već doneto, nije se moglo i ne može se, po njemu, pristupiti iz razloga što za ovo ne postoji urbanistički plan. Postoji a realno je rešenje da nezdrave stanove treba isprazniti, a policija će i postupiti po ovom rešenju. Sve ovo treba tek da se izvidi da bi se utvrdili razlozi: zašto je to tako da se zatim po tome i postupi. Tako je Svinjarev povukao i ono svoje ranije mišljenje koje je dao u svojstvu lekara.¹²⁰

Tako su gradski oci dočekali godinu 1913. kada je grad primio naredbu ministarstva poljoprivrede da grad treba da se stara o stanovima za poljoprivredne slugе („cseled“) putem donošenja uredbe. Ove kuće mogu biti i od naboja, a pokrivene trskom čak i u samom centru grada, samo da budu zdravi; svaka porodica treba da ima poseban jednosobni stan sa kuhinjom i nužnikom ovih razmera: soba da ima 18 m², kuhinja 8 m² a visina treba da iznese 2,6 m. Odobreno je i to da sluga stanuje ipak u stanu gazde no tada treba ipak da ima za sebe 6 m².¹²¹

¹¹¹ Isto, 1907, 207 i 212, 26016.

¹¹² Isto, 1904, 60, 8093.

¹¹³ Isto, 5. X 1905, 135.

¹¹⁴ Isto, 1908, 6. VI, 86/11096.

¹¹⁵ Isto, 14. VII 1908, 110/17850.

¹¹⁶ Isto, 13. V 1909, 81.

¹¹⁷ Isto, 9. XII 1909, 253/27619.

¹¹⁸ Isto, 29. III 1910, 52.

¹¹⁹ Isto, 1. XII 1910, 226.

¹²⁰ Isto, 30. X 1911, 172.

¹²¹ Isto, 29. V 1913, 63/16220.

Do izbijanja rata (1914) više ne nalazimo podatke o radničkim stanovima, niti pak o gradnji stanova za poljoprivredne slugu. Ni stari planovi nisu bili ostvareni do 1918. godine. 1915. čitamo na primer ove reči: treba skinuti sa dnevnog reda predlog o zidanju kuće za zabavište, nije sada (u toku rata) vreme za neko „veće“ investiranje.¹²² 1917. u toku diskusije o izveštaju gradonačelnika, Josip Majer ima već u vidu pripremanje prelaza na mirnodopsku privredu i politiku, te zamera gradonačelniku da o ovom važnom pitanju nije vodio računa. On to s pravom očekuje. Idući put će on — Majer kapitalista u opoziciji — sam podneti predlog o ovoj socijalnoj politici. Potrebno je da se vojnicima koji se bore za otadžbinu daju parcele, bašte pod zakup; treba im obezbediti i nužan kredit da mogu kupiti potrebno žito za celu godinu.¹²³ Ipak se još i krajem ove godine stvarno rešavalo samo o ratnoj pomoći za vlastite gradske činovnike ili pak o povišenju dnevnica dnevnika-prepisivača, dok se najzad ne donese rešenje o tome da će se sirotinji dati pod zakup baštine za obrađivanje. Ipak se konstatovalo i to da se jedna zakupljena gradska zemljica od 169 jutara oslobodila, te se rešilo da se ona više neće izdati pod zakup već će se obrađivati u gradskoj režiji.¹²⁴

1918. skupština je raspravljala o zajmovima za ishranu sirotinje i gradskih službenika, kao i o davanju pod zakup sirotinji ali ne više od 59 jutara zemlje, po svoj prilici za bašte. Ali se pre svega uzimaju u obzir još uvek molbe kapitalista koji traže zemljište radi dizanja industrije.¹²⁵ Naprotiv, kada se radi o socijalnom pitanju, onda sada već i Majer govori samo o tome da je narod uznemiren, budući da nema ni hleba ni brašna u gradu, dok sam grad ništa ne preduzima za podmirivanje naroda, već, naprotiv, nastavlja sa rekviriranjem hrane od sitnih sopstvenika. Narod bez ikoga i ičega — pomoć očekuje od vlade i grada. Gradonačelnik mora da da bar neku izjavu da umiri narod. Gradonačelnik Profuma daje ipak samo tu „umirujuću“ izjavu da grad ne raspolaže nikakvim zalihama hrane a da ima samo izvesna obećanja od vlade. Skupština prima i ovu izjavu k znanju.¹²⁶ Još i zadnjih dana — kada grad već odavna i ne misli više na pitanje davanja zemlje ili kućišta — poljoprivredni radnici podsećaju gradsko predstavništvo na ovo goruće pitanje. Zadruga poljoprivrednih radnika za zakupljivanje zemlje na čelu sa Milošem Bašićem podnosi svoju ponudu. Radilo se o gradskim zemljama od 794 jutara koje je grad izdao pod zakup Lipotu Hajmu za 140.000 kruna godišnje zakupnine, a koji je zakup produžen za još jednu godinu do oktobra 1919, iako istu zemlju želi i radništvo da uzme pod zakup počev do kraja 1919. a u malim parcelama. Grad njihovu ponudu ne uzima u obzir, dok istovremeno pristaje na ustupanje teritorije za fabriku porculana.¹²⁷ Tako socijalna politika grada na čije prve tragove nailazimo još 1901, a i ranije¹²⁸ — slabo je donela plodove sve do

¹²² Isto, 1. IV 1915, 18.

¹²³ Isto, 23. VI 1917, 46.

¹²⁴ Isto, 21. XII 1917, 101, 106, 118/31042.

¹²⁵ Isto, 1. III 1918, 16.

¹²⁶ Isto, 12. VII 1918, 102.

¹²⁷ Isto, 22. X 1918, 130/17594 i 131.

¹²⁸ Isto, 11. I 1901, 17. I, zatim 7. VIII 1902, 106. Sličnu socijalnu politiku vode i ostali gradovi. Tako i Vršac 1897, zapisnik grada senata od 16. VIII, 9262; 11. III 1907, 3499; 25. VIII 1908, 9570; 1911, 8828 i 7704 itd. Sličnih predmeta ima i u Bečkerek: 1912/16521, 1913/22713 itd. Vidi i službeni list Torontala (*Torontál vármegye Hivatalos Lapja*, u VASK, 1904/19, inv. br. 212, broj podžupana 10904 itd. Slično je bilo i u Senti itd.

kraja 1918, iako se Bala već i 1901. obradovao rečima Molnara, jer eto „počinjemo da se bavimo i brigama sirotinje.“ Na tom početku je zatim i ostalo sve do zadnjih dana stare Ugarske i u Novom Sadu, i u Somboru.

Tako nas bar izveštavaju o Somboru i Bačkoj županiji kako list *Bácska* tako i somborski spisi i zapisnici.

Bácska nas je već 1898. izvestila da se i ovde usred „Kanaana“ gladije, no pošto dobro zna da je beda apostol socijalizma, to će se u svojoj dobronamernosti grad starati o gladnima.¹²⁹ Isto čini i županija nastojeći da zaposli gladne nezaposlene, iako se većina županija zauzima u Ugarskoj kod vlade za uvođenje iznimnog stanja.¹³⁰ Na toj liniji su gradski oci rešili da se opštinski prirez ne povisuje za sirotinju;¹³¹ u Kovilju se dele, tj. prodaju, placevi za kuće,¹³² dok ministarstvo poljoprivrede upućuje raspis velikom županu o podizanju kuća za radničku sirotinju,¹³³ iako se skoro istovremeno donosi rešenje i o podizanju kvarta vila za bogataše.¹³⁴

Udruženje mađarskih gazdi („Gazdaszövetség“, tj. veleposednika koji će uskoro fuzionirati sa GE) otvara tečaj za zemljoradničku omladinu da ih pridobije i vaspitnim merama, jer u protivnom — pogotovo u slučaju posle rata — niko ne bi uspeo da ukroti ovu buntovnu klasu. Potrebno je stoga da se uspostavi poverenje naroda i rukovodstva. A to i jeste bio cilj ovog udruženja¹³⁵ i tada kada je ono počelo da organizuje zadrugu za zakupljivanje zemlje.¹³⁶

U zapisnicima županijskih odbora i skupštine prvi put se govori o prodaji kućišta 1892.¹³⁷ Iduće godine već se rešava, iako još sa negativnim rezultatom, i o deobi pašnjaka u Bečeju, dok se u Đurđevu planira deoba kućišta za sirotinju od po 750—800 kv hvati;¹³⁸ 1897. grof Karačonji osniva u Somboru siročadski dom, a podžupan podnosi izveštaj da u županiji ima 12.321 nezbrinuta porodica predlažući njihovo zbrinjavanje a ujedno i — povišenje broja žandarma.¹³⁹ Tek će 1914. doneti županija uredbu o stanovima poljoprivrednih slugu i to za ožegnjene sluge jednu sobu sa kuhinjom.¹⁴⁰

U gradu Somboru 1897. Balint Fernbah daruje sirotinji 1.000 forinti.¹⁴¹ Naprotiv 1903 — a u vezi sa raspisom vlade o gradnji radničkih stanova — konstatuje da je grad već i 1898. oformio svoj odbor za proučavanje ovog pitanja te sada (posle 5 godina) umoljava odbor da podnese svoj izveštaj.¹⁴² Tek 1910. čitamo izveštaj saveta o stanju izgradnje radničkih stanova, zapravo o tome da su raspisali konkurs na koji je prispelo pet ponuda, a da je stvar izgradnje stanova poverena preduzeću „Farkaš i drugovi“. Prema tome treba već otpočeti sa pro-

¹²⁹ *Bácska* 7. I 1898.

¹³⁰ *Isto*, 25. II 1898.

¹³¹ *Isto*, 1. IV 1898.

¹³² *Isto*, 1. I 1892.

¹³³ *Isto*, 3. IV 1903.

¹³⁴ *Isto*, 13. X 1903.

¹³⁵ *Isto*, 29. IV 1904.

¹³⁶ *Isto*, 10. X 1905.

¹³⁷ *IAS* — Županijski zapisnici, 1892/I, 423 od 7. V.

¹³⁸ *Isto*, 1893/II, 111, 119.

¹³⁹ *Isto*, 1897, 25. XI, 1647 i 21. XII, 1805.

¹⁴⁰ *Isto*, 8. V 1914, 38.

¹⁴¹ *Isto*, zap. grada Sombora za 1897, 41.

¹⁴² *Isto*. 30. IV 1903, 52.

dajom kućišta da se još u toku godine mogu predati gotovi stanovi interesentima.¹⁴³ Iste godine se raspravlja već o predaji gotovih stanova koje je grad izgradio potporom države na kućistima od po 200 kv hvati a koji se sastoje od jedne sobe i jedne kuhinje; kućište je bilo dato besplatno. Stanovi će se podeliti među najodanijim poljoprivrednim radnicima, ukoliko su oni trezveni, nisu kažnjavani, a imaju velike porodice. Stanovi će se otplaćivati 20-togodišnjim anuitetom, ali će do konačne isplate činiti vlasništvo grada. Grad će kuće osigurati protiv požara svakako na teret stanara, koji mogu dobiti i državnu pomoć od 2.000 kruna s tim da onaj koji ne bude plaćao potrebne anuitete, moraće svoj stan da ustupi zajedno sa kućistem nekom drugom stanaru, ali će ujedno izgubiti dotada uplaćene anuitete. Isto tako je stanar dužan da održava kuću u dobrom stanju, ako pak to ne čini, biće izbačen iz stana sa gubitkom prava na uplaćene anuitete. Iste se godine konstatovalo da stanovi ipak nisu na vreme izgrađeni te će njihova predaja uslediti tek u maju 1911.¹⁴⁴

Vasa Stajić — tada već stanovnik Sombora — mogao je biti miran. Poslodavci, gradovi i županije zaista nisu mogli da kupe pored njihove radne snage i radnikovu dušu putem radničkih stanova ili kojim drugim koncesijama.

★

Deo gradske ili županijske komunalne privrede činila je takođe i izgradnja industrijskih i čisto komunalnih objekata kao i saobraćaja: puteva, železničkih pruga, gradskih kolovoza i tome slično, to više što se svemu tome najaktivnije pristupalo upravo u ovo doba 1890—1910.

Pre toga, pa još i 1900—1906. industrija u Vojvodini bila je, naime, zaostala i primitivna, kako smo već videli, iako su dr Borovski Šamu (Borovszky) i njegovi saradnici mislili drukcije.¹⁴⁵

Po ovoj monografiji Bačke 1890. u Bačkoj je bilo 39.577 ljudi zaposlenih u industriji. 1900. godine pak već 49.969, a sa članovima porodice 118.142, od ukupnih 766.779 stanovnika. U Subotici je bilo 5.060, u Novom Sadu 3.823, u Somboru pak 2.666 stanovnika aktivnih u industriji iako su to pretežno bili zaposleni u zanatima dok u manufakturnoj i fabričkoj industriji bilo zaposleno u Subotici 2.398, u Novom Sadu 1.279, u Somboru 1.142, u županiji pak 17.338 stanovnika.¹⁴⁶

„Preduzeća“ je bilo u županiji 26.738 i to: u Subotici 2.670 (čitaj: radionice); od njih u 1842 radionice radilo se bez radnika i kalfi uopšte, sa jednim po-

¹⁴³ Isto, 1910, 109.

¹⁴⁴ Isto, 1910, 208 i 283.

¹⁴⁵ Dr Borovszky S: Bácsbodrog vármegye, II, 439: „Današnja industrija bačko-bodroške županije stoji na visokom stupnju razvoja. Ona se pretežno bavi preradivanjem poljoprivrednih sirovina, te se roba izvozi u inostranstvo kao polufabrikat, no ima i takvih industrijskih pogona koji izvoze finalne proizvode. Pretežno mlinovi (...)“. — „Da industrija Novoga Sada stoji na toliko visokom stupnju, tome je razlog — planska politika grada na polju unapređenja industrije. Isušivanjem Limana dobili su ogromne teritorije na Dunavu za ciljeve industrijskih objekata. Ona se prodaje za industrijske pogone za jednu krunu po 1 kvh., mada vredi i 20—30 kruna. Osim toga se nove fabrike oslobađaju i plaćanja prireza na 5—10 godina“.

¹⁴⁶ Isto, 439—440. Na knjizi nema godine publikacije, no cela je ova serija štampana oko 1906—1912, te popis stanovništva 1910. još nije uziman u obzir.

moćnikom 422 itd., te sa 11—20 radnika 18, a preko 20 radnika 9 preduzeća. U Novom Sadu od 1.484 radionice u 863 nije bilo radnika uopšte, dok u 19 pogona bilo je od 11—20, a u samo 8 pogona preko 20 radnika. Bilo je ovde jedne fabrike mašina sa 70, svilare sa 101, 3 paromlina sa 132 radnika ukupno, jedna štamparija sa 22, a dva hotela ukupno sa 48 radnika. U Somboru bilo je od 1293 radionice u 13 pogona 11—20 radnika, a u jednom preduzeću preko 20 radnika (parni mlin sa 67 radnika). U županiji je pak bilo 20.114 radionica; 11—20 radnika bilo je u 44, a preko 20 radnika u 20 pogona. Među njima bilo je u Apatinu jedna korpara sa 29; u Kišsalaš-u parni mlin sa 40, u Miletiću 2 fabrike konoplja sa 36 i 51 radnikom; u Crvenki parni mlin sa 21; u Vrbasu sa 38, fabrika konoplja sa 27, mlin sa 22 i jedno građevinsko preduzeće takođe sa 27 radnika. U Bečeju je u pivari bilo 21, a u gostionici 22 radnika. U Palanci tekstilna fabrika sa 95, a u Futogu dve tekstilne fabrike sa 38 i 58 radnika; u Čurugu pogon za regulisanje vode sa 90, u Žablju isto sa 23, u Senti pilana sa 50, parni mlin sa 43 radnika, tj. ukupno 20 preduzeća sa 787 radnika. U Novom Sadu bilo je svega 4 fabrike za preradu metala, zatim električnih centrala i železničkih radionica u Subotici, ili fabrika za izradu kola i fijakera u Novom Sadu sa 70 radnika, fabrika mašina sa 120 radnika itd. Bilo je nešto industrije građevinskog materijala, pre svega fabrika cigala i crepova: Apatin sa 85, Topola sa 63, Subotica sa 150, Kanjiža sa 70, Sombor sa 54, Ker (Zmajevu) sa 52 radnika itd. Zatim industrija svile i konoplja, mlinova, pivara i uopšte industrija alkohola, na primer mlin Dunderskog sa 110, a pivara njegov sa 24, Ertlova fabrika sa 513, industrija mesa u Subotici sa 83, Kotekov mlin u Futogu sa 127 radnika itd.¹⁴⁷

Najviše manufaktura i fabrika bilo je u Apatinu, Crvenki, Čelarevu, Odžacima, Kuli, Subotici i Novom Sadu te Vrbasu,¹⁴⁸ no najsnušljeniju i najuspešnijiu ekonomsku politiku vodio je Novi Sad naročito na polju unapređenja industrije i komunalne privrede.

Poznato je da su razvoj industrije u staroj Ugarskoj sprečavali rudimenti feudalizma i dualističko uređenje Monarhije: zajednička banka, zajedničko carinsko područje i tome slično. Stoga se industrijska buržoazija borila za ukidanje ekonomskog dualizma. Radi pridobijanja ovih kapitalističkih krugova, liberalne vlade su nastojale da pomoću nekih čisto ekonomskih instrumenata unaprede srednju industriju pošto su se kupna industrija i finansijski kapital snalazili i inače, budući da su izvozili ne robu već kapital i u Austriju, te su često i u samoj Ugarskoj fungirali kao predstavnici austrijskog kapitala. U državne mere unapređenja industrije spadale su pre svega ove: povoljni tarifni (železnički prevoznici) stavovi uopšte, a naročito na nekim relacijama, u nekim „zonama“ (Baroševim) a u kojim prednostima hrvatski kapital na primer nije participirao; zatim i poreska olakšanja, izvozne premije, dobijanje jeftinog ili besplatnog zemljišta za fabričke objekte itd. Sve su to bile mere koje manje-više spadaju u sredstva prvobitne akumulacije, jer daju (u ime države) kapitalistima ono što su prethodno (u ime države a u obliku poreza) morali da uzmu od radnog naroda.

Po primeru (ili i uputstvima) države sličnim su merama pristupile i komune i u okvirima županija (sela manje gradovi) ili van njih, kao i samostalni a veći gra-

¹⁴⁷ Isto, 440—450.

¹⁴⁸ Isto, 451—458.

dovi: Novi Sad, Subotica, Sombor, Pančevo i Vršac, kako je o tome govoreno i u županijskim monografijama Borovskog.

Mi ćemo o ovom pitanju govoriti pretežno u vezi sa istorijom Novog Sada, eventualno Sombora, povezujući ovo pitanje ujedno i sa unapređenjem same komunalne privrede, na osnovu štampe (recimo *Bácska*, dok na primer *Sloga* ne donosi ovakve izveštaje) a pre svega arhivske građe, spisa i zapisnika skupštine Bačke i gradova Sombora i Novog Sada.

O industriji šećera pisao sam već i ranije, istina više u vezi sa Banatom¹⁴⁹ no u Torontalu i Bačkoj podjednako se radilo u početku o tome da je industrija šećera, u Ugarskoj u razvoju, smatrala da je Vojvodina pogodan teren za proizvodnju sirovine, da zatim na osnovu, agitacije i proizvodnje same repe, a pod uticajem bankovnog (mahom već finansijskog) kapitala i vojvođanskih latifundista, otpočinje planiranje o zasnivanju ove grane industrije u Bačkoj i Banatu. Tako *Bačka* počinje donositi vesti već i 1892. o tome da K. Telbis u Pešti (Telbis je poznato ime i u Temišvaru) planira uvađanje proizvodnje repe u Bačkoj, a da se stim u vezi ima u vidu i osnivanje jedne šećerane na licu mesta. List *Bácskai Ellenőr* svojata ovu industriju za Suboticu. Već se misli i na osnivanje akcionarskog društva sa 2.000 akcija po 200 forinti, da celi akcioni kapital iznese 400.000 forinti. Svaki bi se akcionar obavezao da kroz 10 godina isporučuje fabrici po 10 tona repe po akciji (verovatno godišnje), što će reći da se računa sa veleposednicima kao akcionarima. Kapacitet fabrike iznosio bi 20.000 tona sirovog šećera.¹⁵⁰ Svakako je od manjeg značaja, ali aktuelnije i konkretnije, bilo planiranje fabrike za preradu konoplja u Sivcu za koju je do 15. I 1893. trebalo već i uplatiti akcioni kapital, s ciljem da se unapredi domaća industrija. Osnivači su u ovom slučaju bili manji i nepoznati posednici i građani, mahom Nemci, a i neki Županski.¹⁵¹ No to ne znači da se o šećerani ne vodi računa i kasnije. Već početkom 1893. čitamo da udruženje bačkih veleposednika već 5 godina (?) ima u vidu osnivanje šećerane, da su u toku eksperimenti sa sađenjem repe, a konstatovalo se da bačka repa sadrži 12—16% šećera dok godišnji rod sa jednog jutra (svakako katastarskog po 1600 kv. hv.) iznosi 150—300 kvintala, tako da se fabrike u Mezőhegyes-u i Hatvanu otimaju za bačku repu. Ne miruju ni pregovori o podizanju same fabrike, jer GE već pregovara sa članovima jedne peštanske konsorcije.¹⁵² Šećerane će u Bačkoj i Banatu svakako biti kasnijeg porekla, dižu se tek u prvoj deceniji (do 1911) 20. veka kada opšti razvoj već omogućuje i ove i ovakve (tada povećé) poduhvate. Ipak se već 1893. radi i o uvođenju električne struje u Somboru, o osnivanju eksportnog mlina¹⁵³, iako su i ovi, čini nam se, za mali Sombor bili veliki podvizi, tako da će se još i 1903. voditi diskusije: hoće li se uvođenje elektrike poveriti nemačkoj firmi Šukert (Schuckert) ili pak peštanskom Gancu (Ganz). Interesantno je da list često propagira (u teoriji) unapređenje domaće industrije, no u praksi odobrava plan da se izgradnja elektrane poveri nemačkom preduzeću. Radi se svakako o tome da su se za mađarsko preduzeće zauzimali u toku diskusije

¹⁴⁹ A. Lebl: Banatska industrija šećera, *Istorijski glasnik*, Beograd, 1957, br. 3—4.

¹⁵⁰ *Bácska*, 19. VIII 1892: Cukorgyár a vármegyében (Šećerana u županiji).

¹⁵¹ *Isto*, 18. XI 1892.

¹⁵² *Isto*, 24. II 1893. Cukorgyár Bácskában. (Šećerana u Bačkoj).

¹⁵³ *Isto*, 7. II 1893, 28. II 1893, 7. III 1893 itd.

Budai i Nikolić; Karakašević, Drakulić, a pre svega Falčone, bili su na Šukertovoj strani da zatim odnesu i pobjedu sa 42 protiv 29 glasova.¹⁵⁴

Borba oko električne centrale i mreže spada već isto toliko u politiku unapređenja industrije koliko i u užu komunalnu privredu, a u koji domen spadaju čak i takva preduzeća kao što su parni mlin, jer se radi o tome da bi isto preduzeće otvorilo ujedno i gradsko kupatilo, i to u vidu akcionarskog društva o čemu se raspravljalo 1894,¹⁵⁵ i to na istoj sednici na kojoj se javljalo da je polaganje cevi za vodovod već u toku, pri čemu rok treba produžiti za konačno dovršavanje radova. O kupatilu se raspravljalo još i 1897, na istoj sednici na kojoj je diskutovano i o klanici, o kaldrmarini i sl.¹⁵⁶ Prva somborska fabrika hleba takođe je imala dvojaki karakter: sačinjava deo komunalne privrede, ali je ujedno i deo privatne privilegovane industrije, jer joj grad obezbeđuje oslobođanje ispod obaveze plaćanja opštinskog prireza i kaldrmarine, dok joj ne može da dâ olakšice pri kupovini zemljišta, niti je u stanju da primi na sebe izgradnju kaldrmisano put do fabričke kapije.¹⁵⁷ Dok hladnjaču („fabrika leda“) želi da podiže sama gradska opština, te sama traži i ponude od građevinskih preduzeća, u slučaju parne pekare radi se samo o davanju povlastica, slično kao i u slučaju Lederera koji želi izvesne privilegije (oslobođanje plaćanja kaldrmarine) za svoju fabriku ulja.¹⁵⁸ Na veze privatne i privilegovane industrije te gradske privrede ukazuju i one sednice gradske skupštine na kojima se konstatuje da ubiranje gradske kaldrmarine i trošarine mora da se izda nekim privatnim preduzimačima pod zakup, a pošto niko nije podneo ponudu kao zakupac, to se ovaj zakup poverava privatnoj firmi Mandl.¹⁵⁹ Slično, a radi osnivanja gradskog kupatila, obraća se kao privatno lice i Vilmoš Donoslović gradu tražeći ujedno i poveći zajam za ovu svrhu.¹⁶⁰

Ni u Novom Sadu nije lako rastaviti gradsko od privatnog poslovanja, komunalnu privredu od privatne industrije, jer zakupnički odnosi pomućuju i remete i tu ove inače jasne i razdvojene odnose, spajajući ono što je opšte sa privatnim i individualnim. Naveo bih samo nekoliko primera za ilustraciju ove teze: 1892. rešava se o otkupu poreza na potrošnju, otkazujući ugovor sklopljen 1890. u stvari ovog otkupa, a dajući pravo na ubiranje poreza u zakup nekim privatnim preduzimačima kao i opštinski pašnjak, i to novosadskom vinarskom udruženju.¹⁶¹ Ovo poslovanje jako nas podseća na onu privatnu industriju koja se ne bi mogla ni osnovati bez pomoći grada; da se, na primer, ne dodele neke nekretnine izvesnom Fišeru za svrhe gradnje parnog mlina, nekom Gutmanu za ciglanu ili da se ne donese rešenje da se niko ne može osloboditi plaćanja kućarine bez gradske

¹⁵⁴ Isto, 13. VI 1903, 7. i 14. VIII 1903, 11. IX 1903. Inače 1904. Mađarski pogon Šukert prerasl je u Mađarski pogon Simens-Šukert. Članovi preduzeća bili su i zloglasni političari Berzevici i G. Daniel; u Somboru pak u osnivački odbor ulazili su Alfeldi (Alföldy), Bikar, Falčone, Konjović, Karakašević: sve ljudi poznati nam i kao političari i kao virilisti, kapitalisti ili posjednici. Vidi isto od 5. VII 1904.

¹⁵⁵ IAS, gradski zapisnici za 1894, 39.

¹⁵⁶ Isto, 1897, 226. U maju 1906 prave se prve probe sa asfaltiranjem.

¹⁵⁷ Isto, 1910, 37.

¹⁵⁸ Isto, 1910, 92, 177, 37, 256.

¹⁵⁹ Bácska, 1. I 1897 (o sednici od 28. XII 1896).

¹⁶⁰ Isto, 29. X 1897.

¹⁶¹ Istorijski arhiv grada Novog Sada (IANS). Evidencija važnijih odluka gradske skupštine 1892—1902, 7. IV 1892, 63 i 69.

uredbe o tome.¹⁶² Slično dobija i Adamović zemljište za fabriku konjaka, Frank pak za ciglanu, a MAV (Mađarska državna železnica) za izgradnju pruge ili stanice.¹⁶³

1894. rešava se pitanje kaldrisanja nekih ulica keramitom na osnovu ugovora, zatim građenja tramvajske pruge, ispitivanja terena radi vode za piće, izgradnje železničke pruge HEV Baja—Sombor—Novi Sad i ustupanja gradskog zemljišta za ovu svrhu.¹⁶⁴ 1896. predmet gradskih diskusija sačinjava jedna novina u kaldrisanju gradskih ulica: makadamom i asfaltom, kao i izgradnja HEV Bečej—Novi Sad, te produženje starog ugovora grada sa Adamovićem do 1907. kao i dodeljivanje zemljišta Lazi Dunderskom.¹⁶⁵

Do 1901. toliko su se nagomilali zahtevi fabrikanta za gradskim zemljištem da se misli na slanje deputacije kralju i vladi radi prepuštanja jedne veće teritorije gradu za ciljeve fabričkog naselja.¹⁶⁶

Sve se ove mere ne donose uvek potpuno i podjednako glatko. Često se javlja otpor sa strane nekih slojeva gradskog življa, te je grad ponekad primoran da menja svoje odluke. Tako 1901. Molnar podnosi referat o tome da je grad obavezu plaćanja nekih novčanih davanja svojom uredbom proširio i na poljoprivredne i industrijske proizvođače. To je, veli Molnar, prouzrokovalo toliku buru negodovanja da se to već graniči sa pobunom. Međutim ako tamo gde „rasa (. . .) običaj, religija, tradicije“ razdvajaju narode, a gde su ovi narodi, ipak, sa toliko snage uspeli da zbiju svoje redove da traže sebi leka, ovakva činjenica mora da ima svoje neverovatne jake razloge („föbenjáró fontos oka“; što se ne može doslovno prevesti, a znači otprilike: toliko značajan razlog koji traži glave). Istina, industrijalci bi prevalili ovaj teret na potrošače, kao i trgovci terete kaldrmarine, no bunili su se i oni, kao i seljački proizvođači, koji moraju sami snositi ovaj teret, a čiji bi se prirez time povisio za 60—120%. Gradonačelnik je postupio nezakonito, jer nije prethodno saslušao mišljenje skupštine. Radilo se ne samo o kaldrmarini već i o taksama, za pravo izlaganja i prodaje robe, tj. o pijačarini, čija su davanja rešena već 1885, odnosno 1894. ali su ubirana tek od 1900. Gradonačelnik se branio, od protesta gradskih odbornika, te iz njegovih reči saznajemo da se tu radilo o budžetskom stavu od 6.000 kruna, čije je ubiranje dato jednom preduzimaču u zakup za K 7.400. Ipak, gradska partija je bila jača te je ovaj novi prirez bio naknadno odobren, posle govora Mačvanskog, Horvata, Rohonjia, Pecije-Popovića, Vučetića itd. (za prirez) ili Stojkovića (protiv njega), dok je Balla izrazio svoje zadovoljstvo govorom Molnara da se najzad čuju i na ovom forumu glasovi koji uzimaju u obzir i interese gradske sirotinje.¹⁶⁷ Po imenima možemo da donekako zaključak da se tu nije radilo o odrazu nacionalnih već nekih čisto socijalnih, političko-partijskih razdvojenosti, jer su na jednoj strani bili povezani mađarski i srpski liberali protiv, takođe zajedničke, srpsko-mađarske opozicije (Mačvanski, Vučetić i Rohonji — Molnar, Balla i Stojković).

¹⁶² *Isto*, 89 od 3. VI, 7. VII, 23. VII 1892; 140 od 4. VIII i 6. X 1892, 164 od 8. VIII i 92/20211, 207 od 1. XII 1892 itd.

¹⁶³ *Isto*, iz 1893, 11 i 36 od 3. II i 12. IV, 12 od 3. II i 133 od 7. XII 1893.

¹⁶⁴ *Isto*, 82 od 5. IV, 99, 100 i 102 od 5. IV, 188, do 5. X 1894.

¹⁶⁵ *Isto*, 14. od 6. II 1896, 34, 96, i 105/15126 od 1. IV 1896.

¹⁶⁶ *Isto*, 61, 62 od 7. VI 1901.

¹⁶⁷ *IANS*, gradski zapisnici za 1901, od 11. I.

Iste 1901. godine rešavalo se i o plinskoj svetlosti u gradu, o daljem ustupanju zemljišta raznim industrijskim pogonima (fabrika umetnog kamena, krečana, pilana, mlin), i o prodaji zemlje za industrijske svrhe (fabrika alkohola, fabrika mlečnih proizvoda, tekstilna industrija).¹⁶⁸ Iste ove godine bio je donet zaključak da se zamoli vlada da prilikom određivanja lokacije za neka veća industrijska preduzeća ima u vidu i Novi Sad, jer je grad jako pogodan za veće fabrike. U izaslanstvo vladi ušli su i ovi odbornici: Popadić (radikalni prvak), Adamović, Dicgen, Gutman, Loenštajn, Rapštajn.¹⁶⁹ Donekle s tim u vezi prodaje se po vrlo jeftinoj ceni (K 1 po 1 kvhv) zemljište i za industrijsko preduzeća Gasnera koje se smatra „većim“, te mu je stoga već i vlada izašla u susret, oslobađajući ga obaveze plaćanja poreza i taksa na 10 godina. U ovoj stvari reč uzima odbornik Vimer tražeći istu povlasticu za Gasnerovo preduzeće i od grada. Ono to zasluži, jer je donelo u grad kapital od K 280.000, a što je veći neki kapital to veću povlasticu on i zasluži (verovatno po principu: kome daje bog, daje mu i grad i država). Gasner je i dobio ovu povlasticu ipak samo na 5, a ne na celih 10 godina, što znači da je tretiran kao manje, srednje preduzeće, kakvo je ono u suštini i bilo.¹⁷⁰

1902. zemljište i izvesne druge privilegije dobija Žigmond za fabriku mašina-alatlije i livnicu,¹⁷¹ zatim se zemlja daje i za ciljeve zimskog pristaništa na Dunavu.¹⁷²

1900-tih godina grad se i dalje razvijao. Tako se 1903. radilo o povlasticama datim fabrici kola i fijakera, fabrici sapuna, a ove su godine bile otpočete i prve diskusije o predradnjama za gradsku kanalizaciju. Zatim su doneli odluku o tome da ove predradnje treba otpočeti i za gradski vodovod. Izdvojio je svoje mišljenje jedino opozicionar Nemeš.¹⁷³

1904. vlada je odobrila gradski plan o izgradnji zimskog pristaništa, a rešavalo se i o tome da se od vlade, putem nove delegacije, zatraži i tzv. prethodno odobrenje za izgradnju dunavskog mosta.¹⁷⁴ Grad sklapa ugovor sa velikim preduzećima u Pešti i Novom Sadu radi popločavanja ulica.¹⁷⁵ Ipak ovaj rad oko popločavanja ulica tekao je neplanski, te se gradska publika ponovo revoltirala, jer je smatrala da se tu radi o nekim privatnim interesima gradonačelnika, a ne o interesu grada. U ovom smislu je podneo interpelaciju 6. oktobra 1904. B. Bradvarević, radikal, po kome se ulice i suviše dugo zatvaraju za saobraćaj, jer se rad odugovlači, a daje se skupim preduzećima, mada je bilo i jeftinih ponuda. Umesto da se dopuštaju ogromne zarade privatnim preduzećima, bolje bi bilo da grad izvrši ove radove sam u svojoj režiji s tim da dosadašnje gubitke treba da nadoknadi građanima. Narod želi zdravu konkurenciju, ali grad to sprečava dajući rad i zaradu nekim pojedincima. Asfaltsko društvo asfaltira i one ulice za koje nije dobilo ovlašćenje, kao na primer, parče ulice ispred zgrade Arse Pajevića (u čijoj

¹⁶⁸ Isto, 1901, 16, 18, 19, 21, 56, 57; 94/17883 od 1. VIII 1901.

¹⁶⁹ Isto, 1901 od 7. VI, 62/13134.

¹⁷⁰ Isto, 1901, 5. XII, 154/24552.

¹⁷¹ Isto, 1902, 11. I, 35/170.

¹⁷² Isto, 6. VI 1902, 89/13709.

¹⁷³ Isto, 5. II 1903, 39/31106; 3. XII 1903, 181/24483 i 29. XII 1903, 200/26197. Zatim 2. IV 1905, 567016.

¹⁷⁴ Isto, 4. II 1904, 33/2541, 37/2476.

¹⁷⁵ Isto, 4. VIII 1904, 113/13156.

je štampariji štampan i Vasa Pelagić, a bio i organizovan prvi novosadski štrajk — A. L.). Inženjeri se ne drže rešenja gradske skupštine, te asfaltiraju tamo gde se po planu radi o običnoj kaldrmi. Gradonačelnik je u svom odgovoru naglasio da svako kaldrmisanje ili asfaltiranje koči saobraćaj i da svaki kućevlasnik ima pravo da sklopi privatni ugovor sa preduzećem o asfaltiranju ulice pred kućom; on uopšte u svim tačkama brani preduzeće. Stoga Bradvarević ne prima odgovor, ali se sama skupština s njim ipak zadovoljava.¹⁷⁶

Pri kraju godine — ni prvi niti pak poslednji put — vodi se debata o radu pogona pumpi na Limanu radi isušivanja ovog podvodnog terena sa ciljem da se očuva narodno zdravlje, a i da se dođe do novih zemljišta, novog plodnog terena. Ovi su radovi smatrani prešnim, no, po Vimeru, ipak, nije dozvoljeno da se oni preduzmu bez saslušanja skupštine i privrednog odbora. Posle govora Salaja i sam Vimer povlači ipak svoj predlog, iako ga zatim nanovo iznosi Milovanović.¹⁷⁷ Opozicija, mada se zadovoljava i sa mršavim rezultatima, nastavlja dakle svoju borbenu delatnost. Borba je bila dosta blaga i umerena, i imala je za cilj samo onemogućavanje izvesnih zloupotreba vlasti, a da se time ne koči dalji razvitak grada, prvenstveno u korist građanske klase, pošto je i ona bila opozicija građanske klase.

Tako se 1905. radi o davanju povlastica i zemljišta fabrici nameštaja¹⁷⁸ i fabrici konoplja, dok se borba između gradskih vlasti i opozicije nastavila i dalje oko pitanja asfaltiranja ili oko fabričkog zemljišta za pojedine fabrikante. Radilo se o tome da je grad dobio neku jeftiniju ponudu za asfaltiranje ili da je gradska partija davanjem porudžbina nagrađivala svoje vlastite korteše. Na liniji čisto političke opozicije u ovoj debati stoji i sada Bradvarević, dok se o Rabštajnu i drugima smatra da su oni i sami zainteresovani i ekonomski u debati, budući da su konkurenti onih koje napadaju, kao i Vimer, jer su oni i sami članovi gradske partije na vlasti. Mađarski opozicionar, Bala brani srpskog radikala Bradvarevića u ovoj polemici, što po svoj prilici ukazuje već na njihovu političku saradnju uopšte, budući da se radi o borbi koalicije, pre svega nezavisnjaka za vlast i vrstu personalne unije, u kojoj su borbi srpski radikali bili njihovi saveznici.

1906, pre i posle dolaska koalicije na vlast, nastavlja se ista delatnost, ista ona borba među opštinarima, na gradskom nivou, koja se vodi i u državnim razmerama,¹⁷⁹ te se prima i predlog kapitaliste Majera o unapređenju domaće industrije time što grad odsada neće da nabavlja nikakve industrijske proizvode u inostranstvu. Isti Majer predlaže i donošenje nekog perspektivnog privrednog plana u koji bi ušlo i isušivanje Limana, gradnja radničkih domova itd. Dok Slezak i Kon prihvataju ovaj predlog, Georgijević kritikuje gazdovanje grada izražavajući svoje nezadovoljstvo rukovođenjem gradskom privredom. Plan je ipak prihvaćen, a gradski savetnik Tapavica (radikal, od 1910. disident, pristalica Tisine Stranke rada) dobija zadatak da pristupi izradi privrednog plana.

Posle dolaska na vlast koalicije u državi, a Bale u gradu, i posle rešavanja čisto političkih pitanja koja ne spadaju u temu, ponovo se nastavlja ranija tiha de-

¹⁷⁶ *Isto*, 5. X 1904, 153.

¹⁷⁷ *Isto*, 1. XII 1904, 202/24883.

¹⁷⁸ *Isto*, 3. VIII 1905, 103/14344 i 14719, 5. X 1905, 140/16680, zatim 153/18628 i 7. X, 158.

¹⁷⁹ *Isto*, 1. II, 11/2017 ili 15/23843.

latnost za unapređenje gradske i privatne privredne delatnosti, o čemu, ipak, nemamo više ničeg novog da saopštimo.¹⁸¹ Ova se ista delatnost nastavlja i 1907,¹⁸² kada Jaša Tomić ujedno urgira izradu plana gradske privrede i sazivanje vanredne skupštine za debatu o ovom planu.¹⁸³

1908. takođe se radi pretežno o davanju povlastica fabrikama i to još uvek na liniji male i srednje industrije, sitnog i srednjeg kapitala, a što često ima i direktnih veza sa poljoprivredom. Ujedno se i grad sam sve više urbanizira. Tako se ove godine podnosi ponuda peštanskog preduzeća za izgradnju elektrane, za uvođenje električnog tramvaja u čijoj debati pobeđuje predlog grada nasuprot Kašovicu. Otpočinje i izgrađivanje planova gradskog vodovoda i kanalizacije dok grad otkupljuje i plinaru. Takođe se izdaje stručnjaku i plan za kupatilo. Određuje se teritorija za radničke stanove,¹⁸⁴ i otpočinju predradnje na planiranju mosta na Dunavu.¹⁸⁵ Tako je na sednici od 14. VII 1908. došlo do debate oko dizanja gradskog zajma za investicije u visini od K 3,650.000, dodajući i 1,200.000 Kruna za ciljeve kupatila, klanice, isušivanje Limana, vodovoda, mosta, kanalizacije, radničkih stanova, gradske bolnice u planiranim i primljenim razmerama, kao i za otkup plinare i gradskog tramvaja.¹⁸⁶ Najveći je poduhvat u ovo doba svakako bio dunavski most koji je iziskivao 3,330.000 kruna zbog čega se i rešavalo o tome da se zatraži od vlade i parlamenta da ove krupne investicije unesu u državni budžet.¹⁸⁷

1910. se podnosi molba Centralnog kreditnog zavoda za 40 jutara gradskog zemljišta za ciljeve jedne moderne velike ciglane, iako je ovo rešavanje bilo odloženo. Ova molba iziskuje, ipak, našu pažnju iz ovih razloga: radilo se prvi put o jednoj fabrici koja se, po tadašnjim bačkim merilima, mogla ubrojiti u krupniju industriju, a čiji je kapital bio u srpskim rukama. Pošto su kako znamo krupni srpski kapital i veleposed kao i pravoslavni kler već od ranije stajali na strani peštanskih vlada, a u ovo doba u redovima ili uz bok Tisne Stranke rada čiji je poslanik bio i Geda Dunderski (krupni industrijalac, bankar i veleposednik, ujedno i glavno lice u Centralnom kreditnom zavodu), to možemo već sada biti sigurni da će nova fabrika dobiti tražene povlastice.¹⁸⁸ Pošto se rešilo da se izgradnja gradskog tramvaja poveri jednoj peštanskoj firmi, prešlo se na glasanje o pitanju ciglane, te je predlog skoro jednoglasno (jedan glas protiv!) i izglasan.¹⁸⁹ Ciglane Centralnog kreditnog zavoda je 1911. dobila još i veće povlastice pošto je njena

¹⁸⁰ Isto, 5. IV 1906, 70/6751 i 71/6761.

¹⁸¹ Isto, 7. VI 1906, 107/8469; 28. VI 1906, 125/13047 (o klanici, kreditu za gradnju puteva), te 126/12639 (zemljište za novu farbiku, kaldrisanje), 3. VIII 1906, 142/14142 (davanje zemljišta za fabriku konzervi), 5. X 1906, 183/16225. (o klanici, o fabrici Kenigštetera). te 23. X (o zemljištu) i 13—14. XII 1906, 222/23386 (zemljište za tekstilnu fabriku).

¹⁸² Isto, 14. II 1907, 19/3753 (o štoferi, te pogonu za štavljenje kože), 29/3687 (o plinari, o gradskom kupatilu), 14. III 1907, 54 (o štoferi), 55 (o štavljanju kože), 18. IV 1907 (o kupatilu, o kanalizaciji i vodovodu: Proba bušenja), 6. VI 1907, 121 (fabrička zemljišta).

¹⁸³ Isto, 6. VI 1907.

¹⁸⁴ Isto, 6. II 1908, 7/3007, 12/3006, 13/2117, 17, 29, 21—23, 2. IV 17/8616.

¹⁸⁵ Isto, 2. IV 1908, 43/8539.

¹⁸⁶ Isto, 14. VII 1908, 110/17850, 10. XII 1908, 213.

¹⁸⁷ Isto, 25. IV 1909, 77 i 28. X 1909, 173.

¹⁸⁸ Isto, 22. VI 1910, 118/9793.

¹⁸⁹ Isto, 15. VII 1910, 146; 1. XII 1910, 222. Na istoj je sednici rešavano i o davanju zemljišta za ciljeve nekih malih fabrika, dok je molba Radničkog doma za zemljište bila odbijena.

velika, moderna kružna peć i zaslužila postupak po principu najvećeg povlašćenja — prema predlogu Čirića.¹⁹⁰

Naprotiv, izgleda vlada nije preuzela na sebe stvar izgradnje mosta, te se u skupštini povela diskusija o novom zaduženju grada, o konvertiranju starih zajmova koji bi se pretvorili u dugoročni amortizacioni zajam, čija bi amortizacija trajala 50 godina uz godišnji anuitet od 5,21% (uz 2% storna i 4% kamate za neke sume koje bi ostale po starim uslovima). To su naime bili i uslovi stavljeni u ponudu Hipotekarne kreditne banke (Jelzálog Hitelbank), dok su svoje ponude predale i Peštanska mađarska trgovinska banka (Pesti Magyar Kereskedelmi Bank), Menjačnica i eskontna banka (Pénzváltó és Leszámitoló bank) itd.¹⁹¹

Krupni poduhvat građenja mosta na Dunavu nije dao još za dugo mira gradskim odbornicima. Tako je došlo do burne debate i o pitanju zaduženja za ovu svrhu da 28. IX 1911, kada je Kubinji ustao protiv sve većeg zaduženja i opterećenja grada, kada se, eto, i u vezi sa mostom grad ponovo želi da diže zajam od 6,500.000 kruna i to upravo u vreme kada se dižu i cene, raste skupoća, te se u Ugarskoj a i po celom svetu javlja sve veći nemir. Jaša Tomić je govorio u sličnom smislu: most je važan i potreban objekat, veli, koji će jako unaprediti naš grad. Ipak, prima predlog da se za sada skine ovo pitanje zajma sa dnevnog reda, i iz razloga što skupština nije dovoljno informisana. Nek se prvo štampa celi predlog da ga mogu svi prethodno prostudirati. Čirić, Svinjarev i drugi govorili su za prihvatanje zajma i građenje mosta, Amon pak protiv predloga. Predlog je ipak bio prihvaćen, te je odlučeno da se sa radom otpočne sredstvima koja pruža zajam, tj. prihvaćen je zajednička ponuda pomenutih velebanaka: tečaj 96,5%, godišnji anuitet pak 5,21%, iznos zajma 4,150.000 kruna. Uvešće se mostarina za upotrebu objekta te će se time obezbediti godišnji anuitet.¹⁹²

1912. nastavlja se debata o vodovodu, o daljem kaldrmisanju i onih ulica u kojima stanuju Srbi.¹⁹³ Ipak, pitanje vodovoda grad nikako nije mogao da reši. Ono je bilo stavljeno na dnevni red još i 1914,¹⁹⁴ ali je i tada ponovo bilo odloženo, jer odbornici nisu imali jasnu sliku o veličini ovih radova. Bilo je reči o tome da se raspiše konkurs za radove, no verovatno još samo sa ciljem da grad dobije jasniju sliku o finansijskoj strani pitanja upravo iz prispelih ponuda. Na protiv, iste ove 1914. godine grad je dobio jasnu sliku o situaciji izgradnje mosta, jer se tada podneo izveštaj da sredstva za plaćanje anuiteta (kruna 101.000) stoje već na raspoloženju — zahvaljujući peštanskoj i zagrebačkoj vladi koje su (dakle ipak) izašle gradu u susret primajući na sebe barem deo zajma od K 1,400.000, dok grad ima da snosi teret većeg dela zajma u iznosu od K 2,160.000 (zajedno znači 3,560.000 K).¹⁹⁵ Sada se radi o tome, čija ponuda da se prihvati, kome preduzeću da se povere radovi oko izgradnje mosta. Od 7 ponuda — među kojima su bili i Žigmond, Šlik-Mihelzon (Schlick-Michelsohn) — najpovoljnijom je bila smatrana Žigmondova (K 1,181.188; najskuplji je bio Fišer K 1,354.116, najjeftiniji pak ponuđač jedno akcionarsko društvo: K 1,095.332), pošto su rečeno akcionar-

¹⁹⁰ Isto, 30. III 1911, 42/7601.

¹⁹¹ Isto, 11. VII 1911, 123/14601 (o fabrikama koje traže povlastice) vidi i isto, 128, 129, 133, itd.

¹⁹² Isto, 28. IX 1911, 154/20697.

¹⁹³ Isto, 4. I 1912, 19; 4. VII 1912, 155; 30. X 1912, 199.

¹⁹⁴ Isto, 4. III 1914, 25/6168.

¹⁹⁵ Isto, 3. IV 1914, 59.

sko društvo smatrali nepouzdanim. Ipak su i od Žigmonda zatražili da svoju konačnu cifru (za „donje radove“) smanji za 70.905 kruna. Istoga je dana skupština uzela u razmatranje takođe i ponude za vodovod, ali ih nije smatrala povoljnim, te ih je sve odbacila.¹⁹⁶ Ipak, verovatno zbog ratnih prilika, a pošto Žigmund nije možda smanjio cifru svoje ponude, mada se stvar mosta u više mahova uzimala u razmatranje — ni 1915. ni 1916. pa ni kasnije sve do kraja prvog svetskog rata — nije konačno prihvaćena ni jedna ponuda. No 1916. se ipak rešilo da se digne zajam za donje radove mosta,¹⁹⁷ što će reći da su radovi ipak otpočeli. Ostale su privredne mere 1914—1918. bile u vezi sa ratnom delatnošću, ratnim prilikama ili pak sa privrednim radovima koji nam ne kazuju ništa novo. Da završimo ovo povlačenje sa dosta šturim spiskom Borovskog, po kome je za vreme pisanja studije o industriji Bačke (za vreme koalicije), u Somboru postojao samo eksportni mlin osnovan 1893; u Novom Sadu pak: mlin Dunderskog (1900), mlin Hefnera osnovan 1842, fabrika alkohola (1861) u tri pogona, a koja je imala pogone i u Somboru i u Rešici, fabrika metle (1907), pilana, fabrika kola (1884) koja je takođe izvozila naročito fijakere i to 500 godišnje, pivara (1850) i fabrika mašina sa livnicom (1888).¹⁹⁸

Nismo mogli a da ne govorimo u prethodnom poglavlju i o predmetima koji manje spadaju u oblast unapređenja industrije i komunalne privrede, a više u pitanja saobraćaja i bankarstva. Sada pak treba da govorimo o daljem staranju komune o saobraćaju i putevima, kao i bankarstvu, ukoliko je ono u vezi sa gradskom i županijskom privredom.

Po listu *Bácska*, u Somboru već se 1897. mislilo na proširenje železničke stanice¹⁹⁹, dok se 1894. borba u gradu odnosno županiji vodila oko izgradnje HEV Baja—Sombor—Novi Sad, Vrbas—Kula, Palanka—Kula—Iđoš (borbu su vodili Lelbah i drugi protiv Raca, Rečea),²⁰⁰ a 1903. se, po svoj prilici prvi put u Vojvodini, borba podela oko auto-puta Sombor—Apatin za kamione o čemu se list izražava ovako: to su detinjarije, koje ne treba da propagira ni naš list niti pak *Zombor és vidéke*. Takvih kamiona koji bi mogli povući i do 3—4 t. tereta — nije moguće uopće izraditi.²⁰¹ Naprotiv *Bácska* se zauzima za kopanje kanala Dunav—Tisa i Dunav—Sava.²⁰² Iduće godine dr Rakovski je dobio koncesiju za prugu Sombor—Apatin,²⁰³ dok je naš list nastavio agitaciju za kanal Dunav—Tisa.²⁰⁴

U spisima, zapisnicima županije Bačke nalazimo podatke već i 1887. o izgradnji MAV (Državna železnica) Subotica—Bečej—Horgoš, zatim i Palanka—Novi Sad.²⁰⁵ Po spisima, vlada je odobrila građenje ovih pruga, a koncesiju za

¹⁹⁶ *Isto*, 2. VII 1914, 126/17703. Pod brojem 127/16040 pak ponude za vodovod.

¹⁹⁷ *Isto*, 30. III 1916, 30; 20. VI 1916; 28. VI, 58.

¹⁹⁸ *Borovszky: Bacs-Bodrog megye monográfiája*, II Bp, 458. (bez oznake godine, oko 1908—1910).

¹⁹⁹ *Bácska* 30. III 1877.

²⁰⁰ *Isto*, 1. VI, 3. VII, 23. X 1894.

²⁰¹ *Isto*, 10. I 1903.

²⁰² *Isto*, 1. IX 1903.

²⁰³ *Isto*, 1. I 1904.

²⁰⁴ *Isto*, 23. II 1904.

²⁰⁵ *IAS*, zap. župan. 1887/I, 27. IV, 34 i 1887/II, oktobar, 688/VII, 695 i 1341.

prugu Subotica—Senta—Bečej dobio je grof I. Pejačević i Đ. Földiák. Finansijski je učestvovao u izgradnji pruge i Mol sa 100.000 forinti, dok su Bečej i Senta odbili svoje učešće. 1892. bila je dovršena i pruga Titel—Novi Sad, a otpočeta je gradnja pruge Baja—Sombor—Novi Sad²⁰⁶, iako su se pregovori sa koncesionarima vodili još i naknadno.²⁰⁷ 1894. izgrađuje se mreža drumova sa polaznom tačkom: bečejska železnička stanica, a sve po planovima koncesionara grofa Pejačevića. Za dozvolu izgradnje pruge Baja—Novi Sad, a po nalogu koncesionara, poslanika i veleposednika E. Latinovića u Pešti brinuo se advokat, a takođe i vojvođanski poslanik, I. Sivak.²⁰⁸ Za ovu je prugu planirano dizanje zajma od forinti 600.000 na teret fonda za gradnju drumova. Vlada je ovo odobrila stim da opštine treba naknadno da uplate celi ovaj iznos u vidu akcijskog kapitala, a sedište akcionarskog društva da bude u Somboru. U upravu društva ušlo je i 3 člana županijskog odbora.

Do maja 1894. opštine su prihvatile ove obaveze te je stvar pruge Baja—Sombor—Novi Sad lepo napredovala,²⁰⁹ kao i stvar pruge Palanka—Kula—Idoš—Feketić za koju su opštine takođe doprinele svoj udeo od po 30.000 forinti. U decembru je plan izgradnje, posle ophode na licu mesta, dovršen, dok je pruga Baja—Novi Sad odobrena, budući da se već prešlo na polaganje šina. Naprotiv, tek je 1898. dato odobrenje za gradnju pruge Novi Sad—Titel čiji je koncesionar bio grof A. Lajningen (Leiningen-Westerburg, svakako potomak aradskog martira od 6. X 1849), koji se za ovu prugu zadužio sa 320.000 forinti kod Trgovinske banke u Pešti.²¹⁰ Tek se 1910. pristupill radovima oko pruge Titel—Pančevo—Kovin do koje, po našem znanju, ipak nije došlo, sem znatno kasnije, posle prvog svetskog rata u pravcu Titel—Orlovat—Pančevo, a ne i dalje do Kovina. Lokalni a suprotstavljeni interesi i nestašica novca bili su faktori koji su sprečavali izgradnju ove pruge.²¹¹ Kad je u pitanju zainteresovanost nekih mesta ili ličnosti, treba napomenuti i to da su predstavnici gradova, opština i županija uvek i lično učestvovali u privrednim poduhvatima, te da je, na primer, na čelo akcionarskog društva HEV Baja—Novi Sad biran gradonačelnik Sombora Trišler,²¹² iako je pokoja pruga dobijala sredstva i privilegije od ovih istih gradova, opština i županija. Tako je HEV Baja—Sombor—Bezdan bila upućena na grad Sombor.²¹³ I Novi Sad je bio zainteresovan u nekim prugama i drumovima tako

²⁰⁶ *Isto*, zap. žup. 1892/I. Izveštaj podžupana od 6. III, 4.

²⁰⁷ *Isto*, izveštaj podžupana 30. VI 1892, i 1955 u zap. 1892/I kao i 1893, 24. X, 1053.

²⁰⁸ *Isto*, 16. III, 1 od 1894/I i 2.

²⁰⁹ *Isto*, 31. V, 449.

²¹⁰ *Isto*, 16. X i 20. XII 1894, 1186 i 1558, zap. žup. od 22. II 1898, 8 i 25. X 1898, 1318.

²¹¹ *Isto*, zap. 1910, od 19. V i 4. VIII, 694; tada izgrađena deonica do preko Tise, pravcem Titel—Orlovat—Bečkerek. Smatralo se naime da most na Tisi ima strateški značaj. Troškovi bi za sve ovo iznosili 2,100.000 kruna od kojih bi, zbog vojnog značaja, država preuzela K 1,390.000, MAV Kruna 550.000, a Bačka i Torontal ukupno Kruna 160.000. No, pošto država nije imala novaca, uputila je naše županije na to da objekat izgrade putem kredita. Pančevo je na ovo pristalo, pod uslovom da se prethodno izgradi pruga Titel—Pančevo—Kovin, dok bi Bačka pristala na to da se zaduži — u interesu države i vojske, — ali samo pod uslovom da se prvo izgradi pruga Titel—Bečkerek. Na kraju se Bačka potpuno povukla, smatrajući da se tu — pored interesa vojske, — pre svega radi o interesima Pančeva i Torontala. Vidi i *IANS* 1907, od 30. XII, 264/32911 i 21. XI 1909, 254/27969.

²¹² *IAS*, gradski spisi i zapisnici 1898, 133.

²¹³ *Isto*, 246, 247, 248.

i u drumu Novi Sad—Segedin²¹⁴ ili pak u već spomenutom zimskom pristaništu koje bi dalo mesta za 300 brodova, jer bi to znatno povećalo potrošnju u gradu i preko zime, a da i ne govorimo o tome da bi se na ovaj način obezbedilo tržište, za novosadsko povrće i voće sve do Engleske. Promet bi iznosio 5.000 vagona a putnički saobraćaj dobio bi oko 230.000 putnika. Za ovu će svrhu biti potrebna i izgradnja pruge od pristaništa do železničke stanice. Sve bi ovo jako uticalo i na razvoj industrije u gradu. Za ovaj plan najviše je agitovao već nama poznati Rabštajn.²¹⁵ O dunavskom mostu pisao sam malo pre, a ovde bih samo napomenuo da se 1911. mnogo raspravljalo o konvetiranju zajma za ovu mostogradnju, što ukazuje kako na teškoće pri unapređenju privrede tako i na zainteresovanost grada — a i na zavisnost i povezanost komune i njihove privrede sa najvećim predstavnicima mađarskog i međunarodnog finansijskog kapitala. Sve ovo moramo da imamo u vidu ako želimo da shvatimo naše političke partije čiju i političku i nacionalnu borbu upravo najviše ometa ova zavisnost od krupnog, finansijskog kapitala budući da su one same (kako se to već i iz dosadašnjih izlaganja vidi) predstavnici malog i srednjeg kapitala i poseda, jer je krupni kapital tu redak, a sarađuje sa peštanskim krupnim kapitalom. Na ove veze (i zavisnost istovremeno) ukazuje i činjenica da vlada odobrava izgradnju pruge Novi Sad—Palanka, čiji je koncesionar upravo Mađarska banka i trgovinsko d. d., jedna od najvećih peštanskih banaka.²¹⁶

★

U toku istraživanja i izlaganja istorije komunalne privrede županija i njenih opština te gradova u Vojvodini, nailazili smo na izvesne finansijske teškoće ovih tela, na problemne finansiranja poljoprivrede i njene zaštite od poplave i divljih podzemnih voda kao i industrije i saobraćaja — do te mere da smo morali konstatovati povezanost i zavisnost ove privrede od finansijskog, peštanskog a preko njega i međunarodnog kapitala. Zato se sa svom oštrinom postavlja pitanje: jesu li naše komune raspolagale i sa nekim vlastitim finansijskim sredstvima i rezervama, a koji su, možda, ipak bili nedovoljni ili su bili, sem godišnjih budžetskih sredstava, bez njih. Moramo, dakle, sada na kraju da predemo i na neka pitanja finansija i bankarstva. Jasno je da tu ne želim da obuhvatim i budžete, budžetske izvore raznih gradskih opštinskih i županijskih prihoda, recimo pitanje poreza, prireza, raznih taksi (čak i kuluka) već pitanje: jesu li komune imale takve viškove koji bi im preostali posle redovnih svakodnevnih izdataka (činovništvo, materijalni izdaci i sl.) i kako su one sa ovim viškovima gazdovala; kakve su eventualne veze imale sa mesnim bankama i sl. I ovaj put ću pretežno ostati u okvirima Bačke.

Izveštaji podžupana češće pominju, na primer, uplatu otkupa društvenog rada, tj. kuluka, jer je ovaj prinudni rad tražen — a to se u građanskoj sredini po sebi razume — samo od sirotinje, fizičkih radnika, pretežno od nadničara, dok su ga ostali krugovi mogli da otkupe izvesnim novčanim uplatama, vrstom prireza.²¹⁷ Ovo je bilo deo opšte prakse koja se bazirala na nejednakosti ljudi, na nedemo-

²¹⁴ IANS, zap. magistrata 1. VIII 1901, 81.

²¹⁵ Isto, 6. VI 1902, 89/13709 i 6. VIII 1903, 111/13185, 4. III 1904, 33/2541.

²¹⁶ Isto, 30. X 1912, 189/1758.

²¹⁷ VASK, pov. spisi podžupana Bačke 1887, izveštaj predsedniku vlade, bez broja ili 17376 od 5. VIII 1887.

kratičnosti uređenja, te ga treba strogo razlikovati od zloupotrebe vlasti: na primer sa strane pačirskog beležnika koji je, prema optužbama, svoje lične poreze plaćao iz opštinske kase, a i inače se držao prema narodu kao neki paša (ovo je bilo potpuno odomaćeno); takav je bio njegov odnos i prema udruženju za samopomoć čiji je on bio predsednik, a čijom je kasom takođe raspolagao kao sa svojom, imajući u vidu, možda, patrimonijum prvih Arpadovića. Iako ovakve zloupotrebe nisu, po svoj prilici, bile svakodnevnne, nisu bile ni isključene, jer su, po opštoj praksi, rukovodioci opština često bili ujedno i predsednici raznih političkih i ekonomskih društava.²¹⁸

Mnogo češće ćemo u spisima naići na fondove siročadskog stola županija i gradova koji su, po pravilu, fungirali kao neke privremene štedionice, pošto su se veći iznosi kasnije prenosili u banke na teritoriji grada ili županija.²¹⁹ Tako čitamo 1890. u izveštaju podžupana upućenoj vladi (predsedniku vlade: ME) o novčanim podacima županije kao i o tome da je novac županijske siročadi deponiran u privatnim novčanim zavodima.²²⁰ Pošto su ove banke zatim ovaj novac, naravno, izdavale u obliku kredita mahom proizvođačima: poljoprivrednicima i industrijalcima, to se i ovaj put može govoriti o nekoj posebnoj vrsti prvobitne akumulacije: kada, naime, novac naroda kroz kanale raznih vlasti uliva i pritiče u privatnu privredu, povećavajući proizvođački kapital. Pošto je u skupštini ovom prilikom (što inače nije uvek bio slučaj) došlo do borbe, to je verovatno da je novac bio uložen u banku vladinovaca, protiv čega su opozicionari protestovali, želeći da i njihove banke participiraju od ovih uloga i depozita. Kasnije ćemo zaista često nailaziti na slučaj da se novac siročadskog stola daje na čuvanje i priplođ podjednako svima bankama, među njima eventualno, ako ih je bilo, i gradskim ili županijskim štedionicama. Ovaj put su opštinama odobrili da one rukovode same svojom „siročadskom kasom“. Nije nam jasno, radi li se o poslovanju privatne banke u kojoj se nalaze i komunalni novci ili pak o čemu drugom, kada se na skupštini raspravlja o poslovanju Bečejske okružne kreditne banke u kojoj je došlo do te zloupotrebe da su se članovi upravnog odbora pretežno sami koristili kreditima što im je pružala banka, tj. oni su pružili kredite sami sebi, jedni drugima. Biće, ipak, da se tu radi o komunalnim depozitima, jer inače ne bi se o slučaju uopšte raspravljalo na skupštini.²²¹ Interesantno je i to da će se u toku prvog rata pozajmljeni tuđ novac ponuditi za svrhe ratnog zajma. Tako se 1915. ulaže zajam Altruističke banke u „hadikölcsön“²²², ovaj put, dakle, ne proizvodnje, već uništavanja radi.

Takođe i grad Novi Sad ulagao je novac siročadskog stola u Ujvidéki Takarékpénztár (Novosadska štedionica), ali ujedno i u Srpsku zadrugu za štednju i pripomoć i u više novosadskih novčanih zavoda, srpskih i mađarskih, vladinovskih i opozicionalnih podjednako: što znači da je ranija borba političke prirode urodila plodom, te komune u ovom pogledu nisu više činile razliku između novčanih zavoda po partijskoj i nacionalnoj liniji. Istina, tu se izričito naglašavalo da se radi o novcu siročadskog fonda, ali se i o novcu ostalih fondova odlučuje

²¹⁸ Isto, spisi velikog župana 666 od 10. IX 1887.

²¹⁹ Isto, podžupanski spisi, kuđ. 8 1888 gde se pominje da je novac županijske siročadi deponovan u štedionici.

²²⁰ Isto, kut. 20/1890, 5714 od 9. III, pov. br. 267, izveštaj za ME.

²²¹ Isto, kut. 40/1900, res 53.

²²² Isto, kut. 22 spisi velikog župana Bačke i gradova 1915, 475 B.

da se ima podjednako uložiti u Ujvidéki Takarékpénztár, u Srpsku štedionicu, u Centralni kreditni zavod itd. Upravo tu nailazimo i na onu interesantnu odluku da Bala, fiškal siročadskog stola, ne može da bude ujedno fiškal i onih banaka u kojima je deponovan novac iste siročadske ustanove. To je razlog da nije na spisak banaka, u kojima treba deponovati novac siročadi, stavljeno Prvo mađarsko novosadsko društvo (Első Magyar Ujvidéki Egylet). Nemeš je smatrao da ne bi trebalo kazniti banku zbog ličnosti fiškala, koji je, evo, fiškal kako siročadskog stola tako i one banke u kojoj se nalazi novac siročadskog stola; nek se stavi i ona banka na listu ostalih, a Bala nek da ostavku u njoj na svoj položaj. Ipak je bio izglasan predlog gradskog senata, kažnjena je bila banka, a ne gradski službenik.²²³ Slično je bio novac siročadi deponovan u raznim bankama i 1902,²²⁴ a verovatno i 1903. kada je kamata sa 6% bila snižena na 5%.²²⁵ Naprotiv, grad se zadužio kod raznih banaka — već prema dobivenim ponudama — ne vodeći računa o političkoj ili nacionalnoj pripadnosti ovih novčanih zavoda, no, kod manjih kredita, verovatno, ipak, najradije kod svoje vlastite Novosadske štedionice kako i 1906,²²⁶ dok se na primer 1904. grad zadužio kod Centralnog kreditnog zavoda (tu nazvan: Központi Hitelintézet), dakle kod srpskog zavoda, pretežno Dunderskog, i to uz 5%, iako je za to morao da odbaci ponudu Centralne hipotekarne banke mađarskih štedionica, čiji obračun skupština kasnije prima na znanje.²²⁷

Interesantno je da se grad drži ovoga principa i tada kada se već povećava broj novčanih zavoda u Novom Sadu. Tako je na primer 1913. rešeno da se novac gradskih fondova deponuje u 9 zavoda i to ne više podjednako već po ovom ključu (ključ je, po svoj prilici, bio određen po veličini kapitala banaka?!): Novosadska štedionica — kao banka samog grada — dobija 34%, zatim veće banke, kao filijala Peštanske trgovinske banke u Novom Sadu, 20%, Centralni kreditni zavod pak 17%, Industrijska i trgovinska štedionica već samo 9%, Srpska štedionica i zadruga za međusobnu pomoć 6,5%, Prvo novosadsko mađarsko društvo za predujam 6,5%, Srpska štedionica 3%, Novosadska (mađarska) pučka banka 2%, Novosadska kreditna zadruga 2%.²²⁸ 1916. grad vrši izvesne transakcije oko ciglane te i sa njenim vlasnikom Centralnim kreditnim zavodom, sada već kao sa filijalom zagrebačke Srpske banke (posle fuzije ovih banaka).²²⁹ Ipak, kako smo već videli u ranijem poglavlju, grad se obraćao i krupnim peštanskim bankama, nosiocima finansijskog kapitala radi povećih kredita. Tako i 1907,²³⁰ kada se radi o zajmu u visini od 1,000.000 kruna za razne investicije, a kada se grad obratio i na Wiener Allgemeine Privilegierte Bank i na Österreichischer Boden Creditanstalt (Bečka opšta privilegovana banka, Austrijski zemljišni kreditni zavod) za amortizacioni kredit uz 4,5%.

Slično je bilo 1908, kada se, kako već znamo, radilo o zajmu od 3,650.000 kruna za neke krupne investicije,²³¹ ili pak 1909. kada se grad za kredit obratio

²²³ Isto, zap. 1901, 15 od 17. I.

²²⁴ Isto, zap. 11. I 1902, 46/3106.

²²⁵ Isto, 6. VIII 1903, 121/16259.

²²⁶ Isto, zap. 1906 od 28. VI, 125/13047.

²²⁷ Isto, zap. 3. III 1904, 53/4508 i 4. VIII, 126.

²²⁸ Isto, zap. 13. III 1913, 26.

²²⁹ Isto, zap. 9. XI 1916, 90/21228.

²³⁰ Isto, zap. 11. VII 1907, 138/17813.

²³¹ Isto, zap. 14. VII 1908, 110/17860.

Kartelu peštanskih velebanaka.²³² Tako je grad, kao politički predstavnik uglavnom srednjeg i malog kapitala i poseda, i sam došao u zavisan položaj od vlastitog, gradskog srednjeg, ali pre svega od peštanskog i međunarodnog finansijskog kapitala. Ove ekonomske veze i odnosi će odrediti i politički položaj grada kao položaj predstavnika srednjih kapitalističkih slojeva — a koji ipak zavisi i od finansijskog kapitala i latifundista. Ovaj položaj utiče na labilnost, kolebljivost gradske politike kao i politike srednjih i nižih slojeva uopšte u borbi protiv ugarske vlade kao predstavnika udruženih latifundista i finansijskih kapitalista.

Do sličnih zaključaka dolazimo i pri istraživanjima komunalne privrede ostalih gradova ili pak torontalske županije. Sombor je, kao grad i županija povezan i sa gradskom te županijskom Agrarnom bankom, bankama gradskog kapitala i županijskog veleposeda,²³³ dok se u Bečkereku na skupštini torontalske županije 1887. rešava i o zaduženosti i obavezama nekih opština istovremeno i prema Peštanskoj mađarskoj trgovinskoj banci, a i prema veleposednicima Kiš da zatim, kako znamo, županija organizuje a sa frt. 48.000 (K 96.000) i stupa među članove osnivače Centralne kreditne zadruge Torontala koja okuplja posednika pod okriljem ponovo jedne peštanske velebanke (Hazai bank).²³⁴

Ova se povezanost i zavisnost vlasti od kapitala, poseda i banaka manifestuje i u činjenici da se na skupštini Bečkereka ne zabranjuje, već se prosto prima k znanju da privatni zavod Novaka, po naredbi vlade, može da naplati i 18% odnosno 12%, ali da to može da povisi čak i do 24% odnosno 18% uz posebno odobrenje vlade. Sama županija predlaže zatim ipak 18—12% kamate,²³⁵ radi svojih investicija, ako železničke pruge i županija Torontal se zadužuje ili izdaje i sama obveznice koje, naravno, ne može da plasira na novčanom tržištu bez učešća banaka. Tako se na primer za Torontalski HEV izdaju obveznice u iznosu od 1,634.500 forinti (K 3,269.000) na 50 godina s tim da županijska kasa raspolaže i sama sa forinti 152.000 u vrednosnim hartijama, za ostalo će se pak zadužiti sa forinti 1,100.000 kod Hazai bank na 32 godine uz 6,7% kamate itd.²³⁶ Slično se zadužuje i grad Bečkerek (forinti 230.000) kod velebanke (Mađarska hipotekarna kreditna banka) na 50 godina uz amortizaciono otplaćivanje (85%) na teret gradskih prireza i prihoda električne centrale. Ovo županija zatim odobrava.²³⁷ Sama županija novac svog siročadskog fonda deponuje u Kreditnoj banci i štedionici Torontala, u Štedionici Bečkereka i u bečkerečkoj Pučkoj banci s tim da preo-

²³² Isto, zap. 17. VI 1909, 134/13963 i 15. IX, 154.

²³³ IAS, zap. žup. 1887/I, 34; 1892/I, 599; 1898, 161, 1165, 1318. Ili: IAS, grad. zap. 1903/264 itd. *Bácska* od 21. I 1898: Zombori Takarékpénztár; 17. I 1893 (bilansa somborske štedionice — županijske banke — iznosi 4, 463.372 forinta što predstavlja poveću srednju banku). Ista bilansa iznosi 1901 već kruna 10,057.545 (11. I). Vidi i 2. II 1904. o istoj štedionici na čijoj godišnjoj skupštini predsedavao je gradonačelnik Sombora T(rišler), dok su članovi bili Konjović, Falcóne, Veselovski itd. List inače 18. IV 1905, kao organ županije i grada Sombora, odobrava da se grad i županija koriste pored Somborske štedionice, i Agrarnom štedionicom (Agrár Takarékpénztár) čiji je osnivač bio, kako se listu čini, Latinović, istovremeni veliki župan. Ovu činjenicu potvrđuje list i svojim člankom 13. II 1906.

²³⁴ VASK, zap. Tor. za 1887, 630/12858, 421/11723.

²³⁵ VASK, isto za 1887, 422/8719, br. naredbe FIK (Privredno ministarstvo) 39709/1886.

²³⁶ VASK, zap. 1895, 907/19851 i 908/20770.

²³⁷ VASK zap. 1895, 958/21762.

stalu sumu ustupa Centralnoj kreditnoj zadruzi (OKH) u kojoj su i grad i veleposjednici bili zainteresovani.²³⁸

Tako i u privrednoj politici gradova, opština i županija jasno dolazi do izražaja interesna povezanost ovih ekonomskopolitičkih tela sa privatnim ekonomskim sektorom isto onako kao i sa pojedinim građanskim političkim partijama, naročito preko virilista, pri čemu je došlo na videlo i to da su naše seoske i gradske komune u suštini bile politička predstavnička tela malog i srednjeg poseda i kapitala, a županije pored toga i predstavnici veleposjednika. No ni gradovi se nisu mogli odbraniti od uticaja krupnog kapitala i poseda, budući da su bili u odnosima zavisti od njih.

Toliko o komunalnoj privredi, budući da mi je namera da i ovaj put ostanem u pograničnoj zoni između ekonomike i politike, a da ne uđem niti u domen čiste i isključive ekonomike niti pak u izlaganje i analizu čisto političkih odnosa. Ovi „čisto“ politički odnosi biće predmet mojih daljih, budućih razmatranja, dok mi je cilj bio i u ovoj studiji, kao i ranije, pri istraživanju saborske privrede, te veza OKH sa Vojvodinom i ostalim (na primer srpskim) zadrugama, o čemu sam pisao u ranijim sveskama *Godišnjaka* — da istražujem jedino označenu pograničnu zonu. U monografijama o beočinskoj fabrici cementa i šećerane u Zrenjaninu dublje sam išao i u samu ekonomiku, mada sam i tamo nastojao da otkrijem i veze ekonomike sa građanskom politikom, dok sam u studijama o agrarnoj strukturi Vojvodine takođe imao u vidu obrađivanje i istraživanje ove pogranične zone, iako tamo više sa aspekta radničke klase i partije, sa gledišta radničkog pokreta. To sam činio ne samo u Žetelačkim štrajkovima, Sindikalnoj borbi agrarnog proletarijata itd. već čak i u raspravi o prvobitnoj akumulaciji u 18—19. veku.²³⁹ Prelazeći na istraživanje „čisto“ političkog terena i ustupajući u nasleđe našim odličnim istoričarima iz omladinskih krugova još za dugo dovoljno neispitanu oblast ekonomike i pogranične zone — želim samo da napomenem da ova zona daje puno podataka i za jasnije sagledavanje i rešavanje nacionalnog pitanja u „Vojvodini staroj“ (i Veljka i Vase i Milete — kako gledaju u svet sa svoje zajedničke fotografije), jer dok, s jedne strane, ukazuje na šovinizam i na ugnjetavanje sa strane mađarskog građanstva, te na borbu nacionalnosti, s druge strane, ukazuje vrlo često i na klasnu solidarnost raznih nacionalnih građanskih klasa, kao u ekonomici tako i u politici, a pogotovo u borbi protiv, nacionalno takođe solidarne radničke klase.

²³⁸ VASK, zap. Tor. 1900, inv. br. 82 oktobar; 1911/45363. O vezama sa Centralnom kreditnom zadrugom (OKH) svedoči i niz drugih spisa tako i 1900 februar, inv. br. 84, gde se govori i o iberlandijalnim zemljama, te o vezama sa Hipotekarnom kreditnom bankom, 21/6806 ili 136/73324 itd. Vidi i oktobar 1902, inv. br. 87, 2258/50788, zatim inv. br. 88/1502, 1505/34467, pa oktobar 1908, inv. br. 93; 1911/26088 i 1915; oktobar 1912, inv. br. 97, 2356 (o vezama županijskih fondova sa Agrarnom bankom Torontala u koju se ulaže 20—30% novca fondova, dok 25% dobija OKH, a 45—50% ostale lokalne banke.) Slično i 2648/35594, dok se po inv. br. 99 od maja 1913, 1278/12112 novac opštine Román Petre (Banatsko Petrovo Selo) ulaže u rumunsku štedionicu Steana, iako se ova odluka napada time da, po odluci županije, ovaj novac treba da se deponuje u Pančevačkoj kreditnoj banci (Hitelbank).

²³⁹ A. Lebl: Saborska privreda, *Godišnjak* Filozofskog fakulteta, Novi Sad, 1970., — A. Lebl: Centralna kreditna zadruga (OKH) i Vojvodina, *Godišnjak*, Filoz. fakulteta, Novi Sad, 1968. — A. Lebl: Beočinska kaja, Novi Sad, 1959. — A. Lebl: Banatska industrija šećera, *Istorijski glasnik*, Beograd, 1957/3—4. — A. Lebl: Žetelački štrajkovi u Vojvodini, *Istorijski glasnik*, Beograd, 1949/4. — A. Lebl: Sindikalna borba agrarnog proletarijata, Beograd, 1954. — A. Lebl: Prvobitna akumulacija u Vojvodini, *Zbornik MS za društvene nauke*, br. 1.

Dr Löbl Arpad

A VÁROSI ÉS MEGYEI GAZDASÁGI ÉLET ÉS A VAJDASÁGI POLGÁRI PÁRTOK 1897—1918

K i v o n a t

Szerző rámutat a polgári pártok szerepére, a városi-községi és megyei gazdasági életben a megyék és városok valamint a polgári pártok közös gazdasági bázisára, ez utóbbiak egyik lehetséges tevékenységi színterére Vajdaság területén, egyúttal mind a virilisták mindpedig a kizsákmányolt, elnyomott osztályok és nemzetek vagy rétegek szerepére e téren, tekintve, hogy, az elnyomottak is komoly nyomást gyakorolnak mozgalmukkal a megyék és városok testületeire.

E gazdasági gyakorlatban főleg a városi birtokok, alapok, bankok játszanak szerepet, de a magántőke is számos kiváltságra tesz szert pártképviseletei útján a törvényhatósági bizottságokban és közgyűléseken.

Szerző ezután áttér a városi birtokok és földesúri nagybirtokok szerepének ismertetésére, egybevetve ezek jelentőségét a városokban egyre inkább kifejlődő ipari (közlekedési stb) üzemek jelentőségével, habár ezek ez időben is még elég alacsony fokon állanak. Kihatással van erre az is, hogy a közgyűlések képviseleti tagjai, főleg a virilisták javarésze a megyékben még egyre a birtokosok s csak kisebb arányban az ingó tőke urai közül kerül ki, ha ez persze a városokban másként van is, márpedig a virilisták vezető szerepe igen fontos, mert ugyanazon rétegek, sőt ugyanazon egyének személyszerűleg is ott vannak minden jelentősebb őrhelyen s egyként gyakorolnak befolyást a gazdasági, politikai és kulturális életre is. Nemzetiségileg e helyeken főleg a magyarok, majd a németek vannak képviselve, de a városokban a szerbek is, míg, a románok, szlovákok és ruszinok alig jutnak szóhoz. Szerző a városok és megyék virilistáit jórészt személy szerint is felsorolja: többször, sokszor ugyanazon nevek viselőit látván meg a megyék és városok élén, a gyárak, bankok, birtokok, vasúti részvénytársaságok vagy az OMGE, OKH stb vezetőiségeiben, a közművelődési egyesületekben vagy — az Országházban és kormányban. Ez áll mind a kormánypártiakra mindpedig az ellenzékiekre is. Így forrnak és fonódnak össze a különböző érdekképviseletekben (ezek közé számítva mind a tőke és birtok, mind a megye és város, sőt a kultúregyletek testületeit is) az uralkodó osztály, egyes rétegei: kizárólagos hatalomra téve szert mind a három területen és mind a három szinten: államban, megyében, községben (város és falu) egyaránt, képviselve a tőke, birtok és hatalom (hatóságok) érdekeit. Minderre szerző számtalan bizonyítékkal szolgál. A megyékben, pl Torontálban, a birtoké az első ség (s a magyaroké, esetleg németeké), de a városban, főleg Ujvidéken (Novi Sad) a tőke (s ezzel a szerb elem is) erősebben érvényesül, habár a munka ellenében közések is a két réteg érdekei.

Ezután szerző rátér a törvényhatósági bizottságok, megyei és városi közgyűlések szerepére, a polgári politikai pártok tevékenységére (a birtok és tőke képviseletében) e téren, rámutatva 1) a két polgári réteg érdekazonosságára, 2) egyúttal ezek különbözőségére is, amelyek különösen akkor tűnnek szembe, ha Torontál megyét és Ujvidék városát állítjuk párhuzamba egymással. Rámutat szerző egyúttal a kis- és nagybirtok különböző érdekeire is, így pl az ado (pótadó) — kivetés terén, az „önálló pusztá” intézményére és az e körül, vagy az ármentesítés körül folytatott vitákat véve görcsö alá, nem feledkeze meg a birtokok adásvételéről, a bérletek, parcel-lázások ügyéről sem. Nagykó a harcok a szociálpolitika egyes esetei körül is, pl akkor, amikor a mozgalom rákényszeríti a város és megye urait arra is, hogy házhelyek, kertek, kis földcsékk bérbe „juttatásával” szereljék le a tömegeket. Ezért ezek az ügyek hosszú évekig-évtizedekig elhúzódnak — mindig a proletariátus legközelebbi támadásáig.

Annál simábban határoznak a városok egyes gyárhelyek juttatása ügyében a fejlődő ipar számára, számos más kiváltságban is részesítve a tőkét (birtokot). Számos példáját adja szerző az ipar támogatott fejlődésének (cukoripar, villanytelepek stb) valamint a sokszor bérbeadott közművesítésre (kövezet, utak, hidak, kikötők) vasútvonalak (HEV) építésére is ráirányítva az olvasó figyelmét. E munkálatokban a helyi, de a pesti és nemzetközi banktőke is komoly szerephez jut, akár az ármentesítési munkálatokban is, habár a megyék és városok maguk is, nem csupán birtokokkal, de hatalmas pénzalapokkal is rendelkeznek, amelyek, különösen az árva-pénztárak, már szinte bankokká fejlődnek maguk is. Hatalmas vállalkozások a HEV-vonalak kiépítése és fenntartása is, amelyben mind a megyék és városok (falvak), mind a tőkés-birtokos érdekeltségek és politikai pártszervezetek, és gyesületeik is (OMGE, GyOSz, Munkapárt, szerb, némét városi pártok stb) komoly szerephez jutnak. E célok eléréséért folytatott harcok során a megyék és városok — saját alapjaikon és bank-kapcsolataikon kívül — saját bankjaikra is támaszkodnak, amelyekben a birtok és tőke egyként van képviselve, habár üzleti kapcsolatban állnak a megyei és városi (falusi) testületek az egyes politikai pártok külön bankjaival is.

АГИТАЦИОНА РАДНИЧКА ШКОЛА У НОВОМ САДУ 1919. ГОДИНЕ

Др Бранислав Вранешевећ

Заоштравањем класних супротности и стварањем услова за дубоке револуционарне потресе, који су своје најдраматичније облике добили у распадању старих и стварању нових држава — први светски рат је изазвао тешку кризу капиталистичког система. У крвави рат, беду, болештине и глад бачено човечанство диже против бездушних империјалиста оштру оптужбу због бесмисленог клања, разарања и осталих ратних страха.

Тешко пољуљаном капиталистичком систему најснажнији ударац задаје октобарска револуција која изазива револуционарне иступе побуњених и ратом унесрећених народних маса против неправде. На челу ових револуционисаних слојева стајао је европски пролетаријат, који се у тешкој послератној економској и политичкој ситуацији устремio да бар у Европи уништи буржоаску владавину, виновника свих ратних и послератних невоља. У Немачкој избија револуција већ новембра 1918, у Мађарској је пролетаријат револуционарним путем освојио и држао власт од марта до октобра 1919, а у Баварској (априла и маја) 1919. пролетаријат је на власти.

У условима оштро изражених класних супротности, а под утицајем октобарске револуције снажан револуционарни талас захватио је и југословонске земље. Као што је „наука Маркса и Енгелса била свјетлост која је освјетлила противуречности капиталистичког друштвеног система и освјетљавала путеве ка рађању нових, бољих друштвених односа, велика октобарска револуција била је пламен који је у срцима стотина милиона експлоатисаних и угњетаваних у читавом свијету запалио револуционарни дух“... (ТИТО).

Поред противуречности које су произилазиле из нерешеног националног питања, темеље нове краљевине СРХ потресали су бунтовни покрети сељака за поделу земље (аграрну реформу). Одбијајући да плаћају обавезе, порезе и друга давања и оштро се обрачунавајући са дотадањим велепоседничким експлоататорима, сељаци пале властелинске и беговске дворе, отимају стоку и радила, обијају магацине. Сељачки покрети добијају тиме револуционарни карактер. Подржаване од „зеленог кадра народне масе које су незадрживом снагом срушиле и темеље „тамнице народа“ — Аустро-Угарске, били су страх и трепет и за господаре нове државе СХС.

Све је то дезорганизовало у рату и иначе упропашћену привреду кр. СХС, која крајем 1918. и почетком 1919. године пролази кроз мноштво тешкоћа. У свеопштем хаосу тешко се обнављала и запуштена пољопривреда, разорен саобраћај, парализана трговина, а нарочито индустрија, која је остала и без капитала, стручњака, сировина, угља и савремене механизације.

Народне масе су најтеже биле погођене злоупотребама у снабдевању, промету добара — у трговини. Укидањем „обезбеђеног“ снабдевања и дивљањем незапамћене и невиђене шпекулације животним намирницама, настале су велике тешкоће у снабдевању и исхрани становништва. Снабдевано током рата у такозваним „апровизијама“ — становништво је исхраном таман толико „обезбеђивано“ да не помре од глади. Ужасна оскудица у храни трајала је, међутим, и после рата.

Због бездушне шпекулације ратних богаташа који су мислили само на профит, у зиму 1918—1919. године Лици, Херцеговини, Црној Гори и другим нашим пасивним крајевима претила је глад.

Позната је она злогласна препродаја вагона сухомеснате робе коју су ратни богаташи обављали 1919. на меким¹ седиштима луксузних кафана а да робу нису ни видели. Док је, наиме, вагон стајао на железничкој станици „шибери“ су један другом, уз све већу зараду препродавали само железничку фактуру (доставницу), која је прелазила из цепа у цеп, доносећи сваком новом прекупцу баснословну зараду.

Одлука Министарског савета од 22. II 1919. о увођењу слободне трговине житом, брашном и месом, довела је до процвата шпекулације. Цене животних намирница скакале су вртоглавом брзином. Оскудица у храни и осталим потребама осетила се и у „богатом“ Новом Саду, док су ратни богаташи гомилали залихе по магацинима.¹ За пристојан живот било је потребно 110 К дневно а запослени радници су имали једва 15 К дневно, тј. 450 месечно.

Цене су међутим и даље расле.²

Привредне тешкоће најјаче су погађале радничку класу. Погоршавање услова живота и рада радничке класе не само у рату него још више непосредно иза рата огледало се најдрастичније у бездушном продужавању радног времена и страховитом паду реалне наднице. Због наглог свакодневног скока цена није помагало ни минимално дизање надница. Док су максималне наднице зидара и столара од 1914. до фебруара 1919. порасле за 20%, пољопривредних надничара за 50% типографа чак за 210% — цене животних намирница порасле су у истом раздобљу несразмерно више. Тако су цене хлеба и пасуља повећане за 700%, масти и млека за 400%, говеђег меса и обуће за 500%, шећера 1100% итд.³ О ценама покупеле одеће, обуће, станарине и других потреба да и не говоримо. Како уз то буржоазија, настојећи да све те недаће пребаци на радничка плећа не само што је наднице ретко дизала, а редовно их и пречесто обарала испод и најскромнијег егзистенцијалног минимума, међу радницима је расло незадовољство и јачало борбено, револуционарно

¹ „Слобода“ бр. 159/1919. 31. VII.

² Табела Цена „Слобода“ бр. 247/1919.

³ Преглед историје СКЈ, ИРП Београд, 1969, стр. 3.

расположење, које се испољило у жестоким штрајковима, тарифним покретима, бојкотима, блокадама предузећа па и другим масовним демонстрацијама.

У овим бунтовним штрајковима учествује целокупно новосадско радништво, а нарочито типографи Новог Сада. После мартовског десетодневног штрајка у штампарији Ђорђа Ивковића⁴, тарифног покрета маја 1919⁵, долази до успешног тронедељног штрајка типографских и књиговезачких радника од 2 — 25. IX 1919.⁶ у којем радници поред осталих акција приређују и масовно посећена предавања, у бунтовном жаришту Новог Сада — Радничком дому⁷, која је држао члан Централног партијског већа СРПЈ (к) Васа Кнежевић.⁸ У доба ових штрајкова у радничком дому оре се револуционарне песме, одржавају дилетантске представе и друге приредбе, кружоци и борбени рецитали.

Штрајкачки покрет који се у пролеће 1919. распламсао у целој земљи означио је почетак периода оштрих класних сукоба, који су трајали све до краја 1920. године. Цела радничка класа била је у том периоду у бунтовном покрету. Штрајкови и тарифне борбе нижу се из дана у дан.

Револуционарном расположењу радног народа Војводине снажан допринос дају повратници из Русије, који су као заробљени војници били активни учесници октобарске револуције, а који су по повратку у Војводину образовали иницијативни одбор за организовање револуционарне комунистичке партије у Југославији, као и илегалну организацију пелагићеваца са задатком организовања Црвене гарде и оружане припреме за пролетерску револуцију у Југославији. Одлично упознати са бољшевичком револуционарном тактиком, ови су револуционари, на челу са графичаром Лазаром Вукичевићем, неуморно ширили идеје Октобра у Новом Саду и Војводини.

Снажан утицај револуционисању маса у Војводини дала је победа пролетерске социјалистичке револуције у суседној Мађарској, крајем марта 1919. године. Поготово када је у Пешти образована посебна југословенска комунистичка фракција која је издавала листове („Светска револуција“ и „Црвена застава“) прогласе, брошуре и летке и слала их у Југославију.

У таквим револуционарним данима, који човечанству свануше победом велике октобарске револуције, завршетком Првога светског рата и стварањем СРПЈ (К), основана је у Новом Саду крајем 1919. *Агитациона радничка школа*. Предавања су се одржавала уторком, четвртком у 18,30 и недељом у 9 часова у просторијама Матице српске.

Новој агитационој радничкој школи постављен је висок циљ и задатак, да се у њој образују агитатори социјалистичке идеје „који ће пером или живом речју ићи у народ да му укажу на стазу и праведнијега живота“, те да из те школе изађу „будилници заспале и утрнуле свести народне“ и „истински борци за слободу и право човека“.⁹

⁴ „Слобода“ бр. 67/1919.

⁵ „Слобода“ бр. 91/1919.

⁶ „Слобода“ бр. 182/1919.

⁷ „Слобода“ бр. 189/1919.

⁸ *Крајак изглед развијка револуционарног радничког покрета у Војводини од 1787—1950*, Н. Сад, 1969, стр. 17.

⁹ Агитациона радничка школа „Слобода“ бр. 277, 25. XII 1919.

Требало је подизати класну и политичку свест пролетаријата Новог Сада који је послератним невољама — бедном надницом, нечовечним радним условима, скупоћом, незапослености, оскудицом у храни, одећи и становима, доведен до очајања. Борећи се у првим редовима новоосноване СРПЈ-комуниста, новосадско радништво је свакодневним усменим и писменим захтевима за побољшањем животних, радних и платних услова, а још више истрајном синдикалном борбом, тарифним и штрајкачким покретима изнуривао буржоазију и приморавало је на уступке.

Убеђено у неминовност избијања пролетерске револуције у Југославији, радништво Новог Сада тежило је и крајњем циљу своје револуционарне борбе: брзом слому капиталистичког поретка у тадањој држави СХС. Учењем, образовањем и стицањем знања, не само из својих струка него и из политичке економије, историје, филозофије, медицине, историје уметности, географије и математике, радништво је желело да се и теоретски припреми за час обрачуна са буржоазијом.

Било им је јасно да за револуцију треба припремити не само ватрено и хладно оружје него се наоружати и знањем.

Очекујући скору пропаст „дотрајалог и за живот неспособног поретка“, не кријући да радничка класа ради на уништењу капиталистичког друштва образовањем и учењем, радници су настојали да се „као пионири будућег друштва покажу зрели и дорасли времена и догађаја које хоће да искористе за свој узвишен циљ...“¹⁰

Посматрајући револуцију не само као плод агитације, него, по Лењиновом учењу, као плод услова који проистичу из друштвено-политичких односа, радници су сматрали да је капитализам бездушном својом пљачком, свирепом експлоатацијом, ратним грозотама и империјалистичким тенденцијама представљао најбитнији услов за избијање револуције, коју је својим постојањем и пљачкашким методама чинио неминовном. Требало је само радницима и теоретски објаснити кобне империјалистичке тенденције и припремити их за коначни обрачун.

Поред осталих облика културно-политичког образовања, тај задатак је преузела *Агитациона радничка школа* са циљем „да се огорчење и незадовољство претворе у свест о потреби организовања радничке класе, па да организована снага радничке класе уздигне до способности за револуцију једнодушним ударцем претвори у коначну победу пролетаријата, у потпун слом капиталистичког друштва“.¹¹

Радничкој школи намењен је тако борбен задатак.

Казују то најјасније план и програм *Агитационе радничке школе* који је за теоретско и идејно-политичко образовање новосадских радника предвидео поред осталих ове кључне теме: *Из науке о животињу, Развојак људског друштва, Основи историјског материјализма, Марксизам, Социјализам према актуелним друштвеним проблемима, Социјална хигијена, Синдикални и партијски* (методи и тактика) и др. Главни циљ ових предавања био је: дизање класне свести радника.

¹⁰ *Да ли се сме догодити расцеп синдикалног покрета* „Слобода“ 19. III. 1919. бр. 53.

¹¹ Исто.

Помогнут од целокупне радничке класе предњачио је у тој борби за подизање класне свести индустријски пролетаријат Новог Сада и то баш графичари, уједињујући у борби против капитализма све прогресивне друштвене снаге.¹²

У остварењу тога историјског задатка пролетаријату се придружује и поштена тадашња интелигенција. Захваљујући свесрдном одзиву војвођанских интелектуалаца нарочито Васе Стајића и Вељка Петровића могли су организатори радничке школе да раднике позову да похађају предавања познатих стручњака који ће их „васпитати правом науком истине“ па ће и сами „наоружани познавањем суштине живота моћи да остале раднике изведу из царства мрака на сунце истине... на праву стазу ослобођења, стазу која води човечанство братству и равноправности“.¹³

Родољубива интелигенција није могла у тој борби остати по страни, поготово, јер је и сама осећала сву неправедност буржоаског поретка, који се рађао у краљевини СХС. Напредна новосадска и остала југословенска интелигенција радо се одазвала позиву на сарадњу, стављајући своје знање на располагање пролетаријату Новог Сада, дајући предавањима на Агитационој радничкој школи крупан допринос просвећивању новосадског пролетаријата.

Поред Новосађанина др Симе Алексића, београдског публициста Николе Богдановића и лекара Радивоја Павловића, у плану и програму школе посебно су истакнута два имена: *Вељко Петровић* и *Васа Стајић*. Они се у плану предавања не појављују као пролазни, случајни предавачи, него као сарадници сваки са својим циклусом предавања. Васа Стајић је предвидео три предавања (Социјална мисао у лепој књижевности, Социјализам и етика и Реторика, у старих Јелина) а Вељко Петровић је предложио циклус од пет предавања под радним насловом: Развитак уметности са гледишта историјског материјализма.

Агитациона радничка школа почела је са радом 27. XII 1919. године предавањем лекара *др Симе Алексића*: *Из науке о животињу*. Он касније држи и предавање: Дарвинизам и марксизам.¹⁴ 1920.

Велика је штета што извештаји о раду школе нису били ни редовни, ни опширни. Из повремених штурих и фрагментарних бележака једва се добија увид у рад школе. Пролазила је и по недеља дана док се појави оскудан осврт на протекла предавања.

Задовољан успехом прва два предавања, извештач „Слободе“ саопштава у броју 281/1919, да су оба предавања „била добро посећена“ и најављује нова, скрећући пажњу да су „предавања јавна и да на њих могу долазити сем редовних ученика и сви они који се интересују њима“. Допуњујући своју повољну оцену о првим предавањима извештач у следећем свом осврту на рад школе констатује: „У агитационој радничкој школи са успехом нижу предавања. За предавања све више расте интересовање“. Он задовољно додаје и ову констатацију: „Ускоро ће нам постати тесна Матична дворана“.¹⁵

¹² Академик Вељко Петровић саопштио је аутору овог чланка да су полазници Агитационе радничке школе били скоро искључиво графичари.

¹³ „Слобода“ број 277. 25. XII 1919.

¹⁴ „Слобода“ број 30. 1920.

¹⁵ „Слобода“ број 282/1919.

Успех школе био је очевидан: Нижу се све лепша и поучнија предавања, која у радничким редовима изазивају „примерно интересовање“.¹⁶

Апелујући на раднике и раднице, да у што већем броју посећују предавања Агитационе радничке школе, извештач „Слободе“ скоро у сваком броју указује заинтересованима на значај школе речима: „она вам проширује ваше социјалистичко знање и спрема вас за успешну класну борбу“.¹⁷

Посебну пажњу посвећује извештач баш предавањима Васе Стајића и Вељка Петровића. Њихова се предавања посебно препоручује. Тако се за предавања Васе Стајића (Социјална мисао у лепој књижевности) дају посебне препоруке на најистакнутијем месту листа. Исто је случај и са предавањима Вељка Петровића.¹⁸ Поред објављеног целокупног плана и програма школе, са видно истакнутом темом књижевника Вељка Петровића и још пар претходних указивања на значај теме Вељка Петровића, неколико дана пред одржавање самог предавања следи ново упозорење: „У недељу (15. II БВ) у 9 и по сати пре подне почиње професор Вељко Петровић предавати о теми: „Социјализам и уметност“. Два дана касније излази у 32 броју „Слободе“ 10. II 1920. следећи распоред предавања:

АГИТАЦИОНА РАДНИЧКА ШКОЛА

РАСПОРЕД ПРЕДАВАЊА

НЕДЕЉА 15. фебруар	ВЕЉКО ПЕТРОВИЋ, књижевник: Уметност и историски материјализам.
УТОРАК 17. фебруар	Др РАДИВОЈ ПАВЛОВИЋ: Из социјалне хигијене.
ЧЕТВРТАК 19. фебруар	НИКОЛА БОГДАНОВИЋ: Начела социјалне демократије.
НЕДЕЉА 22. фебруар	Проф. ВАСА СТАЈИЋ: Беседништво код старих јелина.

Предавања се држе у Матици Српској.

ПОЧЕТАК: недељом пре подне у 9^{1/2} часова, радним даном у 6^{1/2} часова увече.

УЛАЗ СЛОБОДАН.

ДРУГОВИ! Посећујте ова предавања у што већем броју.¹⁹

Иако, очевидно, баш овоме циклусу предавања посвећује посебну пажњу, извештач (по обичају) не јавља ништа о успеху овога предавања.

¹⁶ „Слобода“ бр. 1/1920.

¹⁷ „Слобода“ број 16/1920.

¹⁸ „Слобода“ број 9/1920.

¹⁹ Агитациона радничка школа „Слобода“ бр. 32/1920.

Евиденцију о одржаним предавањима Вељка Петровића своди само на то, да у поновној објави распореда предавања, одржана предавања Вељка Петровића једноставно изоставља. Такав је поступак применио у два маха, после прва два одржана предавања Вељка Петровића.

Последњи оглас предавања књижевника Вељка Петровића на Агитационој радничкој школи објављен је у 44 броју „Слободе“. Одређујући то, треће по реду предавање Вељка Петровића за уторак (2. III 1920. г. Б. В.) извештач је поновио исти оглас и у 45 броју „Слободе“.

Ово предавање није одржано. Већ у следећем броју „Слобде“ објављено је упозорење: „Због болести предавача г. Вељка Петровића, данашње предавање неће се одржати. Моле се слушаоци да ово приме к знању. Идуће предавање биће на време објављено.“

Међутим, више се није појавио ниједан оглас, па ни једна реч о *Агитационој радничкој школи*. Она је престала са радом. Из пажње према угледном предавачу, „Слобода“ је објавила „Црвену песму“ Вељка Петровића која је још 1906. штампана у „Делу“.²⁰

У разговору са нашим великим књижевником Вељком Петровићем, који смо водили с њим пре његове смрти дознали смо интересантне појединости о његовом тадашњем боравку у Новом Саду и тешким условима у којима је живео и радио тада на *Агитационој радничкој школи* и у нашем граду.

Вративши се 1919. године из Париза у Нови Сад, пун одушевљења и воље за рад, он оберучке прихвата позив да на *Агитационој радничкој школи* одржи циклус предавања. Не одвраћа га од рада ни чињеница што „живи као пролетер“, јер нема ни стана, него ноћива на тавану код доктора Трифковића, иако је тада био на раду у Народној управи за БББ, као референт за уметност. Секретар му је био Ненад Митров, а нераздвојни друг и пријатељ „симпатични Жара“ (Жарко Васиљевић).

Сећајући се рада на *Агитационој радничкој школи*, Вељко Петровић је живо представио скоро све предаваче те школе: „Честитога Др-а Симу Алексића“, врснога лекара Радивоја Павловића²¹ који је одржао врло посећен циклус предавања „*Из социјалне хигијене*“ и познатог београдског публицисту Николу Богдановића. Задржавајући се највише на лику Васе Стајића, опонашајући Стајићеве гестове, ход, израз лица и глас, говорећи „о Васи“ топло и са одушевљењем, Вељко Петровић је Стајићев лик употпунио низом анегдота, изрека и ванредних Стајићевих мисли, приказујући Васу као човека од акције, од дела. Као истакнут „револуционар предратне Војводине и организатора рационалног националног живота међу омладином“²² Васа Стајић је већ тада уживао велики углед.

Нисмо могли да сазнамо од књижевника Вељка Петровића и узроке престанка *Агитационе радничке школе*. Он се тада изненада тешко разболео и морао се посветити дужем лежању и опоравку, те је био отргнут од рада.²³

²⁰ „Слобода“ бр. 26/1920.

²¹ Слобода бр. 28/1920.

²² Споменица Васи Стајићу Нови Сад 1938. Р. 7.

²³ „Слобода“ бр. 3/1920.

Узроке престанка *Агитационе радничке школе*, иако се ови посебно нигде не наводе, није тешко наслутити, поготову када се обрати пажња на једну чињеницу коју је „Слободин“ извештач више пута нагласио. Говорећи наиме о све већем успеху Агитационе радничке школе, извештач је своје повољне оцене два, три пута пропратио речима: „Конзервативци на ову радничку школу мрско гледају... јер за њих веће бојазни не треба, нег што је та школа храм праве науке, храм истине и буктиње која светли у тами садашњице“.

Сасвим је сигурно да под конзервативцима треба подразумевати буржоаске власти тадање краљевине СХС. Њима је сметала ова школа у којој се чула права наука; њих је плашила „буктиња која светли у тами садашњице“, Гушећи радничку штампу, слободу збора и удруживања и раднички покрет у целини, радикалско-клерикалска влада Протић-Корошец онемогућила је, и рад овој радничкој школи.

Премда је била организована од умеренијих елемената око редакције „Слободе“, захваљујући борбеним полазницима и врсним предавачима — нарочито Васи Стајићу и Вељку Петровићу, — *Агитациона радничка школа* је снажно васпитно и образовно утицала на новосадско радништво. И више од тога: док су интервенцијом против младе Лењинове совјетске државе Европом „дували ветрови империјалистичког безумља“ *Агитациона радничка школа* је утицала не само на дизање образовања новосадског пролетаријата, него и на дизање револуционарне свести новосадског радништва.

Dr Branislav Vranešević

THE NOVI SAD POLITICAL WORKERS' SCHOOL OF 1919

Abstract

In the revolutionary days which followed the Great October Revolution a political school for workers was founded in Novi Sad in 1919 with the task of the general education of workers.

Gathering the politically most sophisticated of the working class of Novi Sad, the school was directed by militant representatives of the industrial proletariat who engaged as teachers the progressive writers Veljko Petrović and Vasa Stajić who, in turn, enriched the program with lectures on relevant Marxist topics. The school surpassed the modest goal of general education and became very active in the raising and strengthening of the class and political awareness of the Novi Sad working class. It was closed, however, after a short period by the reactionary, bourgeois government of the Kingdom of Serbs, Croats and Slovenes. The Political Workers' School made an important contribution to the academic and ideological development of the Novi Sad proletariat and was the precursor of the workers' universities.

ГРАФИЈСКЕ И ПРАВОПИСНЕ ОДЛИКЕ ПРВОГ ИЗДАЊА „ГОРСКОГ ВИЈЕНЦА“

Др Александар Младеновић

1. Овај рад представља, добрим делом, одређену целину са мојом расправом објављеном у претходној књизи Годишњака Филозофског факултета у Новом Саду, у којој су детаљније испитане граfiјске и правописне црте сачуваног рукописа Његошевог *Горског вијенца*.¹ У тој расправи посебно је посвећена пажња разликама у граfiји и правопису између рукописа (који досеже, као што је познато, само до 1528. стиха) и првог издања овог Његошевог дела, што значи да је у њој било говора и о извесним особинама граfiје и ортографије у штампаном тексту *Горског вијенца*. У овом раду граfiјска и правописна испитивања обухватиће комплетно прво издање поменутог Његошевог дела, односно ово испитивање биће примењено на штампаном тексту *Горског вијенца*, што не значи, наравно, да све одлике у овом погледу морају потицати од самог писца јер се, уопште узев, мора рачунати увек са извесним редакторовим или слагачевим интервенцијама.

Овом приликом пошло се од фототипског издања првог издања *Горског вијенца*, које је приређено још 1963. године и које се овде означаје са ГВ.²

¹ Уп. др А. Младеновић, *О рукопису и првом издању „Горског вијенца“*. — Годишњак Филозофског факултета у Новом Саду, Нови Сад, 1970, књ. XIII/1, 273—334 (скраћено: Млад. Рук.). Овде бих указао на извесне штампарске грешке уочене у овој мојој расправи: место *гласняја* (277, 13. ред одозго) треба *гласня*, м. *дивли* (278, 14. ред одозго) тр. *дивљи*, м. 29 (280, 18. ред одоздо) тр. 26, м. *сх* (284, 7. ред одозго) не треба ништа да стоји, м. *је* (289, 18. ред одоздо) тр. *је*, м. *иросложну* (290, 13. ред одозго) тр. *чейворосложну*, м. 5 (302, 13. ред одозго) тр. 15, м. 15 (302, 15. ред одозго) тр. 17, м. *иеримеру* (314, 14. ред одоздо) тр. *иримеру*, м. *иукојисно* (324, 19. ред одоздо) тр. *рукојисно*, м. *Текџолошке* (326, 6. ред одозго) тр. *Текџолошке*, м. *илмеђу* (316, 7. ред одозго) тр. *између*, м. *мајџи* (328, 15. ред одоздо) тр. *шайџи*, м. 938—940 (329, 7. ред одозго) тр. 968—970, м. *Герецрне* (329, 17. ред одозго) тр. *Горецрне*, м. *ие* (331, 21. ред одозго) тр. *је*, м. *исџоче* (332, 9. ред одозго) тр. *исџиче*, м. *Јирменској* (332, 10. ред одозго) тр. *Јерменској*. Посебно треба напоменути да је у скраћеницама на стр. 274. испуштен следећи текст: Мил. — Д-р Бранко Милетић, *Црмички говор*. — Српски дијалектолошки зборник, Београд, 1940, књ. IX, 211—663.

² ГОРСКИЈ ВІЕНАЦЪ. ИСТОРИЧЕСКО СОБЫТІЕ ПРИ СВРШЕТКУ ХVI ВІЕКА. СОЧИНЕНІЕ П. П. Н. ВЛАДЫКЕ ЦРНОГО[Р]СКОГА. У ВЕЧУ (СЛОВИМА Ч. О. О. МЕХИТАРИСТА), 1847. — Цетиње (Обод), 1963, стр. 116.

довієкъ 100, Кієво 101, харачліє 114, маміє 107, йойієва 114, йриіієва 114 (х 2), не наієди се 85^{4а} чіє (чије — ср. р.) 66, чіє (чй је — м. р.) 66 и сл.,

— и + и : (в. т. 8, 12).

Изузетак од овакве употребе слова *i* представљају примери: *њиове* 46, *быо* (инф. быти) 80, 81, 103, 104 (х 2), поред *біо* 97. Док се *ы* у *быо* јавља под утицајем осталих облика овога глагола: *быиши* 24, 25, 36 (х 2), *было* 17 и сл., — а *быо* Његош пише и у РГВ (уп. Млад. Рук. 277)⁵ — дотле би пример *њиове* требало графијски да гласи *њиове*. Међутим, ова заменица долази на другим местима у РГВ са -х- и у њој исправно стоји -и-, јер се овај вокал налази у позицији пред консонантом: *њихова* . . . *сагрешеня* 8, *носилахъ* . . . *њиховієхъ* 16, *њихове куће* 107. Ови примери објашњавају, наравно, присуство графије -и- (а не -i-) у поменутом заменичком облику без -х-: *њиове*, који је, иначе, Његош у РГВ написао са -х- (уп. Млад. Рук. 321).

б) i + й

— *Аравійско море* 1, *Муіо Аліїћъ* 18, *Аліїћа* 19, *Аліїће* 28,

— ном. једн.: *џурскій кавазбаша* 18, *Собієвскій, войвода Савойскій* 44, *йоколь* . . . *великій* 105, *смадръ великій* 56, *великій йойресъ* 91, *великій войвода* 9, *Богъ* . . . *драгій* 8, 10, 74, *Богъ* . . . *якій* 80, *ИСТІЙ ЦУЦА* 87, *демонскій мессія* 3, *найгушій облакъ* 106, *Геній свемогушій* 9, *вышій* (кокот) 46 (х 2), *ячій* (кокот) 46, *другій* 27, 83, *їрећій* 59, 62, *свакій* 2, 62, 66, 98, 100, *некій* 24, 32 (х 2),

— акуз. једн.: *їешкій йойуъ азіаїскій* 24, *образъ юначкій* 25, *юначкій аманейъ* 10, *образъ црногорскій* 12, *брієъ морскій* 30, *часъ* . . . *ланскій* 4, *їазаръ истій* 62, *дугій їерчинъ* 78, *їредбљ ширій* 34, *їрашакъ свакій* 28, *свакій* 93, *їрећій діо* 60,

— вок. једн.: *Боже драгій* 19, 23, 28, 60, 61, 97, 108, *кнеже Озри-нићкій* 27, *кавурскій хайдуче* 45, *сваїскій їрвієнче* 74, *йойє Цуцкій* 83, *сердарє Нѣгушкій* 97, *кнеже Дуйіоскій* 98, *мркій Вуче* 116,

— ном. мн.: *градови* . . . *џурскій* 15, *вишій їріяїшєлы* 45, *Геклићкій* . . . *Турцы* 107, *їосланицы везырскій* 45, *кавази везырскій* 46, *многій грдній мучи-їєлы* 46, *куряїы грдній* 61, *Србскій моцы* 77, *Виїєзови Срби Вриїєльскій* 41, *некій* 16, 32, *другій* 60, 61, *мрзній* (мрзни = мрзнији) 75 (уп. т. 12),

— прилози: *браїскій дієлімо* 37, *живимо* . . . *браїскій* 39, *браїскій йогледаїи* 39, *крвнићкій* (погледати) 39.

Уп. и -и- место очекиваног -ий у примеру *їрећіи* (ном. једн.) 62.

^{4а} Овде, наравно, графија -i- обележава самогласник -и- а не сугласник -ј- о чему сведочи десетерачки метар стиха у којем налазимо горњи пример: *Аманайи, не наієди се* 85. У Рјечнику *хрватскога или српскога језика* (Загреб, ЈАЗУ, 1911—1916, књ. VII, 361—скраћено РЈА) погрешно се овај пример наводи: *не наієди се*. Ради се о глаголу *наїјєдїи* (се) у значењу „наљутити“ (ibidem).

⁵ Форму *быо* пишу тако и други наши стари писци (уп. нпр. код Ј. Рајића: А. Младеновић, *О народном језику Јована Рајића*. — Нови Сад (Матица српска), 1964, 24 — скраћено: Млад. Рајић).

У примерима наведеним у почетку: *аравійско* и *Алијћ* група *-ий-*, односно бележење сугласника *-й-*, објашњава се правописним маниром прве половине XIX века. Наиме, облик *аравійско* Његош је *н а п и с а о* са *-й-* у РГВ, односно преузео га је тако из руског (уп. рус. *аравийский* „арапски“), а презиме *Алијћ*, које Његош није изговарао са *-j-* јер га у РГВ *п и ш е* без *-й-* (*Алић*, *Алића*, *Алиће* — уп. Млад. Рук. 307), долази у ИГВ где се оправдава ортографским разлозима: сугласник *-j-*, присутан у основи именице од које је ово презиме направљено (уп. у ИГВ: *Алија* 72, 74, *Алију* 71), пише се иза контрахованог вокала *-и-* који је дуг (уп. *Алиј+ић* > *Алиић* > *Алић*).⁶

У осталим примерима придева, придевских заменица и редних бројева финално *-ий* не обележава, као што је познато, групу *-иј* већ *-и* (уп. Млад. Рук. 277—278). У складу са традиционалном ортографском традицијом, и српскословенском и рускословенском, *-ий* је присутно и у ИГВ мада не доследно, јер се одређени број примера ове врсте јавља са *-и* (што је у складу са изговором) место очекиваног *-ий*. На пример:

- ном. једн.: *йлахи* 10,
- ак. једн.: *вышии* (поток) 30,
- ном. мн.: *яки зуби* 42, *яки . . . коньи* 67, *крвници яки и ојаки* 3, *йрагови . . . многи* 44, *наши* 64, *наши краичници* 12,
- прилози: *брайски дочекамо* 57, *юначки не смакнеише* 58, *крвнички гонийи (се)* 8.

Група *-њи* свега једном је означена са *-ный* у изразу *Бадный вече* (ном. једн.) 100⁷, поред примера где такво бележење изостаје: ном. једн. *маньи* (кокот) 46, *маньи йойокъ* 30; у групи *-љи* налазимо редовно *-љи*: ном. једн. *дивљи вейаръ* 44, *больи* 14 (х 2), *найбольи* 99, ном. мн. *больи* (судови) 57 (уп. и Млад. Рук. 275).

Придев у форми мушкога рода *божій* редовно долази са *-ий* у ИГВ: *аманыйъ ви Божій* 8, *бичъ . . . Божій* (ном. једн.) 15, *анђели Божій* (ном. мн.)⁸ 25. Графија ИГВ не омогућује сасвим тачно читање овога облика. Наиме, десетерачки метар стихова где долази овај придев дозвољава само његову двосложну вредност: *божи* или *божји* а никако *божјиј*:⁹

- а) Пуштите ихъ, аманатъ ви *Божій* 8
- б) Бич самъ *Божій* я сплетенъ за тебе 15
- в) Богъ са нама и анђели *Божій* 25.

⁶ Тако су постала наша презимена *Илић*, *Јердеић* и др. (уп. др А. Белић, *Основи историје српскохрватског језика*. I. Фонетика. Универзитетска предавања. — Београд (Научна књига), 1969, 69; П. Ивић, *О акценџу презимена као Илић, Пантић и сл.* — Наш језик, Београд, 1955, н. с., књ. VI, св. 7—10, 251—252).

⁷ Ова именица у поменутом изразу може бити мушког рода у данашњим говорима Црне Горе: *на бадный вѣчѣ*, *један вѣчѣ* или са партикулом *-н*: *један вѣчѣн* (уп. М. Пешикан, *Сѣвероцрногорски средњокашунски и љешански говори*. — Српски дијалектолошки зборник, Београд, 1965, књ. XV, 139, 183 — скраћено: Пеш.).

⁸ У стиху: *Богъ са нама и анђели Божій* 25 ради се, наравно, о ном. мн. (код мене грешком стоји *вок. мн.*: Млад. Рук. 278).

⁹ Уп. *божи*, *божји* код А. Белића: Фонетика, 68.

Овде се несумњиво ради о форми *божи*, што се утврђује: а) на основу Његошевог п и с а њ а облика женског рода овога придева без -ј- у РГВ: *божа*, *божу*, б) на основу множинског облика средњег рода одштампаног без -ј- у ИГВ: *божа* . . . *чудеса* (ак. мн.) 91, в) на основу облика *божи* и *вражи* из Његошевог *Лажног цара Шћейана Малог*, дела које није штампано традиционалном графијом¹⁰, и г) на основу присуства облика без -ј- у данашњим говорима Црне Горе: *бѣжй*, *бѣжѣ*, *бѣжѣ* (уп. Млад. Рук. 278—279 и нап. 9). Иначе, у ИГВ долазе облици овога придева у женском роду одштампани са -ј-, тј. са -*жја*, -*жје*, -*жју*: *Божея* . . . *вѣра* 36, 57, *Божеѣ силе* 34, *Божею* 59, *Божею вољу* 91, *Божею лейшурѣю* 4, *Божею вѣру* 98; уп. и *вражея женидба* 70, *вражеѣ ѿлеме* 1, *вражеѣга коѣа* 10, *ѣудѣ лисичя* 33¹¹, односно -*жја*, -*жје*, -*жјега*, -*чја* егзистира у овим придевима а не, евентуално, -*жија*, -*жије*, -*жијега*, -*чија*, што показује не само графија већ и десетерачки метар стихова где налазимо поменуте придеве. Ни придев у примеру *ѣасѣга милѣѣа* 70 (у стиху: *Хвала Богу, ѣасѣга милѣѣа*) не може се читати са -*сиј*- м. старијега -*сѣј*-, иако би графија у овој речи (-*је*-) то допуштала, јер се томе противи како метар поменутог стиха тако и пример *ѣасю вѣру* 99 који се једино може читати са -*сј*-. Поменути пример би, заправо, указивао и на то да се словом *ј*, у овом усамљеном примеру у ИГВ, једном обележава и глас *ј*.

Са -*ий* одштампани су у ИГВ и примери: *Геній* (ак. једн.) 9 и *ѣй* (2. једн. импер.) 29, који представљају одређен проблем у транскрипцији данашњим писмом јер нисмо сигурни да ли су у језику ИГВ, односно у Његошевом језику, ови случајеви гласили са -*иј* или са -*и*. Иако је ово друго вероватније, ни оно прво није искључено (уп. о овоме детаљније код мене: Млад. Рук. 287—288).

б) У речи *миръ* 'свет' долази -*и*- по црквенословенској ортографској традицији: *мировима* (инстр. мн.) 28, *мировима* (дат. мн.) 29, *књигу* . . . *миробийну* 29 (уп. и Млад. Рук. 279).¹²

Именица *Данило* 1, 20 (х 2), 23 итд. долази редовно у ИГВ са -*и*- (уп. у РГВ, поред оваквог писања, једном и писање: *Данилу* — Млад. Рук. 279 и нап. 10).

5. Графија *ы* долази у ИГВ најчешће по нормама домаћег традиционалног писања овога слова, по рускословенским правилима, у неким посебним случајевима, као и у завршетку -*ый* речи које се мењају по придевској деklinацији. Примери:

а) бити: *бийи* (инф.) 5 (х 2), 13, 24 итд., *бий'* 61, 90, 95, *было* 17, 51, 62, 64 итд., *быо*, поред *био* (в. т. 4), (*не*) *быва* 53, 96, 102, *были* 86, *быће* (3. једн. ф.) 33, 116, *быо дозвѣѣ* 104, *не быо* . . . *ѣушѣавѣѣ* 104, *быхъ река* 67, *не быхъ вѣровао* 65, *не быхъ* . . . *дао* 63, *знао быхъ* 45, *быхъ* . . . *уграбио* 50, *быхъ*

¹⁰ Уп. Д. Вушовић, *Прилози ѣроучавању Његошева језика*. — Јужнословенски филолог, Београд, 1930, књ. IX, 111 (скраћено: Вуш.).

¹¹ У примеру ген. мн. *лисичѣхъ очѣхъ* 29, не ради се о -*чиј*- м. старијег -*чиј*- већ о наставку -*ѣѣхъ* у овом падежу (уп. *дивѣхъ гусалахъ* 10, *одѣ сѣѣхъ* 32, *сѣ бойѣхъ ѣољнахъ* 38 и сл. — уп. и Вуш. 125).

¹² Уп. С. Петковић, *Речник црквенословенског језика*. — Сремски Карловци, 1935, 117 (скраћено: Петк. Речник).

се изблювао 48, быхъ (се) йокла' 52, быхъ йлакао 113, быхъ воли 92, быхъ . . . йридизала 88, не быхъ йредавао 85, река' быхъ 54, бы . . . зажегло 11, бы . . . огрануло 11, бы . . . йройлакао 112, бы . . . очаяля 95, бы био 97, бы . . . могло 83, бы . . . чинио 84, не бы . . . се . . . смішала 75, бы . . . се . . . наежила 61, бы . . . се . . . чинило 30, не бы . . . наружила 88, бы ймога 24, бы . . . йдва 104, рекао бы 66, бы было 42, бы . . . быю 9, бы . . . была 13, 30, 104, бы река 101, бы црка 82, бы мога' 18, бы зайа' 21, да бы 22, бысмо . . . дошли 17, бысмо . . . узели 31, бысмо (се) зайворили 104, не бысьте . . . хвайяли 8, бы . . . дигнули 82, не бы се вукли 75, бы . . . сасѣкли 21, бы шѣли 104, бы дошли 104, бы учинили 104, бы . . . йословала (3. мн. ср. р.) 19.

Грешком долази ы и у глаголу ,тући': биѣи 54 (у стиху: Ста градъ биѣи топомъ буковіемъ), поред биѣи 65 (у стиху: Да с' имаю чимъ биѣи съ Турцыма), 7 (у стиху: Не валя се биѣи кукавица), затим не била 7, не били 85, били (се) 104, убиѣи' 7, убисмо 19, убили 83, убил 86, йобисмо се 16, йобили 63.

владыка: ВЛАДЫКА 1, 20, 23, 25 итд., Владыка 20, 112 (х 2), 116, владыка 83, 99, 108, владыке 4, владыцы 41, 82, ВЛАДЫЦЫ 89, владыку 110, 112, владыко 4, 20, 25 итд., владыкомъ 41, браѣѣ владычинъ 21,

вы (зам.): вы 17, 33, 86, 92,

высок-: високу лийицу 74, высокъ 82, выши (поток) 30, выше брук 38, вышій йріяїельи 45, вышій 46 (х 2), найвыше лудосїи 94, вышнѣа (,бога') 102, выше (прил.) 18, 24, 34, 36, 39, 45, 55, 86, 93, 115, найвыше (прил.) 101, йовыше (прил.) 20, поред

више (прил.) 5, 20, найвише (прил.) 105, предлог: више езера 7, више Горецрне 29, више Лѣишкыоля 115, изъ више Пишиїейи 18,

эзык-: эзыкъ 97, эзыку 97,

-зыва-: называю се 26,

крыл-: йодъ крылима 79, йоред крыло 70, крыла 73, 74, 77 (х 2), 94, затим крйлаїи 71, крйлаїюга 71, йрекриле 6 (х 2), окрйлаїиїиъ 41,

манастир-: манасїѣре 32, йо манасїѣрима 32,¹³

мы (зам.): мы 16, 18, 39 итд.,

мысл-: мыса 37, мысли (ген. једн.) 44, мысли (дат. једн.) 97, мысло (инстр. једн.) 9, мысли (ном.-ак. мн.) 19, 20, 104, мыслимъ (1. једн. през.) 25, поред мислимъ 62, 75, 110, 114, мислииъ 92, мисли (3. једн. през.) 1, 18, мислиїе 34, мислиї' (инф.) 19, 33, мислиїи 44, мишляхъ 105 (х 2), мишляху 59, йомислиїи 18, йомислимо 53, 82, замисліо 110 (х 2), йремислимъ 3, мишлѣня 20,

сын-: сына 22, 26 (х 2), 27 итд., сыномъ 29, сынови 26, сынко 91 (х 2), 92, 101, 104, сыновицомъ 69,

ты (зам.): ѣы 4, 9, 15, 20 итд.,

четыр-: чейѣри 26, 34, 51, 75, 80.

б) После сугласника *ц* пише се *ы* м. по рускословенској норми (уп. Млад. Рук. 279): дат. једн. владыцы 41, 83, ВЛАДЫЦЫ 89, лок. једн. на муцы 5, у лаїицы 24, йо Црмницы 112, у . . . ѣавницы 30, ном.-вок. мн. вуцы

¹³ У ПГВ овај пример је погрешно одштампан: *йо манасїѣрима* 32.

42, 71, 106, њосланицы 45, Црногорцы 6, 11, 19 итд., крамчници 12, момцы 4, 10, 38, 77, 109, облацы 6, 30, крвници 3, звуцы 10, Турцы 4, 5, 13 итд., юнацы 5, 57, 72, куряцы 11, 61, хайдуцы 45, ѡенцы („вампири“) 61, брцы 113, невѣрници 76, 78, ѡреквѣници 78, безѡредцы 95, губавцы 99, бадняцы 99, 101, ѡацы 100, 101, 113, БАЦЫ 100, єдногодишници 101, єднацы 81, свиколцы 91, дат. мн. юнацыма 4, 41, Турцыма 12, 13, 21 итд., судницима 59, бадняцыма 100 (х 2), инстр. мн. клицыма 11, Турцыма 13, 16, 40 итд., корацыма 23, Црногорцыма 27, 40, крвницима 75, момцыма 79, лок. мн. у момцыма 4, 2. једн. импер. ѡсѣцы 13, уѡецы 63, обуцы 82, 3. мн. аор. забацыше 8, затим ѡецува (ак. мн.) 66, 101, 108 (х 2). Изузетак од оваквог јављања ѡ представља пример мрцино 72.

Иначе, свакако по угледу на множинске падеже горњих именица, -ѡ као наставак за ном. мн. јавља се понекад и код именица чија се основа не завршава на -ѡ: ном. -вок. мн. свайѡвы 17, 69, 70, вѡйровы 30, ѡедовы 101, ну-гловы 55, ѡламовы 82, главары 26, измеѡары 33, вок. мн. главары 28, 41, поред

ном. мн. свайѡвы 75, духовы 2, членовы 2, ѡламовы 3, соколовы 107, 108, градови 15 (х 2), сыновы 26, гаврановы 36, виѡезовы 41, ѡраговы 44 (х 2), судовы 57, бродовы 57, днєвы 58, 103, очеви 94, ораси 72, главари 8, 79 (х 2), 83, 91, ГЛАВАРИ 89, цари 8, лафи 10, гласи 29, 106, длани 31, Срби 41, зуби 42, ками 56, жбури 59, свайѡи 69, 73, јди 7, 78, 83, 85, анѡели 25, кавази 46, шѡйѡони 59, Лайѡини 63, мѡжисахани 69, Коѡшари 73, сахайѡи 74, ѡриговори 74, вок. мн. изроди 3, сердари 42. У РГВ Његош овакве случајеве редовно пише са -ѡ (уп. Млад. Вук. 280). тако да је јављање -ѡ у њима одлика графије само у РГВ.

Именице са завршетком -ѡи, -ѡи у ном. мн. имају -ѡи, -ѡи: ѡриѡиѡи 45, мучиѡиѡи 46, сужѡиѡи 58, конѡи 67.

в) Од посебних случајева јављања графије ѡ уп. пример: везыѡ (тур. *vezir*) 39, 77, 90, везыѡа 40, 41 (х 2), везыѡу 45 (х 2), 90, сѡ везыѡима 45, ѡсѡланицы везыѡскѡй 45, кавази везыѡскѡй 46 (у РГВ ова се графија пише недоследно у овом примеру: уп. Млад. Рук. 280).

г) Графију ѡ налазимо врло често у завршетку одговарајућих падежних форми придевске деклинације мушкога рода (-ѡй) изузимајући такве облике са завршетком -ѡй о чему је већ било речи (уп. т. 4). Примери:

ном. једн. сѡракѡ ѡуужный 2, найѡрвыѡ 14, ѡрвыѡ 28, добрый юнаѡ 18, духовный воѡа 23, свейѡаѡ ѡравый 34, храбрый воевода 44, сѡарый Озро 53, сѡарый Балеѡа 13, јдный човѡѡ 54, јдный ѡедѡ 78, дѡмѡ . . . црный 68, 106, сѡарый и слейѡи иѡманѡ Сѡеѡанѡ 91, чѡстѡйѡ ѡамянѡ 96, ѡоруганыѡ оѡѡарѡ 96, ѡраѡ . . . грднѡй 99, блѡедѡй ѡламенѡ 102, бой кравыйѡ 105, лудѡй 113, соко сѡвѡйѡ 114, Воинѡивѡенѡй Генѡй 9, громѡ сѡравичный 9, санѡ ѡакленѡй 1,

ак. једн. ѡамянѡ свейѡйѡ 4, крсѡѡ ѡасный 12, ѡронѡ . . . узейѡйѡ 3, новѡй жи-воѡѡ 110, крсѡѡ раздроблѡный 3, видѡ . . . новѡй 110, свейѡиѡенѡй ѡивоѡѡѡ 24, каменѡ кравыйѡ 25¹⁴, кравыйѡ ѡламенѡ 26, смѡѡенѡй облаѡѡ градоносный 29, ножѡ кр-

¹⁴ О значењу синтагме оѡѡарѡ ѡравый у 675. стиху Горског вијенца (Оѡѡарѡ ѡравый на каменѡ кравыйѡ) уп. мој рад: О значењу два сѡѡиха у „Горском вијенцу“. — Зборник за филологију и лингвистику, Нови Сад (Матица српска), 1971, књ. XIV/1.

вавый 87, йойкоъ бистѣрый и чудесный 35, у злый часъ 48, 56, крсѣйъ златѣнный 52, у бой лютой 77, шаль црвѣный 82, у живый огань 91, огань свейый 93, свешѣнный основъ 94, йоманный вѣшаръ 100, грдный свейѣъ 102, свейый йушѣръ 107¹⁵,

ном. мн. йустый гласи 29, мушѣный облацы 30, свешѣнный гласови 35, младый Црногорцы 47, йрвый 109, црный . . . брцы 113, врсѣнный момцы 4, горый (комп.) 7, момцы дивный 10,

вок. мн. главный Сердари 42.

У примеру ном. мн. грдны яди 78 свакако је грешком одштампано -ы место -ый.

Одступања од горњег јављања -ый, тј. -и место -ый срећемо у примерима:

ном. једн. лакоми 10,

вок. једн. Нови граде 46,

ном мн. вѣшѣи звуцы 10, ѣаклени духови 2, сѣшѣи 52, рогаѣи 55 (х 2), згодни 55, богаѣи 55, судови . . . ѣрави 57, млади 65, лѣи конѣи 67, ѣриговори сѣари 74, шарени 60,

вок. мн. ѣогани изроди 5.

У облицима трпног глаг. придева ретко долази -ый: ак. једн. узетѣый, смуѣный (в. горе), поред: ном. мн. сужѣи . . . ѣриковани 58, ѣрекшѣени . . . бадѣяцы 101, саковани (ѣефердари) 113, бирани . . . Озринѣи 53. Исто тако, и у заменичким формама редовно је -и: ном. једн. они часъ 66, ак. једн. ѣакви санъ 53, ном. мн. ѣакви ѣефердари 113, сви 60, 67, некакви ѣриговори 74; уп. и ном. мн. єдни сужѣи 58.

Као што је добро познато, и ови случајеви са -ый, као и они раније поменути са -ѣи, представљају у ИГВ само традиционалну, српскословенску и рускословенску, ортографску црту, а никако гласовну, о чему јасно сведоче, поред осталог, и горњи примери са -и место очекиваног -ый или -ѣи (в. т. 4).¹⁶

У неким примерима, у којима очекујемо јављање граfiјеѣи по нормама наше традиционалне и рускословенске писмености, налазимо у ИГВ и: миѣи 43, миѣи 17, 60, миѣа 42, миѣа 9 (х 2), 38, миѣе 4, крѣи 32, 36, 80 (х 2), робинѣ 13, свѣиѣи 35.

Слова ѣ и є

6. Оба ова знака у ИГВ долазе у функцији означавања слога је: ѣ у средини и на крају речи (подразумевајући и случајеве са ѣе, ѣе < ѣѣ, ѣѣ), а є, по правилу, на почетку речи.

а) ѣ

— средина речи: сѣдѣиъ 3, сѣнку 3, сѣме 3, вѣра 3, вѣровао 65, вѣиѣи 5, бѣжи 5, ѣѣва 11, у ѣѣдрима 12, 26, уѣѣгоше 14, неѣѣсиу 19, човѣка 23, дожи-

¹⁵ Једном налазимо грешком одштампано -ѣ- м. -ѣ-: на ѣресѣоѣ небеснѣи 28.

¹⁶ Уп. исто и код других наших старих писаца, нпр. код Ј. Рајића (Млад. Рајић 24—25).

вѣиш 66, ѡсвѣкоше 76, свѣи 77, вѣишше 86, 87 (х 2), ѡсвѣдоци 87, мѣсецъ 91 (х 2), ѡримѣръ 95, развѣжаше се 107, извѣишъ 64, извѣиш 64 (х 2), извѣице 112, извѣле 86, извѣдоше 110, разумѣхъ 112, мраморѣмъ (инстр. једн.) 15, затим трпни придев: изломѣше ѡкоје 113, сломѣно (јаје) 35, ѡбѣно мраморѣ 23, ѡефердаръ ѡребѣнъ 114 и сл.,

— крај речи: *вражѣ ѿлеме* 1, *ѿерѣ* 5, *класѣ* 94, *оружѣ* 11, 22, 25, 53 (х 2), 96, 97, *робѣ* 13, *осѣ* 94, *ѿружѣ* 23, *мраморѣ* 23, *живѣ* (комп.) 51, *явѣ* (имен.) 95 (уп. Млад. Рук. 282 и нап. 19), *Божѣ силе* 34.

У примеру ак. мн. *шавницѣ* 15 грешком је одштампано -ѣ м. -е.

Графија *ĥ* има вредност *je* и у неким примерима у којима треба очекивати рефлекс *ije* за стари самогласник јат. Међутим, метар стихова у којима се ти примери јављају, као и графија ГВ у овом погледу, јасно сведоче да се ради о слогу *je*, тј. о намерном песниковом поступку да место двосложног *ije* (графијски *ie*) стави једносложно *je* (графијски *ĥ*). То су следећи стихови:

- 1) Четрнаест *йосѣи* Туракахъ 13
- 2) *Бѣле* власе низъ плещи просую 22
- 3) *Бѣла* брада вѣе до пояса 22
- 4) Да ми *свѣтили* круна Лазарева 30
- 5) Пожнѣвшъ ми га у *цвѣти* младости 37
- 6) Мало людство што си *заслѣвило* 34
- 7) Жаліе му снахин *вѣнац* было 51
- 8) *Бѣе* вираху, ка? миши изъ *гнѣзда* 60
- 9) Ту *сакрѣши* Богу и Пророку 71
- 10) *Бѣле* руке крила лабуда 74¹⁷
- 11) Све природа *снабдѣва* оружѣмъ 95
- 12) Не пушта се да є зло *йобѣди* 95
- 13) Рани *йѣло* огнѣмъ электризма 95
- 14) Да вамъ *вѣнце* достойне саплету 95
- 15) Тежак *вѣнацъ* — алъ є воѣе слатко 95
- 16) *Свѣтиѣ* є овай тиранъ тиранину 102
- 17) *Тѣло* стенѣ подъ силомъ душевномъ 103
- 18) Веѣ є трое пояло *йѣвацахъ* 105
- 19) Безъ приправе и безъ *исйовѣсти* 108
- 20) Ко уміе вама сплести *вѣнце* 109
- 21) Да *йосѣчемъ* Турке изѣлице 114
- 22) Око *бѣле* куле наниели 114
- 23) *Послѣ* тридестъ четрдестъ другохъ причай свое снове...98 (прозна диласкалија).

Kaο što je poznato, Њegoш je, у oним примеримa коjи долазе у РГВ (овде од 1—7), н а п и с а о слово *б* које у свим овим случајевимa има вредност *је*, тако да поменути примери гласе: *ѵосјеци, бјеле, бјела, свјеиши, засвјеишило, у цвјеишу, вјенац, гвезда, сасгрјеиши, бјеле, снабдјева, ѵобједи* (3. једн. през.), *шјело, вјенце, вјенац, свјеиш, шјело, ѵјевацах, исѵовјестиш, вјенце, ѵосјечем, бјеле и цосје*.¹⁸

¹⁷ Овај стих је из песме у деветерцу коју у *Горском вијенцу* пева Мустаја кадија.

¹⁸ Уп. о овоме ближе код мене и тамо наведену литературу: Млад. Рук. 289.

Само у једној речи, која се јавља два пута, нисмо сасвим сигурни да графика *ѣ* означава слог *је*. Ради се о руској лексеми *действие* („рад“, „деловање“) у стиховима:

- 1) Иште свієтъ неко *дѣйствиє* 94
- 2) *Дѣйствиѧ* напрежу духове 95.

У оба случаја ова реч мора имати четири слога да би метрички испунила десетерац у другом, одн. у првом полустиху где се она јавља. М. Решетар у својим издањима *Горског вијенца* слово *ѣ* у овој речи транскрибује са *-је-* при чему *-й-* чита као *-и-*: *дјеистиѧије*, *дјеистиѧиѧа*, а Д. Вукошвић, такође у својим издањима овог Његошевог дела, поступа тако што *ѣ* чита са *-ије-*: *дијејистиѧије*, *дијејистиѧиѧа*.¹⁹ За једно од ова два читања поменуте речи данашњи издавач *Горског вијенца* мора се одлучити, мада М. Решетар за свој поступак: за претварање *й* у *и*, наводи више случајева из Његошевих дела, неголи Д. Вушовић за претварање рефлекса кратког јата у дуги.²⁰

б) Є

— почетак речи: *еднако* 6 (х 2), 21, 44, *Еданъ* 8, 46, *еданъ* 16, 24, 116 итд., *една* 18 (х 2), 31 итд., *едно* 24, 53, 86, *едно* 104, *едноименѧка* 44, *едномъ* 68, *единоѧа* 22, *есамъ* 16, 87, *є* (глагол.) 64 (х 2), 66, 68 итд., *есмо* 37, *єстиє* 100, *є* (зам.) 95 (х 2), 100, *єка* 6, 61, *єкомъ* 6 (х 2), *єстиѧа* 65, *єла* 65, *єде* 64, *єдешъ* 20, *єрусалимъ* 92, *єзыкъ* 97, *єсенъ* 25, *о єсени* 106, *єзера* 108 и сл.

Изузетак од јављања графика *є* на почетку речи представљају примери: *едно* 110, *єстиъ* (3. једн. през.) 65, који долазе са *е-*. Иако се оба ова примера налазе иза речи које се завршавају на вокал (*Фала Богу*, *єстиъ* велико чудо 65, *Улази едно момче къ њима* . . . 110), тешко је рећи да ли је почетно *е-* у овим речима настало фонетским путем (губљењем *ј-* у сантију), или потиче од редактора (или слагача?), јер оба поменута примера долазе у другом делу *Горског вијенца* за који немамо песников аутограф.

Везник *јер* у ИГВ јавља се са *је-* и *е-*: *Єръ* 17, 19, 36, 53, 64, *Єре* 8, 36, *Еръ* 71, 73, 88, 90, 98, 113, *Ере* 78, 88, 104, 115.²¹

У сложеницама са разним префиксима основна реч, која почиње са *је-*, најчешће садржи у себи графика *є-* без обзира на то да ли се префикс налази уз ову реч или је одвојен од ње: *одекне* 5 (х 2), *Уедно* 11, *заедно* 37, 47, *уеда* 51, *наєстиъ* 2, *йресстии* 2, *не йрееду* 42, *йо едноу* 5, *на едно* 12, 98, *за едно*

¹⁹ Уп. Целокујна дела Пејѧра Пејѧровиѧа Његоѧа. *Горски вијенац*, *Луѧа микрокозма*, *Шћейан Мали*. У редакцији Милана Решетѧара. — Београд, 1926, 85; *Горски вијенац* владике црногорскога Пејѧра Пејѧровиѧа Његоѧа. *Десетѧо издање с уводом и коментѧаром Милана Решетѧара*. — Београд, 1940, 118, 119; *Целокујна дјела Пејѧра Пејѧровиѧа Његоѧа*. У редакцији др Данила Вушовиѧа. — Београд, 1935, 71, 72, 655; *Целокујна дјела Пејѧра II Пејѧровиѧа Његоѧа*. У редакцији Др. Данила Вушовиѧа. *Друго издање*. — Београд, 1936, 79, 80.

²⁰ Уп. М. Решетар, *Ново издање свих Његошевих дјела*. — Јужнословенски филолог, Београд, 1936, књ. XV, 221—222.

²¹ У свим стиховима где се јавља, овај везник долази на почетку стиха те се зато доноси великим словом како је и одштампан у ИГВ (уп. Млад. Рук. 283—284).

15, ни еданъ 24, 67, одъ єдномъ 14, 74, ни єднога 59, у єдно 96, 112. Изузеци од овога ретки су: *ніеднога* 23, 53, *наедохъ* (се) 65.

Глаголски облик је после речи које се завршавају самогласником најчешће се бележи графијом *е*: *коє* (ко је) 16, 110, *ко є* 18, *чіє* (чї је) 66, *їио є* 1, 4, 5, 17, 20, 24 (х 3), *шїио є* 11, 19, 22, 29, *їиі є* 2, 25, *ли є* 3, *ми є* 7, 14, 25, 30, *їиє є* 3, 4, 19 (х 2), *да є* 3, 19, 22, 24 (х 2), *све є* 5, 6, 21, *колико є* 6 (х 2), *досїиа є* 6, *ово є* 7, *се є* 23, *їе є* 23, *га є* 14, 20, 24, *ка' є* 6, 11, 17, поред *ко є* 18 (х 2), *коє* (ко је) 69, *миломіє* (мило ми је) 40, *дає* (да је) 67, *шїио є* 112. Одречни облик *није* редовно долази овако: *ніє* 7, 12, 13, 15, 16, 18 итд., поред усамљеног *ніє* 17.

Именица *јаје* такође има графију *-є*: *Јє* 35, *јєїиа* 87, поред *јє* 65.

Графија *є* јавља се понекад и у позицији где је не бисмо очекивали, тј. у групама *-оје(-)*, *-ује*, *-аје(-)* и једном у *-ије* (в. горе, усамљено *ніє*). Ове групе по правилу у ПГВ обележавају се са *-ое-*, *-уе-*, *-ае-* (в. т. 14): *своє* 4, *коє* (које) 47, *їиоє* 46, *коєиїиа* 106, *одбранїиоє* 94, *їиїиоє* 24, *раїиїиує* 103 (х 3), *баєїиє* 67, *изъ одає* 116. Оваквим бележењем поменутих група не одликује се графија Његошевог рукописа *Горског вијенца* (в. т. 15).

На насловној страници ПГВ слово *є* употребљено је два пута у групи *-ије*, што иначе није одлика графије ПГВ, јер се у тексту штампаног *Горског вијенца* ретко среће горе поменуто *іє* (*ніє*, *чіє*) поред редовног *іє* (в. т. 4). Примери: *СОБЫТІЄ*, *СОЧИНЕНІЄ*. Обе ове речи одштампане су верзалним словима одређеног, ситнијег типа. Исто тако, верзалним словима одштампане су и речи из наслова где не налазимо групу *ІЄ* већ *ІЕ*: *ВІЕНАЦЪ*, *ВІЕКА* (уп. наслов у РГВ: *вієнаць Горскій*). Насловну страну *Горског вијенца* у дефинитивној, рукописној верзији свакако није писао сам Његош, већ, можда, М. Медаковић који пише групу *іє* (в. т. 15).

Слова *я* и *ю*

6а. Као што се словима *ѣ* и *є* означава слог *је* у ПГВ, тако се графијом *я* обележава *ја* а знаком *ю* — *ју*. На пример:

а) *я* (зам.) 45, *ядный їедъ* 78, *Янку* 83, *їиїа* 76, *баряїиїару* 44, *їиїасу* 82, *суза моя* 2 и сл.,

б) *юнакъ* 79, *Юговиїахъ* 10, *крїиїи* 88, *чуваю* 44, *лєїиурїиїи* 85, *їиїиою* 12 и сл.

Група *јо*

7. У ПГВ група *јо* бележи се са *іо-Јо*: *іишїиъ* 5, 6, 7, 12, 13, 15, 19, 22, 26, 28, 48, 61 (х 2), 80 (х 2), 93, 102, 103, 107, *іиї* 18, 23, 26, 31, 32 (х 3), 43, 51, 54, 60, 73 (х 4), 82, 96, *своїиомъ* 2, *їиїиїиомъ* 22, 76, *коїиї* 57, 94, *моїиї* 35, *Муїи* 18, 74, *Баїи* 40, 73, *граїиомъ* 26, 83, *издаїиомъ* 93, *Јишїиъ* 15, 44, 80, 115, *Јишїиє* 65, *Јоїъ* 39.

Док се у обележавању групе *јо* са *іо* огледа у ПГВ наша традиционална ћириличка графија²², дотле се у присуству мајускулног *Ј-*, чега Његош нема

²² Уп. код мене: *Знак ј у ѡерсієїиїиїи ѡредуковског ћириличког ѡравоїиса*. — *Годишїиїаѡ Филозофског факултета у Новом Саду, Нови Сад, 1962—1963, књ. VII, 45—52* (скраћено:

у РГВ, огледа, наравно, утицај Вукове реформисане ћирилице на графију штампаног *Горског вијенца* (уп. Млад. Рук. 285, 307, 308—309). Како је ово слово доспело у ИГВ, чијом је интервенцијом унесен у штампани текст *Горског вијенца*? Једно је сасвим сигурно: слово *Ј* не потиче од Његоша, из његове властите графије, јер он у РГВ није ни једном написао знак *Ј* (уп. Млад. Рук. 285, 307, 308—309). Њега је морао унети онај ко је учествовао у припремању дефинитивне рукописне верзије *Горског вијенца*, онај ко је извршио на чисто препис овог Његошевог дела пошто се према РГВ свакако није могло ово дело слагати у Јерменској штампарији јер је песников рукопис тешко читљив.²³ Р. Драгићевић претпоставља, „да је могао постојати препис за штампу цијелога текста *Горског вијенца*, који је, можда, извршио сам Његошев пратилац Медаковић, као што је његовом руком писана и задња редакција *Посвеће*“ (уп. Драг. 223). Ова Драгићевићева претпоставка постаје све оправданија. Наиме, док сам раније сматрао да се од ове његове хипотезе, бар за тада, не може ићи даље (уп. Млад. Рук. 332), данас мислим да постојање преписа *Горског вијенца*, као дефинитивне рукописне верзије спремљене за слагање, треба у пуној мери претпоставити као тачно. И не само то. Аутора ове рукописне верзије поменутог Његошевог дела с пуним правом треба претпоставити у лицу Милорада Медаковића. На то упућује следећа чињеница. Стихови у ИГВ одштампани су редовно великим почетним словом иако их тако Његош није написао у РГВ.²⁴ Да нису били тако написани у оној рукописној верзији *Горског вијенца* са које су штампари вршили слагање, стихови, свакако, не би били сложени са великим почетним словом. М. Медаковић је, за разлику од Његоша, имао обичај да све стихове пише великим почетним словом, те је он то свакако учинио и у последњој рукописној верзији *Горског вијенца*.²⁵ Његов рукопис је далеко читкији не-

Млад. Знак); *Сава Мркаљ и његови преходници у реформи предвуковске ћирилице*. — Годошњак Филозофског факултета у Новом Саду, Нови Сад, 1967, књ. X, 165, 167, 168, 172, 179, 181, 184, 185, 186, 187, 188, 189 (скраћено: Млад. Мрк.).

²³ Уп. Р. Драгићевић, *Петар Петровић Његош. Горски вијенац*. — Титоград (Графички завод), 1965, 223 (скраћено: Драг.).

²⁴ Стихови: *ђе вбијшице! ишћо говориш Вуче!* 89 и (*милу ми е за моје оружје:*) 97 једини су који су у ИГВ одштампани са малим почетним словом. Ради се, несумњиво, о слагачкој грешци јер сви остали стихови у овом Његошевем делу, и они који почињу гласовима *ђ* и *м*, долазе са великим словима у почетку: уп. *Бе љубишће немилосјно земљу* 94 и сл., *Мила сына Милончића Бана* 50, (*Нје одъ нѣхъ нѣднога жѣва*) 53 и сл.

²⁵ Истичи за вољу, треба поменути да су и у осталим Његошевим песничким саставима стихови одштампани са великим почетним словом. Такав је случај, на пример, са делима: *Пустинѣнац цетињски* (Цетиње, 1834), *Луца микрокозма* (Београд, 1845), *Три дана у Тријесту у мјесецу јануарију 1844* (Беч), *Кула Буринића и Чардак Алексића* (Беч, 1850). Иако је то можда био манир у штампарству онога времена, остаје чињеница да је М. Медаковић у св о ј и м рукописима писао почетак стихова редовно великим словом, док Његош у својим рукописима није тако чинио о чему сведочи не само РГВ већ и његови аутографи песама: *Ко је оно на високом брду?*, *Хилна ноћи* (објављено фототипски у књизи: *Петар Петровић Његош, Пјесме. Луца микрокозма. Проза. Пријеводи*. — Цјелокупна дјела П. П. Његоша, Београд (Просвета), 1953, књ. II, између стр. 56—57 и 384—385), *Парис и Хелена или Ноћ скупља вијека* (објављено фототипски у књизи: *Његошева билијесница*. — Цетиње (Историјски институт), 1956, између стр. 133—135), као и почетак *Лажног цара Шћепана Малог* (фототипски објавио, поред других: др Љубомир Дурковић-Јакшић, *На Његошевој књизи „Југославија“*. — Библиотекар, Београд, 1963, бр. 4, сл. 1). Оваквог манира писања Његош се изгледа није придржавао стално јер у његовом рукопису песме настале у по-

голи Његошев: то је не само исписан, већ јасан, врло читљив, понекад калиграфски савршен рукопис. Треба само погледати аутограф *Посвеће* уз *Горски вијенац*, писане Медаковићевом руком, па се уверити: а) у савршену читљивост и лепоту његовог рукописа, и б) у чињеницу да је сваки стих писао великим почетним словом како је и штампана *Посвећа* у ИГВ.²⁶ У читкост Медаковићевог рукописа свако се може уверити, на пример, из његових писама насталих 1845, 1846, 1847. и 1849. године²⁷, као и из, његовом руком записаних, песама: једне Његошове (*Поздрав роду на Ново љето*, одн. *Поздрав роду из Беча 1847 г.*)²⁸ и једне народне (*Женидба Марка Краљевића*)²⁹. Све стихове у овим песмама Медаковић пише великим почетним словом. Поред тога, у поменутој народној песми на 6. и 9. страни 21. и 15. стих почиње речју *Јошић* и *Још*, коју је Медаковић написао са мајускулним *Ј*. Овако су, са *Ј*-, свакако, били написани, у дефинитивној рукописној верзији *Горског вијенца*, и примери: *Јошић*, *Јошиће*, *Јок* — поменути на почетку

следњој години његовог живота а чији је наслов: *Рим 1. јан. 1851. уписати на куйоли Свећога Пејра* (Београд, Архив Српске академије наука и уметности, Историјска збирка бр. 9017), сви стихови написани су великим почетним словом.

²⁶ Уп. рукопис *Посвеће* у Архиву Српске академије наука и уметности у Београду (Историјска збирка бр. 9182), као и њену фотокопију објављену у раду др П. Шоћа: *Посвећа „Горског вијенца“*. — Зборник радова, књ. X, Институт за проучавање књижевности САН књ. 1, Београд, 1951, сл. 7 (цитирано према сепарату). Иначе, преписивање Његошевих песничких дела од стране других лица, која су имала лепши рукопис од владике Рада, није неуобичајена појава. Познато је, на пример, да је Његош дао Вуку Врчевићу да му препише *Свободијаду*, што је овај и учинио (уп. др Нико С. Мартиновић, *Рукопис Његошеве „Свободијаде“*. — *Свободијада*. Фототипско издање, Цетиње (Централна народна библиотека СР Црне Горе „Ђурђа Црнојевић“), 1967, 7—8). Исто тако, М. Медаковић је преписао Његошево *Огледало српско* (уп. В. М. Г. Медаковић, *П. П. Његош. Последњи владајући владика црногорски*. — У Новоме Саду, 1882, стр. V), интерпункцијски интервенисао у Његошевим рукописима (н. д., стр. IV—V) и, поред *Посвеће уз Горски вијенац*, преписао Његошеву песму *Поздрав роду на Ново љето* (в. нап. 28).

²⁷ Прва два писма упутио је М. Медаковић са Цетиња Јакову Гершићу у Сремске Карловце, а чувају се у Рукописном одељењу Матице српске у Новом Саду под сигн. 9812 и 9808. Треће писмо упутио је Медаковић са Цетиња Вуку Караџићу у Беч, а четврто из Загреба Стефану Книћанину у Бечкерек одн. у Београд, а чувају се у Архиву Српске академије наука и уметности у Београду (Историјска збирка бр. 8060/1 и 366/7051).

²⁸ Уп. Ј. Миловић, *Факсимил рукописа Његошеве ђесме „Поздрав роду на ново љето“*. — *Стварање, Цетиње*, VI/1951, св. 2—3 (фебруар—март), 159—161. Миловић, као ни М. Решетар (*Мање ђесме владике црногорскога Пејра II-ога Пејровића Његоша. Издао Милан Решетар*. — Београд (Српска књижевна задруга, 141), 1912, XV—XVI) ни Р. Лалић (*Пејар Пејровић Његош, Весме. Луча микрокосма. Проза. Пријеводи*. — Београд (Провсета), 1953, 509—510; *Његошеве ђесме*. — Зборник Филозофског факултета, Београд, 1959, књ. IV-2, 38, 39) — ништа не говоре о личности у чијем је препису ова Његошева песма сачувана. За М. Решетара то је „писала друга рука“ (*Мање ђесме...*, XVI). У овом раду први пут се констатује да је ова Његошева песма сачувана у препису М. Медаковића, што се лако утврђује кад се упореди Медаковићев аутограф са рукописом поменуте песме.

²⁹ Песму је записао М. Медаковић и упутио ју је парохиу Г. Николајевићу у Дубровник. Овај његов рукопис се чува у Архиву Српске академије наука и уметности у Београду (Историјска збирка бр. 9172). Она је објављена: а) под насловом: *Женидба Марка Краљевића у књизи: Српске народне ђесме. Скупио их Вук Сифеф. Караџић. Књига шеста у којој су ђесме јуначке најстарије и средњих времена*. — Биоград (Државно издање), 1899, 120—138, б) Ср. Ј. Стојковић, *Дружница женидба Маркова*. (Из Црне Горе) у књизи: *Краљевић Марко. Збирка 220 песама и 90 ђијоводака народних, ђокуљених из свих крајева српских и ошталних југословенских земаља*. — [Београд] (28. књига Друштва Светога Саве. Задужбина Ленке Биљавице. Књига прва), 1922, 122—126.

Самогласничко *р*

9. Овај се глас у ИГВ обележава редовно са *р* у чему се огледа подударње са РГВ (уп. Млад. Рук. 286). Примери:

— *рђа* 7, 11, 100, *рва* 15,

— *Србија* 3, *Србе* 8, 10, 30, *Србство* 10, *Србкиња* 15, 18, *Црну Гору* 3, *Црногорци* 47 (х 2), *Црногорце* 4, *Црногорка* 80, *Хрвати* 57, *уздрма* 9, *крста* 11, *на врху Црквине* 5, 7, *крста* 11, *обрља* 15, *срце* 18, *ирса* 20, *брдо* 20, *мрчи (се)* 21, *крвљу* 22, *Прмнице* 23, *зрно* 23, *држми* 29, *дрво* 30, *брзо* 36, *иосрну* 44, *срде* 48, *грло* 54, *цркнущи* 58, *Грбичић* 58, 59, *Грбичића* 57, *мртва* 60, *брке* 66, *зайрале* 68, *крвника* 75, *нагдиће* 78, *иомрзб* 86, *сребрна весла* 88, *дрхти* 90, *ири* 93, *чеиридеси* 98, *врие се* 101 (х 2), *сз гркиемъ живоиомъ* 102, *зрцало* 103, *ирснущи* 105, *иоирчасмо* 115, *ирска* 115 и сл.

Оваквим означавањем вокалног *р* графија ИГВ се у овом погледу подудара, наравно, са одговарајућим стањем у нашој данашњој ћирилици.

У примеру *уир'о (се)* 8, поред *зайро (се)* 12, налазимо једном обележавање самогласничког *р* уз помоћ апострофа у позицији пред -о < -л. Овакво вокално *р* егзистирало је у овом положају у Његошеском језику о чему сведочи метар стихова у којима долазе поменуте форме радног глаг. придева м. рода:

1) Великаши, трагъ имъ се *уир'о* 8

2) И да Бог да, трагъ намъ се *зайро* 12.

Необележавање вокалног *р* у другом примеру свакако не иде у прилог усавршености графије у ИГВ, већ сведочи о њеној недоследности у овом погледу. У РГВ Његош је у овом правцу био доследнији: није означавао ничим вокално *р* у облицима *уиро* и *зайро*, већ је и ту писао *р* као и у другим случајевима са самогласничком вредношћу овога консонанта (уп. Млад. Рук. 286).

Пошто присуство апострофа у означавању вокалног *р* у позицији пред о < л није било одлика Његошеске рукописне графије у *Горском вијенцу*, то је *р'* у примеру *уир'о (се)* унео неко коме је такво обележавање самогласничког *р* у поменутом положају било блиско. За сада се може са сигурношћу претпоставити да је то могао учинити М. Медаковић и то свакако приликом преписивања на чисто *Горског вијенца*, јер овај Његошев секретар тако обележава поменуто вокално *р* (уп. пример *гр'оце* на стр. 3. у Медаковићевом рукопису народне песме *Женидба Марка Краљевића*).³¹ Одсуство апострофа у другом примеру из ИГВ: *зайро (се)* може се објашњавати недоследношћу која на графијском, правописном и језичком плану, иначе, одликује штампани текст *Горског вијенца* у поређењу са РГВ (уп. Млад. Рук. 333—334).

У ИГВ реч *жртва*, и форме изведене од ње, долази редовно са -ер-, што значи да је она тако и изговарана по угледу на руски, односно рускосло-

³¹ В. нап. 29. У другим позицијама М. Медаковић обележава вокално *р* у овој песми без апострофа: *грло* 4 (х 2), *брка* 7, *врху* 7, *обрнула* 14, *чеирири* 9, *гдни* 10 (х 2) и сл.

Писање *j* у међувокалском положају

11. Као и у РГВ (уп. Млад. Рук. 288), и у ИГВ се *j* у интервокалном положају не пише увек на исти начин: у зависности од вокала, између којих се налази, овај консонант се понекад пише а понекад испушта.³³ Овде ће се прво размотрити јављање сугласника *j* у групи *и + j + самогласник*, затим у групи *самогласник + j + и*, и, најзад, у групи *самогласник + j + самогласник*.

12. *и + j + самогласник*

О писању оваквих група: *ио-ијо*, *ија*, *ију* и *ије* већ је било речи. Оне се обележавају са: *ио*, *ија*, *ију*, *ије-ије* (в. т. 4 и 6).

За групу *ији*, која се означава са *иј*, в. т. 8. Известан број примера, који у себи има групу *-ији(-)*, долази у ИГВ одштампан без ове групе, односно са означеним гласовним процесом: *-и(-) < -ији(-)*. То су примери:

- 1) Благо *Андрій* ће е погинуо 51
- 2) *Мрзній* су ми они, него Турцы 75
- 3) *Аль е згодный*, али е *валясий*
Аль е мудрый, али е *любавный* 80
- 4) *А воли* быхъ да надяча манъи 46
- 5) *А я воли* да надяча вышій 46
- 6) Видите ли овде у Котору
Башъ овога Совру провидура
И осталу госпуду Млетачку
Воли су ти кокошь али яе
Него овна, али груду сира 65
- 7) *Я бых воли* садъ гривну орахахъ
Да е едномъ по нашки изборимъ
Но стотину тѣхъ брояницахъ 92
- 8) Да *найсѣрашимъ* постанешъ шехитомъ 71
- 9) Издати се нећемо а ма треба да се утврдимо клетвом, *здравый* е посао 99.

Примери *воли* и *найсѣрашимъ* имају, како видимо *-и(-) < -ији(-)*, што је тако и означено у ИГВ. У осталим наведеним примерима, са *-ий* и *-ый*, грађија ИГВ јасно показује да се такође ради о *-и* а не о *-ији*, јер се група *и(ј)и* обележава са *иј* (в. т. 8), док *-ий* и *-ый* има вредност *-и* (в. т. 4, 5). Поред овог грађијског момента, *и < ији* потврђује и метар стихова у којима долазе сви примери (од 1—8) изузев последњег, затим ситуација у другим Његошевим делима (уп. Вуш. 125), као и стање у овом погледу у данашњим народним говорима у Црној Гори (уп. Пеш. 126).³⁴ За последњи пример *здравый*, који једини потиче из прозе, *-и < -ији* може се утврдити само на основу грађије ИГВ где је *-ый = -и*.

³³ То, наравно, није ништа ново. Традиционална ћирилска ортографија одликује се оваквим писањем, односно неписањем сугласника *j* (уп. Млад. Рук. 288 и нап. 40).

³⁴ Уп. и Б. Милетић, *Црмички говор*. — Српски дијалектолошки зборник, Београд, 1940, књ. IX, 274; В. Латковић, *О љранскривовању неких сѣихова у „Горском вијенцу“*. — Годишњак Скопског филозофског факултета, Скопље, 1940, књ. IV (1939—1940), 222—223; уп. и код мене: Млад. Рук. 289—293.

13. самогласник + j + и

— а + j + и

йриѣаіо се 4, издаице 9, Баице 28, раи 42, краини 77;

— о + j + и

кои (ном. једн.) 3, 4, *кои* (ном. мн.) 3, 7, *коима* 73, *гоимо* 12, *не боимъ се* 20, *сїои* 36, 42, 105, 107, *броишъ* 46, *наброиши* 92, *изброимъ* 92, *йреброимъ* 116, *найоишъ* 71, *одвоила* 101, *убоишъ* 115, *убоиша* 116 и сл.;

— у + j + и

куине (кухиње) 113;

— е + j + и

Єина (сова) 36.³⁵Примере за групу *и + j + и* в. у т. 8, 12.**14. самогласник + j + самогласник**

А) — а + j + а

Баязишъ 2, *гряя* 8, 40, 56, *йраяня* 12, *яя* 33 (х 2), *рая* 34, 42, *раздваяю* 40, *края* 59, *баялице* 67, *йокаяла (се)* 89, *очаяла* 95, *Бая* 114 и сл.;

— а + j + у

кушаю 4, *надмашаю (се)* 4, *набрецаю* 4, *гађаю* 5, *имаю* 11, *разйезаю* 20, *гледаю* 27, 29, *не чийаю* 42, *чуваю* 44, *чамаю* 58, *врачаю* 67, *сламаю* 95, *змаю* 72, *граю* 85, *раю* 114 и сл.;

— а + j + е

граише 7, *йейнаесїшъ* 16, 23, *крае* 64, *краеве* 64, *не йознаешъ* 34, *змаевахъ* 40, *йрае* 40, *набрае* 47, *задржае* 93, *йружашъ* 98, *задаемъ* 98 и сл., поред ретких примера са -ае(-) — в. т. 6; бројеви: *йейнаесїшъ* 16, 23, *осамнаесїшъ* 49, 80, *чешрнаесїшъ* 79, *седамнаесїшъ* 80 долазе у ПГВ само са -ае-;

— а + j + о

граіомъ, издаіомъ, Баіо (в. т. 7).

— а + j + и

(примере в. у т. 13).

Б) — о + j + а

моя 2, 3, 46, *йвоя* 2, 5, 9, *боя* 115, *йояи* 73, *своякашъ* 21³⁶, *йояса* 22, 50, *свакояко* 45, *сїоияше* 58, *боянище* 92, 96 (х 2), *сїокоянъ* 103 и сл. (у примеру *другоаче* 60 не мора се огледати писање групе -оја- већ одређена фонетска црта);

— о + j + у

йвою 3, *свакою* 8, *свою* 30, *кою* 29, *йою* 52, 70, *у бою* 115 и сл.;

— о + j + е

³⁵ Овим примером треба исправити моју формулацију у Млад. Рук. 294.³⁶ Овај пример треба да буде уврштен у примере под *оја* у мом раду: в. Млад. Рук. 294.

мое 2, брое 5, ѿое 18, 1, 10ПРЕ 68, ѿројое 25, ѿројоемъ 100, исијоемъ 85, двоє 33, 78, боеве 37, 64, воеводе 40, обое 50, ѿвоега 71, 72, поред ретких примера са -ое (в. т. 6);

— о + ј + о

своіомъ, ѿвоіомъ, коіой, моіой (в. т. 7);

— о + ј + и

(примере в. у т. 13).

В) — у + ј + а

чуяшѣ 74;

— у + ј + е

чуемъ 25, 105, 107, 114, чує (се) 4, 6 (х 2), 25, 50, 105, 106, 112, надмашує 9, ѿмрачує 9, кажує 14, 40, 87, 90, 99, ѿслуємо 16, кликує 18, оѿруєшъ 21, слѣдує 24, царує 24, 110, огледуєшъ 35, ѿказує 37, (не) ѿребує 39, 44, 53, 100, мудруєшъ 68, ѿоржєсѣвує 95, райјує 103 (х 3), кликує 115, поред ретких примера са -ує/-ює (в. т. 6);

— у + ј + у

ѿлюю 12, разишрюю 13, ѿогледую (се) 30, не чую 63, живују 70, ѿришаю 96, райјую 103 (х 3), ѿричєшѣую се 108;

— у + ј + о

Муіо (в. т. 7);

— у + ј + и

куине (в. т. 13).

Г) — е + ј + а

изблєя' (се) 51, неякъ 98;

— е + ј + е

Вишлєемъ 101;

— е + ј + у

(примере нисам нашао у ПГВ);

— е + ј + и

Єина (в. т. 13);

Д) — и + ј + а, о, у, е, и

(в. т. 4, 8, 12).

15. Као што смо видели, група самогласник + ј + и јавља се у ПГВ редовно без сугласника ј (уп. исто и у РГВ: Млад. Рук. 277, 293—294). Група вокал + ј + вокал долази са -ј-, односно са графијски јотованим самогласницима, у случајевима: ај, ају, аіо, ој, оју, оіо, уј, ују, уіо. У овоме се ПГВ подудару са РГВ (уп. Млад. Рук. 294—295). Поједине групе, као а, о, у + ј + е јављају се у ПГВ најчешће са а, о, у + е а сасвим ретко са ає, оє, ує, а група и + ј + е понекад долази са іе а готово редовно са іе (в. т. 6). Јављање графије є у позицији после поменутих вокала не одликује графију РГВ (изузев усамљеног примера јаје који је Његош одвојено (!) написао: ја є—уп. Млад. Рук. 285, 924). Овакво јављање поменутих група,

са графијом *є*, које у ИГВ долази по изузетку а које не припада Његошевој графици, потиче свакако од преписивача *Горског вјенца*, од ствараоца дефинитивне рукописне верзије овог Његошевог дела а не од самог аутора. Тај стваралац могао би бити М. Медаковић који, на пример, у свом рукопису већ помињане народне песме *Женидба Марка Краљевића* (в. нап. 29) понекад пише знак *є* у позицију иза *а*, *у*, *и*: *дванаєсѣи* 1 (х 2), *домахує* 4, *одриєиши* 4, *бієлу кулу* 4. И овај податак иде у прилог напред изнесеној претпоставци о врло вероватном постојању Медаковићевог преписа Његошевог *Горског вјенца*, са којег је вршено слагање у Јерменској штампарији (в. т. 7).

16. Сугласници *ћ* и *ђ*

У ИГВ ова два консонанта обележавају се графици потпуно разграничено: *ћ* = *ћ* а *ђ* = *ђ*. Примери:

а) *ћа*: *Обилића* 1, 97, *браћа* 3, *срећанъ* 103, *несрећа* 4, *ићахъ* 64, *кућа* 67, *ришћанскога* 75, *Мића* 90, *ноћасъ* 97, *Бранковића* 99, *Сѣрахинића* 109 и сл.;

ђа: *ђаво* 3, *ђавола* 68, *ђаволѣга* 73, *гађаю* 5, *иђаше* 9, *рђа* 11, *чейовођа* 76, *рађала* 80, *лађа* 88 (х 2), *у лађама* 111, *БАЦЫ* 100, *ђачади* 104 и сл.;³⁷

б) *ће*: *на Ловћену* 1, *неће* 5, *куће* 60, *среће* 65, *иљеће* 66, *ћераи'* 72, *воће* 72, *нагрдиће* 78, *хоће* 86 и сл.;

ђе: *ђе* 1, 60, 77, *ниђе* 2, *овђе* 4, *виђели* 63, *ћейиниѣи* 64, *изађешъ* 70, *извађене* 76, *ђенералъ* 77, *ђедъ* 78, *ђецо* 100, *калуђеръ* 107 и сл.;

в) *ћу*: *хоћу* 2, *Бранковићу* 9, *земећу* 15, *МИЋУНОВИЋЪ* 65, *кућу* 70, 91, 113, *Обилићу* 72, *Баирићу* 78 (х 2), *сѣраићу* 93, *крећу* 96 и сл.;

ђу: *дођу* 6, *међу госѣодомъ* 71, *међу свима* 83, *међу иљећа* 71, *виђу* 72, 77, 96, 113, 116, *лађу* 88, *рађу* 95, *съ унучађу* 101, *Ђура* 109 и сл.;

г) *ћо*: *браћо* 17, 20, 26, 32, 33 итд., *Мићо* 83, 84, *МИЋО* 84 (х 2), 85 (х 2), *кућомъ* 98 и сл.;

ђо: *иђођоше* 75, *дођосмо* 33, *(не) дођоше* 13, 27, 107, *иођохъ* 65, *иођосмо* 19;

д) *ћи*: *ирија* 1, *гледећи* 12, *лижући* 65, *Бранковићи* 69, *раздвајући* 86, *кријући* 88, *иоћи* 89, *ионоћи* 93, *иѣине* 93, *гледајући* 96, *чисѣићи* 100, *чинећи* 107 и сл.;

ђи: *Виђи* 1, 3, *леиурђија* 104, *леиурђију* 4, 85 (х 2), *у иуђина* 15, *иуђиємъ* 84, *иуђиномъ* 96, *дођи* 105, *ири Ђинову брду* 105 и сл.;

ђ - *ћ*: *несрећна* . . . *мора* 47, *несрећна невѣсѣа* 82, *несрећну невѣсѣу* 19, *несрећна глава* 82, *несрећна мыса* 37, *злосрећна баба* 87, *Беклићкѣи* . . . *Турцы* 107, *воћка* 43, *ноћне валове* 24;

-*ђ* -: (нисам нашао примере у ИГВ);

е) -*ћ*: *Бранковић* 1, *Мићуновић* 4, *МИЋУНОВИЋЪ* 4, *Већ* 3, *изаћ'* 3, *доћ'* 60, *иосѣић'* 94, *Беклић* 107, *ноћ* 96, *иомоћ* 115 и сл.;

-*ђ*: *међ'* *иѣокомъ* 71, *међъ коима* 73, *ђегођъ* 52, *когођъ* 25 (х 2).

³⁷ Једном долази, као штампарска грешка у ИГВ, пример са *ћ* = *ђ*: *ђаволомъ* 26.

У начину обележавања гласова *ћ* и *ђ* ПГВ се подудара са РГВ (уп Млад. Рук. 295).

17. Сугласник *и*

Као и у РГВ, и у ПГВ се овај консонант означава знаком *и* (уп. Млад. Рук. 295—296). Примери:

Цефердаръ 6, цефердаръ 113, 116, цефердара 82, 115 (х 2), 116, цефердаромъ 7, цефердари 113, оца 11, 16, оце 16, 36, оцу 15, Маџарске носове 27, канџио 32, Аџи-аџа 37, џаџио 33, 107, 112, РИЦАЛЪ-ОСМАНЪ 45, рицале 45.

18. Како је већ речено (уп. Млад. Рук. 296), у обележавању гласова *ћ*, *ђ* и *и* знацима *ћ*, *ђ* и *и* у ПГВ треба видети, наравно, утицај Вукове реформисане ћирилице, јер је Вуковом азбучном реформом 1818. године први пут нормирана употреба поменутих слова. Наиме, у Вуковој ћирилици глас *ћ* се обележава само са *ћ*³⁸, глас *ђ* само словом *ђ* а сугласник *и* само графијом *и*. Таква је ситуација у овом погледу не само у РГВ већ и у ПГВ.

Сугласници *љ* и *њ*

19. Пред самогласницима ови се гласови означавају: а) са *л*, *н* + *я*, *б*, *ю* (*ља-ња*, *ље-ње*, *љу-њу*), б) са *љ*, *њ* + *и-и*, *о* (*љи-њи*, *љо-њо*), а на крају слога и на крају речи *љ* и *њ* се обележавају комбинацијом графија *љ* и *њ*. Примери:

а) *ља*: *йоля 1, РАДОНЯ 6, грмлява 6, неволя 8, сабля 23, хиляде 27, 41, 57, уляникъ 30, земля 32, 34, робля 45, чешиляѣи 50, остявля 69, крля 77, йоколя 83, йоля 97, Дуишлянинъ 104, Дуишляни 112* и сл.;

ња: *оїня 7, 91, їраїня 12, йоколѣня 23, бадняке 33 (х 2), кланяня 34, кршиїня 34, муня 42, куканя 45, воня 48, коняхъ 52, љейиїняху 55, не-срейїня 56, вїнчаня 70 (х 2), найїоїїоня 115* и сл.;

б) *ље*: *лѣїїовао 6, колѣно 9, землѣ 22, 41, окуїлѣни 27, гроблѣ 37, лѣїїша 49, неволѣ 56, шлѣме 62, саблѣ 71, їрекалѣна 95, йолѣ 107, їролѣѣна 110, Лѣїїко-їоля 115, МРВАЛѣВИѣѣ 67* и сл.;

ње: *народнѣ наданѣ 4, сасїаванѣ 14, огнѣмѣ 16, 95, ранѣне 41, нѣгова 53, нѣга 67 (х 2), йочинѣ 73, чийанѣ 84, йоколѣнѣ 95 (х 2), Цейїнѣ 98, Цеїїинѣмѣ 108* и сл.;³⁹

³⁸ У напомени 59. рекао сам (Млад. Рук. 296) „... да је Вук био први који је нормирао обележавање гласа *ћ* графијом *ћ* (чиме је старо двофункционално слово *ћ* свео на једну функцију) ...“, што треба схватити у вези и са осталим словима: *ђ* и *и*, тј. да је Вук био први који је за поменутих три гласа одредио три знака: *ћ*, *ђ*, *и* као једина графијска решења. Јер, познато је да је П. Соларић у својим штампаним делима из 1808. и 1809. г. употребио *ћ* с а м о за *ћ* а д љ за *ђ* (уп. Млад. Мрк. 185, 186, 187, 188). П. Ђорђевић истиче да је Соларић у свом *Буквару* из 1812. г. употребио *ћ* за *ћ* и д љ за *ђ* (уп. *Историја српске ћирилице. Палеографско-филолошки прилози*. — Београд (Завод за издавање уџбеника Социјалистичке Републике Србије), 1971, 201). Видели смо, међутим, да је Соларић свео графију *ћ* на означавање искључиво гласа *ћ* неколико година пре појаве свога *Буквара*.

³⁹ Пример *сїїїснїїя* 95 припада, свакако, српскословенском и рускословенском језику и зато долази са *-не-* (а не са *-нѣ-*) које може бити одраз традиционалног писања а не и Ђекошевог изговора ове речи. Уп. и *сочинїїїя* на насловној страни ПГВ, као и трпни придев *сїїїїснїїна* 32.

ПРАВОПИСНЕ ОДЛИКЕ

21. Групе сугласника

А. Веза префикс + нова реч

- бк : а) обкладу 4,
 бс : а) обсоу 15,
 бш : а) обшћег' договора 26, на обшћему скују 26,
 држ : а) њоджежемь 93,
 дз : а) одзгор 47, њодземна њешћера 93, одзивом 105,
 дк : а) на одкује 13, њодкидамо 74, одкинули 60,
 б) окинууи 62,
 дп : а) одйравише 26, одйравляю 43, одйрави 111, одйиши 43, одйишуе 43, одйоздравъ 43,
 дс : а) њодсћрижемь 42, њредсказанъ 93, њредсћои 96,
 дт : а) њодћриезне кучке 69,
 б) оћле 30,
 зк : а) изклаићи (се) 3, 20, не изкласмо (се) 14, не изколъ (се) 86, изкри-
 вихъ 12, разкриће 34, разкрхаше 41,
 б) искушенъмь 95, исказао 19, искайіо 102, ускрснули 38, воскресеня 96,
 воскреснула 107, васкреснула 96, искоче 51, искойала (се) 81, иско-
 йамо 88, искойаше 46, 88, искойао 99,
 зљ : а) разлюићи (се) 8, 10,
 зп : а) разйале (се) 3, 82, разйали се 14, разйићайићи 49, безйоредцы 95,
 б) расйрићила 100, расйре (ген. једн.) 8, не исйрави 30, исйићао 102,
 исйредъ (предл.) 101, исйодъ (предл.) 10, 28, 38, 42, 51, 61, ра-
 сйићи 64, расйалио 37, исйрећанъ 91, исйрича 92, исйоемъ 85, ис-
 йовіедао 31, исйовдсћи 108, исйовіесть 90, исйосћіо 99,
 зс : а) безсмрћне њодвиге 9, безсмрћногъ живойа 10, безсмрћношћу 96,
 разсйанка 26, изсміаю 32, изсміемо 49, изсвкосмо 112,
 зт : а) разйћезайи 16, разйћезаю 20, не разйћеже 43, изйћурчи (се) 79,
 изйћурчила (се) 20, браће изйћурчене 26, изйћреићићи 61, разйћи-
 ћило (се) 93,
 б) исйтраге 5, исйћурчи се 10, разйћойићићи 34, исйћрчемъ 71, исйћочниче
 35, исйћокомъ 71, исйћокъ 96,
 зч : а) изчйића 35, безчестйія 96,
 зш : а) разићирую 13,
 сб : б) збћгъ 3, зборъ 21, збора 57, зборићъ 21, зборић' 96, зборимъ 49, 82,
 96, збори 15, 49, зборићие 33, зборе 39, 59, збораише 13, 49, збораху
 59, зборено 65, збили (се) 20, збиля 50, 56,
 сг : б) одзгоръ 47, згоди 71,
 сд : а) Сдружіо се 11,
 слъ : б) шлъме 62, 67.

О различитом бележењу појединих прилога у ИГВ, као нпр. одъ кудъ 37 и одкуда 8, 111, в. т. 34.

У примерима: *обрайіо (се)* 100, *обрайили (се)* 26, *обрана* 94, поред *одбранюе* 94, не *одбрани* 2, огледа се упрошћавање група *бвр > бр* и *дбр > бр*, што је нашло одраза и у правопису ИГВ.

Б. Веза основа + суфикс

- бк : а) *Србкinya* (в. т. 9), *Србкinyaхъ* 37⁴⁶,
бск : а) *бабске йриче* 89, *Србску*, *Србске несреће*, *Србске вишезове*, *Србске силе*, *йлеме Србско*, *Србской кайи*, *млѣко . . . Србско*, *свѣћу Србску*, *бадняке Србске*, *Србскій момцы* (в. т. 9),
бств : а) *Србсйво* (в. т. 9), *очи собсйвене* 94,
гск : а) *Лошарингскій* 44,
гш : б) *найлакше* 22, *лакше* 89, *лакши* 36,
дк : а) *йо йоредку* 95, *лице . . . гладко* 102,
б) *слайка* *мама* 29, *слайка* (*јабука*) 51, *слайко воће* 70, *воће слайко* 96, *бришку саблю* 14,
дс : а) *куго людска* 2, *людско нишйавило* 10, *сна людскога* 94, *судбина людска* 94, *людска вило* 76, *людскомъ . . . крвлю* 68, *людске . . . косий* 68, *людско разбоишье* 68, *людскога живоийа* 34, *людско . . . йознанъ* 23, *людска дужносйъ* 24, *людска рана* 44, *людсйво* 34, *госйодсйво* 14, 66, *госйодсйвомъ* 14, *градске улице* 56, *адске . . . душе* 2,
дт : б) *глейте (< глед'йте)* 39,
дц : а) *безйоредцы* 95,
б) *срце* 18, 21, 39, 49 (х 2), 70, 77, 80, 98, *срца* 2, 4, 38, 115,
дч : б) *ослачайи* 72,
дш : б) *рашйа* 23, 46, 89, 91, 96, 110,
жк : а) *йежске йушке* 31,
б) *йешка воня* 48, *йешка зайара* 56, *йешкйй йойузь* 24, *йешка шесйойерца* 71, *йешко* 78, *Драшка* 54, *Драшко* 55, *ДРАШКО* 55, 56, 57 итд.,
жск : а) *вишезйску неволю* 58,
б) *вишешко царсйво* 38, *мушку главу* 5, *главе мушке* 99, *мушке главе* 99, *мушка йрса* 108, *мушко* 62, 81,
жств : б) *друшйво* 70, *вишешйива* 9, *вишешйиву* 11, *вишешйивомъ* 4,
здн : а) *йраздна . . . йиква* 34, *йраздно* 76, 78, *йраздника* 100, *необуздне силе* 94, *йоздно* 103,
зђ : б) *гвозжђа* 57,
зск : б) *Францускога . . . бріега* 1,
зт : б) *улђсйи* 58, 59,

⁴⁶ У ИГВ штампарском грешком долази *Србскиныхъ* 37.

- ијѣ : а) *Алийѣ* 18, *Алийѣ* 19, *Алийѣ* 28,
-ијски : а) *Аравійско море* 1,
сд : б) *вазда* 6 (х 2),
слъ : а) *мыслью* (инстр. једн.) 9, *мислясїе* 43,
б) *размишлява* 19, *мишляхъ* 105 (х 2), *мишляху* 59, *мишлѣня* 20,
замишлѣнъ 41,
снъ : а) *земля* . . . *сїїеснѣна* 32,
б) *Бошняке* 64,
стн : а) *врсїнный момѣ* 4, *врсїнїемъ браїомъ* 29, *крсїъ часїнный* 12, *крсїно* *име* 17, 99, *немилосїино* 94, *усїне* 73,
б) *часноме* . . . *крсїу* 52,
сн : б) *некриѣу* 11, 47, *криѣену* *землю* 12, *криѣено* 40, *браѣа* *некриѣена* 16, *Богомъ* *закриѣенїемъ* 22, *разкриѣе* 34, *чешиѣ* 22, 97, *крвника* . . . *ршиѣанскога* 75, *гордошиѣ* 38,
сч : а) *йасче* 58 (х 2), 81,
б) *йашчадъ* 71, 75,
тб : б) *женидба* 70,
тск : а) *сунѣа* *свїейскога* 41, *бича* *свїейскога* 9, *їмѣше* *Азіайске* 9, *їойѣуъ* *азіайскїй* 24, *свайскїй* *їрвїенче* 74, *браїйска* *хвало* 78, *браїйска* *дико* 76, *браїйско* *мїю* 28, *браїйско* *крило* 77, *браїйске* *їогїбїе* 53, *главе* *браїйске* 53, *браїйска* (*љубав*) 31, *браїйску* (*љубав*) 81, *браїйски* (*прил.*) 57, *браїйскїй* (*прил.*) 37, 39 (х 2),
б) *браѣке* . . . *крѣи* 27,
тств : а) *браїйсїва* 20, *богаїйсїва* 55,
тц : б) *мрїу* (*дат. једн.*) 53,
тч : б) *браде* . . . *свечеве* 46, *чаише* *свечеве* 29, *свечевъ* *буздоване* 71, *свечева* *їалатїо* 35, *роба* *свечева* 41, *свечевой* *кобили* 44, *їрича* 31, *їриче* 89, *очевї* 94, *Млечиѣи* 47, *Млечиѣа* 55,
тн : б) 1. једн. ф.: *казаѣу* 31, 90, *даѣу* 39, *їричаѣу* 18, 3. једн. ф.: *быѣе* 33, 1. мн. ф.: *їричаѣемо* 86, 2. мн. ф.: *чуѣиѣе* 35 (в. т. 34 ѣ), 3. мн.: *зайриѣе* 3, *нагрдиѣе* 78,
ѣск : б) *момчадъ* *Озринїѣку* 15, *кнеже* *Озринїѣкїй* 27, *Турке* *Ѣклиѣке* 28, *Ѣклиѣкїй* . . . *Турѣи* 107,
цск : б) *їойе* *Цуїкїй* 83,
чск : б) *Грѣку* 2, *їолѣ* *Крсїачко* 41, *рода* *їоначкога* 3, *царсїва* *їоначкога* 10, *їоначкога* *їошїїеня* 75, *очи* *їоначке* 80, *їоначку* *чалму* 78, *їоначкїй* *аманейѣ* 10, *їоначко* *колѣно* 22, *їоначке* *свободе* 27, *їоначка* *свободо* 107, *образъ* *їоначкїй* 25, *їоначко* *їлеме* 27, *гроблѣ* *їоначко* 37, *їоначкїемъ* . . . *месомъ* 68, *їоначкїй* (*прил.*) 58, *вѣру* *крвничку* 27, *крвничке* . . . *руке* 78, *крвничкїй* (*прил.*) 39, *момчейѣа* . . . *бѣличка* 32, *госїоду* *Млїїачку* 65,
чств : б) *їонашїиво* 23, *їонашїива* 109, *їонашїиву* 42, *о* *їонашїиву* 57, *їонашїивомъ* 80,

- из п- : а) изъ йушакахъ 16, 52, изъ Подгорице 41,
из с- : а) изъ свіѣта 57,
из ш- : а) изъ Шийшарахъ 113,
из т- : а) изъ шебе 35, изъ йорине 25, изъ Таліе 62, изъ йрке 80,
из ц- : а) изъ цркве 100, 110, изъ Цейиня 107,
из ч- : а) изъ чаше 29, 102,
уз п- : а) узъ йолъ 12, 69, 70, 75,
уз ц- : а) узъ цркву 52, узъ цара 77,
низъ нь- : а) низъ нѣг' 12,
низъ п- : а) низъ йучину 46, низъ йрса 50, низъ йолъ 54, 106 (х 2), 107,
безъ з- : а) безъ зла 53,
безъ к- : а) безъ кришѣна кумсѣва 40,
безъ нь- : а) безъ ныхъ 16, безъ нѣга 95 (х 2),
безъ п- : а) безъ йрийраве 108, безъ йушахъ 32, безъ йоредка 94,
безъ т- : а) безъ йюга 4, 37,
чрезъ п- : а) чрезъ йророка 35,
од д- : а) одъ два йиѣна 30,
од к- : а) одъ Косова 15, 86, одъ куйуса 42, одъ куканя 45, одъ куѣе 60, одъ
кварѣа 61, одъ крсѣа 66, одъ куине 113, одъ куле 114, 115,
од п- : а) одъ йламена 51, одъ йаше 90, одъ йушке 99, одъ йушакахъ 116,
одъ йойребе 16, одъ йлача 58,
од с- : а) одъ смѣха 16, 60, одъ сѣраха 21, 52, одъ сѣаріеихъ 32, одъ
свудъ 32, одъ сѣлачине 43, одъ сѣаросѣи 38, 55, одъ среднѣ руке
63, одъ сна 95, одъ себе 104, одъ села 114, одъ свашѣа 115,
од т- : а) одъ йрисѣа годинахъ 14, одъ йюлико людихъ 16, одъ шебе 35, одъ
Туракахъ 51, одъ Турскога уха 112, одъ йри йрсѣа 11,
од ц- : а) одъ цркве 52,
од ч- : а) одъ чѣга . . . брѣва 67,
од ш- : а) одъ шийюнахъ 79, одъ шеѣера 34,
под д- : а) йодъ дворове 58,
под с- : а) йодъ сѣлнимъ йокровомъ 96, йодъ саблю 107, йодъ собомъ 6,
под ш- : а) йодъ Шийшаре 114,
пред к- : а) йредъ куѣомъ 98,
пред п- : а) йредъ Пророка 70,
пред с- : а) йредъ сенайомъ 60,
пред ц- : а) йредъ црквомъ 104, 107,
код к- : а) кодъ куѣе 67, кодъ краля 77,
код т- : а) кодъ шебе 102,
код ш- : а) кодъ шайѣора 72,
код с- : а) кодъ себе 111, кодъ скуйшѣине 46,
над с- : а) надъ сѣнима 38,
над ц- : а) надъ цвѣѣемъ 74, надъ Цейинѣмъ 108,
испод к- : а) исйодъ кое 51,
испод с- : а) исйодъ свое коре 38,
испод т- : а) исйодъ йювога йрона 28,
испод ч- : а) исйодъ чѣла 38.

— сабра' 4, ѝрисука' 6, грїа' се 6, гледа' 6 (х2), 52, слуша' 6, ѝриши-
ска' 6, ѝосла' 12, рва' 15, доша' 16, 19, ушека' 18, мога' 18, ѝовукова' 19, скайа' 21,
зайа' 21, развіа' 28, насїа' 29, бѣжа' 50, изблеа' (се) 51, ѝокла' (се) 52,
ѝришавла' 53, сїава' 54, река' 54, дочекива' 56, ѝозна' 56, дочека' 56, наша' 82,
ѝроїа' (се) 99, дига' (се) 105, 114, лега' 106, поред

размишлява 19, обука се 27, гледа 31, 79, ушека 48, дига 62, дочека 64,
река 67, 101, ѝосѣка 80, ѝокла (се) 83, доша 93, 103, обиша 93, насрка (се) 93,
ѝеня (се) 93, разгледа 93, не коїа 99, не ѝредава 99, ѝроша 102, сїїоя 103, ѝбва
104, руча 108, зажега 92,

— ѝоса' 16, 19, поред коїа 75,

— жа' 7, 115, поред жа 115;

в) ради означавања испуштеног вокала у случајевима: *ѝе* 'но (те оно)
4, а 'но (а оно) 59, с' (се) 6, 21, 59, 65, 82, 113, м' (ме) 56, ов'лико (оволико)
5, поред Турица (Турцима) 21, не осїавїе (не оставите) 72, сѣдїе (сједите)
26, ѝодѣ кључевма (под кључевима) 9, слабосїма (слабостима) 29;

г) ради означавања испуштања самогласника на крају речи где се,
заправо, апостроф јавља у истој функцији са -з с којим алтернира:

— слушаї' 2, насїї' 2, убиї' 7, вадїї' 8, ѝокориї' 3, ѝружасї' 3,
изаї' 3, издуиїї' 18, чиниї' 19, јавиї' 19, мислиї' 19, 33, чуї' 20, засїаї' 20,
коваї' 21, гледаї' 55, оживиї' 29, шалиї' 32, осїаї' 32, ѝричаї' 54,
61, 97, свезаї' 58, жсалиї' 58, говориї' 58, збориї' 58, 96, бої' (се) 60, 63,
дої' 60, кркнунї' 61, вѣроваї' 61, бїї' 61, 90, 95, ѝовесї' 65, ѝогодиї' се 69,
їераї' 72, не уловиї' 72, браниї' 77, разговоориї' (се) 77, ѝознаї' 78, даї' 81,
учиниї' 88, чиниї' 88, 89, одолбї' 82, ѝослаї' 90, радиї' 90, сїавиї' 90,
зайвориї' 91, ѝомуїї' 91, ѝоклониї' се 93, ѝосїїї' 94, грабиї' (се) 95,
мріеї' 96, окренунї' 16, најредоваї' 110, ходиї' 110, ѝлакаї' 112 (х 2), поред

узетї 18, ѝромїениї 18, ѝуиїаї 20, збориї 21, насмїаї 22, слѣдо-
ваї 24, виїеї 47, ѝружсїї 48, живїї 46, ѝочетї 27, глодаї 43, ѝослушаї 33,
слушаї 36, ѝуиїиї 37, мріеї 40, сїржсїї 42, имаї 62, избсїї 64,
свейковаї 72, ѝоїї 75, вѣроваї 80, оїесїї 82, крсїїиї 85, каживаї 86,
усїїїїїї 89, ѝуиїаваї 104, дозваї 104, ѝрснунї 105, дрїемаї 110,

— ѝомоз' Божє 7, не осїав' 11, Бѣж' 61, излаз' 71, не заборав' 71, ѝоїш'
71, не ѝуиї' 72, држ' 84, поред

држѣ 45, Држѣ 72, можѣ 47, 97, уклонѣ 29, не ѝрелазѣ 36, кажѣ 41, Бѣжѣ
72, не ѝлачѣ 73, мучѣ 105, ѝомозѣ Божє 113, ѝоїшеѣ 114,

— играюћ' се 5, грабећ' 5, гуїаюћ' 10, поред
гласећ 35,

— сїїо ѝуї' 3, ѝетї сїїоїїи' 4

— нѣг' 12, у нѣм' 14, на нѣм' 96, обїїїег' 26, свог' 51, 73, другог' 59,
болѣг' 84, на велѣм' гувну 22, поред

свог 26, чисїїог 34, на нѣмѣ 78, 112, нѣмѣ 98, на комѣ 74, нейодѣдног
109, Рїечког кадїю 111, велїког Рима 9, благородног чувсїїа 9,

— ал' 2, 13, 15, 21, 38, 72, 90, 94, ниї' 20 (х 2), 23, л' (ли) 24, 68, 70,
76, 77, Был' (би ли) 115, дал' (да ли) 15, 76, ак' 20, нек' 71, меї' исїїокомѣ
71, поред

постојати. Недоследност јављања апострофа у ИГВ може се тумачити како чињеницом да овај знак ортографски алтернира код Медаковића са -з тако и чињеницом да се и друге сличне особине, о којима је овде већ било речи, не јављају доследно у ИГВ. Ово је било мотивисано не само журбом која је свакако пратила преписивање и штампање *Горског вијенца* већ и тиме што се недоследностима одликовала Медаковићева графика и ортографија.

27. Употреба ^ у ИГВ јавља се у примерима: *йасъ йасу* („покољење покољењу“) 14, *йри йаса* 101, *сѡ* (< соль) 31, *дрѹге* („исте“, „равне њој“) : Ра-шта ти є срце поніела? . . . / Рашта *дрѹге* нема на свіету 49—50⁵¹, поред: *йасъ* („опасач“) 48 (Но *йасъ* пружитѹ одзгорѹ сврхъ халѹинахъ), *йасъ* 95 (овај при-пер нема знака ^, али је у напмени под текстом у ИГВ дато објашњење: „Поколѣнѣ“), *друга* 75 („истог“, „равног њему“) : Видите ли онога кадіе? / *Дру-га* нема у четири землѣ⁵², *йо* (< пол) : *йо свіѣта* 2, *йо* му лица црно, *йо біело* 31, *йо віека* 68. Као што се види, у ИГВ се ^ употребљава, прво, изнад речи *йас* у значењу „покољење“ за разлику од значења „опасач“ када ^ изостаје, мада се у једном примеру без ^ реч *йас* тумачи речју *йокољење* у напмени под текстом (стих: *Пасъ* свакоі свое бремя носи 95). У овој речи Његош није писао знак ^ у РГВ (уп. Млад. Рук. 304—305, 315), што значи да је овде овај знак унесен накнадно, свакако при преписивању *Горски вијенца* на чисто. Именица *со* има знак ^ и у РГВ и у ИГВ (уп. Млад. Рук. 304), а облик *йо* (< пол) у РГВ има редовно ^ а у ИГВ, као што видимо, нема тога знака (уп. Млад. Рук. 304, 315). Зашто је рукописно *йѡ* измењено у штампано *йо* тешко је објаснити, али је свакако то учињено нечијом интервенцијом коме је било страно Његошево писање *йѡ*. У форми *дрѹге* (ген. јед. ж. р.) и *друга* (ген. једн. м. р. им. пром.) недоследно је обележено знаком ^ значење: „исти“, „раван некоме“, за разлику од других семантичких вредности које овај облик има.

Иначе, знак ^ јавља се у ИГВ само једном у радном придеву *да* 22 (уп. *дао* 46, 101, *не дао* 51) мада бисмо овде очекивали апостроф (уп. т. 25; уп. такође *жа* поред *жао* — т. 25, 26).

Напомене о осталим интерпункцијским знацима у ИГВ

28. Од осталих интерпункцијских знакова у ИГВ долазе: тачка, зарез, две тачке, тачка и зарез, узвичник, упитник, црта, цртица, обла заграда, наводници, тачкице. У погледу употребе тачке у ИГВ, нема углавном разлике у поређењу са данашњим нормама употребљавања овога знака: она долази на крају реченице. Исто тако, тачка се јавља у ИГВ редовно иза имена личности, у наслову испред стихова, нпр.:

⁵¹ Уп. М. Стевановић и Р. Бошковић, *Рјечник уз Цјелокуйна дјела П. П. Његоша*. — Београд (Просвета), 1954, 44.

⁵² Из контекста се види да је у Његошом језику поред поменутог облика ж. рода *друга* у значењу „иста“, „равна њој“, постојала и форма мушког рода са значењем „исти“, „раван њему“. Ово друго не помињу М. Стевановић и Р. Бошковић у свом *Рјечнику уз Цјелокуйна дјела П. П. Његоша* (в. нап. 15).

ВУКЪ МАНДУШИЋЪ.

Ніе, брате, ништа међу нама! 49

Иначе, употреби зареза, двеју тачака, тачке и зареза и упитника у ИГВ, могла би се посветити посебна расправа у којој би се детаљно, од стиха до стиха, анализирано да ли је јављање ових знакова у складу са значењем и смислом појединих стихова. То је посебна тема чије би испитивање требало повезати са интерпункцијом у каснијим издањима *Горског вијенца*, што би допринело коначном успостављању савремене интерпункције у овом Његошевом делу.⁵³ Несумњиво је да се том приликом мора обратити пажња и Његошевој интерпункцији у РГВ.⁵⁴

29. Црта у ИГВ долази врло често на крају стиха, што нема оправдања свакако ни са становништва одговарајуће норме Његошевог времена. На пример:

Не збори се тако сѣ везирима,
Но ће дођу доносе грозницу —
Сузе скачу саме на очима —
И захучи земля одъ куканя. — 45

Исто тако, црта се јавља често иза тачке на крају последњег стиха, у групи стихова које говоре поједине личности, као што је случај у поменутом примеру.

Понекад се црта употребљава и у средини стиха:

- а) А я што љу? — Али са киме љу? 2
- б) Што е човѣкъ — ка' слабо живинче; 29
- в) Каква яя? — посте — и бадняке
Вы на праву вѣру товарите? 33
- г) Собіевскій — войвода Савойскій 44
- д) Какви гости? — ніе имѣ вріеме! 53
- ђ) Какавъ народъ! питашъ ли, Рогане?
Ка' остали — не бѣху рогати. 55
- е) Познао самъ на оне тавнице,
Да су Божю — грдно преступили. 59
- ж) Коре, — крила — и брзине ногахъ — 59
- з) Искру гаси — а змию у главу — 95
- и) И два Вука одъ села Трњинахъ,
Марковића — и Томановића 114
- ј) Срећанъ бѣше, — а убоитъ бѣше — 115
- к) Дивно име — и свету свободу — 10
- л) Алъ на нашу душу — подъ каменъ; 89
- љ) Некій еданъ — то е ка' ни еданъ 24
- м) Да пожали — ка да бы помога — 24.

⁵³ Интерпункцији у *Горском вијенцу*, а и у другим Његошевим делима, на основу Решетаровог издања, посветио је посебну расправу др Л. Костић: *Интерпункција у Његошевим делима у својој књизи: Из Његошевих дела. Анализе и интерпретације*, Чикаго, 1952, 117—125.

⁵⁴ Уп. о томе и чланак М. С. Лалевића: *О неким особеностима Његошевог језика и његовог рукописа Горског вијенца*. — *Стварање*, Цетиње, XIII/1968, бр. 1 (јануар), 67—68; уп. и Млад. Рук. 316—317.

И на почетку стиха понекад долази црта:

- а) — Срећа се е стара пробудила —
У Каруче на крају Црмнице, 23
- б) Јонаштво е царъ зла сваког —
— А и пиће најслађе душевно, 23
- в) — Вѣчна зубля вѣчне помрчине,
Нит' догори нити свѣтлостъ губи! 23 и сл.

Црта долази и у прозним дидаскалијама да раздвоји, понекад, реченице којима се исказује поједине акције или појаве. На пример:

а) Скупштина о маломе госпођину дне на Цетиню подъ видомъ да мире неке главе.
— Главари се макли на страну а народъ коло води. 8

б) (Кнезь Роганъ шапти кнезу Јанку, непитай га аманати за такве ствари, докъ се ние што изблеа' — зора е, буде се и дижу.) 51

в) Смркло се, сѣде главари околo огня, излази мѣсецъ крвавъ — и бы великий потресъ — у то исто доба дође къ њима старый и слепый игуманъ Стефанъ съ брoяницама у руке. 91

г) ... весели иду у цркву да се закуну сви на едно, да се кољу съ домаћима Турцима — улазе у цркву, Вукъ Миђуновићъ размота шалъ са главе па га пружи те сви за њѣмъ рукама ухватише и у коло стадоше 98

д) (Сіеку пецыва, и сѣдоше на ручакъ, — Сердаръ Јанко пита чије бравъ те му онъ у плеће гледа и кажу му да е Мартина Баице). 66

ђ) ...пошто се причестише, наврѣше, пецыва и почеше коло водити — а владыка улѣзе у кућу и уведе са собомъ петъ Мартиновићахъ Вука Бoриловића и три њѣгове слуге за њима улѣгоше. 108

Црта се употребљава и у бројевима: ...3—4 стотине Озринићахъ... 83.

30. Цртица се употребљава у ИГВ у примерима: *Хаџи-Али Медовићъ, Скендеръ-ага, Мусѣй-Кадіа, Арслан-Ага Мухадиновићъ, Риџалъ-Османъ* (у списку лица на почетку *Горског вијенца*), затим *Томановићъ-Вука* 6, *СКЕНДЕРЪ-АГА* 37, 46, *КАВАЗЪ-БАША* 39, *АРСЛАНЪ-АГА* 40, *Скендер-аге* 67, *Дилбер-Файиму* 73, *Тоџалъ-џаиша* 47, поред *Бoриловићъ Вукомъ* 106, *Бoриловићъ Вуче* 109, *Мусѣй кадија* 73.

Понекад се црта употребљава место цртице: *Миђуновић — Вуку* 14.

Унутар стихова цртица се јавља у следећим примерима:

- 1) Пали за честь-име-и-свободу — 10
- 2) А боришъ се съ Богом-и съ людима — 34
- 3) Лѣпше-сунца, зоре и мѣсеца, — 35
- 4) Овай држи-за репъ Аџи-аџа 37
- 5) Зло и добро-братскій діелимо 37
- 6) Шишано е-исто ка кршѣно. — 40
- 7) Вы сте ближе Бога-и чудесахъ! 92
- 8) Сна людскога, ђеца-алъ очеви — 94
- 9) Противъ нужде-противъ недовольства 94
- 10) Честь е-слава-светиня народня! 95
- 11) Тежакъ вѣнацъ-алъ е воће слатко — 96
- 12) Честь-народностъ, ђе е воскреснула, 96
- 13) Требаю имъ-за просте потребе 97
- 14) А мислишли,-сердаре Нѣгушкій, 97⁵⁵

⁵⁵ Овде је цртица спуштена ниже, на доњу линију, и нешто је дужа.

- 15) (мило ми е-за мое оружје:) 97
 16) Найпотоня, коя пуче-Турска 115.

Једном у прозној дидаскалији употребљена је цртица: . . . и даю владыцы Данилу писмо-владыка га чита замишлѣнъ 41.

31. Обла заграда употребљава се у ИГВ у стиху, у објашњењима поред стихова и у прозним дидаскалијама:

- 1) Кадъ али е оно старый Озро
И бирани за нымъ Озриниѣи
(Ніе одъ ныхъ нѣднаго жива)
Пуче на насъ сваке грдне яде... 53
- 2) И юштѣ ѣу ви едну спрдню причат':
(А знамъ чисто вѣроват' нећете)
Видіо самъ люде у Млеткама
Ће на копонѣ скачу и играю! 61
- 3) Я самъ сніо што ніесамъ нигда
(мило ми е за мое оружје:)
Ноѣасъ на санѣ Обилиѣхъ пролѣће 97
- 4) У память се добро Црногорцы
(А ко чиня быти ће найбольи)
А ко изда онога те почне
Свака му се сатваръ скаменила 99.

У објашњењима уз стихове заграда се јавља у примерима:

- 1) Да су оне шѣри Лазареѣ? (*цаѣ*) 7
- 2) Докле пушка изъ выше Пиштета (*вода*) 18
- 3) На Симунѣи (*гора*) стигосмо сватове 19
- 4) Ефендія овако ти хвала! (*юдигне кайу*) 35
- 5) Него да се брже отршаю, (*одйравляю*) 43
- 6) Леополдовъ храбрый воевода, (*Лойтаринскій*) 44
- 7) За два брата едноименяка — (*Мухамадъ II. и IV.*) 44
- 8) И западни съ нѣима подѣ Штитаре, (*село*) 114
- 9) Кадѣ бой чуемъ у Прогоновиѣе, (*село*) 114
- 10) До Кокотахъ выше Лѣшкополя, (*села*) 115
- 11) Престриже га, остала му пуста! (*йлаче*) 115.

Ретко се у оквиру прозне дидаскалије заграда употребљава као у примеру где обухвата реч која ближе одређује претходну: . . . сестра се Батриѣева загрли съ ѣдомѣ Байкомѣ (кнезомѣ) уграби му ножѣ . . . 79.

Свега једном је употребљена напомена испод текста да се објасни реч из стиха *ѣасъ* речју *ѣоколѣнѣ* 95.

У прозним дидаскалијама обла заграда долази често мада не уједначено, и то почев од 11. стране ИГВ, од примера: ВОЙВОДА СТАНКО (*Любийнянинѣ*). Од ове стране па до краја ИГВ ситуација са употребом обле заграде у дидаскалијама или уз поједина имена, јесте следећа:

а) заграда се јавља на почетку и на крају дидаскалије: стр. 21, 23, 29, 37 (х 2), 41, 43, 45, 47, 48, 51, 52, 55, 66, 67 (х 3), 69, 70, 73, 79, 83(х 3), 85, 87, 89, 90 (х 2), 93, 104, 109 (х 2), 110, 112, 113 (х 3), 116,

б) заграда се јавља на почетку али не и на крају дидаскалије: стр. 62, 53, 84 (х 2),

в) заграда се не јавља никако у дидаскалији: стр. 17, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 30, 33, 40, 41, 46 (х 2), 49, 68, 69, 75, 79, 83 (х 2), 89, 91 (х 3), 92, 96, 98, 99 (х 2), 100 (х 3), 101 (х 2), 104 (х 2), 106, 107, 108 (х 2), 109, 110, 112 (х 3).

32. Наводници се у ИГВ употребљавају ради навођења туђих речи и то само у стиху, а не и у прозним дидаскалијама где има случајева директног говора (уп. стр. 26, 33, 51, 69, 93, 99 (х 2), 100). У стиху наводници се употребљавају на следећи начин:

- 1) „Црну гору покорит’ не могу
„Ма, никако да е са свимъ моя;
„Съ нѣима треба овако радити“ — 3
- 2) „Пій шербета изъ чаше свечеве!
„Алѣ сѣкиру чекај међу уши;“ 29
- 3) Я се сѣхамъ што си рећи хтѣо
„Трагови су многи до пећине“ 44
- 4) Другомъ викни: „послушай народе!
„Свакѣ ће сада гроздъ у руку иматъ,
Грозду ће те бритве принѣти,
Алѣ чувајте да васъ јдѣ не нађе
Немой кои грозда окинути“ 62
- 5) „Ма самъ чуо, опетъ ми говори:
„Еданъ народъ тамо змѣе еде!“ 64
- 6) „Не смути ли, бабо, Црногорце!
Кунемъ ти се турскомъ вѣромъ тврдомъ!
Имашъ дома десетъ унучади,
И три сына сва три оженѣна,
Све ћу ти ихъ затворит’ у кућу,
Па у живиый оганъ изгорѣти!“ 91.

У примеру:

„Тврд е орахъ воћка чудновата,
„Не сломи га, алѣ зубе поломи — 43

наводници не долазе на крају.

У стиховима:

„Што, погани, одѣ людихъ чините?
Што јоначки люде не смакнете?
Што имъ такве муке ударате? 58

наводници не долазе на крају као ни на почетку другог и трећег стиха. Иста је ситуација и у стиховима:

Кадъ ухвате каже Црногорца
„Било жива алѣ мртва у руке
Хоће ли га изѣстъ, што ли раде?
Ће изѣсти? ако Бога знадешъ!
Ка’ ће човѣкѣ изѣсти човѣка! 64.

У монологу Вука Мандушића:

На Шћепанданъ дође ми одива,
Изъ Штитарахъ, лѣтосъ поведена,
И каза ми: „Ево харачлиѣ!“
У Шћипиаре да куйе хараче 114

стих одштампан курзивом није обухваћен наводницама иако улази у одивин директан говор Вуку Мандушићу.

Има случајева када изостају наводници у стиху иако се ради о директном говору:

- 1) Докле пушка изъ више Пиштета
Пуче една, и човѣкъ покличе:
Ко е вишезъ! ко е добрый юнакъ!
Поведе се роблѣ Црногорско! 18
- 2) Некій каже: на сугреб е сѣсала
Некій каже: сѣлеле е маѣ; 32
- 3) Докъ Грбичић мени попрѣшапта:
Немой ѿакве говорић' рѣчи
Не смѣ се овде ѣраво зборић'
Твоя среѣа не разумѣше ѿе. — 59
- 4) Докле трећий саврхъ зида викни:
Чуй народе, не ѣоѣоѣиѣ се! 62
- 5) Сердаръ Янко одмаха одправи,
Два момчета Рѣчкимъ Турцѣма:
Ко не мисли на Коранъ ѣлюнуѣи,
Нека бѣжи главою безъ обзира 111.

33. Више тачака употребљено је у ИГВ у примерима:

- 1) Не . . не . . сѣдте да и ѣоштъ зборимо! 26
- 2) А одъ тога 92.

Док је у првом примеру двома тачкама означена испрекиданост почетка говора монолога владице Данила, дотле се у другом примеру ради о једином незавршеном стиху у ИГВ (уп. о томе Драг. 219). Овде у ИГВ долази тачно шест тачака за одговарајући број слогова који недостају у овом десетерцу.

Поред ових случајева, тачке се употребљавају и у познатом писму попа Миѣа (стр. 84), да би се њима показало како ни сам аутор овог писма не може свој рукопис прочитати.

34. Састављено и растављено писање речи

а) Речца за негацију не

Ова речца се у ИГВ понекад јавља одвојено а понекад састављено од одговарајуће речи. То је најчешће случај са глаголима, чиме се ИГВ подудара у овом погледу са РГВ (уп. Млад. Рук. 317). Примери:

— не быхъ ѣредавао 85, не бы . . . наружила 88, не быхъ . . . дао 63, не бы се вукли 75, не бы . . . се . . . смѣшала 75, не быо ихъ ѣуѣиѣавайъ 104, не быѣте хвайѣали 8, не бы (3. једн. а.) 1, 57, не бѣше 63 (х 2), 80, не бѣсмо 15, не бѣху 55, не боимъ се 20, 98, не бое се 56, не била 7, не били 85, не буде 73 (х 2), не могу 81, 113, не може 5, 12, 16, 39, 53, 60, 81, 83, не могаше 80, не могасмо 13, 69, не мозаху 55, не мога 82, не виѣхъ 6, не виѣхъ 79, не дами (не да ми) 47, не даю 85, не вара 23, ѣе брое 70, не валя 31, не висило 99, не осѣаде 2, 11, не одбрани 2, не осѣав' 11, не осѣавѣше 72, не загрчи 22, не завиди 9, не диже 116, не дангуби 74, не дангубимо 12, не доѣоше 12, не лаже 43, не ѣрелазъ 36, не држимо 43, не замрчемо 85, не смакоше 4, не коѣа 99,

не желе 13, не занесе 42, не йлачъ 73, не йриѣвля 44, не йрейрне 45, не знашь 14, не збори се 45, не изкласмо (се) 14, не лаю 71, не држимъ 48, не држи 20, не искахъ 65, не вриеѣаиъ 21, не мли се 58, не исѣрави 30, не жуди 70, не мсли се 104, не угаѣиъ 39, не укойаиѣа (тр. пр.) 73, не йоколю 40, не мейнусмо 107, не умиѣмъ 69, не уйуиши 72, не йреѣду 42, не узимаѣи 71, не уловийъ 72, не йржимъ 46, не йише 44, 70, не йуишъ 73, не йрскаю 113, не йричашъ 54, не йюю 73, не йойойишѣ се 62, не йревѣяхъ 115, не йосунейи 72, не йри-ми 101, не йредава 99, не чине 42, не чийамъ 85, не разѣеже 43, не разумъ 112, не разумѣше 59, не рузая (се) 16, не свѣасмо (се) 54, не смуйили (не смути-ли) 90, не хоѣе 53, не смейаю 97, не йтреба 33 (х 2), не смрди 112, поред

— небыхъ освануо 48, небѣше 107, небоѣ се 17, небои (се) 59, небоѣми се 104, невидимъ 107, невиѣено (тр. пр.) 62, невиѣехъ 66, 80, неварѣ се 90, недаше 18, недвоуми 43, неградимо 53, неѣейишѣи 50, да се неизколѣ 86, немогу 39, не-можемо 88, 94, неможе 25, 39, 61 (х 2), 66, 90, не могаху 40, неийоя 33, неиз-губи 42, негине 42, недао 51, недашъ 68, неда 75, недаше 56, незна 76, 86, 88 (х 2), 92, 107, незнамъ 62, 64 (х 2), незнашъ 21, 85, 97, незнаю 75, незнаю 19, неойаѣамъ 48, ненаѣеди се 85, несломи 43, несмиѣшъ 21, несмиѣмо 19 (х 2), неслаже се 72, несмрдишъ 47, несакова 23, нейтребуе 44, нейтреба 105, нейойи 22, нейуишѣишѣи 23, нейуишѣа се 95, нейочнейѣе 27, нейишѣамъ 30, нейишѣай 51, нейресѣае 114, неймоаѣе 32, нейознаѣишъ 34, нейокласмо (се) 53, нейочаси 71, нейресѣаеѣмъ 92, нейонеси 98, нечийѣа 11, нечую 63, нечува 76, неугонейѣа 28, неуѣече 107, нехийѣаю 42, неѣе 107, неѣе 10, неѣѣеѣе 33, неѣахъ 57, не-ѣае 58.

Глаголске форме: немам и немој долазе редовно са састављеном речцом не уз себе: нема 40, 43, 44, 49, 61, 85, 90, 101, 112, немамо 19, немаю 70, немаше 80, 111, немаху 56, — немоѣи 21, 49, 62, 69, немоѣишѣи 20, а облик неѣу у том погледу се јавља недоследно: неѣе (3. једн.) 36, 40, 60, неѣемо 41, не-ѣеѣе 61, поред не ѣеишъ 78, не ѣе (3. мн.) 16.

Глагол нисам долази у ПГВ чешће заједно: нисамъ 19, 39, 50, нисеи 4, 45, 103, ние 7, 12, 13 итд., ние 17, нису 16, 55, поред ние самъ 97, ние су 8, 29, 29, 73 (уп. у РГВ редовно одвојено писање овога глагола: ние самъ, ние си, ние смо, ние су: Млад. Рук. 319).

Неуједначено писање речце не, и састављено и одвојено, огледа се и у Његошевом рукопису Горског вијенца (уп. Млад. Рук. 317).

б) Префикси

Код глагола се префикси редовно јављају састављено уз реч уз коју долазе. Изузетак је од овога пример на вришѣишѣи (2. импер.) 55 (уп. насадили 61, наѣжила 61, наѣже 64, наѣдохъ (се) 65, најрежу 95, нагледаѣишѣи 99, нало-жили 100 (х 2), наврѣше 108, најрависмо 107), што представља, можда, и грешку слагачеву.

Префикси код прилога не јављају се уједначено, тј. долазе и састав-љено и растављено од основног облика. Примери:

одъ кудъ 37, 62, одъ некудъ 32, одъ некуда 50, одъ ѣада 47, одъ свудъ 32, одъ свакуда 105, до садъ 10, до сада 86, одъ давно 101, одъ ка' (од како) 18, одъ

92, дивнали 51, каколи се 64, шћоли 64, многели 68 (х 2), чудноли 79, красноли 84, можли 91, брошили 82, заслужили (заслужи ли) 95, мислили 97, видіели (видије ли) 30, махнели 34, хоћули 35, хоћели 81, сићлбли се 37, видимоли 94, видийтели 46, 65, 75, 88, 89, гледали (гледа ли) 63, йишамли (пита ли) 64, ніел' 70, есили 87, имали (имали) 89, не смутили (не смути ли) 90, поред

сйраино л' 68, шћо л' 24, камо ли 2, мало ли 3, 71, диванъ ли 7, 97, йако ли се 9 (х 2), честіо ли 27, много ли 27, многе ли 27, чудно ли 66, дивне ли 51, лйейо ли 84, дивно ли 84, срећанъ ли 101, кои ли 107, есмо ли 37, естје ли 33, 100, есамъ ли 15, есу ли 84, налазишъ ли 89, мишляху ли 59, хоће ли 64, чужстје ли 74, знашъ ли 98, йояху ли 63, бѣше ли 60, 63, бѣху ли 55, 56, 57 (х 2), 65, йишашъ ли 55, оѣажашъ ли 48, ніесмо ли 37, ругашъ ли се 17, виђаше ли 5, видийше ли 6, виђестје ли 7, чуейше ли 11, шћаше ли 13, бы ли 13, да ли 14.

ђ) Поједини примери

Енклитичке форме *ћемо* и *ћейше* долазе у ИГВ и одвојено: *ће мо* 83, 88, 90, *ће ше* 3, 62, 72, поред *ћемо* 32, 93, 99. У облицима футура понекад се енклитички облик јавља одвојено: *каза ћу* 90, *чуће ше* 35, *бы ће* (3. једн.) 33, 116, поред *йричаћу* 18, *казаћу* 31, *даћу* 39, *йричаћемо* 86, 3. мн.: *нагрдиће* 78, *заййријеће* 3.

Облик 2. л. мн. императива има понекад одвојено *-ше*: *чуй ше* 59, *йогледай ше* 62, *донеси ше* 100, поред *чуйше* 19, *йримайше* 33, *налагайше* 33, *шарайше* 33, *харайше* 44, *дайше* 35, 100, *чувайше* 62, *ломйше* 33, *укрешише* 36, *йричайше* 106, *йричешћуйше (се)* 107.

Уз речцу *но* одговарајући облик понекад долази састављено а понекад одвојено: *ђено* 6, *а'но* 69, поред *ше 'но* 4.

Форма *ну* чешће долази самостално: *да ну* причай 17, *да ну*, Вуче, што оно збораше 49, *да ну* причай 85, *да ну*, оче, . . . исприча ни 92, поред *дану* Вуче . . . узми гусле 68, *дану*, Вуче, немой прекидати 69.

Заменица *ја* понекад долази заједно са речју која је уз њу: *јћушји* (ја ћу ти) 40, *јніесамъ* (ја нијесам) 56.

У изразу *ако* (да) *бог да* форма *да* јавља се заједно са именицом: *ако* *Богда* 104, *да* *Богда* 21.

Именица *Црна гора* долази и састављено у ИГВ: *Гора црна* 109, *Гори Црной* 106, поред *Горецрне* 6, 18, 29, *Црнагора* 30.

Везник *а камоли* јавља се у ИГВ овако: *а камоли* 34, 42, 56, 58, поред *акамоли* 58, 102.

35. Велика слова

Велика слова у ИГВ долазе:

а) у личним именима и презименима: *Владислава* 1, *Милоша* 2, *Драшка* 7, *Обилић* 9, *Любица* 114, *Бранковића* 99 и сл.,

б) у називима земаља и географских појмова: *Босну* 2, *Грчку* 2 *Африку* 2 *Србија* 3, *Дунава* 3, *Косово* 5, *Ловћена* 5, *Осйрогу* 7, *Азіе* 1, на . . . *йюлю Ђемовскоме* 22,

РГВ не срећемо. Његово присуство у ИГВ објашњава се свакако нечијом интервенцијом преко рукописа, преписа на чисто, *Горског вијенца*, који није могао извршити Његош већ по свој прилици Милорад Медаковић. Овоме иду у прилог и неки други елементи као нпр. обележавање вокалног *p'* са апострофом у позицији пред *o < л* (*уџир'о се*) и обележавање група *аје, оје, ује, ије* понекад са *ае, ое, уе, ie*, што, и једно и друго, не одликује Његошеву већ Медаковићеву графију.

38. Разне консонатске групе, у којима долази до одређених гласовних промена, у ИГВ јављају се тако да се у њима огледа или морфолошки или фонетски ортографски принцип или пак и један и други. То се уклапа у нашу правописну праксу краја прве половине XIX века када Вукова ортографска начела још нису била званично призната (а почела су бивати прихватана од појединаца) и када су традиционалне правописне норме добрим делом биле напуштене, што се огледа и у ИГВ. Слична је ситуација и са другим ортографским особинама ИГВ разматраним у овом раду.

Неке правописне црте не потичу од аутора *Горског вијенца*, већ се јављају само у ИГВ а не и у РГВ: честа појава *-џ*, апостроф у формама типа *гледа'* (гледао), у краћем инфинитиву, глаголом прилогу садашњем, императиву и у другим случајевима (*слушай'*, *грабећ'*, *Бџиц'*, *свог'*, *нек'* и сл.). Како све ово одликује и Медаковићев рукопис, то се тиме још једном потврђује претпоставка о постојању Медаковићевог преписа Његошевог *Горског вијенца*, са којег је вршено слагање у Јерменској штампарији у Бечу за време зимских месеци 1846/1847. године.

Др Александар Младеновић

ГРАФИЧЕСКИЕ И ОРФОГРАФИЧЕСКИЕ ОСОБЕННОСТИ ПЕРВОГО ИЗДАНИЯ „ГОРНОГО ВЕНЦА“

Резюме

В настоящей работе автор исследовал графию и орфографию первого печатного издания *Горного венца* Негоша, которое было опубликовано в Вене в 1847 году. Для исследования использовано фототипическое издание рассматриваемого произведения, подготовленное в 1963 году. Настоящая работа составляет определенное целое с другим исследованием автора, опубликованным в предыдущем томе *Годишняка* и в котором говорится о подобной тематике в рукописном черновике Негоша, а не в печатном тексте *Горного венца*.

Исследование графики и орфографии первого издания *Горного венца* показало в ряде случаев наличие таких особенностей, которые не встречаются в Негошевской рукописной графике и орфографии. Такие особенности не свойственны Негошу и его собственной графике и орфографии, и в первое издание *Горско венца* их внесло лицо, которое подготовило последнюю рукописную версию (копию беловика) этого произведения Негоша. С этого переписанного беловика, о существовании которого с правом предполагал Р. Драгичевич, был произведен печатный набор в Армянской типографии в Вене. Копию беловика вероятнее всего сделал Милорад Медакович, секретарь Негоша в то время.

ВИНОГРАДАРСКА ЛЕКСИКА У СРЕМУ

Др Јован Кашић

У Срему, нарочито у његовом фрушкогорском делу, виноградарство је данас веома развијено, а узгајање винове лозе на овом подручју има веома дугу традицију. Први су виногради на овом терену засађени знатно пре доласка Словена у ове крајеве. Изгледа да је „... код нас у Сријему дао... засадити винограде римски цар Пробо 276—282“.¹ Развијеност виноградарства у Срему и у наше време и дуга традиција у узгајању винове лозе упућују на претпоставку да постоји и богата лексика из ове области. С једне стране, дуг период у узгајању ове природне културе омогућио је да се од домаћег лексичког материјала створи лексика за означавање појединих појмова из ове области, било употребом појединих формата било проширење семантичког поља постојећих лексичких јединица. С друге стране, заједно са преузимањем, из других средина и са других језичких подручја, појединих врста винове лозе, различитих поступака у производњи вина и сл. често су преузимани и одговарајући називи из тог језика, или су, пак, према страним називима, калкирањем, стварани домаћи. Сем тога, на овом подручју је долазило до утицаја разних језика који су били различитог интензитета и дужине; ови утицаји се огледају у првом реду у лексици — па и у овој области, на српскохрватски језик.

Интерес за проучавање лексике из ове области повећава и постојање дела посвећених виноградарству која су настала у XVIII и XIX веку², што омогућује да се изврши поређење данашње лексике са оном која је била у употреби пре више од века и по и да се утврде промене које су у том периоду настале.

У овом раду биће испитивана лексика која се употребљава у Срему (или се употребљавала)³, што не значи да се све речи о којима ће бити говора

¹ *Enciklopedija Leksikografskog zavoda 7 (Sindikalizam — Žvaje)*, Zagreb, 1964, 662.

² Искѣсныи подрѣмаръ ... инѣ первѣе на сербскомѣ изыкѣ списанѣ Захаріемъ Орфеліномъ ... въ ... Виѣнѣ 1783 (Скраћено: /ИП); Болиѣъ Прокопій Совершенѣ винодѣлацъ ... часть I-II, у Будиму 1818 (скраћено: Св I, II) и Словарь винодѣлаца, у Будиму 1818 (скраћено: СВ). Примери су узети из ових дела навођени су, углавном, савременим правописом.

³ Материјал је прикупљен у Инђији, (И) Сремској Каменици (СК), Баноштору (Бан), Лединцима (Лед) и Нештину (Неш). Материјал из Инђије прикупила је Мирјана Кузмановић, а из Сремске Каменице и околних села Радомир Милосављевић, обоје студенти Филозофског факултета у Новом Саду.

употребљавају искључиво само на овом подручју; многе од њих сусрећу се далеко ван фрушкогорске области, па и ван подручја српскохрватског језика. За сада није могуће утврдити које су речи из области виноградарства ограничene на подручје Фрушке горе и Срема. Због тога ћемо само покушати да овде дамо што исцрпнији списак речи које се употребљавају у Срему за означавање различитих појава и акција у процесу гајења винове лозе и производњи вина, не водећи при том рачуна о њиховој распрострањености ван ове области.

Поред таквих лексема које се у овој привредној грани употребљавају као термини (што значи да ван ове привредне гране нећемо наћи те речи), овде ћемо разматрати и неке лексичке јединице које у у овој области добиле специфично значење, али се, наравно, са (нешто) друкчијим значењем употребљавају и ван ове семантичке области, што значи да нису постале правим терминима.

2. По њиховом значењу за ову привредну грану, основним појмовима можемо сматрати оне који су означени називима *вино* и *грозд* (именица *лоза* се не може овомо прибојити због тога што она тек са одредбом *винова* припада овој семантичкој групи; истина, и сама се ова именица употребљава са значењем *винова лоза*, али знатно ређе; исп. РМСХ, s. v.).⁴ Оба ова назива позната су и у другим словенским језицима (Фасмер, s. v.). За прву од наведених именица, за реч *вино* Фасмер је констатовао да је „у сваком случају (тј. без обзира на порекло — Ј. К.) словенска реч је врло стара“ (Фасмер, I, 316), а слична констатација би се могла учинити и у вези са старошћу друге од овде поменутих речи, за именицу *грозд*.

Именица *вино* обично „се сматра старим термином Средоземља“ (Фасмер, I, 316). Корен ове именице је, по свему судећи, индоевропски (исп. и Младенов, s. v.).⁵ У српскохрватском језику ова именица је послужила као основа за извођење целог низа нових речи, међу којима је и сложеница *виноград* која је присутна и у другим словенским језицима, који су је могли преузети из старословенског језика, где је већ регистрована. О вези ове именице са готским мишљења као да нису усклађена (Фасмер I, 317).⁶

⁴ Ст. Младенов, *Етимологически и љавойсен речник на български книжовен език* София, 1941 (Младенов), М. Фасмер, *Этимологический словарь русского языка*, Москва 1967 (Фасмер); Václav Machek, *Etymologický slovník jazyka českého*, Praha, 1968 (Махек); Абдулах Шкаљић, *Туризми у српскохрватском језику*, Сарајево, 1966 (Шкаљ.); Братољуб Клаић, *Велики рјечник сјраних ријечи*, Загреб, 1966 (Кл.); *Речник српскохрватског книжевног језика*, Нови Сад — Загреб, (РМСХ); *Речник хрватскохрватског книжевног језика*, Загреб — Нови Сад (РМХС); *Рјечник хрватског или српског језика*, Загреб, Југославенска академија знаности и умјетности, (РЈА); *Речник српскохрватског книжевног и народног језика*, Београд, Српска академија наука и уметности (РСА); *Мала енциклопедија*, Београд, Просвета (МЕ).

⁵ Ипак, исп. за порекло речи *вино* и констатацију: „В праславјански период через германско посредство заимствовано из лат. языка. Лат. vinum „вино“ Етимологически восходит к и.-е. *uei- „вить“, „плести“, тому же, что в слав. глаголе *виѣѣ* „плести“ (Г. П. Цыганенко, *Этимологический словарь русского языка*, Киев, 1970, s. v. вино).

⁶ Г. П. Цыганенко у свом речнику за руско *виноград*, поред осталог наводи и следеће: „Судя по наличию звуковой приметы -ра- в его корне *град*- (ср. русск. *огород*), слово, должно быть, заимствовано из старослов. языка. Ст.-сл. *виноград* является, вероятно, словообразовательным переводом (калькой) готского *veinagards* (Г. П. Цыганенко, *Этимологический словарь русского языка*, s. v. виноград).

И именицу *грозд*, наравно не увек у овом облику, сусрећемо и у другим словенским језицима, а корен јој је вероватно индоевропски (Фасмер, Младенов, s. v.). Како се у српскохрватском језику именица *грозд* употребљава и као назив за облик плода уопште, можда би било исправније основном лексичком јединицом области коју проучавамо сматрати именицу *грожђе* која је настала деривацијом на начин веома уобичајен приликом творбе именица које су некад припадале категорији збирних именица.

Обе именице, и *вино* и *грозд*, било директно било преко својих деривата, послужиле су као основа за творбу целог низа изведеница и сложених речи (исп. нпр. *винова лоза* ИП 242, *виноградна лоза* ИП 255, *винска чорба*, *виноградски* И, СК, *виноишјац* ИП, *виноделац*, *виноделије*, *виноделник*, *винословцац* (све СВ) и др.; могућност за деривацију од именице *грозд* и *грожђе* нешто су мање, *грозни* и *грожђани* готово да се не употребљавају у свакодневном животу. (За остале изведенице исп. и РМСХ).

3. Све остале речи из ове области, без обзира на то да ли су постале прави термини или се са нешто друкчијим значењем и иначе употребљавају, можемо према њиховој семантичкој вредности сврстати у неколико група. Једну од таквих група сачињавају називи за врсте винове лозе (односно *грожђа*) које су гајене или се гаје у Срему.

Међу овим називима можемо уочити неколико типова номенклатуре. Тако неки називи указују на порекло сорте, односно на крај — место из кога је сорта пренета у Срем. Од таквих назива за сорте које су раније гајене а и данас се узгајају забележени су: *скадарка* СВ 141, СК, И (= *седуша* СК, Лед), *смедеревка*, СВ 142, *џокуицац* СК. Два од назива за врсту лозе (*грожђа*) настала су према називима места на подручју Срема — што значи да су те сорте или произведене у тим местима или бар да су у њима много узгајане. То су називи *сланкаменка* СВ 141, И, СК и *мировкача* СК.

Овамо, затим, спада и цео низ назива за сорте које су се на овом подручју почеле гајити, углавном, у новије време, а настале су ван подручја наше земље. Међу такве називе долазе, на пример: *бургундер* (Бургундија покрајина у источној Француској), *џорџогизер* СК „Порто, Опорто... град и лука... у северној Португалији“ — МЕ II, 344), *џираминац* (по тиролском месту Трамину, тал. Тегмапо), *малага* („по луци Малаги у Шпанији“ — Кл), *француз*, *хамбург* (према истоименом граду). Овде треба поменути и називе *мађарица* и *мађаруша* (у И непознат назив) и *џуркиња* Неш.

Посебну групу сачињавају називи који су настали према некој карактеристичној особини *грожђа* или *винове лозе* (боја *грожђа*, облик *јагоде*, *мирис*, облик *листа*, *величина јагоде* и сл.). Овамо спадају називи као што су: *дренак* СК, И, СВ (и краљев *дренак* Бан), *бисер* Лед, *ђенђеш* (исп. мађ. gyöngy — бисер), *мирисавка* СК, I, СВ, *мирисавица* СВ (данас непознат назив), *тамњаника* ИП, СК, I (исп.: *грожђе* „с мирисом тамњановим... именујемо ... тамњаника“ ИП 143). За *ранку* (СВ 131) информатор из Бан је изјавио да се некад узгајала сорта са тим именом, али да је данас више нема и да он не зна како је то *грожђе* изгледало; ова сорта је била непозната и информатору из И. Информаторима из овог места биле су познате само по имену, али нису знали како изгледају сорте: *грашевина* (али је овај назив у Бан познат за „талијански ризлинг; исп. и код Кл. под *ризлинг* „врста бијелога *грожђа* и *вина*; *наш израз*

грашевина“) — ово, у ствари, значи да страна реч потискује домаћи назив, *зеленика* (у Бан и СК позната) и *йершун грозјђе* (у СК назив је такође познат). Данас је непознат и назив *грашца*, мада је Вук ову реч забележио управо у Срему (Вук, Рј., s. v.). Свакако да су одговарајућа имена, захваљујући свом изгледу, добиле и сорте: *волово око* СК, *кравље сисе*, затим, са нешто друкчијом семантичком базом у основи, *краљица* и *кардинал* (СК и И).

У СК и околним местима забележени су још и називи: *варалица*, *жмилавка*, *йлеменка*, *афусалиј*, *бувије* (и *бовије*), *деливар*, *жакет* (врста ситног дивљег грозјђа; служи као боја за црно вино), *мадалена*, *манцеван*, *маишјас*, *мезеш*, *мускај* (исто што и тамњаника (?)) — исп. *Свезнање*, Београд; тал. *moscato*), *ојшонел*, *ризлинг*, *семион* (и *свион*) и *сасла*. Исп. овде и *греш* (тал. *agresto*).

Мада су забележени у СВ или ИП, данас нису у употреби називи: *баленка*, *баленија*, *валенка*, *валенија*, *дињка*, *месан*, *овсенка*, *овчији рејак*, и *радовинка*.

Неколико назива је забележено за различите врсте лозе које служе као подлога приликом калемљења племенитијих сорти грозјђа. Тако *дивљак* означава врсту винове лозе која служи као подлога за калемљење (СК). За поједине сорте дивље лозе које служе као подлога племенитим сортама забележени су још и ови називи: *монџикула* Лед, *йорџалис* и *ријарија*.

На крају, овде треба поменути и називе *сушак* Бан и *суварак* којим се означава необрано грозјђе које се осушило на чокоту.

4. Начин размнажања винове лозе био је за виноградаре од великог значаја јер је често од њега зависило када ће и какав ће плод винова лоза донети. Није од мањег значаја био ни начин обрезивања винове лозе, па је нормално што је настало доста термина у вези са обављањем ових радњи и за означавање различитих појмова из те области. Појава синонимије, мада ретка, указује само на значај ових радњи и појмова у виноградарству.

Међу терминима који припадају овој семантичкој групи мало их је синтагматског типа — по правилу, ови термини су једночлани — саме именице без одредби. Вероватно под утицајем именице *лоза*, која семантички доминира целом овом групом, и многи од ових термина морфолошки припадају категорији женског рода, а изведени су наставком *-ица*, који је и иначе у нашем језику веома фреквентан, а речи њиме изведене могу имати најразличитија значења (исп. М. Стевановић, *Савремени српскохрватски језик* I, 551 и д.), што значи да овај суфикс није носилац семантичке вредности речи. Присуство овог наставка интересантно је још из једног разлога — то је наставак који је добио велику продуктивност управо на јужнословенском терену.⁷ Регистрована су свега три назива овог типа: *йоложница*, *резница* и *сађеница*, све три изведена од општег глаголског дела. *Положница* (Бан, И, СВ) је имала и свој синоним — *йријорак*. Потврде које РЈА наводи за *йоложницу* новијег су датума, што би, заједно са чињеницом да реч није регистрована у речницима старијим од Вуковог, могло значити да је настала у новије време и да је територијално

⁷ О продуктивности наставка *-ица* у јужнословенским језицима и његовом значају за ове језике исп. студију Радосава Бошковића, *Развијак суфикса у јужнословенској језичкој заједници*, Јужнословенски филолог XV, Београд, 1936, стр. 1—155.

ограничена на уже подручје. *Приорак* (СВ, И — с напоменом да се ретко употребљава) има и варијанте *ѣриѡлак* (СК и Вук Рј.) и *ѣриѡшак* (што у РЈА није регистровано), а етимологију речи припорок дао је Ђ. Даничић.⁸

Именица *резница* је, изгледа, територијално ограничена само на подручје Срема (исп. Вук, Рј. s. v.). Наравно, Вуков податак да је реч забележио у Срему не мора значити да се она не употребљава и ван ове области (помињем, ипак, да се у околини Бјеловара употребљава *резник*). Мада је именица *сађе-ница* регистрована у СВ, изгледа да се она данас не употребљава као термин у виноградарству него у воћарству (према обавештењима добијеним у Лединцима). У Инђији, пак, ова реч је уврштена у групу: непознати називи.

Забележено је још неколико речи домаћег порекла које би се могле сврстати у ову групу; то су: *звончић* — грозд са неколико зрна и дугачком петељком (Неш), *лејѡрасѡ* — лоза која на чокоту израсте за годину дана (СК). У РЈА је регистровано неколико речи које се у понеком фонолошком детаљу разликују од наведене форме, а са потврдом из СВ наведен је облик *лејѡрасла*.

Изразом *слеѡа лоза* у СК се означава изданак лозе из следе подлоге, док је информатору из И овај назив непознат. У СВ, међутим, *слеѡа* или *заслејљена лоза* има другачије значење — то је лоза „на једно око орезана”; јер је скоро свако око до пања бесплодно“ (СВ, 94).

Именица *брандус*, која је забележена код Болића (СВ 19), не чује се ни у једном од села у којима је прикупљана грађа. У РЈА је ова реч регистрована и наводи се да ће постањем „biti od tal. brandelo, brandone, kpra...”.

Назив *елерајз*, регистрован у СК за „пелцер“ питоме лозе који се калемѡ на дивљу лозу, већ својим фонолошким ликом указује на своје страно порекло — секвенца *-јз* у српскохрватским речима је немогућа (исп. нем. *edel* = племенит, облагорођен, изврстан, калемљен и *das Reis* = гранчица, младшца, изданак).

Нешто друкчије значење од оног које је забележено у речницима (Кл. Шкаљ.) добила је именица *евенка*, која је пореклом од турског *hevenk*; у СК је, наиме, забележено да је *евенка* штап са зарезима о који је окачено грожђе које се оставља за зиму. У РЈА је забележена и форма *евењака* којој су аутори речника у извесној мери дали предност, упутивши облик *евенка* на ову форму.

Из грчког, вероватно турским посредством, преузета је именица *калем* (исп. РЈА, Шкаљ.). Поред тога што је забележена и у старијим изворима (по РЈА прве потврде су из XVIII века), ова реч је и данас присутна у селима на Фрушкој гори, па и на знатно ширем подручју.

У СК је забележен и назив *калус* (исп. и лат. *callus* — Кл. и *callum* — дебела кожа, жуљ, Жеп.) за задебљање које настаје на месту где је срастао калем и подлога. У старијим текстовима ова реч није забележена, па је нема ни у РЈА са овим значењем (тамо је забележена само као име за птицу).

Овамо спада и именица *кондир*, који, по Болићу, има значење „Лоза чокота, на неколико пупољака неорезана остављена, и сама по себи или косо, или полукружно на подобије обруча савијена и уз тачку везана, зове се у

⁸ „пр-пољ (кор. раг *ѣуниѡи*, *дуваѡи*, *ѣраѡаѡи се*, с промијењеним другим сугласним на другом мјесту; испор. пр-пор)” (Ђ. Даничић, *Основе српског или хрватског језика*, у Биограду, 1876, 65).

Срему кондир“. Именица *кондир*, која се на ширем терену употребљава и са нешто друкчијим значењем (регистрована је и у СК са значењем: резница која има три или више окаца), грчког је порекла (РЈА, Кл.).

Грчког порекла је и именица *ласџар* која је у српскохрватском језику у употреби од XV века (по РЈА); употребљава се и ван фрушкогорског и сремског подручја, а у СК је забележена са значењем „млад изданак лозе заједно са лишћем“.

На широј ареи употребљава се и именица *чокоџ* (забележена је и у ИП) која је настала метатезом од турске речи *çotuk* (Шкаљ.). Као плуралске форме у СК и Лед. забележено је *чокоџи* и *чокође*, док је у околини И регистрована само плуралска форма *чокође*. Турског је порекла и именица *чардаклија* којом се обично означава винова лоза која се сади у дворишту „и може се пружити по жељи“ (СК).

У Неш. је као назив за део грозда који остане након одвајања, скидања зрна — петелку, забележена реч *шајурика*. Ова форма у РЈА није регистрована, већ само облик са наставком *-ина* који се налази и у Вуковом рјечнику, а Вук га је чуо у Бачкој.

5. Називи за врсте вина могу се груписати на разне начине. У своме раду *Енолошки називи у „Искусном њодрумару“*⁹ Весна Берић је називе вина груписала на следећи начин. У прву групу уврштени су називи вина који су настали по географском пореклу винове лозе; другу групу сачињавају називи који су настали према укусу вина; у трећу групу улазе она вина која су име добила према основној биљци која улази у њихов састав (наравно, као зачин). Оне, пак, називе који се нису могли уклопити у три наведене групе, В. Берић је издвојила у посебну групу у којој су се на тај начин нашли разнородни називи за поједине сорте вина. У оквиру појединих група В. Берић је навела исцрпне спискове назива вина које је нашла у *Искусном њодрумару*. Њен рад се, ипак, у суштини, своди на утврђивање порекла свега четири назива и то: *бермеј*, *клареј*, *мусџ* и *шилер* и у њему се утврђује њихово немачко порекло. Од ових назива *клареј* је данас у селима у којима је прикупљана грађа непознат. За *шилер*, пак, у већини места информатори су знали значење речи, али су тврдили да се вино са тим именом више не производи. Једино у Неш. је забележено да је *шилер* назив за вино које се добије „врењем портогизера на комини“.

Вина, у принципу, добијају називе према врсти грозђа од којих су начињена. Тако су забележени називи вина: *бувије* (СК, И), *џлеменка* (СК, И) *џорџогизер* (исп. код Клаића под *џорџски* „прид. према Порто или Опорто град и лука у сјеверном Португалу гдје је знаменито виноградарство“), *џрокујац*, *ружница*, *семион*, *џокај*, *џраминац*. Сви ови називи овде наведени забележени су у фрушкогорским селима, те према томе припадају фонду савремене виноградарске терминологије; у материјалу који је екскерпиран из дела која су нам овом приликом послужила као извори ови називи се, међутим, не налазе, што може значити да су сорте грозђа од којих се праве ова вина почеле да се узгајају након настанка ових дела, а то је интересантан податак о развоју виноградарства у овом крају.

⁹ Весна Н. Берић, *Енолошки називи у 'Искусном њодрумару' Захарија Орфелина*, Годишњак Филозофског факултета у Новом Саду, XII/1, Нови Сад, 1969, 213—219.

У наведеном раду В. Берић наводи се податак да је у ИП забележено преко сто назива вина. Наравно, многи од тих назива нису постали прави термини, него их је Орфелин само условно употребио; те се у првом реду односи на називе синтагматског типа, којих у ИП има веома много.

Од назива наведених у ИП и СВ репрезентованих једном лексемом данас су непознати: (*х*)*иџокрас*, *малвасија* (врста грчког вина из Малвазије у Мореји — Шкаљ.) (назив је познат али се вино с тим именом више не производи — Лед.), *некџар* (назив познат у И али се не употребљава), *џуниџајн* (свезано или немо вино).

Међу називима забележеним код Орфелина и Болића знатно је мање таквих који су начињени од домаћег лексичког материјала, а по узору на стране називе. Тако, на пример, код Орфелина налазимо назив *немак* („то јест немоје вино“ — ИП 121). Поред овог назива употребљаван је и сложени — *немо* или *свезано вино* (СВ 29) (пунтвајн). Одсуство ових назива из савременог лексичког фонда указује на то да су у питању вероватно биле индивидуалне творевине, које нису добиле ширу примену. У оба језика, и у немачком и у српскохрватском, мотивисаност назива је сасвим јасна. Називима *џуниџајн*, *немак*, *немо* — *свезано вино* означавао је вино у коме је, додавањем неких материја, спречено врење, дакле то је вино у коме је процес врења „свезан“ и при чијем врењу није дошло до карактеристичног шума — вино је остало „немо“. Интересантан је Орфелинов покушај да објасни постанак овог назива: „Предположена вина наричутсе нџмџми за то, что человека, кои нихъ безъобзирке пиетъ нџмџми, то естъ говорити немогушчимъ учинитъ, као Ирижкиню Шербет“ (ИП 125). Назив *свезано вино* је забележен и у СК, али за значењем „вино које је направљено од црног и белог грождја“.

Са ослонцем на немачки настао је, такође, назив *џелењак* (СВ 17, 109). Но очигледно ни ова реч није добила ширу примену. С једне стране, ни данас је не налазимо у употреби, а с друге, у РЈА је потврда за њу наведена само из СВ док је код Вука и неких других аутора забележен облик на *-аш*.

У току припремања вина, грождјани сок, у зависности од тога у коликој је мери одмакао процес алкохолног врења, добија различите особине. Посредно после муљања грождја — док алкохолно врење још није почело или је на самом почетку — док је грождјани сок још слadak, он се означава терминима *мустџ* (ИП 113 и др.) *масџ* (СВ II. 317 и др.) и *шира* (СК). Оба ова назива, од којих први у неколико варијаната, употребљавају се на ширем подручју — први обично у западним и северним деловима српскохрватског језичког подручја, а други у источним и јужним областима. Назив *мустџ* (и различите његове варијанте, на пример: *масџ*, *мошџ*) немачког је порекла (исп. В. Берић, н. д.), а други — *шира* — дошао је из персијског преко турског (Шкаљ.).

За „киселкасто младо вино, мошт у врењу...“ (Кл.) употребљава се назив *рамџаш* (СК) и *рамџош* (И). И ова реч је преузета из немачког (нем. Rampes). Према РЈА, *рамџаш* се употребљава и у околини Крижеваца за означавање вина лошег квалитета.

Посебна врста вина лошег квалитета добија се ако се након отакања вина сила воде на комину; на тај начин настаје вино које се назива *чингер* (СК, СВ) — мађ. csinger, *Српскохрватско-мађарски речник* (упор. наслов на мађарском), И (А—М) Нови Сад, 1968).

Међу једночланим називима налази се и *мајажун*. Ова реч је забележена код Болића, али је у РЈА не налазимо (исп. СВ II 317). Овим називом је означаван добро укувани маст који се употребљавао приликом припремања неких специјалних врста вина (исп.: „о добро укуваном масту, тј. мајажуну“ — СВ II, 317).

За означавање масе која се добија од грозђа његовим муљањем или, пак, за означавање чврстих делова грозђа који остају након отакања вина употребљава се више назива.

Испресовани остаци грозђа зову се у СК и И *комина*; наравно, и ова реч има знатно ширу ареу распрострањања, а регистрована је и код Орфелина и код Болића. У РЈА је изнета претпоставка да је можда старије значење речи било „кора, љуска“ и да би реч могла бити прасловенска, мада се данас налази само у српскохрватском и бугарском језику. Младенов, пак, реч доводи у везу са индоевропским кореном **kom-* са значењем „стискањ, истисквањ“ (Млад.).

Код Орфелина и Болића регистрована је и реч *кљук* коју налазимо и у РЈА. Реч се, према овом нашем речнику, употребљава од XV века, а може бити у вези са глаголом *кљукати* (= тискати, притискивати).

Мешавина грозђа и вина после квечовања назива се у Бан *масуљ*. Реч је регистрована и код Бол, али изгледа да није шире распрострањена јер се у грађи РЈА потврда нашла „Само у Вуковом рјечнику“, а нејасна је постања. У РМСХ реч је регистрована са ознаком да је турског порекла; код Шкаљића, пак, форме *масуљ* нема, него само *масул* и *махсул* са нешто ширим значењем „пољопривредни производ, љетина, род земље“ (Шкаљ. 242 — под *махсул*).

Именица *дрождина* (често са детерминативом *дебела*) није потврђена на терену а налази се и код Орфелина и код Болића. Потврде у грађи РЈА потичу из XVIII века а основа *дрозг* је прасловенска (РЈА). Исто тако није потврђено на терену ни *мушљага* које се налази у ИП и СВ али у РЈА реч није забележена. У ИП је са истим значењем забележена и реч *киселица*; најстарије потврде су из XIV века, а са овим значењем тек из XVII (РЈА). (Исп. у ИП и назив *йркуљ*).

Многи називи наведени у ИП синтагматског су типа; општи назив *вино* поред себе има обично један, ређе два, детерминатива којим се одређује нека карактеристика вина (начин његовог припремања, врста обољења, укус, квалитет и сл.).

Називи у којима детерминатив указује на порекло лозе од које је вино прављено углавном су изведени наставком *-ски* (исп. *шћанско* вино ИП 170, 171; *шокајско* ИП 172; *ренско* ИП 160 итд.).

У функцији детерминатива уз *вино* често су употребљавани придеви који се јављају као одредбе и уз друге именице, при чему уз *вино* као управну реч могу имати и специјална значења. Тако, на пример, придеви *шћанак* и *дебео*, у ствари, добијају значење придева *йрозиран* и *нейрозиран*; исп.: *дебело* вино је оно: „что се једва насквоз провидети можно“ (ИП 42), док је *шћанко* оно које се у „стаклу насквоз провидети“ може (ИП 42).

У зависности од количине алкохола у вину, вина могу бити *слаба* (ИП 96) и *крејка* (ИП 96), а у зависности од укуса, односно од количине „слатких“ материја у вину, она могу бити *горка* ИП 316, 317 и *слајка* ИП 42, СВ 29.

У много случајева придеви се употребљавају да означе било лош квалитет и укус вина, било његово обољење. Тако вино може бити *кашићро* ИП 154, 198 и др. (*кашићар* = кисео, опор РМСХ), *кисело* ИП 215, 257, *кисловато* ИП 44, *накисело* ИП 237, *ћревраћено* СВ 29, СК (исп. „Преврата вина естъ болестъ съ коимъ вино природно лице свое промѣное и губи“ — СВ II, 265), *ћенљиво* СВ 29, *смердящче* ИП 277, *судовно* ИП 293, *ћлесниво* ИП 261, *загушено*.

Многи детерминативи указују на специјалне поступке у процесу припремања вина или присуство различитих додатака као зачина: нпр.: *јагодно* вино је оно које је од „сами најслађи јагода грождѣ направљено“ СВ I, 30, *сламно* ИП 166, *ћеленово* ИП 315, СВ 17, *јабучно* СВ 31 итд.

У извесном смислу се терминологизирала именица *лице* у везама као што су: *лице винско* СВ 91, *вино...лице своје...* СВ 29, где именица *лице* добија значење: спољни изглед, вид.

Становницима Срема који су послужили као информатори приликом прикупљања грађе нису били познати као детерминативи уз именицу *вино* следећи придеви: *јагодно*, *кисловато*, *мишевно* и *сламно* вино; у СК се и данас употребљавају везе *загушено вино* (вино које због лошег бурета није доброг квалитета) и *ћревраћено (ћреврнуто) вино* — вино које је замућено и почиње добити киселину, па га треба лечити.

У СК и околним селима су такође забележени називи синтагматског типа: *дебело вино* — вино које је дуго стајало па је постало густо и треба га претакати; *ћанко вино* је, пак, оно које има у себи мало алкохола и веома је питко; ако вино има у себи мање од десет малигана тада је слабо, а преко дванаест малигана је *јак*; за *кашићро* вино дато је објашњење да је то оштро вино које киси.

У неколико случајева особине вина су у ИП исказиване именицама које имају далеко општије значење и употребљавају се да се њима обележи нека особина појма који чак и не мора представљати течност. Тако се уз именицу *вино* употребљавају, на пример, *бисћроћа* (91), *доброћа* (91), *кислост* (242 — РМСХ нема ову реч), *кислоћа* (242 — РМСХ нема ову реч), док именица *ћревраћа* изгледа није употребљавана у другим везама сем уз именицу *вино*.

Специфична значења добијају и неки глаголи употребљени у вези са именицом *вино*; тако глагол *ударати* постаје донекле синонимичан са глаголом *мирисати* (непријатно), односно са глаголом *смердећи* у примерима као што су: вино на буре *удара* ИП 292, вино *удара* на грунт СВ 72. До померања семантичке вредности глагола уз именицу *вино* долази и у неким другим случајевима, као што је код глагола: *врейти (вино ври* — СК), *балавити (вино балави* — СК); вино може да *се креће* (СК, Бан), *ћегли* (СК) и *ћукне* (осећа се мирис на нечисто буре).

Поменимо и именицу *боља* (обично са детерминативом *винска*) која је регистрована у СВ; њена етимолошка веза са *болест* је јасна, а наводимо је само стога што су се у грађи РЈА потврде за њу нашле смо код Болића.

6. Називи за посуђе које се употребљава за производњу и чување вина или је потребно за обављање неких других радњи у винарству врло су бројни. Међу, на неки начин основне, називе из ове области спадају *бачва* и *буре*. Према РЈА назив *бачва* „постања је још тамна“, али „може бити од ср.

лат. *baschus* (*labrum*), *vacuum* *Cadus minor* „Ducange“. Потврде РЈА су из XIII—XIV века, што значи да је ова именица прилично рано регистрована. Ова именица, међутим није забележена ни у једном од дела из којих је грађа екскерпирана. Што се тиче њене употребе данас у испитиваним местима ситуација је оваква: док је у Инђији реч записана, информаториз Сремске Каменице је изјавио да је *бачва* „велико буре; чује се у Србији, а ми га не употребљавамо“.¹⁰

У И као и у СВ регистрована је реч *бечка* са значењем „буре од 10—12 л“; иста реч је забележена и у Баноштору. РЈА је изгледа сувише сузио значење ове речи дефинишући је као „пивско буре“.¹¹ Именица *бочка* забележена у СВ; у РЈА је регистрована са значењем које нема везе са тематиком која нас интересује, а није забележена ни у местима у којима је грађа прикупљена.¹² Што се тиче порекла ових речи — „*Slovo jistě přejaté, ale není jasno, odkud a kdy*“ (Machek, s. v. *bečka*).

Знатно касније је, опет по материјалу наведеном у РЈА, забележена именица *буре* (XVIII) која је такође романског порекла и доводи се у везу са тал. *barile*, лат. *barreta*, фр. *burette* (Младенов, РЈА).¹³ Семантичка вредност именице је таква да дозвољава деминицију (деминутив од именице *бачва* далеко се ређе може чути), па је дем. буренце веома распрострањен.

Бурад је често називе добијала према запремини; у зависности од тога колико акова буре захвата оно је и називано одговарајућим именом, при чему је назив стваран од бројева као основе. Поред тога што је *аков* мера за запремину, то је чест назив и за буре чија је запремина 50 литара. Од речника објављених пре РЈА ова реч је забележена само у Вуковом, а настала је од „мађ. *akó* које је опет од слов. оков“, а „долази од прошлог вијека“ (РЈА, s. v.).¹⁴ Деривати ове именице *аковче*, *аковчад* и *акован* нису забележене на терену, док у ИП постоје, као и форме са иницијалним *х*-.

За бурад која има више од једног акова, наставцима који су врло продуктивни, извођени су називи од збирних бројева. Тако су наставком *-ка* изведени називи: *двојка*¹⁵, *шрђока*, *четворка* (акценти су из Инђије и Баноштора). Потпуна подударност између форми забележених на терену и у тексто-

¹⁰ О различитим значењима речи *бачва* и ареи њене употребе исп. Милан Влајинац, *Речник наших сјајних мера — у шоку векова*, II, Српска академија наука и уметности, Посебна издања CCCLXXII, Београд 1964, 153—154. (У даљем тексту: Влај.).

¹¹ И грађа којом је располагао Влајинац показује да је *бечка* важила „као јако одомаћена мера за пиво... Што се величине тиче, сва објашњења, почевши од најстаријег помена у српској рачуници, слажу се у томе да „1 бечка има два хакова“ (Влај. II, 156).

¹² Влајинац наводи неколико примера за именицу *бочка* у којима он сматра да ова реч значи „исто што и бачва“, а само у једном „примеру није искључено да се мислило“, на б е ч к у“ (Влај., II, 165); примери, међутим, наведени као потврде за значење „бачва“, бар како су цитирани, могли би значити и „бечка“. „Али... се права бечка ускоро после извршеног спровођења свих закона о метр. мерама не само напусти као мера, већ чак заборави и као назив“ (Влај. II, 156).

¹³ О широкој распрострањености ове речи и њеним различитим значењима исп. и Влај. II, 174—177.

¹⁴ Потврде којима је располагао Влајинац нешто су старије. „У областима под Аустро-Угарском најстарији помен сачуван је још из 1699. као *хаков*... док се прави облик а к о в налази први пут... 1723“ (Влај. I, 109).

¹⁵ Најстарија потврда је из 1733. г., где је форма *двојка* употребљена напореодно са обликом *двојачка* (Влај. II, 255).

вима постоји само код назива изведених од бројева два, три и четири. Наиме, у ИП су забележени називи: *йейџачка*, *шесџачка* 192, 256, *осмачка* 215, 216 итд., *десџачка* 113, 128 итд.¹⁶ У И су још регистровани: *седмачка* и *деветџачка*. У Баноштору, међутим, забележени су називи изведени наставком *-ака*: *йейџака*, *шесџака*, *седмака*, *осмака*, *деветџака*¹⁷ и *десџака*.

За буре мање од акова употребљавају се називи изведени наставком *-че*; један од тих назива изведен је од домаће основе, а други од основе преузете од речи немачког порекла: *йоловче* Бан и *фрџџалче* Бан, исп. и *ферџџалчад* ИП 137, 172 итд. Поред ових назива, у Нештину је забележен још и *йоловница*, док је у ИП забележено *йолачка* (333, 355). Облик *фрџџал* (исп. нем. Viertel) употребљава се и без наставка *-че*, али са друкчијом семантичком вредношћу; без овог наставка *фрџџал* значи „дрвену посуду са дршкама за ношење вина приликом отакања“ (СК). За буре од 1/4 акова у СК је регистрован назив *дванаесџкиња* (= посуда од [око] дванаест литара).

За означавање бурета чија запремина прелази 1000 литара употребљава се назив *ардов* (мађ. *hordó*) који се, по РЈА, употребљава од XVII века.

Именица *чабар*, према РЈА, у употреби је од XIV века; у то време се употребљавала са иницијалним *к-*, а од XV в. се употребљава са *ч-*. „Постањем [је] од стар. нем. *зубар*, суд са два уха“. Према обавештењима информатора из СК *чабар* се некад употребљавао место путује, а данас се више не користи у виноградарству, већ за чување зимнице. Етимолошки у вези са овом речју је именица *чабреник* са значењем „мотка на којој се носи чабар... од прошлог вијека, између рјечника само у Вукову“ (РЈА). Називи *каца* (исп. и *качица* ИП) и *када* (потврде у РЈА су из XVIII века) настале су од истог корена, а означавају посуде које се разликују по величини. Обе речи су словенског порекла, као и *йодинка* — како се назива мала када која се ставља испод пресе приликом муљања грожђа (СК). Прва потврда за каду потиче из четрнаестог века (Влај. III, 338), док су потврде за каду изгледа знатно новијег датума, по Влајинцу најстарија потврда потиче из XVII века (Влај. III, 375).

Међу речи образоване од домаћег лексичког материјала спада и именица *возионица* (И, СК¹⁸ која је у РСМХ дефинисана као „нарочито буре, бачва у коме се о берби превози грожђе (кљук)“ (РСМХ, s. v.). Семантички је у вези са овом речју и именица *шереј* са значењем са којим се употребљава у СК — „кола натоварена двема возионицама“ (исп. „Јамачно у вези с мађ. *tereh*, *terh*“ — РЈА).¹⁹

У СВ је забележен и назив *кајуња* (исп. и дем. *кајуњица* СВ); међутим на основу онога што је тамо наведено (Словник, 75) њено значење и функција нису јасни (исп.: кантица, или капуњица: справа за бране гроздја полезнија

¹⁶ Исп. „за војвођанске крајеве чак и 1876, као једна од „познатих мера за мерење течности“ наведена је десетачка“ (Влај. II, 261).

¹⁷ Девџачка и десџачка нису регистроване у Влајинцевом речнику већ се наводи да „Код планинаца под Фрушком Гором, међу бурадима разне величине налази се и по која деветџачка (СЕЗ LIV, 51)“ (Влај. II, 256).

¹⁸ Из материјала који наводи Влајинац види се да се *возионица* употребљавала на веома широком подручју, како на терену Војводине, тако и Србије (Влај. II, 210).

¹⁹ Форме *tereh* и *terh* су старије; данас се употребљава форма *teher* (обавештење др Олге Пенавиц).

неголи котарице“). У СК је забележена реч *кајуња* са значењем „дрвена посуда до пет литара којом се сипа вино из подинке у буре“. Очигледно да значење ове речи није било јасно ни ауторима РЈА који су навели да ова реч значи: „некакав суд (као качица, лажица?)“. Даље, затим, стоји: „Као да постаје од капа, али је јамачно исто што и копоња. — У једнога писца нашег времена“ [Болића], код кога је регистрован и деминутив *капуњица*. Интересантно је да РЈА, мада на неки начин упућује форму *капуња* на *копоња* ову последњу реч не наводи као одредницу.

Као синоним именици *кајуња* у Бан се употребљава *йинија*, за коју РЈА, што се значења тиче, констатује „некакав врч, крчаг“, а у погледу њеног порекла у РЈА је наведено да је реч преузета из „тал(ијанског) *pinta*, откуд је и нем. *Pinte*“. Најстарије потврде су из XVII века.

Ни именица *јујуња* не иде у ред лексичких јединица чија је употреба ограничена само на подручје Срема; напротив, она се налази и у неким другим словенским језицима (нпр. чешки, пољски, украјински). Према РЈА реч је позајмљена из старовисоконемачког *puttina*, док се у нововисоконем. јавља форма *Bütte*; ипак, исп. и мађ. форму *putton*. Речју *јујуња* означава се „дрвена посуда с нарамицама у којој се при берби носи обрано грожђе“ (Клаић, 1024) до возионице.

У ИП је забележена и именица *холба* (стр. 123), а реч такође и данас постоји на терену; она се употребљава и у другим областима, или како стоји у РЈА „од XVIII вијека по сјевернијем крајевима“. У СК овом речју се означава боца која је најшира на дну, а служи за изношење вина на сто. Очигледно да је представа о њеној величини постала секундарна или је потпуно изгубила значај, мада речници у првом реду истичу ову њену карактеристику. Тако, на пример, у Клаићевом речнику је за холбу наведено: „njem. (halb — pola) stara mjera za tekućinu, pola pinte“, а у РЈА „mjera za žitko, po oke, nem. halbe“.

Именица *бућелка* која је забележена у ИП данас се на подручју Срема не употребљава у тој форми, већ у облику *бућела*, а има значење „боца од две литре“ (СК). Мада је реч позната на великом подручју, изгледа да се она не употребљава свуда са istim значењем. Тако, док је у РМСХ ова реч објашњена као „боца... (обично уска од 7 децилитара)“; у околини Бјеловара пак, бутела је флаша са запремином од 1,5 л., што показује да се овим називом означавају боце различите запремине.

И реч *сајџлик* (и варијанте *сајџљик* и *сајљик*) (Бан) (исп. аустр. Seidel) изгубила је значење мере и данас има вредност као у другим областима именица *чокањ*.

У неким фрушкогорским селима је позната и употреба именице *сџакло* са значењем „боца“, али оно изгледа, није присутно у свим селима. Тако су у Бан *флаша* и *сџакло* забележени као синоними, док је у СК позната само прва од наведених именица.

Посуда од метала које се употребљавају у виноградарству има знатно мање. Забележени су, заправо, само називи за две посуде. У СК је забележена реч *цименија* за означавање металног суда који служи за захватање вина. Реч је романског — талијанског порекла (исп. Клаић, под *цименија*).

Именица *оранија*, која је забележена у ИП и СК, а регистрована је и у Вуковом речнику, турског је порекла (исп. Кл., 895, Шкаљ. 313) и значи, бакрени већи котао, заправо мањи казан“ (Шкаљ. 313). Од различитог материјала може бити израђен и *бокал* (ИП). Реч је грчког порекла, а нама је вероватно дошла преко талијанског.

У вези са називима посуђа потребно је поменути и неколико лексема које означавају поједине делове посуђа и сл. Овамо припадају речи као што су *дуга*, *обруч*, *врањ*, *чей* и неке друге. *Дуга* се у српскохрватском језику употребљава од XVII века, а доводи се у везу са тал. *doga* (РЈА). Именица *обруч* је, међутим, словенског порекла, настала је од *ob-roč-ь* (Machek, 407). Са значењем: главни обруч у ИП је забележена реч *оглавник*. Из прасловенског лексичког фонда настала је и реч *дно*. Из прасл. *дно* развиле су се две варијанте које се не разликују међусобно само фонолошки него и семантички; форма *дано* означава део, обично, бурета а и неких других посуда, док је *дно* најнижи део посуде, део који се налази до пода — ова разлика се најбоље види управо код бурета које се најчешће поставља тако да *дано* стоји усправно.

Посебни називи постоје за отворе на бурете, као и за предмете који служе за затварање ових отвора. Отвор на бурету зове се *врањ*. За именицу *врањ* Machek наводи: „Slovo jiste staré, ale málo jasné; byvá spojovano s ver- zavíratí, ot-virati“ (Machek, s. v.). Прасловенском слоју припада и друга од ових именица (исп. Machek, s. v. *чей*).

Од именице *врањ* регистроване су и две изведенице; тако да је у ИП забележен придев *врањев* (*врањева* јама и *врањева* дуга) а у Лед. је забележен придев *врањски* (*врањска* дуга). У Лед. је поред *врањска руја* са истим значењем забележена и именица *врањача*. Отвор на бурету као и дрво којим се тај отвор затвара назива се *чей*. Реч је прасловенска; обично се доводи у везу са нем. Zapfen, али има и друкчијих тумачења (исп. Machek, s. v.).

Међу судове се могу убројити и направе које служе за вађење, у првом реду, вина из бурета и других посуда са великом запремином, или, пак, за пресицање течности из једне посуде у другу. Овамо спадају лексеме *нашега* и *нашегача*, обе забележене у И; у СВ је забележена последња од овде поменутих речи, а регистрована је и у РЈА где се налази као обичнија и форма *нашега*. У зависности од тога од каквог је материјала *нашегача* направљена, она је могла добити и специјалне називе. Тако је *нашегача* направљена од посебне врсте тикве названа *шиквењача* (И — данас реч има малу фреквенцију јер се *нашегаче* израђују од другог материјала). У СК је забележен назив *шиња* такође за *нашегачу* начињену од једне врсте тикве.

У СВ је забележена и именица *шеглица*; данас није потврђена на терену, али ју је Вук чуо у Славонији (исп. Вук, Рј.).

За пресицање вина (течности) из једне посуде у другу употребљава се *шочир* (Бан, СК), *левак* (Бан, СК; РЈА од XVII) (исп. и *левчић* ИП). Оба ова назива настала су од словенског лексичког материјала, уосталом као и управо наведене лексеме *нашега*, *нашегача*, *шиквењача* и *шиња*.

Са значењем „плутани запущач који се славином угура у буре а затим исплива на површину“ забележена је у СК именица *јагнеда*. По РЈА реч може „бити прасловенска... али се у нашем језику јавља истом у наше вријеме“.

Истина, *јагњад* са истим значењем са којим и *јагњеда* нешто је старије. Реч је забележена и у РМСХ као назив за две врсте дрвета (црна топола и јасика); ако претпоставимо да је овакав чеп био пробитно израђиван од дрвета са именом *јагњеда*, тада се овде ради о проширењу семантичког поља речи са означавања материјала и на производ који је од њега начињен.

У Неш је забележена и реч *луца* са значењем „кондир“. Реч је раније потврђена, изгледа, само у једном споменику из XV века. (Monumenta serbica, 415; РЈА). Међутим, на основу контекста у овом споменику значење речи се не може потпуно поуздано одредити. У РЈА је изнета претпоставка да је можда „изостављено 'и' измеђ 'т' и 'ц' и да 'у' стоји умјесто 'ју' те би могло бити змија [тј. *љуџица* — Ј. К.]. Међутим, уколико је у „лутца злата“ (Mon. serb., 415) *злаџа* генитив именице *злаџо*, може се претпоставити да тада *љуџица* значи количину и да представља неку врсту мере, посуду којом је мерено злато. Треба, ипак, имати у виду да је у истом споменику форма *злаџа* употребљена у придевској функцији, што би могло значити да је и у наведеном случају тако треба схватити.

Мале фреквенције су и именице *цедник* и *цедница* (СВ), а можда су и индивидуалне творевине, пошто се у грађи РЈА нађене потврде само из Болићевих дела (РЈА, s. v.).

У овом нашем великом речнику није забележена ни реч *шибалка* која се употребљава у СК са значењем „цев са левком на врху која има затворено дно и рупе са стране“. Употребљава се, на пример, приликом лечења дебелог вина.

У РЈА за реч *џија* под 3. забележено је значење „направа којом се точи вино или ракија из бачве... Постање тамно; између других слав. језика налази се само у слов.“. Са нешто друкчијим значењем и другим (дугоузлазним) акцентом реч је забележена и у СК и И. *Пија се* употребљава са истим значењем са којим и *рурка* (исп. нем. rühren) (СК, Бан); обе речи означавају стаклену савијену цев са проширењима у која се ставља вода, а употребљава се приликом врења вина.

Навешћу овде и глаголе који се употребљавају за означавање појединих послова приликом израде буради (и каца), њиховог припремања за смештај грозђа и вина и сл. Забележени су ови глаголи: *задниџи* / *одадниџи*, *заврањџи* / *одврањџи*, изведени од речи које улазе у виноградарску лексику, а затим: *закадниџи* / *закађиваџи* (исп. именицу: *закађивање*), *зайарџи* / *исџарџи*, *рогозиџи* и са нешто друкчијом реакцијом: *забрекнуџи*.

Овде треба поменути и неколико придева. Буре може да буде *виновно* — у коме има (или је било вина (речници за овај придев бележе значење: који даје [доста] вина), *овињено* — у коме је већ било вина, и *судово* — „што заудар на судове“ (Бак.).

7. За просторије у којима се чува вино (и одговарајући уређаји) забележено је свега неколико назива. И данас се употребљавају: *качара*, *лагум* и *џодрум*, док је *џивница* забележена само у СВ. Прва од наведених речи настала је од словенског лексичког материјала, али је потврђена релативно касно, мада је прилично распрострањена — нарочито на источном подручју наше језичке територије; прве потврде у РЈА потичу из XVIII века.

Именица *лагум*, са значењем „у брду ископан подрум за вино“ (РЈА), забележио је у Срему још Вук Караџић (исп. Вук, Рј. s. v.). Са друкчијим значењем, које је забележено и у РЈА, реч као да је била обичнија пошто је за њега наведено далеко више потврда, али управо као да специфично значење ове речи утиче на то да се она постепено губи из употребе.

Територијално је свакако најраспрострањенија реч *йодрум* „која није сасвим јасна постања“ (РЈА) (у ИП је забележен и придев *йодрумски*). По свом фонолошком склопу *йодрум* би се најпре могао довести у везу са грч. (ἵππο)δρομος. Међутим, значење које ове две именице имају у српскохрватском и грчком као да не иде у прилог оваквом тумачењу (исп. РЈА, s. v.). Младенов *йодрум* доводи у везу са турским (н. д., 44).

Овде треба поменути и именицу *бирвајин* и збирну форму *бирвад*, од којих ниједна није регистрована у СВ и ИП. Овим речима се означавају греде на којима у подруму стоји бурад. По РЈА реч је забележена у Вуковом речнику „гдје се додаје да се говори у Сријему. Биће од мађ. *birható*, што се може носити“.

Греде које служе за уношење, изношење и утовар буради зову се *йалије*; назив је забележен такође у говору, док га у текстовима нема. Реч је регистрована и у РЈА, где се наводи „биће истог постања“ као и палица. *Палица*, пак присутна је и у другим словенским језицима али у „другим индоевроп. језицима не налази се ријечи, које би значењем и постањем одговарале“ (РЈА, s. v. *йалица*). Махек сматра да је код ове именице корен исти као и код глагола *йалиши* (Mach., s. v. *palice*).

8. Неколико назива је забележено за поједине делове винограда. То су: *балван*, *маргина* и *члан*. Реч *балван* се употребљава у СК са значењем „узвишење дуж чокоћа настало изгртањем“. Реч је у српскохрватском језику присутна од XVII века (исп. РЈА)“ а није „изведено начисто од чега долази... али се оправдано мисли да долази од тур. *балабан* којој је врло близу и по облику и по значењу“ (Шкаљ., s. v.).

Именица *члан* као назив за део винограда шире је распрострањена, као што то показују потврде наведене у РЈА. *Маргина*, пак, са значењем „купа земље око калема“ (значење је забележено у СК) као да није у широј употреби; реч је иначе латинског порекла.

9. Забележено је и неколико именица за означавање алата који се употребљава у обради винограда или припремању вина. „Дрво са два-три крака, којим се сабија грожђе у возионици“ зове се у СК *муљало*. Реч је забележена и у Вуковом речнику као и у РЈА, али овде има веома мало потврда међу којима се налази и потврда из Болића.

У СК је забележена и именица *муљача* као назив за направу која служи за дробљење грожђа; у овом месту реч је забележена с напоменом да се ретко употребљава. Иста реч је регистрована и у РЈА, али са другог терена и са друкчијим значењем: У Боци и Врбнику овом речју се означава суд у коме се чува сољена риба (РЈА). За дробљење грожђа служи и *квеч* (исп. нем. *quetschen*), а сам процес се назива *квечовање*. (исп. и *муљайин*, *измуљайин*).

Из немачког је преузета и именица *шпрџ* (*Spritze*).

Турског, пак, порекла је основа именице *каламачица* забележене у И. Са нешто измењеним ликом реч је забележена и у Кл и РМСХ, где стоји да је грчко-турског порекла.

Прасловенском лексичком слоју припада именица *косир* која постоји и у другим словенским језицима (РЈА). Од словенског лексичког материјала начињена је и реч *сецомер* (СК) — чекић за набијање обруча — али није захватила ширу територију, па нема за њу потврде ни у РЈА.

Међу називе за предмете који служе у обради винограда треба прибројити и *лика* (СК) која је широко распрострањена и припада словенском лексичком фонду (исп. РЈА, s. v.) као и *рафија* — *раџафија* са значењем „трава којом се везује виноград“ забележеним у СК. Интересантно је поменути да је *раџафија* забележена и код Бол, али са сасвим друкчијим значењем; тамо ова реч значи: врста алкохолног пића од воћног сока, алкохола и шећера (РЈА, s. v.). *Рафија* је латинског порекла, бар је у наш језик допрла преко овог романског језика.

Из мађарског језика, пак, у ову семантичку област преузета је само једна реч — *шајшов* која је регистрована и у РЈА, као и у Вуковом речнику (исп. мађ. *sajtó*). У ИП су забележени још придев *шајшован* и именица *шајшовање*, али их у РЈА нема.

10. Неколико речи које се употребљавају и ван области виноградарства добиле су у овој привредној грани донекле посебно значење. У прикупљеној грађи су се нашле углавном глаголске именице, што наравно не искључује и употребу осталих облика изведених од глаголских основа.

Именица *занашање* потврђена је у СК са значењем „уношење ђубрета у рупе припремљене за сађење лозе“. У РМСХ је регистрован глагол *занашаи* али се значење које је наведено за именицу *занашање* не налази у том речнику.

И обављање појединих земљаних радова у винограду означава се такође глаголским именицама. То су: *загрѣање* „навлачење земље око чокота након бербе да би се чокот заштитио од хладноће“ (Неш) — реч је регистрована са нешто ширим значењем и у РМСХ; супротна радња се назива *изгрѣање* СВ, СК, И (и *изгрѣаи* СВ) или *одгрѣање*.

И друге врсте послова такође се означавају глаголским именицама, као што су *орезивање* (И), *йодрањивање* (у ствари, узгајање новог винограда), *йојуњавање* / *йологање* (лозе), *йрскање* (РЈА, ad 2), *скрѣивање* = заламање (Вук, СВ, РЈА).

Забележено је и неколико глаголских именица које су у новије време ушле у језик и код којих се још није изгубило осећање о њиховом страном пореклу; то су: *нивелисање* (= поравнавање терена), *йелцовање* (поред калемљење, цепљење), *рајбовање* — одвајање зрна грозђа од петелке да би се добило што боље вино (СК), *реведирање* (тј. ревидирање — обрезивање бочних жилица лозе после растурања маргине), *риголовање*.

Домаћем лексичком фонду припадају именице: *койање*, *окойавање* које имају веома широку ареу употребе и са нешто ужом ареом су именице *койња* и *йрашидба* СК.

Од глагола који значе радње које се обављају у винограду забележени су: *бербиши*, *зарожити* и *йодрањиваи*. — Глагол *бербиши* није регистрован

у РЈА, а у РСМХ је забележен са потврдом из дела Вељка Петровића, и са ознаком *йокр.*; порекло писца у чијим је делима нађена потврда за овај глагол као и то што се потврда нашла и у нашој грађи довољно јасно показује на ком се подручју овај глагол употребљава. Глагол *зарожити* има значење 'добити жиле од положнице'. Реч је регистрована и у Вуковом речнику (треће издање) са ознаком да се говори у Срему и са објашњењем („метну сам лозу у растило да зарожи, па ћу на прољеће почестити“). Без ознаке која би указивала на територијалну ограниченост употребе, исти глагол је забележен и у РСМХ; прости глагол, пак, није у РЈА забележен са одговарајућим значењем. У Вуковом речнику је забележен — са нешто ширим значењем. Глагол *йотхраиваити* (*йодраиваити*) који је забележен у Лед, налази се и у Вуковом речнику као импф., а значи „aufziehen, educo“; да значење овог глагола није ограничено на подручје виноградарства види се из објашњења датог уз перфективни вид овог глагола (*den Baum, das Kind, das Thier*).

11. За обележавање појединих радњи у вези са припремањем и неговањем вина или пак процеса који се обављају у самом вину забележено је неколико глагола (или глаголских именица). Изгледа да су се највише терминологизирали глаголи изведени од корена *йак-*/*йок-*: (*о*)*йочити*, *оџаити*, *йрейочити*, *йреџаити* — радње ових глагола, који имају веома широку ареу простирања, обављају се у првом реду у вези са вином. Донекле се терминологизирала и веза *начейи*/*начињати* буре која има значење 'почети/почињати трошити вино (ракију) из пуног бурета'. Овамо, затим, спада именица *смуљавање* забележена у ИП, која је највероватније индивидуална творевина.

Глагол *наобручити*, употребљен је у СВ са истим значењем које има и синтагма „накуцати обруч“, али је на терену непознат.

Свакако је новијег датума реч *йџафикација* (< стратификација); на то, с једне стране, упућује њено одсуство из старих дела посвећених виноградарству која су за овај рад прегледана, а с друге стране, на то упућује и сам лик реч; наиме, веома је вероватно да је на стварање форме *йџафикација* (СК, Лед) утицала народна етимологија — реч је довођена по свом гласовном склопу у везу са од раније познатом, мада исто тако страног порекла, речју *йџафика*.

12. Релативно је мали број речи којима су означени вршиоци појединих радњи у виноградарству. Забележене су само ове: *бачвар*, *виноградар*, *винцилир*, *йинџер*, *йудар* и *йуџиџија*; све ове речи и данас се употребљавају на подручју Срема, а неке од њих су прилично старе. Поред ових именица забележено је још неколико које су највероватније индивидуалне творевине аутора СВ и које „никад нису биле праве народне ријечи“; то су именице *виноделац* и *виномерник*.

Именице *бачвар* и *йинџер* (исп. и „бочар на место стране речи пинтер“ СВ) истог су значења. Прва од њих потврђена је у грађи РЈА у XVII веку, потврде су, дакле, знатно млађе од потврда за основну реч — бачва.

Из немачког језика, али изгледа мађарским посредством, дошле су у наш језик речи *йинџер* и *винцилир*. За прву од њих наведено је у РЈА да је „Из њем. (Fass)binder (можда преко мађ. *pintér*)““. Слична констатација дата је и за именицу *винцилир* која је забележена у Клаићевом речнику и где стоји „мађ. (*vinczellér* од њем. *winzer*)“ (Кл.).

Од речи из ове семантичке групе најраније је забележена именица *йудар* која има корен као и глагол *йудити*. Потврде за ову именицу у грађи РЈА потичу већ из XIII.

У грађи овог нашег речника није се нашла потврда за именицу *йуиунџија* која се данас употребљава у сремским селима, а означава човека који приликом бербе износи у путуњи грожђе из винограда до возионице.

Именица *виноградар* веома је стара и можда је у словенске језике преузета још из старословенског.

13. Виноградарску лексику у Срему сачињавају речи које према њиховом пореклу можемо сврстати у неколико група. У прву групу могу се издвојити речи које су настале од словенског лексичког материјала. У посебну би се групу, затим, могле издвојити речи које су, истина, страног порекла, али су веома давно ушле у српскохрватски језик, а од ових речи многе се могу сусрести и у другим словенским језицима. У ову групу треба уврстити и оне случајеве када су ове старе позајмице послужиле као основа за деривацију помоћу суфикса словенског порекла. Велики број изведеница показује, управо, у коликој су мери ове старе позајмице дубоко срасле са лексичким фондом домаћег порекла. На крају, речи које су у новије време преузете из других језика и које се још осећају као „стране речи“ можемо издвојити у посебну групу.

Лексика којом се означавају основни појмови из виноградарства припада првим двама групама. Тако је велики део назива за поједине сорте винове лозе и грожђа начињен на основу словенског лексичког материјала или старих позајмица. Овако су, по правилу, настали називи за старије сорте, док се за сорте које су почеле да се узгајају у новије време употребљавају углавном називи страног порекла, који су се, свакако, ширили напореда са ширењем подручја на коме се одређена сорта грожђа узгајала.

За означавање посуда које се употребљавају у виноградарству, а начињене су од дрвета, употребљавају се и називи страног порекла, као и речи које припадају домаћем лексичком фонду. Заправо, словенског су порекла речи којима су означене посуде које су са једне стране отворене (*каца*, *када* и сл.). Називи, пак, за посуде које су затворене са свих страна (*буре*) романског су порекла. Ова чињеница би могла бити знак за то да преци данашњих становника Срема (а и много ширих области) првобитно нису знали за обе ове врсте дрвених судова, већ само за онакве који су са горње стране били отворени.

Запремина судова, без обзира на то којој врсти су припадали, тј. да ли су у питању каце или бурад, означавања је именицама које су углавном изведене од бројева, а у већини случајева имају конгруенцију женског рода. То може значити да су ове именице настале под семантичком доминацијом именица типа *каца*, *када* и сл., које су и саме имале исти тип конгруенције. Све именице овог типа, сем једне — *дванаесџкиња*, означавају посуде чија је запремина већа од акова; именице, пак, које означавају посуде мање запремине, по правилу, имају друкчији конгруенцијски тип.

Пре свега, именица *аков*, којом се означава јединица мере за запремину течности, по својим морфолошким карактеристикама припада категорији

мушког рода. У овом погледу она се слаже са осталим именицама које су преузете из мађарског језика у коме су се завршавале на *-ó*.

Известан број именица којима се означавају посуде чија је запремина мања од једног акова имају морфолошке карактеристике средњег рода, што упућује на закључак да су оне настале под утицајем именице *буре*; исп.: *фр-шальче*, *фр-шальчад*, *йоловче*, затим — *аковче*. Ипак, поред назива са карактеристикама средњег рода, постоји и неколико речи које имају облик женског рода, мада значе посуде са малом запремином; такве су: *йоловница*, *йолачка* и *дванаесџкиња*.

Наравно да међу именицама којима се означавају посуде израђене од дрвета има и таквих које су преузете из других језика; тако је на пример: *фр-шаль* немачког порекла, *чабар* турског, а *ардов* мађарског.

Док су називи за посуде израђене од дрвета у великој мери домаћег порекла, називи за посуде израђене од метала и стакла махом су преузети из других језика. Тако за означавање стаклених посуда није забележена ниједна домаћа реч. Изузетак представља једино именица *сџакло* (о њеном пореклу исп. *Мачек*, под *sklo*, стр. 546) која у првом реду значи материју (од које је посуда израђена), па се значење ове речи проширило, она се почела употребљавати и за означавање оног што је од те материје израђено.

Ни називи за посуде од метала нису домаћег порекла, што значи да су називи продирали у употребу напоредно са одговарајућим посудама. Уколико се, пак, не ради о посудама у правом значењу ове речи него пре о одређеним направама које могу бити израђене и од метала (али и других материја), у таквим случајевима постоје и домаће речи (нпр. *левак*, *шочир*, затим *нашега*, *нашегача*).

Донекле изненађује одсуство термина домаћег порекла за означавање вршиоца појединих послова у винограду. То, у ствари, значи да није постојала потреба за диференцирањем посебних занимања и да је начин обављања послова у винограду био такав да није захтевао „специјализацију“ радника, него је „виноградар“ сам обављао све послове. Начин обрађивања винограда, који је условљавао извесну поделу послова, настао је у вези са стварањем великих земљишних поседа чији су власници највећим делом били странци, па је нормално да је и лексика за означавање носилаца посебних занимања на тим поседима била преузимана из одговарајућих језика.

Међу речима којима се означавају разни послови у виноградарству (обрада винограда, припремање и чување вина, припремање буради) има доста таквих које су домаћег порекла, али има и нешто позајмљених, као и хибридних речи.

Речи које се употребљавају као термини у виноградарству, а страног су порекла, преузимање су из различитих језика. Највише их је дошло из романских језика и са немачког говорног подручја, што је потпуно разумљиво. Овакав лексички утицај био је условљен с једне стране општим привредним и културним струјањима која су ишла махом са запада према истоку, а с друге чињеницом да је подручје Срема дуго било у склопу хабсбуршке монархије. Наравно да су контакти са другим народима и језицима оставили своје трагове и у лексички из области виноградарства. Тако су дужи непосредни контакти

са мађарским и турским језиком довели до тога да је извешан број термина преузет из ових језика. Наравно, понекад су помињани језици могли послужити само као посредници у прихватању термина који и у њима нису припадали аутохтоном лексичком слоју.

Број термина страног порекла очигледно није мали, али базичну виноградарску терминологију у Срему у знатној мери сачињавају речи домаћег порекла нарочито у неким семантичким областима; нпр. називи винове лозе, размнажање лозе, називи посуђа) или веома старе позајмице, које су се у толикој мери срасле и изједначиле по особинама са аутохтоним речима у српско-хрватском језику да се њихово страно порекло више и не осећа.

РЕГИСТАР РЕЧИ

аков 168, 176
акован 168
аковчад 168
аковче 168, 177
ардов 169, 177
афусалиј 162

баленка 162
балента 162
балван 173
бачва 167
бачвар 175
бербити 174, 175
бермет 164
бечка 168
бирвад 173
бирвати 173
бисер 161
бистрота 167
бокал 171
боља 167
бочар 175
брандус 163
бувије 162, 164
бургундер 161
буре 167, 168, 176
буренце 168
бутелка 170
бутеља 170

валенка 162
валента 162
варалица 162
вино 160
винов 161
винован 172
виноград 160
виноградар 160, 175 176
виноградни 161
виноградски 161

виноделац 161, 175
виноделије 161
виномерник 175
винопијац 175
винословац 161
вински 161
винцилир 175
возионица 169
волово око 162
врањ 171
врањача 171
врањев 171
врањски 171
врети 167

горко вино 166
грашац 162
грашевина 161
греш 162
грожђани 161
грожђе 161
грозд 161
грозни 161

дано 171
дванаесткиња 169, 176, 177
двојка 168
дебело вино 166, 167
девета(ч)ка 169
девично вино 166
десетака 169
десетачка 169
дивљак 162
дињака 162
дно 171
доброта 167
дренак 161
дрождина 166
дуга 171

ђенђеш 161
евенка 163
елерајз 163

жакет 162
жилавка 162
забрекнути 172
заврањити 172
загртање 174
загушено вино 167
заднити 172
закадити 172
закађивање 172
закађивати 172
занашање 174
запарити 172
зарожити 174, 175
звончић 163
зеленика 162

изгртање 174
ипокрас 165
испарити 172

јабучно вино 167
јагодно вино 167
јагњеда 171
јако вино 167
када 169, 176
каламачица 174
калем 163
калемљење 174
калус 163
капуња 169, 176
капуњица 169
кардинал 162
каца 169, 176
качара 172

- качица 169
 каштро вино 167
 квеч 173
 квечовање 173
 квечовати 173
 киселица винска 166
 кисловато вино 167
 кислост 167
 кислота 167
 кларет 164
 кљуц 165
 козје сисе 162
 комина 166
 кондир 163
 копање 174
 копча 174
 косир 174
 краљев дренак 161
 краљица 162
 кренути се 167
 крепко вино 166
 кретати се 167
- лагум 172, 173
 ластар 164
 левак 171, 177
 левчић 171
 леторасла 163
 летораст 173
 лика 174
 лице 167
 лоза 160
 луца 172
- магдалена 162
 мађарица 161
 мађаруша 161
 малага 161
 мајажун 166
 малвасија 165
 манцеван 162
 маргина 173
 маст 165
 масуљ 166
 матијас 162
 мезеш 162
 месан 162
 мирисавица 161
 мирисавка 161
 мирковача 161
 монтикула 162
 мошт 165
 муљало 173
 муљати 173
 муљача 173
 мускат 162
 муст 164, 165
 мутљага 166
- наобручити 175
- натега 171, 177
 натегача 171, 177
 начети 175
 начињати 175
 нектар 165
 немак 165
 немо вино 165
 нивелисање 174
- обруч 171
 овињен 172
 овсенка 162
 овчији репак 162
 оглавник 171
 одаднити 172
 одгртање 174
 окопавање 174
 оранија 171
 орезивање 174
 осмака 169
 осмачка 169
 отакати 175
 отонел 162
 оточити 175
- палије 173
 пелењак 165
 пелцовање 174
 пенљиво вино 167
 першун грождје 162
 петака 169
 петачка 169
 пивница 172
 пинта 170
 пинтер 175
 пипа 172
 племенка 162, 164
 плеснив 167
 подинка 169
 подрањивање 174
 подрањивати 174
 подрум 172, 173
 подрумски 173
 полагање чокота 174
 полачка 169, 177
 половница 169, 177
 лововче 169, 177
 положница 162
 попуњавање 174
 портогизер 161, 164
 потхрањивати 175
 прашидба 174
 превраћено вино 167
 преврата 167
 претакати 175
 преточити 175
 прокупац 161, 164
 прпољак 162
 прпорак 162, 163
 прпошак 163
- пудар 175, 176
 пунтвајн 165
 путуња 170
 путунџија 175, 176
- радовинка 162
 рајбовање 174
 рампапш 165
 рампош 165
 ранка бела 161
 ратафија 174
 реведирање 174
 резница 162, 163
 рибарија 162
 ригловање 174
 ризлинг 162
 рогозити 172
 ружица 164
 рурка 172
- сађеница 162, 163
 сајтлик 170
 сајтљик 170
 сатлик 170
 сасла 162
 свезано вино 165
 севион 162
 седма(ч)ка 169
 семион 162, 164
 седуша 161
 сецомер 174
 скадарка 161
 скрњивање 174
 слабо вино 166
 сламно вино 167
 сланкаменка 161
 слатко вино 166
 слепа лоза 163
 смедеревка 161
 смердјашче вино 167
 смуљавање 175
 стакло 170, 177
 стратификација 177
 суварак 162
 судован 167, 172
 сушак 162
- тамњаника 161
 танко вино 166, 167
 тачка 163
 теглити се 167
 теглица 171
 терет 169
 тиквењача 171
 тиња 171
 токај 164
 токајско вино 166
 точир 171, 177
 траминац 161, 164
 тркуљ 166

трафикација 175	хаков 168	чингер 165
тројка 168	хакован 168	члан 173
тукнути 167	хаковче 168	чокот 164
туркиња 161	холба 170	
		шајтов 174
ударати 167	цедник 172	шајтован 174
	цедница 172	шајтовање 174
ферталчад 169	цемента 170	шапурика 164
ферталче 169	цимента 170	шестака 169
француз 161		шестачка 168
фртал 169, 177	чабар 169, 177	шибалка 172
фрталче 177	чабеник 169	шилтер 174
	чардаклија 164	шира 165
хамбург 161	чеп 171	шприц 173
	четворка 168	

Dr Jovan Kašić

LA VOCABULAIRE DE LA VIGNE ET DU VIN DANS LE SREM

R é s u m é

Dans la Fruska gora, région du Srem, la vigne est très développée et elle a une longue tradition. Il est bien compréhensible qu'il existe un vocabulaire très riche pour désigner les phénomènes de cette branche. Le vocabulaire relevé pour ce travail a été recueilli dans les villages de Fruska gora et dans des ouvrages anciens traitant la vigne et le vin.

Le matériel ainsi recueilli a été groupé suivant des critères sémantiques, tenant compte de l'origine des différents mots. A côté des termes qui appartiennent à la couche locale, il a été constaté qu'il existait deux couches d'emprunts aux autres langues, si l'on considère l'évolution dans le temps. Les mots qui sont entrés depuis longtemps dans la langue serbocroate se sont complètement intégrés au système de cette langue et leur origine étrangère ne se fait plus sentir. Parmi ces emprunts se trouvent certains mots désignant des concepts fondamentaux de cette branche économique (par exemple, le vin, la vigne). Du point de vue linguistique, ils ont servi de base pour la formation de nombreux mots nouveaux, à l'aide de suffixes pris dans la langue du pays.

Plus récemment certains mots sont pris à l'allemand ou aux langues romanes pour désigner de nouvelles sortes de vigne (et de nouvelles sortes de vin), de nouveaux procédés dans la préparation du vin, des installations ou des appareils qui n'étaient pas utilisés auparavant dans les manipulations du raisin ou autres opérations. Cette influence sur le vocabulaire est due d'une part par les courants culturels généraux qui ont progressé dans cette région de l'ouest vers l'est, et d'autre part au fait que le Srem a fait longtemps partie du royaume des Habsbourg, ce qui a permis une influence plus grande de l'allemand sur le serbocroate.

Bien entendu, les contacts avec les autres peuples ont laissé des traces sur le vocabulaire de la vigne; ainsi, par exemple, des contacts prolongés avec le hongrois et le turc ont introduit un certain nombre de termes pris dans ces langues.

Le nombre des mots d'origine étrangère n'est pas petit dans cette branche économique, mais il est important de constater que les mots qui désignent des concepts fondamentaux sont pour une grande part d'origine locale, surtout dans certains domaines sémantiques (par. ex. les noms de nombreuses sortes de vigne, les noms des espèces de récipients de bois, les noms en rapport avec le développement de la vigne, la traitement du raisin, l'entretien et la conservation des récipients etc.).

REČENICE S ANONIMNIM AGENSOM U JEZIKU LJUBOMIRA NEDIĆA

Milorad Radovanović

1. Ovaj rad predstavlja pokušaj da se u srpskohrvatskom jeziku, na bazi posmatranja iscrpnijeg materijala, detaljnije opiše ponašanje „bezličnih“ konstrukcija s m o r f e m o m s e¹ kod kojih izostanak neposredne eksplikacije agensa nije uslovljen inherentnom leksičkom semantikom glagola, već je određen izborom specifične sintaksičke konstrukcije mogućnosti.² Pri tom se ove konstrukcije posmatraju iz perspektive njihove markiranosti semantičkim obeležjima: (a) a n o n i m n o s t; (b) u o p š t e n o s t a g e n s a.³

Ovde se mora napomenuti da je problem struktura s neidentifikovanim agensom, ovom prilikom, u velikoj meri sužen (posmatraju se samo konstrukcije koje se formalno odlikuju prisustvom morfeme *se*), te da, stoga, ovaj rad predstavlja samo mali prilog rešavanju problema u daleko širem spletu teorijskih i praktičnih pitanja koja pred lingvističku nauku stavljaju semantičko-sintaksički fenomeni anonimizovanja i uopštavanja agensa u srpskohrvatskom jeziku.

2. Posmatranje se ovom prilikom vezuje za jezički sistem jednog autora; do svih zapažanja koja se iznose došlo se posmatranjem jezika srpskog književnog kritičara Ljubomira Nedića (1858—1902).⁴ Nedić je po struci bio filozof i logičar, ali je „u kulturnu istoriju Srbije ušao po svom bavljenju literaturom“.⁵ To je „naj-

¹ Termin *m o r f e m a s e* u našoj lingvističkoj teoriji i praksi prvi put je uveden u radu: M. Ivić, *Jedan problem slovenske sintagmatičke osvešćenja transformacionom metodom (gramatička uloga morfeme se u srpskohrvatskom jeziku)*, Južnoslovenski filolog XXV, Beograd 1963, 137—151.

² V. o tome detaljnije u radu: M. Ivić, *O dubinskom modelu slovenske proste rečenice sa semantičkim obeležjem „anonimnost subjekta“*, Književnost i jezik XV, br. 2, Beograd 1968, 7—12, str. 7.

³ Engl. *generalized agent*. Fenomen je poznat u lingvistici kao kategorija „Man-Sätze“ (autor termina je H. Pedersen; u slavističkoj nauci o jeziku prvi ga populariše J. Zubaty). V. o tome: M. Ivić, *Kategorija „Man-Sätze“ u slovenskim jezicima*, Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom Sadu VII, Novi Sad 1962/63, 93—98.

⁴ Ljubomir Nedić, *Cелокуйна дела I*, Библиотека српских писаца, св. 26, изд. Народна просвета, Београд 1929, стр. II — 400; *Cелокуйна дела II*, Библиотека српских писаца, св. 55, изд. Народна просвета, Београд 1932, стр. XXXVI — 520.

Reflektoru pažnje nisu bili izloženi prevodilački radovi Lj. Nedića, kao i nekoliko sitnih priloga (neliterarne prirode) koji nisu obuhvaćeni Cелокушним делима.

⁵ Зоран Гавриловић: предговор књизи *Љубомир Недић, Сјудије из српске књижевности*, Српска књижевност у сто књига, књ. 43, Нови Сад—Београд 1960, стр. 8.

intelektualniji tip kritičara koga je Srbija ikad imala⁶, kritičar koji se odlikovao „preciznim, racionalnim analizama“⁷ i koji je „o lepoj književnosti pisao sa logičarskom strogošću, hladnoćom i suvoćom“.⁸ Svi su me ti elementi opredeljivali u izboru izvora za ovo istraživanje. Najpresudniji, međutim, momenat u tom opredeljenju (dabogme — oslonjen na prethodne) bio je vezan za hronološki podatak — vreme u kojem je Lj. Nedić živeo i pisao, u žarištu konstituisanja modernog standardnog jezika kod Srba (s funkcijom kvalitativno novog instrumenta jedne, sada već u znatnoj meri intelektualizovane kulture). Ovaj podatak dobija u značaju kada se paralelno baci pogled i na odgovarajuću situaciju u Vukovom jeziku: „Kod Vuka se veoma često, *preterano često po merilima savremenog jezika*⁹, javljaju bezlične konstrukcije. (. . .). Ova osobina predstavlja svakako jednu od upadljivijih *specifičnosti*¹⁰ Vukove rečenice“.¹¹

Materijal iz jezika Lj. Nedića svakako će omogućiti da se razjasni deo problema vezanih za razvoj našeg standardnog jezika (posebno oni trendovi koji su u drugoj polovini devetnaestog veka bili karakteristični za kulturni i književni Beograd).

3. Treba odmah napomenuti: (1) da je ovo prvi pokušaj da se detaljnije ispita postupak jednog našeg pisca u konstruisanju ovakvih sintaksičkih struktura; (2) da su se pri tom morala iznaći i neka posebna merila (budući da kod nas nije bilo sličnih opisa, nisu bili uvedeni ni odgovarajući kriterijumi za tretiranje ovih problema). Vredi napomenuti, međutim, da nešto sredenog, ali nedovoljno izdiferenciranog srpskohrvatskog jezičkog materijala u ovoj oblasti daje M. Stevanović.¹² U isto vreme, radovi M. Ivić imaju prvenstveno za cilj da problem definišu i da ga otvore.¹³

4. Da bi se adekvatno mogle opisati sintaksičke strukture o kojima je ovde reč, potrebno je izdvojiti različite *nivo e anonimizovanja agensa*. Na osnovu

⁶ Zoran Gavrilović, nav. delo, str. 8.

⁷ Zoran Gavrilović, nav. delo, str. 10.

⁸ Јован Скерлић, *Историја нове српске књижевности*, Просвета, Београд 1967, стр. 425.

⁹ Kurziv M. R.

¹⁰ Kurziv M. R.

¹¹ V. M. Ивић, *Једно иоређење Вуковог језика са нашим данашњим књижевним језиком*, Зборник за филологију и лингвистику I, Нови Сад 1957, стр. 10—11. Автор даје и примере; карактеристично је при том да се сви односе на конструкциони тип формално обележен присуством морфеме *se*, i на значајска обележја *anonimnost agensa* — *иорštenost agensa*.

¹² V. M. Стевановић, *Савремени српскохрватски језик* II, Београд 1969, 456—550; M. Стевановић, *Проблем глаголског рода и поврајних глаголи у српскохрватском језику*, Јужнословенски филолог XXV, Београд 1963, 1—47 (v. odeljke: *Пасивни глаголски род*, i *Поврајно-неодређени глаголи*).

¹³ Korisne bazične metodološke informacije o nekim problemima iz ove oblasti pružaju (pored već pomenutih) radovi M. Ivić: *Osnovne tipološke karakteristike srpskohrvatske impersonalne rečenice*, Književnost i jezik X, br. 1, Beograd 1963, 18—24; *The syntactic opposition personality vs. impersonality in Slavic languages*, Studia z filologii polskiej i slowianskiej 5, Warszawa 1965, 49—52 (sadrži u napomenama dragocene podatke o selektivnoj literaturi o ovim problemima u slovenskom lingvističkom svetu); *O korelacijama između pojedinih morfoloških karakteristika glagola i određenih tipova predikacije u slovenskim jezicima*, Jazykovedny časopis XVIII, 1, Bratislava 1967, 43—45; *On the Structure of the Slavic Simple Sentence*, International Journal of Slavic Linguistics and Poetics IX, The Hague 1965, 20—24; *O nekim problemima strukture slovenske proste rečenice*, Slavia XXXIV, seš. 3, Praha 1965, 438—442.

posmatranja materijala nađenog u tekstovima Lj. Nedića predložio bih da se u tom smislu izvrši sledeće teorijsko razgraničenje.

(I) Najmanje apstraktan nivo anonimizovanja agensa reprezentovan je onim strukturama u kojima je vrlo lako rekonstrukcijom uspostaviti leksičku jedinicu koja će neposredno identifikovati vršioca date glagolske radnje: (a) u pitanju je uopšteni pojedinac — bez obzira na društvenu funkciju (delatnost) ili pripadnost određenoj socijalnoj grupaciji; (b) u pitanju je uopšteni predstavnik jedne određene društvene funkcije (delatnosti) ili socijalne grupe; (c) vršilac je uopšteno mnoštvo — bez obzira na društvenu funkciju (delatnost) ili pripadnost određenoj socijalnoj grupaciji; (d) uopšteno mnoštvo u svojstvu reprezentanta samo jedne određene socijalne grupe (društvene funkcije ili delatnosti).

(II) Drugi, apstraktniji nivo anonimizovanja agensa reprezentuju strukture u kojima je ideja o stvarnom vršiocu potisnuta dublje u svest — tako da se odmah, neposrednom asocijacijom po pravilu ne eksplicira odgovarajućom leksemom, već se naknadno rekonstruiše na osnovu pažljivije analize. I ovde nalazimo nekoliko posebnih slučajeva. U pitanju su u prvom redu *preskriptivne* konstrukcije koje se identifikuju uz pomoć strukture (*ne*) *treba* (*da*) (*lek se pije pre doručka* → *lek treba piti pre doručka*) — tu se, dakle, ideja o agensu uspostavlja posredno, uvođenjem modalne konstrukcije (*treba da*). Direktno asociranje agensa izostaje i onda kada su u pitanju npr. konstrukcije s lokativom — potencijalnim subjektom. Prvi transform koji se nameće u ovom slučaju tiče se prelaženja lokativa u nominativ subjekta (*u knjizi se tvrdi* → *knjiga tvrdi*). Međutim, subjekat — transform lokativa nikada nije predstavnik samog vršioca radnje (vršilac radnje je neko lice, a u t o r pojave o kojoj je reč). Svest o vršiocu biva potisnuta i onda kada se radi o pasivnim konstrukcijama (konstituisanim prvenstveno s ciljem da se objekat radnje maksimalno istakne, dok se podatak o agensu tretira kao informativno irelevantan). Na ovom drugom nivou posmatranja imamo, u stvari, nekoliko tipova semantičko-sintaksičke upotrebe o kojima će u ovom radu posebno biti reči.

5. Konstrukcije u kojima je agens neidentifikovano lice — uopšteni pojedinac, bez obzira na društvenu funkciju (delatnost) ili pripadnost određenoj socijalnoj grupi transformacionim se testom pretvaraju u sintaksičku strukturu s eksplicitno prisutnim subjektskim konstituentom — reprezentovanim (aproksimativno) leksemom *čovек* (u srpskohrvatskom jeziku ova leksema je, inače, standardno sredstvo za ukazivanje na agens uopštenog tipa, sa značenjem bilo kojeg, neodređenog pojedinca).¹⁴ Up. primere:

Dovoljno je da se veruje da jesu (II, 293).¹⁵ → ... da *čovек* veruje da...

Očevidno da ovo nije put da se pozna i oceni pesnik, a takva kritika da nije nikakva kritika (I, 18). → ... da *čovек* pozna i oceni ...

¹⁴ V. M. Ивић, *Кайџегорија „Man-sätze“ у словенским језицима*, Годишњак Филозофског факултета у Новом Саду, књ. VII, 1962/63, стр. 96: „Функцију субјектског облика којим се идентификује уопштени агенс (...) добијају обично речи као српскохрватско *čovек* (за ознаку неодређеног појединца) односно *људи* (за ознаку неодређеног мноштва)“.

¹⁵ Širi kontekst ukazuje na to da ovde morfema *se* u transformisanoj strukturi ustupa svoje mesto baš leksemi *čovек*. Transformaciona rešenja, u svim nimerima koji slede, uvek su kontekstualno uslovljena.

U ovom ugledanju Zmajevu na narodnu pesmu o p a ž a s e nešto što je vrlo karakteristično za pevanje njegovo u opšte (I, 72). → ... č o v e k o p a ž a ...

Zar se to ne č i t a vrlo prijatno (II, 58)? → Zar č o v e k t o ne č i t a ...

Ako se pesnik ne c e n i po tome koliko je ispevao, no po onome što je ispevao, po unutarnjoj vrednosti svojih pesama, — onda Kaćanski nije manji od Zmaja (I, 97—98). → Ako č o v e k pesnika ne c e n i ...

Samo to odstupanje treba da je motivisano; a ovde to nije slučaj, — osim ako bi se u z e l o kao motivacija to što je mislio da mu treba popravljati legendu (I, 390). → ... osim ako bi č o v e k u z e o kao motivaciju to ...

Izgleda da ima samo jedan put da s e d o đ e do pravog razumevanja književnih dela (II, 15). → ... da č o v e k d o đ e ...

N e z n a s e kome su ona dosadnija, da li onima što ih slušaju, ili onima što ih drže (II, 476).¹⁶ → Č o v e k n e z n a ...

... i ko zna šta znači kada s e r e č e o nekom da je *Hamletska* priroda (II, 240). → ... kada č o v e k r e č e ...

Po njegovim s e pesmama odmah p o z n a j e da je on svoje reči tražio i birao ... (I, 176). → Po njegovim pesmama č o v e k odmah p o z n a j e ...

Za njih je, na posletku, svejedno šta s e o njima r e č e ... (II, 309). → ... šta č o v e k o njima r e č e ...

6. Transformacijom konstrukcija u kojima je agens l i c e — u o p š t e n i predstavnik *jedne određene društvene funkcije (delatnosti) ili određene socijalne grupacije* dobijamo strukturu sa sintaksički uspostavljenim subjektom čiju neposrednu leksičku eksplikaciju redovno reprezentuje leksema sa značenjem sasvim o d r e đ e n o g p o j e d i n c a u funkciji agensa. Pri tom je neposredna leksička reprezentacija subjekta direktno kontekstualno uslovljena. Up. primere:

Na posletku s a z n a j e s e da Pančić ostaje i dalje u školi ... (II, 123). → ... č i t a l a c s a z n a j e ...

To je, ujedno, i jedini primer gde u poziciju rekonstruisanog subjekta ulazi leksema č i t a l a c. U ostalim primerima ta je pozicija po pravilu rezervisana za lekseme: p i s a c, a u t o r, p e s n i k ili sl.

Istina s e o drugoj grupi njihovoj v e l i da su to beleške za prosvetnu istoriju Beograda ... (I, 315). → Istina a u t o r o drugoj grupi njihovoj v e l i ...

Reljef bi bio efektniji, a i z b e g l o b i s e i to da jedna figura ne bude okrenuta leđima gledaocu (II, 427). → ... a u t o r b i i z b e g a o ...

... njegove su pesme pune tuge, ali tuge koja s e p r e b o l e l a i od koje je ostao samo spomen (I, 167). → ... koju j e p e s n i k p r e b o l e o ...

Kakva će ona biti, to, očevidno, zavisi od romana i od onoga što s e u njemu i z n o s i ... (I, 356). → ... š t o p i s a c u njemu i z n o s i ...

7. Konstrukcije u kojima je agens u o p š t e n o, n e o d r e đ e n o m n o š t v o — b e z o b z i r a n a društvenu funkciju (delatnost) ili pripadnost određenoj socijalnoj grupaciji pretvaraju se transformacionim testom u sintaksičku strukturu u kojoj je eksplicitno naznačen subjekat — reprezentovan (aproksimativno) leksemama l j u d i ili s v e t (u srpskohrvatskom su jeziku ove dve lekseme standardno sredstvo za izražavanje agensa uopštenog tipa — sa značenjem neodređe-

¹⁶ Dok konstrukcija *Zna se* ... dosledno ostvaruje interpretativni transform *Ljudi znaju* ... (gde leksema *ljudi* ukazuje na značenje *neodređenog mnoštva*), dotle je negirana varijanta ove konstrukcije (*N e z n a s e* ...) p o l i s e m a n t i č n a, te dozvoljava i pojavu strukture *Č o v e k n e z n a* ... u funkciji interpretativnog transformata.

nog mnoštva). Otuda su nosioci konstrukcija s uopštenim agensom u ovim primerima po pravilu glagoli čija značenja ukazuju na sasvim specifične akcije — inherentno svojstvene ljudskom biću. Npr.:

... otac Goldsmitov bio je čovek krajnje neumeren, od onih ljudi za koje se obično veli, da ne valjaju za sebe ... (II, 173). → ... svet obično veli ... (ili: ... ljudi obično vele...)

Ovakvom je sofističkom dilemom, kako se priča, i kalifa Omar pravdao paljevinu aleksandrijske biblioteke (II, 386—387). → ... kako svet priča ... (ili: ... kako ljudi pričaju...)

... u nas se s nepoverenjem gleda na svakoga ko se podigne više no što treba iznad prosečne mere ... (I, 274). → ... u nas svet s nepoverenjem gleda ... (ili: ... u nas ljudi s nepoverenjem gledaju...)

Prevod *jeste* odlikovanje; ali odlikovanje kao i mnoga druga odlikovanja što su: titule, ordeni, počasne diplome, i dr., koja sva dokazuju *nešto* za onoga ko ih ima, ali ne dokazuju onoliko koliko se obično misli, i ne dokazuju apsolutno (I, 289). → ... koliko svet obično misli ... (ili: ... koliko ljudi obično misle)

... njihov način dokazivanja prešao je, naposljetku, u poslovicu, te se za čoveka, koji je na očigled izvrtao istinu, govorilo, da je sofista ... (II, 371). → ... te je svet za čoveka, koji je na očigled izvrtao istinu, govorio ... (ili: ... te su ljudi za čoveka, koji je na očigled izvrtao istinu, govorili...)

... a nije ni od onih koji kazuju na nov, svoj način ono što se i do njih znalo (II, 91). → ... što je svet i do njih znao (ili: ... što su ljudi i do njih znali)

Zmaj će vazda ostati popularniji i više će se čitati no on (I, 104). → ... i više će ga svet čitati ... (ili: ... i više će ga ljudi čitati...)

U nas se obično kaže *igrareči* za ono što se inače zove još i kalambur ... (II, 67). → ... svet obično kaže ... (ili: ... ljudi obično kažu...)

... jednoj od onih lepih starinskih pesama, koje su se nekada mnogo pevale, a danas su gotovo i zaboravljene ... (I, 138).¹⁷ → ... koje je svet nekada mnogo pevao ... (ili: ... koje su ljudi nekada mnogo pevali...)

Velika je u opšte nevolja za obična pisca kada odmah u počecima svojim izađe na glas, jer se onda od njega vrlo mnogo očekuje i traži, više no što on može dati ... (I, 116). → ... jer svet onda od njega vrlo mnogo očekuje i traži ... (ili: ... jer ljudi onda od njega vrlo mnogo očekuju i traže...)

Poraz Srba na Marici možda je i bio slučajan, — sve se izgubljene bitke, u ostalom, pripisuju u kakvom kobnom slučaju ... (I, 356). → ... svet sve izgubljene bitke, u ostalom, pripisuje ... (ili: ... ljudi sve izgubljene bitke, u ostalom, pripisuju...)

One ne samo da čine najveći deo onoga što je M. Đ. Miličević originalnoga napisao, nego su, u isto vreme, i ono što mu se od svega što je uradio najviše ceni (II, 102). → ... što mu svet od svega što je uradio najviše ceni (ili: ... što mu ljudi od svega što je uradio najviše cene)

8. Značenje konstrukcija u kojima je agens uopšteno mnoštvo u svojstvu reprezentanta samo jedne određene socijalne grupacije (*društvene funkcije*

¹⁷ Ovde se konstrukcije s „refleksivnim pasivom“ i „bezlične konstrukcije“ ne posmatraju odvojeno, kako to npr. (dosledan svom pristupu — s razlogom) čini M. Stevanović: „Glagolima s povratnom rečom se u pasivnim rečenicama unekoliko su slične *bezlične konstrukcije* s tom rečom ...“ (M. Stevanović, *Савремени српскохрватски језик* II, Београд 1969, стр. 547). V. i: M. Stevanović, *Проблем глаголског рода и њоврајни глаголи у српскохрватском језику*, Јужнословенски филолог XXV, Београд 1963, стр. 40: „По неопређености вршиоца радње пасивним су реченицама врло сличне неопређене *безличне* конструкције ...“

Naš pristup ovim fenomenima uslovljen je, međutim, izabranom semantičko-sintaksičkom orijentacijom rada (u centru pažnje je prvenstveno agens kao semantička kategorija, a zatim i principijelne mogućnosti njegovog *uopštavanja* i *anonimizovanja* u svim sintaksičkim strukturama koje na formalnom planu odlikuje prisustvo morfeme *se*).

ili *delatnosti*) identifikujemo transformom čiji subjekatski konstituent biva redovno reprezentovan imeničkom leksemom sa značenjem (u već pomenutom smislu) određenog mnoštva. Neposredna leksička reprezentacija je pri tom isključivo kontekstualno uslovljena:¹⁸

Kao što su ovo dva najveća imena u književnosti nemačkoj, između kojih se kolebaju kritičari, ne znajući kojem bi od njih dali prvo mesto, tako se i ova dvojica smatraju kao prvi među našim novijim liričarima ... (I, 63). → ... tako kritičari i ovu dvojicu smatraju ...

Pri svemu tome zameralo mu se što su likovi Knežev i Milošev bez izraza (II, 430). → Pri svemu tome kritičari su mu zamerali ...

Ja ću se ovde ograničiti na to da pokažem kako su se u nas pisale kritike i kojim je pravcem išla naša kritika (I, 14–15). → ... kako su kritičari u nas pisali ...

Interpretacioni transformi ovih konstrukcija pokazuju, dakle, prisustvo pluralnog oblika lekseme *kritičar* u poziciji ekspliciranog agensa (= *kritičari*)¹⁹, a u značenju određenog mnoštva.

On teži da izazove u sebi osećanja uzvišena, poetska, onakva kakva se u pesmama pevaju (II, 129).²⁰ → ... kakva pesnici u pesmama pevaju.

Crna Gora, o kojoj se toliko pevalo, i kojoj je on i sam tolike pesme spevao, nigde nije tako opisana kao u ovim pesmama Nenadovićevim ... (II, 65). → ... o kojoj su pesnici toliko pevali ...

Ovde u subjekatsku poziciju interpretacionog transforma ulazi pluralski oblik lekseme *pesnik* (= *pesnici*) sa značenjem određenog mnoštva.

On ih je pisao zato što se onda tako pisalo, što je takav bio ukus vremena (II, 267). → ... zato što su onda pisci tako pisali ...

U novije vreme, taj se stil počeo na jako unositi u Srpsku Književnost (I, 253). → ... taj su stil pisci počeli na jako unositi ...

Veselinović nije jedini pisac naš koji nije načisto s interpunkcijom, ili koji bi preterivao u upotrebi znaka navođenja, onoga veselog znaka navođenja sa kojim se u našoj književnosti čini tolika zloupotreba (I, 344). → ... sa kojim pisci u našoj književnosti čine toliku zloupotrebu.

Značenje određenog mnoštva u poziciji subjekta u transformima ovih primera preuzima na sebe pluralski leksički oblik *pisci*.

9. Preskriptivne konstrukcije se transformaciono bitno razlikuju od konstrukcionih tipova o kojima je u dosadašnjem izlaganju bilo reči; ideja o agensu ovde se uspostavlja *posredno*, uvođenjem modalne konstrukcije (*ne*) *treba* (*da*) u interpretacioni transform (to je, ujedno, i standardni postupak identifikacije preskriptivnih konstrukcija)²¹. Up. primere:

¹⁸ Izolovani iz konteksta, međutim, ovi primeri dobijaju ista interpretaciona rešenja kao i konstrukcije opisane u odeljcima 5. i 7. (*neodređeni pojedinac, nedoređeno mnoštvo*).

¹⁹ Pri tom, dabogme, i cela konstrukcija prelazi dosledno iz „pasivnog“ u „aktivni“ tip.

²⁰ U takvim (i sličnim) primerima konstrukcija s uopštenim agensom (i morfemom *se* kao svojim morfološkim obeležjem) pogodno je sredstvo da se izbegnu ponavljanja tipa: *Onakva kakava pesnici u pesmama pevaju*. Ovakav tip konstrukcija s uopštenim agensom i inače se po pravilu realizuje kada se radi o (po sadržinskoj prirodi teksta) najfrekventnijim glagolskim i imeničkim leksemama (npr.: *pisati, pevati; pisac, pesnik; pesma* i slično).

²¹ Primeri ovog tipa su, ujedno, i najređi.

To pokazuje da je Zmaj veštak, koji se ume pomoći i doviti, i koji vrlo dobro zna kako se pišu pesme (I, 76). → ... kako treba da se pišu pesme = kako treba pisati pesme → ... kako treba da čovek piše pesme.

Šta je to, dakle, dokaz i kako se on izvodi (II, 379)? → ... kako treba on da se izvodi = kako ga treba izvoditi → ... kako treba da ga čovek izvodi.

Ko kaže da se poklonu u oči ne gleda (II, 335). → Ko kaže da poklonu ne treba da se gleda u oči = Ko kaže da poklonu ne treba gledati u oči → Ko kaže da poklonu ne treba da čovek gleda u oči.

10. Za konstrukcije s lokativom — *potencijalnim subjektom koji nije i stvarni agens date akcije* karakteristično je transformaciono ponašanje: lokativ prelazi u nominativ subjekta (u situacijama ovog tipa konstrukcije s nominativom — odnosno lokativom nalaze se u odnosu „sintaksičke sinonimije“²²). Sem toga, moguće je zadržati lokativ, a ubaciti leksemu *autor* (ili *autori* — često je nejasna situacija broja) radi identifikacije agensa. Pri tom se, razume se, pasivna struktura automatski pretvara u aktivnu, a transformi su veoma bliski interpretativnim strukturama koje smo uveli u odeljku br. 6. Up. primere:

U njoj se opisuju narodni običaji u tom kraju ... (I, 341). → Ona opisuje ... (odnosno: U njoj autor opisuje ...)

U jednoj šaljivoj priči Dikensovoj opisuje se tako nekakav čovek ... (II, 384). → Jedna šaljiva priča Dikensova opisuje ... (odnosno: U jednoj šaljivoj priči Dikensovoj autor opisuje ...)

U priči, opet, Talir priča se kako je nekome vojniku spasao život talir koji mu je mati dala kad je polazio u rat (II, 104). → Priča, opet, Talir priča ... (odnosno: U priči, opet, Talir autor priča ...)

U ovoj se pesmi opeva i slavi jedna viteška epizoda iz novijeg ratovanja Crnogoraca s Turcima, pobeđa na Grahovu (I, 99). → Ova pesma opeva i slavi jednu vitešku epizodu ... (odnosno: U ovoj pesmi autor opeva i slavi ...)

On traži da iznađe u pesmama Jakšićevim sve ono što se u onoj pesmi pominje, i da to dovede u red ... (I, 16). → ... sve ono što ona pesma pominje ... (odnosno: ... sve ono što autor u onoj pesmi pominje)

On je hteo da u životu nađe ono što se u knjigama opisuje, tražio je svuda roman ... (II, 142). → ... ono što knjige opisuju ... (odnosno: ... ono što autori u knjigama opisuju ...)

11. U sledećim konstrukcijama pasivnog tipa *težnja je da se stvarni objekat akcije maksimalno istakne*, pa podatak o agensu dosledno izostaje — jer se ne tretira kao informativno relevantan. Semantičko-sintaksička analiza pokazuje da se tu radi o nekoliko posebnih gramatičkih kategorija. Tu se svrstavaju — pre svega — primeri u kojima se radnja shvata *gotovo kao medijalna*, tj. kao da je dati subjekat ne trpi u svojstvu nečijeg objekta, već je sam od sebe doživljava. Da je tako — pokazuje mogućnost zamene predikatskog oblika *medijalnim*, bez bitnog oštećenja rečničkog misla. Npr.:

²² V. o tome: T. Batistić, *Uloga konstrukcije u + lokativ u konstituisanju izvjesnih tipova srpskohrvatskih rečenica*, Prilozi proučavanja jezika 3, Novi Sad 1967, 29—42, str. 29: „Primijetila sam da se u primjerima pasivnih konstrukcija, ostvarenim prvenstveno pod ovakvim uslovima jezičke intelektualizacije, pojavljuje lokativ za označavanje onog konstituenta pasivne strukture koji bi, u odgovarajućoj aktivnoj strukturi, funkcionisao kao subjekt“.

... čemu je, nema sumnje, mnogo doprinelo i to što se književni centar, međutim, preneo iz Novog Sada u Beograd (I, 65). → ... što se književni centar, međutim, p o m a k a o ...

I nije li u opšte sramota da se u srpskim štamparijama još nije n a š t a m p a l a knji-ga koja bi se po izradi mogla približno meriti ... (I, 267). → ... još nije i z a š l a u s v e t knjiga ...

Jedna se po jedna reči i z b a c u j e iz književnog jezika, zato što nije narodna ... (I, 244). → Jedna po jedna reč n e s t a j e ...

L. Kostić je stekao, pri svem tome, veliko ime u srpskoj književnosti, i ono će s e u n j o j još dugo p o m i n j a t i (I, 132). → ... ono će u n j o j još dugo p o s t o j a t i.

U drugu grupu spadali bi oni primeri u kojima se naglašava svojevrсна h a b i t u e l n o s t akcije datog glagola, a podatak o agensu je stoga potisnut u pozadinu svesti. Identifikaciju ovako interpretiranog značenja habituelnosti utvrđujemo uvođenjem izraza *obično* u rečenicu. Up. primere:

... a cela priča ima nečega od onoga naivnog tona kojim s e p r i č a j u priče iz davnih vremena (I, 122). → ... kojim s e o b i č n o p r i č a j u priče ...

... kada smo gledali jednog starog gospodina, koji je, lako može biti, u mladim godinama svojim igrao i na onom otmenom balu na koji s e z v a l o onom pozivnicom (II, 475—476). → ... na koji s e o b i č n o z v a l o ...

Isto su tako karakteristični njegovi dialozi. Oni s e o b i č n o v o d e na široko, gotovo kao u narodnoj pesmi ... (II, 281).

One s e, mahom, š t a m p a j u na vrlo rđavoj hartiji, često puta, jedna ista knjiga na hartiji od nekoliko vrsta ... (I, 276). → ... one s e, o b i č n o, š t a m p a j u ...

U treću bi grupu trebalo uvrstiti primere koji isključuju neposrednu ideju o agensu u korist isticanja o b a v e z n o s t i, r e d o v n o s t i u ostvarenju date akcije. Činjenica je da bi se u svim ovim primerima ovakva semantička svojevrstnost konstrukcije mogla eksplicirati ubacivanjem izraza o b a v e z n o ili r e d o v n o u rečeničku strukturu. Npr.:

Prevodilac bi trebao da izmiri ona dva zahteva što s e s t a v l j a j u svakom dobrom prevodu ... (II, 197). → ... što s e o b a v e z n o s t a v l j a j u ...

Imena ljudi, mesta, reka, planina i t. d. p i š u s e u n a s s v a k a d a v e l i k i m ... (I, 224). → ... p i š u s e u n a s r e d o v n o ...

Pored ove unutarnje, umetničke iskrenosti, t r a ž i s e od Kritike još i druga jedna vrsta iskrenosti ... (II, 27). → ... t r a ž i s e o b a v e z n o ...

Po elementima iz kojih s e s a s t a v l j a, Prosvetni Savet, dakle, niti može imati velika ugleda, niti može imati potrebne samostalnosti u radu ... (I, 202). → Po elementima iz kojih s e r e d o v n o s a s t a v l j a ...

Od dobra se prevoda t r a ž i d v o j e ... (II, 195). → Od dobra s e p r e v o d a o b a v e z n o t r a ž i d v o j e ...

Po tome s e p o z n a j e, i po tome s e c e n i p i s a c (II, 91). → Po tome s e r e d o v n o p o z n a j e, i po tome s e r e d o v n o c e n i p i s a c.

Taj isti, kako s e s a s t a v l j a j u članovi ispitnih komisija (...), nije teško položiti, i tako učitelj postaje profesor (I, 215). → ... kako s e r e d o v n o s a s t a v l j a j u ...

12. Napominjem da se u manjem delu primera opaža tendencija da glagoli, koji su po svojoj semantičkoj prirodi u tekstovima ovakve vrste i najfrekventniji, ulaze u s t a l n e v e z e (gde fungiraju kao semantički nukleus bezagentne strukture); pri tom postojanje i funkciju ovih iskaza obično registrujemo na listi frazeoloških jezičkih sredstava. Up. primere:

Njih je L. Kostić, kao što se zna, primio od Šekspira ... (I, 128).

Svetozar Marković je, kao što se zna, prvi put izašao na javnost sa jednim dopisom iz Rusije, u kojem opisuje jedno književno veče u Petrogradu (II, 306).

Otuda i dolazi da veliki pesnici, kako se veli, oblagorođavaju jezik ... (I, 174).

Saveti, po pravilu, nikada nisu prijatni; niko ne voli da mu drugi, kako se veli, soli pamet ... (II, 35).

13. Posebno bih naglasio i to da se kod Nedića javljaju i čitavi nizovi rečenica organizovanih po posmatranim modelima koji uspostavljanje neposredne leksičke eksplikacije agensa dozvoljavaju tek u rekonstrukciji. V. primere:

A šta da se reče o našoj školskoj književnosti? Ne samo da se u svima školama ne predaje po istim knjigama, no se, pokadšto, i u jednoj istoj školi predmet ne svršava po onoj po kojoj se počeo učiti. Gde se god pogleda po našoj Prosveti, po školama, po učenim društvima, i po ustanovama namenjenim umetnosti, svuda se opaža to isto (I, 189—190).

Gde se god u kojoj pokrajini srpskoj neguje književnost, — a ona se, srećom, neguje gotovo u svima, — svud se piše onako kako se u toj pokrajini govori. I ne samo da se tako piše, nego se još i sarevnjivo motri na to da koji dialekt srpski ne dobija otkud prevagu nad ostalima, i ulaže se izvesan plemenski ponos u to da se dialektu svoje uže otadžbine osigura pravo građanstva u književnosti i ravnopravnost sa ostalima (I, 247).

14. Na osnovu opisanog materijala može se konstatovati da je u jeziku Lj. Nedića iznenađujuće velika frekvencija rečeničkih konstrukcija bez sintaksički ekspliciranog agensa (formalno obeleženih prisustvom morfeme *se*).²³ Lj. Nedić se redovno opredeljuje za „bezličnu“ konstrukciju kada treba sintaksički eksplicirati uopšten i agens. Primeri u kojima se značenje uopštenog agensa izražavaju za to, inače, specijalizovanim leksemama (*ljudi*, *svet*; *čovek*) u poziciji subjekatskog konstituenta, gotovo potpuno izostaju.

Karakteristično je pri tom da se opisani fenomeni češće registruju u delovima teksta (člancima, raspravama) koji svojim sadržajem i prirodom pokazanog metodološkog odnosa prema predmetu posmatranja predstavljaju opštija (ili načelna) razmatranja,²⁴ nego u onim delovima teksta (po pravilu — književnim kritikama) koji su namenjeni neposrednoj kritičkoj analizi literarnog sadržaja. Posmatrane sintaksičke strukture pokazuju se izrazito produktivnim, pa se i realizuju u raznovrsnim kontekstualnim situacijama — sa različitim interpretativnim mogućnostima (pri tom je i visok broj glagola koji se u takve sintaksičke situacije distribuiraju očigledan podatak o stepenu produktivnosti sintaksičkih modela o kojima je reč).

Sve to, naravno, pokazuje da podatak o visokom stepenu zasićenosti Nedićevog jezika posmatranim bezagentnim konstrukcijama ide u prilog uverenju da „strog“ i „hladan“, „precizan“ i „racionalan“, relativno visoko intelektualizovan (a pri tom i čvrstom logičkom armaturom protkan) jezik

²³ Posebno brojanje primera sa ovakvim tipovima konstrukcija u prva dva poglavlja (studije: *О књижевной критики*; *Л. П. Ненадовић*) *Целокупних дела*, књ. II (стр. 3—30; 31—73) dalo je ove rezultate: 117 rečeničkih konstrukcija pokazuje posmatrano sintaksičko-semantičko ponašanje; pri tom odnos broja rečeničkih iskaza koji pripadaju manje apstraktnom nivou anonimizovanja agensa (I) i iskaza koji svojim interpretativnim mogućnostima ukazuju na pripadnost apstraktnijem nivou anonimizovanja agensa (II) — iznosi 2 : 1. Prosečan broj primera ovakvog tipa na jednoj stranici teksta iznosi 1,6.

²⁴ U takvim tekstovima broj rečeničkih iskaza s posmatranim osobenostima kreće se, u proseku, u intervalu između 5 i 10 na jednoj stranici.

uključuje u spisak svojih relevantnih osobina i rečenice s anonimnim agensom kao standardno gramatičko sredstvo — osposobljeno za višestruka značenjska nijansiranja. U isto vreme mora se konstatovati da visoka frekvencija javljanja rečenica bez sintaksički ekspliciranog agensa nije isključiva osobina Vukove ili pak savremene jezičke situacije, već je, kao što vidimo, bitno obeležje i nekih preseka na postvukovskoj liniji dijahronije našeg standardnog jezika.

Milorad Radovanović

SENTENCES WITH ANONYMOUS AGENT IN THE LANGUAGE OF LJUBOMIR NEDIĆ

Summary

This work represents an attempt to describe in some detail „impersonal“ constructions with the morpheme *se* in which the omission of the agent is not caused by the inherent lexical meaning of the verb, but is rather determined by the choice of the specific constructional possibilities, e. g., *dovoljno de se veruje*. The investigation is based on material from the works of Ljubomir Nedić, a Serbian writer of the second half of the 19th century. Taking into account transformational (context-bound) processes, the following types of structures have been found:

(I) *The least abstract level of the anonymity feature of agent* is represented by those structures in which it is easy to reconstruct the lexical unit which directly identifies the doer: (a) the generalized individual without regard to his social function; (b) the generalized representative of a particular social function; (c) the generalized group without regard to its social function; (d) the generalized group representing only one social function.

(II) *The more abstract level of the anonymity feature of agent* is represented by structures in which the idea of the actual doer is pushed further back into the consciousness, so that the direct association, as a rule, is not suggested by the corresponding lexeme but rather it is later reconstructed on the basis of a more careful analysis. In question are, in the first place, constructions which are identified by introducing (*ne*)*treba* (*da*). Direct association of agent is also absent in constructions with the *locative as potential subject*, e. g., *u ovoj se pesmi opeva* . . . Awareness of the doer is pushed back also in passive constructions (where the emphasis is on the object of the action). Such a situation is also found when we are dealing with the *habituality* of the action, as well as in example which exclude the direct idea of agent in order to emphasize the *obligatoriness* of a given action.

This paper is the first attempt at the study of the method of a writer in forming such syntactic structures. The surprisingly high frequency of the examined phenomena in the language of Lj. Nedić leads us to the conclusion that the relatively highly intellectualized language includes in the list of its relevant features also sentences with the anonymous subject as a *standard grammatical device*. The high frequency of sentences without syntactically expressed agent is not, thus, exclusively a feature of the Vukian — nor on the other hand of the contemporary — linguistic situation, but is rather an important feature in the post-Vukian development of modern literary Serbocroatian.

ЕМАНУИЛ ЈАНКОВИЋ С ОНЕ СТРАНЕ НЕПОЗНАТОГ

Др Боровоје Маринковић

„Његову тајну скрива а не ошкрива његов живот“.
Милош Црњански

ПРВИ ДЕО

1.

На почетку сваког разговора о многоструко сложеним и, истовремено, забором потиснутим темама из живота и књижевног прегалаштва Емануила Јанковића, једног од оних наших интелектуалаца XVIII столећа који су знали и умели да прекину с вербалном традицијом у неговању духовних вредности, важно је имати на уму да је он био и остао сличан већини писаца овог раздобља и по томе што о њему, колико и другима, нема покаткад ни основних јер вазда незаобилазних био-библиографских података. Мало у чему познат и прихваћен од савременика, а недовољно проучен и поштован од потомака, до искључивости, иначе, упућених славољубивим интересима и ускогрудим схватањима, његово име и све друго што је с њим у вези запретено је необавештеношћу и дезинформацијама у толикој мери и таквим интензитетом да је више но тешко, између осталог, установити чак и то ко је и шта је он био. Препуштен мркој тами за последња два столећа, колико је протекло од његове неочекиване и за судбину наше културе одиста преране смрти, свако суочавање с њим, готово без изузетка, било је изведено недопустивим поступком узгредних подсећања и некритичних домишљања.

Мада је био од оне врсте будилачких умова о којима се нужно морало водити рачуна, јер се међу првима заложии за модерније концепте књижевног посредовања у грађанском друштву које је још увек било организовано више по спонтано прихваћеним него чврсто регулисаним критеријумима, аргументата за његово свестрано и никојим патетичним призвуком наглашено књижевноисторијско спознавање никада, зачудо, није било довољно. Ни један у низу његових јубилеја, увек заборављених посмртних свечаности, није, на жалост, био обележен акцијама од ширег националног значаја, које би одговориле не само његовим заслугама, ни ситним ни безначајним, већ и идејама које је заступао, ни у чему споредним и безвредним. Ако може још и да се разуме, из очигледних узрока, због чега се прећутно прелазило преко

таквих датума у деценијама које су поодавно истекле, није лако објаснити како је дошло до тога да касније прославе, и ближе нама, буду такође у духу постојеће инерције, без икаквих покушаја да се проникне у замраченост која је скрила његов лик и прекрила његове трудне напоре. Стопедесетогодишњице рођења (1908) или смрти (1941) биле су пропраћене, уколико су вести које се поседују и тачне и исцрпне, само поједностављеним уопштавањима из невелике грађе одраније приступачне и добро познате¹, док је двестагодишњица рођења (1958) прохујала мимо нас без посебне а тако потребне обележености, с међашима од најниже врсте, какве су, обично, пропратне белешке², напомене³ или штуре енциклопедијске notiце.⁴

Маћехински однос према традицији, толико присутан у нашој свести, дошао је, међутим, до апсурдне искључивости у случају Емануила Јанковића и био према њему неправедан изван сваке могућности поређења. Требало би, с тим у вези, нагласити да у немилости нису били једино ови необјашњиво поразни и беспримерно поражавајући датуми из његових ничим прихваћених јубилеја, који првенствено имају меморијалну намену, већ се став недовољног интересовања узимао, одувек, с доследношћу којој није једноставно утврдити праве побуде. Уколико би се, наиме, прикупило и за штампу средило све што је о њему досад написано, била би то, чини се, не само одвећ мала већ и мало запажена књига, којој би се, изузетно, морало дописати и поглавље о томе докле све иде, или је ишао, неодговорни став према баштини у мукотрпном и надасве једностраном успостављању веза с прошлошћу, која је тако неосетно остала за нама у тминама незнања и површности. Била би то, истовремено, књига у којој би сарађивали претежно заборављени братственици по перу, нецеловита по форми и неједнака по вредности, која не би у потпуности могла да буде обликована најпре стога што би се у њој сведочило о човеку о коме се више не зна но што се зна, о писцу чија се дела или нису сачувала или се данас више не читају, о времену, најзад, које је стихијом разарања и под притиском увек болне неизвесности забачено, негде, под дебелим наслагама суровог заборава.

Родољубиви Ђорђе Рајковић, упоран у настојањима да обнови сећање на личност и књижевни рад Емануила Јанковића⁵, био је, као за пакост, на

¹ П. Н. Заболотский, *Очерки русского влияния в славянских литературных нового времени. I Русская исторія въ „литературѣ сербскаго возрожденія“*, Варшава, 1908, 176, 281; Вукова *йрејиска*, Београд, 1908, књ. II, 176; А. Patera, *Korrespondence Jozefa Dobrovského. Dil III. Vzájemné dopisy Jozefa Dobrovského a Jozefa Valentina Zlobického z let 1781—1807*, Praha, 1908, 57—58. У вези с годином 1941. исп.: В. Стајић, *Привреда Новог Сада (1748—1880)*, Нови Сад, 1941, 130, 308, 343, 387; Св. Шумаревић, *Сербскія новины (1791—1941)*, Београд (1941), 5; Д. Ј. Поповић, *Слика Војводине у 18. веку*. — (Споменица) Војводина (Нови Сад, 1941, књ. II), 107; В. Стајић, *Грађанско друштво и селаци*. — (Споменица) Војводина (Нови Сад, 1941, књ. II), 208.

² Ž. P. Jovanović, *Prva knjižara na Varoš kapiji*. — *Knjiga i svet*, Beograd, II/1958, br. 2 (10. januar), 3; Ž. P. Jovanović, *Sava Mrkalj i „Salo debeloga jera“*. — *Knjiga i svet*, Beograd, II/1958, br. 3 (10. februar), 4.

³ Fr. Valjavec, *Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa. III. Aufklärung und Absolutismus*, München, 1958, 172—173.

⁴ N. Pribić, *Janković Emanoilo*. — *Kleine slavische biographie*, Wiesbaden, 1958, 259; Anonim, *Janković S. Emanoilo*. — *Enciklopedija Leksikografskog zavoda. III (Firković — Jugoslavia)*, Zagreb, 1958, 635.

⁵ Ђорђе Рајковић је, по мишљењу једног савременика, подигао „копрену заборавља која је, до сада, покривала живот и рад тог врлог Србина“ [М. Петровић, *Лейош Матице*

добром трагу када је у својој светосавској беседи, прочитаној на скупштини Матице српске у Новом Саду 1881. године, изрекао мисао да би све оно што се о овоме писцу „дојако“ знало — знало, дабогме, до осамдесетих година XIX столећа — могло да испуни тек малени простор на „надгробној плочи“.⁶ Обративши се на овај начин присутним слушаоцима, који су упркос „невремену и правој вејавици“ ипак дошли да га чују⁷, он није заборавио, јер није могао да заборави, да је човек о коме је говорио у исти мах био „знаменит Србин“, „један од врснији[x] синова нашег народа“, „јунак који је на просветном пољу сабљом ума свога ма[x]ао“ и „заслужни књижевник српски“, као што није прећутао, јер није смео да прећути, признање искрене потиштености што је „тија величина“ његова, уистину, само „мањини сународника му данас позната“.⁸ И поред тога што је био прожет врлинама које нису изазивале ничије подозрење и обдарен талентом у који је требало сумњати још мање, „савременик и пријатељ Доситијев“, „покретач штампарије у Новоме Саду“⁹, личност од културе и става, јер друкчије не може „бити код онога ко је заиста изображен“¹⁰, преводилац првих комедија грађанске провенијенције из савремене књижевности европских народа, хваљен, разуме се, и због своје „изврности у природним наукама“¹¹, говорнику није засметало да беседу отпочне речима провокативне неочекиваности: „Питате ме, ко је то?“¹²

Када је пред господствено обученим свечарима Ђорђе Рајковић изговорио ових неколико речи, пре да пробуди њихову радозналост но да потврди сопствену обавештеност, истицало је „деведесет година мање једна“ како је „племенити пра[x]“ Емануила Јанковића био спуштен „у тавнину гроба“.¹³ Приближно толико година касније, деведесет мање четири, слично питање било је поновљено поводом необележене стоосамдесетогодишњице изласка из штампе његовог превода једне од најмање популарних и ретко где извођених комедија Карла Голдонија. Обраћајући се овога пута не више малобројној публици угледног новосадског општества из 1881, већ широком аудитооријуму југословенских телевизијских гледалаца из 1967. године, који су после толиких деценија ипак дочекали прилику да виде сценску адаптацију *Терговаца* у режији Јована Коњовића¹⁴, песник, прозаик и ерудит Бошко Петровић завршио је уводно излагање и, затим, свој мали есејистички кроки — о једном

српске. — Јавор, Нови Сад, VIII/1881, св. 37 (13. септембар), 1182], што је у великој мери допринело да име овога писца не остане потпуно заборављено, мада не и довољно познато, „ни после пуних 100 година“ [Аноним, *Шта је изишло у српској књижевности пре 50 и пре 100 година?* — Јавор, Нови Сад, XVI/1889, св. 14 (2. април), 224].

⁶ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић, биографско-књижевна слика*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1881, књ. 126, св. II, 1.

⁷ Аноним, *Нови Сад, 15. јануара (1881)*. — *Застава*, Нови Сад, XVI/1881, бр. 8 (16/28. јануар), 3.

⁸ Ђ. Рајковић, 1.

⁹ Исто.

¹⁰ Исто, 11.

¹¹ Исто, 2.

¹² Исто, 1.

¹³ Исто.

¹⁴ Магнетоскопски снимак телевизијске представе *Терговца* емитован је у два маха, 15. маја и 4. јуна 1967. године.

„од првих из прве генерације наших рационалиста“ — стилизованим рајковићевским немиром: „И сад, кад се данас помене име Манојла Јанковића, човек би у оскудици других података хтео бар да каже шта је он био. Заиста, шта је он? Медицинар, писац научних расправа, преводилац, штампар, књи-жар или књижевник? Помало нешто од свега тога: просветитељ. Или, најпре, примени[м]о на њ његове сопствене речи и рецимо овако: Емануил Јанковић, патриота ко[ј]его прси жељом дишу општеполезну националну ползу произвести помоћи“.¹⁵

Била је то, свакако, добра идеја да се властите речи Емануила Јанковића примене на њега самог, на његову стваралачку вокацију и интелектуални хабитус, али она може да буде прихваћена под условом уколико се речи које се акцептирају односе на онога ко их је изговорио. Да ли је овде тај случај? Исписујући у завршној белешци *Терговаца* обавештење о томе да је за штампу припремио, поред већ објављене комедије, и нека друга дела, *Ойшћу йошћу-ларну физику* и *Физику човеческог шела*, он је од будућих читалаца своје лите-ратуре затражио финансијску потпору зрелим расуђивањем: „Јест’ ли се нађе који патриота којего прси жељом дишу општеполезну националну ползу произвести помоћи“, нека се „изволи код мог господара брата, Јо[в]ана Јанковића, у Новом Саду о даљшем извештенију јавити“.¹⁶ Оче-гледно је, дакле, да писац у истакнутом контексту није апострофирао себе већ своје сународнике, „патриоте“ како их је звао, у уверењу да они, уколико желе, могу да буду од знатне користи у неизвесним данима буђења националне свести. Такав или сличан суд о себи, колико се зна, он нигде, никад и ни у једном виду није изрекао, утолико пре што није имао ни разлога да речима хвале оснажује сопствену сујету. У оскудици података од сваке врсте, ме-ђутим, наведено тумачење пропратне белешке не би смело да буде занемарено. Јер, ако се уверење које је он издашно делио другима не би могло, у изве-сном смислу, приписати и њему самом, у том случају дошло би у питање много шта од онога што се, по логичкој вези узрока и последица, укључује или је већ укључено у токове развитка књижевности нашег народа и културе ње-говог језика.

2.

Основно сазнање о Емануилу Јанковићу, које се стиче и на први поглед, саздано је не толико од утиска да је прекратко живео, колико од тога да у животу, зачудо, никад није могао започето да доврши. За нешто више од тридесет година разгорео је у себи стваралачку ватру и учинио колико је могао, више стицајем но снагом воље, да општеважеће рационалистичке идеје приме у нашој средини вид националне културе, али није умео да пред-види, између осталог, ни свој изненадни одлазак у вечност у тренутку када је смерао да радикално измени ток сопственог делања. Обузет пословима у које је уградио целог себе, о себи, на жалост, није изговорио или написао

¹⁵ Б. Петровић, *Здрави разум Емануила Јанковића. Преводилац Голдонија, који је йисао и о йсаравану воде и моралној философији*. — Дневник, Нови Сад, XXV/1967, бр. 7376 (21. мај), 13.

¹⁶ Е. Јанковичъ, *Терговци*, Лајпциг, 1787, 112.

ништа значајно што данас не би могло да буде мимоиђено. За чињеницу, дакле, што о њему има претежно узгредних вести и недовољних информација крив је, у низу небројених узрока, добрим делом и он сам. Нико од наших писаца из прошлости није осећао тако изражену потребу да ћути и остане непримећен, колико се то за њега може рећи, па је стога логично и то што се његово присуство одувек само по изузетку бележило. „О онима који себе за живота не истичу на видело, ни њихови савременици не говоре много“.¹⁷

Више предан акцијама него интересима, дужностима вазда пре но склоностима, Емануил Јанковић добијао је временом обележје човека који није био реалан већ измишљен. Истраживачи који су желели о њему нешто да сазнају били су не једном суочени са истином да је од онога што су држали у руци тек незнатан део био заснован на информацијама проверене и поуздане грађе. Уверен да постоје слаби изгледи у покушајима раздвајања прикупљених података на оне који су веродостојни од оних који нису или који тешко могу то да буду, један од његових искрених поштовалаца, Милан Шевић, истраживачке напоре није усмеравао ка критеријумима књижевно-естетичке валоризације, што је неоспорно важније, него је копао, тражио и прибирао у вртлозима ни од кога још проникнутих проблема, попут тврдокорних копача злата, што никако није лакше.¹⁸ Тешкоће у проучавањима нису, међутим, искривале једино због тога што је уочљива недовољност изворне документације, већ и зато што у литератури постоје вести које више нико није у стању са сигурношћу да провери и без ризика да усвоји. Говорећи о томе чиме се служио у писању своје „биографско-књижевне слике“ о Емануилу Јанковићу, којом је сигурно заснован наш невелики критички апарат, Ђорђе Рајковић предочио је читаоцима да је обавештења о њему изналазио углавном у преосталим документима из приватног поседништва и архивских фондова Новосадског магистрата¹⁹, сматрајући чак сувишним да их публикује у целости.²⁰ Низ преважних извора, самим тим, оставио је у фрагментима и не у свему прегледним исписима, или у непотпуним јер не сасвим критичким изводима²¹, каква је пракса, на жалост, остала на снази и у настојањима његових следбеника и настављача.²²

¹⁷ Е. Кош, *Јувеналове јоуке и јоруке*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1970, књ. 406, св. 1 (јул), 17.

¹⁸ М. Шевић, *Проблеми Емануила Јанковића*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1927, књ. 313, св. 1-2 (јул-децембар), 415—429.

¹⁹ Ђ. Рајковић, 1-12. (У овом раду аутор је у целости публикувао или у изводу донео укупно тринаест „архивских сведочанстава“ о Емануилу Јанковићу.)

²⁰ Не у свему тачан и потпун попис ових извора евидентирао је Марко Малетин [*Садржај Летописа Матице српске (1825—1950)*], Нови Сад, 1968, 243—244].

²¹ Таква су, на пример, два писма Емануила Јанковића, једно упућено Симеону Нерандићу (Гавриловићу) Зорићу из Прага 10. септембра 1789, друго Јозефу Лоренцу Курцбеку из Новог Сада од 29. априла 1790. године, као и жалба овога бечког издавача Краљевској угарској канцеларији од 13. маја 1790. године (Ђ. Рајковић, 5, 7, 10).

²² Примедба се односи на документа митрополита Стевана Стратимировића из 1791. године, у вези с његовом тобожњом поручбином — мада се радило о нечем другом (исп. касније) — „за штампање појединих црквених књига“ у штампарији Емануила Јанковића (Ј. Скерлић, *Српска књижевност у XVIII веку*. — Пос. изд. СКА, Београд, 1909, 456), на низ података из архивских извора које је Милан Шевић, посредством архивара Ђорђа Ст. Бекића, добио из Патријаршијско-митрополитске архиве у Сремским Карловцима и којих, дабогме, тамо више нема (исп. њихове делимичне преписе и изводе у оставштини

Више је не извесно, стога, да о Емануилу Јанковићу није још ни сабрано ни сређено све оно што се могло дознати, нити је прецизно и поуздано испитано све од онога што је досад могло да буде прикупљено.²³ Недоумице израстају већ и због тога што у његовом животу има не малих временских одсека који су скривени у понорима дубоког заборава, као што је то, на пример, с његовим младеначким годинама „до ступања на универзитет“, о којима се не зна „скоро ништа поуздано“.²⁴ Занимљиво је, с тим у вези, напоменути да у мноштву неразјашњености има и таквих које то нису у легитимном сагледавању, но које то постају уколико се на њих обрати пажња. Једно од мање важних а нерешених јесте, неочекивано, и питање како се он звао! Овде се, дабогме, не упућује на старозаветно — хебрејско или грчко — порекло тога имена, које потиче из религиозних извора и црквене традиције²⁵, већ само на дилеме у вези са утврђивањем веродостојног облика.²⁶ Уколико се, из оправданих разлога, изоставе случајеви бележења његовог имена у чудној и посве неразговорној форми „Етан“²⁷, која је, до очигледности бесмислена, добијена јамачно вулгарном штампарском погрешком (Етан уместо Еман-уил), или у симболу почетног и за његово име туђег слова „Ј“ (Јован?)²⁸, како се уистину звао његов најстарији брат, у литератури су, чешће но што се мисли, били фиксирани не изворни већ искривљени облици, какви су, рецимо, „Емилијан“²⁹, „Иманујило“³⁰, „Имануел“³¹, „Еманујило“³² или „Емануело“³³,

Милана Шевића: *Рукописно одељење Маџице српске у Новом Саду*, М 10799), као и на грађу из богатих архивских фондова Новосадског магистрата, којом се Васа Стајић издашно служио (В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1936, књ. I, 306—307). Сличних случајева има још.

²³ М. Шевић, 418.

²⁴ М. Кићовић, *Српска драма и позориште у XVIII веку* (извод). — Гласник САН, Београд, 1949, књ. I, св. 3, 492.

²⁵ *Требник*, Београд, 1956, 117.

²⁶ Презиме Емануила Јанковића, захваљујући штампарској погрешци, доживело је свега једном необичну трансформацију у облику Танковић (А. G. Spinelli, *Bibliographia Goldontiana*, Milano, 1884, 256).

²⁷ Аноним, *Каталог Народне библиотеке у Београду. I Књижевности српска*, Београд, 1894, 263.

²⁸ P. A. Fed. K. Possart, *Das Fürstenthum Serbien seine Bewohner, deren Sitten und Gebräuche. I Abtheilung historisches und geographisches*, Darmstadt, 1837, 97; Аноним, *Каталог Народне библиотеке (...)*, нав. дело, 263.

²⁹ Ж. П. Симић, *Лекције из историје српске књижевности*, Београд, 1890, 75.

³⁰ Т. Стефановић-Вилоски, *Две године из прошлости Београда (1789—1791)*. — Бранково коло, Срем. Карловци, VII/1901, св. 26 (28. јун/11. јул), 834.

³¹ По једној адеспотној белешци, која се, тренутно, налази код писца ових редова.

³² Ј. Грчић, *Историја српске књижевности*, Нови Сад, 1903, 259.

³³ Вл. Будимовић, *Историја српских штамарија*. — Дело, Београд, XVI/1911, књ. LIX, 437; Јб. Михаиловић, *Поводом Каталога Маџице српске. Одговор на одговор Димитрија Кириловића*. — Библиотекар, Београд, II/1950, св. 2-3, 286; Ж. П. Јовановић, *Додатак библиографији*. — (У књизи) Јован Скерлић, *Историја нове српске књижевности*, Београд, 1953, 488; З. Р. Јовановић, *Књиžара Емануела Јанковића у Новом Саду*. — Књига i svet, Београд, VI/1962, br. 53 (septembar), 12; Д. Стошић, *Штамарије српских књига у XVIII веку*. — (Каталог) Српска штампана књига 18. века, Нови Сад-Београд, 1963, 184, 185; Р. В. Катић, *Српска медицина од IX до XIX века*. — Пос. изд. САНУ, Београд, 1967, 128, 165.

што је, рекао бих, последица невештог транскрибовања имена „Емануил“ у сагласју с начинама како се оно пише или изговара у пракси романског, пре свега италијанског, народа.³⁴

Овакви и овима, могућно, слични примери, ако су случајно измакли евиденцији, потичу из дана буђења књижевноисторијског интересовања за Емануила Јанковића, па њихову неочекивану многобројност, изражену у у типолошки различитим видовима, треба објашњавати пре свега површним односом према усклађивању звучних елемената спорне речи. Тим поступком може се, такође, протумачити и настанак најчешће употребљаване форме „Емануило“, коју је, чини се, први употребио писац адеспотног „уџбеника“ историје српске књижевности из друге половине XIX столећа³⁵ и, независно од њега, Никола Андрић, који се, штавише, није сматрао обавезним да своју транскрипцију, које у изворима никако нема, поткрепи ма и најкраћим коментаром³⁶. Од значаја, исто тако, може да буде и факт да нема готово ни једног истраживача који се није послужио овим у суштини неодговарајућим именом нашег писца, од Јована Грчића³⁷ до Боривоја Стојковића³⁸, као последњег у дугом низу.³⁹ Пресудну улогу у прихватању таквог начина обележавања одиграо је, по свему судећи, нико други до Јован Скерлић⁴⁰, безмало у свим својим радовима⁴¹, после кога су, линијом мањег отпора, пошли многи други, Франк Волман⁴², Вељко Петровић⁴³, Мита Костић⁴⁴, Павле Поповић⁴⁵, Светислав Шумаревић⁴⁶, Светислав Марић⁴⁷, Мираш Кићовић⁴⁸, Младен Лес-

³⁴ E. M., *Nota storica*. — Opere complete di Carlo Goldoni edite dal municipio di Venezia nel il centenario dalla nascita, Venezia, 1910, V. IX, T. IX, 3.

³⁵ Аноним, *Историја српске књижевности* (рукопис?), стр. 37. Овај „уџбеник“ чува се, иначе, у *Рукописном одељењу Матице српске у Новом Саду*, М 1667.

³⁶ N. Andrić, *Prijevodna beletristika u Srba od god. 1777—1847*. — Vienac, Zagreb, XXIV/1892, br. 25 (18. lipanj), 393, br. 35 (27. kolovoz), 552.

³⁷ J. Грчић, 69.

³⁸ B. Стојковић, *Pozorište. Od prvih početaka do 1914*. — Enciklopedija Jugoslavije. Knj. VII (R — Srbija), Zagreb, 1968, 565.

³⁹ Из ове „групе“ биће нотирани само они аутори који су облик „Емануило“ употребљавали чешће но други.

⁴⁰ J. Скерлић, 456.

⁴¹ Исп. J. Скерлић, *Прве српске јозоришне јредставае*. — Српски књижевни гласник, Београд, X/1910, књ. XXIV, св. 2 (16. јануар), 112—113; Исти, *Историјски јредлед српске иштамје (1791—1911)*, Београд, 1911, 2; Исти, *Историја нове српске књижевности*, Београд, 1914, 24, 72, 99 (?), 106, 127, 257, 495, 509, 510.

⁴² F. Wollman, *Srbochorvatské drama*, Bratislava, 1924, 18.

⁴³ B. П(етровић), *Јанковић Емануило*. — Народна енциклопедија српско-хрватско-словеначка, Загреб, 1926, књ. II, 124.

⁴⁴ M. Костић, *Прве јозаве француске културе у српском друштву*. — Гласник Историјског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1929, књ. II/2, 214 и д.

⁴⁵ П. Поповић, *Милован Видаковић*. — Годишњица Николе Чупића, Београд, 1932, књ. XLI, 86.

⁴⁶ Св. Шумаревић, *Позориште код Срба*, Београд, 1939, 85, 88, 107, 115.

⁴⁷ Св. Марић, *Природне науке код Срба у Војводини крајем XVIII и јочейком XIX века*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1949, књ. 363, св. 3 (март), 161, 162.

⁴⁸ M. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ*. — Библиотекар, Београд, II/1950, св. 2-3, 132, 133.

ковац⁴⁹, Миховил Томандл⁵⁰, Ђорђе Сп. Радојичић⁵¹, Јован Радонић⁵², Ерос Секви⁵³, Том Екман⁵⁴ и тако даље.⁵⁵

У „умрлици“ Емануила Јанковића из 1791. године, која се својевремено чувала у Суботици у препису „покојног Марка Протића“, његово име било је нотирано у облику „Мануил“.⁵⁶ Краћи облик (Мануил), по једном мишљењу, старији је од дужег (Емануил), који је настао додавањем „старинског прејотованог прилепка с почетка Е, и [...], као оно у именима Мануил-Емануил, Катарина-Екатерина-Јекатерина, па Мушицки-Емушицки“.⁵⁷ Од усамљенички ретког облика „Мануил“ добила се, несумњиво, понародњена форма „Манојло“, како су га звали његови сродници, из милоште, да би био доведен у психолошко сагласје са именима своје браће.⁵⁸ Приступачне вести сведоче да најстарији траг употребе овога имена потиче из 1821. године, из тестамен-

⁴⁹ Мл. Лесковац, *Наш национални рејерџоар и Јован Сп. Пойовић*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1950, књ. 366, св. 2 (август), 88.

⁵⁰ М. Томандл, *Српско свјетовно школско позориште у Војводини крајем XVIII и почетком XIX века*. — Научни зборник Матице српске. Серија друштвених наука, Нови Сад, 1950, књ. I, 192.

⁵¹ Ђ. Сп. Радојичић, *Историјски развјатак српске рукописне и штампане књиге*. — (Каталог) Рукописна и штампана књига, Београд, 1952, 25.

⁵² Ј. Радонић, *Две анонимне књижнице*. — Глас САН, Београд, 1953, књ. 2, стр. 1.

⁵³ Е. Sequi, „*J. Mercatanti*“ К. Goldoniја i превод Е. Јанковића. — Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор, Београд, 1962, књ. XXVIII, св. 3-4, 170, 173, 174.

⁵⁴ Т. Екман, *Вук као реформатор ћирилице орфографије и Јурај Крижанић*. — *Анали Филолошког факултета*, Београд, 1965, књ. V, 87.

⁵⁵ О проблему имена Емануила Јанковића требало би расправљати с лингвистичког становишта, за што се писац ових редова не сматра компетентним.

⁵⁶ Ж. С. Калинић, *Година смрти Емануила Јанковића*. — Гласник Историјског друштва у Новом Саду, Нови Сад, 1939, књ. XII/1, 75.

⁵⁷ А. Сандић, *Свјетла ђоја Василија Дејановића*. — Глас истине, Нови Сад, IV/1887, св. 8 (30. април), 123.

⁵⁸ Мада је „Манојло“ ретко име, занимљиво је да историјски извори помињу извесне личности које су се звале и презивале исто као и наш писац. Један „Манојло Јанковић“ налазио се 1732. године у Београду [Д. Ј. Поповић, *Грађа за историју Београда (1717—1739)*, Београд, 1958, књ. I, 137, 141], други је био Цинцарин и живео 1737. године у Вуковару (Сл. Гавриловић, *Далско власелинство Карловачке митрополије у XVIII столећу*. — Зборник Матице српске за друштвене науке, Нови Сад, 1967, књ. XLVI, 42), трећем је, чак, Јован Рајић 1769. године посветио своје стихове (Св. Матић, *Песме Јована Рајића*. — Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор, Београд, 1924, књ. IV, 234—235). У вези с последњим поменом указује се потреба за једном додатном напоменом. Песма о којој је реч, забележена под насловом 1769. на Рождество, прва је од укупно десет које је Јован Рајић испевао поменуте године некој деци (Мануилу Јанковичу, Алексију Рацковичу, Петру Ђурковичу, Георгију Костићу, Јовану Рацковичу, Димитрију-Костић-Мардаријевичу, Димитрију Јовановичу-Милану, Томи Путнику, Јовану Бучуклићу и Георгију Матиници). Поводом прве песме недавно је само констатована чињеница да је она посвећена рођењу „Манојла [треба: Мануила!] Јанковића“, али се из те констатације није изводио закључак да би се тај помен могао односити на личност Емануила Јанковића (А. Младеновић, *Тумачење наслова једне песме Јована Рајића*. — Зборник Матице српске за књижевност и језик. Књ. XII/1, Нови Сад, 1964, 137). На оваквој идентификацији као да је, раније, инсистирао Миращ Кићовић. Говорећи о томе да се обично узима како је Емануил Јанковић рођен око 1758, „док по М[илану] Шевићу по свој прилици после те године“, он се неважно присетио поменуте песме и, у наставку, написао ових неколико речи: „Јован Рајић је 1769. посветио неколико стихова „Мануилу Јанковичу“...“ (М. Кићовић, *Школско позориште код Срба у току XVIII и на почетку XIX века*. — Зборник радова Института за проучавање књижевности САН, Београд, 1952, књ. II, 107). Да ли се из поступка Мираща Кићовића сме усвојити премиса да су „Мануил Јанкович“ и Емануил Јанковић једна

тарног завештања Јована Јанковића.⁵⁹ За Ђорђа Рајковића, у свим његовим написима из историјске прошлости Новог Сада, Емануил Јанковић само се тако звао⁶⁰, па су се истим обликом служили, покаткад, и други биографи, претежно из Војводине⁶¹, мада не само они.⁶² То је његово приватно име, готово надимак.⁶³

Једина веродостојна имена Емануила Јанковића, колико се о томе данас може судити, била су „Емануил“ и „Емануел“, управо стога што се он потписивао искључиво на та два начина и историјски извори углавном га тако бележе. У немачким документима, оним која је својеручно писао и оним која су други писали о њему, редовно је присутна форма „Емануел“⁶⁴, као што се у два маха и сам послужио у текстовима на нашем језику⁶⁵ и, затим, каква је пракса постојала у радовима не само старијих⁶⁶, већ и млађих историчара.⁶⁷

личност и, даље, да је он могао да буде рођен 1769. године? Јован Рајић је, извесно, те године боравио у Новом Саду и могао стиховима да поздравља рођење овог Новосађанина. Да ли баш Емануила Јанковића? Ако је он рођен 1769. године, како то нико досад није тврдио, приликом уписивања на медицинске студије у Халеу (о чему исп. касније) имао би, највише, петнаестак година, што је мало вероватно. Ако је, међутим, рођен око или после 1758, што је од већине биографа прихваћено, приликом доласка у Хале имао би, напротив, негде око двадесет и осам година, што опет тешко може да буде логично. Питање, разуме се, није решено, јер није ни сагледано у својој загонетности

⁵⁹ Ђ. Рајковић, 9 (нап. бр. 1).

⁶⁰ Ђ. Рајковић, *Из прошлости Новог Сада*. — Јавор, Нови Сад, VI/1879, св. 2 (14. јануар), 55; Исти, *Стари српски лекари*. — Глас истине, Нови Сад, I/1884, св. 11 (15. јун), 83; Исти, *Нега болесника и сиромаха*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1884, књ. 138, св. II, 74 итд.

⁶¹ Тих. Остојић, *О Јовану Св. Појовићу*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1907, књ. 241, св. I, 7, 15; М. Савић, *Почеци јошоринских једестина у Војводини*. — Споменница 1861—1921, Нови Сад, 1921, 4; Ј. Хаџи, *Природњачки рад Матице српске*. — (Споменница) Матица српска 1826—1926, Нови Сад, 1927, 438; Д. Ј. Поповић, *Београд кроз векове*, Београд, 1964, 304.

⁶² А. Ranzenhofer, *Zur Geschichte des serbischen Theaters*, Wien, 1886, 15; М. Ђ. Милићевећ, *Поменник знаменитих људи у српског народа новијег доба*, Београд, 1888, 200; Н. Андрић, *Грађа за историју српских шtamпарија*. — Бранково коло, Срем. Карловци, VII/1901, св. 43 (25. октобар/7. новембар), 1379.

⁶³ Б. Петровић, 13. Мада је, током времена, име „Манојло“ стекло право грађанства у нашој ономастичкој традицији, нужно је имати у виду да се оно среће и код других народа. „Име „Манојло“ налази се [и] у влашким писаним споменицима“ [М. Валтровић, *Везени еџипирахил од године 1528*. — Старица, Београд, VI/1889, св. 4 (1. децембар), 99].

⁶⁴ Ј. Радонић, *Прилог историји српских шtamпарија у Аустројугославији пред крај XVIII века*. — Споменник СКА, Београд, 1910, књ. XLIX (42), 68; А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (1740—1880)*. — Зборник ИЈК СКА, Београд—Суботица, 1926, књ. I, 55; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима (1751—1894)*. — Зборник ИЈК САН, Београд, 1956, књ. V, 195, 198, 199, 206.

⁶⁵ Е. Јанкович, *Терговици*, Лајпциг, 1787, 112; Исти, *Физическое сочинение (...)*, Лајпциг, 1787, стр. VI.

⁶⁶ Ј. Szaplowics, *Slavonien und zum Theil Croatien*, Pesth, 1819, Bd. II, 266; А. Арнот, *Српско сисајтељство*. — Србска новина или Магазин за художество, књижевство и моду, Пешта, I/1838, бр. 69 (27. август), 275; Ј. Ђорђевић, *Дойуне и исправке за „Грађу за историју срп. јошоринија“*. — Позориште, Нови Сад, III/1874, св. 14 (2. фебруар), 54; Дим. Руварца, *Шtamпарије за Србе у XVIII веку*. — Јавор, Земун, XXII/1893, св. 9 (1. јун), 285 и др.

⁶⁷ П. Слијепчевић, *Шилер у Југославији*, Скопље, 1937, 65; Б. Ковачевић, *Стеријина драмска визија прошлости*. — Књижевност, Београд, XI/1956, књ. XXII, св. 4 (април), 301; Ј. Плавшић, *Српске шtamпарије од краја XV до половине XIX века*, Београд, 1959, 280, 285; Д. Ј. Поповић, *Срби у Војводини*, Нови Сад, 1959, књ. II, 326, 405, 450; Н. Га-

У документу од 15. септембра 1790. године, за који још није сигурно да ли представља аутограф или препис, његово име, напротив, било је сигнирано у облику „Емануил“⁶⁸, како су га звали пре свега они који су се с њим лично знали, Доситеј Обрадовић⁶⁹ или Матија Ланг⁷⁰, затим и они који су се из оправданих разлога могли сматрати солидно обавештеним⁷¹, колико међу савременицима⁷², толико и међу потомцима.⁷³ Упркос несумњивој чињеници да се изворно име Емануила Јанковића чувало у паралелним облицима Емануил-Емануел, у језичком осећању наших предака и њиховој традицији егзистирао је, готово без изузетка, само поједностављени начин писања „Манојло“ и, ређе, „Мануил“, како је то и иначе познато из богате грађе ономастичких спискова „црквених поменика“ у широком временском распону од XV до XVIII столећа.⁷⁴

3.

Ако је живот Емануила Јанковића, као што јест, све друго само не поуздано и исцрпно расветљен и, с друге стране, уколико је његовим малобројним биографима, упркос уложеним напорима, много шта остало непознато и нејасно, питање о његовом пореклу нимало није подложно сумњи. Мада нема директних доказа за тврђење где је могао да буде рођен, информације другог реда, које у свеопштој оскудици избијају у први план, посредно сведоче да су простори његове најраније младости беспоговорно везани за уске новосадске улице и широке бачке пејзаже. Друкчије, дабогме, није ни могло да буде, уколико се у претрес узму подаци о томе где су живели његови родитељи, као и извесне појединости аутобиографског карактера, које нам је сам оставио — у два маха — између редова у тексту своје расправе о физичким појавама у природи. Указујући том приликом на изузетну лепоту

вриловић, *Вољеријански деизам и природњака Павла Кенгелца*. — Зборник Матице српске за природне науке, Нови Сад, 1961, књ. XXI, 146; М. Коларић, *Класицизам код Срба (1790—1848)*, Београд, 1965, књ. I, 45, 50, 57, 67; М. Поповић, *Романтизам и ирелаз из усмене у писану књижевност*. — Зборник Матице српске за књижевност и језик, Нови Сад, 1967, књ. XV/1, 26, 27.

⁶⁸ Факсимил потписа из овога документа објављен је још 1927. године (исп. М. Шевић, нав. чл., 429).

⁶⁹ Д. Обрадовић, *Сабрана дела. III. 1811—1961*, Београд, 1961, 252.

⁷⁰ В. Стајић, *Француска култура у српском друштву*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1930, књ. 323, св. 3 (март), 243.

⁷¹ Л. Боичић, *Памятникъ мужемъ у славено-сербскомъ книжеству славнымъ* (Беч? Пешта?), 1815, стр. XXIV; Л. Мушицкѣй, *Ода о заведеній сербскія иечайни въ Новомъ Садѣ 1820*. — Сербске лѣтописи, Будим, 1827, књ. XI, 87; П. Б(ерић), *Славено-србска библиографія одъ године 17... до конца 1828 (...)*. — Сербске лѣтописи, Будим, 1829, књ. XVIII, 113.

⁷² Ђ. Вукичевић, *Народни конгреси овозвранихъ Срба*. — Србскѣй лѣтописъ, Будим, 1863, књ. 106, стр. 58.

⁷³ Р. Ј. Schafarik, *Geschichte der südslavischen Literatur. Aus dessen handschriftlichen Nachlasse. Das serbische Schriftthum*, Prag, 1865, Bd. III, 322; Пл. Кулаковскѣй, *Вукъ Караџићъ, его дѣятельность и значеніе въ сербской мѣтературѣ*, Москва, 1882, 34, 210; И. В. Ягичъ, *Исторія славянскѣй филологѣй*, С.-Петербургъ, 1910, 353; М. Шевић, нав. чл., 415, 417, 419, 427, 428; Дим. Кириловић, *Тачан наслов Јанковићевог „Физическог сочиненија“*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1949, књ. 364, св. 1-2 (јул-август), 110.

⁷⁴ Ст. Новаковић, *Српски поменици XV—XVIII века*. — Гласник СУД, Београд, 1875, књ. XLII, 76.

„бреговитих места“ у алпским пределима, која „нашем оку“ пружају увек „нове промене и души ново удовољствије“, он се уздржано присетио свога завичаја управо овим речима: „Ко је у Срему и у Бачкој био и на стране њи-[х]ове позорствовао, тај је морао велико различје измеђ њи[х] наћи, јер сремске су стране с брегови украшене, а бачке [се] из сами[х] ледина састоје“. ⁷⁵ Говорећи, даље, „да на нашој земљи у садашња времена и у обични[х] година сувиша киша не пада“, логично је што је у сећање дозвоа најраније утиске из детињства проведеног у Новом Саду и, на тај начин, освежио невелико памћење о свом пореклу: „Не могу се опоменути ни једног лета моји[х] година, које сам у Новом Саду провео, у којим не бисмо у цркви мољеније нашем Творцу кише ради приносили. Сећам се да смо, каткад, и врло мокри[х] година имали, али врло ретко, ал’ зато су, опет, следећуште године опет сушеје биле“. ⁷⁶

Ако је биографима Емануила Јанковића и њиховој не увек будној пажњи измакло ово преважно аутобиографско казивање, није им, срећом, остало непознато да је Павел Јозеф Шафарик први обелоданио вест да је он рођен у Новом Саду. ⁷⁷ Захваљујући јамачно пословним и пријатељским контактима с Павлом Јанковићем, најмлађим братом нашег писца, аутору значајне историје српске књижевности било је могућно да сазна да су њихови родитељи, и отац и мајка, пореклом били с херцеговачког крша, да су у Новом Саду засновали породицу, изродили децу и водили миран грађански живот. Управо стога што је рођен у Новом Саду, не из других побуда, Емануил Јанковић сматрао се, касније, с пуним правом „грађанином новосадским“ ⁷⁸ и, у ширем смислу, „сином ове земље“. ⁷⁹ У једном од својих дописа Новосадском магистрату, датираном 14. августа 1790. године, он, најзад, није прећутао истину да је био син „једног од првих и, углавном, добростојећих грађана и трговаца овдашњих“, што би свакако требало да значи да се није осећао погођеним што је био рођен у овом још увек малом насељу на самој граници великог царства. ⁸⁰ Занимљиво је, међутим, да у архивској грађи, што се никако не би очекивало, има података који о његовом пореклу пружају и нешто друкчија сведочанства. О једном налазу већ је било речи. ⁸¹ У протоколима универзитета у Халеу из 1786. године изнашло се, поодавно, да је као *patria generalis* за њега означена Србија, а као *patria specialis* уписан Београд ⁸², из чега се

⁷⁵ Е. Јанковић, *Физическое сочинение* (...), нав. дело, 15.

⁷⁶ Исто, 16—17. (Исп. Св. Марић, *Сјари војвођански њици као научни извор*. — Зборник Матице српске за друштвене науке, Нови Сад, 1956, књ. XIII—XIV, 183.)

⁷⁷ P. J. Schafarik, нав. дело, 322.

⁷⁸ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима*, (...), нав. дело, 59.

⁷⁹ Исто, 58.

⁸⁰ Исто, 59.

⁸¹ О томе исп. мој чланак *У породичном кругу Емануила Јанковића*. — Годишњак Филозофског факултета у Новом Саду, Нови Сад, 1970, књ. XIII/1, 374—377.

⁸² Протоколарни запис о упису Емануила Јанковића на универзитет у Халеу приступачан је, данас, само у препису универзитетског секретара Бешеа од 17. маја 1913, исписан на полеђини писма Милана Шевића декану Филозофског факултета у Халеу др Рауксу од 7. априла 1913 (Осташтина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799). Запис је, као што је познато, објавио Милан Шевић у свом чланку о Емануилу Јанковићу (М. Шевић, 418—419).

покушао извући закључак, некритичан у много чему, да је, тобоже, он био први писац наше новије књижевне историје који је рођен у Београду, или је по оцу с њим био у вези.⁸³ О другом архивском налазу, занимљивом једино стога што досад ни од кога није био примећен, потребно је говорити још мање, и не зато што се поуздано може разјаснити његова апсолутно неодржива стилизација. Судаћи, наиме, према вестима Дворског ратног архива у Бечу, изнађеним у појединим документима из 1789. године, он је, наводно, био „родом из Прага“⁸⁴, што би у случају превеликог поверења у информације које се скривају у сувременој, добрим делом и аутентичној, документацији истраживаче несумњиво упутило на бесмислену идентификацију у вези с разматрањима о могућном његовом пореклу.⁸⁵

Ако није спорно где је рођен, датум његовог рођења улази већ у сферу чистог нагађања.⁸⁶ Обично се узима да је на свет дошао током 1758⁸⁷, и поред недвосмислене примедбе Павела Јозефа Шафарика да је, по свему судаћи, он могао да буде рођен не те већ негде о к о те године, да је могао, дакле, да буде и старији и млађи но што се досад мислило.⁸⁸ Милану Шевићу, разуме се, није било јасно на основу којих аргумената и, пре свега, у којем је смеру требало прихватити овакво необразложено датирање, па је годинама улагао напоре да изнађе или бар приближно утврди ту још увек неидентификовану годину, за којом је трагао по старим хартијама и архивским документима не само у Новом Саду и Сремским Карловцима, већ и другде, у судско-магистратским фондовима Суботице⁸⁹, Халеа⁹⁰ и Загреба⁹¹, где год је, заправо, претпостављао да би јој могао уочити траг. Кад је дошао до сазнања да је труд у налажењу „протокола крштених“ у свему узалудан посао, јер он, ваљда, није вођен или пак сачуван, предочио је читаоцима опаску која у једном смислу може да буде од ванредног значаја. Њему, наиме, није промакла чињеница да се Емануил Јанковић уписао на универзитет у Халеу 1786.

⁸³ Овоме домишљању Милана Шевића може се додати и каснија литература: А. Гавриловић, *Историја српске и хрватске књижевности за школску и личну употребу*, Београд, 1927, 227; Б. Ковачевић, *Две књиге и две трагедије. Поводом стоогодишњице двеју савских књига у издању Матице српске*. — Књижевност, Београд, V/1950, св. 5 (мај), 482; М. Кићовић, *Емануил Јанковић и Сава Мркаљ*, нав. чл., 133; М. Томандл, 192, 204; Е. Sequi, 170 (нап. бр. 14); Р. Радловић, *Белешке*. — Сабрана дела Јована Скерлића, Београд, 1967, књ. XIII, 526 (нап. бр. 38).

⁸⁴ Т. Стефановић-Вилоски, 834.

⁸⁵ Мl. Bošnjak, G. Mihailović: *Srpska bibliografija XVIII veka*. — Slovo, Zagreb, 1967, књ. XVII, 205.

⁸⁶ О аргументима Мираша Кићовића исп. овде под бр. 58. Било је, међутим, и друкчијих досеђања. По једном аутору, на пример, Емануил Јанковић рођен је 1718. године, што је, ваљда, штампарска погрешка уместо 1758 [М. Балубић, *Историја Матице српске од пресељења у Нови Сад (1864) до Ослобођења (1918)*. — (Споменица) Матица српска 1826—1926, Нови Сад, 1927, 43].

⁸⁷ Ст. Новаковић, *Мали извод из историје српске књижевности за вишу женску школу*, Београд, 1867, 48. (Овде је, колико се зна, први пут одлучно забележено да је Емануил Јанковић рођен — 1758. године.)

⁸⁸ P. J. Schafarik, 322.

⁸⁹ Писмо Јована Петровића Милану Шевићу, Суботица, 28. март 1913 (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М. 10799).

⁹⁰ Писмо Милана Шевића др Рауксу, Беч, 7. април 1913 (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М. 10799).

⁹¹ Писмо Милана Шевића Јовану Грчићу, Београд, 28. јануар 1927 (*Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, Инв. бр. 3980).

године. Уколико је, уистину, он рођен „око 1758“, како је то забележио Павел Јозеф Шафарик, у тренутку када је отишао на студије имао би, у том случају, најмање двадесет и осам година, што је доиста необично када би се узело за логично и потврдило за могућно. „Годину његова рођења, дакле, не знамо тачно“, закључио је Милан Шевић, „и ту се морамо вратити на оно опрезно Шафариково о к о, које по свој прилици значи п о с л е“. ⁹²

У недостатку веродостојног документа о години рођења Емануила Јанковића, или бар прецизнијег тврђења неког од савременика коме је тај детаљ могао да остане у сећању, опаску Милана Шевића, већ наведену, нужно треба прихватити с њеним двоструким дејством: уколико је, разуме се, Павел Јозеф Шафарик своју непрецизну информацију, стилизовану без доказа и објављену без резерве, предочио јавности у овом облику само због тога што није поседовао, јер није знао, податак који би био поуздан, евидентно је, такође, да је Емануил Јанковић, самим тим, имао мање од двадесет и осам година кад је уписивао универзитетске студије, што би, другим речима, требало да значи, и значи по свему судећи, да је морао да буде рођен свакако после 1758. године. ⁹³ Нема тренутно никаквих могућности да се ближе одреди овај датум, јер у родном граду у то време није вођена евиденција о популацији и рађању деце, као и о много чему другом што је чинило његову политичку, друштвену, социјалну и националну историју. Тадашњи Нови Сад, уосталом, није још никакво насеље с концентрацијом самоуправности, већ „подграђе Петроварадина“ ⁹⁴, које славу није стицало војничким већ трговачким заслугама и није стремило духовним него практичним прекупацијама првобитне друштвено-социјалне организације. ⁹⁵ „Па ипак, тај неугледни, барама опкољени, трском покривени слободни градић, коме је — сем мостобрана, царинарнице и солане — цела обала више месеци под водом, знатно је важније средиште од хладног и војнички неплодног петроварадинског града“. ⁹⁶ Убрзани темпо изградње и живахна трговина, две окоснице будућег расцвета и материјалног просперитета, поспешили су развитац у том правцу да је мало трговиште на левој обали Дунава, поникло крајем XVII столећа, грабило прилично великим корацима напред и брзо стекло не мали углед административног центра Бодрешке жупаније. Матија Бел, међу онима који су у ово време описивали узбуђујући раст Новог Сада, назвао га је „Петроварадином с ове стране Дунава“, који се, мада опкољен шанчевима „ни широким ни узаним“, у територијалном смислу простирао упоредо с бујањем привредне моћи. Споља и изнутра, од шанца, „сијасет [је] кућа у којима, у засебиту крају, живе грађани и паори, од којих неки потпадају под жупанијску област, а неки под војничку, као граничари“. ⁹⁷ Предани пословима од којих су и породицама за које су живели, најстарији становници Петроварадинског Шанца,

⁹² М. Шевић, 418.

⁹³ Б. Маринковић, *Девет фрагмената о Емануилу Јанковићу*. — Књижевност, Београд, XXI/1966, књ. XLII, св. 6 (јун), 503—504.

⁹⁴ В. Стајић, *Нови Сад, српски културни центар*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1946, књ. 356, св. 1-2 (јануар-фебруар), 6.

⁹⁵ Исто, 8.

⁹⁶ Б. Петровић, *Развитак Новог Сада од оснивања до наших дана*. — (Споменица) Нови Сад, Нови Сад, 1957, 49.

⁹⁷ М. Ердунхели, *Историја Новог Сада*, Нови Сад, 1894, 112.

како се Нови Сад испрва звао, нису имали разлога да подгревају „цандрљиво кошкање“ и „трвење народности“, него су „с примерном љубави неговали мир у друштву“⁹⁸, због чега су — цитирам даље — изазивали дивљење „како су миран варошки живот проводили [...] кроз читаво једно столеће после ослобођења“ из знамените 1748. године.⁹⁹ И дуго још, не само у другој половини XVIII столећа, улице су биле друкчије но данас или јуче, уже и краће, јер то је, не треба заборавити, варош која се дуго није могла отргнути од свога оријенталног менталитета, и не само у грађењу кућа, већ и у организацији живота. По тврђењу Михаила Полит-Десанчића, једног од оних Новосађана који су с пажњом изучавали летопис свога града, куће су се и тада и касније, чак у најужем центру, на пијаци, још увек зидале „са рогљевима, са доклатима, дућани са такозваним ћепенцима; куће су имале широке стреје, тако да си по киши могао ићи [као] по суву читавим дунавским [и] ћурчијским сокаком; те широке ниске стреје чиниле су да су улице сасвим узане изгледале [...], калдрме није било, а било је много дубоких јама, водом и ђубретом напуњених“.¹⁰⁰ За топографску скицу Новог Сада из средине XVIII столећа добро је имати у виду и то да је свега неколико улица, од ових које данас постоје, било просечено до 1764. године, од цркава, даље, биле су изграђене Саборна, Успенска, Николајевска, римокатоличка и јерменска, поред три гробља у вароши била су и два изван ње, српско гробље „наспрам Ал-

⁹⁸ Исто, 197.

⁹⁹ Исто, 201.

¹⁰⁰ Мих. Полит-Десанчић, *Покојници, усйомене*, Нови Сад, 1899, 10—11. (Понеке детаље из овога описа, с преузетим цитатима за које то није назначено, исп. код П. Поповића, *Милован Вудаковић*. — *Годишњица Николе Чупића*, Београд, 1929, књ. XXXVIII, 98—99.) Занимљиве податке о Новом Саду из XVIII столећа, уколико се изузму спорадичне вести из појединих мемоара и сличних списа, дали су, нарочито, сарадници Корабинсковог лексикона из 1786 (исп. Аноним, *Опис Новог Сада из 1786*. — *Гласник Историског друштва у Новом Саду*, Срем. Карловци, 1933, књ. VI/1, 237—239) и, даље, петроварадински апотекар Франц Шамс у своме делу *Topographische Beschreibung von Peterwardein und seinen Umgebungen. Ein Beitrag zur Landeskunde Syrmiens* (Pesth, 1820, 82—88), написаном „помало у подигнутом и чувствителном тону“ [Б. Петровић, *Развићак* (...), нав. дело, 71]. Поједини одељци ове књиге, у којој се „често и доста опширно говори о Новом Саду“, преведени су на наш језик у два маха, први пут заслутом, изгледа, Илије Огњановића [Аноним, *Нови Сад у сјајно време*. — *Јавор*, Нови Сад, XII/1886, св. 11 (16. март), 348—350, св. 12 (23. март), 382—384; Аноним, *Бело море*. — *Јавор*, Нови Сад, XII/1886, св. 15 (13. април), 477—479; Аноним, *Слана вода у Сланкамену*. — *Јавор*, Нови Сад, XIII/1887, св. 1 (1. јануар), 15—16], други пут Бошка Петровића [Б. Петровић, *Развићак* (...), нав. дело, 72—78, 82—83], док је о самом писцу, Францу Шамсу, написана само једна омања књижица (V. Jugović, *Franz Schams Apotheker und Geschichtsschreiber zu Petrovaradin*, Wien, 1908), за коју писац ових редова зна по каталошкој анотацији Мирка Брајера (M. Breyer, *Slavica. Katalog XV*, Zagreb, 1910, str. 139, br. 2342). *Додајна најамена*. — Писцу овога рада накнадно је пошло за руком да утврди, туђим посредством, још неколико драгоцених података. Прво, и пре свега, да постоје још неки покушаји преводијења Шамсове књиге [исп. VI. Jugović, *Iz povjesti grada Petrovaradina. I kako se pisalo u Petrovaradinu prije 100 godina*. (*Izvadci iz knjige Franje Schamsa „Peterwardein und seine Umgebung“*. Pesth, 1803—1819.) — *Fruškogorac* (Novi Sad?), I/1906, br. od 1. do 31; B. Миросављевић, *Из сјајног Новог Сада. Нови Сад у времену између 1810—1820. године*. — *Јединство*, Нови Сад, VI/1924, br. 1394—1397]; друго, и затим, да је интересовање за Шамсову личност било шире но што се очекивало [исп. VI. Jugović, *Prvi Petrovaradinac i povjesničar*. — *Hrvatski branik* (Zagreb?), XV/1907, br. 102. u prilogu; Аноним (?), *Апотекар Франjo Schams, kulturni historičar i usgajatelj vinove loze, umro prije 100 godina*. — *Аптекарски вјесник*, Zagreb, XXI/1939, br. 16, str. 818, br. 21, str. 1073].

машке цркве“, које је познато као „старо“, „... и римокатоличко гробље, на месту где је данас Рокова капела у Футушкој улици“.¹⁰¹

Кад је Емануил Јанковић дошао на свет, крајем шесте или почетком седме деценије XVIII столећа, Нови Сад био је далеко од тога да се могао сматрати значајним градом. Свега тридесет година касније, пред смрт, сам га је, међутим, прогласио „средиштем српског народа“¹⁰², у којем је живот сведочио „о напорима, заносима и достигнућима неколиких поколења“¹⁰³ и у којем се, линијом која изводи „супротности до израза и судара [...], до кретања и живости“, ново никад толико узбудљиво и у таквим оштрим замасима није више стварало и створило.¹⁰⁴ У тим давним јер одавно заборављеним данима скривено је, између осталог, детињство и дечаштво овога „прехвалног Србљина“, како га је једном апострофирао Лукијан Мушицки¹⁰⁵, који је, разуме се, могао да буде и учесник, али је несумњиво био очевидац, у многим догађајима од пресудне важности у овом већ подоста заборављеном периоду новосадске хронике.

4.

О школовању Емануила Јанковића, попут његовог рођења, такође нема никаквих сведочанстава. Сасвим је логична претпоставка да је образовање, основно и средњошколско, стекао у Новом Саду, упркос томе што је Павел Јозеф Шафарик, притешњен извесним сумњама, био склон да се уздржи од таквог изјашњавања.¹⁰⁶ Ђорђе Рајковић, с друге стране, као да је о томе по нешто и знао, наводећи однекуд за њега податак да је завршио „у отаџбини гимназијске науке“¹⁰⁷, што је међу првима прихватио Милан Ђ. Милићевић, који је, изгледа, мишљења да је он похађао, али не и довршио, „у својој постојбини школе, основне и више“.¹⁰⁸ Емануил Јанковић је, по Васи Стајићу, „изучио новосадске славенске и латинске школе“¹⁰⁹, што је, уосталом, могућно утврдити и у систему доказивања Бошка Петровића, који је, насупрот претходницима, од многих прихваћену поставку о његовом школовању у Новом Саду допунио уверењем да је, прво, „вероватно завршио нижу и средњу школу“ и, друго, да одмах није наставио са школовањем, већ је, из нејасних разлога, био принуђен у родитељској кући да остане, „по свој

¹⁰¹ В. Миросављевић, *Из сјајног Новог Сада*. — Јединство, Нови Сад, V/1923, бр. 1097 (24. фебруар), 2.

¹⁰² А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима*, (...), нав. дело, 58. О томе исп. белешке мађарског грофа Доминика Телекија (И. Караман, *Путовања грофа Телекија кроз Банат, Бачку, Славонију и Србију у 1794. години*. — Зборник Матице српске за друштвене науке, Нови Сад, 1959, књ. XXIII, 80—81).

¹⁰³ Б. Ковачевић, *За једну интимну историју Новог Сада*. — Стражилово, Нови Сад, I/1952, бр. 2 (4. октобар), 1.

¹⁰⁴ Б. Петровић, *Развијак* (...), нав. дело, 62.

¹⁰⁵ Л. Мушицки, 87.

¹⁰⁶ Р. Ј. Schafarik, 322.

¹⁰⁷ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 1.

¹⁰⁸ М. Ђ. Милићевић, 200. (Исп. М. Калић, *Српски књижевници*, Нови Сад, 1890, књ. I, 25).

¹⁰⁹ В. Стајић, *Сарајлије у Новом Саду*. — Календар Просвета за преступну годину 1936, Сарајево, 1935, 54.

прилици, још неколико година“.¹¹⁰ Тиме је учињен занимљив покушај да се попуне празнине у његовој биографији и разјасни несагласје у вези с бројем година када се одлучио да оде на универзитетске студије.

И поред заводљивих елемената изнесених домишљања, која по логичкој вези стоје у блиском суседству с догађајима на која се односе, неопходно је знати да су она, касније, била формулисана у строгој зависности од напомене Ђорђа Рајковића.¹¹¹ Полазећи од факта, у основици једино исправног, да Емануил Јанковић ничим и нигде није поменуо своје школовање у Новом Саду, што никако не би требало узети као негацију те могућности, Милан Шевић није желео због спектакуларности домишљања да новим претпоставкама подреди своју необавештеност: „Основну је школу Јанковић свршио бе[з] сумње у Новом Саду, српску“, додаје у једној од својих напомена, допуштајући извесност да је, „може бити [...], походио и немачку, ако је то већ и тада био обичај, као касније, у синова из имућнијих кућа; где је учио средњу школу (гимназију), кад и колико, да ли где и филозофију (тј. VII и VIII разред садашњи), о томе немамо података“.¹¹² Дописао је, с тим у вези, следеће објашњење: „Наши су стари имали више вере у протестантске школе и више слали своју децу у ове него у католичке, па и када су основали своје средње школе, тражили су протестанте за прве директоре и учитеље. Тако је дошао и Шафарик за првога директора новосадске гимназије.“¹¹³ Стога можемо претпоставити да је и Јанковић походио коју протестантску средњу школу“.¹¹⁴

За наслуђивање о могућном школовању Емануила Јанковића, који се упркос свему негде ипак припремио за живот, поменутом биографу биле су при руци само напомене Павела Јозефа Шафарика и Ђорђа Рајковића¹¹⁵, као и један податак више, случајно изнађен у архивским фондovima Намесничког већа у Пешти.¹¹⁶ На основу те појединости, коју је наш писац сам саопштио у допису Новосадском магистрату од 14. августа 1790. године, дошло се до сазнања да је у младости извештан број година провео, по наводу Милана Шевића, „које у школама, које у универзитетима“.¹¹⁷ Цитирани контекст у свему није прецизан. Стилизована у трећем лицу, као и читав допис Емануила Јанковића, спорна реченица у преводу с немачког језика гласила би

¹¹⁰ Б. Петровић, *Здрави разум Емануила Јанковића (...)*, нав. чл., 13.

¹¹¹ Ј. Скерлић, *Српска књижевност у XVIII веку*, нав. дело, 455; А. Гавриловић, *Историја српске и хрватске књижевности народног језика с поговором о будућности књижевне заједнице*, Београд, 1910, 108; В. Петровић, 124; В. Стајић, *Новосадске штампарје у прошлости*. — *Grafička revija*, Zagreb, IV/1926, стр. 177; В. Unbegaun, *Les débuts de la langue littéraire chez les Serbes*, Paris, 1935, 71.

¹¹² М. Шевић, 419.

¹¹³ (Примедба у тексту Милана Шевића): „О томе Milan Šević, *O prvim našim srednjim školama*, Beograd, 1926, стр. 8“.

¹¹⁴ М. Шевић, 420. Ово домишљање прихватио је Едуард Винтер. Емануил Јанковић се, по њему, „учио у протестантским гимназијама у Угарској“, али није јасно због чега се у контексту изразио у плуралу (E. Winter, *Die Pflege der west- und südslavischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert*, Berlin, 1954, 179).

¹¹⁵ Исп. писмо Милана Шевића Милану Савићу, Беч, 28. март 1910 (*Рукописно одељење Мајичке српске у Новом Саду*, Инв. бр. 4119) и Милана Савића Милану Шевићу, Нови Сад, 29. март 1910 (*Рукописно одељење Мајичке српске у Новом Саду*, Инв. бр. 25.795).

¹¹⁶ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима, (...)*, нав. дело, 59.

¹¹⁷ М. Шевић, 418.

овако: „Он [Емануил Јанковић] потиче од једног од првих и добростојећих грађана и трговаца овдашњих; своје године младости провео је, делимично¹¹⁸, у школама и на универзитетима, делимично у учењу заната“.¹¹⁹ Ако овде није посве исцрпно наведено у којим се (основним и средњим?) школама учио и на којим је универзитетима студирао, јер су обе ознаке дате у плуралном изразу, извесно је, међутим, за њега то да је у младости похађао и „школе“ и „универзитете“ и, затим, што је такође од важности, да и једне и друге, изгледа, није званично завршио.

Као и све друго с њим у вези, тако и скромност у сазнањима о његовом школовању у Новом Саду, до одласка на студије у Хале, није уочљива само због тога што нема ни једног податка који би о томе веродостојно сведочио, већ и зато што је историја школства у родном граду, ако се у њему школовао, још увек недовољно позната. Основну школу, отворену 1703. године, суграђани су звали „učilištem malago porjatka“.¹²⁰ Једно време је, као „магистар“, у њој радио Захарија Стефановић Орфелин.¹²¹ Кад је Емануил Јанковић могао да буде рођен, нешто и пре тога, инспектор ове школе, не само по звању већ и по функцијама, био је његов ујак Гаврил Милорадовић.¹²² Школске 1769/1770. године имала је уписаних, чак, „160 ученика, од којих 30 девојчица“.¹²³ Радно време било је двократно, од 7 до 10 пре и 13 до 16 часова после подне, недељни одмор био је предвиђен уторком и четвртком после подне, а годишње ферије од 1. до 30. септембра.¹²⁴ У периоду када је у њој могао да се школује, за учитеља је постављен Василије Поповић, касније комораш, архивар, капетан и сенатор Новосадског магистрата.¹²⁵ У већини тадашњих српских школа на територији царства, па и у новосадској, за предмете од највеће важности држани су „наука vere i crkveni obredi, zatim čitanje i pisanje“, али како је у овом релативно младом насељу, више него у другим, „bilo trgovaca i zanatlija u većem broju, to se već tada u ovoj školi, pored napred navedenih predmeta, svakako moralo učiti nešto i iz računa“.¹²⁶ Школу је, да-богме, издржавала Српска православна црквена општина, делом из властите касе, делом из средстава од добровољних улога родољубивог грађанства¹²⁷, но и поред скучених услова за рад имала је не малу улогу „u širenju prosvete i kulture u svome narodu“.¹²⁸

¹¹⁸ Реч „teils“ (по старом правопису „theils“), заправо „teilweise“, Милан Шевић превео је с „које“, мада је прецизнији превод „делимично“.

¹¹⁹ Исп. нап. бр. 116.

¹²⁰ А. М. Огњановић, *Novosadske narodne osnovne škole i njihovi učitelji od 1703. do 1940. godine*, Novi Sad, 1964, 13.

¹²¹ В. Стајић, *Нови подаци о Захарији Орфелину*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Нови Сад, 1935, књ. VIII/1, 127—130.

¹²² В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1938, књ. III, 179.

¹²³ А. М. Огњановић, *Војвођанске народне основне школе и њихови учитељи од 1753. до 1774. године*. — Зборник Матице српске за друштвене науке, Нови Сад, 1958, књ. XX, 90.

¹²⁴ Исто.

¹²⁵ В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1939, књ. IV, 188—190.

¹²⁶ Исп. нап. бр. 120 (стр. 9—10).

¹²⁷ Исто, 15.

¹²⁸ А. М. Огњановић, *Новосадско-ћейшвародинско школство кроз Државни архив среза Нови Сад*. — Грађа за проучавање споменика културе Војводине, Нови Сад, 1958, књ. II, 222—223; Исто, *Regii gymnasii Neoplatensis prema podacima Državnog arhiva sreza Novi Sad*. — Pedagoška stvarnost, Novi Sad, V/1959, sv. 2, 130.

Под условном претпоставком да је похађао наставу у овој школи, Емануил Јанковић стекао би, у најбољем случају, елементарна знања из писмености и појединих рачунских радњи. Нешто шире образовање могао је да добије током школовања у гимназији, такозваној „Петроварадинској рождествено-богородичиној школи латинско-славјанској“, уколико се, дабогме, у њој уопште налазио.¹²⁹ Мада се о профилу ове школе још онајмање зна из периода шездесетих и седамдесетих година XVIII столећа, које изазивају највећу радозналост, занимљиво је, ипак, то да се она одржала дуги низ деценија, од 1731. до 1789, испрва као скромна Духовна колегија за богослове¹³⁰, затим и као „латинска“ протестантска гимназија.¹³¹ Била је шесторазредна, делила се на два одсека, нижи је „латинска граматика“, виши „риторичка школа“. Први одсек обухватао је четири разреда (такозвани букварци или читаоци, донатисти, граматисти и синтаксисти), други само два (поетици и ритори).¹³² Школски програм није био развијен и сводио се, дуго, само на то да ученици науче „да говоре и пишу латински, те да им фраза буде што више латинска, по узору добрих латинских писаца“, мада је, извесно, негован рад и у другим дисциплинама: „Ученици су упућивани у веронауку пре литургије, недељом и празницима; из географије учили су, по Саски-Томки, опште појмове, затим о Европи, о немачком царству [...], Аустрији и Угарској; најзад, из аритметике, четири вида рачунања, разломке и регулу де три“.¹³³ Полазници су у већини случајева били синови имућнијих грађана и трговаца из Новог Сада и околине¹³⁴, а наставници претежно протестантске вере¹³⁵, какав је, на пример, био и њен последњи префект, Андреј Гемза, под чијом се управом она интегрисала с католичком гимназијом и крајем 1789. године, правно, престала да постоји.¹³⁶

Упркос настојањима да се обликује извесно уверење о школовању Емануила Јанковића у Новом Саду, не сме се пренебрегнути чињеница да се о свему томе ипак ништа поуздано не зна. Уколико је, дабогме, у родном граду ишао у школу, какве тврдње, свеједно у којем облику, већ одавно добијају

¹²⁹ Исп. Ј. Новитовић, *Средња настава и средње школе у Војводини од првих почетка до нашег народног уједињења 1918. године*. — Гласник Југословенског професорског друштва, Београд, 1941, књ. XXI, св. 6 (фебруар), 437—438.

¹³⁰ Б. Маринковић, *Скица за три појурења*. — Годишњак Филозофског факултета у Новом Саду, Нови Сад, 1968, књ. XI/1, 224—226.

¹³¹ Рад. М. Грујић, *Прва српска гимназија у Новом Саду*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1927, књ. 313, св. 1-3 (јул-септембар), 364—375.

¹³² Исто, 368.

¹³³ В. Стајић, *Српска православна велика гимназија у Новом Саду*, Нови Сад, 1949, 57—58.

¹³⁴ Исто, 58—59.

¹³⁵ Први „ректор“ ове школе био је Матеј Јелинек, а седамдесетих година XVIII столећа учитељ „православне латинске школе“ био је Павел Блазијус (Блаж Сабо) из Баје (Ж. Сечански, *Баја 1727. године*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Нови Сад, 1935, књ. VIII/1, 127), познат, између осталог, као писац „славеносербске граматике на немачком језику“ (В. Стајић, *Нови Сад, његов магистар и културна његова новосадских Срба*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1933, књ. VI/1-2, 107—108) и претпоследњи „префект у новонасађеном павловическом вертоградје“ [В. Стајић, *Нови Сад, српски културни центар*, нав. чл., 12, 14; Исто, *Српска православна велика гимназија* (...), нав. дело, 64—65, 116].

¹³⁶ В. Стајић, *Прва католичка гимназија у Новом Саду (1789—1823)*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1932, књ. V/3, 375—376.

статус прихватљивог домишљања, похађао је наставу у основној и, затим, протестантској гимназији, које су биле или су могле да му буду од користи једино у случају да је у животу показао друкчију усмереност и уместо неизвесних стазама духовних прегнућа кренуо у луку мирног грађанског комодитета. Сагледан, међутим, у целокупности својих животних и интелектуалних премиса, стваралаштва, знања и искуства, присутно је питање колико је, наиме, опортуно бити привржен досећању да се за све деликатне послове којима се бавио он, уистину, припремио на изворима сазнања ових скромних образовних институција града у којем је рођен? Тиме се, у исти мах, логично успоставља веза с новим питањем, које је такође без одговора, да ли је, заправо, дозвољено мислити да се Емануил Јанковић уместо овде могао да школује и негде другде, изван Новог Сада, у неком од добро познатих лицеја језуитских или протестантских колегија на територији пространог царства или, још пре, у границама круне Светог Стефана? Из необрађене земље, без ичијег посредовања, зар ниче цвеће?

5.

Биографима Емануила Јанковића добро је позната ситуација у којој се налазе. Соучени с проблемима за које нису сигурни да ли су решиви, они се истовремено сусрећу с новим недоумицама које изазивају далеко веће неспоразуме. Само што се поставило питање о његовом основном и средњошколском образовању, загонетно у свим димензијама обухватности, појављује се друго, које израња из проблематике његових универзитетских студија. У поменутом допису Новосадског магистрату од 14. августа 1790. године, као што је познато, он је изричито нагласио да је поред нижих посећивао и више школе, где је могао да допуни и обогати сопствену културу. У једном од ранијих писама, датираном 12. јула 1790. године, опет је поменуо и, самим тим, од заборава сачувао информацију да је више година своје младости провео „у студијама на универзитетима“.¹³⁷ У блиском временском размаку, дакле, поновио је у два маха исто тврђење. Његовим биографима, напротив, познато је само то да се током 1786. године уписао на Медицински факултет универзитета у Халеу и да студије, по свему судећи, није стигао да доврши. Даље, што је необично важно, ако је несумњиво извесно, а јесте тако, да после прекинутог школовања у Халеу није наставио студије на неком од немачких или било којих универзитета у другим европским земљама, да би се могао изразити онако како је то учинио у својим овде већ наведеним дописима, онда би у том случају, изгледа, требало уважити хипотетичну мисао да је он и пре Халеа, у некој од тадашњих виших или високих школа, већ предано радио на сопственом образовању.¹³⁸ Колико је то тачно?

Породично предање, као увек тако и овог пута, сасвим је непоуздано. У сећању потомака чувало се нередиковано веровање да је стекао титулу „доктора медицине“ и науке „изучио у Лајпцигу“¹³⁹, мада у приступачној грађи, колико се успело до ње доћи, нема ни једне алузије која би потврдила

¹³⁷ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима*, (...) нав. дело, 58.

¹³⁸ Б. Маринковић, *Девет фрагмената* (...), нав. чл., 505.

¹³⁹ Писмо Васе Пушбирка Милану Шевићу, Нови Сад, 22. фебруар 1913 (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

ову традицију.¹⁴⁰ Несагласност између сигурне вести да је у периоду између 1786. и 1789. године Емануил Јанковић био студент медицинских наука у Халеу и неразговорних примедба, које управо потичу из његовог пера, да је младост провео школујући се не на једном већ на више универзитета, Милана Шевића није остављала на миру и он се, захуктан да је одгонетне, прихватио слободе размишљања, упркос томе што се задовољавао резултатима крајње неодлучног изјашњавања: „Јанковић, истина, вели да је био „на универзитетима“. Лако је могућно да је ту мислио још и на лајпцишки¹⁴¹ и да је у њему бар хоспитовао, када је у Лајпци[г] долазио ради штампања својих књига, или, иначе, кроз Лајпци[г] пролазио“.¹⁴² Да се у обликовању своје поставке Милан Шевић ограничио поступком условног нагађања и био у не малој дилеми колико је то о чему је расправљао засновано на подлози реалних могућности, као доказ може да послужи контекст о истом питању, нешто друкчије стилизован, из његове рукописне (прве ?) версије огледа о „проблемима Емануила Јанковића“.¹⁴³

Шта се, међутим, даље дешава? Од претпоставке изречене у оскудици елементарних података, која ништа није могла или хтела поуздано да предочи, почели су да се нижу неопозиви закључци у одређеном правцу. Супротстављајући се апсурдном уверењу да је Емануил Јанковић „између 1787. и 1789. [...] био управник једне позоришне дружине“, која је, по речима Максима Брезовског, била састављена „из зрелих људи“¹⁴⁴, Мираш Кићовић проверено је поседовао само појединост да је крајем августа 1787. године он доиста боравио у Новом Саду, у кући најстаријег брата Јована Јанковића, где је обавио припреме у вези са штампањем свога превода комедије Карла Голдонија *Терговци*, „али је, иначе, ту годину провео у Лајпцигу, студирајући и издајући књиге“.¹⁴⁵ Узимајући студије Емануила Јанковића у Халеу у распону од 1786. до 1789. године као доказану чињеницу, Трива Милитар је, насупрот Мирашу Кићовићу, био за солуцију да се наш писац не 1787. већ током 1788. године, извесно време, могао задржати у Лајпцигу, где се посветио, између осталог, изучавањима медицинских наука.¹⁴⁶ Из једне узгредне

¹⁴⁰ Милан Шевић је током 1913. године водио преписку с Јозефом Голдфридрихом, архиваром „Библиотеке берзанског удружења немачких књижара у Лајпцигу“, али у писмима која је добио — датираним 16. маја, 25. јуна и 17. јула 1913. године — није нашао потврде поменутој породичној традицији (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

¹⁴¹ Поред, разуме се, универзитета у Халеу. — Прим. Б. М.

¹⁴² М. Шевић, 420. (Занимљиво је, ипак, да је и пре Милана Шевића било сличних наслуђивања: исп. А. Ст. Јотић, *Историја књижевности Срба, Хрвата и Словенаца*, Београд, 1921, књ. II, 63.)

¹⁴³ У рукописном концепту своје студије Милан Шевић, у вези са овим, дописује следећу мисао: „Да ли је био и на Унив(ерзитету) у Лајпцигу, о томе немамо података, али да је бар хоспитовао на предавањима — можемо закључити отуда што је...“ Реченицу, на жалост, није завршио (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

¹⁴⁴ (М. Брезовски?) *Грађа за историју српског позоришта*. — Позориште, Нови Сад, II/1873, св. 51 (15. децембар), 201.

¹⁴⁵ М. Кићовић, *Школско позориште код Срба* (...), нав. чл., 108. Зна се, с друге стране, да је Емануил Јанковић одиста био у Лајпцигу 1787. године, али у време Михолског (јесењег) вавшара [Б. Маринковић, *Девет фрагмената* (...), нав. чл., 508].

¹⁴⁶ Т. Милитар, *Иносјрани градови и места у којима су живели и школе учили српски писци*. — Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду, М 11.576.

белешке Миодрага Коларића могло би, најзад, да се схвати и то да је Емануил Јанковић студирао, извесно, медицину у Халеу, али је физику и математику и, на другом месту, само физику, с обзиром на своја каснија интересовања, вероватно слушао на универзитету у Лајпцигу.¹⁴⁷

Изнесене претпоставке, каквих сигурно има још, произлазе из племените жеље да се приближно констатују границе у домену питања које провокативно делује својом изразитом загонетношћу, мада ничим не доприносе у расветљавању тајне пред којом се истраживачи већ подоста дуго налазе. Од провереног сазнања остаје да се истакне да је Емануил Јанковић наставио да се образује на универзитету после (изгледа недовршеног) школовања у (новосадској ?) гимназији, да је био студент медицине и да је, како се чини, пре доласка у Хале могао да буде и био, јамачно, уписан на неком од других европских универзитета. Да ли се у овом спрегу никако не делимичне извесности у обзир могу узети, на пример, универзитети у Пешти, Лајпцигу или који други (Праг, Беч, Јена итд.), као и то, с тим у вези, да ли је пре медицинских био оријентисан ка природним наукама уопште, физици и математици, није у свему ни прецизно ни јасно стилизовано, не само стога што његовим биографима није приступачан ни један податак из документације која би о томе сведочила, већ и зато што им много шта друго из његовог живота није познато да би се с вестима у посредном односу помогли у дешифровању загонетке о његовим студијама „на универзитетима“.

Иако нису велике, могућности у разјашњавању ове тајне не смеју да буду спутане. Из шкртих архивских исписа, које дугујемо Васи Стајићу, зна се добро да је Сава Јанковић, отац нашег писца, умро средином 1782. године¹⁴⁸, да жени и деци није оставио „много иметка“ и да је, због тога, удовица Сара, рођена Милорадовић, била принуђена да поднесе захтев судским органима Новосадског магистрата, молбом од 19. јуна 1784, за попис и процену целокупне оставине¹⁴⁹, што су обавили Ференц Антал и Јефта Атанасијевић, 20. и 21. септембра 1784, „у присуству Саре и синова јој Јована и Гаврила“.¹⁵⁰ Како Емануил Јанковић није присуствовао раду пописне комисије и подели очеве имовине, јер његовог имена нема у судски овереном акту, више је но сигурно да тих дана, могућно и раније, он није ни био у Новом Саду. Питање се само од себе намеће: где се у то време, у другој половини 1784. године, налазио? Његов брат Василије исте године, 1784, отишао је у Будим с намером да обуче униформу „војника Естерхазијеве пешачке регименте“.¹⁵¹ Да, којим случајем, није заједно с братом и он кренуо у свет и у његовој близини, на пример у Пешти, отпочео са универзитетским студијама? Непотпуне квалификације, уколико средњу школу није завршио, нису могле да му буду сметња у даљем школовању, јер је у „Хунгарији“ у то време на снази био закон који је потенцијалним кандидатима за студије дозвољавао покаткад, а студентима медицине у свим приликама, да се могу уписати без гимназијске

¹⁴⁷ М. Коларић, 50, 57.

¹⁴⁸ В. Стајић, *Новосадске биографије*, нав. дело, књ. I, 302.

¹⁴⁹ Исто, 303.

¹⁵⁰ Исто.

¹⁵¹ Исто, 305.

дипломе.¹⁵² Још нешто, с тим у вези. Универзитет, поникао, иначе, из језуитске надбискупске колегије у Трнави¹⁵³, управо је 1784. године био премештен у Пешту, па је због јаке српске колоније у том „Лондону Мађарске“ и, затим, јер се налазио унутар граница многонационалне државе, могао и те како да буде привлачан за децу наших грађана и трговаца.¹⁵⁴ Иако је можда реч о случајној коинциденцији, наведени аргументи иду у прилог домишљању да је своје студије Емануил Јанковић могао, мада није морао, да отпочне у духовном средишту тадашње домовине и овде, пре одласка у Хале, да стекне студентски статус.

Насупрот школовању у немачком Халеу, које није подложно сумњи, дани које је он провео на неком другом универзитету у земљи или иностранству, пре у Пешти него у Лајпцигу, Јени, Прагу или Бечу, ипак су још увек под великим знаком питања. У необавештености којој нема премца битно је, ипак, сазнање да се он „учио у европејској школи“ и да је, захваљујући томе, стекао „опште европејско изображеније“.¹⁵⁵

6.

Једини веродостојни податак о школовању Емануила Јанковића сведочи о томе да се 27. априла 1786. године¹⁵⁶ уписао „у Медицински факултет Халскога универзитета“.¹⁵⁷ У службеном протоколу, под бр. 187 из наведене године, забележене су том приликом следеће појединости: „*Име студента* — Емануил Јанковић; *Домовина* — Србија; *Студени* — медицине; *Име оца* — Сава Јанковић; *Место рођења* [оца?] — Београд; *Занимање* [очево?] — трговац“.¹⁵⁸

За боравак Емануила Јанковића у Халеу знало се, раније, само по тврђењу Павела Јозефа Шафарика¹⁵⁹, које је без резерве било прихваћено.¹⁶⁰

¹⁵² В. Стајић, *Први Срби доктори*. — Свети Сава. Народна читанка са календаром за годину 1934, Загреб, 1934 (?), 152.

¹⁵³ М. Костић, *Досијеј Обрадовић у историској ђерсејкитиви XVIII и XIX века*. — Пос. изд. САН, Београд, 1952, 235.

¹⁵⁴ П. Поповић, *Милован Видаковић*. — Годишњица Николе Чупића, Београд, 1928, књ. XXXVII, 371—373. О пештанском универзитету исп.: *Die Österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild (Ungarn)*, Wien, 1893, Bb. III, 193—198.

¹⁵⁵ Ј. Субботић, *Нјке черше из ђовјеситнице сербског књижевства*. — Сербскій лѣтописъ, Будим, 1846, књ. 75, стр. 104.

¹⁵⁶ У литератури има погрешних тврђења у вези с датумом када се Емануил Јанковић уписао на медицинске студије: по једном мишљењу, на пример, то је било не 27. већ 7. априла 1786 (М. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ*, нав. чл., 133), по другом, напротив, тек 1787. године [Р. Катић, *О ђовама и сузбијању заразних болести код Срба од 1202. до 1813. године*. — Пос. изд. САНУ, Београд, 1965, 21; Исти, *Српска медицина (...)*, нав. дело, 165].

¹⁵⁷ М. Шевић, 420.

¹⁵⁸ Исп. нап. бр. 82.

¹⁵⁹ Р. J. Schafarik, 322.

¹⁶⁰ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић (...)*, нав. чл., 1. Свега једном, погрешно, речено је да је студирао „философију у Халеу“ [Ј. Скерлић, *Српска књижевност у XVIII веку (...)*, нав. дело, 107], док је исти аутор, другом приликом, написао да је Емануил Јанковић студирао „на немачким универзитетима“, не наводећи којим [Ј. Скерлић, *Прве српске ђозоршине ђредсјаве (...)*, нав. чл., 112].

Извесно подозрење у тачност ове информације изразио је, колико се зна, свега један од проучавалаца, и то недавно, утолико чудније што је из немотивисаних разлога, у том тренутку, изоставио већ наведени архивски налаз Милана Шевића, који због своје аутентичности није смео да му остане непознат.¹⁶¹ Но и с тим исписом, у мноштву отворених проблема, није могућно констатовати чак ни време приближно тачног доласка Емануила Јанковића у ово чувено универзитетско средиште, мада је логично мислити да је приспео бар неколико дана раније, пре но што је добио статус студента. По Ђорђу Рајковићу, међутим, он се у Халеу налазио још с почетка 1786. године, с обзиром на чињеницу што се „око половине марта 1790“ вратио из Прага у Нови Сад и могао да осети задовољство што ће, најзад, видети „својту и пријатеље, које дуге четири године није видео“¹⁶², како је, усталом, био склон да верује и Милан Шевић¹⁶³.

Било је, дабогме, и друкчијих гледишта. Изузетан прилог у обликовању неспоразума дао је Душан Ј. Поповић, по коме је Емануил Јанковић 1786. године прешао, тобоже, „из Халеа на универзитет у Лајпциг“, што би уистину требало да значи, а не значи никако, да је у Халеу почео да студира пре но што се поуздано утврдило да је овамо приспео и, затим, да је већ 1786. године прешао на други факултет, у Лајпциг, када је, заправо, тек почео да се школује у Халеу.¹⁶⁴ Из домишљања Мираша Кићовића, које обично није ни прецизно ни поуздано, произлази, такође, неразумљива паралелност закључака у узајамном искључивању. Захваљујући томе што му није измакао податак да је своју младост Емануил Јанковић провео делимично и на универзитетима, покушао је да докаже да се он не једном већ, изгледа, у два маха уписивао на исти факултет: „Међутим, сасвим је вероватно да је он и пре тога датума [27. априла 1786] био на универзитету [ваљда у Халеу?], јер сâм говори о вишегодишњим студијама на универзитетима, по чему би се могло претпоставити да је већ 1785, ако не и 1784, био на универзитету [у Халеу?]. А да је пре 1786. био на студијама, донекле се види и по томе што је већ 1787. био идеолошки изграђен и научно се појавио са два значајна дела, за која му је било потребно и времена и студија, са преводом Голдонијевих *Трговаца* и *Физическим сочиненијем*“¹⁶⁵. Уколико се у овом цитату пренебрегну стилске невештине (да се неко, у овом случају Емануил Јанковић, може „научно“ појавити с преводом једне комедије и да му је нужно „идеолошко изграђивање“ за писање научно-популарне расправе о елементарним појавама у природи) и учине логичке допуне у фактографској непрецизности (аутор, наиме, у два маха помиње „универзитет“, без одредаба на који је уистину мислио), остаје „сасвим вероватно“ да је „1785, ако не и 1784“ Емануил Јанковић негде био на студијама. Овакво резонување — у нечему, штавише,

¹⁶¹ Указујући на чињеницу да је Емануил Јанковхх, „kao sin bogatih novosadskih trgovaca“ (sic!), отишао „u Nemačku 1786. godine da studira na Univerzitetu u Haleu“, Ерос Секви додао је у напомени следећу резервисану опаску: „Kako tvrdi Đorđe Rajković“ (Е. Sequi, 170, нап. бр. 15).

¹⁶² Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 5.

¹⁶³ Писмо Милана Шевића др Рауксу, Беч, 7. април 1913 (Оставштина М. Шевића. — *Ручкојиско одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799).

¹⁶⁴ Д. Ј. Поповић, *Срби у Војводини* (...), нав. дело, 411.

¹⁶⁵ М. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ* (...), нав. чл., 133.

и могућно и вероватно — односи се на његове студије уопште, пре но што се назначеног датума 1786. године уписао на Медицински факултет у Халеу, јер истакнути аргументи домишљања ништа не говоре о датуму његовог приспећа у Хале, нити сведоче о томе где је могао, као студент, да буде претходних година.

У питању је, дакле, само једна од укупно две извесности: доласком у Хале Емануил Јанковић је, у ствари, или изменио ток свога школовања, ако се под претпоставком узме да се испрва посветио другим научним дисциплинама на неком од тада постојећих факултета универзитета у Халеу (на Теолошком, Правном или Техничком), или је, напротив, почетком 1786. године променио место боравка у којем је почео да студира, што би, опет, за њега сведочило да је пре назначене године, не више у Халеу већ негде другде, слушао универзитетска предавања.¹⁶⁶ Корисно је, с тим у вези, знати да проблем о којем је реч, никако не најважнији, није и једини саздан од загонетности у широком комплексу нерасветљених питања из студентских дана Емануила Јанковића. Ни све друго, одиста све, што је у уској повезаности са овим раздобљем његове биографије проучаваоцима ни у чему није доступно и познато, јер се ништа досад није могло изнаћи о годинама његовог бављења у Халеу у распону од 1786. до 1789, колико из домена интимног живота, толико и области самих студија. Узалудни су, стога, напори у разрешавању не само недоумица о токовима његовог универзитетског школовања, већ и елементарног сазнања колико се он могао предавати студијама, с обзиром на несумњиву чињеницу да осим протоколарне анотације о датуму уписивања на Медицински факултет у Халеу, засад једино приступачне, његовим биографима ништа није при руци од документације која би говорила о његовом стварном присуству на факултету за време трогодишњег школовања, о професорима, предавањима која је слушао или испитима које је могао да полаже, о свему ономе, најзад, што га је пратило или, бар, што је могло да буде значајно у последњој етапи његовог интелектуалног сазревања.

Пред монолитним зидом апсолутне необавештености о школовању Емануила Јанковића у Халеу, у небројеном низу питања која потребују нужне одговоре, његовим биографима нејасан остаје и проблем избора студија којима је желео да се посвети, упркос досећању Милана Шевића да би у том смислу требало, пре свега, изналазити мотиве личне природе.¹⁶⁷ Могао је, по свему судећи, знати — то је мисао Милана Шевића — да се Доситеј Обрадовић управо у то време налазио „у Хал[е]у и Лајпци[г]у, и могло га је и то привлачити, а могао је доћи [у Хале] и по савету д-ра Петра Милорадовића [...], који је, такођер, учио медицину на Халском универзитету“.¹⁶⁸ Срочена у стилу слободног размишљања, са жељом да се на било који начин проникне у замрачености које провоцирају својим недодирнутим тајнама, понешто од ове претпоставке, срећом, не мора да буде далеко од истине, под условом да се засад оставе по страни замршена нагађања о пријатељско-пословним

¹⁶⁶ Б. Маринковић, *Девеић фрагмената* (...), нав. чл., 505.

¹⁶⁷ Универзитет у Халеу Србима није био непознат, јер је и пре Емануила Јанковића у њему било доста студената из наших крајева [исп. М. Костић, *Доситеј Обрадовић* (...), нав. дело, 236—237; Е. Winter, 164—184; Д. Ј. Поповић, *Срби у Војводини* (...), нав. дело, 399—400].

¹⁶⁸ М. Шевић, 420.

односима нашег писца с Доситејом Обрадовићем. Јер, као што је познато, Петар Милорадовић — брат од тетке Емануила Јанковића — одиша је студирао медицину у Халеу у периоду од 28. априла 1764. до 20. септембра 1769. године.¹⁶⁹ Почетком новембра 1769. године, с дипломом школованог лекара, он је приспео у Нови Сад „да врши приватну [...] праксу“¹⁷⁰, где се задржао две године, до краја 1771, када је, међутим, из несагласја с појединим личностима из општинске управе отишао у Сентандреју и у њој, као лекар, остао пуних шеснаест година, до краја 1788.¹⁷¹ С њим се, дакле, Емануил Јанковић могао виђати у Сентандреји и Пешти током 1784. и 1785. године, уколико се овде у то време налазио и, под претпоставком, био пријављен, као студент, на Пештанском универзитету, па је предусретљивошћу старијег брата, из осећања фамилијарне обавезе, могао да буде обавештен о условима за школовање у Халеу и, свакако, да се дефинитивно оријентише за лекарску струку, уколико му студије које је започео у Пешти нису одговарале.

Проучаваоцима српске књижевности XVIII столећа није толико стало да изнађу фактографске појединости о школовању Емануила Јанковића, које не треба потцењивати, колико су заинтересовани да констатују основне чињенице у границама његовог духовног преображаја, расположеног да се изложи интелектуалним напорима и да знањима до којих је могао да дође у Халеу буде од користи у идеолошко-сазнајном буђењу свога народа, што се не може довољно нагласити. Мада се ништа веродостојно није утврдило о могућним утицајима које је немачка средина извршила на његово формирање, извесно је да се нашао у овом универзитетском средишту и да је могао да буде изложен тим утицајима, што је само потврда сазнању да је управо овде, у Халеу, он обликовао своју личност за обавезе којих се, касније, са одушевљењем прихватио, у извесном смислу као научник, далеко више као писац, преводилац, издавач и књижар, најпре још као просветитељ, коме су били јасни задаци у друштвеном и културном деловању. Универзитет у Халеу, треба то рећи, налазио се својевремено у центру европске научне мисли и држао је, с пуно разлога, „вођство над свим немачким универзитетима кроз читав 18. в[ек]“.¹⁷² Захваљујући научној концепцији великог броја угледних професора, међу којима су истакнутије место заузимали Јохан Христијан Волф, Јохан Петер Еберхард, Јохан Христијан Кеме и Хајнрих Христијан Алберти, мисао о философској, теолошкој, политичкој и културној заснованости идеологије рационалистичког заноса нагло се ширила из његових кабинета и слушаоница у све редове немачког грађанског друштва и утицала, где год је могла, на стварање либералнијих погледа на живот и организацију односа међу народима.¹⁷³ За разлику од универзитета у Бечу, на којем су биле присутне тенденције суровог верског монополизма, у Лајпцигу, где се још увек осећао дух недовршеног превирања у спровођењу лутеранских идеја, или у Пешти, где су чињени тек први покушаји у руковођењу сло-

¹⁶⁹ У. Крстић, *Петар Милорадовић, први Новосађанин лекар*. — Зборник Матице српске за књижевност и језик, Нови Сад, 1961, књ. VIII, 10.

¹⁷⁰ Исто, 15.

¹⁷¹ Исто, 19—21.

¹⁷² М. Костић, *Доситеј Обрадовић (...)*, нав. дело, 69.

¹⁷³ Fr. Paulsen, *Geschichte des gelehrten Unterrichts auf deutschen Universitäten*, Berlin, 1921, Bd. I, 537—543.

женим компонентама научне институционалности, универзитет у Халеу, развијен до крајњих граница, стицао је славу и популарност пре свега по својој верској, националној и политичкој толеранцији. У том погледу је, током XVIII столећа, он у свему одговарао студентима православне вере, јер се на овом „протестантском универзитету они нису морали бојати никаквог верског притиска“¹⁷⁴, нити су били принуђени да пружају отпор „католичкој пенетрацији под руководством пијетиста“¹⁷⁵, што је, разуме се, било од значаја за наше младе људе, па и Емануила Јанковића, да се за њега одреде и опредељују, уз често неостварене амбиције да обезбеде, током студија, и одговарајуће успехе.¹⁷⁶

7.

Доласком у Хале, компликоване процесе свога духовног сазревања Емануил Јанковић довео је на највиши могући ниво, али је у тој увек узлазној линији, која нам толико измиче пажњи, показивао не малу приврженост свим могућним утицајима који су до њега допирали. Рођен у кући имућног трговца, у којој су манири грађанског начина живота постепено добијали право обличје, он је од малих ногу могао да постане оно што је уистину био: патриот, интелектуалац и писац. Његово образовање, у поређењу са условима у којима се налазио, било је у свему пропорционално. Знао је, изгледа, понешто од онога што је било потребно и могао је, чини се, понешто од онога што је требало. Упркос чињеници што недовољност фактографске грађе не сведочи исцрпно — не сведочи, штавише, уопште — о етапама његових припрема за живот у дечаштву и младости, дисциплине школских предмета с којима се суочавао несумњиво је с лакоћом савлађивао, нарочито оне из природних наука и лепих уметности. Живео је, даље, у средини изразите верске и националне помешаности, у којој се говорило многобројним а различитим језицима — у Новом Саду одувек је било не само Срба и Мађара већ и Немаца, Јермена, Руса, Украјинаца, Турака, Цинцара, Словака, Јевреја и кога све не — па је понеки од тих језика могао савладати и пре но што је пошао у школу. Сасвим је, међутим, поуздано да је у основној школи, уколико је био новосадски ђак, учио рускоцрквенословенски, односно руски језик допетровске епохе, у гимназији грчки, латински и, вероватно, немачки, на универзитетима, пре свега оном у Халеу, латински, немачки и француски, и све те језике, или бар већину, знао је у довољној мери. Један од његових биографа сачувао је од заборавља податак да је, чак, „темељно“ говорио италијански и француски¹⁷⁷, по другом мишљењу, које није лако проверити, у младости је предано изучавао латински, немачки и француски¹⁷⁸, сâм је уосталом, дао масу доказа да је познавао италијански и немачки, јер је преводио позоришне комаде с тих језика, и једном, зачудо, узгредно предочио да је поседовао, између осталог, и извесна сазнања о основима хебрејског језика.¹⁷⁹

¹⁷⁴ У. Крстић, 11.

¹⁷⁵ Исто, 14.

¹⁷⁶ Исто, 11.

¹⁷⁷ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић (...)*, нав. чл., 2.

¹⁷⁸ Д. Ј. Поповић, *Срби у Војводини (...)*, нав. дело, 402, 411.

¹⁷⁹ Е. Јанковичъ, *Физическое сочинение (...)*, нав. дело, 27.

Учењу језика помогло му је, свакако, и то што је низ година провео „у иностранству“ и волео, чини се, да путује.¹⁸⁰ Заснивајући своје казивање добрим делом на подацима из породичног предања, јер тешко да је другде сазнао то што му је било познато, Ђорђе Рајковић скренуо је пажњу на чињеницу да је „дуге универзитетске ферије проводио [...] на путовању по по Италији и Француској, пошто је најпре прибавио себи темељно знање оба споменута језика“¹⁸¹, како је то, уосталом, тврдио и Мита Костић, по коме се „за време летњег распуста“ 1786. године он налазио на пропутовању кроз Италију.¹⁸² Путовање, као чин културе, никако не треба испустити из вида кад је у питању човек и писац о коме говорим, јер је и сам оставио неколико занимљивих бележака у којима се несумњиво осећа његово присуство извесном броју локалитета које је поменуо. Ако се то, сасвим сигурно, не може гарантовати за краћу напомену о Сибиру, пошто је мало вероватно да је предузимао тако напорна и, одувек, толико прескупа путовања¹⁸³, његова сазнања „о Германији“ представљају, у сваком случају, белешке очевица који је о пределима које је видео изражавао, покаткад, и сопствена запажања.¹⁸⁴ Више је него јасно, на пример, да је опис Цариграда и, „мало ниже, Пелагуса или Архипелагуса“ могао дати, сагласно с начином како је стилизован, само путник који је посетио те крајеве: „Јер, потреба нам теке на Архипелагус зрак бацити, пак ћемо видети како је земља ту продерта и колико острова на њему се налазе“.¹⁸⁵ О Алпима, даље, беседио је у нескривеном одушевљењу истинског поклоника природе: „Ко је у бреговити места био и њи[x]ове красоте видео, тај мора сведочити да сва красота земна у њима је совокупљена. Сваки час показује се у њима нашем оку нова промена и души ново удовољствије. Овде смотримо да смо са сви[x] страна с брегови, који су с разним цветима, дрвама, потоци, зданијама и прочим украшени, опколебљени, чујемо пева е разни[x] птица и шум разни[x] вода, осећамо неко божествено стремљење, које ток крви наше у жилама поскорава и нас у ужасн меће и чини нас чудити се и дивити прекрасним наше земље местам“.¹⁸⁶

За разлику од ових бележака, јер нису датиране, помен о путовању Емануила Јанковића по Италији поседује и ту занимљиву појединост. Он пише: „Ја при мом путовању у Италију и из Италије у 1786. с мојим високопочитатељњем учитељем, господином Тиме, доктором медицине, нисам знао у којим сам се небу или рају находио кад сам у горе тиролске, савојатске и хелветске дошао и њи[x]ове стране смотрио, у којима сам довољством и радостију онај луфт, који ме је опколебљавао, дијао. Љубезни читатељу, опрости што се упусти[x] у ова позорствованија, није ми можно уверити се да нашој земљи, од созданија њеног, ова красота коју јој брегови дају фалити могла је и, заисто, оно красно место, рај, које нам Свето писмо описује, морало је с њима украшено бити“.¹⁸⁷

¹⁸⁰ М. Томандл, 192

¹⁸¹ Исп. нап. бр. 177.

¹⁸² М. Kostić, *Serbische Studenten an den Universitäten Halle, Leipzig und Göttingen im 18. Jahrhundert — Südosideutschen Forschungen*, München, 1938, Bd. III, Heft 2, 11.

¹⁸³ Е. Јанковић, *Физическое сочинение (...)*, нав. дело, 30.

¹⁸⁴ Исто.

¹⁸⁵ Исто, 26.

¹⁸⁶ Исто, 15.

¹⁸⁷ Исто, 15—16.

Ако се цитирани контекст узме у разматрање, у којем је изразито дивљење човека рођеног у равници у тренуцима када је угледао планински предео, не може се, ипак, са апсолутном сигурношћу узети да је своје путовање кроз Италију Емануил Јанковић предузео управо „за време летњег распуста“ 1786. године, мада одиста те године, нити се, с друге стране, сме извући непотпун закључак да је овом приликом он посетио само Италију и Француску, с обзиром на чињеницу што је на пропутовању прошао кроз „горе тиролске, савојатске и хелветске“. У Италији, разуме се, могао је најдуже да се задржи и највише одушеви, јер је о тој земљи оставио и неколике друге напомене и запажања, као што су, рецимо, о рекама¹⁸⁸, Средоземном мору¹⁸⁹, или о појединим градовима, Ливорну¹⁹⁰, Ферари¹⁹¹ и Милану¹⁹², највише о Венецији, у којој је — изгледа први од сународника — открио не само њене лепоте, већ и обичаје тамошњих трговаца, који „имаду у једном дому, при једној великој ћуприји (Ponte Rialto) у Венецији, своју банку совокупно, гди они своје кредиторе сваки дан пред подне исплаћивају, или, ако им кошта исплаћивати има, тамо им доносе“.¹⁹³

Посета алпским пределима Аустрије, Италије и Швајцарске могла је за Емануила Јанковића да буде од изузетне користи у тренуцима када је тражио путеве којима ће, када мину туристички заноси младости, кренути даље у живот, но присуство његовог пријатеља „господина Тиме“ на овом пропутовању нимало није лако објаснити. Он не само што није познат, него се његово име, штавише, досад редовно саопштавало у такозваној далматинској транскрипцији „Шиме“.¹⁹⁴ Битно је, међутим, да се многоструко различитим видовима необавештености из животне проблематике Емануила Јанковића овом појединошћу додаје још једна загонетка, која не мора да буде од споредне важности уколико се, дабогме, у разматрањима пође од претпоставке да се у њој не крију само елементи случајног познанства или узајамног пријатељства двојице савременика, него, напротив, и све друго што улази у сферу утицаја коју је ова засад непозната личност, по професији из лекарске струке, имала или је могла да има у његовом идеолошком формирању и избору животног опредељења, да, наиме, своје медицинске студије отпочне или настави на универзитету у Халеу.¹⁹⁵

8.

Почетком 1786. године Емануил Јанковић није постао само студент, већ и писац. У кратком временском размаку од годину дана публикувао је

¹⁸⁸ Исто, 20.

¹⁸⁹ Исто, 20—24, 25—28.

¹⁹⁰ Е. Јанковић, *Терговци* (...), нав. дело, 5.

¹⁹¹ Исто, 7.

¹⁹² Исто, 40.

¹⁹³ Исто, 21.

¹⁹⁴ Први је Милан Шевић, још у рукописној (првој?) версији огледа о Емануилу Јанковићу, погрешно нотирао ово име: „Путовање у Италију с Шимеом“ (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Майице српске у Новом Саду*, М 10799), па је ту нетачност пренео и у свој штампани текст (М. Шевић, 420). Други су се повели за њим [М. Kostić, *Serbische Studenten* (...), нав. чл., 11; М. Томандл, 192; Б. Маринковић, *Девеић фрагмената* (...), нав. чл., 505—506], мада је очигледно да је у овоме имену одштампано „Т“, не „Ш“.

¹⁹⁵ Б. Маринковић, *Девеић фрагмената* (...), нав. чл., 506.

две књиге, превод комедије Карла-Голдонија *Терговци* (Лајпциг, 1787) и научно-популарну расправу под насловом (овде скраћеним) *Физическоје сочињеније* (Лајпциг, 1787). Ако се пође од чињенице да писцем и научником нико не постаје преко ноћи, без дугих припрема и урођених способности, лако је, онда, схватити да у обликовању ових књига није могао да учествује писац без књижевне културе и научни пропагатор без знања у пословима ове врсте, што је неоспорно, али већ и та предвиђања извесног односа према стваралачком раду нуде не малу извесност о томе да се током школовања, с којим се упорно суочавамо, он довољно спремио за обавезе пред којима се налазио.

Иако су обе књиге изишле из штампе, судећи према подацима из им-пресума, током 1787. године, оне се на тржишту нису појавиле истовремено. Преводилац *Терговаца*, како је назначено на насловној страни, био је „студент медицине“, писац *Физическог сочињенија*, међутим, имао је већ титулу „кандидата медицине“ и био почастован избором за „содружника Халскога ученога и натуре-испитајемога друштва“. Из датих појединости могао би да се извуче закључак — који потребује исцрпнија истраживања у овом правцу — да је Емануил Јанковић превео *Терговце* пре но што је дошао у Хале, док је још био под пријатним утисцима с путовања по алпским земљама, да би дефинитивну редакцију превода објавио, чини се, као студент прве године Медицинског факултета у Халеу.¹⁹⁶ У конципирању *Физическог сочињенија* морао је, самим тим, да учествује нешто касније, или бар касније да ради на припреми њеног текста за штампање, када је већ савладао основе из природних наука и, изгледа, преласком из прве у другу годину студија, каква је пракса и иначе била, стекао звање „кандидата медицине“.

У литератури о Емануилу Јанковићу прихваћена је, неопозиво, чињеница да је поменути расправу он објавио, током 1787. године, као краћи извод из овећег рукописа, „на основу кога је већ идуће године“, 1788, „био изабран за редовног члана Природњачког друштва у Хал[еу]“.¹⁹⁷ Има, међутим, индиција за претпоставку да се ова његова невелика књижица појавила из штампе касније но што се обично мисли, почетком 1788, као и то, најзад, да је за члана Природњачког друштва у Халеу био већ изабран пошто је његова расправа у штампарији била сложена. На последњем листу *Терговаца* сам је донео обавештење читаоцима, уз извињење због већег броја штампарских погрешака¹⁹⁸, да ће, уколико изнађе новчана средства, „будуште зиме у нашем материним језику *Ойшшу йойуларну физику*, такођер у другом талу *Физику човеческог шела*, штампати предати“ и да ће, „на пример да рекнем“, обе књиге износити „по 12 или 14 табака“.¹⁹⁹ Како је превод *Терговаца* пустио у продају, сасвим поуздано, после 30. августа 1787. године, када је датирао посветну епистолу цару Јосифу II на немачком језику, више је него изводљиво мислити

¹⁹⁶ О томе друкчије суди Миховил Томандл [исп. М. Томандл, *Из историје српског језика у Војводини. Српско свешовно школско језичко*. — Наша сцена, Нови Сад, VI/1952, св. 35 (1. фебруар), 1].

¹⁹⁷ Дим. Кириловић, *Тачан наслов* (...), нав. чл., 110.

¹⁹⁸ „Погрешке типографичке сваки ваља да опрости, јер нек помисли текем да типограф, који је ову књигу слагао, није Сербљин него Немац“ [Е. Јанкович, *Терговци* (...), нав. дело, 111].

¹⁹⁹ Исто, 111—112.

да је *Физическоје сочињеније* публиковао — у формату како је оно објављено — одмах „будуште зиме“, крајем 1787. или почетком 1788. године. Нужно је, с тим у вези, имати у виду податак да је обе књиге немачка критика пропратила похвалним рецензијама: о *Терговцима* писао је анонимни критичар јенских *Allgemeine Literatur-Zeitung* у броју 297. од 12. децембра 1787²⁰⁰, о *Физическом сочињенију* исти лист објавио је непотписани приказ у броју 88. од 11. априла 1788. године.²⁰¹ Да је, којим случајем, друга књига изишла пре но што јест, истовремено с преводом комедије Карла Голдонија, зар аутор ове рецензије не би свој осврт раније објавио?

Овај детаљ из биографије Емануила Јанковића, тек недавно уочен, условио је неспоразуме који су и онако штуре вести о њему учинили сиромашнијим за једну извесност.²⁰² Познато је, наиме, да је за члана Природњачког друштва у Халеу он био изабран и дипломом потврђен 15. марта 1788. године.²⁰³ Управо та појединост довела је његове биографе у не малу недоумицу, јер се поставило питање како се, уистину, могло догодити да за члана ове високе научне институције он буде изабран тек средином марта 1788, ако се, иначе, зна да је нешто раније, крајем 1787, објавио своју расправу и у њеном поднаслову, у импресуму, већ истакао ту уважену титулу? Никаквим неразјашњеностима, међутим, нема места, утолико пре што је могућно објаснити на који је начин дошло до неслагања између године објављене на насловној страни *Физическог сочињенија* и стварног датума када је књига изишла из штампе. За два тома својих научних радова из области физике и физиологије, о којима је укратко сведочио у додатној напомени у *Терговцима*, Емануил Јанковић морао је да буде опскрбљен издашним материјалним средствима. Како их, изгледа, није имао, био је принуђен да објави, под претпоставком, само краћи извод из тих дела у величини од два штампарска табака.²⁰⁴ Нешто новаца, ипак, морао је да има, чим је могао „оглед своје будуће физике“, како је извештач јенских новина назвао његову књижицу, да објави пре 11. априла 1788. и, сасвим прецизно, у периоду између 15. марта и 11. априла поменуте године. За први датум говори титула у импресуму на насловној страни *Физическог сочињенија*, пошто је јасно да књига није одштампана и повезана пре него што је био изабран за редовног члана научног друштва у Халеу. За други датум сведочи чињеница да рецензија о овој књижици није могла да буде публикована пре већ само после њеног изласка из штампе, а

²⁰⁰ Anonim, *Schoene Wissenschaften. Leipzig bey Taübel und Neusaz bey Janhowitsch. Tergowzi (Die Kaufleute). Komedia u tri Acta priwedena s' italianskoga is Karla Goldonini komedia ot E. Jankowitscha, Studenta Medizine 1787, 116 S, 8° (36 kr).* — *Allgemeine Literatur-Zeitung* (Jena), 1787, No 297 (12. decembar), 676.

²⁰¹ Anonim, *Literarische Nachrichten. Kleine physik. Schriften, Neusaz bey J. Jankowitsch. Fisitscheskoje Sotschinenije o Issischeniju i Rasdjeleniju Wode u Wosduch (...).* — *Allgemeine Literatur-Zeitung* (Jena), 1788, No 88 (11. april), 79—80.

²⁰² Б. Маринковић, *Девеић фрагмената* (...), нав. чл., 506—508.

²⁰³ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима*, (...), нав. дело, 55.

²⁰⁴ Приликом поделе очеве оставинске масе, обављене 1784, Емануил Јанковић (као и остали наследници) добио је незнатну своту од око стотину форината [В. Стајић, *Новосадске биографије* (...), нав. дело, књ. I, 304, 307]. Тешко се, стога, може одржати мишљење да је, „одлазећи од куће“, он био материјално опскрбљен, чак „богат“ [М. Костић, *Јанковићева штампарија и немачко-франуска књижања у Новом Саду 1790—1820*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1931, књ. 330, св. 1-2 (октобар-новембар), 152].

критика је, речено је већ, изишла у поменутиим јенским новинама тек у броју од 11. априла 1788. год. Историјат штампања *Физическог сочињенија* може се, дакле, приказати у два тока. Или је писац с мало новчаних средстава штампао краћи оглед у обећаном року, током „будуште зиме“, с тим што је готове табакe задржао у штампарији Христијана Готлиба Тојбла до 15. марта 1788, када је званично био уведен у чланство Природњачког друштва у Халеу, или је, напротив, тек после назначеног датума, пошто је примио диплому о избору за „содружника“, на брзину, за нешто мање од месец дана у размаку од 15. марта до 11. априла 1788, одштампао табакe те своје брошуре. Мада није једноставно одредити се за једно од ових домишљања, несумњиво је да ова књижица никако није могла да угледа светлост дана пре но што је њен писац био почаствован избором за члана Природњачког друштва у Халеу и да је, чини се, од два претходно изнесена мишљења веродостојније оно прво.²⁰⁵

У мноштву неразјашњених питања једно, срећом, може да добије и свој дефинитивни одговор. Заинтересованим посматрачима није било лако да одгонетну истину да ли је Емануил Јанковић своје *Физическоје сочињеније* објавио као извод из овећег рукописа, који није сачуван, или је, пак, текст ове расправе написао у обиму у којем је штампана? Неспоразуми у вези са овим проблемом стварали су се због тога што је остало неуочено оно што је сам писац рекао о своме објављеном делу. Говорећи, између осталог, о томе да „ни једно тело није без ползе на свету“, чиме се, заправо, приклонио либералној идеологији просвећених философа и њиховим доказима да природни закони не зависе толико од божјег провиђења колико од веровања у његово постојање, Емануил Јанковић није се сматрао обавезним да се у описивању „особ сваког тела“ упушта у бескрајне дијалоге, с обзиром на то што је био уверен да о лако схватљивим појавама из природе не треба посебно расправљати, већ само о ономе што није увек доступно и видљиво. Веровао је, стога, да „при писању“ не сме и не треба да буде опширнији од „ови[x]“ неколико листа²⁰⁶, колико је изнела његова брошура, упркос томе што је изражавао бојазан, свестан неискства, да ли ће знати на суженом и овако ограниченом простору, „малом месту ови[x] листа“, изложити одиста све оно што је првобитно желео.²⁰⁷ У овим речима, дабогме, скривен је сигуран податак да је Емануил Јанковић своју расправу о физичким појавама у природи објавио управо онако како ју је написао и да је неодрживо домишљање да би његово *Физическоје сочињеније* требало сматрати изводом из рукописа који се није сачувао. Ако је тако, а тако је по свему судећи, у том случају остаје извесна контрадикција између онога што је написао на страницама своје књижице и онога што је, изгледа, првобитно смерао да учини када се припремао да је публикује.

9.

Обе књиге Емануила Јанковића, о којима је реч, сродне су још у једној појединости: *Терговци* су одштампани с посветном епистолом цару Јосифу II,

²⁰⁵ Уп. нап. бр. 202.

²⁰⁶ Е. Јанковичъ, *Физическое сочинение (...)*, нав. дело, 4.

²⁰⁷ Исто, 14.

с датумом од 30. августа 1787, на немачком²⁰⁸, а *Физическоје сочињеније* руском генералу Симеону Нерандићу (Гавриловићу) Зорићу, без датума, на нашем језику.²⁰⁹ Док је прва посвета исписана у помамној реторици високог стила, с нагласком у изразима оданости према личности и владавини просвећеног монарха, текст друге већ у почетним реченицама искрене захвалности указује на проблем који би требало да буде дешифрован, мада још никоме то досад није пошло за руком. Ради се, у овом случају, конкретно о односима између аутора посвете и личности која га је, наводно, инспирисала да напише ову књигу и, затим, о питању где се остварио сусрет и прво виђење између Емануила Јанковића и Доситеја Обрадовића, који је, несумњиво, био од важности за првога и од интереса за другог.²¹⁰ У ставовима проучавалаца српске књижевности XVIII столећа о овим проблемима има не малих неслагања и одређених разликовања. Премису неспоразума зачео је Ђорђе Рајковић, коме се, испочетка, чинило да се Емануил Јанковић „с Доситијем у Хали учио“²¹¹, што је касније и поновио²¹², али је, зато, био склон и да поверује да се он тек „у Лајпцигу [...] позна[о] с Доситијем Обрадовићем“.²¹³

Како то често бива код људи који не поседују чврсте критеријуме факата и разлоге засноване на сопственом истраживању, следбеници Ђорђа Рајковића разилазили су се узајамно већ према томе које им је од његових гледишта било познато.²¹⁴ Расправљајући о књижарском потхвату Емануила Јанковића и предвиђајући за њега да је добро владао немачким и француским језиком, јер је и своју књижару, основану 1790. године у Новом Саду, снабдео књигама углавном на тим језицима, Мита Костић заступао је идеју да је он претходно морао да буде обавештен о томе „да у српском вишем друштву има много зналаца француског језика“, о чему га је, како се досећао, „и наш најбољи приватни учитељ тога језика, Доситеј — с којим је у Хали друговао и дописивао се — могао извести“.²¹⁵ Оријентисан да проникне више у тајну оснивања његове штампарије него књижаре, јер му се прва чинила већим прегнућем од друге, Васа Стајић је, једном приликом, имао првенствено на уму новчано улагање Доситеја Обрадовића у припремама за „штампарске и књижарске“ послове свога пријатеља, полазећи од претпоставке да је „у Халеу Доситеј [...] нашао и најбољег ученика свог, Манојла Јанковића“²¹⁶, али се,

²⁰⁸ Е. Јанковић, *Терговци* (...), нав. дело, стр. I—II.

²⁰⁹ Е. Јанковић, *Физическое сочинение* (...), нав. дело, стр. III—VI.

²¹⁰ Мита Костић, зачудо, није се дотакао односа између Доситеја Обрадовића и Емануила Јанковића, мада је желео да пружи „опширан приказ идеолошког културно-просветитељског утицаја Доситеја и његових дела посебно на сваки слој нашег грађанског стајежа“ [М. Костић, *Доситеј Обрадовић* (...), нав. дело, 69—76].

²¹¹ Ђ. Рајковић, *Из прошлости Новог Сада* (...), нав. чл., 55.

²¹² Ђ. Рајковић, *Давид Рајковић, живојојисна црпа*. — Глас истине, Нови Сад, I/1884, св. 14 (31. јул), 107.

²¹³ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 1.

²¹⁴ По једном аутору, чак, испало би да се Емануил Јанковић упознао с Доситејем Обрадовићем после своје смрти: „У Лајпцигу се познао са Доситијем 1792...“ (Рад. Симонић, *Срби лекари у Војводини*. — Библиотека Централног хигијенског завода. Књ. 25. *Prilozi sa istoriju zdravstvene kulture Jugoslavije i Balkanskog poluostrva*. Књ. V. *Miscellaneous*. Књ. I, Beograd, 1937, 60).

²¹⁵ М. Костић, *О првим појавама француске културе у српском друштву*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1930, књ. 324, св. 2-3 (мај-јун), 182.

²¹⁶ В. Стајић, *Нови Сад, српски културни центар* (...), нав. чл., 13.

другом приликом, сетио и чињенице да је Емануил Јанковић студирао у Халеу, „где је пре њега учио брат му од тетке Петар Милорадовић“, на основу чега је дописао додатну информацију, као потврду претходној, да се он несумњиво овде, у Халеу, „упознао с Доситејем“²¹⁷, како је о томе размишљао и Душан Ј. Поповић.²¹⁸

Док се за наведене претпоставке не могу изнаћи никакве потврде у приступачној архивској документацији, у домишљању да се први сусрет двојице савременика одиграо не у Халеу, већ оближњем Лајпцигу, има чак и неке заснованости.²¹⁹ Кључ за одгонетање ове тајне крије се, по Милану Шевићу, у посветној епистоли објављеној уз *Физическоје сочињеније*²²⁰, у којој је наглашено да је „прошастог пазара у Лајпцигу Емануил Јанковић имао срећу да се упозна „с једним благоразумним и љубведостојним господином, мојим милостијејшим патроном, Вашој Екс[ц]еленцији“, Симеону Неранцију (Гавриловићу) Зорићу, „добро познатим“, с којим је, у вреви Михолског вашара, могао „о разним ученим вешт'ма разговарати се, које ми је повод дало ови[х] николико листа основати и Вашему славному и нацији нашој дичному имену всепокорњејше посветити и, со тим, оце српске к ревновенију националне ползе возбудити“.²²¹ По уверењу Милана Шевића, колико се оно може разјаснити, „благоразумни и љубведостојни господин“ није нико други до сам Доситеј Обрадовић, с којим се Емануил Јанковић сусрео „по свој прилици исте године“²²² [...] о (јесењем?) пазару у Лајпци[гу]“. Одмах затим, у следећој реченици, као да је испустио из вида шта је исписао, јер је додао, без икаквог образложења, да се сусрет ове двојице није одиграо у Лајпцигу већ, напротив, у Халеу: „Тако се Доситеј састаје у Бечу с [Јованом] Мушкатировићем, у Хал[е]у с Јанковићем, у Падови са [Атанасијем] Стојковићем и [Павлом] Соларићем, и свугде подстиче на књижевни и просвећивачки [?] рад“.²²³

Домишљање Милана Шевића, сагледано у неодлучној и непрецизној стилизацији, Миховил Томандл назива, просто, претпоставком која се може прихватити и коју он, штавише, безрезервно и усваја у свим њеним, чак и спорним, елементима, па и у томе да се познаност Доситеја Обрадовића са Емануилом Јанковићем остварило „те исте године“, 1786, „о јесењем сајму у Лајпцигу“, због чега га је Емануил Јанковић и могао назвати, после обав-

²¹⁷ В. Стајић, *Грађа за јолиничку историју Новог Сада*, Нови Сад, 1951, 32; Исти, *Сарајево у Новом Саду*. — Календар Просвета за преступну годину 1936, Сарајево, 1935, 54.

²¹⁸ Д. Ј. Поповић, *Срби у Војводини* (...), нав. дело, 399—400, 411, 450.

²¹⁹ М. Ђ. Милићевић, 200; И. Огњановић, *Грбови знаменитих Срба, што су им коси у Новом Саду уокане*. — Јавор, Нови Сад, XII/1890, св. 44 (4. новембар), 698; N. Andrić, *Prijevodna beletristika* (...), нав. čl., 393; V. Gudel, *Goldoni i naša književnost*. — *Savremenik*, Zagreb, II/1907, sv. 5 (svibanj), 318; J. Скерлић, *Српска књижевност у XVIII веку* (...), нав. дело, 455; Тих. Остојић, *Историја српске књижевности за VII и VIII разред шк. год. 1909/10. и 1910/11*, Нови Сад, 1911, 68; В. Стајић, *Новосадске шtamпарје* (...), нав. чл., 177; Ј. Плавшић, 278; А. Б. Стојковић, *Филозоф-просвећитељ Доситеј*. — М. Павић, *Од барока до класицизма*, Београд, 1966, 393—394; Б. Петровић, *Здрави разум Емануила Јанковића* (...), нав. чл., 13.

²²⁰ М. Шевић, 420—421.

²²¹ Е. Јанковић, *Физическоје сочинение* (...), нав. дело, стр. III.

²²² Контекст „исте године“ односи се на 1786, коју је Милан Шевић поменуо у претходној реченици.

²²³ М. Шевић, 420.

љеног разговора, „благоразумним и љубведостојним господином“.²²⁴ Ни Божидар Ковачевић, један од оних који је више емотиван но критичан и који је бољи зналац него писац, није се сматрао позваним да изрази подозрење у неодрживу комбинаторику Милана Шевића. По њему, дабогме, „господин“ који се помиње у посвети Емануила Јанковића јесте „свакако Доситеј“, који се баш тада (када?) „бавио у Лајпцигу и дописивао се са Зорићем, који је за своју академију у Шклову тражио наставнике; и сам Доситеј мислио је да иде Зорићу, па је желео да има још кога ученог Србина као сарадника“. Једну појединост, међутим, никако није могао да објасни: „Мало [је] чудно, да Јанковић године 1787. и по имену не помиње свога учитеља, који је тада већ био објавио своја прва дела и већ се прочуо у нашем народу“.²²⁵

Нешто више светлости и неколико нових момената не сасвим прецизне формулације унео је у комплекс разматрања овога питања Миращ Кићовић, коме је, насупротив претходницима, спорно само оно „лице које је било повод“ Емануилу Јанковићу да напише своје *Физическоје сочиненије*. Пошавши у тражењу одговора од претпоставке Милана Шевића, она му се убрзо показала неодрживом: „Доситеј се у време Јанковићева доласка у Хале није налазио ни у Халеу ни у Лајпцигу, него је од јесени 1785. до краја 1787. боравио у Бечу и ту живео од приватних часова, према чему Јанковић није могао тамо²²⁶ доћи због њега и, утолико мање, што је Доситеј у то време био тек на почетку своје књижевне каријере да би за његов долазак²²⁷ био толико привлачан. Могуће је само то да је тамо²²⁸ повремено навраћао и негде се са Јанковићем срео, али о томе немамо доказа“.²²⁹ Миращу Кићовићу, као што се види, није остало непознато домишљање претходника да се сусрет између Емануила Јанковића и Доситеја Обрадовића одиграо или је могао да се одигра само у Лајпцигу за време једног од јесењих вашара, када се, што је евидентно, први налазио у Бечу, а други боравио у Халеу. Њему, најзад, није промакла ни информација из поговора *Терговцима*, у којем је преводилац дао обећање да ће обе књиге својих научних радова, који су нам познати само по наслову, објавити у току зиме 1787/1788, из чега произлази неоспорна чињеница да се помен о „прошастом пазару“ у Лајпцигу не односи на вашар из 1786, већ онај из 1787. године, на којем се, судећи према архивским подацима, Емануил Јанковић није сусрео с Доситејом Обрадовићем, него са Симеоном Неранџићем (Гавриловићем) Зорићем. С обзиром на факт да се с јесени 1787, као и претходне године, Доситеј Обрадовић није налазио у Лајпцигу, већ у Бечу, Миращу Кићовићу било је преважно да докаже, прво, то да Емануил Јанковић у посвети *Физическом сочиненију* није мислио на њега када је исписивао помен о своме „милостивјејшем патрону“ и, друго, да је „благоразумни и љубведостојни господин“, по свему судећи, био Симеон Неранџић (Гавриловић) Зорић, који је „могао бити повод и за посвету и за објаву књиге“.²³⁰

²²⁴ М. Томандл, *Српско световно школско позориште* (...), нав. чл., 192.

²²⁵ Б. Ковачевић, *Две књиге* (...), нав. чл., 483.

²²⁶ „Није могао тамо“, тј. у Беч. — Прим. Б. М.

²²⁷ Исп. претходну напомену.

²²⁸ Није јасно где: у Лајпциг или Хале? — Прим. Б. М.

²²⁹ М. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ* (...), нав. чл., 135.

²³⁰ Исто, 136.

Мираш Кићовић је, у грађењу своје изненађујуће претпоставке, имао у виду пре свега малобројне податке који сведоче о односима између Емануила Јанковића и Доситеја Обрадовића, затим и сазнање, које из њих проистиче, да су ти односи, „колико је познато, били врло званични“, јер „нигде један другога није споменуо у предговорима својих књига“, као што су уздржани били: у преписци, мада су се дописивали: „У малочас наведеном писму²³¹, свега неколико месеци²³² после изласка *Физическога сочиненија*, Доситеј се Јанковићу обраћа „Високопоштовани Господине“²³³ и потписује „Ваш одани слуга...“²³⁴ Приметио је, исто тако, да се у посвети *Физическог сочиненија* Емануил Јанковић у неколико махова обраћао Симеону Неранцићу (Гавриловићу) Зорићу „као свом патрону“, и то, први пут, „на посебном листу вели „мојему милостивјејшему патрону“, затим на почетку посвете „Патрон всемилостивјејши“ и, на крају, потписујући се као „всепокорњејши слуга“ свога „всемилостивјејшег патрона“, чиме је, уистину, желео да подсети на две карактеристичне појединости. Прва је, наиме, та да је „Зорић на Јанковића учинио јак утисак и да му се под тим утиском овако одано обраћао“; друга појединост састоји се у томе да „хладни однос“ између Емануила Јанковића и Доситеја Обрадовића не даје могућности за тврђење да би Доситеј Обрадовић могао сигурно да буде његов патрон, већ „само Зорић, кога [Емануил Јанковић] тако изрично ословљава и после личнога сусрета свакако с разлогом, а и цела посвета одише слављењем руске просвећености, Петра Великог и Зорића, што је, опет, могло доћи под утицајем самога Зорића. Само, ако је „патрон“ Зорић, чудно је да му се у целој посвети обраћа непосредно, а само на почетку посредно, сем ако је и тако, на увијен начин, хтео да истакне његове заслуге“.²³⁵

Образлажући своју анализу обазривим ставом да за „Доситеја говоре [...] претпоставке, а за Зорића недовољни подаци“²³⁶, и упркос томе што је могао да очекује њено прихватање²³⁷, Мираш Кићовић није тежио упорном инсистирању, знајући да искључивост никад не иде без натегнутости.²³⁸ Ако је, међутим, ишта извесно, јесте то да односи између Емануила Јанковића, с једне стране, и Доситеја Обрадовића или Симеона Неранцића (Гавриловића) Зорића, с друге, нису још у тој мери проучени и познати да би се поуздано могло утврдити ко је, доиста, био загонетни „патрон“ с „прошастог пазара“ у Лајпцигу, као што ни досадашњи покушаји у дешифровању те личности

²³¹ Овде се упућује на писмо којим се Доситеј Обрадовић јавио Емануилу Јанковићу из Шклова 21. априла 1788. године [исп. А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевницима и културним радницима* (...), нав. дело, 69].

²³² Заправо: свега неколико дана, с обзиром на чињеницу када је *Физическоје сочиненије* уистину било штампано. — Прим. Б. М.

²³³ У оригиналу: „Hochgeehrtester Herr“. — Прим. Б. М.

²³⁴ Погрешно! Требало је превести у трећем лицу („Његов одани слуга!“) — јер Доситеј Обрадовић ово писмо не пише у своје већ у име Симеона Неранцића (Гавриловића) Зорића [исп. Д. Обрадовић, *Сабрана дела* (...), нав. дело, 240, 493, 593].

²³⁵ М. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ* (...), нав. чл., 136.

²³⁶ Исто.

²³⁷ [Дим.] К[ириловић], *Примедба*. — (У књизи) Ђ. Рајковић, *Избрани списи. I Биографије књижевника*, Нови Сад, 1950, 277.

²³⁸ Само две године касније, 1952, Мираш Кићовић приклонио се хипотетичном суду Милана Шевића, не обазирајући се на свој претходни [М. Кићовић, *Школско изворишје код Срба* (...), нав. чл., 107].

именима двојице угледних савременика нису дали резултате који би у свему били прихватљиво могући. Доситеј Обрадовић, дабогме, не долази у обзир због тога што није био, јер се не зна да је био, у Лајпцигу с јесени 1787. године, где је једино могао да се упозна са Емануилом Јанковићем. Симеон Неранцић (Гавриловић) Зорић, исто тако, не може да се укључи у ове комбинације — мада га писац *Физическог сочињенија* зове својим „патроном“ — из једноставног разлога што му се у тексту посвете обратио у директној стилизацији и што му је на самом почетку скренуо пажњу да је „благоразумни и љубведостојни господин“ и њему самом, „Вашој екс[ц]еленцији“, био не само познат, већ одраније и представљен. За њега, очигледно, није требало истицати да је познавао самог себе, нити би Емануил Јанковић допустио такву нелогичност у мишљењу и невештину у писању, што све говори да се у разјашњавању спорне личности неопходно мора потражити неко ко је био други и друкчији из круга пишчевих познаника и добротвора, не Доситеј Обрадовић или Симеон Неранцић (Гавриловић) Зорић, на које се досад једино рачунало. Ко би то могао да буде? Недоумице пред којима се биографи Емануила Јанковића налазе нису претешке због тога што се у бескрајном низу необавештености неочекивано појављује један проблем више, већ зато што и надаље остају без икаквих могућности у дешифровању особе којој је он изразио захвалност за учињено добро и, конкретно, за подстицај да напише и објави своју брошуру о физичким појавама у природи.

10.

Младост Емануила Јанковића могла је, досад, да буде приказана само у узгредним поменима недовољне аутентичности. Једна вест, којој није лако установити прецизну провенијенцију, сведочи, тобоже, о томе да је с јесени 1787. године он основао позоришну трупу, с којом је, у току двогодишњег рада, дао низ представа²³⁹ у Новом Саду²⁴⁰ или Великом Бечкереку (Зрењанину).²⁴¹

Информација о којој је реч била би од највећег значаја уколико је тачна, мада има малих извесности које јој иду у прилог. Од онога што је несумњиво сигурно, зна се поуздано да је у Новом Саду Емануил Јанковић боравио крајем августа 1787. године, када је написао посветну епистолу цару Јосифу II, да је, затим, отишао у Лајпциг и у штампарији Христијана Готлиба Тојбла објавио превод *Терговаца* Карла Голдонија, у дане Михолског вашара водио занимљиве разговоре са Симеоном Неранцићем (Гавриловићем) Зорићем

²³⁹ [М. Брежовски?] *Грађа* (...), нав. чл., 201.

²⁴⁰ М. Шевић, 426; Дим. Кириловић, *Историја српског позоришта* (др М. Томандл: *Српско позориште у Војводини. I 1736—1868*). — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1954, књ. 374, св. 5 (новембар), 423; Л. Дотлић, *Нови Сад у прошлости*. — *Календар Матице српске* 1957, Нови Сад, 1956, 38.

²⁴¹ А. Ranzenhofer, 15; Св. Шумаревић, *Позориште код Срба*, Београд, 1939, 84—85; Аноним, *Zrenjanin*, Zrenjanin, 1966, 387—388. Поводом овога тврђења требало би имати на уму критичке напомене двојице историчара нашег позоришта [М. Кићовић, *Школско позориште код Срба* (...), нав. чл., 106—108; Р. Cindrić, *Hrvatski i srpski teatar*, Zagreb, 1960, 121].

и био подстакнут, посредством неименованог „благоразумног и љубведостојног господина“, да припреми за штампу своју расправу под насловом *Физическоје сочињеније*. У Лајпцигу је, дакле, могао боравити од јесени 1787. до пролећа 1788. године, док је био опседнут пословима око штампања поменуте расправе, када се, могућно, вратио у Хале и овде опет посветио студијама, никако не у Нови Сад или Велики Бечкерек (Зрењанин), како се то желело с поменутим необразложеним нагађањима. Јасно је, самим тим, да вест о његовој позоришној дружини и представама које је давао у истом времену не потиче са аутентичног врела, да он, као што се мисли, није био „директор једног од првих српских позоришта“²⁴² и да ту појединост из нередигованог сећања „*moгу smatrati verodostojnom samo zanesenjaci*“.²⁴³

Крајем 1787. и почетком 1788. године, као што је речено, Емануил Јанковић добио је не само похвалне оцене немачке књижевне критике, већ и званично признање Природњачког друштва у Халеу. У осврту на први „рацки“ превод из драмског опуса Карла Голдонија, који је стилизован с пажњом и благонаклоношћу, анонимни рецензент показује, зачудо, не мало познавање преводиоачевог матерњег језика. Он разликује књижевност на српском и „старословенском“ језику од књижевности неговане „с латинским словима“ у „илирској“ (католичкој) средини. Пажњи немачке јавности скренуо је, затим, на дирљиву посветну епистолу цару Јосифу II и „српски предговор“, у којем су изнесене мисли о позитивној улози театра у друштву и нужности радикалног васпитавања необразованог дела становништва у јужним провинцијама аустријског царства, указујући, између осталог, посебно на оно место у предговору где писац говори о томе да многи Срби верују — у деветој деценији XVIII столећа! — „да су комедије штетне за младо и старо и да су измишљене од ђаволских „Шваба“ (како они синегдохично називају Немце) само због тога да би људима могли да преотму новац“. Превод је, по мишљењу критичара, „тачан и течан“, мада се преводилац местимично удаљавао од изворног текста да би га довео у сагласје с духом свога језика. „Тако су, нарочито у трећем чину, неке појаве спојене и опширни италијански дијалози скраћени. Овамо спада, на пример, и то што је за женски део гледалаца додат, у тренутку када Ђанина чита, измишљени наслов једне књиге на српском језику и што је, с тим у вези, измењен ред речи, подређених, иначе, наслову књиге“.²⁴⁴

У приказу *Физическог сочињенија*, који потиче можда од исте руке, наведена је „чињеница“ да је „господин Јанковић“, писац ове књиге, пореклом из Србије, да је у јавности о њему већ било речи „поводом превода једне Голдонијеве комедије“ и да је, захваљујући књизи о којој реферише, он „постао члан Природњачког друштва у Халеу“. Књига је „посвећена руском генерал-мајору Сим[еону] Гавр[иловићу] Зорићу, који је г. Ј[анковића] позвао за наставника физике и математике у своју војну академију у Шклову код Мохилова, где се васпитава више од стотину младића о његовом трошку“. После општег увода о појму тела у природи, води и хемијским растворима,

²⁴² М. Ђоковић, *Народни језик у драмском раду Сјтерије*. — Књижевност, Београд, I/1947, св. 9-10 (септембар-октобар), 253.

²⁴³ Е. Sequi, 172.

²⁴⁴ Исп. нап. бр. 200.

„који се тумаче на примеру кафе у којој се шећер топи само до извесног процента“, писац је изложио теорију о испаравању река и других водних странаства, о чему су размишљали и пре њега многобројни научници, међу којима П. Франсоа и Моралди. „Г. Ј[анковић] узгредно наводи и Бифоново мишљење о томе да пре потопа није било на земљи толико планина и мора, али се с њим не слаже у свему и подсећа на особености брдовитих предела, какав је, на пример, Срем у његовој домовини, уз жива присећања са својих путовања по алпским пределима Италије“. У књизи се, најзад, дају и подаци о утицају испаравања воде на пољопривредне радове, „нарочито у Немачкој и Енглеској“.²⁴⁵

Оверен препис дипломе Природњачког друштва у Халеу, уручене Емануилу Јанковићу 15. марта 1788. године, откривен је у архивским фондовима Намесничког већа Краљевске угарске канцеларије у Пешти под бр. 27343. Из ње је објављен само краћи фрагмент.²⁴⁶ Дужи текст ове дипломе, за који још није сигурно да ли се може сматрати оригиналним, публиковао је поодавно Ђорђе Рајковић.²⁴⁷ У њој се истиче да је наука о природи „једна од најпотребнијих“ и да је, за њен успешни развитак, превасходно потребно да се све расположиве снаге удруже, како би се „постигло оно што је у појединачним напорима неизвесно, често готово сасвим немогућно“. С обзиром на то што се својом расправом о физичким појавама у природи приказао читалачкој публици као „темељни познавалац физике и математике“, Природњачко друштво осећало се почаствованим што у своју средину може да га прими, у уверењу да ће прихватити сарадњу „на општу корист друштва“. Иако је диплома, као усталом и свака, само формално обележје признања, она је и потврда једногласног уважавања које су му чланови друштва изражавали. Потписали су је М. П. Х. фон Лајзер, као председник, и Х. Л. Хецл, као секретар Друштва.²⁴⁸

У Природњачко друштво у Халеу Емануил Јанковић није доспео као научник проверене репутације, већ као „студент медицине“. Овај детаљ из његове биографије није остао непознат, јамачно стога што је и сам то назначио у импресуму на насловној страни своје расправе.²⁴⁹ Та додатна белешка послужила је, уосталом, као веродостојан извор његовим првим биографима, мада се о томе покаткад непотребно грешило.²⁵⁰ По једним ауторима, које не треба озбиљно узети, он је за члана овога научног друштва био изабран не 15. већ 5. марта 1788. године²⁵¹, по мишљењу других, на жалост, био је члан не поменутог друштва у Халеу већ, тобоже, „Академије за природњачко прикупљање у Јени“²⁵², трећи су, чак, невешто исписивали и његову

²⁴⁵ Исп. нап. бр. 201. Текст ове рецензије, с једног адеспотног преписа из архивске збирке Новосадског магистрата, некритично је објавио Ђорђе Рајковић у своме огледу о Емануилу Јанковићу [Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 3-4, нап. бр. 1].

²⁴⁶ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 55.

²⁴⁷ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 2-3, нап. бр. 2.

²⁴⁸ Исп. нап. бр. 246—247.

²⁴⁹ Б. Петровић, *Здрав разум Емануила Јанковића* (...), нав. чл., 13.

²⁵⁰ P. J. Schaffarik, *Geschichte der slawischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten*, Ofen, 1826, 219; А. Арног, 275.

²⁵¹ М. Ђ. Милићевић, 201; И. Огњановић, *Грбови* (...), нав. чл., 698.

²⁵² Вл. Будимовић, 437.

титулу из импресума на насловној страни *Физическог сочињенија*.²⁵³ Било је, даље, свакаквих домишљања, изречених без икакве контроле²⁵⁴, али и таквих која потребују објашњења. Милан Шевић је, на пример, једном приликом тврдио да у „архиви друштвеној [...] није сачувано ништа о њему или од њега“²⁵⁵, мада је у његовој рукописној оставштини пронађено писмо Х. Е. Бекеа, секретара Природњачког друштва у Халеу, од 3. априла 1913. године, у којем стоји да је у друштвеној архиви откривен, управо тих дана, податак да је „госп[один] Емануел Јанковић [...] био примљен, 15. марта 1788. године, у чланство због свог одличног познавања природних наука и математике“. По тврђењу аутора овога писма, у званичним протоколима друштва није, на жалост, нотирано „где је Емануел Јанковић становао“ за време боравка у Халеу, „иначе је био уведен у чланство као кандидат медицинских наука“. О њему, даље, нема никаквих других података, па нису сачувана ни његова писма с члановима управе, уколико је вођена преписка. „Он је, дакле, постао члан у време док је боравио у Халеу на студијама“²⁵⁶, у периоду, што је од посебне важности, када се друштво тек организовало и када је међу члановима који нису немачке народности био, свакако, један од првих који су заслужили овакво признање.²⁵⁷

11.

Уласком у редове „академика“, мада његова титула није била на висини тога звања, Емануил Јанковић доживео је још једну почаст, изузетну у односу на недаће које су га касније сатетале. Писмом, наиме, од 21. априла 1788, које је Доситеј Обрадовић написао у Шклову „за господина Јанковића у Халеу“, био је обавештен да одмах „по завршетку студија“ и, разуме се, у сагласности са обећањем „Његовој Екселенцији пл[еменитом] Зорићу“, датим за време Михаљског вашара у Лајпцигу с јесени 1787. године, дође „овамо у Шклов“ за наставника у Војној академији. „Његова Екселенција“, стајало је у истом писму, „послаће му, ако је потребно, по својим људима новац за путне трошкове и предујам за још једну посету јесењем вашару у Лајпцигу, пре него што би кренуо на пут и прихватио се ове службе“.²⁵⁸ Месец дана касније, вероватно стога што није одговорио на претходно, писмом од 24. маја 1788. године обратио му се лично Симеон Нерандић (Гавриловић) Зорић, с напоменом да је издао налог Хаиму Арановићу, који се спремао на пут „за Маргаретин сајам у Франкфурту на Одри“, да га свакако доведе у Русију.

²⁵³ Јован Скерлић, на пример, нетачно доноси да је Емануил Јанковић био „натуре-испитателнег [?] дружества [?] у Хали члан [?]“ [исп. Ј. Скерлић, *Српска књижевност у XVIII веку* (...), нав. дело, 455].

²⁵⁴ М. Калић, 25.

²⁵⁵ М. Шевић, 421, нап. бр. 8.

²⁵⁶ Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Машице српске у Новом Саду*, М 10799.

²⁵⁷ Ово научно друштво у Халеу основано је 3. јула 1779. године (М. Шевић, 421, нап. бр. 8).

²⁵⁸ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 69.

„Ако на то пристајете, њему се јавите. У случају, међутим, да поменути Арановић не буде у Франкфурту на Одри када Ви дођете, потражите било кога од овдашњих трговаца и покажите им ово писмо, што је довољно да све буде обезбеђено“.²⁵⁹

Понуда из Шклова, изречена у два маха, могла му је годити. Из неких разлога, међутим, Емануил Јанковић није се хтео одазвати овим позивима и није потражио уточиште у далекој Русији, већ је — како је објаснио у предствци Новосадском магистрату од 14. августа 1790. године — „тој срећи претпоставио срећу своје отаџбине“.²⁶⁰ Мотиве његовог одбијања да испуни обећање и прихвати уносну службу „професора математике и природних наука у Војној академији у Шклову“²⁶¹ поједини биографи објашњавали су претпоставком да је, зачудо, већ на самом почетку каријере почео да се одваја „од строже науке уопште“ за рачун „царства практичнога рада“, због чега је и „отишао у Праг да се упозна са штампарским пословима“²⁶², уз одобравање Доситеја Обрадовића, који му је, тобоже, улио „у срце вољу да се спреми за подиг прве српске штампарије у Новом Саду“.²⁶³ Мада ничим новим није могао да јој се супротстави, Милану Шевићу није требало много напора да ову претпоставку сведе у границе недовољно проверене информације, тврдећи, између осталог, да никаквих података нема који би сведочили да је Доситеј Обрадовић било шта учинио „да се Јанковић одбије од свога пута, којим је био пошао, да остави медицину и да [...] му је он саветовао да купи штампарију и донесе је у наше крајеве“.²⁶⁴ Ако тих и таквих података нема, постоје друге могућности за стилизацију потребног одговора. Када је Симеону Неранцићу (Гавриловићу) Зорићу дао реч да ће допутовати у Шклов за наставника у његовој Војној академији, Емануил Јанковић био је, у најбољем случају, тек на другој години студија, које су трајале, дабогме, пуне четири године.²⁶⁵ С обзиром на чињеницу што је служби могао да се нада само „по завршетку студија“, о чему има вести у писму Доситеја Обрадовића од 21. априла 1788²⁶⁶, извесно је за њега да није испуњавао тражене услове²⁶⁷

²⁵⁹ Исто, 62—63.

²⁶⁰ Исто, 61.

²⁶¹ Исто.

²⁶² М. Шевић, 421.

²⁶³ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 1.

²⁶⁴ М. Шевић, 421.

²⁶⁵ Јовану Апостоловићу, зна се, издато је одобрење да своје студије може довршити и пре овога рока, за „три и по године“ (У. Крстић, *Јован Ајдосиловић, први Србин лекар*. — Зборник Матице српске за књижевност и језик, Нови Сад, 1956, књ. III, 75), али је зато Петру Милорадовићу било потребно „скоро пет година“ [У. Крстић, *Петар Милорадовић* (...), нав. чл., 10].

²⁶⁶ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 69.

²⁶⁷ Не може се прихватити сугестија Мираща Кићовића да се из поменутог писма Доситеја Обрадовића од 21. априла 1788. године сме, тобоже, наслутити „да је Јанковић у априлу год. 1788. већ могао завршити своје студије“, што и сам, уосталом, одбацује размишљањем: то би значило, наиме, „свега две године после онога датума о његову ступању на Халски универзитет. Ја мислим да је то сувише кратко време за медицинске студије и да их је Јанковић започео коју годину пре 1786“ [М. Кићовић, *Школско позориште код Срба* (...), нав. чл., 108].

и да се позиву могао одазвати, најраније, кроз две, три или више година²⁶⁸, уколико је о томе уопште озбиљно размишљао.²⁶⁹

Не могу се, с тим у вези, пренебрегнути неке друге непријатности, које су се убрзо појавиле у односима заинтересованих страна. Неодлучан у оцењивању онога што се од њега захтевало и, с друге стране, суочен с приликама у којима се нашао, нарочито због неизвесне ситуације у рату између Аустрије и Турске²⁷⁰, Емануил Јанковић није осетио потребу одмах ни да одговори. Учинио је то, по свему судећи, тек годину дана касније, писмом од 10. септембра 1789²⁷¹, којим се из Прага „уљудно зафалио генералу Зорићу на позиву, молећи га да му опрости што узима реч натраг, будући га жарка жеља вуче к својима, да буде на услугу њи[х]овој младој просвети“.²⁷² Одговор из Шклова, на који је чекао, пружио је нека од битних разјашњења ситуације до које је неочекивано дошло. У име Симеона Неранчића (Гавриловића) Зорића јавио му се 25. јануара 1790. године „Фридрих Штегман, немачки секретар Његове Екселенције“, и у писму изложио узроке случајног неспоразума: „Вама пренета вест да се Његова Екселенција о Вама послужила оштрим речима не односи се, срећом, ни на што друго већ на то да је [Његова Екселенција] једном изјавила: „Штета што овај човек [Емануил Јанковић] није овамо дошао, био би далеко задовољнији но што је могао и да мисли“. И да би Вас уверио колико Његова Екселенција одиста уме високо да поштује Ваше заслуге, милостиво је обећала да ћете у свако доба своме таленту овде наћи одговарајуће место, уколико сами то будете желели. О својој одлуци, за сваки случај, Његову Екселенцију изволите обавестити неколико месеци раније“.²⁷³

Испочетка јамачно обрадован перспективама које су му се указивале са службом у Русији, Емануил Јанковић дошао је, касније, до сазнања да је сагласност дао без довољног размишљања, због чега су и разлози његовог одустајања пре били у томе што није могао него, напротив, што није желео да испуни задату реч. Поред студија којима ни крај није могао да сагледа²⁷⁴, испречиле су се пред њим и друге препреке, које су свака на свој начин сма-

²⁶⁸ Да своје студије Емануил Јанковић није редовно отаљавао и, даље, да је био у неизвесности не само када, већ и да ли ће их уопште довршити, најпре због шансе која му се случајно указала позивом из Шклова, најбоље сведочи појединост што је затражио од Симеона Неранчића (Гавриловића) Зорића бар „пола године за размишљање“, како би сагледао свој положај и донео трезвену одлуку [А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 62].

²⁶⁹ Из писма Јозефа Валентина Злобицког Јозефу Добровском од 1. јуна 1790. године произлази, штавише, сазнање да је позив из Шклова Емануил Јанковић енергично одбио још „пре две године“ — значи 1788! (А. Patera, нав. дело, 58.)

²⁷⁰ М. Kostić, *Serbische Studenten* (...), нав. чл., 12.

²⁷¹ Ово писмо Емануила Јанковића у целости није данас познато, већ само у краћој регести Ђорђа Рајковића, коју је Мита Костић у два маха преузео као његов аутентични цитат, а по њему и Ерос Секви [М. Костић, *О првим изјавама француске културе* (...), нав. чл., 182; М. Костић, *Јанковићева шипамарија* (...), нав. чл., 152—153; Е. Sequi, 173, нап. бр. 29].

²⁷² Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 5.

²⁷³ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 62.

²⁷⁴ У старијој литератури, међутим, чести су помени о томе да ја он завршио своје студије и стекао титулу „доктора медицине“, што, разуме се, није тачно [P. J. Schaffarik, *Geschichte der slawischen Sprache* (...), нав. дело, 219; O. v. Pirsch, *Reise in Serbien im Spät-*

њивале простор за безбедно деловање.²⁷⁵ И док у једном виду остаје не сасвим расветљено питање због чега није одговорио прихваћеној обавези и, стога, био принуђен да узме „реч натраг“²⁷⁶, никакво објашњење не тражи чињеница што више није испољавао жељу да оде у ту далеку братску земљу²⁷⁷, о чему је, иначе, дао прецизне одговоре и у своме допису Новосадском магистрату од 14. августа 1790. године.²⁷⁸

12.

Током 1788. и 1789. године Емануил Јанковић био је у Халеу, али је извесно, такође, и то да је у овом периоду повремено боравио у Лајпцигу и Бечу. Превод „сеоске веселе игре“ *Благодарни син* Јохана Јакоба Енгела штампан је, као што је познато, у лајпцишкој штампарији Христијана Готлиба Тојбла 1789. године. У међувремену је, у Бечу, 1788. године објављен његов данас непостојећи превод адеспотне биографије о војсковођи Гидеону Ернесту Лаудону под насловом *Описаније живога и хероических дјел цесаро-краљевскога фелдмаршала од Лаудон*, а годину дана касније, 1789, у бечкој штампарији Јозефа Лоренца Курцбека угледао је светлост дана и његов превод „веселе игре за децу“ *Зао отац и неваљао син* од понемченог чешког писца Франца Ксавера Штарка.

Године проведене у Халеу, од 1786. до 1789, за Емануила Јанковића биле су испуњене плодним стваралаштвом. Управо стога што се у овом периоду сав посветио интелектуалном прегалаштву, стигао да објави неколико књига и смогао снаге да напише још толико, које су, заостале у рукопису, осуђене на заборав, његово школовање није одмицало у жељеној ишчекиваности.²⁷⁹ Како је слабила жеђ за стицањем сазнања, тако се снажило одушевљење да смисао постојања није у друштвеним позицијама већ друштвеним активностима. Чим је дошао до овога открића, било му је јасно да ће студије дефинитивно оставити.²⁸⁰ Средином 1789. године, штавише, донео је преважну одлуку да се врати у Нови Сад. Почетком августа, „у повратку свом

herbst 1829, Berlin, 1829, 167 (уп. у преводу Драг. Мијушковића: О. Дубислав плем. Пирх, *Путовање до Србију у години 1829*, Београд, 1900, 181); Р. А. Fed. K. Possart, 97; А. Арнот, 275; Р. J. Schafarik, *Geschichte der südslawischen Literatur* (...), нав. дело, 322; Fr. Lad. Rieger, *Slovník naučný. Díl čtvrtý (J - Lžidimitrij)*, Praha, 1865, 360; А. Н. Пыпинъ-В. Д. Спасовичъ, *Обзоръ исторій славянскихъ литературъ*, С.-Петербургъ, 1865, 139].

²⁷⁵ У литератури има помена — тешко је рећи на основу којих извора — да је „слабо здравље“ спречило Емануила Јанковића да оде у Русију (М. Калић, 26; М. Tokin, *Caričin ljubavnik. Promašeni život Simeona Nerandžića Zorića*, Novi Sad, 1960, 109).

²⁷⁶ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 5.

²⁷⁷ Само је један аутор мишљења да је Емануил Јанковић, зачудо, „по препоруци Обрадовићевој ипак отишао 1788. године у Русију“ (Е. Winter, 180).

²⁷⁸ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 61.

²⁷⁹ Познато је, из литературе, да аустријске власти нису са симпатијама гледале на лекаре школоване у Халеу [У. Крстић, *Петар Милорадовић* (...), нав. чл., 14], што може да буде узрок да се Емануил Јанковић није прилежније забавио својим школовањем на овом универзитету.

²⁸⁰ Мита Костић, по свему судећи, мисли да је Емануил Јанковић стекао диплому овога универзитета [М. Костић, *Јанковићева штампарија* (...), нав. чл., 152], што су прихватили и други [исп. Ђ. Р. Јовановић, *Књиžара Emanuela Jankovića* (...), нав. чл., 12].

из Германије²⁸¹, задржао се привремено у Прагу, „где стане као ортак у једну штампарску и књижарску радњу, да се практично извезба за свој нови позив“.²⁸² Мада је, раније, ова вест примљена с приличном резервом, потврду је добила у писму Емануила Јанковића цару Леополду II од 12. јуна 1790. године, у којем је сам признао да је упоредо са школовањем изучио, делимично, и штампарско-књижарски занат „у дирекцији књижаре Самиша у Прагу“.²⁸³

Упркос чињеници што биографима Емануила Јанковића није полазило за руком да прецизно установе ко је од прашких књижара с краја XVIII столећа могао да буде поменути „Sammisch“, ништа их није спречило да о њему говоре у различитим видовима своје необавештености. Изузетак међу њима био је Милан Шевић.²⁸⁴ Како ничим провереним није располагао, ништа поуздано о њему није ни рекао.²⁸⁵ У архивским документима Новосадског магистрата Васа Стајић је открио да се име овога књижара појављивало у дублетној форми, „Samín“²⁸⁶ или „Sammi“²⁸⁷, што му ипак није сметало да га сам ослови, једном, чудном конструкцијом „Саминичин“.²⁸⁸ Самиш, Самин или, једноставно, Сами био је, уистину, Јан Михал Сам, један од прашких штампара и књижара²⁸⁹ који је, испрва, поседовао штампарију и издавао књиге између 1780. и 1783²⁹⁰, али је, убрзо, био принуђен да је затвори и, одмах затим, отвори књижару у старом делу Прага, која је, чини се, била лоцирана близу Малостранских намјести, на левој обали Влтаве, у данашњој Мостецкој улици која излази на Карлов мост.²⁹¹

Непуну годину дана, од августа 1789. до марта 1790²⁹², Емануил Јанковић вредно је пословао у овој „радњи“²⁹³, практично се упознајући с прин-

²⁸¹ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 4—5.

²⁸² Исто.

²⁸³ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 58.

²⁸⁴ Писмо Емануила Јанковића цару Леополду II од 12. јула 1790. године објављено је 1926, па је логично што се ранијих година о овој прашкој „штампарско-књижарској радњи“ знало само оно што је о њој рекао Ђорђе Рајковић.

²⁸⁵ Кад је вршио коректуру свога огледа о Емануилу Јанковићу, Милан Шевић обратио се 2. фебруара 1927. године Јовану Грчићу са оваквим питањем: „Да ли сте чули кадишто о књижарници Sammisch у Прагу? У њој је Јанковић радио...“ (*Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, Инв. бр. 3981). Како сам ништа није знао, па му ни Јован Грчић, изгледа, није могао да помогне, у штампаном тексту Милан Шевић позвао се само на испис из поменутог писма цару Леополду II од 12. јула 1790. године, у којем је Емануил Јанковић навео име овога књижара из Прага (М. Шевић, 421).

²⁸⁶ В. Стајић, *Француска култура у српском друштву*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1930, књ. 323, св. 3 (март), 244.

²⁸⁷ В. Стајић, *Новосадске биографије* (...), нав. дело, књ. I, 307.

²⁸⁸ В. Стајић, *Још једном: француска култура у српском друштву*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1930, књ. 325, св. 1-3 (јул-септембар), 144.

²⁸⁹ J. Volf, *O tiskarích, nakladatelích a knihkupcích v Praze za Jozefa II*, Praha, 1929, 19.

²⁹⁰ C. Zibrt, *Z dějin českého knihtiskarství*, Praha, 1913. Податак преузет из прештампаног издања ове монографије, у књизи под редакцијом Zb. V. Tobolke (*Československé knihovnictví*, Praha, 1925, 77).

²⁹¹ K. Malek — M. Petrtyl, *Knihy a Pražané*, Praha, 1964, 41.

²⁹² Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 5.

²⁹³ Мита Костић, штавише, жели да предочи да је Емануил Јанковић „неко време [...] као директор у књижару водио“ [М. Костић, *О њрвим њојавама француске културе* (...), нав. чл., 182].

ципима „књижарске трговине“²⁹⁴ и чекајући тренутак за повратак у домовину. Догађаји из аустро-турског рата, започетог с пролећа 1788. године, изазвали су, међутим, у јавности неоптимизам и веровање да постоје могућности за ослобађање свих поробљених народа на југоистоку Европе, па је сасвим логично што је у испољавању родољубља и он узео не малог учешћа. „У нашој историографији“, бележи један од његових биографа, „остала је до сада незапажена чињеница да је Е[мануил] Ј[анковић] крајем 1789. озбиљно покушавао да, прво, у Београду отвори штампарију и књижару, па тек када због ратних прилика није могао, учинио је то у Новом Саду“.²⁹⁵ Ова појединост, срећом, није остала незапажена, мада је поодавно предата забораву.

Вест о освајању Београда 9. октобра 1789. године примљена је у Прагу, управо када се у њему налазио Емануил Јанковић, као позив за одлучни ударац истрошеној турској сили. Наде родољубивих Срба у скори повратак на националну груду биле су засноване на тренутној процени ситуације, па је у општем слављу разумљиво и то што се несвршени студент универзитета у Халеу упутио из Прага чим му се прилика указала. У Беч је стигао, изгледа, првих дана децембра 1789. године,²⁹⁶ када су војне власти већ биле опседнуте множином захтева да се молиоцима омогући несметани одлазак у ослобођене крајеве. Било је међу њима и српских избеглица, али и „света у Немачкој, па и у самој Аустрији, у Чешкој, Шлезивији и Моравској, који се пријављивао са молбом да се сме настанити у Београду“. У највећем броју пријављивали су се „млади“, „здрави“ и „за рад способни људи“, трговци и занатлије, али и „ислужени војници“, који су желели „да им се [у]место издржавања поклони какво место у Београду, или каква олупана турска кућа, па да подигну нову и да се уврсте међу грађане [...]. Једном речју, све је упрло очи на Београд и да цар није [...] стао овој навали на пут, Београд би се за најкраће време напунио разним елементима и добио би, набрзо, тип једне јевропске интернационалне вароши“.²⁹⁷

У протоколима Дворског ратног архива у Бечу чувале су се, својевремено, молбе ових људи из немирних дана аустро-турског рата. „Неки Бихл-мајер, слуга Бечког универзитета, моли да му се у Београду да служба, а неки Герингер, чизмар из предграђа Вајсгербери у Бечу, жели да му се уступи каква кућица у Београду, те како би могао „спокојно“ и „задовољно“ обављати свој занат“. „Чивутка Катарина Валенштајн“ имала је склоности да отвори „трактирницу“, „Фр. Дивал из Санкт-Пелтена [...], у интересу просвете и културе, сетио се да у новој резиденцији треба ново позориште и маскирани бал“, „Флук, ц. кр. чиновник у царској солари у Најсолу, моли да може у Београду производити шалитру“, Венцел Домски хтео је да отвори кафану, Јохан Водичка поштанску станицу, Михаил Јоничер радњу, Мориц Мат. Лакнер, сапунџија, сматрао се позваним да оснује „у новоосвојеним земљама малу лутрију“ — а „Иманујило Јанковић, родом из Прага“, желећи да допри-

²⁹⁴ Исто, 182.

²⁹⁵ М. Костић, *Јанковићева штампарија (...)*, нав. чл., 152. О томе исп. В. Винавер, *Крај дубровачке трговине на Балкану. Дубровачка коинена трговина средином XVIII века.* — Историски гласник, Београд, 1956, св. 1, стр. 39, нап. бр. 52.

²⁹⁶ Б. Маринковић, *Девеић фрагментаи (...)*, нав. чл., 511.

²⁹⁷ Т. Стефановић-Виловски, 803—805.

несе ширењу националне просвете, „моли да може у Београду основати штампарију и отворити књижарску радњу“.²⁹⁸

Мада је своју молбу предао званичним органима војних власти, Емануил Јанковић није био сигуран да ће му се изићи у сусрет. Због тога се истовремено обратио и Јозефу Валентину Злобицком, професору универзитета у Бечу²⁹⁹, са захтевом за посредовање код председника „највише државне комисије“ барона Герхарда Ван-Свитена³⁰⁰, како би у Београду добио не више положај који је тражио већ место школског управника или наставника, уколико би се по завршетку рата, што би било најкорисније, предузело нешто за оснивање једне школе.³⁰¹ Јављајући о томе своме пријатељу Јозефу Добровском, писмом од 1. јуна 1790. године, Јозеф Валентин Злобицки био је, напротив, мишљења да би за Емануила Јанковића било најцелисходније ако би остао при својој првој молби да отвори у Београду, кад буде време, „књижару и штампарију“, утолико пре што је од њега већ добио сагласност да ће му из своје домовине, не само из Београда, повремено слати „књижевне вести до којих буде долазио и, осим тога, да ће му саопштити податке о једном рукописном речнику с ћириличким словима, који се, изгледа, чувао негде у Новом Саду“.³⁰² Из разлога, међутим, који нису загонетни, чак ако и нису сасвим познати, жеље Емануила Јанковића нису могле да буду реализоване. Он, штавише, не само што није отишао у Београд, него средином 1790. године, када је Јозеф Валентин Злобицки извештавао ученог пријатеља, није био ни у Бечу, ни у Прагу, упоран до крајњих граница моћи да идеју о штампарији и књижари, ако не тамо где је желео, оствари бар тамо где му се чинило да је

²⁹⁸ Исто, 834—835. Истим документима служио се и Мита Костић [M. Kostić, *Serbische Studenten* (...), нав. чл., 12, нап. бр. 42].

²⁹⁹ О њему исп. податке: J. Jungmann, *Historie literatury české*, Praha, 1825, 694 (пегистар); V. Zelený, *Život Jozefa Jungmanna*, Praha, 1873, 49, 93, 248; V. Brandl, *Život Jozefa Dobrovského*, Brno, 1883, 2, 16—17, 25, 30, 32, 34, 43, 44, 47, 51, 52, 65, 100, 113—114, 117, 131, 138—139, 142, 148—149, 151, 153, 157, 171, 290; J. Vlček, *Dějiny české literatury*, Praha, 1898, II/1, 163, 188, 191, 236, 277; J. Vlček, *Dějiny české literatury*, Praha, 1914, II/2, 2; J. Jakubec, *Jozef Valentin Zlobický*. — *Listy filologické*, Praha, 1909, XXXV, 122—127; J. Hanuš — J. Jakubec — J. Machal — J. Vlček, *Literatura česká devětnáctého století*, Praha, 1911, I, 46, 48, 88, 99, 102, 111, 113, 119, 145, 149, 161, 170, 175, 183, 184, 189, 201, 206, 219, 220, 240, 241, 265, 271—272, 283, 309, 311, 358, 400, 438, 440, 510, 568, 592; J. Jakubec, *Dějiny literatury české*, Praha, 1911, 106; J. Hanuš, *Jos. Dobrovského Geschichte der böhmischen Sprache (1791)*, *Geschichte der böhmischen Sprache und Literatur (1792)*, *Geschichte der böhmischen Sprache und ältern Literatur (1818)*. — Bratislava, Bratislava, 1929, sv. 3, str. 494 i d.; J. Jakubec, *Dějiny literatury české*, Praha, 1929, I/2, 943; J. Jakubec, *Dějiny literatury české*, Praha, 1934, II/1, 39, 57, 62, 63, 65, 72, 74, 77, 85, 92, 100, 110, 122, 125, 177, 193, 256, 394, 439; J. Volf — F. M. Bartoš, *Dopisy Jozefa Dobrovského s Augustinem Helfertem*, Praha, 1941, 83, 88, 104, 108; *Dějiny české literatury. II Literatura národního obrození*, Praha, 1960, 666.

³⁰⁰ Његово име среће се и у облику „Сејтен“ [M. Костић, *Јанковићева штампарија* (...), нав. чл., 153].

³⁰¹ Исп. нап. 296.

³⁰² A. Patera, нав. дело, 58. Мита Костић први је указао на овај податак из писма Јозефа Валентина Злобицког од 1. јуна 1790, али је погрешно закључио да се у другом документу, у писму Фортуната Дуриха Јозефу Добровском од 2. маја 1792. године, могу; такође, изнаћи подаци у вези са овим појединостама из биографије Емануила Јанковића. У овоме другом документу говори се, међутим, о Теодору Јанковићу Миријевском! (A. Patera, *Korrespondence Jozefa Dobrovského. Díl I. Vzájemné dopisy Jozefa Dobrovského a Fortunata Duricha z let 1778—1800*, Praha, 1895, 234).

могао.³⁰³ Био је, осим тога, већ чврсто решен да се после дугог лутања по свету негде ипак смири. Вратио се, с тога, у Нови Сад са жељом да се посвети „практичном раду“³⁰⁴, за који се осећао, по сопственој изјави, више него спремним.³⁰⁵

ДРУГИ ДЕО

2.

Због тога што му није било дато одобрење да оде у Београд, Емануил Јанковић није се дуго задржао ни у Бечу. Шта се испречило да своју замишљао он није могао да спроведе у дело?

У приступачној документацији нема података о томе какав је став имала државна власт према молбама многобројних грађана за иселење у новоослобођене крајеве. С обзиром на чињеницу што ратна срећа није била наклоњена аустријској војсци, власти нису ни могле да буду предусретљиве према људима који су сневали о новој домовини.¹ Првих дана јануара 1790. године било је јасно да ће сви писмени захтеви дефинитивно отићи у кош.² Изражавајући бојазан у успешно спровођење операција на развученом фронту и губећи наду „да ће се моћи одржати Београд“, аустријски цар Јосиф II пред саму своју смрт, 2. јануара, поднео је Дворском ратном савету на увид резолуцију, којом је — позивајући се „на неки протокол Ратног савета“ — предложио да се у насељеним местима под војном влашћу не дозволи више отварање „магистратских, политичких и јуридикних установа“.³ Сви покушаји да се „дивилне

³⁰³ Један од аутора који је склон домишљањима држао је да је Емануил Јанковић имао, испрва, жељу да у Бечу покрене своје новине као „први српски лист [...]“. Он је ту намеру једно време, крајем 1789 (по заузећу Београда од стране Аустријанаца), био утолико изменио што је лист желео покренути у Београду“ [Св. Шумаревић, *Сербска новина (1791—1941)*, Београд, 1941, 5].

³⁰⁴ М. Шевић, 421.

³⁰⁵ Обично се мисли да је Емануил Јанковић тек доласком у Нови Сад схватио потребу свестранијег ангажовања у вези с народним просвећивањем, мада је не само логично већ и могућно да се првобитни извори његовог рационалистичког опредељења траже и пронађу у годинама док се још школовао на универзитету у Халеу. [О томе исп. М. Костић, *Јанковићева шtamпарија* (...), нав. чл., 152—154; М. Подољски, *Глигорије Вазаровић, први београдски књиговецац и књигопродавац*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1932, књ. V/1, 24; М. Костић, *Serbische Studenten* (...), нав. чл., 12; Св. Шумаревић, *Позоришне код Срба* (...), нав. дело, 88; М. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ* (...), нав. чл., 137; М. Томандл, *Српско свешовно школско позориште* (...), нав. чл., 192; Fr. Valjavec, *Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa. III Aufklärung und Absolutismus*, München, 1958, 172; Л. Плавшић, 278; Д. Ј. Поповић, *Београд кроз векове*, Београд, 1964, 304].

¹ М. Костић, *Јанковићева шtamпарија и немачко-француска књижевара у Н. Саду 1790—1820*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1931, књ. 330, св. 1-2 (октобар-новембар), 153.

² О тешкоћама приликом досељавања немачких грађана у ослобођени Београд крајем 1789. и почетком 1790. године убедљиво сведоче недавно објављени архивски подације (L. Celar, *Kolonizacija Nemaca u današnjoj Vojvodini 1790—1792. godine*. — Зборник Матице српске за друштвене науке, Нови Сад, 1962, књ. XXXII—XXXIII, 116—117).

³ Т. Стефановић-Виловски, *Две године из прошлости Београда (1789—1791)*. — Бранково коло, Срем. Карловци, VII/1901, св. 25 (21. јун/4. јул), 801—802.

власти организују“ у Београду, да се „варошка аутономија установи као што је била од год[ине] 1718—1739, да се даде задовољење оној множини насељеног народа у вароши који се био настанио — који је почео подизати куће, који је трговао и разним занатима се одавао, који је, уз то, тражио и своју управу, своју цркву, своју болницу и све остале установе које иду упоредо са организовањем једне самосталне варошке управе — све то [...] обустављено је једним потезом пера. У томе се, сада, чак тако далеко ишло да се није допуштало ни подизање цркава, ни образовање привремених парохија, ни даље насељавање света“.⁴

Изгласавањем ове резолуције Београд је, неочекивано, добио статус „војеног стана царске војске“⁵, а људи који су у њему боравили, или имали намеру да се доселе, стављени су у положај „маркетендера“, у директној зависности од војне управе и под њеном искључивом јурисдикцијом.⁶ Предвиђајући не мале тешкоће у оваквим условима несређеног живота и, јамачно, страхујући од поновне турске офанзиве, која се свакодневно очекивала, Емануил Јанковић је, немајући другог избора, прихватио солуцију да се „око половине марта 1790“ врати кући.⁷ У Нови Сад, међутим, није дошао из Беча, како би се очекивало, већ из Прага, који је, чинило му се, напустио једном за свагда.⁸ Иако нема прецизних информација о томе колико се у Бечу задржао и када је поновно приспео у Праг, његов одлазак из „царствујућег града“ уследио је, неочекивано брзо, сигурно последњих дана једне или првих дана друге године. Већ 25. јануара 1790. године Фридрих Штегман, у име „Његове Екселенције“ Симеона Неранџића (Гавриловића) Зорића, послао је писмо из Шклова „господину Јанковићу у Праг“.⁹ Вести о познатим људима одувек су се, очевидно, несметано шириле до најудаљенијих станишта цивилизованог друштва.

Повратак Емануила Јанковића из Беча у Праг био је, по свој прилици, условљен разлозима с којима се није могао надметати, а разочарања због неочекиваног исхода ситуације била су увећана догађајима који су их следили. Још док је, могућно, боравио у царској престоници, припремајући се да је напусти, он се писмом од 8. јануара 1790. године — данас, на жалост, несачуваним — обратио члановима Новосадског магистрата и затражио одобрење да може отворити, ту где је и рођен, књижуру и штампарију.¹⁰ Магистрат је, чини се, у први мах био вољан да му изиђе у сусрет, али је убрзо донео супротну одлуку због тога што није поседовао извршну власт и није имао законом верификовано право да решава овакве и сличне случајеве.¹¹ У општинским књигама било је, том приликом, нотирано да су квалификације потписника молбе за послове издавања и продавања књига — које је, наводно, он

⁴ Исто, 835—836.

⁵ Исто, 835.

⁶ Исто, 802.

⁷ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић, биографско-књижевна слика*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1881, књ. 126, св. II, 5.

⁸ Исто.

⁹ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (1740—1880)*. — *Зборник ИЈК СКА*, Београд-Суботица, 1926, књ. I, 63.

¹⁰ В. Стајић, *Грађа за културну историју Новог Сада*, Нови Сад, 1951, 199.

¹¹ В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат и културна брзина новосадских Срба*. — *Гласник Историског друштва у Новом Саду*, Срем. Карловци, 1933, књ. VI/1-2, 123.

стекао у Лајпцигу, „док се Праг не спомиње“ — званичним путем проверене и да, самим тим, нико из редова власти нема разлога да посумња у значај његовог предлога, уверени да он „има како знање, тако и укус потребан за накладу књига, којима ће моћи снабдевати и одашњу и страну публику“¹², али да због строгих законских одредаба нису, на жалост, у могућности на својим седницама да расправљају о предмету у целини. Док са издавањем дозволе за књижару није било никаквих тешкоћа, у вези са штампаријом било му је саопштено да се, упркос њиховом расположењу, мора „држати највиших прописа и да, најпре, има пред Магистратом положити уобичајену заклетву (свакако као нови грађанин)“¹³.

Није сасвим јасно из којих су побуда представници Новосадског магистрата поништили своју првобитну одлуку, позитивну, и донели другу, делимично негативну, мада је то могло да буде и стога што је управо тих дана изненадно умро цар Јосиф II и што су неуспесима на фронту биле покопане све „крилате наде“ у давнашњој перспективи ослобађања друштва од полицијских стега.¹⁴ Емануилу Јанковићу није, дакле, преостало ништа друго него да се привремено уздржи од реализације својих планова и да, у међувремену, изнађе неко боље решење, којим би се извукао из незавидног положаја. Повратак у Праг изгледао му је неопходан, не само што је могао поновно да се запосли у књижарској „радњи“ — овога пута, заправо, код удовице — Јана Михала Сама, већ и зато што је од његове молбе, уручене Новосадском магистрату, с лакоћом био прихваћен једино захтев који се односио на књижару. Ако с каријером у Новом Саду није могао да наступи као власник и штампарије и књижаре, требало је да одлучи може ли се задовољити половичним решењем. Члановима Новосадског магистрата упутио је, као „књижар“, стога још једну молбу — с датумом од 8. марта 1790. године, данас такође текстуално непознату — инсистирајући на истим елементима свога ранијег захтева, „а Магистрат га извештава да за штампарију треба имати привилегију Намесничког већа и упућује га да њу најпре изради“.¹⁵

Из чињенице, међутим, што је у Нови Сад приспео „око половине марта 1790. године“, о чему је раније већ било речи, произлази несумњив закључак да се Емануил Јанковић помирио са судбином и дао пристанак да отвори у родном граду само књижару, за коју је имао издату сагласност. Уколико му је било познато да је добијање привилегије за штампарију редовним путем, посредством бирократских форума Краљевске угарске канцеларије у Пешти, скопчано за дуге процедуре и непријатне ургенције, утолико му је, дабогме, било лакше да се привремено одрекне своје главне преокупације, свестан да ће књижарском трговином, ако је добро организује, поспешити услове за легализацију своје штампарије. Недоумице у овим премишљањима, међутим, нису извирале толико из сазнања да у реду потеза није смео да учини ни један сувишан, колико из објективне нужде да не оствари ни један погрешан, с обзиром на факт што је за обавезу које се прихватио морао, пре свега, да обезбеди почетна средства с којима би радио и набави књиге које би продавао.

¹² Исто.

¹³ Исто.

¹⁴ В. Стајић, *Грађа (...)*, нав. дело, 199.

¹⁵ Исп. нап. бр. 11.

Никаких података, разуме се, нема који би поуздано сведочили о овој активности Емануила Јанковића, иако је логична претпоставка да је књијару могао да снабде књијним фондом из радње удовице Јана Михала Сама, у којој је радио и добро је познавао. Упркос чињеници што је добрим делом допринео обликовању овог домишљања, Васи Стајићу, зачудо, није пошло за руком да својом идејом не изазове извесне неспоразуме и контроверзне интерпретације. Говорећи о недозвољеној трговини с књигама које су биле на индексу, све интензивнијој уколико је било више забрањених књига, њему није промакао податак да су се овакве књиге набављале и у књијари Емануила Јанковића после његове смрти, док су је држали наследници.¹⁶ У записнику са саслушања Петра Јанковића, покојниковог млађег брата, забележено је 1792. године да је управо он „пре неколико година, 1790, у Прагу купио целу књијару удовице Samin, па су забрањене књиге нађене међу осталим“.¹⁷ Изнамачу ове архивске појединости сведочење уопште није изгледало лажно — а било је, јер књиге, ако је о томе реч, није могао у поменутој прашкој књијари да откупи Петар Јанковић, већ само његов старији брат Емануил Јанковић — мада је умео трезвено да расуђује: „Ако је Петар Јанковић говорио истину“, цитирам завршни став претпоставке Васе Стајића, „а једва да је смео друкчије чинити, пошто се 1792. лако могла контролисати истинитост његове тврдње о куповању књијаре удовице Samin, онда на састав ове књијаре није могла утицати тражња српскога него пре тражња прашкога друштва“.¹⁸

Указујући на овакав поступак у разјашњавању извора, преузет без „претходног проверавања нађеног архивског податка на основу односне стручне литературе“, Мити Костићу није требало ни труда ни умешности да констатује, између осталог, како Петар Јанковић на саслушању „није говорио истину“ и како књиге у Прагу није купио он већ „његов брат“, који је боравио у Прагу „пре неколико година, 1790“, и „ради практичног упознавања књи-

¹⁶ В. Стајић, *Француска култура у српском друштву*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1930, књ. 323, св. 3 (март), 244. Из списка забрањених књига, заплених после смрти Емануила Јанковића, Васа Стајић је, овом приликом, нотирао следећих пет књига: 1) *Auserlesene Werke Grecourts*. 1. und 2. Bändchen, Paris, 1781; 2) Lessing (G. E.), *Theologischer Nachlass*, Berlin, 1784; 3) *Untersuchung (philos. und kritische) über das Alte Testament und dessen Göttlichkeit*, London, 1785; 4) *Beschreibung aller Religionen in der Welt*, Breslau, 1787; 5) *Tableau de l'Angleterre pour l'année 1780. continué par l'Editeur jusqu'à l'année 1783*. Занимљиво је, исто тако, да је сачуван још један списак забрањених књига, заплених у „књијари Јанковића“, који је Тома Грегуш начинио 15. јануара 1795. године. У овом списку биле су нотиране следеће књиге: 1) *Biondetta aus dem franz. des Gazotte*, Berlin, 1780; 2) *Breivculus modernarum controversiarum seu Compen. Febronii abreviati*, Aug[sburg], 1789; 3) *Briefen (türkische) über politisch[e]n und religio[s]e Angelegenheiten*, Gotha, 1790; 4) *Briefe eines Freundes an einem Grafen*, Wien und Leipzig, 1779; 5) *Biedermanus Chronik [Österreichische]* 6) *Campadelli (Joh. Bap.) Heilige Reden*, Aug[sburg], 1785; 7) *Figaros Reise nach und in Spanien*, Leipzig, 1785; 8) *Geschichte der böhmischen Deisten*, Leipzig, 1785; 9) *Heinrichs Stillings Jünglingejahre*, Fr[ankfurt] und Leipzig, 1780; 10) *Toleranz und Religions-System für alle Staaten von Grossung*, Leipzig, 1784; 11) *Untersuchungen (philosophisch[e]n) über das Alte Testament und dessen Göttlichkeit*, London, 1785; 12) *Die Theilung von Holland*, Hannan, 1785; 13) *Das Abendmahl des Herr[e]n, aus Rapsodien des H. v. Rosegarten*; 14) *Aja, oder die heimliche Ehe*, Berlin und Leipzig, 1792; 15) *Reden Jesu [...] (die sämtlichen) v. Doctor Bahrdt*, Berlin, 1786 (исп. *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 8215).

¹⁷ Исп. нап. бр. 16.

¹⁸ Исто.

жарске трговине“ био запослен, извесно време, „у Самијевој књижари“.¹⁹ Спреман до краја да изведе анализу која спорном проблему даје „друкчији смисао од онога који му г. Ст[ајић] придаје“, ни он сâм, међутим, није се уздржао од домишљања која нису и која не могу да буду у сагласности са „односном стручном литературом“. Први елемент овога необразложеног тврђења састоји се у томе да је Емануил Јанковић поседовао, тобоже, књиге „из радње Самија у Прагу“ и пре но што се одлучио да отвори „своју књижару међу Србима“; други је био заснован у непровереној комбинацији да је књиге из поменуте прашке књижаре, већином на немачком и француском језику, откупио само због тога што је, наводно, могао да буде и био обавештен „да и у српском вишем друштву има много зналаца француског језика“.²⁰

Нашавши се у ситуацији да усвоји чврсте елементе који су му били супротстављени, Васа Стајић није показао спремност да благонаклоно толерише узгредна нагађања, нарочито ово друго, о „реалној подлози“ и суштинским „разлозима“ у концепту досад још нерасветљених питања у вези с књижаром Емануила Јанковића. „Пред нама је, дакле, питање откуд у Н[овом] Саду 1790. године француска књижара, кад никад више, за последњих 140 година, није осећана њена потреба? Откуд у Н[овом] Саду француска књижара онда, када у њему није било ни једног предавача француског језика, а нити отварања француска књижара после год[ине] 1826, кад је отпочело у Н[овом] Саду предавање француског језика?“²¹ Нудећи себи и другима ова питања на разматрање, Васа Стајић је, изгледа, уочио да у књижарско-трговачке потхвате, и данас у много чему ризичне, Емануил Јанковић није ушао са одређеним циљем и јасном културно-идеолошком оријентацијом и, друго, да сам акт о оснивању његове такозване „немачко-француске књижаре“ у Новом Саду, у то глуво доба наше духовне стварности, не одражава у пуном опсегу интелектуалне потребе новосадског грађанства с краја XVIII столећа. „Реалност немачко-француске књижаре могла је бити само у томе ако је млади Јанковић, из каквих било разлога, јефтино дошао до књижаре Самијеве удовице“.²²

Из оскудних података на која је рачунао Мита Костић је, напротив, извлачио друкчије премисе. Имајући у рукама, једини међу истраживачима, штампани каталог књижаре Емануила Јанковића у Новом Саду, запазио је у њему несразмерно већи број књига на немачком него француском језику и, с тим у вези, мислио да су немачке књиге имале нешто већи продајни ефект. „Евентуална претпоставка да је Јанковић, уз већину потребних му немачких књига, морао заједно да купи и мањину непотребних француских књига, повлачила би за собом логичне конзеквенције — или да те силом купљене француске књиге, кад му не би требале, негде горе, у Прагу или у Бечу, препрода, или да их бар у свом каталогу не штампа. Чим их је штампао, значи да је на њихову продају рачунао“.²³ Из ове проистиче и следећа идеја, која инсистира у том правцу тумачења да је и француске, уосталом као и не-

¹⁹ М. Костић, *О првим појавама француске културе у српском друштву*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1930, књ. св. 2-3 (мај-јун), 181—182.

²⁰ Исто, 182—183.

²¹ В. Стајић, *Још једном: француска култура у српском друштву*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1930, књ. 325, св. 1-3 (јул-септембар), 144.

²² Исто.

²³ М. Костић, *О првим појавама (...)*, нав. чл., 182.

мачке, књиге Емануил Јанковић откупио с разлогом, „а не случајно или, можда, ђутуре заједно с немачким“ и да је „општи покрет за учењем француског језика у целој Монархији, па и у српском вишем друштву, са већ знатним бројем Срба зналаца тога језика, давао том рачуну [...] и реалну подлогу“.²⁴

Две појединости, по Мити Костићу, пружају његовој интерпретацији солидну оправданост. У своме допису Новосадском магистрату од 14. августа 1790. године, убрзо пошто је отворио књижару, Емануил Јанковић изразио је спонтано задовољство што се остварује његово предвиђање да ће књижара бити од не мале користи „целом срезу“, што, уосталом, и приличи „једном правичном и мирољубивом грађанину“, какав је уистину он био.²⁵ Из теста-мента Јована Јанковића с краја 1821. године зна се, с друге стране, да је „пре 30 година“, 1790. или 1791, Емануил Јанковић извадио његовог сина Павла из школе „и у трговину узео“.²⁶ Ова два „литерарна податка“, по уверењу Мите Костића, „довољно показују да г. Ст[ајић] нема право кад тврди да књижара Е[мануила] Ј[анковића] није била рентабилна, јер ко би паметан нерентабилну књижару кроз 30 година на своју штету силом одржавао“, што је само по себи доказ и евидентна чињеница да је успешни рад ове књижаре истовремено и поуздани знак „о културном нивоу Војводине тога доба“.²⁷

Више је, међутим, него истинито да комплекс питања у вези са књижаром Емануила Јанковића, отвореном јамачно одмах пошто је он приспео у Нови Сад, указује пре свега на проблеме од значајне културноисторијске оријентације: откупа и селекције књига из прашке књижаре удовице Јана Михала Сама и, с друге стране, њиховог пласмана у средини без икакве традиције у пословима ове врсте.²⁸ У општој недовољности веродостојне грађе прихватљиви, стога, могу да буду и аргументи који се узајамно разилазе или искључују, утолико пре што ни данас није сасвим јасно, ако се и друкчије говори, који су узроци могли да погодују опстанку ове књижаре у Новом Саду и ко су, заправо, били „њени купци“.²⁹ Ма колико, наиме, он деловао као „високопарни идеалист, који је хтео далеко више него што су допуштале прилике“³⁰, извесно је, такође, и то да је отварањем књижаре и набавком књига које вероватно нису имале велику прођу пружио масу доказа за констатацију да се сматрао одговорним не само за процват националне културе, већ и сопствених интереса, с обзиром на чињеницу што је поред родољубивих поштовао и рационална прегнућа, био „висок родољуб“ и, у исти мах, „трезвен и умешан практичар, који с народом везује и своју корист“.³⁰

²⁴ М. Костић, *Јанковићева штампарија* (...), нав. чл., 152.

²⁵ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. чл., 59.

²⁶ Ђ. Рајковић, 9, нап. бр. 1.

²⁷ М. Костић, *Јанковићева штампарија* (...), нав. чл., 156.

²⁸ Да се Емануил Јанковић осећао поносним што је био књижар, сведочи један неочекивано изнађени податак: у списку пренумераната за лист *Ephemerides Budenses*, из 1790. године, уз његово име била је додата ознака "Bibliopola" [*Ephemerides Budenses*, Buda, 1790, № 59 (29. Octobris), на првој страници новог непагинованог листа, који долази одмах иза пагиноване стране 546!].

²⁹ Кр. Георгијевић, *Павле Јулинац*. — Зборник Филозофског факултета, Београд, 1952, књ. II, 65—66.

³⁰ В. Стајић, *Још једном* (...), нав. чл., 144.

³⁰ М. Костић, *Јанковићева штампарија* (...), нав. чл., 159—160.

2.

Човеку просвећених назора о положају и значају културе у једном друштву морало је бити јасно да је отварањем књижаре реализован, у ствари, само мањи део општих акција. Ако су недаће око добијања привилегије за штампарију биле несагледиве, то не значи да се осећао погођеним што се нашао у ситуацији коју сам, очевидно, није могао да разреши, мада је био познат по томе што је, већ према прилици, поседовао талент да се радује и снагу да сумња, способност да разуме и вољу да остане резервисан. У Новом Саду, као што је познато, дотад није постојала ни једна штампарија³¹ и своју шансу он је видео у томе да је што пре набави и овамо донесе.³² По тврђењу његових најближих, у шта не треба сумњати, штампарију је купио „у туђини“, негде почетком 1790. године, пре но што је затражио дозволу за њен рад.³³ Иако сам није желео о томе да говори, да не би у неком виду прејудуцирао своју замисао, једном је ипак посведочио да је допремио у Нови Сад штампарску машину и матрице (слова) за израду књига на латинском, мађарском, немачком, грчком, српском и влашком (румунском) језику³⁴, да је, дакле, имао све „што је потребно једној штампарији“³⁵ и, неочекивано, „сјајну колекцију слова“.³⁶

Податак о набавци штампарије „у туђини“ односи се, дабогме, на „земљу тевтонску“ и, посебно, на Лајпциг, упркос извесности што се и дан данас историчари споре у вези с њеном прецизном провенијенцијом.³⁷ Јован Скерлић

³¹ Рад. П. Јовановић, *Сѣтари срѣски буквар, шѣтамѣан са бакрореза 1780. године у Новом Саду*. — Гласник СУД, Београд, 1885, књ. LXIII, 258.

³² Није тачна белешка једног од аутора да је Емануил Јанковић још 1787. године основао „српску штампарију и књижару у Новом Саду“ [исп. Аноним, *Les Serbes de Hongrie, leur histoire, leurs privilèges, leur église, leur tat politique et social. Prague, I et II parties*, 1873-4 (приказ). — Славјанскій сборникъ, С.-Петербургъ, 1877, књ. II, 87]. Нетачна су, дабогме, и друга нагађања у вези с годином када је Емануил Јанковић могао у Новом Саду да отвори своју штампарију. Има аутора који, на пример, мисле да је то било 1789 [М. Шевић, *Једна стогодишњица*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1932, књ. 333, св. 1-2 (јул-август), 163; Св. Шумаревић, *Шѣтамѣа у Срба до 1839*, Београд, 1936, 42; Б. Петровић, *Здрави разум Емануила Јанковића. Преводилац Голдонија, који је писао и о исцаравању воде и моралној философији*. — Дневник, Нови Сад, XXV/1967, бр. 7376 (21. мај), 13], и других који су за 1792, када је он већ био у гробу (М. С. Петровић, *Оглед из историје шѣтамѣе*, Београд, 1951, 105).

³³ А. Ивић, *Архивска грађа о срѣским књижевним и кулѣурним радницима (...)*, нав. дело, 102.

³⁴ Исто, 56.

³⁵ Исто, 64.

³⁶ А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и кулѣурним радницима (1751—1894)*. — Зборник ИЈК САН, Београд, 1956, књ. V, 194.

³⁷ Л. Мушицкѣй, *Ода о заведенѣй сербскѣй ѣчачѣинѣ въ Новомъ Садѣ 1820*. — Сербске лѣтописи, Будим, 1827, књ. 11, стр. 87. — Податак да Емануил Јанковић штампарију није купио у Немачкој већ у Прагу, који, уосталом, није тачан, потиче вероватно из не малог неспоразума [Л. Атанацковић, *Сѣтарање о срѣској књижи у Војводини. Издавачка делатност у ѣрошлостѣи и данас*. — (Споменица) Војводина 1944—1954, Нови Сад, 1954, 371, 374], слично још једној „информацији“, по којој је Емануил Јанковић своју штампарију набавио, тобоже, „у Бечу [?] 1789 [?] године“ (З. Јанц, *Прилог ѣознавању ѣйреме књижа на шѣртиѣориѣ Војводине*. — Рад војвођанских музеја, Нови Сад, 1953, књ. II, 172). Вест је, бар што се тиче погрешне године, преузета из једног текста Ђорђа Сп. Радојичића, који је, изгледа, био уверен у тачност свога тврђења и у више махова прештампавео ту нетачну појединост [исп. Ђ. Сп. Радојичић, *Истѣориски развѣѣѣак срѣпске*

је међу првима желео да разјасни ово питање и, с тим у вези, био склон да верује да је она била део машинског парка чувене издавачке куће Христијана Готлиба Тојбла³⁸, код кога је Емануил Јанковић, једини од Срба овога периода, објавио неколико књига и који је управо у то време, ако је веровати, смерао да се пресели у Беч и специјализује првенствено за издавање музичке литературе, због чега је, на лицитацији, „растурио своју штампарију у Лајпцигу с осталим штампарским приборима“ и пружио, тиме, нашем писцу шансу — „по свој прилици 1790“ — да набави једну машину и пренесе је „у Нови Сад“.³⁹ Ову претпоставку, коју је Милан Шевић поновио још једном⁴⁰, прихватили су и други истраживачи, иако у свему није ни тачна ни прецизна.⁴¹ Непотпуност њеног свођења треба видети пре свега у чињеници што она, зачудо, није била заснована на аутентичној грађи, већ на подлози нагађања и узгредног досеђања, због чега се у крајњем резултату није дошло до поузданог факта с којим се од самог почетка рачунало. Судећи на основу једног писма Јозефа Лоренца Курцбека, упућеног Илирској дворској канцеларији у Бечу 20. септембра 1791. године, може се, с друге стране, закључити да је Емануил Јанковић био оптужен да је „прошле године“ (прецизно: 1790) прокријумчарио из Лајпцига у Нови Сад „руска цивилна слова“⁴², што би већ могло да сугерише мисао да се, у овом случају, не ради више о словима (матрицама) Христијана Готлиба Тојбла него, напротив, другог лајпцишког издавача „илирских књига“, Христофа Готлиба Брајткопфа, који је у „Саксонији“ публиковао књиге Доситеја Обрадовића.⁴³ Више сигурности у тражењу правог одговора даје исказ једног сведока који је, касније, имао прилику да види и разгледа ову штампарију и да се на очигледан начин увери у право порекло слова којим је она располагала. Имајући на уму Павла Јанковића и његову „печатњу“ у Новом Саду из четрдесетих и педесетих година XIX stoleћа, организовану на темељу штампарије Емануила Јанковића, Георгије (Ђорђе) Мушицки изричито је нагласио да су у њој слова била „стара, из Лајпцига донешена, она којима су печатане биле књиге Доситеја

рукописне и штампане књиге. — (Каталог) Рукописна и штампана књига, Београд, 1952, 25; *Isti, Jugoslovenske rukopisne i štampane ćirilćke knjige.* — Historijski pregled, Beograd, I/1954, sv. 3, str. 54; *Isti, Srpske rukopisne i štampane knjige kroz vekove.* — Библио-текар, Београд, VII/1955, св. 3—4, 132].

³⁸ Ј. Скерлић, *Српска књижевност у XVIII веку.* — Пос. изд. СКА, Београд, 1909, 135; Д. Стошић, *Штампарије српских књига у XVIII веку.* — (Каталог) Српска штампана књига 18. века, Нови Сад — Београд, 1963, 183—184.

³⁹ М. Ш[евић], *Тојбел Христијан Гојлиб.* — Народна енциклопедија српско-хрватско-словеначка, Загреб, 1929, књ. IV, 557.

⁴⁰ М. Шевић, *Проблеми Емануила Јанковића.* — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1927, књ. 313, св. 1-3 (јул-септембар), 421, нап. бр. 9.

⁴¹ Исп. Ј. Грчић, *Милан Шевић, члан Књижевног савета Матице српске.* — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1935, књ. 342, св. 1 (јануар-фебруар), 135; Б. Ковачевић, *Две књиге и две трагедије. Поводом фолијанца двеју старих књига у издању Матице српске.* — Књижевност, Београд, V/1950, св. 5 (мај), 483; М. Томандл, *Српско свешовно школско изворишће у Војводини крајем XVIII и почетком XIX века.* — Научни зборник Матице српске. Серија друштвених наука, Нови Сад, 1950, књ. I, 192; Ј. Плавшић, *Српске штампарије од краја XV до половине XIX века,* Београд, 1959, 238, 278.

⁴² Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду,* М 10799.

⁴³ Исп. А. Шмаус, *Пословне везе Доситеја Обрадовића са фирмом Breitkopf.* — Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор, Београд, 1934, књ. XIV, св. 1-2, 27—41.

Обрадовића“.⁴⁴ Ову напомену⁴⁵ први је приметио Мита Костић и, с њом у вези, дописао следећу опаску: „Поред великих издатака за комплетну латинско-немачко-мађарско-грчку штампарију, која је [...] одмах почела да ради и да се исплаћује, издатак за „стара“ ћирилска слова из лајпцишке Брајткопфове (а не, као што др Шевић „с правом мисли“, Тојбловце!) штампарије био је, релативно, заиста незнатан“.⁴⁶

Колико је коштао књижни фонд из „радње“ удовице Јана Михала Сама и за који је износ добијена опрема за део штампарије откупљене од Христофа Готлиба Брајткопфа, уколико је тачна мисао да штампарска машина с матрицама Емануила Јанковића одавде потиче, о томе се ништа поуздано не зна. Но чак и под условом да је до немачких и француских књига, набављених у Прагу, дошао „јефтино“, како се домишљао Васа Стајић, и да је издатак за „стара“ ћириличка слова, купљена у Лајпцигу, био „заиста незнатан“, како је то желео да нагласи Мита Костић, Емануил Јанковић морао је да буде опскрбљен великим материјалним средствима, поготову што је у трошкове обавезно улазила ставка за набавку поменуте машине и читање „породице“ грчких уз латиничка и ћириличка слова. Део очевог наследства из 1784. године, по свему судећи, био је безначајан, свега око стотину форината.⁴⁷ Не би се, затим, смело заборавити ни то да је он низ година провео далеко од куће, у иностранству, да се школовао у Халеу, често и, изгледа, с циљем путовао, објавио неколико књига и написао још толико, за које није имао новаца да их публикује, да је био човек веселе нарави, научен да поседује и спреман да има, да је живот сам по себи издатак, јер је требало плаћати за стан, храну, одевање и тако даље.

На нека средства, мада не велика, могао је да рачуна од зараде у „Самијевој књижари“, до нечег је дошао продајом својих књига, новчану помоћ, изгледа, имао је и од најстаријег брата Јована Јанковића, који је у Новом Саду наследио очеву трговину, но све то заједно никако није могло да буде довољно. Један део његовог капитала, наслућује се, требало би повезати с дарежљивим поклонима имућнијих трговаца, који су радо ступали у меценатске односе, или с родољубивом потпором извесног броја сународника, удаљених од родне груде, какви су, на пример, Симеон Неранџић (Гавриловић) Зорић и, пре још, Доситеј Обрадовић, који га је помогао својом уштеђевином, но остаје на снази недоумица Васе Стајића, коме овакве појединости из његовог живота нису измакле пажњи: „Ако је он 1784, приликом деобе, добио свега

⁴⁴ Г. Мушицкјй, *Примѣчанія*. — Лукіана Мушицкогъ „Стихотворенія“. Кн. друга (славенска), Будим, 1840, 217.

⁴⁵ У литератури има погрешних нагађања у вези с тим ко је био издавач песама Лукијана Мушицког и писац коментара уз поједине његове песме, јер се, зачудо, покаткад мислило да је то био Јован Хацић — Милош Светић [исп. М. Костић, *Јанковићева шtamпарија* (...), нав. чл., 154; Ж. Р. Јовановић, *Књиџара Емануела Јанковића у Новом Саду*. — *Књига i svet*, Београд, VI/1962, бр. 53 (septembar), 12].

⁴⁶ М. Костић, *Јанковићева шtamпарија* (...), нав. чл., 154. (О томе исп. В. Стајић, *Лукијан Мушицки у Новом Саду*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Нови Сад, 1937, књ. X/3, 286; М. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ*. — Библиотекар, Београд, II/1950, св. 2-3, 137; Ж. Р. Јовановић, 12; Е. Sequi, „J. Mercatanti“ *K. Goldoniја i prevod E. Јанковића*. — Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор, Београд, 1962, књ. XXVIII, св. 3-4, 173).

⁴⁷ В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1936, књ. I, 304.

сто и неколико форината, са чим је, онда, ишао на универзитет у Хале, путовао 1786. у Италију, а нарочито са чим је купио штампарију и француско-немачку књижару Sammi-ја у Прагу?⁴⁸

Један вид живота Емануила Јанковића, најкраће речено, налази се с оне стране непознатог, мада је у питању тајанственост која се, у извесном смислу, може предвидети. Сасвим је, наиме, могућно да је део потребног новца за послове које је предузимао изналазио, највећим делом, позајмицама од оних који су га могли помоћи. У архивским књигама Новосадског магистрата сачуван је податак да је такву позајмицу добио посредством тршћанског трговца Филипа Катића, с којим се, у том случају, морао познавати још одраније и видети, рецимо, за време краткотрајног боравка у Бечу крајем 1789. или почетком 1790. године. Позивајући се на белешку из општинског протокола од 23. децембра 1791, Васа Стајић је додао: „У Прагу је 1791. био трговац из Трста Филип Катић. Овај је био дужан Ризнићу и Паликући у Трсту 1400 ф[орината], али се од њега та свота није могла [у Прагу?] наплатити. Ризнић и Паликућа су опуномоћили Ризнићева зета, новосадског трговца Стефана Петровића, да њихово потраживање наплати код Катићева дужника Манојла Јанковића, односно, пошто је овај умро, код његова наследника Јована Јанковића“.⁴⁹

Новац који је Емануил Јанковић својевремено добио од Филипа Катића, вероватно у износу који се помиње у протоколарној белешци, сигурно није покрио ни део његових укупних издатака за набавку прибора за штампарију и књига за књижару, па је природно претпоставити да се у овом периоду он задуживао и код других познаника и пријатеља, трговаца и грађана, који су били у стању да му пруже помоћ. Помињући први и једини од савременика његову смрт, јер га је држао за „доброг пријатеља“, Доситеј Обрадовић — у писму Јакову Чокрљану од 12. октобра 1791. године — није заборавио да помене како је, у међувремену, послао новосадском „сабову“ Јовану Станојевићу „полномоштије за оно нешто мојега што је при њему било“.⁵⁰ Ако је у цитираном контексту, као што се обично мисли, реч о дуговању не Јована Станојевића већ Емануила Јанковића (помен о његовој смрти у овом писму треба довести у везу с цитатом „при њему било“!) и, даље, не о било каквом већ новчаном дуговању (ако се израз „нешто мојега“ из овог писма може допунити с речју новац, значи: „нешто мојега новца“?), Доситеј Обрадовић нашао се младом пријатељу из Новог Сада одиста онда када му је било најпотребније.⁵¹

Мада и надаље остаје спорно где је пронашао средства за све своје планове, никакве неизвесности нема у вези с тим да ли је с њима располагао. С књигама за књижару и прибором за штампарију, уз дугове које је учинио

⁴⁸ Исто, 307.

⁴⁹ Исто.

⁵⁰ Д. Обрадовић, *Сабрана дела. III. 1811—1961*, Београд, 1961, 252.

⁵¹ В. Стајић, *Привреда Новог Сада (1748—1880)*, Нови Сад, 1941, 308; Исти, *Нови Сад, српски културни центар*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1946, књ. 356, 1-2 (јануар-фебруар), 13; Исти, *Доситеј и његови савременици*. — Ковчежић. Прилози и грађа о Доситеју и Вуку, Београд, 1966, књ. VII, 23.

и с нелагодним осећањем да је закорачио у неизвесност, Емануил Јанковић „око половине марта 1790“ приспео је у Нови Сад с једином жељом — да успе. Имао је, тада, око тридесет година и довољно, чини се, аргумената за психолошку самоувереност да је пошао правим путем.

3.

Нови Сад његовог детињства, из шездесетих година XVIII столећа, било је једно од многих насеља на самој граници великог царства која испетка нису хитала у својој експанзији. По попису становништва из 1777. године, било је у њему око „7930 душа, од тих православних 5302“⁵², док је 1786. године „од 10000 становника и 2000 кућа било 2/3 православних, а 1/3 католичких“.⁵³ Јасно је само по себи да се четири године касније, 1790, стање није могло радикалније изменити.

Да ли је, с тим у вези, Емануил Јанковић рачунао на ризике с којима је ушао у послове око отварања књижаре, у чијем књижном фонду није било ни једне на матерњем језику, и оснивања штампарије, коју нико од сународника није поседовао? С пласманом књига, свеједно што су биле на француском и немачком језику, није имао неприлика и познате његове речи, из представке Новосадском магистрату од 14. августа 1790. године, да је у тих првих неколико месеци с продајом књига био од користи „своме граду и целом срезу“ могу се узети као аутентичан доказ и недвосмислена потврда.⁵⁴ Овоме у прилог иде и сазнање да су у Новом Саду књижарску трговину дотад водили не само књиговезачки мајстори, већ и власници мануфактурних радњи, да је грађанство, наиме, почело да стиче навику за књигом као и за другом робом.⁵⁵ Са штампарииом, међутим, није био такав случај, утолико пре што је не само веровао, већ и знао да је не може пустити у рад без привилегије која би му то законски одобрила. Да би убрзао процес око добијања дозволе, која се из политичких разлога нерадо издавала, обратио се, прво, Јозефу Лоренцу Курцбеку, једином привилегованом издавачу „словенско-илирских“ књига на територији Хабсбуршке монархије, затим Конгрегацији бачке жупаније, која је управо тада заседавала у Новом Саду и, најзад, највишим државним органима у Бечу и самом цару Леополду II.⁵⁶

Психолошки до крајњих граница припремљен да званичним путем легализује право на свој рад, Емануил Јанковић није изражавао спремност да се сасвим повинује судбини која је према њему често била немилосрдна.

⁵² В. Миросављевић, *Стиари Нови Сад*. — (Споменица) Нови Сад и Војводина, Београд, 1926, 27.

⁵³ М. Костић, *Прве јојаве француске културе у српском друштву*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1929, књ. II/2, 215.

⁵⁴ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, 59.

⁵⁵ У другој половини XVIII столећа боровили су у Новом Саду многи „књижарски“ трговци и књиговези: Филип Еберхард (средином XVIII), Абрахам Лебл (око 1752), Карл Ритминер (1764—1784), Јозеф Улрик у Петроварадину (до 1784), Дамјан Стефановић Каулиције (од 1781), затим и други, као на пример Теодор Димитријевић, Ђорђе Ракић и т.д. [В. Стајић, *Грађа (...)*, нав. дело, 193—199].

⁵⁶ Б. Маринковић, *Девеи фрагменти о Емануилу Јанковићу*. — Књижевност, Београд, XXI/1966, књ. XLII, св. 6 (јун), 511—512.

Јер, тек што се вратио кући, предузео је прве кораке да своју замисао бар кришом почне да остварује. Већ 1. априла 1790. године послао је Доситеју Обрадовићу, који је тада боравио у Бечу, рукопис једне „беседе господина београдског митрополита“ Дионисија Поповића с напоменом и молбом, истовремено, да је преда Атанасију Димитријевићу Секерешу на цензуру, „ако је ослобођена таксе“, затим и „господину пл[еменитом] [Јозефу Лоренцу] Курцбеку, уколико хоће одмах да је објави“. У противном, инсистирао је да му се рукопис врати, јер „читаоци желе ову беседу што пре да добију и не могу, стога, да чекају док се моја штампарија не уреди. Ако је, дакле, цензура ослобођена од таксе и ако је пл[еменити] Курцбек вољан да је приреди за штампу, нека буде штампана у 1000 примерака. Ви ћете бити добри“, речи су упућене Доситеју Обрадовићу, „да се прихватите коректуре и штампарске трошкове да исплатите пл[еменитом] Курцбеку, али Вас молим да се на насловној страни уместо „Беч, код пл. Курцбека“ одштампа „Нови Сад, код Јанковића књижара...“⁵⁷

Без законске основице да је објави словима своје штампарије, јер није имао дозволу за њено пуштање у рад, Емануил Јанковић је, као што се види, поменућу беседу понудио бечком штампару Јозефу Лоренцу Курцбеку, не предвиђајући отпоре који су уследили у свој жестини. Из одговора Доситеја Обрадовића од 26. августа 1790. године може се извући само тај закључак да су у међусобном разговору — вођеном по свему судећи почетком јула, кад је Емануил Јанковић боравио у Бечу — они потанко претресли чудне поступке одавно већ осумњиченог бечког штампара о могућним разлозима његовог противљења да се у Новом Саду оснује штампарија, те да, према томе, Доситеју Обрадовићу не преостаје ништа друго него да га исклучи из пословног аранжмана и преговоре настави „с господином цензором Секерешом“, уколико и ти контакти нешто обећавају.⁵⁸

Непријатељско држање према Емануилу Јанковићу, с којим се лично могао знати, Јозеф Лоренц Курцбек засновао је, по свему судећи, на досећању да је полулегалним објављивањем поменуте беседе београдског митрополита он, уистину, смерао некакво „лукавство“.⁵⁹ О томе, међутим, не може да буде речи. Самим тим што није имао права у својој, био је принуђен да услуге потражи у другој штампарији. „Да је то допуштено“, образлагао је члановима Новосадског магистрата у својој представи од 14. августа 1790. године, „могу навести хиљаду примера, мада скрећем пажњу само на један: на насловној страни руског лексикона од Родеа стоји „Рига, код Харткнофа“, а позади, на корицама, „Штампано словима Брајткопфа у Лајпцигу...“⁶⁰ Да је подозривост „пл. Курцбека“ неоснована, покушао је да објасни и другим разлозима. У допису Новосадском магистрату од 26. августа 1790. године нагласио је да штампање поменуте беседе није изричито захтевао, већ се само распитивао за штампарске услуге, док израз „књижар“, којег се није хтео одрећи, јасно доказује да у његовим намерама није било жеље

⁵⁷ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, 69—70.

⁵⁸ Исто, 69.

⁵⁹ Исто, 59.

⁶⁰ Исто, 60.

да се јавности представи у улози издавача, како то „пл[еменити] Курцбек закључује и, на жалост, истиче у својој тужби“.⁶¹

Беседа о којој је реч није, међутим, била објављена ни тада ни касније⁶², упркос томе што је могла да буде слична каснијој, из 1791. године, коју је Дионисије Поповић такође изговорио у београдској цркви.⁶³ Како њен текст није познат, тешко је сада улазити у разлоге због којих је Емануил Јанковић баш с њом хтео да отпочне издавачку делатност⁶⁴, пошто је тек приспео у Нови Сад, али баш то можда сведочи да тешкоће у добијању привилегије за штампарију нису биле толико у непремостивим условима за њено легализовање, колико у ставовима које је бечки издавач Јозеф Лоренц Курцбек, штитећи свој монополисани положај, испољавао у вези с било којом акцијом за оснивање „илирске штампарије“ на територији која му је апсолутно припадала.⁶⁵ Има се, најзад, утисак да је Емануил Јанковић с пуним правом веровао да је отпор „пл. Курцбека“ био, у суштини, његов немотивисани „каприз“ и да се у позадини тужбе нису скривали општи разлози, којима би донекле могао да се супротстави, већ „вешто лукавство“ и страх од конкуренције, пред којима је објективно био немоћан.⁶⁶ Од почетка усмерен у правцу беспопштедне „заштите“ личних интереса, спор је убрзо добио димензију која га је постепено водила трагичном крају.⁶⁷

4.

Шездесетих година XVIII столећа привилегију и слова за штампање такозваних некатоличких, пре свега унијатских, издања имао је у Бечу само Јохан Томас Едлер Тратнер.⁶⁸ Непуну деценију касније, као што је познато, Илирска дворска депутација издала је Јозефу Лоренцу Курцбеку посебну

⁶¹ Исто, 64.

⁶² Нужно је знати да је Лукијан Мушицки — у својој рукописној библиографији старих српских књига — нотирао да је у Бечу 1790. године, у штампарији Јозефа Лоренца Курцбека, ипак штампана једна беседа Дионисија Поповића под насловом *Благодарствено слово њо џасѣлливому завладѣнію Белиграда* [...]. Георгије Михаиловић, који је с неким погрешкама објавио наслов ове књижице, тврди, између осталог, да се један њен примерак својевремено чувао у Сечењској библиотеци у Будимпешти, али да се тамо више „не може наћи“ (Г. Михаиловић, *Српска библиографија XVIII века*, Београд, 1964, бр. 231, стр. 215). По усменом ауторовом саопштењу, међутим, та примедба унесена је у текст библиографије без његовог знања и не односи се, уопште, на беседу Дионисија Поповића, од које данас није познат ни један примерак.

⁶³ *Слово советовашельное ради емиграцій, высокопреосвященнѣишимъ епископомъ бѣлградскимъ и митрополитомъ сербійскимъ (после епископомъ будимск.), г. Дионисіемъ Поповичъ, при божесіевенной літургіи в Соборной церкви бѣлградской грековосіючной къ народу реченно августа 28/17. дана 1791.* — Новый сербскій лѣтопись, Будим, 1840, књ. 50, стр. 43—49.

⁶⁴ Разлози су, претпостављам, могли да буду пре свега у идејама које је Дионисије Поповић заступао у том говору.

⁶⁵ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 63—64.

⁶⁶ Исто, 60.

⁶⁷ Ђ. Рајковић, 5.

⁶⁸ Исп. V. Klaić, *Knjižarstvo u Hrvata*, Zagreb, 1922, 21—22; М. Костић, *Гроф Колер као културнојросветини реформатор код Срба у Угарској у XVIII веку.* — Пос. изд. СКА, Београд, 1932, 53—54.

дозволу за штампање „илирских“ књига с дугим роком од двадесет година⁶⁹, рачунајући од 14. фебруара 1770⁷⁰, али се пре истека тог рока, 6. априла 1783, његова бенефицирана дозвола „не само на остали[x] 7 година потврди, већ и на нови[x] 6 година Кр[аљевско]-местозаступним саветом — под 19. септ[ем-бром] и[сте] г[одине] — продужи, с тим да се, како је страним књигама за српски народ прелаз у ове области био забрањен, само већа дела имају амо пропуштати, која Курцбек не би [х]тео или не би могао штампати“.⁷¹ Из законских одредаба поводом додељивања ове привилегије произлазило је то да је Јозефу Лоренцу Курцбеку и његовим наследницима било загарантовано право да публикују књиге на грчком, српском и румунском језику, чиме је утврђен њихов монополисани положај и створени услови не само за сузбијање конкурентских планова иностраних издавача, већ и за вођење одређене, стриктно режимске, културнопросветне политике у југоисточним провинцијама Монархије.⁷² Из разноликих узрока, политичких и националних, бечки двор изражавао је наду да ће, после толико безуспешних покушаја, одлучним прекидом односа српског народа с руским, који су потицали претежно из духовних извора, као и повећаном продукцијом верско-пропагандне литературе и других видова идеолошког посредовања, који су пристизали дотад углавном из ортодоксних центара под влашћу руских царева, своје поданике православне вере „неосетно привести у крило уније“.⁷³

Почетком 1790. године, 14. фебруара, Јозефу Лоренцу Курцбеку истичало је право фаворизованог издавача на територији царевине за накладу књига на „илирском“ језику, но он је управо тада почео да се користи „продужним“ роком привилегије, верификованим 19. септембра 1783. године, који у свему није одговарао озаконеном приватно-правном споразуму. „Што се искључиво звало привилегија“, додаје Ђорђе Рајковић, „про[х]ујало је, а остало је само оно што је у ванредном случају дала особита царска милост, што, дакле, узевши у строгом смислу, није то што и законита привилегија“.⁷⁴ Спреман да покрене акцију за добијање дозволе, Емануил Јанковић био је упознат с тренутним статусом бечког издавача и своја ишчекивања засновао на томе да ће најцелисходније бити ако се прво обрати њему самом и затражи споразумну сагласност. Предосећајући за њега да је био суревњив и, с друге стране, изражавајући бојазан у могућност толерантног решења, он му се ипак обратио писмом од 29. априла 1790. године, у којем је, поред поверења, молио и дозволу да у Новом Саду може штампати књиге на латинском, немачком и француском језику, док би на матерњем језику, „не без највишег одобрења“, повремено објављивао само своје књиге и, евентуално, један политички лист.⁷⁵

⁶⁹ A. Mayer, *Wien Buchdruckergeschichte (1482—1882). Bd. II (1682—1882)*, Wien, 1887, 44—53; A. Ivić, *Beiträge zur Kulturgeschichte des serbischen Volkes. II Joseph Kurzbock und die Errichtung der serbischen Buchdruckerei (1768—1778)*. — Archiv für slavische Philologie, Berlin, 1907, Bd. XXIX, 511—516; М. Костић, *Гроф Колер (...)*, нав. дело, 48—206.

⁷⁰ Дим. Руварац, *Привилегије царице Марије Терезије Курцбеку ишампирару*. — Српски Сион, Срем. Карловци, XVI/1906, св. 17 (15. септембар), 484—486.

⁷¹ Ђ. Рајковић, *Грађа за историју ишампирарија у Срба*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1875, књ. 117, стр. 126.

⁷² М. Костић, *Гроф Колер (...)*, нав. дело, 60.

⁷³ Ј. Радонић, *Прилог историји српских ишампирарија у Угарској њред крај XVIII века*. — Споменик СКА, Београд, 1910, књ. XLIX (42), 68.

⁷⁴ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић (...)*, нав. чл., 6.

⁷⁵ Исто, 7, нап. бр. 1.

Уместо да одговори на ово писмо и, у одговору, изложи своја гледишта о томе колико му поднесени захтев конвенира или не, с обзиром на факт што би у штампарији Емануила Јанковића добио неочекиваног али не и равноправног конкурента, Јозеф Лоренц Курцбек уложио је најкраћим поступком, 13. маја 1790. године, енергични протест Краљевској угарској канцеларији у Пешти, мотивишући своју срцбу не само сумњама у стручне способности недовољно квалификованог поданика, већ и разлозима у његову непотпуну лојалност према интересима Монархије.⁷⁶ У другом делу своје жалбе — која нам, на жалост, у целости није позната — оштрим речима напао је идеју Емануила Јанковића да отпочне са издавањем српских новина, образлажући ову појединост признањем да је, недавно, и сâм имао неких планова у том смислу, али да му је с меродавног места саопштено да је у Угарској већ довољно новинских публикација на мађарском, латинском, немачком и француском језику да би се, на пример, осећала потреба и за једним листом на „илирском“ језику.⁷⁷ Уколико би те новине углавном преузимале информације из бечког *Диарија*, „њихова дистрибуција не би економски била оправдана, а Јанковићева намера“, писао је Јозеф Лоренц Курцбек, „биће, свакако, у томе да своје новине, слично поменутом бечком листу, пуни неистинама и народ обмањује, да га наводи на погрешна резоновања и завади са свештенством, да изазове неповољна реаговања у средини у којој свет није још навикнут на такав начин писања“.⁷⁸

Тренутни положај Емануила Јанковића био је у много чему специфичан: бранећи чистоту своје акције, морао је да правда и друштвену корист њене реализације. Обратио се, стога, Конгрегацији бачке жупаније, која је у Новом Саду те године заседавала 27. маја, за подршку и посредовање.⁷⁹ У „молбеници ради штампарије“, која је тек делимично сачувана у изводу, изјавио је да је као „Србин православне вере“ и „син ове земље“ заслужио третман који се, иначе, „не крати другом грађанину државе“, да је, даље, „младост своју провео школујући се у гимназијама, лицејима и универзитетима“ не само зато да би стекао шире образовање, већ и искуства „у штампарској и књи- жарској радњи“ и, најзад, да је на мисао о потреби отварања штампарије у Новом Саду дошао не из политичких или националних већ економских и чисто практичних разлога, имајући могућности да провери како је „Беч од центра српског народа прилично удаљен, те по томе штампа српски[х] дела стаје, без невоље, многог трошка“.⁸⁰ Мотивација ове „молбенице“ била је члановима Конгрегације толико убедљива да су је истог дана, 27. маја 1790. године, „с препоруком“ упутили у даљу надлежност Краљевској угарској

⁷⁶ Исто, 7.

⁷⁷ Занимљиво би било проверити да ли се у тим листовима, који нам иначе нису познати, писало о нама.

⁷⁸ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 10.

⁷⁹ Ђорђе Рајковић додаје да је Емануил Јанковић очекивао „моралну потпору клера“ и гајио наду „да ће га клер подупирати“ [Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 6], мада „клер не само да није Јанковићу помогао, него, изгледа, баш као да му је одмагао“ (Ђ. Рајковић, нав. чл., 10). Јован Радонић, с тим у вези, неправедно је замерио Ђорђу Рајковићу што му, тобоже, „није било познато“ да се Емануил Јанковић „ставио и у споразум са српским клером и првацима народним, знајући за њихово незадовољство са Курцбековом штампаријом“ (Ј. Радонић, нав. чл., 68).

⁸⁰ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 6—7.

канцеларији у Пешти.⁸¹ У писменој „препоруци“ zaloжили су се за то да Емануил Јанковић с највишег места добије одобрење за рад „бар на језицима који се не односе на искључиво право“ Јозефа Лоренца Курцбека, јер, како им је познато, почетком исте године истекло је време монополисаног положаја бечког издавача „за штампање илирских књига“, добијеног вољом „божанствене владарке и царице Марије Терезије“, док је његово „шестогодишње продужење“, обнародовано „указом покојног цара Јосифа II“, према постојећим законима ван снаге.⁸²

Емануилу Јанковићу, чини се, аргументи ове „препоруке“ нису били довољно убедљиви, па се због тога четири дана касније, 31. маја 1790. године, истом форуму поновно обратио једним дописом, у којем је више оптуживао рђаво пословање бечког издавачког центра но што је заступао идеју о прекој потреби оснивања локалне штампарије. Овога пута, штавише, није био спреман, као раније, да се задовољи половичним решењем, већ је инсистирао у том правцу да се његовој штампарији одобри искључиво право на рад у издавању књига „на језицима који се у овим крајевима највише употребљавају, на латинском, мађарском, немачком, грчком, српском и влашком [румунском]“, што ће од користи бити не само становништву које говори „главне језике“ Бачке жупаније, него, разуме се, „и високој војној префектури и, шире, читавој илирској нацији, чије је средиште управо овде“.⁸³ Да би могла да посредује у овом случају, који је због умешности Јозефа Лоренца Курцбека делимично измицао њеној компетенцији, Краљевска угарска канцеларија у Пешти спровела је Новосадском магистрату — 15. јуна 1790. године — наредбу да се, прво, изврши саслушање „поменутог књижара“ и, друго, да му се пре саопштавања дефинитивне одлуке, која се не може донети без целовитог увида у све елементе спора, никако не дозволи отварање штампарије у Новом Саду.⁸⁴

Немоћан да спречи овакав развој догађаја, који је одговарао више његовом противнику него њему лично, Емануил Јанковић отишао је у Беч и царској канцеларији Леополда II поднео нови меморандум 12. јула 1790. године. Пошто се у неколико тачака задржао на свему ономе што је, раније, изложио и члановима Конгрегације бачке жупаније у жалби од 31. маја 1790. године, царској милости посебно је указао на факт да штампарија, каква је његова, није у стању да преузме основне послове којима се бавио Јозеф Лоренц Курцбек, да она, у делокругу свога рада, може да задовољи потребе само у локалним границама и да буде од користи, пре свега, Генералној команди у Петроварадину, магистратским органима, институцији Бачке жупаније,

⁸¹ Исто, 6.

⁸² А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 55—56.

⁸³ Исто, 56—57. — Емануил Јанковић је у пет тачака оптужио Јозефа Лоренца Курцбека да, као странац, није одговорио својим основним задацима: 1) да недозвољено шпекулише и узима новац „из народне касе без интереса“; 2) да не познаје језике који се говоре овде, у Бачкој и другим српским покрајинама, због чега није у могућности да објективно расуђује ни о делима која би требало да публикује; 3) да његова издања поседују велики број штампарских погрешака, па се „једва могу читати“; 4) да не објављује књиге на доброј хартији и 5) да с привилегијом коју је добио врши противзаконите радње, што је, наводно, „пре неколико година веродостојно доказано“ (А. Ивић, нав. дело, 57).

⁸⁴ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 7-8, нап. бр. 1 (на стр. 8).

становништву три слободна краљевска града (Нови Сад, Суботица, Сомбор) и, у најширим релацијама, интересима невеликог српског народа у Хабсбуршкој монархији⁸⁵, не толико због тога што у кругу „од 15 миља око Новог Сада не постоји ни једна штампарија“⁸⁶, колико зато што је, као њен власник, располагао „за овај посао свим потребним знањима, литерарним и техничким, стеченим делимично у вишегодишњим студијама на универзитетима, делимично и радом у дирекцији књижаре Самиша у Прагу“.⁸⁷

Изгледи ових, и не само ових, грчевитих напора нису били оптимистички, нису били, штавише, ни мало охрабрујући⁸⁸, јер се Емануил Јанковић све време, ништа мање но пре, излагао непријатностима понижавајуће улоге строго подређеног поданика. Првобитну идеју да објави текстуално непознату нам беседу београдског митрополита Дионисија Поповића, и то не у својој већ у штампарији свога противника, морао је, стога, да одмени новом, реалније постављеном и вештије спроведеном, уверавајући самог себе да му је недаће које су га сустигле створио не толико један човек, колико бирократски механизам читавог друштва.

5.

Боравак у Бечу био је за њега једно разочарање више, јер је вољом судбине све изнова морао да отпочне. Члановима Новосадског магистрата упутио је, 14. августа 1790, нови допис, у којем је потанко изложио доста од онога што је и раније говорио у сличним приликама — као у молби Конгрегацији бачке жупаније од 31. маја⁸⁹, или у меморандуму цару Леополду II од 12. јула исте године⁹⁰ — тражећи још једном, ваљда последњи пут, да Магистрат званичним путем пружи Краљевској угарској канцеларији најважније појединости „о његовом пореклу и дотадашњем мирном, беспрекорном животу и држању“, у дубоком уверењу да ће се на тај начин стати на пут злонамерним дезинформацијама и неоснованим примедбама које се упорно лансирају „о његовом моралном лику“.⁹¹ На томе се, срећом, није зауставио, јер је у истом

⁸⁵ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. чл., 57—59.

⁸⁶ Исто, 58.

⁸⁷ Исто.

⁸⁸ Алекса Ивић напомиње да је цар Леополд II 18. јула 1790. године донео наредбу да се молба Емануила Јанковића упути на разматрање Намесничком већу Краљевске угарске канцеларије у Пешти, као и то, даље, да је Намесничко веће послало „своје мишљење у овом предмету 28. септ. 1790“ (А. Ивић, нав. дело, 59). Оба документа, на жалост, нису досад могла да буду изнађена, па се, самим тим, не зна ни о одлуци која је овога пута била донесена. Потребно је, с тим у вези, имати на уму чињеницу да је у своје допису посланицима Темишварског сабора од 15. септембра 1790. године Емануил Јанковић ставио до знања да је „царска милост“ донела сагласност да се „његова ствар темељно испита“ и да се с тим у вези нада да ће бити „изречена праведна одлука“ [А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, књ. V, 195]. О дефинитивној одлуци Намесничког већа ни он, међутим, ништа не говори, на основу чега се може мислити да ни њему у детаљима није била позната.

⁸⁹ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, 56—57.

⁹⁰ Исто, 57—59.

⁹¹ Исто, 59.

допису, а с посебним разлогом, дао и нешто других података. Бележећи, између осталог, оно најужније што је као писац дотад не само написао, него и објавио, Емануил Јанковић покушао је да растера облаке своје анонимности и да у низу примера докаже како је његово твораштво било плодотворно: „Што, пак, пл[еменити] Курцбек потписаног држи за човека обичног и непознатог, то треба, можда, приписати пре његовој неупућености него добронамерности, јер потписани је, као што је познато, учинио низ услуга своме народу с књигама објављеним на матерњем језику, као што се то види из прилога уз ово писмо. Његова темељна знања из уметности и појединих научних дисциплина била су повод одлуци да буде примљен за редовног члана Природњачког друштва у Халеу, што доказује приложеном копијом дипломе о избору. Управо ова чињеница подстакла је одговорне да га позову за професора математике и природних наука на Војној академији у Шклову, у Белорусији, што такође потврђује приложеним документима. Он је, међутим, овој срећи претпоставио срећу своје отаџбине, како би само њој могао да буде од користи“.⁹²

Опседнут идејом да добије, по било којој цени, привилегију за несметани рад своје штампарије у Новом Саду, Емануил Јанковић дошао је до сазнања да се прво мора одрећи свога достојанства, затим и дотадашње тактике, мимо тога да ли би она водила жељеном циљу или очекиваном поразу. Док је, наиме, у писму Јозефу Лоренцу Курцбеку од 29. априла 1790. године пледирао на скромности својих захтева, желећи првенствено да објављује књиге на страним језицима, док би на матерњем штампао, повремено, искључиво своја дела и, евентуално, један политички лист, који би „сам писао“⁹³, у поменутом допису од 14. августа, упућеном члановима Новосадског магистрата, заступао је сасвим супротно гледиште, тврдећи, наводно, да он никад и никоме тако нешто није могао да предложи, да су то само чаршијске приче „из погрешних извора“ и без икаквог основа, јер држава, знао је то добро, „води рачуна о свим оваквим смицалицама и пл[еменити] Курцбек имао је права, с обзиром на привилегију којом је био фаворизован, да спречи оснивање ове или било које друге илирске штампарије“, али да не може бити речи о томе да је, истовремено, он имао овлашћење да „напада личност потписаног, да га изводи руглу и прилично брзоплето сумњичи“, због чега сам задржава право да у згодној прилици потражи „судско задовољење од пл[еменитог] Курцбека“.⁹⁴

Писмена изјава Емануила Јанковића од 14. августа 1790. године потиче, свакако, из саслушања које је Магистрат морао да обави. Чим је то било готово, општинска управа известила је Краљевску угарску канцеларију у Пешти, актом од 31. августа, да је извршила наређење и, у поступку, донела саобразну одлуку којом се утврђује да је поменути њен грађанин — управо стога што је „највећи део породичног наследства“ утрошио за школовање, путовање по свету и припреме за прихватање одговорних дужности у домовини, затим што се изложио материјалним жртвама купујући „све оно што је по-

⁹² Исто, 61.

⁹³ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић (...)*, нав. чл., 7, нап. бр. 1.

⁹⁴ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, 61.

требно једној штампарији“ и што ју је, о свом трошку, чак допремио у Нови Сад, најзад и због тога што у читавој покрајини „не постоји ни једна штампарија“, а његова чека само дозволу да буде пуштена у рад — у свему заслужио да му се изиђе у сусрет и, штавише, моли да се највиши органи „заузму за његову ствар код краљевског престола“.⁹⁵ Члановима Новосадског магистрата било је, међутим, унапред јасно да ни од ове ургенције неће бити никаквих резултата, јер се ни он сам, нешто раније, није помогао „рекурсом што га је лично предао у руке краљу“.⁹⁶ Било је само питање дана када ће то и званично бити потврђено. Већ 20. новембра 1790. године, зна се, уследила је номинална забрана Краљевске угарске канцеларије — с потписима и оверењим печатима Кароља Зичија, Франциска Шкерлца и Антонијуса Холцмана — и издато наређење да Новосадски магистрат спречи „поменутог књижара у жељи да пусти у рад своју илирску штампарију“.⁹⁷

Предвиђајући, изгледа, овакав исход, поразан и тежак, доследан у схватањима и упоран у настојањима, Емануил Јанковић потражио је излаз на другој страни. Прилично много напора, колико се о томе данас може судити, уложио је код посланика великог народног сабора у Темишвару, којима је на подлози истих аргумената образложио користи које би нација имала уколико би се законски признала и привилегијом одобрила штампарија коју је он, из сопствених средстава, набавио у Немачкој и пренео у Нови Сад.⁹⁸ Да би „господу посланике“ уверио у пуну озбиљност својих акција, поготову због приговора, све више експлоатисаних, да нико од наших људи, тобоже, „није способан да се прихвати одговорних дужности у установама каква је, на пример, штампарија“, он им је у два маха, у представкама од 15. септембра и 4. октобра 1790. године, скренуо пажњу на чињеницу — толико неочекивану да делује као истинско изненађење — да је „овде, у Новом Саду, већ отворио књижару са штампаријом и да је уз добијену сагласност славне Бачке жупаније отпочео, између осталог, са издавањем књига на језицима, разуме се, других народа, не српском и влашком [румунском]“.⁹⁹ Колико је ово тврђење тачно?

О књигама које је Емануил Јанковић објавио, или је могао да објави, у својој штампарији у Новом Саду, без дозволе и званичне привилегије, није се досад водило рачуна, мада је евидентно да је полулегалним, ако не баш и илегалним, начином рада ипак успео да избаци на књижарско тржиште неколико публикација. За две књиге с непотпуним и, по свој прилици, скраћеним насловима, јер нису сачуване, зна се данас само по наводу Матије Ланга, директора Католичке гимназије у Новом Саду, из једног његовог извештаја од 22. новембра 1791. године: за прву књигу, *Die Spies ruthen*, тврдио је да представља извод из неког адеспотног дела на немачком језику, објављеног у оригиналу под насловом *Meisner Skizzen*¹⁰⁰, о другој, *Die natürliche Tochter*, није могао да каже ни то, јер ни издавачеви наследници нису о њој ништа

⁹⁵ Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 8; А. Ивић, нав. дело, 64—65.

⁹⁶ Ђ. Рајковић, нав. чл., 8.

⁹⁷ Исто, 8-9, нап. бр. 2.

⁹⁸ Б. Маринковић, нав. чл., 512.

⁹⁹ А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 195.

¹⁰⁰ В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат* (...), нав. лч., 133.

знали.¹⁰¹ Овим књигама, на жалост, нико досад није ушао у траг, па то, по свему судећи, није учинио ни Матија Ланг, с обзиром на чињеницу што је његово сведочење, има се утисак, било засновано не по виђењу већ по ономе што се о њима, можда, само говорило.

Остале књиге нешто су познатије, чак и када нису увек приступачне. Поводом отварања Католичке гимназије у Новом Саду, која је у историји нашег школства одиграла запажену улогу, одржана је 1. септембра 1789. године пригодна свечаност, на којој су поздравне говоре прочитали Стипан Ранић, први саветодавни свештеник плебаније и директор гимназије у Суботици¹⁰², и Јозеф Пауз, подбележник а затим судија Новосадског магистрата¹⁰³. Текстове тих говора на латинском језику објавио је Емануил Јанковић, изгледа, као прво издање своје штампарије, крајем 1790. године, под насловом *Sermo guet in Solenni inauguratione Regii Gymnasii ad liberam, regiamque Civitatem Neoplatensem introducti calendis septembris anni MDCCLXXXIX dixit. Stephanus Ranich abbas s. Petri de Bodrogh-Monostor, SS Theologiae doctor, proto-notarius apostolicus, liberae Regiae Civitatis Maria-Theresiopolitanae parochus, et ad hunc actum denominatus commissarius (Neo-Plantae, 1790)*.¹⁰⁴ Насупрот овој књизи, од које је сачуван један примерак, ништа се, данас, прецизно не може установити о библиографском попису немачких и француских књига, које су, наводно, биле на продаји у његовој књижари, занимљивом, свакако, не по њиховим насловима, већ по томе што би то био први наш књижарски каталог! Наслов ове публикације, уколико се може веровати подацима из литературе, гласио је управо овако: *In Neusatz in der Emanuel Jankowitzschen Buchhandlung auf dem Platze in dem Eckhause № 1129 sind folgende Bücher, Kupferstiche Mu ikalien, Fächer um die beigesetzten billigen Preiss, nebst noch vielen anderen zu haben (Neusatz, 1790)*.¹⁰⁵

После Темишварског сабора, током 1791. године, Емануил Јанковић објавио је још неколико књига у својој наклади. Прва међу њима могла би

¹⁰¹ Исто, 133. Васа Стајић тим поводом додаје: „Наравно, ова *Natürliche Tochter* није Гетеова драма, која је тек 1801. писана“.

¹⁰² О Стипану Ранићу исп.: А. Ивић, *Из прошлости Буњеваца*. — *O Bunjevcima*, Subotica, 1927, 14; В. Стајић, *Француска култура (...)*, нав. чл., 242—243; В. Стајић, *Ејиској Јован Јовановић и српска гимназија у Новом Саду*. — *Летопис Матице српске*, Нови Сад, 1932, књ. 333, св. 1-2 (јул-август), 122—123; В. Стајић, *Прва католичка гимназија у Новом Саду (1789—1823)*. — *Гласник Историског друштва у Новом Саду*, Срем. Карловци, 1932, књ. V, св. 3, 376—381; В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат (...)*, нав. чл., 132; В. Стајић, *Лукијан Мушицки (...)*, нав. чл., 279; В. Стајић, *Српска православна велика гимназија у Новом Саду*, Нови Сад, 1949, 71—73; Ј. Савковић, *Васа Стајић: Српска православна велика гимназија у Новом Саду* (приказ). — *Историски гласник*, Београд, 1950, св. 3-4, 167; В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1956, књ. VI, 140; А. М. Ognjanović, *Novosadske narodne osnovne škole i njihovi učitelji od 1703. do 1940. godine*, Novi Sad, 1964, 30; Bl. H. Vojnić, *Moj grad u davini. Subotica (1391. do 1941). Pet stotina pedeset godina grada*, Subotica, 1971, 81.

¹⁰³ О Јозефу Паузу исп.: В. Стајић, *Француска култура (...)*, нав. чл., 242—243 (исп. и нап. бр. 1. на стр. 243); В. Стајић, *Ејиској Јован Јовановић (...)*, нав. чл., 122—123; В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат (...)*, нав. чл., 132; В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1939, књ. IV, 30—38; В. Стајић, *Српска православна велика гимназија (...)*, нав. дело, 72; В. Стајић, *Грађа за илустрацију историју Новог Сада*, Нови Сад, 1951, 167—168.

¹⁰⁴ Један примерак ове књиге чува се, без сигнатуре, у библиотеци Матице српске у Новом Саду.

¹⁰⁵ М. Костић, *Прве јојаве (...)*, нав. чл., 215, нап. бр. 3.

да буде доскора непозната песмарица с анонимним текстовима католичког бого-служења, јамачно прештампана, под насловом *Gesangbuch zum Gebrauche und Nutzen der Gott preisenden Christen. New atz, gedruckt mit Jankowitschen Schriff* (1791?)¹⁰⁶, мада је од неупоредиво већег значаја својевремено популарна „расправа“ Јосифа Керестурија¹⁰⁷ о судбини и историјским заслугама српског народа у краљевини Светог Стефана, коју је Емануил Јанковић објавио, није јасно чијим посредовањем¹⁰⁸, прво у латинској, *Dissertatio Brevis ac Sincera Hungari Auctoris de Gente Serbica perperam Rasciana dicta eiusque Meritis ac fatis in Hungaria. Cum Appendice Privilegiorum eidem Genti elargitorum* (1790? 1791?)¹⁰⁹, затим и немачкој версији, *Kurzgefasste Abhandlung über die Verdienste und Schikssale der serbischen oder razischen Nation in dem Königreiche Hungarn. Von einem hungarischen Patriot. Mit einem Anhang der derselben verliehenen Privilegien* (Neusatz und Belgrad, bei Emanuel Jankowits, 1791)¹¹⁰, предвиђајући јој популарност коју је, касније, доиста имала¹¹¹. Као последњу — ако и не, можда, последњу у хронолошком смислу — припремио је за штампу једну брошуру у виду говора којим је, 7. јануара 1791. године, Јозеф Пауз поздравио долазак митрополита Стефана Стратимировића у Нови Сад, у

¹⁰⁶ Крајем 1970. године књигу је открио Милан Давидовић, шеф антикварнице Матице српске у Новом Саду. Она је већ свакако нашла своје место у фондовима старих и ретких књига библиотеке Матице српске у Новом Саду.

¹⁰⁷ О Јосифу Керестурију исп.: J. Ch. Engel, *Geschichte des ungarischen Reichs und seiner Nebenländer*, Halle, 1798, Bd. II, 197—199; Е. Пико-Ст. Павловић, *Срби у Угарској*, Нови Сад, 1883, 12; В. Ђерић, *О српском имену до најзаднијем крајевима нашега народа*, Београд, 1914, 44—45, 68, 125; М. Костић, *Јанковићева шћамјарија* (...), нав. чл., 154; Fr. Fancec, *Prilozi za povijest književnosti hrvatske*. — Nastavni vjesnik, Zagreb, XXXIX/1930—1931, sv. 1-4, 38—40; П. Поповић, *Милован Видаковић*, Београд, 1934, 343; Н. Радојчић, *Једна знаменита карактиеристика Срба и њен исцај*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1940, књ. 354, св. 1-2 (јул-август), 63—64; Т. Матић, *Josip Keresturi i njegovi pogledi na političke prilike poslije smrti Josipa II*. — Rad JAZU, Zagreb, 1941, knj. 270, 149—188 (ту и повећа литература); Ј. Радонић, *Две анонимне књижице*. — Глас САН, Београд, 1952, књ. 2, 1—15; Ј. Радонић — М. Костић, *Српске привилегије од 1690. до 1792*. — Пос. изд. САН, Београд, 1954, 10—18; М. Костић, *Из социјално-економске историје Срба у XVII и XVIII веку*. — Годишњак Филозофског факултета у Новом Саду, Нови Сад, 1956, књ. I, 33; М. Костић, *Ко је исцај књиге „Dissertatio [...] de Gente Serbica“ 1790?* — Зборник Матице српске за књижевност и језик. Књ. VI—VII (1958—1959), Нови Сад, 1959, 263—264; Л. Плавшић, нав. дело, 280; Р. Л. Веселиновић, *Српска историографија у XVIII веку*. — Зборник Матице српске за друштвене науке, Нови Сад, 1964, књ. 38, стр. 26, нап. бр. 45.

¹⁰⁸ Није утврђено, између осталог, ни то ко је, поуздано, аутор ове књиге, па су још веће недоумице у вези с питањем ко би могао да буде њен преводилац (Стефан Новаковић? Сава Текелија? неко други?). Исп. уз литературу побележену у нап. бр. 107. и белешку Николе Радојчића (*Александар Стојачковић као историк*. — Извештај Српске велике гимназије карловачке, Срем. Карловци, 1911, књ. LII, 21—22, 24, 26). По Божидару Ковачевићу, напротив, писац ове „дисертације“ могао је да буде и сам Емануил Јанковић [Б. Ковачевић, *Две књиге* (...), нав. чл., 484, нап. бр. 1]?

¹⁰⁹ Позната су два примерка ове књиге, један у Сечењијевој библиотеци у Будимпешти, други у библиотеци Матице српске у Новом Саду, међу књигама из фонда бивше библиотеке Георгија Михайловића.

¹¹⁰ Једини познати примерак ове књиге налази се у Сечењијевој библиотеци у Будимпешти.

¹¹¹ О преводима ове „дисертације“ с немачког или латинског језика, на којима су радили Павле Стаматовић (1832), Петар Стојшић (?) или Стојковић (?) из исте године (1832), Милован Видаковић (1841) и Александар Стојачковић (1860), писали су, као што је познато, Павле Поповић (1934), Јован Радонић (1953) и Мита Костић (1959). Исп. о томе литературу у напмени под бр. 107.

својству тек изабраног духовног вође православног становништва Карловачке митрополије, од које није заостао ни један примерак, осим наслова у архивској документацији: *Ad illustrissimum ac reverendissimum Dominum Steph. Strati-mirovici orientalis ecclesiae neo-electum Archiepi copum et Metropolitam Carlovicziensem, dum liberam Regiam Civitatem Neoplantensem prima vice ingrederetur ac per cohortem egitum eiu-dem Civitatis in gremium comitaretur. Josephus Pausz eiusdem Civitatis iur-ord-notarius. Die VII Januarii MDCCLXXXI* (Neoplantae, 1791)¹¹².

Од поменутих књига, од којих највећи број није ни приступачан ни познат, Емануил Јанковић је, као аутор, могао да приреди за штампу искључиво каталог своје књижаре. Његов удео у осталим публикацијама био је, нема никакве сумње, сведен на штампарско-издавачке услуге, мада је занимљиво да је за своја издања бирао претежно дела с националним темама, пошто је савсим јасно да су те књиге биле, немачке и латинске само по језику¹¹³. Културно-историјска вредност овога издавачког потхвата није велика — чак ако се у обзир узме и „дисертација“ Јосифа Керестурија, која је, по провереном суду, „добар и познат чланак“¹¹⁴ и „значајна латинска књижица“¹¹⁵, написана с циљем да одбрани „српске назоре о њихову положају у Угарској“¹¹⁶ — али је драгоцен по томе што су то биле прве и, изгледа, једине књиге објављене не само у Новом Саду већ код нас уопште за време дугих деценија XVIII столећа. Штампане у најмањем тиражу, заборављене и непознате, временом им се затурио готово сваки траг.¹¹⁷

6.

С првим књигама објављеним у својој штампарији Емануил Јанковић укључио се у културни програм нације управо оне године, 1790, која се сматра за једну од најнеплоднијих у њеној иначе прилично јаловој историји, не само стога што је тада публикован поразно мали број издања, већ и зато што, овом приликом, није припремљена за штампу ни једна значајнија публикација^{117а}. Судићи према подацима из последње евиденције, која је свакако дефинитивна реч научне библиографистике, назначене године угледало је

¹¹² В. Стајић, *Француска култура* (...), нав. чл., 243, нап. бр. 1.

¹¹³ Б. Ковачевић, *Две књиге* (...), нав. чл., нап. бр. 1.

¹¹⁴ П. Поповић, нав. дело, 343.

¹¹⁵ М. Костић, *Ко је Исус* (...), нав. чл., 263.

¹¹⁶ Н. Радојчић, *Александар Стојачковић* (...), нав. чл., 22.

¹¹⁷ Тих књига нема чак ни у библиографији Стојана Новаковића (1869), Каталогу Народне библиотеке у Београду (1894) и каталошкој збирци Димитрија Кириловића (1950). Занимљиво је, међутим, истаћи да ће број издања, објављених у новосадској штампарији Емануила Јанковића, бити нешто већи када се прецизно проуче богати фондови старих књига у Сечењијевој библиотеци у Будимпешти. Судићи према подацима Петрика Гезе, не само што је у овој библиотеци сачуван један примерак с говором Јозефа Пауза у част доласка митрополита Стевана Стратимировића у Нови Сад 7. јануара 1791. године, који писцу ових редова није био приступачан, већ се у њој налазе још две сасвим непознате књиге из ове новосадске „књигопечатње“, некаква адеспотна *Elegia in Solennitatibus* (1790) и један поздравни говор непознатог ми Јозефа Кастнера из 1791. године [исп. G. Petrik, *Magyarország bibliographiája* (1712—1860), Budapest, 1888, K. I, стр. 594, 1890, K. II, стр. 336, 1891, K. III, 58].

^{117а} Сама чињеница да је Емануил Јанковић током 1790. године објавио неколико књига у својој штампарији навела је једног аутора да погрешно за њега претпостави како је,

светлост дана свега седам књига на нашем и једна на немачком језику, у Бечу, Петрограду, Венецији и некој још неидентификованој „печатњи“, од којих, чак, једно издање досад није могло да буде ни пронађено ни виђено.¹¹⁸ Међу приступачним књигама, које су познате и проучене, венецијанска „типиграфија“ Пана Теодосија понудила је српској читалачкој јавности само четврто издање руског *Псалтира*¹¹⁹, бечка штампарија Јозефа Лоренца Курцбека, ако се изузме књига које више нема¹²⁰, објавила је четири дела популарне намене, као што су, на пример, *Немецки и сербски словар* Теодора Аврамовића¹²¹, адеспотно *Насиљављеније за сејашеље дувана*¹²², *Пјесни различнија на господскија њраздници* Дамјана Стефановића Каулиције¹²³ и један *Часослов*¹²⁴, док није још утврђено — зашто не и у штампарији Емануила Јанковића у Новом Саду? — где је припремљен за штампу, током „августа 1790“, говор неког родољуба поводом отварања Темишварског сабора под насловом *Rede vor Eröffnung der illyri chen Nationalver. ammlung*¹²⁵.

Књижевно-издавачка жетва својевремено јединих штампарија за накладу српских књига, у односу на полулегалне покушаје Емануила Јанковића, толико је била недостојна културних потреба српског народа, да се тек у тој светлости, поређењем и вредновањем свих познатих публикација из 1790. године, могу сагледати не само напори, већ и резултати његових настојања у овом правцу. Дотад увек далеко од домовине, у градовима појединих европских народа, центар штампарске активности био је, ове године, његовом заслугом несумњиво у Новом Саду¹²⁶. Школован и васпитан, интелектуалац и родољуб, од извесног дара и потврђеног укуса, зналац језика, страствени путник пробуђене свести и чврстог опредељења, једноставан у поступцима и доследан у акцијама, поштен, радан и самопрегоран, предан заносима већма но интересима, обдарен талентом да анимира и прожет страшћу да поседује, све то и много шта друго, Емануил Јанковић дочекао је тренутке своје пуне ангажованости, као пропагатор духовних вредности, да започне последњу битку „очајно“, како је то речено, „али зато ипак смишљено и трезвено, за право да сме штампати и на српском језику; ништа не губи из вида, ништа не пропушта, тражи да уразуми, да освести, с једне стране, да га потпомогну, да нађе потпоре за народно просвећивање, с друге, споразумева се и препире с Курцбеком, не да мира ни Доситеју, него и од њега тражи потребна му сведочанства, обраћа се Магистрату, Жупанији, државним властима, цару“¹²⁷.

наводно, он већ тада имао у својим рукама „овлашћење да отвори штампарију“ [Ђ. Поповић, *Наше шtamпарије и новине у XVIII и XIX веку*. — Културно-привредни преглед. Службени лист Дунавске бановине, Нови Сад, VI/1940, св. 1 (јануар), 22].

¹¹⁸ Г. Михаиловић, нав. дело, бр. 231, стр. 215.

¹¹⁹ Исто, бр. 232, стр. 215.

¹²⁰ Исп. нап. бр. 118.

¹²¹ Г. Михаиловић, бр. 235, стр. 217.

¹²² Исто, бр. 229, стр. 213—215. По једној досад неуоченој висти, писац ове књиге био је Вићентије Ракић (J. Csaplovics, *Slavonien und zum Theil Croatien*, Pesth, 1819, II, 291).

¹²³ Г. Михаиловић, бр. 230, стр. 214.

¹²⁴ Исто, бр. 233, стр. 215—216.

¹²⁵ Исто, бр. 234, стр. 216.

¹²⁶ В. Стајић, *Сарајлије у Новом Саду*. — Календар Просвета за преступну годину 1936, Сарајево, 1935, 54.

¹²⁷ М. Шевић, *Проблеми (...)*, нав. чл., 427.

Живео је, дабогме, у немирима сопствене уверености да је оно што је постигао заправо само део, мањи део, онога што је у суштини морао да предузме, да смисао борбе за истину није у томе да се она обелодани, већ да се потврди, да је у ономе чему је тежио било и стварних вредности, али и учињених пропуста, да је опредељивање за крајње циљеве истовремено и идентификовање с њима. Неуспехе које је испочетка доживљавао прихватио је, стога, као изазов за поновљено, преданије и дубље посведочавање сопствених идеја о културном уздизању народа, да оно, наиме, што жели да оствари „није и неће бити толико од користи њему самом, колико је од значаја и може бити од велике потребе читавом народу“¹²⁸. Када је 1790. године у Темишвару почео с радом велики народни конгрес — који је у секцијама требало законским путем да одреди и правним регулама да санкционише однос српског становништва према осталим народима и народностима у оквиру краљевства Светог Стефана и, затим, да усклади захтеве према органима државне власти и форумима који су ту власт заступали, пре свега Угарском сабору (Дијети) и формацијским установама у оквиру Краљевске угарске канцеларије, у име равноправног третмана и статуса свих грађана угарске монархије и придружених националности њеној круни¹²⁹ — Емануил Јанковић, као што је већ речено, упутио је саборским посланицима свој меморандум од 15. септембра 1790. године, с респектовањем „националне ползе“, да ова „високославна скупштина изрази код Његовог Величанства, нашег милостивог краља, дозволу да се у центру наше нације отвори једна штампарија“, која је, управо зато „што је већи део народа остао непросвећен и што није могао да сагледа светлост културе“, међу најпресуднијим националним потребама, о чему, разуме се, „зна сваки поданик боље од потписаног“¹³⁰. Понављајући и овога пута, као раније, већ познате разлоге који су омогућили бечкој штампарији Јозефа Лоренца Курцбека да неправедно стекне монополисани положај и указујући, с друге стране, на резултате за протеклих двадесет година, који потврђују чињеницу да овај завод није одговорио намени због које је царским декретом основан¹³¹, скренуо им је пажњу да се, лично, осећа поносним „што поседује довољно предности над осталим својим конкурентима, јер располаже

¹²⁸ А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 195.

¹²⁹ Литература о Темишварском сабору прилично је обимна. Из старије литературе требало би имати у виду следеће радове: Аноним, *Изводи из дневника дневних заседања год. 1790.* — Српски народни лист, Пешта, XII/1847, бр. 5 (2. фебруар), 36—37, бр. 11 (20. март), 81—85, бр. 19 (18. мај), 146—148, бр. 20 (22. мај), 153—158; Дим. Руварац, *Народни сабор од 1790. Прилог за историју сабора.* — Српски Сион, Срем. Карловци, XIV/1904, св. 16 (15. август), 467—471, св. 18 (15. септембар), 520—524, св. 20 (15. октобар), 583—586; Ј. Радонић, *Политички и културни развој модерне Хрватске.* — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1914, књ. 297, св. I, 52—54. Из старијег раздобља доста библиографских података прикупио је Дим. Руварац [*Темишварски српски народни сабор 1790. године.* — Архив за историју Српске православне карловачке митрополије, Срем. Карловци, IV/1914, св. 1 (јануар-фебруар), 1—52]. Из новије литературе важнији чланци: Дим. Руварац, *Како је дошло до Темишварског сабора 1790.* — Гласник Историјског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1929, књ. II/2, 220—229; Б. М. Слијепчевић, *Стеван Сундајлић*, Београд, 1936, 13—22; St. Gavrilović, *Srbi u Habsburškoj monarhiji pred Ugarski sabor 1790.* — *Jugoslovenski istorijski časopis*, Beograd, IV/1965, sv. 4, 17—34.

¹³⁰ А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 193.

¹³¹ Исто, 193—194.

штампаријом за израду књига на матерњем језику и, даље, има колико општих, толико и стручних предзнања, која су неопходна у пословима ове врсте¹³².

Да би на очигледан начин демонстрирао заснованост своје молбе и омогућио посланицима да сами просуде колико има услова за обавезе којих се желео подухватити, поред других доказа, о којима је дао рачуна у поменутом меморандуму, Емануил Јанковић приложио је отиске слова с којима је располагао и подсетио да већ ради на томе да постојећу породицу слова умножи другим врстама из серије грађанских и црквених матрица¹³³. Из поднесене документације очигледно је било да је његов захтев оправдан и остварљив, због чега се смео надати „у крајњи исход читаве акције“, мада никако није желео да пропусти прилику и посланицима не укаже да је тренутак у којем се сви они налазе повољан „за спровођење у дело једног тако значајног подухвата, од кога условно зависи просперитет целог народа [...]“. Ако се ова молба прихвати искрено, с каквом је искреношћу написана, тада ће потписани умети да прозбори попут краља Давида: „Господе, твоја доброта нека се излије на нас, јер смо ти веровали“...¹³⁴

Захтев „књижара из Новог Сада“ Емануила Јанковића¹³⁵ био је упућен посланицима Темишварског сабора готово истовремено с понудом земунског трговца и, помало, књижара Петра Стефановића¹³⁶ и новосадског грађанина и, такође, „књигопродавца“ Дамјана Стефановића Каулиције¹³⁷ од 28. септембра 1790. године, у којој су они изражавали заједничку наду — „због њихове

¹³² Исто, 195.

¹³³ Исто, 194.

¹³⁴ Исто, 195.

¹³⁵ Исто.

¹³⁶ О Петру Стефановићу исп.: Аноним, *Акџа сабора народа србског у Темишвару године 1790-те држаног и царска рѣшенія*, Земун, 1861, 53; Ђ. Вукичевић, *Народни конгреси овосјатраних Срба*. — Србски лѣтописъ, Будим, 1863, књ. 106, стр. 58, 70; Дим. Руварац, *Ко је писац књиге „Житије и славныя дѣла Государя Императора Петра Великаго — Въ Венеції 1772“?* — Јавор, Нови Сад, XIV/1887, св. 10 (8. март), 152; I. Kukuljević-Sakcinski, *Nadpisi sredovječni i novovjeki na crkvah, javnih i privatnih zgradah i t. d. u Hrvatskoj i Slavoniji*, Zagreb, 1891, 272—273; М. Ердужељи, *Историја Новог Сада*, Нови Сад, 1894, 411; Љуб. Стојановић, *Сјеници српски записи и најписи*. — Зборник ИЈК СКА, Београд, 1903, књ. II, бр. 3334 (стр. 232), бр. 3668 (стр. 296), бр. 3891 (стр. 343); Дим. Руварац, *Народни сабор од 1790 (...)*, нав. чл., св. 18 (15. септембар), 521, св. 20 (15. октобар), 583; Ј. Радонић, *Прилог историји српских шtamпарија (...)*, нав. чл., 68; Вл. Будимовић, *Историја српских шtamпарија*. — Дело, Београд, 1911, књ. LIX, 438; Дим. Руварац, *Темишварски српски народни сабор (...)*, нав. чл., 29; А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, 57; А. Ђукић, *Један необјављени податак о кретању ђвних наших новина*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1930, књ. III/1, 116; Св. Шумаревић, *Шtamпa у Срба (...)*, нав. дело, 42, нап. бр. 1; Ђ. Слијепчевић, нав. дело, 137; В. Стајић, *Грађа (...)*, нав. дело, 200—201; Ј. Плавшић, нав. дело, 266, 286; Л. Мирковић, *Манастир Пустина*. — Богословље, Београд, V/1961, св. 1-2, 88; П. В. Гагулић, *Неки записи и најписи у црквама на територији епархије нишке*. — Православна мисао, Београд, X/1967, св. 1-2, 133; Б. Маринковић, *Ко је у Земуну у XVIII веку имао књижару?* — Политика, Београд, LXV/1968, бр. 19632 (1. јун), стр. 6321; М. Павић, *Историја српске књижевности барокног доба (XVII и XVIII век)*, Београд, 1970, 51. Треба имати у виду, даље, и ове радове: Дим. Руварац, *Прва шtamпана латинска грамаиика за Србе*. — Прилози за књижевност, језик, историју и фолклор, Београд, 1924, књ. IV, 165—166; Sl. Gavrilović, *Grada za istoriju čirilske štamparije krajem XVIII veka*. — Istraživanja, Novi Sad, 1971, knj. I, 493, 494, 495, 527.

¹³⁷ Исп. В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1937, књ. II, 195—205.

познате љубави према отачаству и доказане ревности за општенобрно добро“ — да ће им бити дозвољено да оснују штампарију „овде у земљи“¹³⁸. Обе молбе су, одлуком посланика из секције за просвету, предате у надлежност школском надзорнику Стефану Вујановском¹³⁹, који је на шеснаестој саборској конвенцији, одржаној 2. и 9. октобра 1790. године, поздравио побуде тројице родољубивих грађана са образложењем да је отварање и ширење слободне мисли кроз одабрану лектуру, која би се за народ припремала на матерњем језику и изван штетног утицаја Јозефа Лоренца Курцбека, пресавходни услов за културну, политичку и националну еманципацију и једини пут ка свестраном просвећивању угроженог и запостављеног српског народа¹⁴⁰.

7.

Реферат Стефана Вујановског о захтевима Емануила Јанковића, с једне стране, и удружених молилаца Петра Стефановића и Димитрија Стефановића Каулиције, с друге, предат саборским посланицима на увид 9. октобра 1790. године, био је — у краћем изводу — познат још пре више од стотину година¹⁴¹, али је појединим биографима Емануила Јанковића, Ђорђу Рајковићу¹⁴² или Милану Шевићу¹⁴³, текст овог документа остао изван књижевноисторијског домаћаја.¹⁴⁴ До објаве протоколарног записа у редакцији Јована Радонића једини изузетак у овоме правцу учинио је Радивој Врховац, коме није промакла интерпретација Ђорђа Вукичевића из 1863. године.¹⁴⁵

¹³⁸ Молба Петра Стефановића и Дамјана Стефановића Каулиције, Темишвар, 28. септембар 1790 (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Машине српске у Новом Саду*, М 10799).

¹³⁹ Експиракѝй йроїшокола Конгреса наїоналнaгo в' Темшварѣ у м[есја]цу августу и йослѣдуюцїмї 1790. йоржесїейвеннaгo у сесїй шеснайсїей йодѣ 2/13. окїй[обра] йїоежде лїїа (Оставшїна М. Шевїћа. — Рукоїсно одељење Машїце сїрске у Новом Саду, М 10799). О овоме исп. А. Йвїћ, *Архївска грађа о сїрским кнїжесевим и кулїурним раднїцїма* (...), нав. дело, 65—66. Прилїчно потпун извод овогa протокола, кої се својевремено налазїо у Београду, алї је настрадао у фондovима Народне бїблїотеке 6. априла 1941. године (под бр. 513/4), публикован је још 1910. године [Ј. Радонїћ, *Прилог исторїји сїрских шїмaїарија* (...), нав. чл., 68—69].

¹⁴⁰ Б. Маринковић, *Девејћ фрагмената* (...), нав. чл., 512.

¹⁴¹ Ђ. Вукичевић, *Народни конгреси (...)*, нав. чл., 70—71.

¹⁴² Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 8.

¹⁴³ М. Шевич, *Проблеми* (...), нав. чл., 427—428.

¹⁴⁴ Понешто из документације о Темишварском сабору Ђорђу Рајковићу није промакло, али је карактеристично то да он ничим није показао да му је било познато учешће Емануила Јанковића на овом сабору. Колико се о овоме раније мало знало, и погрешно слутило, нека послужи само један пример: знајући да је наш народ тражио од посланика Темишварског сабора „да се оснује штампарија у средини народа“, један од помало већ заборањених историчара тврдио је — погрешно, разуме се — да је ова штампарија требало да се оснује не у Новом Саду већ — у Сремским Карловцима [Ђ. Магарашевић, „Српска манастирска штампарија“ у седишћу српског ђаџијарха. — Српски Сион, Срем. Карловци, V/1898, св. 29 (23. јул), 484; Исти, *Његова Свештлост ђаџијарх српски Георгије Бранковић и српска ђосеџа*, Срем. Карловци, 1900, 57—58]. Тек у наше дане дат је нешто исцрпнији осврт о учешћу Емануила Јанковића на Темишварском сабору (исп. St. Gavrilović, *Grada za istoriju ćirilске štamparije krajem XVIII veka*. — Istraživanja, Novi Sad, 1971, knj. I, 493—495).

¹⁴⁶ Рад. Врховац, *Прве српске новине и оснивање Карловачке гимназије*. — Извештај Српске вел. гимназије карловачке, Срем. Карловци, 1904, књ. LII, стр. 31, нап. бр. 1.

Тај реферат, који је тек недавно публикован у целости „по савременом препису“ Илирске дворске канцеларије из 1791. године, конципиран је у два дела и у њему се, зачудо, разматрала прво каснија, затим раније предата молба.¹⁴⁶ Петар Стефановић и Дамјан Стефановић Каулиције изложили су саборским посланицима идеју о потреби оснивања штампарије управо стога што су „крквене и друге књиге претерано скупе“¹⁴⁷, мада се, како то примећује Стефан Вујановски, из њихове заједничке молбе не види јасно имају ли они „довољан фонд за оснивање такве штампарије, да ли и на који начин предвиђају да га створе, каква би корист за тај фонд из њиховог пословања проистекла и, најзад, да ли у свему овоме располажу потребним искуствима“, због чега је задржао своје право да изнесе некомпетентно мишљење и да, истовремено, од њих затражи да се „потпуније и прецизније изјасне“.¹⁴⁸ У другом делу реферата, у којем је саопштио своје мишљење о молби Емануила Јанковића, изразио је задовољство што се „молилац“ довољно припремио за посао и што је, чак, у том правцу понешто и постигао, наставши се у ситуацији власника „прилично велике штампарије са словима за штампање књига на нашем језику“. Пошто је „исти Јанковић“ поднео саборским институцијама још један меморандум, „молбу бр. 3“, стекао је утисак да су разлози „наведени од овога књижара, Јанковића, у вези с лошом и претерано скупом штампаријом пл[еменитог] Курцбека неоспорни и, самим тим, врло прихватљиви“ и да, стога, не сме и неће а да „славној скупштини не препоручи за благонаклону помоћ поменутог Јанковића, који је школован, припремљен за ове послове и вољан, најзад, да књиге штампа и продаје по приступачним ценама“.¹⁴⁹

„Молба бр. 3“ јесте, уистину, други меморандум Емануила Јанковића, достављен саборским посланицима 4. октобра 1790. године.¹⁵⁰ Заснивајући своја допунска објашњења о потреби једне штампарије на подлози максиме „да наш народ никад није био толико ангажован у жељи да учврсти друштвене односе, као што је то у тренуцима док траје овај славни конгрес, и да се досад није указивала тако повољна прилика, каква је ова“, њега више није чинила поносним само чињеница што је био власник једне штампарије, већ и предвиђање извесних олакшица око оснивања националног фонда и, у оквиру тих потреба, штампарског завода који би био већи од постојећег, с најмање четири пресе и далеко богатијом колекцијом слова, да би се у процесу рада остварио што већи коефицијент обрта и зараде.¹⁵¹ Приложио је, с тим у вези, своје меморандуму — „молби бр. 3“ — опширан пледоаје о томе како би, доиста, требало организовати пословање у будућој штампарији, усагласити контролу над расходима и утврдити принципе о приходима у оквиру још непостојећег фонда, у којем правцу усмерити издавачку делатност и шта треба предузети у вези с фиксирањем односа између онога што улази у сферу материјалне базе и онога што припада такозваној пословној надградњи.

¹⁴⁶ А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 198—200.

¹⁴⁷ Исп. нап. бр. 138.

¹⁴⁸ Исп. нап. бр. 146.

¹⁴⁹ Исто, 199.

¹⁵⁰ Исто, 195—198.

¹⁵¹ Исто, 195—196.

С обзиром на то што је база у пословима који се покрећу важнији елемент приватно-правног уговора од надградње којом су они условљени, као увек тако и овога пута, Емануил Јанковић сматрао се обавезним да саборске посланике прецизно обавести о појединим ставкама своје финансијско-економске рачунице, која и данас може да буде од не малог интереса.

„Народном штампаријом“, пише Емануил Јанковић, „сматра се она штампарија у којој се објављују и, затим, продају све школске и црквене књиге које су прописане за цео народ. Политичке, научне и друге књиге, које, иначе, нису прописане, могу се стога објављивати и у другим, посебно за њих отвореним, штампаријама. — За потребе једне штампарије неопходна су слова разних величина, преса, хартија, боје, слагачи и штампари, један фактор, просторије, поред још неких sitница. — За једну пресу, ако је стално у раду, потребни су најмање један слагач и два штампара. Искусни слагач може за недељу дана да сложи и растави слог у величини од пет табака у обичном октав-формату с такозваним цицero-словима (словима обичне величине). Два штампара у стању су ових пет табака да одштампају за недељу дана и да, на једној преси, испоруче 1500 примерака. — Добра хартија код нас, у Угарској, не кошта више од 1 фор[инте] 30 крајцара за рис [пакет]. Један рис има 500 табака. Ако једна преса испоручи за недељу дана пет табака у 1500 примерака, за њу је потребно 15 риса хартије недељно; само за хартију, дакле, 22 фор[инте] 30 крајцара. Писаћа хартија, већ према квалитету, има разнолику цену. — Један слагач за сваки табак добија 1 форинту, по преси, дакле, 5 фор[ината] за недељу дана. Ако је исправан уређај, није потребно ништа друго до ове три ставке: за хартију 22 фор[инте] 30 крајцара, за слагача и штампање 17 фор[ината], за коректора 5 фор[ината]. Укупно 44 фор[инте] 30 крајцара. — Уместо овога износа узмимо износ од 60 фор[ината]. — Сада да видимо колики је доходак за недељу дана. Узмимо, на пример, „часослов“. Он има 20 табака. Ако га желимо штампати, на њему треба радити пуне четири недеље. Он ће штампарију коштати највише 240 фор[ината], а један примерак може се продавати уз нето цену од 40 крајцара. Дакле, 1500 примерака по 40 крајцара износи 1000 фор[ината]. Ових 1500 примерака може се сигурно растури за годину дана, можда и пре, ако се обави претплата. Остаћемо при овом броју. Овде је добит 760 фор[ината] за једну годину — што једна преса уради за четири недеље. Једна година има 52 недеље, ове подељене са 4 дају 13, са ових 13 ако помножимо 760 фор[ината] добијамо 9880 фор[ината]. Ово је чиста добит коју даје само једна преса годишње. Ако су, пак, четири пресе стално у раду и ако продаја буде обезбеђена, од штампарије с четири пресе можемо очекивати — у том случају — многоструке користи, наиме, 39520 фор[ината]. — То би био значајан фонд. Од ове суме ништа не би смело да се изузме осим износ новца за плате фактора штампарије, управитеља и послужитеља књижаре. Ова три службеника сигурно би била задовољна са 1520 фор[ината] годишње. Чиста добит, према томе, остаје 38000 фор[ината] годишње. Ако је од ове суме само половина зајемчена, ипак је и то значајна сума. — Сада долазимо на то да одредимо колики је капитал потребан за уређење овакве штампарије. Једна преса са целокупним инвентаром (слова, хартија и радници изузимају се од овога) стаје највише 250 фор[ината], четири пресе, дакле, коштају 1000 фор[ината]. Уз једну пресу — рачун је врло висок — не треба више од 15 центи слова. Њихову цену

морамо подићи — по 80 фор[ината] за 1 центу — пошто је цента од 40 фор[ината] или испод 40 фор[ината] од грубе врсте, а боље су 50, 60 и 70 фор[ината], ређе преко тога. Једино сасвим мала (такозвана петит) слова коштају нешто преко 100 фор[ината], али од тих слова потребне су минималне количине. Једна цента је много, пошто се ова слова не употребљавају као редовна већ само за штампање нота и слично. Дакле, 60 центи за четири пресе по 40 фор[ината] износи 4800 фор[ината]. — За транспортне трошкове, делимично за слова, пресе и осталу дрвенарију, чак и под условом да се слободније рачуна, 500 фор[ината]. Дакле, четири пресе са прибором 1000 фор[ината], 60 центи слова 4800 фор[ината], транспортни трошкови 500 фор[ината]. Укупни капитал изнео би 6300 фор[ината]. — Да би се, међутим, могло отпочети с радом, потребно је не више од 3700 фор[ината], делимично за хартију, делимично за исплату радника и остале ситније потребе. Укупно, значи, 10000 фор[ината]. — Пошто су ставке капитала веома високо постављене, све ово могло би да се оствари и с мање новца, а пошто је код штампања књига радно време (недеље!) срачунато слободније, чиста добит могла би и већа да буде од наведене суме. — Смештај штампарије не би ништа коштао, пошто је нација у стању да је постави у некој од јавних зграда, у којој би требало обезбедити само једну већу и две мање просторије, кухињу, таван, двориште и импровизовану настрешницу. — Ако су слова нова и ливена од доброг материјала, она трају десет или двадесет година, просечно. Ако се, временом, покваре, могу се претопити и онда је њихова цена повољнија но кад би се за њихову израду употребио нов материјал...¹⁵²

Овај „нацрт“ за прикупљање средстава у оквиру националног фонда и „план“ за оснивање штампарије и организацију њеног рада, у сагласју с модерним захтевима графичке производње, Емануил Јанковић стилизовао је у тренуцима када је и њему самом, на жалост, било јасно да успеха у овим акцијама неће и не може да буде. У низу непријатности које су га, једна за другом, сустизале у наизменичном ритму, прва је уследила из круга његових директних конкурената. Дајући шире образложење о томе како мисле да обаве припремне послове за оснивање своје штампарије, коју су мислили да набаве у Русији заједно с прибором (словима, хартијом и бојом, која, у поређењу с домаћом, „много пријатније мирише“) и радницима, Петар Стефановић и Дамјан Стефановић Каулиције изразили су, у своме недатираном допису, сумњу у могућност реализовања послова предвиђених већ цитираном „молбом бр. 3“. Њима, пре свега, није било јасно како је у том меморандуму Емануил Јанковић могао да говори о штампарији с четири пресе, када је, како кажу, свима било познато да „г. Јанковић има само једну пресу и, даље, толико мало грађанских слова да би могао, наиме, да сложи свега једну страницу текста, која се, иначе, за школске и црквене књиге не могу употребити“. Нису, затим, могли да поверују његовим предвиђањима да ће изградом и продајом књига обезбедити капитал за национални фонд у износу од 38.000 форината, поготову што су сви предлози дати у хипотетичном облику. Одбацују, најзад, помисао да једна штампарија — па и његова — економски може да опстане уколико претежно буде оријентисана на црквено-школску литературу, јер црквене књиге, они су мишљења, када се једном набаве, служе

¹⁵² Исто, 196—198.

најмање сто година, јер се тек случајно дешава да се набавка нових књига може указати потребном пре овога рока, док се од школских књига, међутим, не може очекивати никаква корист, не само за издавача, већ и за читаву нацију.¹⁵³

Други удар доживео је убрзо затим, пошто се из Темишвара, где се налазио извесно време, вратио у Нови Сад. У једном писму непознатој личности, познатом само у препису Милана Шевића¹⁵⁴, Дамјан Стефановић Каулице оптужио је Емануила Јанковића, 22. октобра 1790. године, да је „недавно одштампао пробни примерак својих новина на илирском језику у две азбуке, да га је показао у Темишвару господи посланицима и епископима, желећи да се препоручи за националног штампара“.¹⁵⁵ У случају да је оптужба била и лажна, а свакако није била непроверена, Емануил Јанковић имао би незгода с властима због тога што се без дозволе нико у Монархији није смео подухватити посла да издаје политички лист. Достава је, међутим, указивала на истинитост информације о којој је реч и, истовремено, звала на узбуну поводом евидентне опасности да у плановима младог Новосађанина има и таквих побуда које нису у сагласју с политичким интенцијама властодржаца.¹⁵⁶ У овој појединости као да је суштина загонетке која је једино могућна. Јер, као што је познато, три дана после ове доставе, 25. октобра 1790. године, уследила је забрана цара Леополда II „Новосађанину Емануилу Јанковићу“ у вези с његовом молбом за отварање штампарије на територији Бачке жупаније.¹⁵⁷

Јасни су, данас, разлози због чега аустријски државни апарат није желео или могао да изиђе у сусрет његовој молби. Уколико би, рецимо, било дозвољено да се оснује штампарија у Новом Саду за објављивање књига на српском и влашком (румунском) језику и, с друге стране, била дата привилегија за уређивање првог политичког листа за становништво српско-православне етничке групе, у том случају дошло би свакако до нежељених реакција у редовима припадника осталих националности на територији угарске монархије. Мотиви ове забране не изазивају, дакле, никакво чуђење, а последица те одлуке, која је пребрзо уследила, била је више него поражавајућа.¹⁵⁸

¹⁵³ Допис Петра Стефановића, у којем се осећа и непријављено учешће Дамјана Стефановића Каулице, сачуван је у препису Милана Шевића. Документ је без датума, мада сигурно потиче из последњих дана октобра 1790. године (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајнице српске у Новом Саду*, М 10799).

¹⁵⁴ Писмо је пронађено у Лајпцигу. Исп. с тим у вези писмо Јозефа Голдфридриха Милану Шевићу, Лајпциг, 25. јун 1913 (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајнице српске у Новом Саду*, М 10799).

¹⁵⁵ Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајнице српске у Новом Саду*, М 10799.

¹⁵⁶ Милан Шевић пише да се „штампарски оглед“ ових новина није сачувао, упркос томе што су у њему биле уграђене „прве порођајне муке српске журналистике“. И даље; „Тај се оглед, на жалост, изгубио и не наводи се више, као додаток, представци која се још налази у Патријаршијској архиви“ [М. Шевић, *Проблеми (...)*, нав. чл., 428].

¹⁵⁷ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, 66.

¹⁵⁸ Б. Маринковић, *Девеи фрагмената (...)*, нав. чл., 512—513.

8.

Одлуком највишег органа Хабсбуршке монархије било му је, дакле, забрањено да своју штампарију пусти у рад, али је она, као што је познато, постала извршном тек 20. новембра 1790. године, када је актом Краљевске угарске канцеларије био обавештен Новосадски магистрат да Емануилу Јанковићу није одобрена привилегија за штампање књига на „источним језицима, укључујући ту и влашком [румунском]“.¹⁵⁹ Правној служби Бачке жупаније учинило се, међутим, да је ово решење искључиво само у једном правцу, па су, стога, дописом од 15. јануара 1791. године затражили допунско објашњење о томе да ли се њиховом суграђанину може одобрити бар рад на изради књига на латинском, немачком и мађарском језику, утолико пре што је Јозеф Лоренц Курцбек у Бечу пословао с таквим књигама тек по изузетку.¹⁶⁰ Ни ова акција, на жалост, није уродила или се не зна да је уродила плодом.

Недаћама ту није крај. Последњих дана 1790. године Емануилу Јанковићу одузето је, чак, право да може држати књиговезачку радионицу, после тужбе магистратског књиговесца Јозефа Улрика из Петроварадина, услед чега је производни капацитет његове проскрибоване штампарије практично сведен на нулу.¹⁶¹ Сустигла су га, затим, и сумњичења с разних извора о његовој нестручности у пословима с којима је желео да се бави.¹⁶² С тежким последицама био је приговор Матије Ланга, предат суду Новосадског магистрата 7. јануара 1791. године, у виду тајне доставе: „Има овде [у Новом Саду] једна штампарија и две књижаре.¹⁶³ Ову типографију недавно је подигао неки грађанин православне вере, Емануил Јанковић, и ради на штампању и прештампавању књига, а ја не знам чијом је дозволом та штампарија подигнута и да ли оно што се овде штампа бива с одобрењем какве цензуре? Из овде приложених плодова те штампарије¹⁶⁴ могло би се закључити да у томе одлучује пре свега воља и ћуд типографа“.¹⁶⁵ Неочекивани приговор, који је општинске органе довео у независну ситуацију, условио је „грозничаву преписку са Жупанијом бачком, с Намесничким већем и Новим Садом“¹⁶⁶, али ни о томе се данас ништа не зна.

Као да је, најзад, изгубио свако присуство духа, мада није био ни туђин ни у туђини, продужио је да се бори за право свога рада упркос све мањим изгледима, опседнут идејом за било каквим пословима, којих у Новом Саду више није било. Од Илирске дворске канцеларије у Бечу затражио је дозволу за штампање једног православног молитвеника на грчком језику (*Sinopsis*

¹⁵⁹ Б. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 8—9, нап. бр. 2.

¹⁶⁰ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, 67.

¹⁶¹ Б. Маринковић, нав. чл., 515.

¹⁶² В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат* (...), нав. чл., 123; М. Костић, *Јанковићева штампарија* (...), нав. чл., 156—158.

¹⁶³ Једна књижара припадала је, сигурно, Емануилу Јанковићу, друга, по свему судећи, Дамјану Стефановићу Каулицији.

¹⁶⁴ Мисли се, дабогме, на књиге на латинском и немачком језику, које је Емануил Јанковић објавио током 1790. године.

¹⁶⁵ В. Стајић, *Француска култура* (...), нав. чл., 243.

¹⁶⁶ Исто.

Sacra Bipartite)¹⁶⁷, од Градског магистрата у Суботици чекао је, исто тако, одговор у вези с ранијом понудом за ситније штампарске услуге, јер би му и израда формулара, тисканица и постиљона доносила, несумњиво, извесну зараду.¹⁶⁸ Из једног податка изнађеног у „Митрополиској архиви у Карловцима“, за који је погрешно означено да потиче из 1751. године, може се, између осталог, претпоставити да је и „митрополит Стратимировић“ био спреман да изврши у штампарији Емануила Јанковића „наруџбине за штампање појединих црквених књига“¹⁶⁹, но његова спремност била је, заправо, усмерена у другом правцу и архивски налаз, који о томе говори, потврђује чињеницу да је Стеван Стратимировић, негде после 19. јула 1791. године, дао само примедбе о томе како би „требало уредити за штампу текст поменутог грчког молитвеника (малог), названог *Sinopsis Sacra*“.¹⁷⁰ Не ради се, дакле, овде ни о каквој поруџбини већег броја „црквених књига“, већ о рецензентским примедбама за штампање поменуте књиге.

9.

Бесмислено дуге расправе и узалудна цензорска надметања око поменутог грчког молитвеника била су пресечена смрћу Емануила Јанковића.

Први је тај податак забележио Павел Јозеф Шафарик, који је мишљења да је он умро 1792. године.¹⁷¹ Дуго се веровало да је овај датум прецизан.¹⁷² Прихватајући га у потпуности, јер других извора није било, Ђорђе Рајковић допунио га је податком, преузетим јамачно из породичне традиције¹⁷³, да је Емануил Јанковић „умро у Н[овом] Саду“¹⁷⁴, што се у неопростивом стилу поводљивости одмах узело као могућно¹⁷⁵ и, даље, проширило тврђењем да

¹⁶⁷ А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима (...)*, нав. дело, 68; Исти, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима (1723—1887)*. — Зборник ИЈК СКА, Београд, 1935, књ. IV, 59—66; Исти, нав. дело, књ. V, 201; Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајнице српске у Новом Саду*, М 10799.

¹⁶⁸ В. Стајић, *Француска култура (...)*, нав. чл., 245.

¹⁶⁹ Ј. Скерлић, нав. дело, 456.

¹⁷⁰ Протоколарни запис о поменутом акту Стефана Стратимировића, под сигнатуром „1791, Е/158, 168“, сачуван је у препису Милана Шевића (*Рукописно одељење Мајнице српске у Новом Саду*, М 10799).

¹⁷¹ P. J. Schafarik, *Geschichte der südslavischen Literatur. Aus dessen handschriftlichen Nachlasse. Das serbische Schriftthum*, Prag, 1865, Bd. III, 322.

¹⁷² Датирање Павела Јозефа Шафарика први је прихватио Стојан Новаковић (*Мали извод из историје српске књижевности за вишу женску школу*, Београд, 1867, 48), последњи Боровоје Стојковић [VI. *Pozorište. Od prvih početaka do 1914.* — *Enciklopedija Jugoslavije*. VII (R-Srbija), Zagreb, 1968, 565]. Од других аутора, 1792. као годину смрти Емануила Јанковића прихватили су: Ј. Скерлић, нав. дело, 130, 456; Р. Поповић, *Jugoslovenska književnost*, Cambridge, 1918, 81; Fr. Wollman, *Srbochorvatské drama*, Bratislava, 1924, 18; Д. Ј. Поповић, *Срби у Бачкој до краја осамнаестог века*. — Пос. изд. САН, Београд, 1952, 125; E. Winter, *Die Pflege der west-und südslavischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert*, Berlin, 1954, 180; A. Cronia, *Storia della letteratura Serbo-Croata*, Milano, 1956, 186; Сл. Батушић, *Карло Голдони на југословенским позорницама*. — Зборник прилога историји југословенских позоришта, Нови Сад, 1961, 244.

¹⁷³ По казивању Петра Јовановића, које се не може прихватити, Емануил Јанковић умро је у својој „постели“ [Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић (...)*, нав. чл., 12].

¹⁷⁴ Исто, 9.

¹⁷⁵ М. Ђ. Милићевић, *Поменик знаменитих људи у српског народа новијег доба*, Београд, 1888, 201; М. Калић, *Српски књижевници*, Нови Сад, 1890, св. I, 29; Рад. Врховац,

је, тобоже, он био сахрањен у порти Саборне цркве, у породичној гробници, „уз зид на левој страни ограде кад се уђе на велику капију у порту, а на самоме гробу има мраморну плочу“.¹⁷⁶ Временом се, затим, дошло и до нових „открића“. Вељко Петровић је, између осталог, констатовао за њега да је умро 20. септембра 1792, али не у Новом Саду већ у Суботици¹⁷⁷, док се по уверењу Андре Гавриловића поуздано зна само то да је „образовани [...] Јанковић рано преминуо у Суботици, идући у Н[ови] Сад“, али не више 20. већ „23. септембра 1792“.¹⁷⁸

До погрешних наслуђивања о датуму смрти Емануила Јанковића дошло се због тога што на време није био примећен један преважан податак Доситеја Обрадовића. У своме писму Јакову Чокрљану¹⁷⁹ од 12. октобра 1791. године, адресованом у Бечу, он је известио свога познаника у Великом Бечкереку (Зрењанину)¹⁸⁰ „да се је наш добри пријатељ Емануил Јанковић у Суботици пре[д]ставио“.¹⁸¹ Мада је ова појединоста одавно примећена¹⁸², никоме није у довољној мери послужила за утврђивање могућног датума његове смрти.¹⁸³ Да би проверио колико се може сматрати веродостојном информација да је Емануил Јанковић умро пре 12. октобра 1791. године, Милан Шевић обратио се 22. марта 1913, једним писмом, суботичком адвокату Јовану Петровићу и од њега, неколико дана касније, добио испис из „протокола мртвих“ православне цркве у Суботици. Када је, касније, писао свој оглед о „проблемима“ нашег писца, позвао се на ту белешку и научној јавности дао на знање да је „сада и та ствар решена“: „Мануил Јанкович, житељ новосадски, умро је у Суботици 23. септембра 1791 (по свој прилици на путу из Беча у Нови Сад).

нав. чл., 31; А. Гавриловић, *Историја српске и хрватске књижевности народног језика с његовом о будућности књижевне заједнице*, Београд, 1910, 108; Ј. Скерлић, *Историја нове српске књижевности*, Београд, 1914, 106, 510; В. Стајић, *Новосадске штампарје у прошлости*. — *Grafička revija*, Zagreb, IV/1926, 177; Р. В. Катић, *О њојавима и сузбијању заразних болести код Срба од 1202. до 1813. године*. — Пос. изд. САНУ, Београд, 1965, 23.

¹⁷⁶ И. Огњановић, *Гробови знаменитих Срба, који су им коси у Новом Саду укојани*. — Јавор, Нови Сад, XVII/1890, св. 44 (4. новембар), 698.

¹⁷⁷ В. Петровић, *Јанковић Емануило*. — Народна енциклопедија српско-хрватско-словеначка, Загреб, 1926, књ. II, 124. Исп. Св. Шумаревић, *Штампа (...)*, нав. дело, 42; Fr. Kidrič, *Zoisova korespondenca (1809—1810)*, Ljubljana, 1941, 123; Anonim, *Emanuilo Janković*. — *Enciklopedija Leksikografskog zavoda*. III (Firković — Jugoslavica), Zagreb, 1958, 635; N. Pribić, *Janković Emanoilo*. — *Kleine slavische biographie*, Wiesbaden, 1958, 259.

¹⁷⁸ А. Гавриловић, *Историја српске и хрватске књижевности за школску и личну наставу*, Београд, 1927, 227. (Исп. М. Vuković, *Mali knjižarski leksikon*, Beograd, 1959, 48.)

¹⁷⁹ Милан Шевић погрешно га зове „Јованом“ Чокрљаном [М. Шевић, *Проблеми (...)*, нав. чл., 429].

¹⁸⁰ Исп. В. Стајић, *F. Mileker: Geschichte der Stadt Veliki Bečkerék (1333—1918). Wrschatz, 1933* (приказ). — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1933, књ. VI, св. 3, 418.

¹⁸¹ [Г. Магарашевић?] *Писма знајни у књижевности Србаља*. — Српске лѣтописи, Будим, 1827, књ. 8, 155. (Поменуто Доситејево писмо овде је први пут објављено.)

¹⁸² К. Ђ. Радченко, *Доситеј Обрадовић и его литературная дѣятельность*, Киевъ, 1897, 58.

¹⁸³ Прихватајући датум Павела Јозефа Шафарика и Ђорђа Рајковића, да је Емануил Јанковић „умро 1792. године у Новом Саду“, Јован Скерлић није пропустио прилику да у једној од својих напомена не изрази чуђење у вези с тим како „Доситеј Обрадовић ставља његову смрт у 1791. годину“ [Ј. Скерлић, *Српска књижевност (...)*, нав. дело, 456, нап. бр. 2]. С тим у вези исп. В. Стајић, *Привреда (...)*, нав. дело, 308. Поводом недоумице Јована Скерлића исп. нетачну интерпретацију Милана Шевића у огледу о „проблемима“ Емануила Јанковића (М. Шевић, нав. чл., 429).

Исповедио је своја согрешенија јереју Михаилу Сточићу, пароку цркве св. Вознесенија, и причестио се светих тајана, а сахрањен је 24. септембра чрез јереја Јо[в]ана Петровића, пароха [у] цркви св. Вознесенија у Марија-Терезиополу¹⁸⁴. Краћу вест о томе Милан Шевић публиковао је још једном, годину дана раније.¹⁸⁵

Упркос томе што је значајно, јер је прецизно установило датум и место смрти Емануила Јанковића, ни ово откриће није било довољно запажено. Имајући намеру да исправи датум у нетачној стилизацији Вељка Петровића, за који се не може рећи да је случајно настао, Жарко С. Калинић позвао се на поменути запис „протокола мртвих“, по „рукопису [препису!] покојног Марка Протића“, као да пре тога није био ни објављен ни познат.¹⁸⁶ Сличан

¹⁸⁴ М. Шевић, 429.

¹⁸⁵ М. Šević, *O prvim srpskim srednjim školama*. — (Споменица) Нови Сад и Војводина, Београд, 1926, 109—110. Њему, разуме се, није био приступачан податак, изнађен у протоколима Новосадског магистрата, да су и званичне власти у Новом Саду биле обавештене о смрти Емануила Јанковића и да се у једном процесу, који је почео да се води 23. децембра 1791. године, учинило посебно изузеће, „пошто је овај [Емануил Јанковић] већ умро“ [В. Стајић, *Новосадске биографије* (...), нав. дело, књ. I, 307].

¹⁸⁶ Ж. С. Калинић, *Година смрти Емануила Јанковића*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Нови Сад, 1939, књ. XII/1, 75. — Препис „покојног Марка Протића“ био је међу експонатима на једној изложби у Суботици 1936. године (исп. Н., *Историска изложба југословенске Суботице и Војводине*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Нови Сад, 1936, књ. IX/4, 475). У оставштини Милана Шевића чувају се, међутим, још два преписа овога документа: један оловком, добијен јамачно посредством суботичког адвоката Јована Петровића, други мастилом и, сигурно, руком Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799). У поређењу са версијом Жарка С. Калинића, у овим преписима има ситнијих одступања (најзначајније је, свакако, то да се у издању Ж. С. Калинића парох презива „Стојић“, а био је „Сточић“, како је то и нотирано у оба преписа из оставштине Милана Шевића). О пароку Михаилу Сточићу зна се одвећ мало (исп. М. Протић, *Суботичка српска православна црква*, Суботица, 1931, 11—12), отприлике колико и о пароку Јовану Петровићу, који је сахранио Емануила Јанковића. За разлику од првог, који се претежно занимао црквеним пословима, Јован Петровић имао је и других склоности. Последњих година XVIII столећа, на пример, поред парохијског бавио се и наставничким позивом у Суботици и Новом Саду [Дим. Руварац, *Богословско училиште у Новом Саду 1800. године*. — Српски Сион, Срем. Карловци, XVII/1907, св. 16 (22. април), 242]. Савременици су га, штавише, сматрали за „ревни[ог] муж[а] у својему званију“ и истицали, посебно, чињеницу да је не малу популарност стекао настојањима у неговању богословске литературе као „тродољубиви и прави ученик бесмртнаго имена архимандрита г. Јо[в]ана Рајича“. Анонимни дописник бечких *Вједомости* Стефана Новаковића, од кога потичу ови наводи, обавестио је јавност 1793. године да је „парох и намесник терезиополски“ Јован Петровић „сочинио [...] на славенском чистом јазыку и *Церковну историју*“, која скоро печатисја и всему свјаштенству, собратију јего, за особиту чест и неописану ползу служити будет, јербо на овому јазыку и у нашим предели овакова књига доселе на находилсја“ [Аноним, *Хунгарія*. — *Славенно-сербскія вѣдомости*, Беч, II/1793, бр. 38 (6. мај), 128—129]. Како му није пошло за руком да ово дело штампа на „словенском“, покушао је да га објави на латинском језыку, под насловом *Historia Ecclesiastica* (Дим. Руварац, *Митрополит Сјеван Сјрајимировић*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1931, књ. IV/3, 381), не предвиђајући препреке које су га у томе одале (Сл. Гавриловић, *Из књижевнo-историјске ирѣјске митрополитѣ Сјрајимировића*. — Зборник Матице српске за књижевност и језик, Нови Сад, 1968, књ. XVI/1, 133—136). Овај данас непостојећи рукопис Јована Петровића (у две версије, на „славенском“ и латинском језыку) није, међутим, и једини његов допринос богаћењу наше богословске књижевности. У Патријаршијској библиотеци у Београду сачувана су још три његова рукописна дела; под бр. 149 спис под насловом *Историје наставаљење к духовним ошцем како духовнаја своја чада уврѣчавати имуи*, из књиге [Јована] Рајича „Должностии и наравоучийелнија богословија“, под бр. 152 *Крајкоје наставаљење о должностии свјаштени-*

случај поновљен је и у поступку Светислава Шумаревића. Расправљајући о намери Емануила Јанковића да отпочне са издавањем првих српских политичких новина — испрва у Бечу, затим Београду (?) — у једној од својих напомена на очигледан начин је доказао да му је датум о његовој смрти био приступачан не из објаве Милана Шевића, или критичког издања Жарка С. Калинића, већ из узгредног навода Васе Стајића, коме се ово откриће никако не може приписати: „У овој години [1941], када се бележи сто педесета годишњица првих српских новина [браће Пуљо], бележи се, такође, и сто педесета годишњица смрти првога Србина [Емануила Јанковића], који је чинио озбиљне припреме за покретање првих српских новина [пре оних које су издавали браћа Пуљо]. Датум његове смрти установио је, недавно, г. Васа Стајић [sic!], иначе се веровало да је Јанковић умро 20. септембра 1792. године“.¹⁸⁷ Недовољном познавању и заблудима, међутим, као да неће бити краја. У сабраним делима Јована Скерлића, објављеним у наше дане, редактору његове *Историје нове српске књижевности* није било јасно на који је начин Милан Шевић утврдио прецизан датум смрти Емануила Јанковића, указујући, између осталог, да је до ове појединости он могао да дође једино на основу „Доситејева писма из Беча Јовану [?] Чакрљану [?] од 12. окт[обра] 1791“¹⁸⁸, у којем се, као што је познато, тај податак не налази¹⁸⁹.

Ако ово питање није и више не сме да буде спорно, појављују се, међутим, друга, ништа мање интересантна, о којима тек треба размишљати. Један у низу нерасветљених догађаја свакако је и тренутак његовог умирања не у Новом Саду, где је имао кућу, већ у Суботици, где је могао само да се затекне на пропутавању. Имајући у рукама, једини од биографа Емануила Јанковића, његово писмо Илирској дворској канцеларији од 7. септембра 1791, адресовано у Бечу, Милан Шевић био је на добром путу да докучи истину, јер је у размишљању пошао од претпоставке да је због одређених послова управо тих дана, крајем августа и почетком септембра 1791. године,

чешких и под бр. 162 спис *Сокровишће библијскоје Филипом Павлом Мерз[ом]*. Мада сачувани и, одраније, по насловима познати, ови рукописи нису привукли ничију пажњу [исп. Дим. Руварац, *Црквено-богословски листови у Карловачкој митрополији до 1915.* — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1930, књ. III/1, 67—68; Дим. Руварац, *Митрополиј Сјеван Сјрајимировић* (...), нав. чл., 380—381; Дим. Кириловић, *Аџанасије Влаховић*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1932, књ. V/1, 56], као што никога од књижевних историчара није заинтересовао ни њихов писац, човек одређених предиспозиција за теолошку мисао и књижевно деловање [исп. А. Ивић, *Из историје Буњевца*. — (Споменица) О Вуњеваца, Subotica, 1927, 14; М. Протић, нав. дело, 12—18] и, уосталом, парох који је Емануила Јанковића спустио „у тавнину гроба“.

¹⁸⁷ Св. Шумаревић, *Српски новини* (...), нав. дело, 5. Наводећи прецизан датум смрти Емануила Јанковића, Васа Стајић је — у напмени испод текста — сасвим јасно наговестио да је тај податак преузео из „огледа“ Милана Шевића [В. Стајић, *Новосадске биографије* (...), нав. дело, књ. I, 307. и нап. бр. 1].

¹⁸⁸ Р. Радловић, *Напомена уз ово издање*. — Ј. Скерлић: *Историја нове српске књижевности*. Сабрана дела Јована Скерлића, Београд, 1967, књ. XIII, 526. Ауторка, између осталог, није знала да име Јакова Чокрљана није „Јован“, како је у томе већ погрешно и Милан Шевић, којим се она послужила (исп. овде нап. бр. 179).

¹⁸⁹ Датум смрти Емануила Јанковића, из расправе Милана Шевића, прихваћен је тек недавно [М. Кићовић, *Емануило Јанковић и Сава Мркаљ* (...), нав. чл., 137; М. Томандл, *Српско свешовно школско позориште* (...), нав. чл., 196]. Чешћи је, међутим, случај да се још увек преузима — као датум његове смрти — 1792. година, чак и у делима где се то никако не би очекивало [исп. Г. Михайловић, *Српска библиографија* (...), нав. дело, 376; М. Павић, *Историја српске књижевности барокног доба (XVII и XVIII век)*, Београд, 1970, 519].

он боравио у Бечу и да је, по свему судећи, умро у Суботици на свом повратку „из Беча у Нови Сад“.¹⁹⁰ Не знајући за ово писмо, које ни до данас није још објављено^{190а}, Васа Стајић ништа поуздано није могао да установи у вези с тим „шта је Јанковић 1791. године тражио у Суботици“, мада би волео „то знати“. У покушају разрешавања ове загонетке позвао се, неочекивано, на још једно његово дотад непознато писмо, упућено Градском магистрату у Суботици 30. септембра 1790. године, с мотивацијом која је његову смрт требало да представи у нешто друкчијој светлости: „Не добивши из Суботице одговора на свој допис, ни поруцбине, дошао је Емануил Јанковић у Суботицу да личном интервенцијом постигне оно што није постигао овде објављеним дописом“.¹⁹¹ Божидар Ковачевић није се, с правом, мирио са оваквим образложењем, верујући да је домишљање Милана Шевића ближе истини: „Већ болестан, свакако од сушице која га је гонила на тај грозничави рад, на журбу да што више отме од смрти, Јанковић је умро у Суботици ујесен 1791. године [...], враћајући се из Беча, где је тражио допуштење да његова штампарија може штампати српске књиге“.¹⁹²

У просуђивању вредности ових размишљања, кад већ нема поузданих података, нужно је одстранити све оно што није стилизовано на подлози чврстих аргумената. Закључак се, у том случају, намеће сам од себе. Ако је, наиме, за Емануила Јанковића још увек неизвесно шта је крајем септембра 1791. године „тражио у Суботици“, не подлежу сумњи чињенице које сведоче о томе да је у Бечу, због дозволе за штампање поменутог молитвеника, он боравио крајем августа и почетком септембра и да је у Суботици преминуо, вероватно у повратку кући, 23. септембра исте године. Његовим биографима, даље, не сме да остане непознато да му је сестра Јелисавета живела у Суботици, у браку са Антонијем Хацићем, негде од 1785. године.¹⁹³ Уколико је, да-богме, у Беч ишао због послова, о којима и сам говори у писму Илирској дворској канцеларији од 7. септембра 1791, у Суботици се, самим тим, могао задржати мимо свих обавеза осим оне једине, која га је држала у вези с рођеном сестром. Могао је, уосталом, да буде преморен или болестан, и болестан још понајпре, да се, другим речима, нађе у ситуацији да одгоди свој повратак

¹⁹⁰ М. Шевић, *Проблеми (...)*, нав. чл., 429. Једном ранијом приликом, међутим, био је у детаљима исцрпнији, тврдећи да је Емануил Јанковић умро у Суботици, „од бола и муке“, када се после необављеног посла враћао „из Беча кући“ [М. Шевић, *О првим српским средњим школама (...)*, нав. чл., 110]. Ову мисао преузео је, раније, и писац ових редова [ист. Б. Маринковић, *Белешке и објашњења*. — Д. Обрадовић: *Сабрана дела (...)*, нав. дело, 504].

^{190а} Писмо Емануила Јанковића Илирској дворској канцеларији од 7. септембра 1791. године приступачно је, данас у препису Милана Шевића. Оригинал се, својевремено, чувао у „Немачком књижарском архиву“ у Лајпцигу, како о томе сведочи Јозеф Голдфридрих у писму Милану Шевићу од 25. јуна 1913. године (препис Милана Шевића и сведочанство Јозефа Голдфридриха налазе се у оставштини М. Шевића — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

¹⁹¹ В. Стајић, *Француска култура (...)*, нав. чл., 244—245. Ово домишљање прихватио је, поред других, Лаза Атанацковић, по коме је Емануил Јанковић умро у Суботици, „камо је отишао да тражи посла за своју штампарију, која је у то време смела да штампа [sic!] само списе латиницом и готицом [sic!], пошто је Курцбекова штампарија у Бечу још имала искључиво право штампања књига ћирилицом“ (Л. Атанацковић, нав. дл., 374). Овој претпоставци приклонио се, другом приликом, и писац ових редова [Б. Маринковић, *Девеић фрагментација (...)*, нав. чл., 515].

¹⁹² Б. Ковачевић, *Две књиге (...)*, нав. чл., 484.

¹⁹³ В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1940, књ. V, 212—213.

у Нови Сад, како би се одморио од путовања и потражио лекарску помоћ. За неколико дана, међутим, смрт је опет била јача од живота.

Изненађен својим открићем, који је раније само предосећао, Милан Шевић учинио је нови напор у његовом дефинитивном уобличавању. Желео је, између осталог, да констатује тачну локацију места где је Емануил Јанковић био сахрањен, поред све логичке оправданости која је говорила о томе да је његов гроб требало тражити превасходно тамо где га је и смрт сустигла. Када је сазнао то за чим је трагао, журно је припремио за штампу следећу опаску: „Стари Суботичани као да су се сећали да је била, негде крај цркве, камена плоча с тим за њих страним именом („јер те породице, као што свештеници веле, не беше никад у Суботици“). Али, када је црква преграђена, многе су камене плоче „уништене, односно при градњи цркве употребљене“ (црква је поново освећена 14. октобра 1910). Међу заосталим плочама, наслоњеним на ограду портину, нема плоче Емануила Јанковића“.¹⁹⁴ Мада несумњиво значајни и од највеће вредности, подаци Милана Шевића, из наведеног става, нису у довољној мери били прихваћени само стога што се није знало одакле или од кога потичу. Тим и таквим неизвесностима сада је крај: подаци с којима је он располагао и које је унео у текст свога огледа изнађени су, после неизвесних лутања, у његовој рукописној оставштини и потичу из писма суботичког адвоката Јована Петровића од 28. марта 1913. године. Не знајући, у први мах, како ће и где установити прецизан датум смрти Емануила Јанковића — за кога су још савременици знали, као Доситеј Обрадовић, да је умро у Суботици — кореспондент Милана Шевића пошао је од поставке да ће ту појединост поуздано утврдити једино под условом ако пронађе, уколико је сачувана, плочу с његовог надгробног споменика, упркос чињеници што „међу плочама које су до данас одржане његовога имена нема“. Када је решење ове загонетке открио не на његовом гробу, који није сачуван, већ у заборављеном запису „протокола мртвих“, на који нико није помишљао и којем се, изгледа, касније изгубио сваки траг, Јован Петровић наставио је, без икаквог успеха, да трага за местом где је он могао да буде сахрањен: „А многе су плоче пре две године“, цитат потиче из истог писма, „приликом рестаурације цркве уништене, односно при градњи цркве употребљене“.¹⁹⁵ Судећи по презимену, држим да Јанковић није рођен у Суботици, јер те породице, како ми свештеници веле, не беше никад у Суботици“.¹⁹⁶

Неизвесност која се свела око надгробне плоче Емануила Јанковића није и, уосталом, не мора да буде једино у томе што ње више нема, већ и зато што је, изгледа, није никад ни било! Чак и под условом да његов гроб не буде пронађен и познат, нема разлога за сумње у вези с тим где је могао да буде сахрањен. Ако је, наиме, поуздано доказано да га је смрт сустигла у Суботици, у граду у којем је живела његова рођена сестра, у одређеном правцу то сазнање може да буде повод инспиративном досећању да је, заправо, вечни мир он

¹⁹⁴ М. Шевић, *Проблеми (...)*, нав. чл., 429.

¹⁹⁵ Иза ове речи Милан Шевић додао је следећу напомену: „Црква поново освећена 14. октобра 1910“.

¹⁹⁶ Писмо Јована Петровића Милану Шевићу, Суботица, 28. март 1913. (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајнице сјске у Новом Саду*, М 10799).

стекао не у свом већ туђем гробу, у породичној гробници Хаџића, што се досад није предвиђало. Тиме би се, истовремено, разјаснио и факт због чега „међу заосталим плочама наслоњеним на ограду портину“ није, касније, било његове, упркос томе што су се „стари Суботичани“ присећали, тоном невеликог памћења, да су је ипак виђали „негде крај цркве“.¹⁹⁷ То је, уједно, и последња вест о „оцу српске драме којему се гроба не зна“.¹⁹⁸ Неумитни закон природе посуо је забором само његово мртво тело. Одлазећи из живота, он је заувек ушао у историју.

¹⁹⁷ М. Шевић, *Проблеми (...)*, нав. чл., 429.

¹⁹⁸ Н., *Историјска изложба (...)*, нав. чл., 475.

ПРИЛОГ

Покушај библиографског свођења архивских извора
о животу и раду Емануила Јанковића

ПИСМА ЕМАНУИЛА ЈАНКОВИЋА

1. „Посветна епистола“ цару Јосифу II, Нови Сад, 30. VIII 1787. — Е. Јанковичъ, *Терговици*, Лајпциг, 1787, стр. I—II.
2. „Посветна епистола“ Симеону Неранцићу (Гавриловићу) Зорићу, Лајпциг (?), без датума (1787). — Е. Јанковичъ, *Физическое сочинение* (скраћен наслов), Лајпциг, 1787, стр. III—VI.
3. (Фрагмент писма) Симеону Неранцићу (Гавриловићу) Зорићу, Праг, 10. IX 1789. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић, биографско-књижевна слика*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1881, књ. 126, св. II, 5.
4. (Фрагмент) Новосадском магистрату, Беч (?) 8. I 1790. — В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат и културна његова новосадских Срба*. — Гласник Историског друштва у Новом Саду, Срем. Карловци, 1933, књ. VI/1-2, стр. 134 (нап. бр. 14. и 15).
5. (Извод) Новосадском магистрату, Праг, 8. III 1790. — В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат* (...), нав. чл., стр. 123 (нап. бр. 15). (Извод из протокола Новосадског магистрата.)
6. Доситеју Обрадовићу, Нови Сад, 1. IV 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима. Књ. I (1740—1880)*. — Зборник ИЈК СКА, Београд—Суботица, 1926, 69—70. Исп. Д. Обрадовић, *Сабрана дела. III. 1811—1961*, Београд, 242—243, 595 (одломак).
7. Јозефу Лоренцу Курцбеку, Нови Сад, 29. IV 1790. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 7 (и нап. бр. 1).
8. Конгрегацији бачке жупаније, Нови Сад, 31. V 1790. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 6-7 (овде с датумом од 27. V 1790?); А. Ивић, *Архивска грађа* (...), нав. дело, 56—57.
9. Цару Леополду II, Беч, 12. VII 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа* (...), нав. дело, 57—59.
10. Новосадском магистрату, Нови Сад, 14. VIII 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа* (...), нав. дело, 59—62.
11. Новосадском магистрату, Нови Сад, 26. VIII 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа* (...), нав. дело, 63—64.
12. Српском народном црквеном сабору у Темишвару, Нови Сад, 15. IX 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима. Књ. V (1751—1894)*. — Зборник ИЈК САН, Београд, 1956, 193—195. У препису Милана Шевића овај меморандум приступачан је на српском и немачком језику (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799), а др Славко Гавриловић пронашао је његов аутограф (или савремени препис?), који се овде доноси у фототипском издању (*Архив САНУ у Сремским Карловцима. Пайиријаршијско-миџиролошки архив*, „А“, бр. ad. 163/1790).
13. Градском магистрату у Суботици, Нови Сад, 30. IX 1790. — В. Стајић, *Француска култура у српском друштву*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1930, књ. 323, св. 3 (март), стр. 245 (нап. бр. 1).
14. Српском народном црквеном сабору у Темишвару, Темишвар, 4. X 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 195—198. Сачуван је и препис овога документа у редакцији Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

15. Илирској дворској канцеларији, Беч, 7. IX 1791. — Писмо је приступачно, данас, само у препису Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799), а оригинал се својевремено налазио у „Немачком књижевном архиву“ у Лајпцигу, о чему сведочи писмо Јозефа Голдфридриха Милану Шевићу од 25. VI 1913. године (на истом месту).

ПИСМА УПУЋЕНА ЕМАНУИЛУ ЈАНКОВИЋУ

1. М. П. Х. фон Лајзер и К. Л. Хецл, Диплома Природњачког друштва у Халеу, Хале, 15. III 1788. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., стр. 2-3 (нап. бр. 2); А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 55.

2. Доситеј Обрадовић, Шклов, 21. IV 1788. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 69; Д. Обрадовић, *Сабрана дела* (...), нав. дело, 240, 595.

3. Симеон Неранчић (Гавриловић) Зорић, Шклов, 24. V 1788. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., стр. 4 (и нап. бр. 1); А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 63.

4. Фридрих Штегман, Шклов, 25. I 1790. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., стр. 5 (нап. бр. 1); А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 63.

5. Доситеј Обрадовић, Беч, 6. VIII 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 69—70; Д. Обрадовић, *Сабрана дела* (...), нав. дело, 242—243, 495—595.

6. Стеван Стратимировић, Срем. Карловци, 25. VIII 1791. — Ј. Скерлић, *Српска књижевност у XVIII веку*. — Пос. изд. СКА, Београд, 1909, 456. У оставштини Милана Шевића чува се краји испис овога документа, придодат допису Илирске дворске канцеларије (под бр. 168) Стевану Стратимировићу од 19. VII 1791. године (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799).

7. Илирска дворска канцеларија, Беч, 27. IX 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 68. (Емануил Јанковић тада није био жив.)

ИЗ ДОКУМЕНТАЦИЈЕ САВРЕМЕНИКА ЕМАНУИЛА ЈАНКОВИЋА ДО КРАЈА XVIII СТОЛЕЋА

1. Јозеф Лоренц Курцбек Краљевској угарској канцеларији, Беч, 13. V 1790. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., стр. 7 и 10.

2. Конгрегација бачке жупаније Краљевској угарској канцеларији, Нови Сад, 27. V 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 55—56. Сачуван је и препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799).

3. Јозеф Валентин Злобички Јозефу Добровском, Беч, 1. VI 1790. — А. Patera, *Korrespondence Jozefa Dobrovského. Díl III. Vzájemné dopisy Jozefa Dobrovského a Jozefa Valentina Zlobického z let 1781—1807*, V Praze, 1908, 57—58.

4. Краљевска угарска канцеларија Новосадском магистрату, Будим, 15. VI 1790. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., стр. 7—8 (нап. бр. 1).

5. Цар Леополд II Краљевској угарској канцеларији, Беч, 18. VII 1790. — Текст писма није сачуван, али се за њега зна по једној протоколарној белешци [исп. А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 59].

6. Новосадски магистрат Краљевској угарској канцеларији, Нови Сад, 31. VIII 1790. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., 8; А. Ивић, *Архивска грађа*

о српским књижевним и културним радницима (...), нав. дело, књ. I, 64—65; препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799).

7. Краљевска угарска канцеларија цару Леополду II, Будим, 28. IX 1790. — Текст писма није сачуван, али се за њега зна по једној протоколарној белешци [исп. А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 59].

8. Петар Стефановић и Дамјан Стефановић Каулиције Српском народном црквеном сабору у Темишвару, Темишвар, 28. IX 1790. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799). Недавно је др Славко Гавриловић скренуо пажњу да се оригинал (препис?) овога документа чува у Патријаршијско-митрополитској архиви у Сремским Карловцима под бр. „А, 163/1790“ (Sl. Gavrilović, *Grada za istoriju ćirilске štamparije krajem XVIII veka*. — Istraživanja, Novi Sad, 1971, knj. I, 494).

9. Стефан Вујановски Српском народном црквеном сабору у Темишвару, Темишвар, 2. X 1790. — Ј. Радонић, *Прилог историји српских шtamпарија у Аустрији из краја XVIII века*. — Споменик СКА, Београд, 1910, књ. XLIX (42), 68—69; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 198—200 (овде је, међутим, друкчији датум: 9. X 1790?).

10. Решење Српског народног црквеног сабора у Темишвару, Темишвар, 2. X 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 65—66; препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799). У препису Милана Шевића текст овога преважног документа придодат је — као прилог — „молби браће Јована и Петра Јанковића“ из новембра 1794. године.

11. Петар Стефановић Српском народном црквеном сабору у Темишвару, Темишвар, (негде после) 9. X 1790. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799).

12. Дамјан Стефановић Каулиције Стевану Стратимировићу(?), Нови Сад, 22. X 1790. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799).

13. Одлука цара Леополда II, Беч, 25. X 1790. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 66.

14. Краљевска угарска канцеларија Новосадском магистрату, Пожун, 20. XI 1790. — Ђ. Рајковић, *Манојло Јанковић* (...), нав. чл., стр. 8—9 (нап. бр. 2).

15. Јозеф Улрик Новосадском магистрату, Петроварадин (?), 22. XII 1790. — В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат* (...), нав. чл., 123; В. Стајић, *Новосадске биографије*, Нови Сад, 1936, књ. I, 308.

16. Матија Ланг Врховној дирекцији школа у Печују, Нови Сад, 7. I 1791. — В. Стајић, *Француска култура* (...), нав. чл., 243.

17. Одлука Конгрегације бачке жупаније, Нови Сад, 15. I 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 67 (заправо извод из протокола, са седнице одржане 15. јануара 1791. године, под бр. 91).

18. Петар Петровић Краљевској угарској канцеларији, Темишвар, 18. I 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима*. Књ. IV (1723—1887). — Зборник ИЈК СКА, Београд, 1935, 59—60; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 200—201.

19. Краљевска угарска канцеларија Стевану Стратимировићу, Пожун, 28. I 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 68.

20. Јозеф Лоренц Курцбек Илирској дворској канцеларији, Беч, (негде пре) 22. II 1791. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Мајице српске у Новом Саду*, М 10799).

21. Стеван Стратимировић Краљевској угарској канцеларији, Беч, 26. III 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима*

(...), нав. дело, књ. IV, 60—62; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 202—203.

22. Краљевска угарска канцеларија цару Леополду II, Будим, 5. IV, 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. IV, 62—63; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 203—204.

23. Атанасије Димитријевић Секереш Краљевској угарској канцеларији, Беч, 3. VI 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. IV, 63—64; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 204—205.

24. Краљевска угарска канцеларија Илирској дворској канцеларији, Беч, 20. VI 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. IV, 65; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 205—206.

25. Илирска дворска канцеларија Стевану Стратимировићу, Беч, 19. VII 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. IV, 65—66; А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. V, 206; препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

26. Стефан Новаковић Илирској дворској депутацији, Беч, 11. IX 1791. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

27. Јозеф Лоренц Курцбек Илирској дворској канцеларији, Беч, 20. IX 1791. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799). Оригинал се, својевремено, налазио у „Немачком књижарском архиву“ у Лајпцигу, о чему сведочи Јозеф Голдфридрих у писму Милану Шевићу од 25. VI 1913. године.

28. Стефан Новаковић Илирској дворској канцеларији, Беч, 7. X 1791. — А. Ивић, *Архивска грађа о југословенским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. IV, 66.

29. Доситеј Обрадовић Јакову Чокрљану, Беч, 12. X 1791. — [Г. Магарашевић?] *Писма знајини у књижевности Србаља*. — Србске летописи, Будим, 1827, књ. 8, стр. 155 (прво издање).

30. Матија Ланг Врховној дирекцији школа у Печују, Нови Сад, 15. XI 1791. — В. Стајић, *Француска култура* (...), нав. чл., 243—244.

31. Тајни извештај Матије Ланга, Нови Сад, 22. XI 1791. — В. Стајић, *Нови Сад, његов магистрат* (...), нав. чл., 133.

32. Стефан Петровић Новосадском магистрату, Нови Сад, 23. XII 1791. — В. Стајић, *Новосадске биографије* (...), нав. дело, 307.

33. Стефан Новаковић и Јозеф Лоренц Курцбек Илирској дворској канцеларији, Беч, 13. II 1792. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

34. Јован Јанковић Новосадском магистрату, Нови Сад, 26. III 1792. — М. Костић, *Јанковићева шtamпарија и немачко-француска књижара у Н. Саду 1790—1820*. — Летопис Матице српске, Нови Сад, 1931, књ. 330, св. 1-2 (октобар-новембар), 157, В. Стајић, *Новосадске биографије* (...), нав. дело, 308—309.

34а. Фрањо Балаша цару Леополду II, Беч, 1. V 1792. — Sl. Gavrilović, *Grada za istoriju ćirilске štamparije krajem XVIII veka*. — Istraživanja, Novi Sad, 1971, knj. I, 522—527.

35. Записник са саслушања Петра Јанковића, Нови Сад, 14. VI 1792. — В. Стајић, *Француска култура* (...), нав. чл., 243—244; В. Стајић, *Новосадске биографије* (...), нав. дело, 305.

36. Јозеф Лоренц Курцбек Илирској дворској канцеларији (?), Беч, 15. VI 1792. — Препис Милана Шевића (Оставштина М. Шевића. — *Рукописно одељење Матице српске у Новом Саду*, М 10799).

37. Конгрегација бачке жупаније Краљевској угарској канцеларији, Сомбор, 24. XI (?) 1793. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 99—100 (грешка у датуму; акт је из јуна, не новембра!).

38. Јован Јанковић Новосадском магистрату, Нови Сад, (?) VII 1793. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 98—99.

39. Новосадски магистрат Краљевској угарској канцеларији, Нови Сад, 14. I 1794. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 100.

40. Краљевска угарска канцеларија цару Францу I, Будим, 21. II 1794. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 100.

41. Одлука цара Франца I, Беч, 24. III 1794. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 100—101.

42. Новосадски магистрат Краљевској угарској канцеларији, Нови Сад, 5. V 1794. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 101.

43. Јован и Петар Јанковић Краљевској угарској канцеларији, Будим, 15. IX 1794. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 101—104.

44. Краљевска угарска канцеларија цару Францу I, Будим, 19 IX 1794. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 104.

45. Тома Грегуш: Попис забрањених књига из књижаре Јована Јанковића, Нови Сад, 15. I 1795. — *Рукописно одељење Маџице српске у Новом Саду*, М 8215.

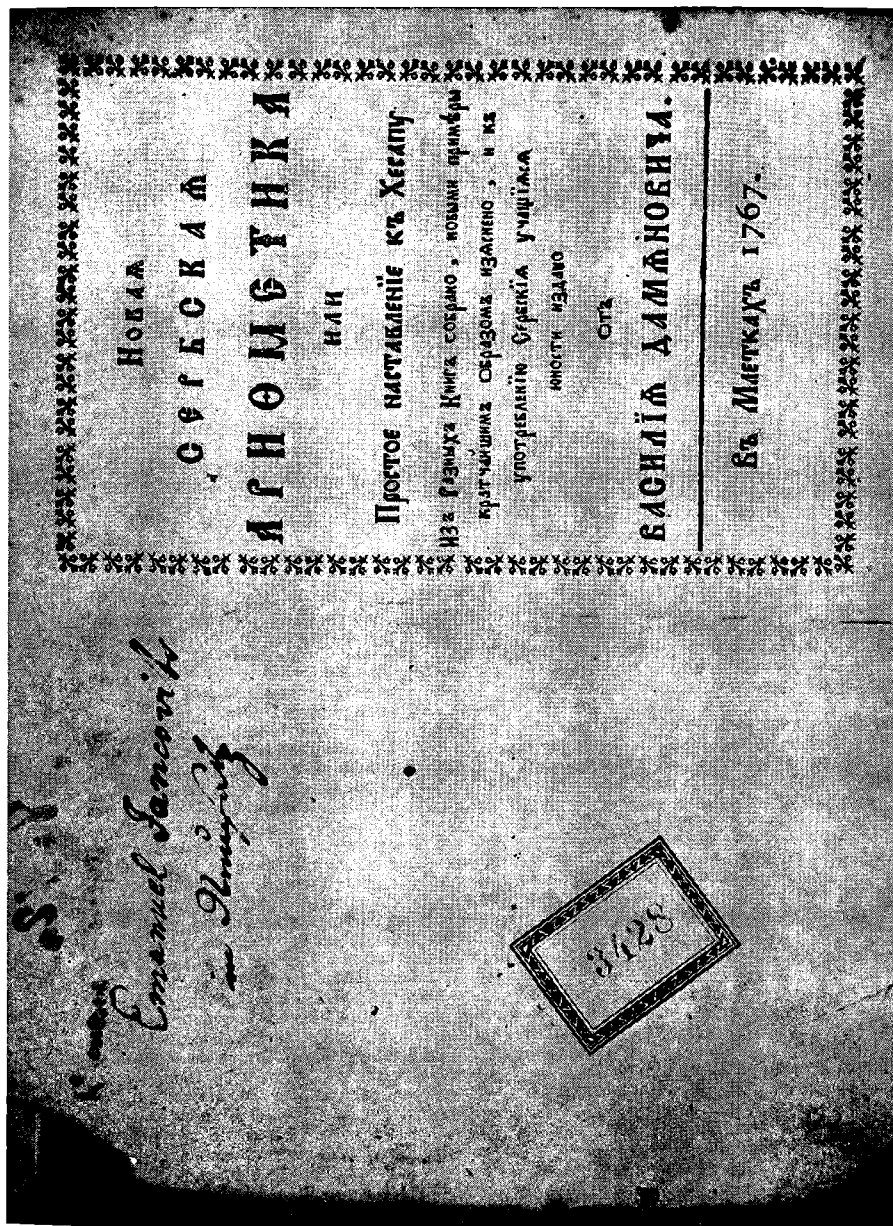
46. Одлука цара Франца I, Беч, 22. I 1795. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 105.

47. Одлука цара Франца I, Беч, 20. IV 1795. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 105—106.

48. Јован Јанковић Краљевској угарској канцеларији, Нови Сад, 8. VII 1795. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 106.

49. Краљевска угарска канцеларија цару Францу I, Беч, 23. X 1795. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 106—107.

50. Одлука цара Франца I, Беч, 9. XI 1795. — А. Ивић, *Архивска грађа о српским књижевним и културним радницима* (...), нав. дело, књ. I, 107.



Сл. 1. Потпис Емануїла Јанковића, изгледа једини аутентичан, на књизи из гимназијске библиотеке у Сремским Карловцима

ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

Mittwochs, den 12ten December 1787.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

MANHEIM: *Observationum medico-practicarum biga. Auctore G. D. C. Lijf, M. D. Manheimii Med. Pract. ordinari. Editio altera.* 1787. 6 Bogen. 4. (5 Gr.)

Eine bey Gelegenheit der Heidelbergischen Jubeltage verfertigte Inauguraldisputation. Die erste Beobachtung betrifft eine nach einem fälschlich behandelten Wechselheber entstandene Bauch- und Hautwasserfucht, welche *per tota differenda* reum endlich und hauptsächlich durch die Abzapfung gehoben wurde; die zweyte erzählt eine eben nicht sehr fürchterliche Ausleerung der Infarctus. Ungeachtet der Verf. am Ende der Krankheit seiner Kranken noch die kämpflichen Visceralgelystere verordnete: so scheint doch aus seiner Epicrisi über diese Geschichte, worin er manches gegen Tissot vorbringt, als habe er *Kämpfs Abhandlung von einer neuen Methodi* etc. nicht gelesen.

SCHWEINFURTH, bey Griesbach: *Samuel Foart Simmons Bemerkungen über die Cur der Trippers. Aus dem Englischen überfetzt, und mit Anmerkungen versehen.* 1787. 72 S. 8. (5 Gr.)

Diese nützliche englische Brochüre ist schon in dem Band XL St. 2. S. 291 der Sammlung *auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch praktischer Aerzte*, und fließender nach der zweyten englischen Ausgabe überfetzt. Die Anmerkungen der vor uns liegenden Uebersetzung sind nicht zahlreich, zwar gut, aber nicht wichtig und nicht neu.

PHILOSOPHIE.

BRESLAU, bey Korn: *Specimen politicum de origine civitatum et de jure et obligationibus eorum, qui civitatem constituent — occasione honoris Frederici Guilielmi II. regi bor. etc.* Wratislaviae idibus Octobris praestitum, edicium auctore Immanuel Carolo Haenrico Boerner. 1786. VIII. und 102 S. 8.

Viel Belesenheit in alten Schriften, gesunde Beurtheilung und meistens richtige Grundsätze kann man dieser Schrift nicht absprechen; da aber

A. L. Z. 1787. Vierter Band.

der Verf. (ein von ihm selbst 1773 herausgegebenes Buch ausgenommen) keinen spätern Schriftsteller als *Frederich II. Antimachinell* citirt, so kann man leicht denken, dafs von neuern hieher gehörigen Bestimmungen und Fragen gar nicht die Rede ist. Aeltere sind meistens treffend beurtheilt, aber von dem, was gerade in diesen Wissenschaften so wichtig ist, von Untersuchungen, wie alle diese denkenden Männer auf ihre Meynungen gekommen sind, findet man hier nichts.

STAATSWISSENSCHAFTEN.

Ohne Druckort und Verleger: *Memoire sur les Courtes.* 1785. 52 S. gr. 8. (9 Gr.)

Die Frohndienste zum Bau der Landstraßen, wovon allein hier die Rede ist, haben nichts gemein mit den andern, welche die Unterthanen und Lehnsleute dem Könige, oder andern Grundherrschafte und Gutsbesitzern zu leisten schuldig sind. Jene sind erst in neuern Zeiten aufgekomen. Der Herzog Leopold führte sie in Lothringen zuerst ein, und fand Nachfolge im Elsas, anfangs bloß bey Kriegsunternehmungen, darauf in Champagne zum Bau der Landstraßen, und nach und nach in allen Provinzen. So wurden diese Dienste bloß nach den Anordnungen der Intendanten geleistet, ohne dafs sie irgend ein Landesgesetz unterstützt hätte. Nur erst im Jahr 1776 erschien ein Edict, nach welchem sie in eine allgemeine Geldabgabe verwandelt werden sollten; es wurde aber wegen Schwierigkeiten in der Ausführung sogleich wieder aufgehoben.

Diese kleine Schrift hat die Absicht zu zeigen, wie sich die nach der Erfahrung und einer Menge seit 20 Jahren erschienenen Schriften äußerst beschwerlichen Naturaldienste zur großen Erleichterung des Volks in eine Geldabgabe verwandeln ließen. Da solches in verschiedenen Provinzen schon zu Stande gebracht ist, so wäre wohl zu wünschen, dafs diese Einrichtung allgemein gemacht würde, und es ließe sich auf verschiedene Art bewerkstelligen. Es könnte durch ein Edict eine allgemeine Auflage eingeführt werden, die von allen Landeigenthümern, nach der Art wie die Gelder zur Ausbesserung der Kirchen, oder dem

Q 949

Edict

1817 von 1776 zufolge, nach dem Fuße des Zwanzigsten, oder gerade nach dem Fuße der Steuern eingehoben wurde. Nur bliebe denn immer die Furcht, ob nicht vielleicht dadurch der Fiskus bereichert wurde. Noch leichter und billiger wäre es daher zu einzurufen, daß jeder Gemeinde auferlegt würde, was sie zur Wegebeförderung beyzunutzen hätte, und daß sie dann nach Verhältniß eine Geldgabe unter sich auferbrächte, und entrichtete. Mit Recht wird bemerkt, daß es mehr Schwierigkeiten haben würde, wenn man jeder Gemeinde die Wahl lassen wollte, ob sie ihre Dienste in natura leisten, oder an Gelde entrichten wollte.

OEKONOMIE.

LEIPZIG, bey Hertel: *Des ehrlichen Gutmanns einfaltiger, aber gutmeynendes Gutachten, wie durch Festhalten billiger Getreide-Preise die Wohlfahrt sammtlicher Landwirthe, und durch diese die Wohlfahrt der kleinen Städte, Fabriken und des ganzen Landes konnte hergestelt und befördert werden, an seinen Freund Heffrich.* 1787. 44 S. 8. (2 Gr.)

Die Rede ist von Churfürsten, für welches der Verf. gerade die Art von Patriotismus und Vorliebe äußert, worüber andre Leute, die auch Vaterlandsliebe haben, und, neben der sächsischen sehr braven Nation und Regierung, auch andre Nationen und Regierungen kennen, mit Recht lächeln. Wir erfahren hier von dem ehrlichen Gutmann, daß Sachsen jährlich eine Summe von fünf Millionen Thalern bloß für ausländisches Getreide verliere. Dies kann ein Mann hinschreiben, der sich einer genauen Kenntniß des Landes rühmt, der sich für den Mann hält, die Wohlfahrt der Landwirthe, der kleinen Städte, der Fabriken, kurz des ganzen Landes, durch seine Vorschlüge herzustellen! Er wird denn auch am besten wissen, wie es möglich sey, daß ein Land, dessen Wohlfahrt sonach erst der Wiederherstellung bedarf, das seit 25 Jahren jährlich anderthalb Millionen Thaler Schulden abzahlt, doch noch fünf Millionen jährlich aufbringen könne, um sie für Brodt auswärts zu schicken! Des Verf. Mittel zur Fixirung der Getreidepreise sind übrigens Magazine, in welche für drey bis vier Millionen Getreide zu einem festgesetzten Preise aufgekauft, und wohl zu merken, zu Zwingen, an alle, die Getreide brauchen, wieder verkauft werden soll. Die Einrichtung davon anzugeben, hält der Verf. für zu weitläufig, und das ist doch, worauf es eben ankommt; denn die Idee ist längst bekannt, und ob man gleich schon sehr gute Pläne darüber hat, so kämpft man doch immer noch mit den Schwierigkeiten der Verwaltung. Den Beschluß macht eine wichtige Ankündigung einer ökonomischen Postille, die aber eben so verunglückt und unbedeutend ist, wie das übrige.

MATHEMATIK.

MÜNSTER, bey Perrenon: *Matheseos elementarum principia; Prælectionibus publicis Scholæ ruri inferiorum patris monasteriensis accomodat.* Cuspi. Zunkker. Edit. III. aucta et emendata. Pars I. Elementa Algebrae, 126 S. Pars II. Elementa Geometriæ, una cum addimento, 174 S. 1786. 8. (15 Gr.)

Dieses schon vorher brauchbare Compendium der reinen Mathematik hat durch die bey der gegenwärtigen Auflage hinzugekommenen Zusätze und Verbesserungen beträchtlich gewonnen.

SCHOENE WISSENSCHAFTEN.

LEIPZIG, bey Tübel, und NEUSAZ, bey Jankowitsch: *Tergowci (die Kaufleute) Komedia u tri Acta priwredna s'italianskog is Karla Goldonini Komedia ot E. Jankowitscha, Studenta Medicine.* 1787. 116 S. 8. (36 Kr.)

Die Erscheinung dieses Lustspiels in der gemeinen Volkssprache der Raizen ist selten genug, um eine Anzeige zu verdienen. Denn außer den gottesdienstlichen Büchern, welche meistens altslawonisch sind, haben sie fast gar nichts in ihrer eigenen serbischen Mundart und Schrift, von welcher das Illyrische der Katholiken mit lateinischen Buchstaben abweicht. Der Uebersetzer hat das Stück in einer deutschen Zeichrift dem Kaiser zugeweiht, in der serbischen Vorrede aber seinen Landsleuten zur sitzlichen Bildung empfohlen, die sonst zum Theil, wie es hier heißt, glauben, „die Comedien seyn schädlich für Jung und Alt, und von den verzeuften Schwaben (so nennen sie synekdochisch die Deutschen) nur erfunden, den Leuten das Geld abzutreiben.“ Die Uebersetzung ist genau und fließend, bisweilen aber hat Hr. Jankowitsch das Original etwas verlassen, um es dem Genius seiner Muttersprache desto besser anzupassen. So sind besonders im dritten Act einige Auftritte zusammen gezogen, und die weitgeschweiften italiänischen Complimente abgekürzt. Auch gehört dahin z. B., daß für die Zuschauerin, worin Giannina liest, ein serbisches Buch gesetzt, und die ganze daraus folgende Wortspielerey geändert ist. In einer Nachricht am Ende kündigt Hr. J. eine allgemeine Volkswissenschaft und besonders über den menschlichen Körper an, wenn er patriotische Unterhaltung finde. Diese würde allerdings zur Aufklärung überhaupt noch viel nützlicher seyn, insonderheit aber könnte sie auch den Räkischen Kaufleuten und Handwerkern zum Lesen in müssigen Stunden, an Sonn- und Festtagen schicklicher und sicherer, ohne Anstoß gegen die alte Denkungsart, empfohlen werden.

PHILO.

ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

Freytags, den 11ten April 1788.

RECHTSGELAHRTHEIT.

Ohne Angabe des Druckorts und des Verfassers: *Historisch - Kritische Beleuchtung der Frage: hat die Preussische Ritterschaft das Recht, ein beständiges Corps zu formiren; ihre immerwährenden Deputirten zu halten und durch solche über allgemeine Landes-Sachen Berathschlagen anzustellen; und worauf ist dasselbe gegründet?* 1787. 68 S. 8. (4 gr.)

Bedenken über die historisch-kritische Beleuchtung, etc. 1787. 120 S. 8. (10 gr.)

Bekanntlich hat die Preussische Ritterschaft bey der neuerlichen Thronveränderung gebeten, daß ihr erlaubt werden möchte, ein Collegium von Repräsentanten zu errichten, und selbst zu besolden, welches über die Vertheilung der ihr obliegenden Abgaben sich berathschlagen, auch sonst für ihre Rechte wachen, gegen die denselben zuwiderlaufenden Verordnungen der Landes-Collegien Vorstellungen thun, und in dieser Absicht den freyen Zutritt bey den Archiven und Canzleyen haben dürfe. — Dies ist die Veranlassung der gegenwärtigen Streitschriften. Der Verfasser der ersten folgt aus den Urkunden der Preussischen Nation, seit der zu Anfange des 13 Jahrhunderts durch den heiligen Eifer der Kreuzritter bewirkten Unterjochung derselben, bis zu der Zeit, da Preussen, unter Albrecht von Brandenburg, der geistlichen Herrschaft entlediget, und in ein weltliches Herzogthum verwandelt wurde: daß der Preussische Adel zwar Anfangs mittelbar, — durch die Verbindungen welche er mit den Mitgliedern des Ordens hatte, nachher in dem Ao. 1414 neuerrichteten Rath oder Conseil, zu welchem 10 Deputirte von der Ritterschaft und 10 von den Städten gehörten, an den Berathschlagen und Schlüssen über Landes-Sachen Theil genommen; daß er bald darauf, als die Macht des Ordens zu wanken anfang, ohne vorgängige Zusammenberufung, ja so gar ohne Vorwissen und Widerwillen desselben sich versammelte; daß aber, weil der Orden allemal widersprochen, der Pabst, fast alle deutsche Fürsten und der Kaiser selbst diese

A. L. Z. 1788. Zweyter Band.

Vorgänge gemißbilliget, solche nie zu einer gesetzmäßigen Verfassung gediehen waren, daß ferner, nach der durch den Thorner Frieden Ao. 1466 bestimmten Lehnabhängigkeit des Ordens, die Stände in Westpreussen, von Pohlen unterstützt, mit jenem in beständigem Streit gelebt, und die, den nachherigen Herzogen von Preussen, Albrecht, Joachim Friedrich, und Johann Sigismund, in den Jahren 1566. 1573 und 1609 abgenöthigte Erklärung: keine Steuern ohne vorgängige Beuilligung der Stände aufzulegen, an sich unverbindlich gewesen; daher Friedrich Wilhelm der Große, als er Ao. 1657 die Souveränität über Preussen erhielt, ganz in die ehemaligen unverletzten Rechte des deutschen Ordens getreten sey, und aus diesem Grunde die Anmassungen der Stände in die vorigen Grenzen zurückgewiesen habe. Die Hauptfrage also: ob die Preussische Ritterschaft ein wohlhergebrachtes Recht zu der gesuchten Einrichtung habe? — wird verneinet. Hierzu fügt der Vorl. noch folgende bloß politische Entscheidungen, welche eigentlich außer dem Zweck seiner Abhandlung liegen: 2) Diese Einrichtung vertrage sich nicht mit der monarchischen Regierungsform. Zwar habe man, bey den jetzigen Umständen, nicht Rebellion und Meutereyen davon zu befürchten; aber Widersprüche und Verzögerungen, welche die Ausführung geheimer Entwürfe vereiteln, die Ordnung und Geschwindigkeit der Geschäfte, wodurch Preussen so groß geworden sey, vermindern, und das Vertrauen zwischen Regenten und Unterthanen untergraben würden. 3) Diese Einrichtung sey nicht nöthig: Denn man dürfe bey der großmüthigen Denkungsart der Regenten, bey der vortreflichen Erziehung der Prinzen, nicht besorgen, daß eine schädliche Willkühr je an die Stelle der Gerechtigkeit treten werde. 4) Sie sey endlich auch nicht nöthig: in einem Staate wie Preussen, wo jedem Unterthan der freye Weg zum Thron offen stehe; wo niemand zur Erhaltung seiner Rechte eines Fürsprechers brauche. Und was könnte, gegen einen ungerechten und unbeschränkten Monarchen, die engere Verbindung eines einzelnen Standes ausrichten? — Nie habe die Regierung Deputationen der Stände zu besondern nützli-

A. L. Z. APRIL 1788

89

und schleppend werden sollten. Der verkappte Anton - Wall hat schon durch eigene Arbeiten gezeigt, daß er Geschmack, guten Ton, Natur, Lebhaftigkeit, Laune und Witz in seiner Gewalt habe, und daß deshalb ihm, vor allen deutschen Schriftstellern seines Faches und Ranges (*Wetzl und Meißner* nicht ausgenommen: Denn Marmontels Erzählungsart hat weder den bitteren Witz des ersten, noch das gravitirische Wesen des letztern) diese Unternehmung am besten gelingen mußte. Eine einzige Probe wird den Leser vom Geschmack in den Stand setzen zu entscheiden, ob der Franzose sich des Deutschen und dieser sich des Franzosen, wenn er ihm einen ähnlichen Dienst leisten wollte, zu schämen haben würde:

Marmontel.

*Delia changea de mode
doux chanter la volupté.
Alors elle prit la Thérèse,
instrument favorable au dé-
voilement d'un bras ar-
dant et aux mouvements
d'une main délicate et lé-
gère. Sa voix, plus flexible
plus tendre, ne fit plus en-
tendre que des sons tou-
chans. Ses modulations in-
finies par des nuances in-
finies, exprimoient le délire*

Anton - Wall.

Sie ruhte ein wenig, und sumierte dann einen andern Ton an, um die Wollust zu besingen. Sie ergriff jetzt, um ihren Gesang zu begleiten, die Thérèse: ein Instrument, das für die wogartigen Bewegungen eines schlingeförmigen Armes und für das tändelnde Spiel einer kleinen Hand so vortheilhaft ist. Ihre Stimme war jetzt schwächer als vorher, aber bißamer: ihre Töne waren nicht mehr so vollständig, aber sie waren ruhender. Die Uebergänge in ihrem Gesange

*d'une ame enivree de plaisir
ou épuisée de sentiment. Ses
sons s'envoient enfler et battus
rapidement, rendoient tour-
à-tour les soupirs de la pu-
deur et la véhémence du des-
sir; et ses yeux encore plus
que sa voix animoient ces
vifs peintures.*

schmolzen unmerklich in einander, er machte jetzt auf ihren Lippen hindern, um den erwartenden Stolz der Spröckigkeit nachzugeben und dann plötzlich wieder in vollenden Tönelungen emporsteigen, um sein letztes Aufstreben auszudrücken, oder er machte endlich in bacchantischer Schwärmerzy ohne Geleitz und Regel auf und ab iren, um die Trunkenheit aller Sinne und den Taumel aller Gefühle zu schildern. — Aber mehr noch als von ihrem Gesange worden diese feurigen Gemälde von ihren flammenden Augen befeuert.

Es ist wahr: die französische Darstellung ist kürzer, aber man betrachte die Züge, welche die deutsche länger machen, und entscheide, ob sie jene nicht zu verlängern verdienten. In diesem Geschmacke ist das Ganze bearbeitet, und fast auf jeder Seite hat Rec. ein Blümchen gefunden, welches das Blumenbeet des Franzosen entweder verschönerte oder auf demselben seinen Platz recht sehr verdiente. Auch die voranstehende Bagatelle an *Dyk*. (die letztere für keine Bagatelle halten wird,) ist wegen der feinen launigen Manier, worin sie vorgetragen ist, angenehm zu lesen. Das Ganze hat den Stempel der sorgfältigsten Polir.

L I T E R A R I S C H E N A C H R I C H T E N.

KLEINE PHYSIK. SCHRIFTEN. *Neufaz*, bey J. Jan-
kowitsch: *Fizicheskije Sutschinenije o fizicheskij i Ras-
steleniju Wode u Woduch i Islofenije Rustiwania Wode is
Woducha na Sem'u ot E. Jankowitscha.* (Physikalische
Abhandlung von der Ausdunstung und Zertheilung der
Wassers in der Luft und Erklärung der Erzeugung des
Wassers aus der Luft auf die Erde.) 787. 40 S. 8. (12 Kr.)
Hr. Jankowitsch aus Servien, der schon Nr. 297. der
A. L. Z. v. J. wegen Uebersetzung eines Goldoni'schen
Lustspiels erwähnt wurde und seitdem Mitglied der na-
turforschenden Gesellschaft zu Halle geworden ist, giebt
in dieser Abhandlung eine Probe seiner versprochenen
Volksnaturlehre. Sie ist dem Russischen Generalmajor
Sim. Gabr. Soritsch zugeeignet, der Hrn. J. an seine
Litteraturakademie zu Sklow bey Mohilow, worin auf seine
eigne Kosten über 100 junge Leute erzogen werden,
zum Lehrer der Naturkunde und Mathematik berufen
hat. Die Auswahl der Sachen sowohl als die Art des Vor-
trags entspricht dem Endzweck des Volksunterrichts so
gut, daß man der Akademie zu Sklow und überhaupt
der Servischen Nation, welcher es noch fast gänzlich an
Büchern in ihrer Muttersprache fehlt, zu einem solchen
Lehrern Glück wünschen kann. Nach einer allgemeinen
Einleitung vom Begriff der Körper überhaupt, der Luft,
des Wassers und der chemischen Auflösung, welche mit
dem im *Casse* nur bis auf eine gewisse Menge schmelzen-

den Zucker erläutert wird, folgt die Theorie von der
Ausdunstung des Meers, dem Regen, Ursprung der Quel-
len und Flüsse, und dem Gleichgewicht zwischen beiden,
worüber die Beobachtungen von P. François, Maraldi u.
a. Naturforschern, besonders auch die Berechnungen in
Absicht des mittelländischen, schwarzen, kaspischen und
tochten Meeres, angeführt sind. Beyläufig gedenket Hr.
J. auch der Büßförmigen Meynung, daß vor der Sünd-
fluth nicht so viel See, und keine Berge gewesen, pflich-
tet ihr aber nicht bey und hebt die Vorzüge bergichter
Länder, wie Syrien in seinem Vaterlande, mit leb-
hafter Zurückerinnerung der Schönheiten in den Alpen
von seiner Reise nach Italien. Zuletzt wird noch vom
Einfluß der Ausdunstungen auf das Klima und dessen
Bilderung durch den Anbau besonders in Deutschland
und England vergleichungsweise gegen die alten Zeiten
oder Sibirien und Amerika geredet.

BERICHTIGUNG. Die in Nr. 70 der A. L. Z. 1788.
mitgetheilte Nachricht von Hn. *Storchs* Beförderung
muß etwas verändert werden: Er ist nemlich bey dem
adlichen Landkutenkorps zu St. Petersburg als Professor,
der schönen Wissenschaften und der französischen *Literatur*
mit 800 Rubel Gehalt angestellt worden.

206 F 155

SERMO

QUEM IN
SOLENNI INAUGURATIONE
REGII GYMNASII
AD LIBERAM, REGIAMQUE
CIVITATEM
NEO-PLANTENSEM

INTRODUCTI
CALENDIS SEPTEMBRIS
ANNI MDCCLXXXIX

DIXIT

STEPHANUS RANICH
ABBAS S. PETRI DE BODROGH-MONOSTOR, SS. THEOLOGIAE DOCTOR, PRO-
TO-NOTARIUS APOSTOLICUS, LIBERAE
REGIAE CIVITATIS MARIA-THERESIO-
POLITANAE PAROCHUS, ET AD HUNG-
ACTUM DENOMINATUS COMMISSA-
RIUS.

NEO-PLANTAE, 1790.

Сл. 9. Насловна страна (прве?) књиге коју је Емануил Јанковић објавио у својој штампарији у Новом Саду

Differtatio
Brevis ac Sincera
Hungari Auctoris
de
GENTE SERBICA
perperam
RASCIANA
~~dicta~~
ejusque Meritis ac fatis
in
Hungaria.
Cum Appendice
Privilegiorum
eidem Genti elargitorum.

1790.

Сл. 10. Насловна страна „дисертације“ Јосифа Крестурија на латинском језику



Сл. 11. Насловна страна „дисертације“ Јосифа Керестурија на немачком језику

191
C / (na istoj strani) 191
(na istoj strani) Срна
9. 2.

Die ausnehmende Freundschaft, wel-
cher mich zu Wohlgefallen mit langer Zeit
wundigen, macht es mir zur Pflicht, Sie
von den Unternehmungen des kaiserlichen
Instituts, welches zu benehmen
er hat, neulich mit einer (guten) Absicht
ein Blatt Illustriertes, welches eine
eine Probe in Form eines der Kern
schöpfen vorzulegen, und sich damit zu einem
National-Buchdrucker empfiehlt. Er gab vor,
dass er eine vollständige Buchdruckerei mit
allen dazu gehörigen Leuten in Bereitschaft
habe, und nur auf Erlaubnis warte
Illustriertes und National-Buchdrucker zu können,
da es bereits deutsch lateinisch, griechisch
und alle übrigen Sprachen drucken liege.

Kaučevići odgornji protivu j...
...
J. B. Marinković
(J. B. Marinković 21. Novembra 1911.)
Buzata, Buzata 1911.

Kennete den 22. 8. 1911. Buzata, Buzata

Сл. 12. Писмо Дамјана Стефановића Каулиције Стевану Стратимировићу(?) у препису Милана Шевића

Оногославному Собратию
Националному Сербско-
и Валахијскому Народу

у Темишвару

Емануил Јанковић

предаре партију топографу
Сербину и Валахијцу и средину
најде иша.

Сл. 13. Меморандум Емануила Јанковића посланицима Темишварског сабора (аутограф ? препис ?)

1191 12 111259

Hochtollte Herr Konigl. Klyrische Hoffkanzler!

Indes unterzeichnetes hat bereits im
 vorigen Jahre ein griechisches Buch Συναγωγὴ
 oder Kalender in die Hände gegeben, und hatte
 die innigste Hoffnung, dass ihm der
 durch ohne Allen Anstand erlaubt werden
 wird. & wie es auch wirklich verlangt von
 dem Reichshofrat, und Metropolit von
 Konstantinopel hat, dass man zwar erlaube, den
 Kalender drucken zu können, ^{doch dem} ~~dem~~ ^{doch dem}
 kaiserlichen die Verantwortlichkeit auflegen, dass
 es sich zu demjenigen mit dem Hoffkanzler
 des v. Kaiserthums vorläufig einverstanden
 soll.

Gleich in die Unterzeichneten ge-
 reicht bereit ist, sich nach den hohen Ver-
 wagen dieses Hochtoll. Hoffstelle auf
 der gemachte zu fügen, ebenso erlaubet
 es sich unterthanigst gehorsamst vorzu-
 stellen, dass dieses, als ein griechisches Werk,
 in der Kategorie da des kaiserlichen
 Kanzleramts um so weniger gedruckt werden
 kann, als es klar ist, dass in demselben

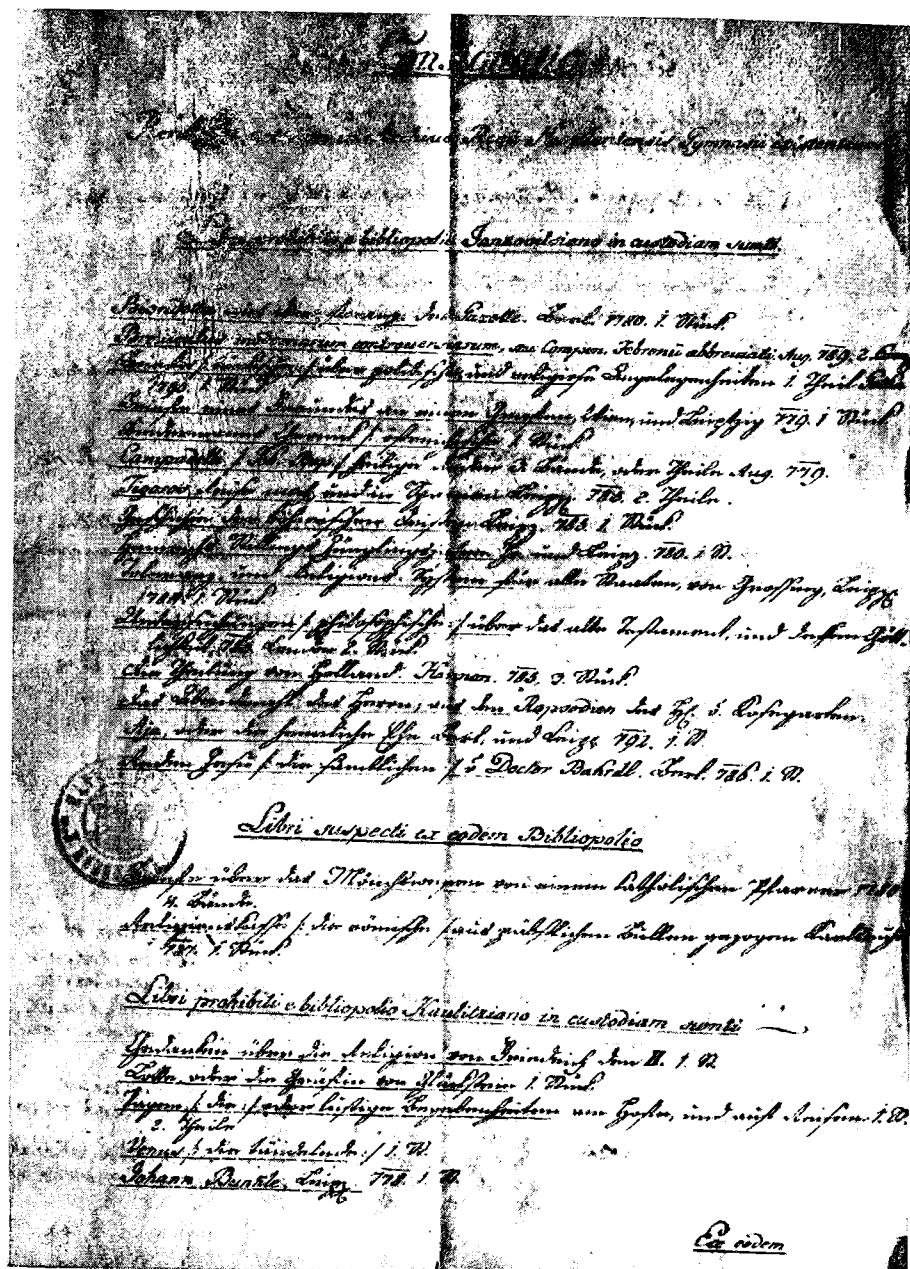
Сл. 19. Писмо Емануила Јанковића Илирској дворској канцеларији у препису
 Милана Шевића (прва страна)

der Herrschaften, welche mit keinem Wort
erwähnt wird, sind sowohl lang vor
Beurtheilung dieses Privilegiums der ge-
wöhnliche Trunk unbeschränkt war, als auch
jetzt, bei bereits bestehendem Privilegium
bei mehreren Anhaltspunkten griechisch-
orthodoxen aufgelegt worden, ohne dass diese erst
deshalb sich an den Kaiserbisch zu wen-
den hätten.

Aus diesen Ursachen unterfängt
sich Antikiller, $\frac{1}{2}$ eine Wohlthät. K. K. Illu-
minische Hofkanzlei unterthänigst gehorsamst
zu bitten, ¹⁵lässt ihm gedachtes Merk, wel-
ches sich bei einer Hochzeit K. K. Illu-
minischen Hofkanzlei befindet, ungesegelt, und
ihm zugleich gestattet werden möchte, das-
selbe ungehindert trinken zu können,
ohne sich deswegen bei dem Kaiserbisch
anfragen zu müssen.

Wien den 7^{ten} September 1791

Emmanuel Tankovics Buchdrucker
zu Kemsatz



Сл. 21. Фрагмент рукописа (извештаја) Томе Грегуша о забрањеним књигама из књижаре наследника Емануила Јанковића, запленим 15. јануара 1795. године

*Dr. Borivoje Marinković***EMANUEL JANKOVIĆ JENSEITS DES UNBEKANNTEN****Z u s a m m e n f a s s u n g**

In dieser Arbeit wurde zum erstenmal in der kritischen Geschichtsschreibung der Versuch unternommen, den gesamten Lebenslauf von Emanuel Janković (1758—1791), eines der nicht wenigen serbischen Schriftsteller des XVIII. Jahrhunderts von denen man gewöhnlich allzu wenig weiss und deren Werke leider entweder nicht erhalten wurden oder heute nicht mehr gelesen werden, obwohl sie in mancher Hinsicht bedeutende geistige Vermittler und ohnehin Begründer der modernen literarischen Tradition gewesen sind, darzustellen. Aus vielen sowohl offenbaren wie auch objektiven Gründen war der Versuch seine wunderliche Rätselhaftigkeit, „die verdeckt und sein Leben nicht entdeckt“ (Miloš Crnjanski), zu entziffern, logischerweise nur in jene Richtungen gelenkt, in denen den zeitgenössischen Forschern die Möglichkeit gegeben ist, ihre komplizierten Forschungen vorzunehmen, da es wohl völlig klar ist, dass der grösste Teil der ungenügend oder sogar überhaupt nicht erfassten Probleme nicht aufgeklärt werden kann. Hierbei denken wir vor allem an seine Kindheit, die Knaben- und Jugendjahre bis zur Aufnahme des Medizinstudiums in Halle, also bis 1786, obwohl auch sein späterer Lebensgang, der eigentlich, durch seinen frühen Tod unterbrochen, nur noch einige Jahre umfasst, in mancher Hinsicht nicht nur unklar sondern auch völlig unbekannt ist. Das Leben Emanuel Jankovićs stellt also einen breiten Komplex von Fragen dar, die noch immer ohne Antwort geblieben sind, so dass mit dieser Arbeit eigentlich eher die Grundlage zu ihrer Erfassung als zu ihrer Lösung vorbereitet werden sollte, wobei man in diesem Zusammenhang dessen bewusst sein muss, dass erst die zukünftigen archivalischen und literarischen Untersuchungen bestimmte Erkenntnisse über diesen Schriftsteller und seine intellektuellen Bestrebungen zu Tage fördern werden.

MAŽURANIĆEVA POSTUMA

(REVINDIKACIJA MAŽURANIĆEVE POEZIJE II)

Dr Milorad Živančević

Sledeći prilog nastavak je rada na tekstološkoj reviziji Mažuranićeve poezije, njenoj revindikaciji, tj. vraćanju izvornosti posle više od sedam decenija nekritičnog i proizvoljnog izdavanja. Prethodni rad (Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom Sadu, XIII/2, 1970, 467—520) bio je posvećen isključivo poeziji koju je pesnik objavio za života, dok će se ovde prvi put naći na okupu, kritički izdana, Mažuranićeva postuma.

Sve što smo ranije rekli za objavljene pesme, uglavnom važi i za ove. U izvesnom smislu još veće nasilje nad tekstem vršeno je u postumnim redakcijama, gde je priređivač, nesputan voljom i kontrolom autorovom, imao odrešene ruke.

Izbirljiv i po prirodi strog prema drugima i sebi, Ivan Mažuranić nije objavio mnogo za života (pored dopune Gundulićeva *Osmana*, *Smrti Smail-age Čengića* i nešto pesničkih prevoda, izvornih pesama ima štampanih ukupno trideset i pet!), a još je manje ostavio u rukopisu. Pada u oči da su to uglavnom stihovi iz sfere intimne lirike. Danas, čini se, možemo bez mnogo truda odgonetnuti zašto su baš oni ostali neobelodanjeni, iako su neki, očevitno, najviši domet Mažuranićeve umetnosti. Na primer oni duboki, klasični filozofski versi, kao u kamen uklesani:

Nije velik, tko se velik rodi,
Nit je visok, tko na visu stoji,
Već je velik tko se malen rodi
A kad pane golem grob mu treba!
A visok je tko u nizi stoji
I visinom nadmaša visine.
Od koljevke pa do tamnog groba
Prava svakom veličina teče.
(*Javor*)

Možda odgovor najpre treba tražiti u svedočanstvu savremenika (Smičičklas): „Spomena su vrijedne pjesme njegovoj zaručnici Aleksandri Demetrovoj, jedine ljubavne pjesme njegove. Godine 1835. bio je već zapjevao pjesmu Veneri, doista lijepu pjesmu. — Da ne pjevam samo ozbiljno, htio sam se malo i pošaliti. — Ali ozbiljni brat Antun ne primi pjesmu u *Danicu*. I on se više ne šali s ljubavnim pjesmama. Čini se, da je prestrogi Katonac Antun odrezao jedno krasno

*Dr. Borivoje Marinković***EMANUEL JANKOVIĆ JENSEITS DES UNBEKANNTEN****Z u s a m m e n f a s s u n g**

In dieser Arbeit wurde zum erstenmal in der kritischen Geschichtsschreibung der Versuch unternommen, den gesamten Lebenslauf von Emanuel Janković (1758—1791), eines der nicht wenigen serbischen Schriftsteller des XVIII Jahrhunderts von denen man gewöhnlich allzu wenig weiss und deren Werke leider entweder nicht erhalten wurden oder heute nicht mehr gelesen werden, obwohl sie in mancher Hinsicht bedeutende geistige Vermittler und ohnehin Begründer der modernen literarischen Tradition gewesen sind, darzustellen. Aus vielen sowohl offenbaren wie auch objektiven Gründen war der Versuch seine wunderliche Rätselhaftigkeit, „die verdeckt und sein Leben nicht entdeckt“ (Miloš Crnjanski), zu entziffern, logischerweise nur in jene Richtungen gelenkt, in denen den zeitgenössischen Forschern die Möglichkeit gegeben ist, ihre komplizierten Forschungen vorzunehmen, da es wohl völlig klar ist, dass der grösste Teil der ungenügend oder sogar überhaupt nicht erfassten Probleme nicht aufgeklärt werden kann. Hierbei denken wir vor allem an seine Kindheit, die Knaben- und Jugendjahre bis zur Aufnahme des Medizinstudiums in Halle, also bis 1786, obwohl auch sein späterer Lebensgang, der eigentlich, durch seinen frühen Tod unterbrochen, nur noch einige Jahre umfasst, in mancher Hinsicht nicht nur unklar sondern auch völlig unbekannt ist. Das Leben Emanuel Jankovićs stellt also einen breiten Komplex von Fragen dar, die noch immer ohne Antwort geblieben sind, so dass mit dieser Arbeit eigentlich eher die Grundlage zu ihrer Erfassung als zu ihrer Lösung vorbereitet werden sollte, wobei man in diesem Zusammenhang dessen bewusst sein muss, dass erst die zukünftigen archivalischen und literarischen Untersuchungen bestimmte Erkenntnisse über diesen Schriftsteller und seine intellektuellen Bestrebungen zu Tage fördern werden.

MAŽURANIĆEVA POSTUMA

(REVINDIKACIJA MAŽURANIĆEVE POEZIJE II)

Dr Milorad Živančević

Sledeći prilog nastavak je rada na tekstološkoj reviziji Mažuranićeve poezije, njenoj revindikaciji, tj. vraćanju izvornosti posle više od sedam decenija nekritičnog i proizvoljnog izdavanja. Prethodni rad (Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom Sadu, XIII/2, 1970, 467—520) bio je posvećen isključivo poeziji koju je pesnik objavio za života, dok će se ovde prvi put naći na okupu, kritički izdana, Mažuranićeva postuma.

Sve što smo ranije rekli za objavljene pesme, uglavnom važi i za ove. U izvesnom smislu još veće nasilje nad tekstem vršeno je u postumnim redakcijama, gde je priređivač, nesputan voljom i kontrolom autorovom, imao odrešene ruke.

Izbirljiv i po prirodi strog prema drugima i sebi, Ivan Mažuranić nije objavio mnogo za života (pored dopune Gundulićeva *Osmana*, *Smrti Smail-age Čengića* i nešto pesničkih prevoda, izvornih pesama ima štampanih ukupno trideset i pet!), a još je manje ostavio u rukopisu. Pada u oči da su to uglavnom stihovi iz sfere intimne lirike. Danas, čini se, možemo bez mnogo truda odgonetnuti zašto su baš oni ostali neobelodanjeni, iako su neki, očevdno, najviši domet Mažuranićeve umetnosti. Na primer oni duboki, klasični filozofski versi, kao u kamen uklesani:

Nije velik, tko se velik rodi,
Nit je visok, tko na visu stoji,
Već je velik tko se malen rodi
A kad pane golem grob mu treba!
A visok je tko u nizi stoji
I visinom nadmaša visine.
Od koljevke pa do tamnog groba
Prava svakom veličina teče.

(Javor)

Možda odgovor najpre treba tražiti u svedočanstvu savremenika (Smičičklas): „Spomena su vrijedne pjesme njegovoj zaručnici Aleksandri Demetrovoj, jedine ljubavne pjesme njegove. Godine 1835. bio je već zapjevao pjesmu Veneri, doista lijepu pjesmu. — Da ne pjevam samo ozbiljno, htio sam se malo i pošaliti. — Ali ozbiljni brat Antun ne primi pjesmu u *Danicu*. I on se više ne šali s ljubavnim pjesmama. Čini se, da je prestrogi Katonac Antun odrezao jedno krasno

krilo poletnoj muzi Ivanovoj sa svojom pedantičnom strogosti“. Da se takvom shvatanju mladi pesnik opirao, vidi se upravo iz njegove pesničke poslanice bratu Antunu *Slavomir Stojanu*, štampane iste te god. 1835. u *Danici* (I, 17, 67—68):

... Zašto ja ne bim,
Kojega mudri Phaebus jest komaj
V Parnasa svete hrame primio
I Hipokrene tajnu zvolio
Podahnut vodu, glavi krunice
Po nježnih curah dati pustio? —
Znamenje čestno? — Zašto ja ne bim
Ljubića milog njim naklonio,
Ter zlatni njegov tulac pjevao?

Istina je, međutim, da je pesnik bio vrlo osetljiv na sud starijeg brata, kao i na javno mnjenje uopšte. Šaljući prvu svoju pesmu za *Danicu*, napisao je Antunu: „Ako ti se što vidi, i drugim dobrim domorodcem nju saopštiti možeš [...] Suprotivnim pako načinom, tj. ako nju porugljivim okom koji pogledao bude, piši mi, tere onda poetičeski trk na vijeke ostaviti hoću, niti više svakom kolisnom basnirskom srbežu zadovoljiti tražio budem. Tebi pako naručivam, da ako se to dogodi, odmah ju šundraš sive flammâ sive mari libet Adriano, što veli Horatius“ (*Spomen-knjiga Matice hrvatske*, Zagreb 1892, 103). Valja podsetiti, sem toga, da je u ono vreme publika bila više zainteresovana za patriotske budnice, nego za intimnu liriku. A Mažuranić je negativnom prijemu radije pretpostavljao ostajanje u anonimnosti.

Kod navedenih pesama može biti i jedan jači razlog, naime, da su odviše privatne, neskriveno autobiografske. Neka mesta sigurno su mogla povrediti porodicu pesnikove zaručnice. Citirani stihovi, na primer, kao i drugi, odnose se na odbijanje bogatih trgovaca Demetrovih da prime u svoju sredinu mladog, nepoznatog a nadobudnog skorojevića kakav je u to vreme bio Ivan Mažuranić. Pesma *Javor* zapravo je njegov obračun s njima, kako bi danas rekao Krleža, i još više, protest i izazov darovitog a obespravljenog i sputanog čoveka u feudalno strukturanom društvu.

Slično je i sa minijaturama, naročito sa onim malobrojnim epigramima, koji su se odnosili na žive ličnosti, te verovatno bili čitani i kolali samo u određenom krugu (*Umstvovanje od vekšega na manje*, *Utopljeni pijanac*). Pogotovu to vredi za politički sonet *Izgubitak imena ilirskoga*, koji predstavlja ne samo britki pamflet protiv Ljudevita Gaja, nego i protest protiv carske odluke o zabrani ilirskog imena.

Manji broj neobjavljenih stihova, najzad, mogao je ostati u rukopisu i zbog već spomenute pesnikove samokritičnosti i strogosti u zahtevima prema sebi.

Većinu pesama iz Mažuranićeve zaostavštine objavio je sin mu Vladimir u poznatom divot izdanju *Pjesme Ivana Mažuranića* (Tiskarski zavod Narodnih Novina. U Zagrebu 1895, str. XX + 247). To su: *Filosofija i pjesništvo* (ovde: *Philosophia* i poësis), *U slavu Antumu Kukuljeviću* (latinski); *Javor*, *Javor i tamjanika*, *Njoj*, *Zaručnici*, *Neduznost* (dakako, ovde ne ubrajamo pesničke prevode). U drugom, izmenjenom, skraćenom ali i dopunjenom izdanju (*Pjesme Ivana Mažuranića*. Izdao Vladimir Mažuranić. Primorski štamparski zavod d. d., Sušak 1924, str. XXI + 218) štampana je iz rukopisa samo jedna nova pesma: *Izgubitak imena ilirskoga*. Jedan manji broj objavili su drugi istraživači: Milivoj Šrepel —

Grofu Gjuri Erdediju (*Improvizacija Ivana Mažuranića*, Vienac, XXIV, 2, 1892, 26—27); Tadija Smičiklas — *Pozdrav Vinodolu* (*Spomen-knjiga Matice hrvatske*, Zagreb 1892, 101—102; Emil Laszowski — *Ljubić i Utopljeni pijanac* (*Književna sitnica o Ivanu Mažuraniću*, Časopis za hrvatsku povjest, I, 4, 1943, 366); Milorad Živančević — *Umstvovanje od vekšega na manje, Ispunjena želja, Strah božji* (*Nepoznati književni radovi Ivana Mažuranića*, Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, XXVI, 3/4, 1960, 294—305). I to je sve.

Pesme donosimo u hronološkom redosledu nastajanja, poredeći rukopis i štampani tekst (svi sačuvani autografi, koji se ovde citiraju, nalaze se u zagrebačkoj Sveučilišnoj knjižnici). Tom prilikom ispravljene su pre svega namerne intervencije, kao i slučajne pogreške u tisku.

U beleškama ispod teksta najčešće se citiraju sledeće skraćenice:

- R = Rukopis
 SKZ = Sveučilišna knjižnica u Zagrebu
 VM = Vladimir Mažuranić (nav. prvo izdanje, Zagreb 1895)
 VM/2 = V. Mažuranića drugo izdanje (Sušak 1924)
 S = Smičiklas (nav. delo)
 L = Laszowski (nav. delo)
 Ž = Živančević (nav. delo)

I

POZDRAV VINODOLU

- Vinodolski dolče, da si zdravo!
 Novi grade, pozdravljam te lipo!
 Otkada sam, da ti kažem pravo,
 Pustil tebe, lipa moja diko,
- Ne uživam tužan nikad mira, 5
 Jer ne vidim ja tvoje zidine;
 Još me tvoje vino jače tira,
 Da t' nazovem ja dobre letine.
- Ja ne vidim, u tujoj sam strani, 10
 Ona ravna tvoja lipa polja,
 Koja mene u majeveh danih
 Više puta jesu zazivala.
- Jurve kada zelena bijahu
 Z rumenimi rožicama pokrita, 15
 Lipo meni v jutro se smijahu
 Z friškom rosom lipo ohladita.
- Kazat ću ti, ako slušat hoćeš,
 Kako tvoje zelene gorčice
 (Al se ufam, da to činit moć ćeš),
 Velike mi bihu ugodnice: 20
- Kad jeseni, kad brestići mladi,
 Koji v zimi pomrli bijahu,
 Pusteć liste drhćući se hlade,
 Pak prolitnje dnevni pozbuđahu,

- Kad vesela tica v friškom hladu 25
 Gnizdo svoje med liste sakriva,
 Iskao sam njeznu dicu mladu,
 Koja u njem ugodno počiva.
- V kopriviću, koji s hladom svojim 30
 Ozdol skoro svu zemlju pokriva,
 Kad ja onda pod njim lipo stojim,
 Proljetna ti mnoga tica piva.
- Kada pako pridu doba košnje — 35
 Videti su po svem polju vali,
 Kano da bi more bilo sinje;
 Tuj veselje — kak da si kralj mali!
- Kad va škuroj Mikulinskoj gori, 40
 Polag tebe koja se proteže,
 Znadio sam hodit doli gori,
 Vesel bil sam, izreć se ne može.
- Kad vetraci ugodno puhahu,
 Navadan bih gledati slaviće,
 V gnjizdu svojem kada počivahu,
 Ter iz njega kazahu glaviće.
- Slušaj grade! da ti se potužim 45
 Od mojega rdavoga stanja,
 V kom ne marim da dneve podužim,
 Marim vnogo njegva pokraćanja.
- Nije ovdi hrastih ni brestičih,
 Koji bi me razveselit mogli, 50
 Nij' jesenih ni koprivić mladih,
 Koji bi me s hladom rashladili.
- Nij' onoga silnog koprivića,
 Pod kojim bim više puta čekał
 Veseloga onog golubića 55
 S puškom v ruki, da bim ga otresal.
- Nij' slavića ni gnjizda njegova
 Ni gorčice Mikulinske gore,
 Ni zelenih debelih stablova
 Z listim svojim, ki pokriju bare. 60
- Buduć da sam na kraj govorenja,
 V kojem stališ moj sam potužio,
 Prvo dakle našeg rastajenja
 Bog ti tvoju sriću umnožio!
- Ako sam te gdigod uvridio? 65
 Ne znam dobro, lud sam bil počta;
 Jesam li ti štogod učinio,
 Oprosti mi, mlada imam lita.
- Za zlamenje kada sam ti gudil,
 Vidi leto, ovdi sam ga zbudil: 70
Hiljada je i osam stotina,
Još od zgora trideset godina.

[1830]

Spomen-knjiga Matice hrvatske, Zagreb 1892, 101—102 (u članku: T. Smičiklas, *Ivan Mažuranić, predsjednik Matice ilirske od god. 1858. do god. 1872*, 96—137). Pjesma je bila potpisana: „Od Ivana Mažuranića Vinodolskoga školana treće latinske škole“. Otuda u VM (proizvoljan) podnaslov: „Pjesnik bijaše tada dak u trećem gimnazijskom razredu). U komentaru VM (240—241) sledeća beleška: „Čistopis, pisan rukom pjesnika, tadašnjega gimnazijalca, nalazi se u mene. Otisnuo je pjesmu g. Tade Smičiklas u svojem već pomenutom životopisu (*Spomen-knjiga Matice*). Dobro spominje g. Tade Smičiklas, kako se vidi uticaj Kačićeve pjesmarice. Osim toga valja ipak sravniti jezične oblike ove pjesme, zanimivu mješavinu dviju hrvatskih narječja, koja se stiču u našem Primorju, s jezikom narodnih pjesama novljanskih, osobito junačkih. Ima jih sila božja, od kojih je malen dio priopćio tiskom g. Stjepan Mažuranić (*Hrvatske narodne pjesme*, Senj 1876). Sbirčicu novljanskih junačkih pjesama sabrao je i Matija Mažuranić, brat Ivanov (pisac *Pogleda u Bosnu*), ter se ona sad nalazi u rukopisu kod Matice hrvatske“. Ova izvanredna zbirka tek je nedavno izašla na svetlo dana (Milorad Živančević i Vladan Nedić, *Zbornik Matije Mažuranića*, Zbornik MS za književnost i jezik, XIV/2, 1966, 215—264).

Pozdrav Vinodolu prva je uopšte Mažuranićeva pjesma: napisao ju je u šesnaestoj godini. Nisam siguran da je naslov originalan, jer autograf nije više u Mažuranićevoj ostavštini u SKZ, a ni drugde ga nisam mogao pronaći (Vladimir Mažuranić imao je običaj da poklanja autografe svoga oca, za jedan sam utvrdio da je dospao čak u Rusiju! — isp. moju monografiju *Ivan Mažuranić*, Novi Sad 1964, 254). Svakako Smičiklas naslov ne spominje, a kako smo videli ranije (i kako ćemo se još uveriti u ovom nastavku), VM je bez ustezanja davao svoje naslove. Pjesma je nastala na Rijeci, gde je pesnik učio gimnaziju 1828—1833. godine, i izraz je detinje nostalgije za zavičajem.

2. Novi grade (S); Novigrade (VM). — 3. Odkada (S); Od kada (VM). — 8. Dat' (S). — 9. tujoj (S, a tako smo i mi ostavili, jer je upravo to karakterističan Mažuranićev oblik); tuđoj (VM). — 10. One ravne tvoje lipe polja (S, no to je očito loše pročitano a iz R, što dokazuje cela konstrukcija rečenice). — 11. Koje (S, isti slučaj kao 10); danih (S); dani' (VM). — 13. biahu (S). — 14. Z rumenimi (S); S rumenimi rožicama' (VM). — 15. smiahu (S). — 16. Z friškom (S); S friškom (VM). — 17. Kazaću ti (S, ali to nije pesnikovo, jer S priznaje: „Samo smo pravopis malo izmijenili“); Kazat ću ti (VM). — 18. gor'čice (VM). — 22. biahu (S). — 24. dnevi (S, što je pravilan arh. oblik); dneve (VM, što je očito doterivanje). — 25. tica (S); ptica (VM). — 27. njeznu (S); njenu (VM). — 32. tica (S, dakle dosleno); ptica (VM). — 33. pridu (S pravilno, očito tačno prema R, jer sintagma *pridu doba* i danas se tako konstruiše u Primorju); pride (VM tako, doterujući knjiški). — 36. Tuj (S, dobro!); Tu j' (VM); kak' (VM, izlišan apostrof). — 46. erdjavoga (S, „bilježen r“ kod IM); rdjavoga (VM). — 47. produžim (S); produžim (VM, držim da je opet popravak). — 48. vnogo (S, i sasvim sigurno tako!); mnogo (VM); pokraćenja (S i VM, ali obojica pogrešno pročitati a kao e u R, našta upućuje bez sumnje rima: *stanja* — *pokraćenja*). — 52. razhladili (S, VM). — 58. gorčice (S); gor'čice (VM). — 60. Z listim (S); S listim' svojim' (VM); bare (S, VM, ali — nije li bill *bore*? Rimuje se sa *gore*, pa je priređivačima možda bilo nelogično da listi prekrivaju bore). — 63. razstajenja (VM). — 66. Neznam

(S); poëta (S, jer tako sigurno R, kojim mladi latinac ističe muklost ē zbog nepravilne rime koja sledi: *lita*). — 68. *lita* (S); *leta* (VM, što je očito ispravljanje maternjeg ikavizma IM). — 70. *ovde* (S); *ovdi* (VM), i biće da je tačnije). — 72. *sgora* (VM).

Pesma je mnogo puta preštampana po školskim udžbenicima, čitankama i prigodnim napisima o Mažuraniću, no uvek prema VM (i to sa mnogo grešaka), pa su ta izdanja za našu svrhu irelevantna.

II

PHILOSOPHIA I POËSIS

Mileski građanom pokazao nekada Thales
 Biti da može bogat, ali da neće, Mudrac.
 Milton, Tasso, Camoens, bistri pokazahu Pjevci
 Biti da hoće bogat, al da ne može Pjevač.

[1835]

Minijaturu je prvi objavio VM 1895 (nav. delo, 16), ali prevodeći (!!!) naslov u *Filosofija i pjesništvo* i, po običaju, doterajući oblike. Tekst prema rukopisu (SKZ, R 6431), ortografski verno, objavio sam u svojoj monografiji o pesniku (nav. delo, 248). Naslov u R: *Philosophia i Poësis*.

1. Mileski 'e (VM); Mileski (R); pokazao (VM); pokazao (R, što je tipičan oblik rane lirike IM); nekada (R, što valja čitati *njekada*, kako je i kod VM); Tales (VM); Thales (R). — 2. neće (VM, ispravno čitanje R: nehtje); mudrac (VM); Mudrac (R). — 3. Camoens (VM); Camoens (R); pokazao pojci (VM); pokazahu Pjevci (R). — 4. hoće (VM); hotje (R); pjevač (VM); Pjevač (R).

III

LJUBIĆ

Pitaš: zašto Ljubić ščitom svoje tijelo ne brani?
 „Zato, jer predoben hoće da bude Ljubić!“

[1835]

Časopis za hrvatsku povjest, Zagreb, I, 4, 1943, 366 (u članku: Emil Laszowski, *Književna sitnica o Ivanu Mažuraniću. Nepoznati stihotvori njegovi*). Tu je objavljen i sledeći distih: *Utopljeni pijanac*. Komentar priređivača: „Rukopis ovih pjesama, čini se, potječe od ruke Mažuranićeve“ — pokazuje sumnju u autentičnost ovih stihova, međutim, autorstvo nepobitno dokazuje Živančević u nav. članku *Nepoznati književni radovi Ivana Nažuranića* (str. 298—299). Rukopis u SKZ, R 5342, sa oznakom „Coll. E. Laszowski“.

1. tēlo (R). — 2. prēdoben (R); hotje (R). Isp. takođe Ž, nav. delo 301.

IV.

UTOPLJENI PIJANAC

Tko reče „jer pijani u vinu Mato poginuh“,
Faljiva: u vodi Mato poginuh pijan.

[1835]

Časopis za hrvatsku povjest, I, 4, 1943, 366 (isp. belešku uz prethodni distih). Verno prema rukopisu, SKZ, R 5342 („Coll. E. Laszowski“), što je zapravo autorov prepis prema drugom autografu, takođe SKZ, R 6431. Isp. Ž, str. 298—299 i 301.

V

UMSTVOVANJE OD VEKŠEGA NA MANJE

Vulkan biše kovač, šepavo vrh toga božanstvo,
Ter lijepa grdom supruža biše Venus.
Knjasta kovača takaj prekrasna Stevu celiva
Supruža: zašto viláš on ne bi bio takaj?

[1835]

Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, XXVI, 3/4, 1960, 302 (u članku: M. Živančević, *Nepoznati književni radovi Ivana Mažuranića*, str. 294—305). Rukopis u SKZ, R 6431.

2. liepa (R, Ž). — 3. prekrasna (R, Ž).

Ovakvih „umstvovanja“ Mažuranić ima i u prozi (*Misli* u Danici 1835. i kasnije). Pesnik je i u poeziji bio naročito sklon aforističkom i lapidarnom izražavanju. Kao nov elemenat, međutim, ovde izbija humor, tako karakterističan za izraz njegovog mlađeg brata Matije. Upravo u vreme kada stvara ovu minijaturu, piše bratu Antunu u pismu slično umstvovanje, koje izrikom tako i naziva: „Pomisliti jest koliko i učiniti, da nakaniti postaviti fratra u kapu jedan novac jest koliko da bi i bio već unutra. Ha, ha, ha, koja krasna istina, koje krasno umstvovanje“ (Spomen-knjiga Matice hrvatske, op. cit. 103).

VI

ISPUNJENA ŽELJA

Besmrtni si želel malim zadobiti posalcem
Kod kasnih unukov, blag ljubimče, život.
O radosti! tvoje srećom zadobiše hotjenje:
Ter živu svikadar, kih ne poznade unuk!

[1835]

Prilozi za književnost, XXVI, 3/4, 1960, 302 (M. Živančević, u članku kao napred). Rukopis u SKZ, R 6431.

Naslov u R: *Ispunjena želja* (tako i Ž). — 3. sretjom (R, Ž).

Zanimljivo je da već u ovom početničkom tepanju prosijava jedna misao, kasnije naročito mila Mažuraniću: zadobiti besmrtnost kod kasnih (poznih) unuka. Ta se misao javlja često u varijacijama, a dvaput upravo na ključnim mestima u njegovoj poeziji: najpre 1835, u varijanti pesme *Doktoru Gayu* (isp. Godišnjak, XIII/2, 483): „Jer njega kavkaskom izložiše orlu svemogi / Jupiter, a kasnog unuka diki tebe“. Najzad, u definitivno uobličenom izrazu, u *Čengiću* (473—475): „... pero sveto i zlatno, / kojijem nebo za unučad poznu / djela otaca bilježi viteška“.

VII

STRAH BOŽJI

„Krstjani, čuda čini strah božji svikdar“, ovako
Prodiče pun svetom nekada Luka silom.
Istina: jer sileni ne bi jasne bogovi bili
V svinju, v magarca drugač glave sakrili nikad.

[1835]

Prilozi za književnost, XXVI, 3/4, 1960, 302 (M. Živančević, u članku kao napred). Rukopis u SKZ, R 6431.

1. Krstajani (Ž, pogreška tiska). — 2. nekada (R, Ž).

VIII

HONORIBUS MAGNIFICI DOMINI ANTONII KUKULJEVIĆ DE BASSONI A SACCI

Dum Regii superioris provincialis per Districtum literarium Zagradiensem in Regnis Croatiae et Slavoniae studiorum et sholarum Directoris munus capesseret, dieat Regia scientiarum Academia Zagradiensis vate Joanne Mažuranić Academico Juri II in annum Auditore

Ista nas narav na veselje vuče,
Seko. Ja cijenim, da znamenje dobro
Jest. Neki dan mi reče sestra Klio,
Staro da nam se
Vrijeme povraća, kolo staro, stani,
Pjesme, čast, glasnih citara štovanje:
U sabor dođu lugovih po pustih
Sestre rasute.

Katančić

Illyrides Musae, vestra modulatus avena

Carmina dum vates romanis pango Camoenis,
Externoque modos fundens de gutture ludo,
Parcite, vestra cano, memores o parcite, Musae,
Gaudia, et e tenero rorantia pectore vota.
Scitis enim lingua Latias et sanguine iunctas
Communi vobis de stirpe venire sorores.
Haec Latia resonent cithara, vestraque sonabunt
Mox alia, et patrium pergent lusura per orbem.

Eest regio in coelis: mortalia lumina cernunt 10
 Quum subit ante diem roseos redimita capillos
 Eoas Cytherea vias rutilansque renidet.
 Atque sub Aurorae reditus nocturna bicornes
 Ad Venerem luces revoluta Diana per auras
 Aethereis conspersa rosis vestigia calcat. 15
 Sidera clara micant, radiant regione stupendo
 Corpore purpureis centum funalibus orbes,
 Atque meant remeantque vias, dum vere nitentes
 Perpetuo foveat annus agros, et candida campi
 Lilia. Nunquam immitis hiems, creberque procellis 20
 Africus, aut boreas nivibus metuendus et imbre
 Turbavere polos, nes splenduit ignibus aether.
 Non nitidos dextra tonuere vibrata per axes
 Fulmina magna Jovis, nec mugit imber Olympo,
 Lethiferisve furens ardoribus usserat arva 25
 Sirius, aut miseri iacuerunt vota coloni
 Nimbis in glaciem cretis: nam nemo colonus
 Vomere sive unquam iuncti gemuere iuveni.

Hac pater omnipotens coeli dum constitit arce
 Terras et genitos terris scrutatus, amoenis 30
 Illyriae regnis oculum defixit, et ingens
 Parnassum tetigisse malum, patriasque Camoenas
 Fluctibus in mediis cernens, dum ventus et unda
 Orbatas vigili feriunt rectore carinas,
 Ingemit, et graviter motus sic ora resolvit: 35

„Vos memores hominum, coelestia numina, divi,
 Vos ego nunc, Superi, coelos ac aethera coeli
 In mea vota voco: vestra nunc audiar aure“.

„Terra antiqua iacet tepidis spirantibus austris,
 Temperie moderante gelu, libyosque calores, 40
 Italiam contra. Coelum favet humor et aura.
 Euxinis oritur sol matutinus ab undis,
 Et virides nitido perlustras lumine campos
 Flectit, et occiduas Adriae descendit ad oras.
 Oua scythicus furiis boreas accensus et ira 45
 Saevit, et indomiti bacchatur bruma Trionis,
 Unda meat, validos et volvit ad aequora fluctus.
 Ouaque dies medius flagrantibus aestuat horis,
 Armigeris rigido seiuncta est monte Pelasgis“.

„Felix terra. Ferax, dum stipite poma rubescunt 50
 Civibus esca suis, nitidique in nectare rivi
 Dulcis potus adest, virtuti alimenta futura.
 Mortalem Superis si fas imitante voluptam
 Ore loqui: curae relevamen amoena beatis
 Hospitibus fert umbra suis, et pectora mulcet 55
 Anxia, dum roseo pendens philomela racemo
 Mellifluum querulo deducit gutture carmen“.

„Illyriam dixere senes, dum regna manebant
 Patria, et agresti resonabat arundine cantus;
 Lanigeras dum pavit oves timidasque capellas 60
 Patrius in patriis pastor, nec palluit, agris““.

„Illyriam memores patrum dixere nepotes.
 Nec male. Nam, meminī, mundi quae Europa vocatur
 Unum principio populum regione locavi,
 Unam gutturibus iussi resonare loquelam, 65
 Fraternosque dedi fraterno in corpore mores.
 At postquam in quatuor gentes abiisse nepotes,¹⁾
 Et flexisse alio iamiam modulamine vocem
 Accidit, Helladicos feci consurgere gnatos,
 Regnatosque dein terris ac orbe Latinos, 70
 Et fera Teuonidum borcalibus arva latebris.
 Solos, ne dubiis campus tribuatur et irae,
 Solos Illyrides ex *il*, quo terra notatur,
 Dixi²⁾, ut terrigenas pateat tellure fuisse
 Illyrica patres, quorum de sanguine creta 75
 Posteritas. Sed, proh Superi, quam turpe negatur
 Horum, siderea quondam quos arce locavi,
 Astra polosque dedi, patrum veneranda propago.
 Ouam male praeteritos norunt memorare labores,
 Oui scythico illyricos ausint deducere natos 80
 Sanduine, sarmatica vel nuper origine cretos,
 Saeva velut tigris mitem produxerit agnum.³⁾
 Heus coeci (nam non opus est dictamine longo)
 Heus oculis solum crustas deponite vestris,
 Quamque dies usque hos simili post saecula voces 85
 Ore sonent uni, quatuor nunc, cernite ramis,
 Antiquosque agitate locos. Sed coepta sequamur“.

„Patribus his late niveas diffudit in oras
 Germina magna potens populus, geminosque per orbes
 Slavica signa tulit, dum slavica et ipsa vocatur 90
 Natio de slava, quo nomine gloria genti
 Ore sonat patrio⁴⁾: coelosque et nostra deorum
 Atria summa poli claro meruere labore.
 Huc patrium tuiti dulci tellure recedens
 Magnanimi Bati et socii grandaeva Pinetis⁵⁾ 95
 Securos veluti ad portus gelida umbra refugit.
 Hic Ljudevit⁶⁾ patriis Francos praedatus in agris,
 Ut caram renovaret humum, coelestia vinctus
 Serta comis, quae non potuit, nunc vincula solvit.
 Has Miloš et Lazar⁷⁾ sedes petiere per altos, 100
 Sub quibus in Kosovo fortes cecidere labores,
 Funeribus magni propriis. Has Marcus⁸⁾ ad oras
 Per varios casus, per tot discrimina rerum
 Venit, et aeternam vivet per saecula vitam,
 Carmina dum pastor sylvis resonabit, et alma 105
 Arte patrum tenues calamos tractabit et arcum.
 Zrinius⁹⁾ hic heros Sigeti tumultatus in altis
 Moenibus aethereis recipit nunc praemia terris
 Vuenibus aethereis recipit nunc praemia terris
 Vulneribus devota suis. Hic Gondola¹⁰⁾ vester,
 Illyrides Musae, vates, vesterque sacerdos 110
 Gundulić hic residet: circum sua tempora lauri.
 Actaque dum repetens rivi viridante recumbit
 Margine, et illyrico carmen de pectore fundit,
 Lympha stetit, steteruntque vagis in frondibus aërae,
 Vosque canenti animas, Superi, tenuistis et aures. 115
 Hic alii centum, quos invida temporis ora
 Mentibus, et memorum grato rapuere nepotum
 Pectore, nunc degunt et patria tecta tuentur.
 Martem quemque putes, hominum dum forma manebat,

Illyricisque furiit inimica potentia terris 120
 Antiquos populata patres: nunc blanda verendos
 Vox resonat Superos, superis nunc lene refulgent
 Ora iocis, tacitasque fugant in nectare curas.
 Tantum habet illyrico coelum de sanguine lucis“.

„At modo quid nostros, hominum Superumque satoris, 125
 Sistitur ante oculos? Eheu, quid saeva tulere
 Fata meis, quos ante alios hac sede reponi
 Decrevi Illyrides, et magno in pectore magnum
 Cor animumque dedi, sortis ne tela timerent?
 Non satis est sceleris, quondam potuisse videre, 130
 Barbarus ut campis ferro bacchetur et aeri
 Parthus equo, rigidumque furens Acheronta beatis
 Seminet Hunnus agris, nec vindice falce venenum
 Excecuisse hominum, et stygias misisse sub umbras,
 Aeternas umbras Erebi noctemque profundam? 135
 Marsus qualis aper latebris elapsus agente
 Longaeva esurde, teneros dum vadit in agnos;
 Sanguineas faucum frendens recludit abyssos,
 Fulmineique minas iactant et funera dentes,
 Dum timidus proprii vindex, stat pastor, et ingens 140
 Portentum miratur iners spectator, at illud
 Dentibus et furiis totum discerpit ovile:
 Sic vos Illyridum sicco, fera numina, Parcae,
 Lumine spectastis longos sine fine labores,
 Dum furiosus agros, homines populatus et urbes 145
 Tartarus horrendam sparsit super omnia mortem“.

„Nec mala longa cadunt, variant mala pristina tantum,
 Dum patriae titubant Musae maria omnia circum
 Fluctus per medios ubi nil nisi pontus et aër,
 Nec Palinurus adest rector sortisque futurae 150
 Praescius: at viduas onerosis quassat aquarum
 Molibus unda rates et pondere flectit habenas.
 Hoc peccasse satis. Nec enim cras nostra deorum
 Regia securos cernit splendescere soles,
 Et metuent umbras per amica silentia noctis 155
 Sidera, dum ipse suo magnus trepidabit Olympo
 Jupiter, ac natas supplex venerabitur Orci;
 Ni putridum medica quamprimum falce recidat
 Vulnus, et aethereo prostraverit igne nocentes.
 Tantane vos duri tenuit fiducia vestri 160
 Muneris, ut Ditem nostro sine numine, Parcae,
 Caeruleumque deum florentia sternere regna
 Illyridum, fluctu ferroque, sinatis inertes,
 Et piceas toto nebulas convolvere coelo?
 Per mare, per terras, per Averni flumina iuro, 165
 Vos ego. Sed longos praestat lenire labores,
 Nutantesque viris ex parte reducere vires.
 Post mihi non simili poena commissa luetis“.

Sic ait, et nitidas fulmen dimittit in auras 170
 Dextera, fatorum quum laeva capessit habenas.
 Intonuere poli gemitumque dedere cavernae,
 Replenturque vago Superum de murmure coeli,
 Quale esset magno in populo, dum saepe potentis
 Oribus ac oculo regis dependet, at ille
 Jura fidemque legens quaerentia lumina certo 175

Sonte locat, meritasque petit de crimine poenas.
 At pater omnipotens nutum devibrat et almam
 Quassans caesariem coelos ac aethera versat,
 Maiugenamque petit celerem. Nec longa morantur
 Tempora, iam steterat iussis Cyllenius ales. 180
 Tum pater aeternus nato sua dulcia libat
 Oscula, quid peteretque dein sic vocibus orsus:

„Nate (mei grato nam sunt tibi pectore amores)
 Excipe, nate, patrem et velox commissa resolve.
 Urbs est illyrica princeps tellure reposta, 185
 Utque vides, turres placido possessa vetustas
 Colle, sacrosque Lares et patria vota Penates.
 Zagrabiam dicunt. Sedes longaeva potentis
 Proregis, summa validas moderantis habenas
 Illyridum dextra; vestri sedesque deorum 190
 Pontificis, Superi, divas qui libat ad aras.
 Illic illyrico degit de sanguine cretus
 Vir, sed amor patriae forti sub pectore multo
 Illyridem notat esse magis. Nam nuper in almo
 Patrum concilio patris defenderat oras 195
 Conciliante animos lingua, motusque virorum.
 Hinc nobis, patriisque focis dilectus et orbi,
 Cui meliore deus finxi praecordia gleba.
 Qualis enim curvo solers innixus aratro
 Stat pater, et memorans sua dulcia pignora natos, 200
 Fidam vertit humum validos urgetque iuencos,
 Nec calidos sentit soles aestatis; at illi
 Uni omnes reduci plaudunt, unoque quiescunt
 Pectore, complexuque tenent ac oscula libant:
 Sic huic, nate, viro (dixere Kukuljević) altum 205
 Cor animusque sacro patriae telluris amore
 Arsit, dum memorem patriae dissolvere linguam
 Ausus, dilectum arte focum defendit et aras,
 Ut caram modicum pubem relevaret ad auras“.

„Nate vola. Nam longa mihi praescindere visum 210
 Jam mala, promeritis longe meliora per atra
 Tempora saeculorum, rigidas minitante procellas
 Aethere, et indomitis pelago bacchante sub undis.
 Nate vola, celeremque refer sub sidera famam:
 Coelitibus placitum patrias relevare Camoenas, 215
 Et diros rectore novo lenire dolores
 Magnanimae terrae, magnumque Kukuljević almīs
 Praeponi Illyridum Musis. Sic volvere Parcas.
 Heu video fatīs, longos gestrie nepotes,
 Quos tulit atque feret saeculis ventura propago 220
 Illyrico quondam claro de sanguine natos.
 Ouam bene de tenero manantia pectore vota,
 Gaudiaque, et nitido stillantes lumine rores,
 Ac memori ardentes pietate in cordibus arae
 Tanto conveniunt homini. Sed vade per auras“ 225

Dixerat. At genitus dissolvere magna parabat i
 Jussa patris. Zephyrosque vocans talaria primum
 Aurea dat pedibus, pennas galeaeque comatae,
 Atque humeris alas nectit, quibus aëra magnum,
 Sidereis seu posce viis, seu turbida supra 230
 Aequora, seu terras, findens commissā resolvit.
 Virgam deinde capit: pallentes evocat Orco

- Hac animas, tenebroso alias detrudit Averni
Flumine, datque adimitque leves de corde sopores.
Afflant dehinc Zephyri, et liquidas descendit ad auras. 235
- Interea Divi, Illyridum quos alta creavit
Patria et immotos coelum Superosque tueri
Jusserat, immanes iamiam cessare labores
Dum memores veteris cernunt telluris, et amplis 240
Illyriae campis pictos reviviscere flores,
Agrestique novos calamo resonare parentum
Arte modos; viridi fidas dum valle reducit
Pastor oves, teneras lento vel colle capellas;
Undique dum saxis reboant et montibus almi
Illyrides ac Illyrides vox icta cavernis 245
Bis redit, et resonans nitidis renovatur in auris;
Dumque sua abstergunt lacrimantia lumina Musae
Jam sapiente dato viduis rectore carinis:
Aethereis veniunt tectis, longoque locantur
Ordine, quo meritum, longaeva aetasve ferebat, 250
Dum oribus ac oculis Divum coelestia splendent
Gaudia, et aeternos spirant sine fine nitores.
Tum L j u d e v i t: „Fratres: nam firmitus ista sonabunt
Gutturibus Divum dehinc icta vocabula nostris.
Plaudite iam, fratres. Patria tellure resurgunt 255
Tecta ferae quondam noctis destructa procellis.
Et tumultata viros, campos tumultata virentes
Fata favent, magnus rursus dum captat habenas
Jupiter, ac piceas nubes dispellit et umbras
Illyridum terris, lucemque diemque reducit 260
Sole novo. Alma favet Cytherea, favetque Diana.¹¹⁾
Cernite, nam teneras iungunt (mirabile visu)
Luce manus clypeo, nostros tutante nepotes.
Non cassum nostra iacuit cervice recisum
Corpus, et immanes vestri cecidere labores, 265
Bate ac magne Pines; Miloši Lazarique supremus
F[il]luxit corde cruor. Nec Zrinius occidit heros
Gratis. Sed Sigetum magna dum morte tuetur,
Venturos tuitus, vitam cum sanguine fudit.
Plaudite iam, fratres: nam denuo patria surgit, 270
Plaudite iam laeti, ac sortem celebrate secundam“.
- Illi omnes hilari clamant de pectore voces,
Laetantesque, dii, mortalia carmina dicunt.
Pars manibus plaudunt, pedibus pars atria pulsant
Arte patrum (terris kolo dixere nepotes) 275
Junctis in cyclum manibus, celeresque moventur:
Interea Aonius cytharas imitante sonoras
Gundulić ore canit, patrias inflatque cicutas.
- At genitus Maia celeres dum captat in auris
Remigio alarum Zephyros, et laetus inanem 280
Insequitur boream, gaudetque infringere pennis,
Illyricis tandem velox allabitur oris.
Qualis avis, coeli subito regione relapsa
Aethereos superata polos tellure quiescit,
Iam nunc Zagrabiam labens Cyllenius ales 285
Flabra premit Zephyris factoque hic fine resedit.
Atque ut pernicious tetigit penetralia plantis
Magnanimumque oculis spectare Kukuljević alma
Sorte datum, magni solvit sic iussa parentis:

„Vir dilecte polo, et dulci dilecte paternae Telluri, te fata vocant, te magnus Olympi Jupiter, et plaudens cupiunt ad magna iuventus. Minus grande petis, generose Kukuljević, orbem Illyricum (dii namque volunt) rectoris habenis Quum capis, et tenero recludis pectore flammās, Ut gelidas, iamiam ventis ac aequore mersas Illyridum Musas revoces gremioque recondas. Magna petis magnus. Nam patria multa requirit, Multaque in acceptis poscit referenda Camoenis. Vade age: iam teneras puppes solare paternis Vocibus, et patriam patriae moderare iuventam“.	290
Sic ait, et tenues rursus disparet in auras. Facunda interea Kukuljević ora parabat Solvere, et Arcadio grates persolvere nato. At vacuos videt esse Lares, vacuumque nitentem Aethera. Tum supplex celso gratatus Olympo Orat, et ad puppim transit, clavumque prehendit.	295
	300
	305

ADNOTATIONES

1) Autochtones seu Aborigines europaeos antiquissimis Historiae temporibus unam constituisse nationem, atque hanc tanquam communem matricem imprimis in Thraces et Celtas divisam, postea in Thracō-Hellenos, a quibus graeci, Thracō-Illyros, a quibus slavici, dein Celto-Gallos, a quibus latini, ac demum Celto-Germanos, a quibus teutonici populi suam trahunt originem, abivisse, per celeberrimos in Historia et Philologia viros evictum est. — Vid. Jelen-ski, S.: Lexicon symphonum, quo quatuor linguarum Europae, graecae, latinae, germanicae et slavicae concordantia consonantiaeque indicatur. Basil. 1539. — Šafarik: Über die Abkunft der Slawen, p. 55 et seqq. — Conf. Kreljano vić: Memorie per la storia della Dalmazia, Zara 1809. — A. Murray: History of the europ. languages, Edinb. 1823. — Levesque: Efsai sur les rapports de la langue des Slaves. — Bulletin des sciences histor. antiquit. philolog. Nr. 12. Decembr. 1825, p. 396. — Confer „Danica ilirska“ br. 18, 1836: Kratki uvod u dogodovštinu velike Ilirije, od Dra L. Gaja.

2) Nomina: Ilir, Iliria (Illyris, Illyria), Illyricum, Illyris, a thracica radice *il*, quae hodie apud Thracō-Hellenos in voce (limus), apud Thracō-Illyros in primaeva sua pura forma *il*, *ilo*, substantiam seu limum terrae, aut argillam denotante, ac in compluribus alis inde deductis vocabulis conservata est, derivantur. — Conf. Jungmann: Slownjk česko-německy. W Praze, 1836, p. 614, art. *gil*. — Jarnik: Etymologikon der slowenischen Mundart. Klagenf. 1832, p. 32, art. *il*. — Šafarik: Abkunft der Slawen, p. 193. — J. J. Michht: Pravopis ilirski, i razlika među jezikom českim i ilirskim. U Prazi, 1836, p. 1.

3) Vid. Misli o starobilosti Slavianah u Europi, od Dra P. J. Šafarika, in „Danica ilirska“ br. 4, 1836, ubi dicit: „Mi pako neblagorodni sini naših predjovah, koji smo se za običnim kolom ljudih sadašnjega svēta okrenuli, koji smo našem rodu nevěni postali, iztražujuć početak naroda našega smo se skoro svi redom ka Skitom, Sarmatom, Roxolanom, Jazigom, Hunom, Avarom i drugim ubojicam dēdovah naših prilēpili: sad nesramno i na silu urivajući se u njihovo srodstvo, sad pako kao nēke sirote željno i robski njih za naše tutore umoljavajući. Da su nam stranski vērno pomogli, da što dublje u ovo *Skiitsko-Sarmatsko balto* ugrednemo i upadnemo, ter se u njemu najposlie zadušimo, tomu se nije potřebno čuditi, niti ih radi toga kriviti“.

4) Thracō-Illyrica, seu a slava, quod gloriam significat, slavica natio (vid. J. Kolar: Rozprawy. W Bud. 1830. p. 19 et seqq.) ab Adria intra pontum Euxinum et Balthicum per niveas septentrionis oras musos usque Chinesens protensa, ac 80 miliones numerans ethnographice et philologie in quatuor principales gentes cum totidem dialectis russicam nempe, ponoloniam, čechoslovenicam et illyricam dividitur. Gens autem illyrica nonnisi pro geographico-statisticae subdivisionis ratione in plures abit ramos uti: Goricensem, Carinthicum, Carniolicum, Styriacum, Istriacum, Dalmaticum, Croaticum, Slavonicum, Muro-Dravanum, Banaticum, Bosnensem, Hercegovinensem, Raguseum seu Dubrovnicensem, Cernogorensem, Serbicum et Bulgaricum; e quorum tamen omnium provincialibus respectu linguae varietatibus sicut una,

sub altiori obtutu, resultat illyrica dialectus, ita quoque principalia omnium fata in uno complexu summendam Historae praebent materiem. — Conf. „Danica ilirska“, br. 29 et seqq. 1836. O slovnstvenoj uzajemnosti medju kolēni i narēdži slavenskimi, od J. Kolarica. Item. J. J. Michl: Pravopis ilirski, p. 138 et seqq. — „Danica ilirska“, br. 34, 1835. Naš narod, od dra L. Gaj a.

5) Sunt nomina illyricorum belliducum, qui prima aerae chr. decade contra Romanorum iugum fortiter pugnarunt. — Vid. Velei Paterculi lib. II.

6) Fortissimus Illyricus Slaviensis Pannoniae dux, qui anno 818. et seqq. contra Francos Illyriam crudeliter opprimentes arma movit, ac tres eorum exercitus strenue debellavit, postea a Ljutomislo ex insidiis sublatus. — Vid. Eginhard: Biograph. Lud. Pii, et Adelmum ad annum 822. — Conf. Beiträge zur Lösung des Preisfr. des Durchl. Erzherz. Johann über Inneröst. Gesch. und Geogr. im Mittelalter. Hormayr's Archiv, 1819, Nr. 22, p. 68 et seqq.

7) Lazar et Miloš ambo illyrici heroes. Ac prior quidem redimitus Serbiae Imperator, qui anno 1389. die 15. Junii in Kosoviensibus campis contra immanissimum Europae hostem fortiter dimicando proditione Vuki Branković senioris generi sui cum flore nationis caesus, libertatem et independentiam inferioris Illyriae una secum tumulo intulit. Posterior autem, cognomine Obilić, iunior Lazari gener, patriae socerique amantissimus cum esset, ab eodem Vuko Branković proditoris falso insimulatus, ut criminationem facto refutaret, patriamque, uti sperabat, isalvaret, summo mane fatalem pugnam praecedente hostilia castra simulato transfugio ingressus, Muratum Sultanum pugione confodit, deinceps fortissime sese defendendo et ipse per hostes oppressus. — Vid. Raić: Istoria. U Beču, 1794, tom. III, p. 38 et seqq.

8) Marcus Vukašini, Serbiae Regis, quatuor filiorum natu maximus, Kraljević (regis filius) dictus, sub auspiciis Baiazetis Turcarum Imperatoris Castoriam, Locridem et Peloponnesi partem tenuit. Vir ab heroica virtute, variisque sortis discriminibus innumeris apud nationem illyricam cantilenis celebratissimus. Floruit circa finem saeculi XIV. — Vid. Raić: Istoria, tom. II, p. 701.

9) Comes Nikolaus Zrinjski (Magjari Zrinyi) Prorex Illyrici e perantiqua croatica prosapia Šubić (vid. Joh. Lucium de regno Dalmat. et Croat. 1. 4, c. 9) quae pluribus saeculis in maritima župania Bribiriensi floruit, ac inito anno 1347. die 2. Aug. cum Ludovico Magno Hungariae Rege cambio, pro avito suo castro Ostrovica arcem Zrinj dictam, cuius rudera in Banali confinio hodieum visuntur, mutauto inde praedicato obtinuit. Invictissimus hic Croatorum dux Sigetum contra Solimannum fortissime defendendo, cum croatici nominis heroibus, inter quos Papratović, Patačić, Novaković, Juranić, Delivid Žarković, Radovan, Čaković, Gušić, Sokolić, Ilia Golem, Čeranko et alii, gloriose occumbens Leonidarum illyricorum numerum auxit. — Vid. Hellmar: Series Banor. Dalm. Croat. et Slav. Tyrn. 1737. — Conf. Krug, F. Graf Nik. von Zrin. Pesth 1822. — P. Vitezovića Odděljenje Sigetsko. U Zagr. 1836. Uvod.

10) Inter multos Raguseos illyrici Parnassi classicos auctores primum in poësi epica locum occupat immortalis Gundulić, Italis Gondola (nat. Ragusae 1588. + 1638), qui, praeter alia, celebratissimus in orbe literario epos „Osman“ elegantissimo ac comptissimo illyrico carmine in XX cantibus absolvit. Ceterum qui in variis poëseos ac procae generibus prae reliquis excellunt, gatriasque, Musas ornant illyrici Ragusei auctores, sunt: Daržić, Vetranić, Minčetić, Hektorović, Naljšković, Vitalić, Čubranović, Dimitri, Bunić, Ranjina, Lukarić, Zlatarić, Primović, Mažibradić, Palmotić, Kanavelić, Soltanović, Gjorgji, Bošković, Bettondić, Sorgo et alii, quorum omnium opera potissimum inedita adhuc in manuscriptis existunt. — Vid. Gundulić: Osman. U Dubrovniku 1826. — Appendini: Grammatica della lingua illyrica. Rag. 1808. — Časopis Česk. Muzeum: Literatura Ilirov, od Dra Šafarika, p. 18 et seqq. svaz. I, 1833.

11) Alluditur ad Illyriorum insignia: Luciferum utpote album bicorni Lunae albae in rubro campo imminemtem.

Pjesme IM, Zagreb 1895, 209—222. Naslov *U slavu Antunu Kukuljeviću* proizvoljan. Orig. naslov *Honoribus Magnifici Domini Antonii Kukuljević* etc. u rukopisu SKZ pisan je rukom Antuna Mažuranića (R 4223). U VM opaska: „Čistopis je u akademičkoj biblioteki, pjesnikov rukopis u mene“ (to je ovaj u SKZ). Pesma je izostavljena u VM/2, pa je danas teško pristupačna proučavaocima, a pogotovu studentima. VM u beleškama (242) donosi i prepričan sadržaj.

Oda Antunu Kukuljeviću (1776—1851) prigodnica je povodom njegovog imenovanja za vrhovnog ravnatelja svih škola u Hrvatskoj i Slavoniji. Kako je Kukuljević imenovan 3. XII 1836, a svečano instaliran 27. januara 1837, naša se pesma, očevidno napisana za ovu drugu priliku, može sasvim precizno datirati.

Ova je oda naročito važna za razvojni put Mažuranićev, ali ima i širi značaj. Na to nas upućuje već i beleška u VM (242): „Latinsku ovu pjesmu priopćio sam zato, jer su najbolji naši poznavaoi latinskoga jezika, koji je pročitao, scijenili da ju je vrijedno otisnuti, ako i ne radi pjesničke vrijednosti, a to radi sadržaja, zanimiva za svakoga koj se želi upoznati s dobom preporoda naše knjige. Naročito vrijedne su bilješke, da se otmu zaboravu, jer će stručnjaku osvijetliti kako je „ilirski“ mladež u ono doba shvaćala prošlost svoga naroda“. Doista, u pesmi je sabijen čitav ilirski pogled na prošlost, sadašnjost i budućnost. Sem toga, ona je u neku ruku koncept za čuvenu Mažuranićevu pesmu *Vjekovi Ilirije* (1838), u kojoj se događaji nižu istim redosledom, a ima pasaža koji se odražavaju i u *Čenig-agi*.

IX

JAVOR

Gdje je ono uzraso javore, Ispod brda, u dolini tamnoj, U sred drača i tvrda kamena, Ni na vodi ni na bijelom danu?	
Gusta ga je magla pritisnula, Pobratime, kano sinje more, Da ga žarko i ne vidi sunce.	5
A vrh njega brdu na prisoju, Tu se vise brijesti i jablani, I gizdavi hrasti od vijeka,	10
Te se uz njih vite loze penju I rumeno proiznose grožde. Tud šetaju srne i košute I bijele od gorice vile;	
Tud se ori bleka od ovaca I svirôka mladog čobanina, Žubor ptica i žamor vjetricâ.	15
Sam se javor sobom razgovara: „Avaj meni do boga miloga! Što sam tužan sreći sakrivio,	20
Te me huda u dolinu vrže U sred drača i tvrda kamena, U sred magle i debela hlada, Ter se jadan ukrijepit ne mogu,	
Ni pomolit glavu na vidjelo. Kamen ne da, da u zemlju rastem, Magla ne da, da se u vis dižem,	25
A drač ne da, da ukrijepim snagu, Već mi pije krvcu iz njedarca. Il sam drvo, kô što drvlje nije,	30
Te ne vrijedim, da po svijetu gledim? Il je moje srce od kamena Ter ne može dobra zaželjeti, Ni priljubit dana bijeloga,	
Ni pram jasnom nebu uzletjeti?	35

Da je prvo, otkuda mi grane?
 Otkuda mi žile i korenje?
 Otkuda mi ova kosa rusa,
 Rusa kosa od uvela lista?
 Da je drugo: drugo bit ne može; 40
 Jer što zborim, to i srce želi,
 A što želim, to i ustim velim.
 Ajde dakle, jadno srce moje,
 Kupi sile što najviše možeš,
 Tere tvrdi u zemlji korenje 45
 I razgoni stanovno kamenje;
 Ne bi li nam bog i sreća dala
 Da u jasan zrak se podignemo
 I vedrije nebo ugledamo!
 Nit se plaši, tužno srce moje, 50
 Ne plaši se tvrdoga kamena,
 Nit se plaši drača bodljivoga,
 Niti magle, ni debela hlada:
 Već pomeni boga velikoga
 I okupi po žilama krvcu, 55
 Te se ne daj, već na nebo gledaj!
 Što nam kobne uskratiše zvijezde,
 To nam, srce, osvojiti treba
 Svojom snagom i krijeposti svojom
 I uprijeti put nebesa grane“. 60
 To govori a bogu se moli,
 I sakuplja po žilama snagu,
 I raspinje stanovno kamenje,
 I odbija drača neplodnoga.
 Koliko se javor posilio, 65
 Tvrdi njemu kamen popuštao
 I pred njime drač se ugibao.
 Što ne danas, to će sutra biti,
 Što ni sutra, to će prekosutra.
 Uzdiže se zeleni javore 70
 Od dan do dan nebu pod oblake,
 Vite svoje razmahujući grane
 I tjerajući maglu po dolini.
 To gledali sa brda jablani,
 Stari hrasti i zeleni brijesti, 75
 I pod njimi vinove lozice,
 To gledali, te su govorili:
 „Mili bože, čuda velikoga!
 Što se ono zamuti dolina,
 Gdje se po njoj gusta magla vij,e 80
 Gusta magla kano sinje more,
 Il zeleno ždrijelo od jezera?
 Rek bi, brate, kit ga zamutio,
 Golem kite il aždaja ljuta,
 Il se po njem valjaju dupini! 85
 Vijek prode, toga bilo nije,
 Drugi prode, toga ne vidismo,
 Treći prode, i još ne bje toga!
 Iz sred magle i debela hlada
 Zelen javor pomolio glavu! 90
 Kud se penješ, mladani javore,
 Kud se penješ, kud li grane stereš?
 Nećeš jadan brda dohvatiti,
 Iz nizine nadmašit visine“. 95
 Mlad javore tiho odgovara:

„Nije meni do visina vaših,
 Do brdašca suncu na prisoju,
 Već pomaljam glavu na vidjelo,
 Da ugledam nebo sa zvijezdami,
 Mjesec sjajni i sunašce žarko, 100
 I pod njime što u svijetu biva.
 Od koljevke pa do tamnog groba
 Prava svakom veličina teče,
 A od nogu pa do vrha glave
 U pametnih mjeri se visina. 105
 Nije moje, što stekao nisam,
 I što pusta podade mi sreća,
 Vveć je moje što sam dohvatio
 Trateć svoju od njedara krvcu.
 Nije visok tko na visu stoji, 110
 Nit je velik tko se velik rodi,
 Već je visok tko u nizu stoji
 I visinom nadmaša visine,
 A velik je tko se malen rodi,
 A kad pane, golem grob mu treba!

[1839—1840]

Pjesme IM, Zagreb 1895, 46—50. Kasnije: Mitrovački glasnik, I, 73, 1912, pr.; VM/2, 42—46; IM, *Djela*, Zora, Zagreb 1958, 103—106; IM, *Izabrana dela*, Beograd 1963, 50—53. Sve prema VM, izuzev posledneg, koje konsultuje i R (prir. M. Živančević). Rukopis u SKZ R 6431/a.

Pesma je u R tako ispresecana makazama, a stihovi ispremeštani, da se jedva može rekonstruisati njen prvobitni izgled. Na kraju se nalazi ova bizarna primedba interventa: „Po ustmenom predanju otčevu preudesio Vladimir 1889“. Kako da se u to poveruje? U svojoj monografiji o pesniku napisao sam tim povodom sledeće (nav. delo, 248—249): „Mažuranić je, kako se vidi iz njegovih spisa, lično sastavljao i najbeznačajnije tekstove koji su se ticali njega, ili njegovih bliskih. Aktivnim književnim radom pod starost se uopšte nije bavio, ono pak što je dotle napisao smatrao je fiksiranim i konačnim. U rukopisima ništa nije naknadno menjao. Da li je moguće, da neposredno pred smrt nezainteresovano poverava sinu, 'po predanju', dakle bez kontrole i ličnog učešća, potpunu preradu jedne od najlepših svojih i, verovatno najdražih pesama iz mladih dana? Mučno“. Nema nam međutim drugog izbora, nego da tome poklonimo veru, tj. da pesmu primimo u ovom obliku, pošto kraj u rukopisu nije sačuvan. A možda nije ni postojao, pa je VM bio prinuđen da pesmu priredi za štampu. (kao što ćemo videti niže, kraj bi mogao biti i od priređivačke ruke, jer zapravo predstavlja parafrazu uvodnih reči). Za divno čudo, ovoga puta je to spretno i uspelo učinio, pa držim da više ne treba dirati u tekst. Doslovnim vraćanjem na rukopis, kako se vidi, dobili bismo samo torzo pesme, dok je prebacivanjem stihova iz prvobitne pozicije 65—81 na kraj ostvarena fina poenta, koju su već generacije prihvatile upravo u tom obliku.

1. Gdi (R): Gdje (VM, a tako smo i mi ostavili, jer se dalje javlja isključivo u tom obliku, na pr. ovde u st. 80); uzraso (R); naraso (VM, što je verovatno rđavo pročitano). — 2. Izpod (R, VM); bārda (R). — 3. sried (R, VM); tvārda (R). — 4. bielom (R, VM). — 8. vārħ, bārdu (R). — 9. brēsti (R); briesti (VM). — 13. sārne (R). — 15. ovacah (R); ovaca (VM). — 17. ticah (R); pticā (VM); vjetricah

(R); vjetricâ (VM). — 21. Te (R); Ter (VM); vârze (R); — 22—23. U sried (R, VM). — 22. tvârda (R). — 24. ukriepit (R, VM). — Do st. 25. numeracija se poklapa u R i VM, a onda na mestu 26—29 kod VM nedostaju stihovi, koji su premešteni u poziciju 56—58. Oni u R glase:

Da ugledam nebo sa zviezdami
Miesec sjajni i sunašce žarko
I pod njime što u svietu biva?

26—28. neda (R, VM). — 28. ukriepim (R, VM). — 29. kârvcu (R). Iza ovog stiha (u R to je 32) izostavljeno je kod VM (u R neprecrtano):

I u znoju mojemu se kupâ.

30. dârvo, dârvlje (R); ko što (R); košto (VM). — 31. vriedim, svietu (R, VM). — 32. sârce (R); srdce (VM). — 36—38. odkuda (R, VM). — 41. sborim (R, VM). — 41, 43. sârce (R); srdce (VM). — 47. Nebi (R, VM). — 50. sârce (R); srdce (VM). — 51. tvârdoga (R). — 55. kârvcu (R). — 57. uzkratiše zviezde (R, VM). — 58. sârce (R); srdce (VM); trieba (R). — 59. krieposti (R, VM). — 60. uprieti (R, VM); nebesah (R); nebesâ (VM). — Iza ovoga stiha u R nije završen navodnik, nego slede, pod numeracijom 65—81, ovi stihovi:

Nije velik tko se velik rodi Nit je visok tko na visu stoji: Već je velik tko se malen rodi A kad pane golem grob mu trieba! A visok je tko u nizi stoji I visinom nadmaša visine.	65
Od kolievke pa do tamnog groba Prava svakom veličina teče, A od noguh pa do vrha glave U pametnih mieri se visina.	70
Nije moje što stekao nisam Niti mozgom ni od tiela svoga I što pusta podade mi srieća: Već je moje što sam dohvatio Svojim trudom i znojem svojim Trateć svoju od njedara krvcu I rastući po stanovnu kâršu.	75 80

Ove stihove VM je reducirao, a zatim premestio, kako smo videli, na kraj pesme. — 63. Te (R); I (VM); razpinje (R, VM). — 66. Tvârdi (R). — 74. bârda (R). — 75. briesti (R, VM). — 76. njimi (R); njima (VM). — 77. te (R); ter (VM). — 82. ždrielo (R, VM). — 83. Rekbi (R). — 86. Vieki (R, VM). — 88. i još (R); a još (VM); nebje (R, VM). — Sledećih deset stihova (89—98) nema u rukopisu. Možda se prvobitni tekst završavao na nekom drugom listu, do kraja navodnika koji su u R otvoreni? Svakako je ostalo što umetak, što parafraza uvodnih reči. Rukopis se završava stihom 110 (ovde 88!), a zatim slede: navedeni umetak od „izsred magle i debela hlada“ do „Već pomaljam glavu na vidjelo“ (89—98); zatim dolaze, prebačeni stihovi iz pozicije 26—28; i najzad, ispremešteni i reducirani stihovi iz R pozicije 65—81, ovim redosledom: 71—72, 73—80, 65—70. Pritom je ispušten st. 79: „Svojim trudom i znojem svojim“. — 89. Izsed (VM). — 99. ugledam (R); ogledam (VM); zviezdami (R, VM). — 100. Miesec (R). —

101. njime (R, što je jedino logično u kongruenciji: sunašce žarko i pod njime); njima (VM); svietu (R, VM). — 102. kolievke (R). — 105. mieri (R). — Iza st. 106 precrtano: „Niti mozgom ni od tiela svoga“. — 107. srieća (R). — 109. nje-dara (R); njedarca (VM). — 112. u nizi (R); u nizu (VM). — 115. treba (R). Isp. takođe belešku uz sledeću pesmu.

X

JAVOR I TAMJANIKA

Pobrđe je drvljem okrunjeno,
Tankim brijestom i vitim jablanom
I vinovom uz brdašce lozom.
Sve se lože uz drvje popeše,
Il popeše, il se popet žele: 5
Ali neće crna tamjanika,
Već zazire na dolinu mlada.

Dolinu je magla pritisnula,
Gusta magla kano sinje more,
A u magli uzraso javore 10
U sred drača i tvrda kamena,
Te iz magle pomolio glavu,
Kao bijeli labud iz jezera,
Pa zagleda na prisoj brdašcu.

Moli boga zeleni javore: 15
„Daj mi, bože, do prisoja doći;
Na prisoju crna tamjanika,
Tanka boka a stasa visoka,
Ne bi l' me se mlada dohvatila
I rumenim nakitila groždem!“ 20

A ona se mlada razgovara:
„Da mi se je dohvatit javora,
Voljela bi, neg na brdu brijesta,
Ili brijesta, il vita jablana. 25
Brijesti su se na suncu rodili,
I na suncu i na čistom zraku,
A jablani vodi na izvoru,
Ter im lasno bješe ustanuti.
A zelen se javor podigao
U dolini i u magli gustoj, 30
U sred drača i tvrda kamena,
Te sam sobom domaša oblake
I dostiže brijeste i jablane!“

To govori a prigiba vratak,
Ter se sviija pod brdo niz brdo, 35
Ne bi li ga mlada dohvatila.

Gledao ju zeleni javore,
Gledao ju te joj govorio:
„Bogom sestro, crna tamjaniko,
Što prigibaš na dolinu vratak, 40
Te se sviijaš pod brdo niz brdo,
Gdje se druge uz jablane penju,

Uz jablane i zelene brijeste?
 Ili ti je život dodijao,
 Ter u dolu tamnog groba tražiš?
 Il na brdu dosta drvlja nema,
 Ko ni vite u dolini loze?“ 45

Pa javoru loza odgovara:
 „Bogom brate, zeleni javore,
 Podosta je na prisoju drvlja,
 Dosta brijesta i dosta jablana,
 Dosta ih je, al nijesu za me;
 Već me srce na dolinu vuče,
 Da grob nađem, gdje mi druga nema.“ 50

— „Bogom sestro, crna tamjaniko,
 Nemoj tako umirati mlada!“ 55

— „Bogom brate, zeleni javore,
 Ako umrem, u dolu ću biti!“

— „Dušo moja, crna tamjaniko,
 Kad te, dušo, ja pogledam mladu,
 Od milosti srce moje kopni
 Kano gruda snijega u njedarcu“. 60

— „Srce moje, zeleni javore,
 Kad na tebe ja pomislim mlada,
 Od radosti srce moje plamti
 Kano svijeća na večernjem hladu“. 65

— „Dušo moja, crna tamjankko,
 Hoćeš li mi vjerna loza biti?
 Ja ću tebi potporni javore!“

— „Srce moje, zeleni javore,
 Bit ću tebi vjerna lozica,
 Kad ti meni potporni javore“. 70

Pa se jedan k drugom približuje:
 Vita loza silazi k javoru,
 A javor se k vitoj lozi penje. 75

To gledali sa brda jablani
 I zeleni sa pobrda brijesti,
 To gledali te su govorili:
 „Eno, kud se povi tamjanika,
 Kud se povi pod brdo niz brdo,
 I susrete zelena javora,
 Kojino se iz doline diže,
 Izmed drača i tvrda kamena,
 Izmed magle i debela hlada,
 Kan da drva na pobrdu nema.
 Sloboda je što čini javore,
 A sramota, što nam loza radi:
 Već mi ajde da jih rastavimo! 80

To rekoše a vihar digoše,
 Ter se vihar po dolini vije,
 S tvrde stijene do stanovna krša,
 I razdvaja lozu i javora. 90

Stoji kršnja grana u junaka,
 Stoji škripa žila u lozice,
 Stoji jeka vihra po dolini. 95
 Dan ka dnevnu, tuga za nevoljom,
 Što ne danas, to će sutra biti,
 Što ni sutra, to će prekosutra:
 Vene loza težeć za javorom,
 Vene javor težeć za lozicom: 100
 Svako gine, jer mu drugo čezne,
 Nit će jedno da preživi drugo.

Jedno veli: „Ja umirem, dušo,
 Ali mi je lasno umrijeti,
 Kad za tebe ja pogibam mlada!“ 105
 Drugo veli: „Ja umirem, srce,
 Ali mi je lasno umrijeti,
 Kad mi s tobom živjet ne dadoše“.
 To govore a s dušom se bore.

Gledao jih čoban od ovaca, 110
 Pak od mila suze proljevao,
 Ter ostavlja na plandištu ovce
 I silazi dolje u dolinu,
 Pa napravlja gusle od javora
 A gudalo od lozice vite, 115
 Tere pjeva ljubav po gorici,
 Ljubav pjeva, pripjeva junake,
 Kojino se s niska uzvisuju,
 Kano njegda zeleni javore.

Zagreb, 4. lipnja 1840

Pjesme IM, Zagreb 1895, 53—57. Kasnije: VM/2, 47—50; Bogdanović, *Hrvatska čitanka*, Zagreb 1926, 181—184 (prema VM); Živančević, *Izabrana dela* IM, Beograd 1963, 53—56 (prema R). Postoji i prevod na nemački: *Ahorn und Purpurrebe*, Übersetzt von Camilla Luzerna (Agramer Tagblatt, XXIX, 302, 1914, 1). Rukopisi u SKZ, R 6431/a.

Početak pesme gotovo je isti kao u prethodnoj, a tematski je njen sastavni deo, što upućuje na pomisao da se u prethodnom slučaju radi o nedovršenoj varijanti, koju je VM uobličio za štampu. Naslov u originalu obeju pesama dopisan je naknadno olovkom (VM?). Ova poslednja datirana je na kraju, kako donosimo, što je VM izostavio. Njegova je opaska: „Dva rukopisa, jedan u čisto pisan, u mene. Ima samo jedna znatnija varijanta u poslednja dva stiha, koji u jednom rukopisu glase:

Kojino se s nizka uzvisuju,
 Kano njegda zeleni javore“.

Ovo je tačno samo utoliko, što ovi stihovi postoje u R, ali kao osnovni tekst, dok je autor „varijante“ očividno VM. Ni Smičiklas, koji je prvi imao rukopis, ne spominje dve pesme, već samo jednu, dat. u Zagrebu 4. lipnja 1840, „što je pjesnik spjeva svojoj zaručnici“ (S, 115), a to je upravo ova naša pesma.

Opšta napomena: „bilježen r“.

2. briestom (R, VM). — 11. sried (R). — 13. bieli (R, VM). — 23—24. briesta (R, VM). — 25. Briesti (R, VM). — 26. čistom (R); čistu (VM). — 31. sried (R). — 33. brieste (R, VM). — 38. te (R); ter (VM). — 41. te (R); ter (VM). — 43. brieste (R, VM). — 46. nema (R); neima (VM). — 48. Pa (R); Pak (VM). — 51. briestah, jablanah (R); briestâ, jablanâ (VM). — 54. nema (R); neima (VM). — 58. u dolu ću biti (R); uz tebe ću biti (VM). — 61. sarce (bilježen „R“, tako i 63, 65 itd.). — 62. sniega (R, VM). — 66. svieća (R, VM). — 69, 72. podporni (R, VM). — 73. Pa (R); Pak (VM). — 77. briesti (R, VM). — 81. susrete (R); susreta (VM). — 82. Kojino (R); Koji no (VM). — 85. nema (R); neima (VM). — 88. razstavimo (R, VM). — 91. stiene (R, VM); — tu je S loše pročitao „staroga“ mesto „stanovna krša“. — 93. granah (R). — 94. žilah (R). — 102. — drugog (R); drugo (VM, što je ispravnije u ovoj kongruenciji). — 106. sarce (R), što je VM pročitao: srdce. — 108. nedadoše (R); ne nadoše (VM, što je besmislica). — 109. Ovaj stih je VM izostavio, valjda mu se nije dopao kao stereotipan u narodnoj poeziji. 110. ovacah (R). — 111. prolivao (R, VM). — 117. pripieva (R). — 118. Kojino se s nizka uzvisuju (R); Kojino se svom kriposti slave (VM). — 119. Kano niegda zeleni javore (R); Ko što bješe zeleni javore (VM). — Stihovi su i u R numerisani.

XI

Jur više krati primih pero u ruku

Da plam ognjeni ki me izgara opišem,

I tebi s koje danju i noću uzdišem

Objavim gorku ka me umara muku;

Il paka moju mijenjajuć odluku

5

Htih da ti uzdahe u miloj pjesmi orišem

I medna od glasa u rijeku satarišem

Ljuvene mreže ke me k tebi vuku:

Nu čijem se pero u crnoj masti utopi,

Ugasnu plami i žarka vatra ugasne,

Ter mješte ognja mi liste led poklopi;

10

A čijem se u sladan glasak usne otvore.

Izliću riječi i tijem još više opasne

Uzdahe ustežu, ki me smrtno more.

[1840]

Pjesme IM, Zagreb 1895, 61. Kasnije: VM/2, 54; Novi glas, Zagreb, I, 7; 1935, 5 (prema VM); Živančević, *Izabrana dela* Im, Beograd 1963, 59 (prema R i VM). Pjesma je u originalu bez naslova; naslov *Njoj* dao je u štampi VM. Rukopis u SKZ, R 6431/a.

1. višekrati (R); više krati (tj. više puta; tako VM, što je radi čitanja i metra pravilnije). — 3. noćju (R, VM). — 5. mienjajuć (R, VM). — 7. rieku (R, VM). — 9. čiem (R, VM). — 10. vatra ugasne (R); vatra utone (VM), što je očito izmienio da se ne bi u istom stihu ponovio glagol ugasnuti. Tako popravljati IM, međutim, znači ne osetiti efekat njegove omiljene figure ponavljanja radi potencira-

nja utiska (sравni u *Čengić-agi*: Bijeli se šadorje bijelo!). Zato je VM morao da izmeni i rimu u st. 13, i opet na štetu pesme (isp. niže). — 12. čiem (R, VM); ustne (R, VM). — 13. Izlitju (R, Ž); Izliču (VM, pravilno, jer tako se izgovaralo); rieči (R); rieči (spac. VM); i tiem (R); al tiem (VM); više opasne (R); više bóne (VM). — 14. uztežu (R, VM).

Tekst u VM vrvi od zareza, ovde je vraćen na pesnikovu interpunkciju, koja je, kako se vidi, veoma moderna.

XII

ZARUČNICI

Dan ov lani donosaše Nama vječne jade i tugu, A danas nam nosi naše Lijepe nade srećnu dugu.	
Dan ov lani bijaše ždrijelo Paklenijeh od pnora A danas nam preveselo Vječne od sreće nebo otvora.	5
Dan ov lani sjenu od noći Nam nad oči suzne uznese, A danas nam, hteć pomoći, Blage zore nosi urese.	10
Lijepi dane, premda mio Ljubeću si srcu momu, Želim opet da bi bio Danu s puta ti drugomu,	15
Da bi s puta bio danu, Tihe od sreće, blaga od raja, Koj će liječit tešku ranu, Ku nam zada ti sred Maja!	20

12. maja 1841.

Pjesme IM, Zagreb 1895, 64—65; VM/2, 56—57. Original R nije sačuvan, već samo čistopis VM za divot-izdanje 1895 (1—2, 294. 1., SKZ, R 6429; korekturni tabaci istog pod sig. R 6430). I ovaj će se autograf morati uzeti u obzir, pošto mnogih originala danas više nema, valja se bojati, nepovratno. Čistopis je datiran (kao ovde), što je u štampi izostavljeno. U VM opaska (230): „Dan, koj pjesnik spominje, dan razstanka (odlaska pjesnikova u Karlovac) i zarukâ, jest 12. svibnja“.

1. ov — stari oblik pokazne zamenice, koji ne treba apostrofirati (isp. *Čengić*, 370). — 4. Liepe (VM). — 5. bi'aše (VM, zbog elizije); ždrielo (VM). — 8. otvora (VM *otvara*, jer misli da je pesnik pogrešio; međutim pesnik upravo tako kaže, što dokazuje i st. 848 u *vIV* pevanju njegove dopune *Osmana*, gde se isti oblik javlja u rimi, kao i ovde). — 13. Liepi (VM). — 19. liečit težku (VM). — 20. t i (kurz. VM).

XIII

NEDUŽNOST

Jest, kog nijedna ne raspinje muka
 I u koga nijednih blagi 'e pokoj tada,
 Dok drugih muči davo od strasti i buka
 Svjetska, ko vulkan kad u njima vlada;

Koji, kada ga bratska ogrli ruka, 5
 Bez zlobe odvрати zagrljaj, ko mlada
 Djevojka kiti bosiljkova struka,
 I koj što 'e bilo ne zna, neg što 'e sada.

On je slobodan, prava bo sloboda 10
 U srcu stoji, gdje još pakost kleta
 Slatkoga mira neprogutnu ploda.

Ljeta mu teku, ma su mirna ljeta —
 Al „tko je“, pitaš, „komu bog to poda?“
 „„Ah, štuj ju, štuj ju, to 'e *nedužnost* sveta!““

[1842—1843]

Pjesme IM, Zagreb 1895, 70; VM/2, 62. U VM opaska (230): „Rukopis u mene“, ali u SKZ samo čistopis (isp. prethodnu belešku). Slede razlike prema VM:

1. nerazpinje. — 3. drugih. — 4. Svietska. — 10. srdcu (no čistopis: srcu). — 11. Sladkoga. — Nisam siguran da je kurziv u 14 IM, pošto je to najčešće isticanje VM.

Sonet mi, inače, zvuči pre kao prevod, ali sve dok se ne dokaže suprotno (isp. na primer ovde zaključak), moramo ga prihvatiti kao izvorni.

XIV

GROFU ĐURI ERDEDIJU

23. srpnja 1843.

Kud teče Drava, Sava, Kupa voda,
 Lijep narod živi, blag i srodan meni,
 Lijep i blag narod hrvatskoga roda,
 A živi u strašnih još predsuda sjeni.

Što mu s početka Bog i narav poda, 5
 Sud tuđin teži svojim da izmijeni;
 I da nanese huda i kleta zgoda,
 Na goloj bi nam bilo umrijeti stijeni.

No domorodni još zanose glasi, 10
 I domovine bolji dio stoji,
 A ufat valja, doć' će i bolji časi.

Dan Đurdev slave nad sve versi moji,
 I stoga Đuro vazda zdravo da si,
 A s tobom, brate, prijatelji tvoji!

Vienac, Zagreb, XXIV, 2, 1892, 26—27. *Grofu Gjuri Erdediu* (u članku: Milivoj Šrepel, *Improvizacija Ivana Mažuranića*). Zatim: Smičiklas (117), VM (205—206), VM/2 (189—190); Ljubljanski zvon, XII, 1893, 125—126; Živančević (*Mažuranić*, NS 1964, 140—141, prema Š, a takođe Rad JAZU 333, 1963, 130); *Izabrana dela* IM, Beograd 1963, 190 (prema Š i VM). Svuda se u komentarima detaljno govori o nastanku ove improvizacije. Ostala preštampanja nisu relevantna.

2. Liep (S, VM); tako i 2. — 4. A živi još u strašnih (S); A živi u strašnih još (VM, što je jedino mogao IM napisati, s obzirom na metar). — 6. izmieni (S, VM). — 7. zgoda (S); sгода (VM). — 8. umrijeti stieni (S, VM). — 10. I domovine bolji dio (S); I bolji dio domovine (tu već VM nepotrebno „popravlja“). — 12. Gjurgjev (S, VM). — 13. Gjuro (S, VM). — 14. A s tobom brate (opaska S: „Ovo nije od ruke Mažuranićeve; na ovom je mjestu bio papir poderan“).

XV

IZGUBITAK IMENA ILIRSKOGA

O nado naša lijepa, al skoro pala,
Koja nas vrijeme većma pića, neka
Veću nam pako budeš žalost dala
I panuća nam veća bude zveka.

Ti nam obeća da će ka se kala
Imenom novijem j e d n a postat rijeka, 5
I zamnijet zemljom vječna posvud hvala
Maternjem glasu od ilirskih seka:

Nu što za izliječit slijepce liječnik tvori, 10
Ne vidi slijepac, a oni koji se hvasta
Vodenjem njega, još je od njega gori.

Čijem od poklije se nebo s zemljom rasta,
Za vlaštitom se svaki hasnom mori,
I pošten voda to 'e što u zimi lasta.

[1843]

Pjesme IM, Sušak 1924, 62—63 (VM/2). Na str. 200 opaska VM: „Ovaj oštri sonet napisao je očito otac u doba, kad je mala četa mladih književnika doznala, da je državna vlast zabranila ime 'Ilirsko', kao oznaku za književne proizvode svih slovjenskih naroda na području jugoslavenskoga dijela monarhije [...] Sonet je ipak zanimljiv, pak sam ga na molbu jednoga od naših uglednih izvidalaca onoga doba dao otisnuti u jednoj od njegovih publikacija“. Ta je publikacija, kako sam naknadno utvrdio, Šišićeva *Hrvatska povijest* (Treći dio: od godine 1790. do godine 1847, Zagreb 1913), gde je sonet otisnut između proznih redaka, neuočljivo i dosta nebrizljivo. Isp. zatim: Živančević, *Nepoznati književni radovi* IM (nav. delo, 300), *Izabrana dela* IM, Beograd 1963 (62 + 284—285), te Živančević, IM, NS 1964 (47—48).

Iz političkih razloga ova je pesma morala ostati u rukopisu, a izostala je i u prvom izdanju VM (1895). Kada je zvanično sa najvišeg mesta zabranjeno ilirsko

ime, Gajeve Ilirske narodne novine izašle su 21. I 1843. prvi put kao Narodne novine, sa jednim skrušenim očitovanjem urednika, u kome se između ostalog kaže: „Svi dobromisleći domorodci sklanjaju se s tim većom podanostju i s toplijom zahvalnostju na ovu previšnju naredbu: čim s pouzdanostju predviditi mogu, da će sinovi domovine bez iznimke sve svoje sile obratiti na obrazovanje naše narodnosti i na sačuvanje konstitucije i municipalnih naših prava; po čem moći će previšnja ova naredba pri slogi i bratinskoj ljubavi, koja se s time postići kani, ne inako nego što najblagotvornije djelovati na razvitje naše narodne sreće“. Taj momenat shvaćen je u redovima rodoljuba kao težak poraz, za koji su počeli kriviti Gaja, „vođu“ pokreta. Ova pesma upravo je Mažuranićeva neposredna reakcija.

Rukopis olovkom, na istrgnutom sivoplavom listiću, u SKZ, R 6431/a.

1. liepa (R, VM/2, Ž). — 2. tieme (R, VM/2, Ž). — 3. pako (R, Ž); paka (VM/2). — 4. panutja (R, VM/2, Ž). — 6. noviem, rieka (R, VM/2, Ž). — 7. zamniet (R, VM/2, Ž); viečna (R, Ž); vječna (VM/2). — 8. ilirskieh sekah (R, Ž); ilirskieh seka (VM/2). — 9. Nu što (R, Ž); Nu šta (VM/2); izličit sliepce liečnik (R, VM/2, Ž). — 10. Nevidi (R, Ž); sliepac (R, VM/2, Ž); koi (R, VM/2, Ž). — 12. Čiem, poklie (R, VM/2, Ž).



Na kraju, jedna opšta napomena: stihovi u ovom izdanju imaju i grafički izgled kakav im je dao autor, što prilikom preštampavanja ranije nije poštovano.

Iz korpusa Mažuranićevih originalnih pesama, postumno objavljenih, izlučene su dve pesme: *Veneri* (1835) i *Nepoznatoj pokojnici* (1847). Za prvu sam u svojoj monografiji utvrdio da je prevod iz dela Ludovika Saviolija *Amori* (Bassano, 1789), što nije bilo poznato Vladimiru Mažuraniću i Smičiklasu, koji su je držali za original, a takođe ni S. Ježiću, koji ju je u naše dane preštampao u svome izboru (1958); isp. Živančević, *IM* (Rad JAZU 333, 1963, 110), a zatim detaljnije o tome: I. Frangeš, *Mažuranićev prijevod Saviolijeve pjesme Veneri* (Ivšićev zbornik, Zagreb 1963, 67—75). Drugu su objavili Smičiklas (117—118) i VM (71) kao originalnu. Međutim, još je Smičiklas u to posumnjao („ako je i prijevod, neka se vidi kako je divno Ivan Mažurzić prevodio“), a Vladimir Mažuranić štampao je sledeću belešku: „Rukopis u čisto pisan (s podpisom Ivan Mažuranić), kao spreman za odpravak, nađoh poslie smrti pjesnikove . . . Naknadno pronašao je g. Kostrenčić, da je to prevod talijanske ode Fiorinia na neku knjeginju Borghese“ (VM, 230), zadržavši je ipak i u drugom izdanju (VM/2, 63 + 200—201). Isp. takođe Živančević, *IM*, NS 1964, 146.

Preostaju, dakle, poetski prevodi Mažuranićevi, kojih ima manji broj. Oni svakako spadaju u pesnikova sabrana dela, ali, razume se, moraju po prirodi stvari biti predmet posebne rasprave. Predmet posebne rasprave mogla bi biti i Mažuranićeva proza, koja će, međutim, s mnogo manje problema moći da uđe u sabrana dela, jer je imala bolju sudbinu od poezije, da nije često izdavana, niti podvrgavana drastičnim redaktorskim intervencijama. No to još nije prešan posao.

U ovaj mah urađeno je ono što je bilo najneophodnije: utvrđen je za svaku pojedinu Mažuranićevu pesmu, objavljen za života i postumno, autentični tekst.

Bez toga se nije moglo pristupiti nijednom ozbiljnijem izdanju Mažuranićeve poezije, ni antologijskom, akamoli kritičkom. Za ovo potonje neophodan je i odgovarajući komentar, koji je, međutim, bilo nemoguće raditi bez prethodne tekstološke pripreme, u kome smislu upravo treba shvatiti ovaj rad.

Др. Милорад Живанчевић

К КРИТИЧЕСКОМУ ИЗДАНИЮ ПОЭЗИИ МАЖУРАНИЧА

(II)

Краткая аннотация

Данная статья, в которой печатаются — текстологически обработанные — все посмертно изданные стихи Ивана Мажуранича, является продолжением начатой нами работы по собиранию и установлению аутентичности оставшихся поэтических произведений Мажуранича, что является необходимой предпосылкой к окончательному критическому и полному собранию сочинений поэта (см. *Годишњак XIII/2*, 1970, 467—520).

АНЕГДОТА, ОСНОВА ПРИПОВЕДАЊА ВЕЉКА ПЕТРОВИЋА

Др Драшко Ређеп

Давно је уочено да Вељко Петровић у свом приповедању поклања особиту и дуготрајну пажњу анегдоти. „Вељко Петровић се служи техником објективне наративне и дескрипције. Свака приповетка има за основу једну анегдоту. Страст живог фабулирања је изразита особина овог писца. Он избегава сваки увод, свако околишење и разводњавање битних проблема.“¹ Изречена у данима када се основна струја модерне српске прозе дефинитивно и утицајно определила за један други и друкчији тип приповедања, сасвим далеко од фабулирања и сочног, козерског штива анегдоте, ова напомена Павла Зорића, изречена још 1961. године први пут², очевидно није марила за колективни занос апстрактног рукописа толиких српских савремених прозаика, колико за резонансу оних давних, у сферама српске реалистичке приповетке постављених корена уметности приповедања Вељка Петровића. Указујући на значај анегдоте, као првог, подстицајног тренутка приповедања Вељка Петровића, ми смо такође већ и раније трагали за елементима који би указивали на развојне пунктове приповетке, од строгог, сведеног, неразвијеног облика анегдоте до развијене прозе, која не мари толико за један једини анегдотски круг, колико настоји да га рашчлани, употпуни, обогати, измени, друкчије димензионира. Том приликом забележили смо и следеће: „У *Дејинском сећању на Нови Сад*, публикованом 1938. године, Вељко Петровић има реченицу: „Сећам се јасније тупог, рекао бих, влажног пада презрелих кајсија испред ушљеног старог Двора, но погрбљеног, болног патријарха Германа Анђелића...“ Двадесет и пет година касније, Вељко Петровић је објавио *Сећање на Карловце*, као један од текстова за које, условно, употребљава термин митско озаравање. У том мемоарском штиву, једном од најостваренијих, ветар и таласи доносе песму и кликтање, а из Ковиља прелазе свати окићени чуновима, по карловачку, винцилирску невесту, док омалена попица, погрбљени, скрхани патријарх Анђелић, поклања из ограђеног врта четворогодишњем детету зрело воће. Тај калуђерски Милетић који је, негда, са амвона проклињао риђег Демона, чији се сад помрачује ум и који чита непрекидно

¹ Павле Зорић: *Анегдота*. — Божидар Ковачек — Драшко Ређеп: *Кријичари о Вељку Петровићу* (Матица српска, 1965), 7.

² *Приповедачко дело Вељка Петровића*. — *Савременик*, 1961, VI, 511—521.

Тацита, не разумевајући ништа, дат је у Петровићевом штиву у благој карикатури. Аплицираној на онај зашећерени карловачки милије кокетно. И знатно развијеније него у узгредном запису из 1938. Говори то свакако о томе да Вељко Петровић своје теме не напушта, већ им се враћа законито, циклично. Као Прустова мала мадлена, она кајсија из патријаршијског карловачког врта или она препелица у руци отпочињу причу. Нуклеус постоји, а прича ће се, као при повратку Томаса Мана на малени дневнички запис из младости, надовезати на њега. Никад се у присуству говора Вељка Петровића не зна како ће се поново, и када, и у ком облику пласирати — на пример — она анегдота из времена после 1948. године у којој се на питање: „а где ти је опаклија“, одговара спремно; „е, не може и Војводина и опаклија“. Тренутак кад у сомборску читаоницу, грађданску и архимандритску, наилазе примерци *Бранковог кола*, са последњим наставком *Пој Туре и њој Сјуре*; бачка ноћ, шћућурена на равници, тиха и домаћински задовољна; односи међу животињама, често тек скицирани у својој антропоморфној структури, — и то су неки, међу многим, примерци бистрог сећања Вељка Петровића, који аутобиографски казују један живот богат и високо вреднован. Без анегдоте, без тог драгоценог пункта усмене приче, без тог сублимисаног зрна памћења, литература Вељка Петровића не живи никада.“³

Било би инструктивно анализирати и приказати структуре многобројних приповедака Вељка Петровића, и свакако не једино приповедака, како би се истражила управо та анегдотска компонента. Таква анализа би, без сумње, умела да покаже да ли је овај аутор одан првобитним волуменима и температурама анегдотског штива или пак, у развијању фабуле, у дозирању расположења, у дигресијама и детаљима, одступа од тог вицкастог, анегдотског, козерског, усменог начина не једино говора већ и писања. То, овом приликом, и неће бити наш задатак. Ми ћемо овде трагати за волуменима анегдоте у сасвим различитим периодима приповедања Вељка Петровића, како бисмо утврдили да ли је, и у којој тад мери, Вељко Петровић у генези своје прозе остајао одан тим рано наговештеним и исто тако рано уоченим освртима за козерским звуком малене усмене приче која га је, може бити, провоцирала, којој је остао дужан, која се изменила а ипак остала у бити зрно духовитости, памети, виспрености, досетке.

У постхумној књизи прозе Вељка Петровића коју је, под насловом *То су они — њо смо ми*, за штампу приредио Бошко Петровић⁴, на уводном месту налази се проза *Маслачак*, објављена својевремено у првомајском броју *Борбе* (1964). Та проза која се придружује оним текстовима Вељка Петровића који су испољавали, годинама и деценијама, упоран, свакодневни интерес за свет флоре и фауне панонске равнице, и која је сва запис сублимисан на цигло три странице, поседује у свом опсегу такође то анегдотско зрно којим овај аутор тако радо воли да заврши своје приповедање, да га поентира и још једном, наглашено, издвоји из анонимних причања и казивања. У композицији тог насловом једноставног описног текста, као да је све подређено управо том тренутку када ће аутор указати на слику која се, у његовој мемо-

³ Божидар Ковачек — Драшко Ређеп: *Критичари о Вељку Петровићу*, 7—8.

⁴ Матица српска, 1970, 1—344.

рији, поставила неотклоњиво и декоративно.⁵ Може се с извесношћу рећи да после патетичног, чак и извештаченог дивљења маслачку, том „дивном цвету“, после једног пасажа који није исказао све што се, у жутом цвету природе, подразумева с дистанце, већ који је настајао да на првој трансмисији фиксира ту скромну биљку која се није винула високо, већ која приземно, насупрот оним вертикалама растиња које је спомињао и опевао Вељко Петровић, тавори свој сиротињски век. Овај пример показује како је анегдота у рукопису Вељка Петровића, у коме се тако често, и не једино у области новелистике, смењује неколико стилова, у поларизацији између епског казивања и лирског тепања, увек онај тренутак који доноси проверену исповест, који се отима наносима реторског заноса или пак детаљне дескрипције. У овом случају, Вељко Петровић је анегдотом, том духовитом причом о циганском девојчету, наједном антејски живо стао на тле, стамено показујући у коликим је све размерама било неопходно контактирати са том тобожњом приземношћу, с тим тобоже ситно реалистичним наносима фабула и записа. Антејски мит, једна од најпотпунијих опсесија поезије Вељка Петровића, овде се помиње у свом друкчијем, никако прерушеном, али природнијем виду. Анегдота, па ни код Вељка Петровића, никада не трпи високопарност, вертикалу гордости и патетику казивања. Она је, баш, и остваривана често ујркос уштогљеном, неприродном, прецизном стилу. Она је, свакако и у новелистици Вељка Петровића, како се то може видети и на примеру *Маслачка*, остваривана у знаку мирења не са собом, већ са световима који се нимало не обзирју за романтиком естрадних тренутака, већ се благо осмеђују или пак провокативно цере над несразмерама и неуједначеностима, над неравнинама и монотонијом овога света.

У прози *Скроман оцац — моћан син*, такође објављеној у постхумној књизи приповедака⁶, постоји читав један ланац анегдотских казивања која се густо преплићу и обавијају око веома често у литератури Вељка Петровића спомињане и описиване личности патријарха Германа Анђелића. У том штиву, које се отима из једнолинијског тока приповедања, већ веома нагиње мозаичном приказивању неколиких гледишта и бар два становишта, које је дакле склоно једној амбивалентној, модернијој и — ако тако може да се каже —

⁵ „Једном сам само доживео да је презрени маслачак почастован улогом правога цвећа, којим се људи, уистину више жене, служе да себе и своју околину улепшају, да своју лепоту њиме уздигну. — А, и то је било само једно петнаестогодишње циганско девојче (ни мени није било више од двадесет). Носило је некакав улупан, чађав котлић, повијајући се лено, премештајући га из руке у руку; била је сва дроњава; нечија, некад црвена блуза, продерана на раменима и на деловима кичме, показивала је њено младо телце од мрког сафијана и рскавице, а предуга сукња се при ходу увијала око ногу, од самих црно-зелених рита. Али, и ти, наоко троји покрети били су мачкасти, од уздржане снаге и пркоса. Међутим, неуједначено гарава, лице било је умивено и косе чисте, сјајне као глачани абонос. У те увојке који су јој спирално падали преко слепоочница на груди, заденула је, уз неке бакаруше и ситне сребрњаче, маслачке, то јефтино, змијино цдеће. Мора да сам задивљен за тренутак застао, јер и циганче се заљуља као да ће и оно заостати, па добаци господичићу, онако с рамена, блеснувши црним очима испод полуспуштених, модрих капака:

— Да л' сам ти лепа?

Прибрах се намах, да ме овако створење не постиди, и као да се обрецнух:

— Јеси, јеси... Само, за кога заправо носиш те дукате?

Сад ме тек погледа отворено и право, жарким, изазивачким погледом: — Ономе — коме су дукати!...“ — Исто, 7.

⁶ 13—17.

рашомонској вишегласности, анегдотско зрно остаје најсочније. Једино оно нема моралистички прек и одсудан знак поучности и пословичне одсечности. Онај, у литератури Вељка Петровића тако често подигнут прст у вис, прст упозорења, непристајања на расап, знак настојања да се, већ једном, после свега вратимо у сфере Доситејевог чежње за хармонијом и рационалношћу, у овом тексту је намах одлазио у углове необавезног читања, а уступао своје иначе неприкосновено место лежернијем казивању, ноншалантној и игривој арабески тонова, шумова, ономатопејских резонанси, дакле свему што, на овај или онај начин, *одсјуја* од схеме укрућеног, једноличног, целомудреног казивања.

Својевремено (1962) Мирослав Крлежа је, баш поводом „карловачких“ проза Вељка Петровића био написао: „Сва врева ђачки безазлених дана, у сјени карловачке патријаршије и њених барокних звоника, усред безбрижне ђачке радости са лирским, богословским болом несретне туберкулозне љубавне дјечачке кантилене, класични разговори код богатих архимандритских трпеза са расвјетом и са читавом атмосфером давно несталога амбијента, сачувана је у прози Вељка Петровића као у старомодној баршунастој кутији, у каквим су госпођице оног давног доба чувале своја сентиментална писма, своје плесне редове и своје увело цвијеће као успомене на давне баове.“⁷ Свакако написани пре него што је објављена ова новела Вељка Петровића, Крлежини редови се надносе над дијалоге ове композиционо раздешене, чак разбарушене новеле, јављајући се у њиховом контексту као једно међувреме које се зауставило и с којим се још нисмо измирили. Као што је познато, могуће је потражити, и потом пронаћи, у критичким текстовима објављеним последњих година о литератури Вељка Петровића управо настојања која су на трагу Крлежених запажања: да у читавом опусу војвођанског барда није потребно и није увек најкорисније трагати само за епски развијеним сликама и приповедањима, већ да се, далеко више и усрдније, ваља обратити феномену унутрашњих, туберкулозних, младићки збуњених и солипсистичких траума јунака који нестају и наново настају у пределима градова који умиру и које је заувек оперважила заптивена туга грађанства које силази с историјске сцене, осиромашено, збуњено, недефинисано. Управо живи колоплет анегдота које тако доминантно владају сферама новелистике Вељка Петровића омогућава да се за елементима прустовског начина мишљења и претраге по властитим успоменама осврћемо непрекидно, схватајући многобројне крупне, епске формације његове прозе пре свега као датирање и потом амбијантирање тих унутрашњих драма које нису биле споља тако видљиве као што се то обично чини, већ су корозивно трајале у овим прозама у којима се, као код старих грчких аутора, градови (Сомбор, Карловци, Нови Сад) јављају као читави светови, коначни у свом опсегу, рано нагрижени сивим таворењем и безизлазом.

Анегдота, дакле, у контексту прозе *Скроман ојџац* — *моћан син*, али никако само ње, није једино тренутак који свежином запахњује озбиљне и покатакд савременом читаоцу неприхватљиво патетичне тренутке приповедања Вељка Петровића. Она је, у исти мах, једна друга траса која допушта понирање у пределе унутрашњих, често суштинских елемената бића. „И у уметности нека влада врева, и нека се траже резултанте стварања и бивања“, забележила је

⁷ Божидар Ковачек — Драшко Ређеп: *Критичари о Вељку Петровићу*, 20.

својевремено, још 1913. године, поводом приповедака Вељка Петровића Исидора Секулић.⁸ Инсистирање на анегдоти, на њеном *ѝрисусѝву*, на њеној исцрпености, на оном горком укусу који остаје иза свега, па свакако и иза осмеха који нестају или су нестали са тла земље, свакако је помогло многобројним тренуцима новелистике Вељка Петровића да се дистанцира од романтичарског заноса, да се довитљиво а доброћудно искаже, а да не западне у замку једнолинијског приказивања. Анегдота је, тако, омогућила пластичнији, живљи, потпунији опис. Она се, најзад, уклопила у велику струју усмењаштва, као битног елемента казивања Вељка Петровића. Она је, уз то, била увек провера једног текста — провера његове виталности, његовог верва, његове опстојности.

Па као што је, на пример, позната, ранија, антологијска новела Вељка Петровића *Наш учѝиљ чѝвѝрѝог разреда*⁹, сва од успомена, читава грађена на осећању за једну велику метафору школских, прустовски опет наново изнађених дана, тако се и у многобројним другим и друкчијим тренуцима ове новелистике помаља вечито тај један те исти утисак о фокусима духовитости и виталности у токовима прозе Вељкове. Није, дакле, анегдота само тренутак од кога се пошло. Није то једино нуклеус који је, у маломе, већ поседовао организацију и подробност читаве касније новеле. Истовремено, то је и једно од исходишта, нешто чему се тежи у исти мах кад се и полази с тог једног те истог становишта узалудности и трагичности живота. И као што то већ бива, и у српској литератури, код значајних протагониста реалистичког приступа менама и сменама овога живота, тако се и у случају Вељка Петровића тако срећно и често ради о витопереном, уздрхталом, животворном, неомеђеном сусрету и — рекло би се — споразуму трагичног и комичног, онога што је високо запарало сводове реторског заноса, и онога што очајнички, а ипак весело лепрша одмах на домаку тих такозваних малих ствари које се, у пуној свежини својих података, своје животности, свога бића, своје лепршавости, помаљају ту одмах поред нас.

Негујући ону врсту хумора која има више туге но смеха, као што је то приметио Зоран Гавриловић¹⁰, Вељко Петровић је и анегдоту заробио болним, неутаживим, готово историјским смислом. Око анегдоте, свеједно на којој трансмисији постављене, вечито траје то велико историјско време. Амбијент је погођен, може се препознати, може се идентификовати, свеједно што, као Раванград, постављен у неколико градова панонске географије, јер у исти мах у сваки за себе. Личности су тад, по правилу, озарене једним осмехом који не нагриза и не разлаже. Све је постављено у линији оног вртоглавог осмеха који познаје правило да виц увек важи у једној парохији, и да га није могуће, без консеквенци, преносити и мењати свуда унаоколо.

Чак и кад је био у ситуацији да свој антејски завет доказује на материји изузетно драматичној, као што је то било у познатој прози *Земља*¹¹, Вељко Петровић је пре свега настојао да детаљима интиме, *ѝонашањем* оца који тугује за трагично преминулим сином, докаже ситуацију која је водила ка стилиза-

⁸ Исто, 21.

⁹ *Варљиво ѝролеће* (Матица српска, 1954), 281—308.

¹⁰ *Кријичари о Вељку Пејровићу*, 110.

¹¹ *Земља* (Матица српска, 1955), 5—13.

цији. Може се без резерви, а са знањем о типу у основи реалистичног приповедања Вељка Петровића, рећи како је његов извештај напор ка стилизацијама, не особито срећним покаткад, и не особито значајним уосталом, увек контрастиран сочном, живописно уобличеном, козерском репликом која, обично, долази као случајно, на карнерима речитости или пак у ноншалантно вођеном дијалогу који се наставља. Она рођена *йрашина*¹² која се, као последња реч јавља у једној прози Вељковој, није ни у новели *Земља* саопштена без остатка, већ у контексту који такође потиче од анегдоте и који није могао да се појави чак и у присуству једне тако трагичне повести која доминира читавим садржајем новеле.

Нама се чини да би, на пример, било неопходно упоредити новелу *Лалица* Вељка Петровића¹³ и *Амбиције*, дим Исидоре Секулић.¹⁴ То би, свакако, могло да покаже у којој мери је Вељко Петровић, у понеким својим приповедачким тренуцима, био осведочени присталица једног казивања које је увелико одмакло од уобичајеног и уобичајено етикетираног његовог епског ритма. Сем тога, *Лалица* би, између осталих новела, указао не само на тематску опсесију Вељка Петровића феноменом младости, младог узраста и деце, већ у далеко већој мери, како се већ сада нама чини, дезилузијом живота који је, често, зачет и прогнозиран у ружичастој расвети младости и дечаштва, а завршен или пак загрцнуто прекинут у тренуцима немоћи, пада, нестанка, одласка у непознато, у смрт.

Pully von Jefimitch, духовито вођена новела о пулину који се одродио, дистинговирао у односу на своје стадо и своју сабраћу и навикао да траје, размажен и однегован у једном другом амбијенту, а потом судбински поново враћен у онај првобитни, најприсније његов амбијент — свакако је поучан пример како је Вељко Петровић умео и успевао, са подробношћу која није била себи циљ, а свакако са мером која је подразумевала уздржаност и кокетерију изражајну, али тек у извесним нијансама, да анегдоту *йрошири*, да јој достави нове димензије, а у исти мах да се, усред њене структуре, ничим не постави као приповедач који прича причу, већ као личност која све то мотри из прикрајка, препуштајући том злосрећном пулину да траје својих пет минута.¹⁵ Чак, онај познато плебејски, ратарски тежачки хумор који не једном искричаво траје на страницама литературе Вељка Петровића, једну анегдоту која говори о припадници своје стаду, своје племену, свом роду, успева да осложи и да се, поучно, попут Змајеве познате песме, химнично наднесе над отуђење, над одлазак, над то опасно однарођавање које је, у многобројним приликама, Вељка Петровића нагонило да се одређује и да се ангажује на линији своје познате родољубиве поезије која је, по Скерлићевим речима, заједно са песничтвом Алексе Шантића, означила један тренутак препорода српске родољубиве песме на почетку овога века, у тренуцима националног заноса уочи балканских ратова за ослобођење земље од туђина.

Покондириеност, виђена поново али и сасвим аутентично, у линији познатих тема и карикатура Јована Стерије Поповића, овде, у прози *Pully von*

¹² Исто, 148.

¹³ Исто, 149.

¹⁴ *Кроника йаланачког гробља* (СКЗ, 1958).

¹⁵ *Дах живојша* (Просвета, 1964), 155—162.

Jefimitch, није само категорија којој би ваљало да се уклањају сви они који су наишли у сфере једног срећнијег, грађански безбеднијег, имућнијег живота. Више од тога, то је категорија која се, на страницама Вељкове прозе, појављује увек кад аутор има на уму опасности једног таквог извештаченог односа са светом, са суседима, са собом.

Било би неправедно истицати да Вељко Петровић једноставно исцрпљује своје приповедачке и уопште стваралачке могућности једноставним, духовитим, на његов начин сочним приповедањем, то јест фабулирањем. Он све то прича, у једном незауостављеном низу, и стога да би одмах потом, или чак уочи приче, или у меандрима својих дигресија које су тако наклонене једном лаганом, опуштеном, опуштеном температуром другарског ћаскања оперваженом казивању, — резонувао, да би проучио, да би акцентовао, да би се, изнова, наднео над обресе једног света који је нестао или још увек нестаје, а он — ето — познаје узроке, претећи говори да су кобни ти примери умирања и одумирања, ти малокрвни, никакви изроди који се одвајају од родног тла и нестају у туђем мору језика, света, успомена.

Салашар, та чувена новела Вељка Петровића¹⁶, први пут објављена 1921. године, није само патетична химна Бабијану Липоженчићу, како је то често истицано, већ је истовремено једна развијена анегдота о духовитој опет плебејској, салашарској освети над извештаченом, надутом и преситом господом. Последњи став те новеле, који сав протиче у живом стакату потпуне победе салашара Бабијана, безмало није ништа друго до једна димензија анегдоте која је овде, наглашено шикнула у сфере битне и тада веома актуелне расправе: свој на своме, увек, има могућности да покаже своју пуну снагу, да пронађе на свом кућном прагу циљ живота и да на том истом прагу, као и рабошу живота, остави трагове оног *даха живоица* који је Вељко Петровић радо проналазио у далеким историјским периодима.

Па као што је дијалог тог истог *Салашара* богато инкрустиран особинама икавских бачких говора, тако се исто, не једном, анегдота Вељка Петровића, не појављује у неком безименом и глувом говору, већ је локалном бојом, већ је једним колоритом који је атрактиван и најчешће веома живописан оснажена и обogaћена и тако најчешће пронашла своје *једино* рухо. Описујући, на пример, у књизи *О књижевности и књижевницима*¹⁷ како је Иво Војновић, на врху оног теразијског некадашњег сквера стајао дочекујући с узвицима и поносом, сав егзалтиран, српску победничку војску која је стизала из балканског рата, Вељко Петровић је нарочито нагласио управо тај друковић, тај у том часу и на том месту неколико бизарни говор Ива Војновића. Анегдота, дакле, и овом приликом за Вељка Петровића није била једноставно прича, већ пре свега једно ткиво, један волумен који је ваљало освојити, који се избалансиран или пак сублимисано одређен, појављивао пред светом као јединствено језгро.

У већ навођеној постхумној књизи *То су они — што смо ми* Вељко Петровић, између осталих, доноси и ону повест која нам је, кајпре, остала забележена рукописом Станислава Винавера.¹⁸ То је она живо писана слика која се

¹⁶ *Издаци из оцаљена грма* (Матица српска, 1955), 85—113.

¹⁷ МС, 1958, 495—501.

¹⁸ *Република*, Београд, 431, 2. II 1954.

односи на *Ујамћене сарајевске дане*¹⁹, када је долазио ћесар и када се — пред достојанственицима и народом — сударила његова слабашна, никаква, маскирана прилика са строгим монахом. Појављује се ту, у галерији ликова који су захваћени оним познатим светлом Вељкових сећања у којима има увек и толико слободе, толико домишљености, толико простора за маштовите, Типико, најједном одређен, најједном језички постављен и диференциран у од носу на ту средину коју Вељко описује, која му је пред очима и коју не види тек и у свом оном аморфном, уздржаном ставу када се очекује ћесар, већ коју сагледава у том детаљима насељеном, густо постављеном мноштву које кипти од разноврсности, од шарених тонова, од блеска који сав трепери пред очима као велики источњачки вашар. Управо су многе од анегдота које је лансирао у својим приповеткама Вељко Петровић живнуле у таквом мноштву које се, не једино у овој прози, појављује не да би деловало монументално све то што се казује и што се не мири, већ да би се издвојило, да би онај првобитни *дах живописа*, који врлуда између трагичног и комичног, истрајавао на разини суштаствених облика живота.

Марко Цар је, још 1922. године, забележио како „приповетка *Салашар* није, међутим, само једна лепа концепција; то је у исто време, једна лепо израђена прича“.²⁰ Очевидно, трагајући за анегдотама које су условиле многе поенте или пак многе поводе Вељковог приповедања, не би смело да се превиди да оне, такође, нису остајале тек малени медаљони који забављају, као што нису трајали ни као једноставно омеђавање концепције и композиције и појединих структура. Пре свега нуклеус развијених приповедачких тренутака, анегдота је код Вељка Петровића казивала о основној природи његове распричаности, његове слободе, његове еманације, његовог стила. Развијајући се у богатим меандрима, памтећи колико и цела генерација писаца, како је у неколико наврата у нашој књижевној критици напоменуто, приповетка Вељка Петровића је живу матицу анегдотичног приповедачког инстинкта умела да организује, да димензионира, да је, најчешће, обогати једним новим семантичким решењем. Дуж временске вертикале од више од пола столећа, приповетка Вељка Петровића је и те како настојала, доследна себи да се обрисима, тим кратковечним тренуцима анегдоте, као изразито и репрезентативно изнађеног облика, врати као свом почетку. И када саопштавана на крају новелистичког штива, анегдота је за Вељка Петровића увек имала вид нуклеуса у коме је већ, у многоме, био садржан онај каснији, онај просранији и разбокоренији облик.

¹⁹ *То су они — њо смо ми*, 114—149.

²⁰ *Кришничари о Вељку Петровићу*, 94.

*Dr Draško Redep***L'ANECDOTE DE VELJKO PETROVIĆ****R é s u m é**

L'éminent conteur serbe Veljko Petrovic (1883—1967) continua la tradition du conte serbe réaliste, l'enrichissant de moyens modernes d'expression et lui apportant le nouvel arôme de ses recherches dans les souvenirs du passé. Considéré habituellement comme un écrivain de style épique large et développé, Veljko Petrovic est en même temps un écrivain possédant un sens subtil pour rendre l'atmosphère des milieux bourgeois de Voïvodine, le tragique de sa disparition et, en même temps, sa vitalité. Dans les nouvelles de Veljko Petrović, l'anecdote apparaît toujours comme un noyau à partir duquel commence l'histoire. Connue comme un des causeurs les plus éminents de la culture serbe, Veljko Petrović a montré dans ses nouvelles, insistant sur l'anecdote, son talent exceptionnel de causeur. Dans ses nouvelles l'anecdote n'est ni frivole, ni banale. Chez lui, elle reçoit de nouvelles dimensions, riches, et contribue à donner à la prose une forme plastique. Souvenant, l'anecdote, dans les nouvelles de Veljko Petrović, traduit, dans des expressions empruntées au dialecte, la couleur locale du terroir où elle est née.

POGLAVITNE TENDENCE V PREUČEVANJU SLOVSTVENIH IZRAZOV NA SLOVENSKEM

Dr Jože Pogačnik

I. UVODNE POSTAVKE

Preučevanje slovstvenih del ni bilo nikoli poljubno. Interpretacija in razlaga neke besedne umetnine je bila vedno ujeta v način bivanja in dogajanja same književnosti. Zato bo naslednji pregled, ki ima namero določiti in opisati poglavitne sodobne smeri v preučevanju slovstvenih izrazov na Slovenskem, nenehno moral paziti na omenjeno odnosnost. Raziskovanje književnosti in književnih del je postavljeno v luč temeljnega vprašanja, ki se sprašuje po naravi te dejavnosti. Znanost sama po sebi sili v raziskave takšne vrste, ki odkrivajo nekaj zares temeljnega, odločilnega in bistvenega. Slovstvena zgodovina in kritika, ki sta dve načeli, diahronično in sinhronično, iste ustvarjalne dejavnosti, želita spoznati, kaj je književno delo in o čem le-to pripoveduje, iščeta torej tisti transcendentni predmet, o katerem književnost govori, hkrati pa je z njim in po njem tudi konstituirana. Resnica književnega dela je torej tisto, česar se človeški duh, čigar bistvo je mišljenje, želi polastiti. Ta resnica ni razkrita v izrečni obliki, marveč je skrita v posebni plasti, ki jo umetnostna teorija imenuje *sensus*, zato lahko spregovori šele, ko je ta čutni element odstranjen. Slovstvena zgodovina in kritika prevajata torej književne pojave iz čutno opredmetene v logično, razumsko in znanstveno govorico. S tem se sleherno književno delo šele uresniči, saj je človeški duh zadovoljen šele takrat, ko vse stvaritve svoje dejavnosti prežme z mislijo in jih tako naredi za svoje.

Slovenska književnost je v zadnjem četrtsotletju jasno izoblikovala tri idejno-slovstvene tokove, ki jih najbolj pokrivajo izrazi pragmatizem, modernizem in hermetizem. Razlaga teh izrazov je enostavna. Pod pragmatizmom je pojmovati prevlado ideje nad navdihom, koristnosti nad estetiko, politike nad književnostjo. Modernizem se je ločil od utilitarnosti, posegel je za novimi, raznovrstnimi sredstvi in oblikami izraza, ki pa je ostal v mejah poprečnega sporazumevanja. Hermetizem se je pojavil, ko se je individualizem prejšnjega toka spremenil v artistski solipsizem, komunikativnost je postala manj vredna, ker jo je spodrinila verbalna tvorba kot tvorba sama po sebi.

Ideološko ozadje opisanih treh idejno-slovstvenih tokov so miselni sestavi socialističnega realizma, eksistencializma in strukturalizma, kar- kljub devijacijam

— razkriva, kako se slovenska književnost samogibno včlenjuje v evropski umetniški *continuum*. Tradicija svobode in različnosti je bila toliko močna, da je doktrina socialističnega realizma ostala zgolj — doktrina. Ustvarjalci so se pod težo razmer sicer mučili z enosmerno poenostavljenim dojemanjem in razlaganjem časa, v poglavitnih plasteh svojih del pa so vendarle branili dostojanstvo in samostojnost ustvarjalnega dejanja ter s tem simbolizirali odpor književnega ustvarjanja zoper totalitarizem. Tako je slovstveno delovanje prestalo svoj izpit, ponovno je ujelo korak s časom in začelo izrekati njegove zgodovinske nivoje ter antropološka stanja.

Preučevanje slovstvenih izrazov zaradi svoje specifične narave ni sledilo razvoju besedne umetnosti z enako naglico. Književnost je uporabljala jezik podob, ki ni ekspliciten, slovstvenozgodovinska ali kritična raziskava pa je refleksija, ki mora biti enoumna in jasna. Tako imenovane ideografske znanosti razvijajo svojo raziskovalno dejavnost na naziranjih o človeku in njegovi vlogi v poteku dogodkov, ki tvorijo zgodovino. Čas po drugi svetovni vojski pa je tako literaturo kot njeno znanstveno preučevanje pripeljal v krizo, ki je izhajala iz izgube središča. To poglavitno ontološko dejstvo sodobnega sveta je začutilo nezadostnost tradicionalnega pojmovanja, po katerem je bil človek merilo vsega. Današnja poprečna zavest ni več prepričana, da svet odseva ali celo želi sprejeti tisto podobo, ki mu jo hoče vsiliti človekova volja. Bivanjska nelagodnost je obrnila človeka v preteklost, v kateri želi zavestno spoznati samo tisto duhovno dediščino, ki bi jo bilo vredno ponesti s seboj na obale prihodnjih dni. Porast zanimanja za književnozgodovinska preučevanja je v skladu z zanimanjem za človekovo usodo v tehnokratskem svetu, to zanimanje pa se obrača k idealnemu redu in funkcionalnim prapodobam človeškosti, ki so jih v tisočletjih ustvarili umetniki, današnji človek pa za njimi hoče priti na to pot in se rešiti usodnih stisk, ki ga tarejo.

II. SLOVSTVENOZGODOVINSKO PREUČEVANJE

Preučevanje slovstvenih izrazov na Slovenskem se je dogajalo večidel v znamenju tradicionalnih idej, ocen in metod. Izredno močan kompleks metodoloških spoznav je izviral iz pozitivizma. To izročilo je bilo v našem prostoru uveljavljeno zlasti s prispevki Ivana Grafenauerja, Franceta Kidriča in Matije Murka. V njihovih očeh je bilo književno ustvarjanje priča narodne duhovnosti in značaja, zato so posebno pozornost posvečali mimetično spoznavnim in postulativnim funkcijam književnosti. Do književnosti je ta šola zavzemala utilitaristično razmerje, ki je bilo osredinjeno večidel na domoljubnost in npravstvenost, v celosti pa je zaobšla aksiološko analizo.

Ob pozitivistični doktrini kot jedru je prav problem vrednotenja stal v središču prizadevanj drugih dveh velikih utemeljiteljev slovenske literarne historiografije, Ivana Prijatelja in Avgusta Žigona, ki sta oba kazala zanimanje za avtotelečne funkcije književnih del. V njunih očeh zgodovina literature ni bila več serija izoliranih del v kronološkem zaporedju, marveč notranja zgodovina umetnosti in književne tradicije. Zato sta bila odprta za novosti, ki jih je prinašala duhovnozgodovinska metoda (*Geistesgeschichte*), sploh pa sta uporabljala prvine, za katere sta domnevala, da lahko pripomorejo k razlagi književnega dela (Žigona je mogoče prišteti med predhodnike moderne strukturalne analize).

Tradicija, ki so jo nasledili sodobni preučevalci slovstvenih izrazov, je nakazala položaj in problematiko, v kateri se je slovenska literarna znanost v poglavitnem gibala prav do današnjih dni. Za ta položaj je značilna visoka cena pozitivistične doktrine. To značilnost pa so posamezniki skušali preraščati; zavedli so se namreč, da s pozitivistično analizo ni mogoče izčrpati ravno najbolj bistvenih plasti književnih pojavov. Tako se je zgodilo, da so prevzemali tiste metode, ki so kot izključne nastale po A. Comtu in H. Tainu; nastala je mešanica literarnoznanstvenih prijemov, ki jo je označeval eklekticizem. Kljub temu, da se ta smer nikoli ni poskušala utemeljiti tudi teoretično, jo je prežemala ena sama misel: združevanje posameznih metod naj bi pripeljalo do totalnosti raziskovalnega prijema. Zabloda, da je iz sinteze preživelih metodoloških postopkov mogoče priti do novi umetnostni občutljivosti ustreznih načel, je bila paralizirana z nekim dejstvom, ki je rodilo dokaj srečno kombinacijo, s katero je bilo mogoče pobegniti pred skrajnostmi. Začenši od I. Prijatelja so bili skoraj vsi vidnejši literarni preučevalci tudi aktivni leposlovni ustvarjalci, kar pomeni, da so teoretično nedomišljenost svojih nazorov posrečeno prekrivali s kreativnostjo prijema. Na ta način je slovensko preučevanje slovstvenih izrazov doživljalo krizo pozitivistične usmeritve, to doživljanje ni bilo teoretično artikulirano, bilo pa je vidno v praksi, ki je jasno postavila dilemo: totalnost metode ali kreativnost prijema.

Obe skrajnici zavestno nista bili polarizirani, zato se je uveljavilo kompromisno naziranje, po katerem je slovstvo vrhunski izraz in najvažnejši instrument narodnega subjekta. Služba narodu je najplemenitejša odlika posameznika, ki s tem premaguje svojo osamljenost in se odloča za etos etnične skupine, s katero je rodovno zvezan. Slovstvo kot najbolj bistveni del narodne kulture in človek, ki je zmožen zapustiti mreže osebnih doživljajskih nasprotij, sta temeljni izhodišči tega miselnega modela. V njem je slovstvena umetnost opravičilo in smisel narodne eksistence, kar je genetično razumljivo. Vidnejši nosilci te prevladujoče smeri so v svoj metodološki sestav sprejeli poglavitne pobude prednikov in učiteljev, tradicionalistični komponenti pa se je pridružilo še dejstvo, da je večina med njimi še sama doživljala pritisk raznarodovanja, kar je v njej po načelu nasprotja vzbudilo globok čut za slovenstvo in smisel za varovanje imanentnih kvalitete narodnega izročila. Oboje je ohranjalo vizijo človeka, ki jo je postavil klasični humanizem, zato je tudi v opisovano metodologijo vsajena vera v smisel slehernega dejanja, opravljenega v imenu nadrejenih ciljev. Ker pa je ta skupina osebno doživljala tudi simbolistično in ekspresionistično prakso, je njena literarnonazorska podlaga vendarle evoluirala zlasti v pogledu na človekov značaj. S sprejemom nekaterih načel novejših psiholoških teorij (socialno-psihološki pogledi na osebnost) se je pojavila raziskovalna posebnost, ki bi jo bilo najbolje imenovati — vživljanje. Oboje je razširilo poglede in pomagalo odkriti nove razsežnosti književnega dela, vendar spodbuda ni bila toliko močna, da bi obravnavani miselni okvir razklenila v svobodno sprejemanje književne resničnosti v vseh njenih različicah. Izključni estetski ideal je še naprej ostajal osebno harmonični in družbeno integrirani človeški posameznik, v ceni pa so bila samo literarna dejanja, ki so razkrivala pokončnost, etos in smiselnost človeške prakse.

Opisani sestav, ki ga je določila posebna zgodovinska usoda slovenskega etničnega subjekta, je bil torej tip ideološkega približevanja književnemu delu. Izhajal je iz neke norme, kriterija ali vrednote, ki je bila umetnini predpostavljena

in nadrejena. V slovenskem preučevanju slovstvenih izrazov je bila torej poglaviti dejavnik instrumentalizacija literature, zato ni presenetljivo, da v prvih po-vojnih letih literarna zgodovina ni pretrpela kakšne resnejše krize. Pozitivistične korenine in književnost kot sredstvo neke nadrejene norme so se lahko vživele in strnile s takratno doktrino marksistične estetike o umetnini kot odsevu in nje-nem končnem cilju v idejnem perspektivizmu.

Zunanja znamenja opisanih tendenc so združena v treh skupinskih pod-vigih, ki so: *Zgodovina slovenskega slovstva* (od 1956. leta dalje), *Zbrana dela slo-venskih pesnikov in pisateljev* (od 1946) ter *Slavistična revija* (od 1948).

Zgodovina slovenskega slovstva je zbrala sodelavce, ki so v temeljnih načelih in poglavitnih delovnih postopkih dokaj izenačeni (po zaporednosti prispevkov so to: France Tomšič, Boris Merhar, Milko Matičetov, Lino Legiša, Mirko Ru-pel, Alfonz Gspan, Anton Slodnjak in Joža Mahnič). Pod uredništvom L. Legiše so se strnili v skupino, ki ji je bil poglaviti namen obravnava „gospodarskega, družbenega, političnega in kulturnega ozadja našega literarnega razvoja“.¹ *Zbrana dela slovenskih pesnikov in pisateljev*, katerih glavni urednik je Anton Ocvirk, so posredovala večidel slovstveno dediščino XIX. stoletja v literarnokritičnih izdajah. Tekstološka načela te monumentalne izdaje sicer niso do kraja domišljena, she-matično načelo o avtentičnosti prve objave (*editio princeps*), ki da je posvečena z avtorjevo zadnjo voljo, se je v zapleteni genezi slovstvenih besedil majhnega in nedržavnega naroda pokazalo kot pomanjkljivo. Kljub temu je s to edicijo reali-zirana solidna podlaga za nadaljnji študij, saj je gradivo zbrano, kompletirano in smiselno urejeno. Ta projekt je pritegnil še tiste literarne zgodovinarje, ki niso bili udeleženi v *Zgodovini* (Francé Koblar, Janez Logar, Josip Vidmar, Marja Boršnik in Anton Ocvirk). Ker pa je raztegnjen na daljši čas, se je skupina sodelavcev sčasoma začela tudi pomlajati (Dušan Pirjevec, Francé Bernik, Drago Družkovič, Janko Kos, Dušan Moravec, Joža Mahnič in Dušan Voglar). Ta pomladitev kaže, da med starejšo in srednjo generacijo ni bilo trenj, saj se je druga mirno lahko včlenila v delo (značilen je le odstop D. Pirjevca).

Tako *Zgodovina* kot *Zbrano delo* imata skupno lastnost v tem, da favorizi-rata realizem. V *Zgodovini* mu je odmerjenih 972 od vsega kakšnih 2400 strani, *Zbrano delo* pa je bilo do vključitve modernistov utemeljeno prav v izdajanju kla-sikov te dobe (od skupno 100 knjig jih na realizem odpade 65). Ta lastnost je ra-zumljiva, če se spomnimo idejnih izhodišč, ki so oblikovala preučevalce, hkrati pa ne gre pozabiti, da je tudi čas od vseh umetnostnih dob najbolj cenil ravno realizem. To opažanje, ki ugotavlja neko konstanto slovenskega literarno-znan-stvenega preučevanja, bo potrdila analiza letnikov *Slavistične revije*, ki so izšli med 1948 in 1963. Ta pregled bo lahko nazorno pokazal vsebinsko usmeritev in metodološko podobo slovstvenozgodovinskega preučevanja, saj gre za kontinuiran znanstveni časopis, ki pomeni zrcalo zasnov in naporov slovstvene vede.

Glavni urednik Anton Ocvirk je za prvo številko *Slavistične revije* napisal programski sestavek *Slavistična revija in literarna zgodovina*,² iz katerega je treba povzeti naslednje: Urednik je bil prepričan, „da ni mogoče uspešno uravnavati slovenskega slavističnega prizadevanja brez glasila, namenjenega podrobnemu

¹ *Zgodovina slovenskega slovstva* I, str. 5.

² I, str. 1—4.

razpravljanju o slovenski slovstveni preteklosti in besedi“. Treba je izdelati že načete probleme, odkriti še nepregledano gradivo in spoznavati nove znanstvene dosežke. Gre za analitične posege, ki pa se morajo odmakniti od skrajnega pozitivizma. Slovenska literarna veda se je bala „načenjati pereča sodobna vprašanja“. Zaradi tega strahu raziskav o književnosti XX. stoletja tako rekoč ni. Le malo bolje je z dobo realizma in moderne: „Ujeti v začarani krog znanstvene akribije, se nismo upali spustiti v nemirno, a zato tem bolj oplajajoče valovanje idej neposredne sedanjosti in življenja samega — v strahu, da ne bi zabredli v nevarne globine toka in izgubili ravnotežja“. Edino sintetična znanstvena razlaga lahko vrednoti in spoznava ustvarjalce po njihovem bistvu. Njej naj bi se priključilo še preiskovanje mednarodnih stikov, odvisnosti in vplivov. Urednik omenja zlasti slovstvene odnose med Slovani, katerim je bilo v preteklosti posvečene najmanj raziskovalne vneme.

Podobno je s preučevanjem pesniške oblike in sloga, ki je nujno, če hočemo kdaj dobiti slovensko poetiko in stilistiko. Do njiju je mogoče priti samo s temeljitim delom, ki je utemeljeno v zgodovini in vzročnosti. Za razjasnitev in utrditev sodobnih znanstvenih perspektiv je potrebna znanstvena kritika, operta na dejstva in gradivo, poglobljena s smislom za idejno razčlenjevanje oporišč našega zgodovinskega iskanja in s čutom za sintetično razumevanje slovstvenega dogajanja.

Iz opisanih urednikovih misli jasno izstopajo štirje delovni kompleksi: raziskovanje slovenske književnosti, primerjalno preučevanje, preučevanje pesniške oblike in sloga ter znanstvena kritika literarnozgodovinskih in literarnoteoretičnih del: „Tako bo nova revija dograjala na izsledkih tradicije v tesnem stiku s sedanjostjo in s temeljnimi gibalni življenja našo novo znanstveno misel in literarnozgodovinsko spoznanje“.

Podrobna analiza obravnavanih letnikov *Slavistične revije* kaže velik odstop od programske zasnove. Revija je v teh letih dosegla 3786 strani, od katerih jih 1485 (približno 30%) odpade na literarno zgodovino. Ta odstotek je sicer precejšen in bi bili, ko bi se držali samo količinskih kriterijev, z njim lahko zadovoljni. Ko pa opravljeno delo pomerimo ob resnične probleme slovenskega literarnoznanstvenega preučevanja, je treba ugotoviti določeno nezadostnost. Časopis je najprej izpustil problematiko slovstvenega življenja med IX. in XVI. stoletjem; v njem ni zastopano XVIII. stoletje, od XX. pa samo tisti del, ki ga zavzema moderna. Pri tistih površinah literarnega življenja, o katerih imamo prispevke v *Slavistični reviji*, pa je prav tako potrebno ugotoviti nekaj stvari. Bistvenih problemov se lotevajo študije o romantiki in moderni (zlasti A. Slodnjak in D. Pirjevec). Prevladuje pozitivistično-analitični prijem, ki je razširjen s socialnimi in psihološkimi ter ponekod z estetskimi postavkami.

Literarnoznanstveni delež v *Slavistični reviji* je torej ostal daleč od programskih zamisli. Prepuščen naključnosti in brez enotnega idejnega žarišča, se je premalo spoprijel z živo aktualnostjo preteklosti in sodobnosti. Za to je več razlogov. Nekaj jih je vidnih že iz dosedanjih opazanj. Hkrati z rastjo literarne zgodovine v *Slavistični reviji* ni rasla njena literarno-teoretična misel. Časopis si je skoraj povsem zaprl vrata v svet. V njem ni najti niti informacij o izredno zanimivih literarnoznanstvenih tokovih sodobnega sveta, o njihovih idejnih in metodoloških izhodiščih. *Slavistična revija* ni zavzela stališča nasproti pojavom, ki so vzburljali to znanstveno disciplino v svetu (n. pr. Wolfgang Kayser, Emil Staiger, ameriški

„new criticism“, strukturalizem ipd.). Ta neobveščenost se je recipročno maščevala tudi v širini aspektov in v metodološki izdelanosti nekaterih prispevkov. Za večino je namreč značilna precejšnja miselna ožina, konservativnost, strah pred novim in premajhen občutek za ugotavljanje bistvenega. Spoznavna pomanjkljivost in metodološka neizdelanost sta bili rezultat ne vključenosti v pozitivne tokove sodobne znanstvene misli v svetu. To je bilo vzrok za močno stagnacijo literarno-zgodovinske prakse in za upad literarnoznanstvene misli na Slovenskem.

Četudi ima literarnozgodovinski delež v *Slavistični reviji* vrsto problematičnih značilnosti, je kljub temu vzdrževal kontinuiteto slovenske literarne znanosti in jo predstavljal svetu. Ker je bila uredniška koncepcija odmaknjena od življenja in ji je v glavnem šlo za pozitivistično pojmovano in strogo zaključeno znanost, ni podlegel raznim dnevnim geslom, ki so povzročila težko škodo literarnim znanostim nekaterih drugih slovanskih narodov. Tako se lastnost, ki je v razvojnem pogledu problematična, v tem smislu spreminja v pozitivno vrednoto. Kot posledico razbite vere v determinizem znanih literarnoznanstvenih metod je literarna zgodovina uveljavila subjektivistično interpretacijo. *Slavistična revija* se je takšnim tendencam upirala s solidnostjo pozitivistično snovanih študij in razprav. S tem je vzdrževala sicer nekakšno ravnotežje, kar pa je imelo zapletene posledice. Odvrčajoč se od skrajnosti, je sama zašla v nasprotno skrajnost. Prezrla je razklepanje znanstvenih disciplin, ki prehajajo ena v drugo, prežemajo se in žive kot enota spoznavnega procesa. Zapiranje v pozitivistično strogo omejene znanstvene discipline ni več mogoče; *Slavistična revija* je prav zato ostala zunaj tistega, kar je bilo bistveno za njen čas.

Obravnavane tri skupinske dejavnosti so vezale večino aktivnih literarnih preučevalcev in angažirale skoraj vse njihove napore. Zato je razumljivo, da jih je le nekaj med njimi razvilo tudi pomembnejšo samostojno raziskovalno dejavnost. Čisti model pozitivistične doktrine je ohranil Mirko Rupel, čigar poglavitno delo je monografija *Primož Trubar* (1962). Marja Boršnik se je od pozitivizma najdlje primaknila k pojmovanju o zgradbi totalne metode (*Fran Celestin*, 1951 ter *Študije in fragmenti*, 1962), Francè Koblar pa jo je v monografiji *Simon Gregorčič* (1962) tudi zrelo uresničil. Takim naporom pripadajo poglavitna prizadevanja v rodu starejših slovstvenih zgodovinarjev (Lino Legiša, Alfonz Gspan, Boris Merhar, Fran Petrè i dr.). Anton Ocvirk je svoje komparativistično in literarnoteoretično znanje razdal bolj v univerzitetni predavalnici kakor v javnosti, zato njegov delež ni vrednosti ustrezno vplival na razvoj raziskovalne dejavnosti. Osrednje mesto v tej generaciji literarnih preučevalcev pa pripada Antonu Slodnjaku, čigar raziskovalna podoba odseva zlasti iz monografije *Prešernovo življenje* (1964) in iz knjige *Slovensko slovstvo* (1968).

A. Slodnjak je v marsikatero svoje delo vstavil refleksijo o poglavitnih načelih in temeljni metodi svojega raziskovanja. Med najbolj značilnimi je vsekakor tale: „Metodo določa intenzivnost in obsežnost literarnozgodovinskega spoznanja. Čimbolj si neko literarno delo spoznal, tembolj pravično, to je znanstveno, boš sodil o njem. Ali ga boš pa res spoznal in kako ga boš spoznaval, to je odvisno od tvoje nadarjenosti za tako delo, od tvojega naprednega svetovnega nazora, od požrtvovalne ljubezni za tako delo in od čim večjega števila literarnozgodovinskih in teoretskih faktov in podatkov, ki ti morajo biti vedno na razpolago, kajti tudi vsaka narodna literarna zgodovina je v pravem smislu primerjalna.

Teško je v ustvarjalno tako nejasni dobi, kakor je naša, spoznati temeljno resnico literarne zgodovine, da je literarno kakor vsako umetnostno delovanje sicer sestavni del celotnega narodnega in človeškega življenja, da pa ima vendarle svoje zakonitosti, ki so prav tako nujne kakor zakonitosti individualnega ali socialnega življenja, s katerim je usodno prepleteno, vendar samosvoje. To dokazujejo predvsem genialne osebnosti in njihova dela, ki jih je mogoče samo bolj ali manj izrečno opisati, k večjemu še s kakšno hipotezo osvetliti, nikdar pa ne razložiti. To so nekakšne danosti duhovnega življenja, kakor so zrak, voda, ogenj, itd. stvarnega. Povzročajo ne samo stalno ustvarjalno atmosfero, ki je potrebna za razcvet literarnega in umetnostnega življenja sploh, temveč začenjalo in vodijo tudi poetične revolucije, ki so prav tako urejene kakor socialne³.

Navedek je značilno razslojen na dve skupini prvin. Podlaga mu je prav tako želja po totalni metodi, njej pa je pridruženo že načelo o ustvarjalnosti prijema. To načelo je prinašalo s sabo tudi drugačne novote. Najavila se je ergocentrična postavitev književnega dela, kar je bila protiutež pozitivistični usmeritvi. Z njo se je odprlo vprašanje o mogočnosti preučevanja slovstvenih izrazov. Avtor je očitno spoznal, da se le-to vrti okoli dveh osi, od katerih je prva ugotavljanje zakonitosti in njihova znanstveno stroga tematizacija, druga pa obsega interpretativno približevanje resnici književnega dela. Vezni člen med preteklostjo in prihodnostjo je bil s tem vzpostavljen, preden pa se je ta prehod lahko uresničil, je nastopila še ena generacija tim. akademske kritike.

Ta generacija je večidel ohranila temeljna nasprotja predhodnikov, dala pa je večji poudarek sociološkemu ekvivalentu. Najbolj v okvirih veljavnega modela preučevanja je ostal Francè Bernik (monografija *Lirika Simona Jenka*, 1962), pri katerem se je najavila lastnost novega časa. Razmah imanentne ali notranje analize, ki je bila najbolj očitna v stilistični kritiki (njen najvidnejši predstavnik na Slovenskem je Jože Toporišič) in interpretacijski metodi (tu je treba navesti imena: Boris Paternu, Marijan Kramberger in Štefan Barbarič), je v proces usklajevanja tradicionalnih metod v eno totalno, sintetično in absolutno, vnesel še stilno-estetska načela. Začelo se je spajanje idejnih in stilnih izhodišč, kar je značilnost tistega rodu preučevalcev, ki je dozorel v petdesetih letih. Zunanje znamenje te opredelitve je ločevanje doživljajskega pola književnega dela od izraznega. V tem znamenju je že omenjeno Bernikovo delo (značilno je, da se je ta avtor kasneje vrgel predvsem v literarnokritično izdajanje besedil), sèm pa spadata med drugimi (Matjaž Kmecl, Janez Rotar, Jože Koruza) zlasti Francè Zadavec in Boris Paternu, ki sta se v tem pogledu jasneje profilirala. Zadavec izhaja iz marksističnega spoznavoslovja, ki ga pa jemlje kot oporo in ne kot doktrino (*Miško Kranjec*, 1963 ter *Oktobrska revolucija in slovenska literatura*, 1968). V svoji drugi knjigi je nekatera vprašanja v zvezi z besedno umetnostjo radikaliziral do te mere, da je svoj nekdanji pristop ustvarjalno že presegel: „Ali je (sc. literatura) samo sredstvo, s katerim človek odkriva in izpoveduje svoje bistvo in bistvo stvari, ali pa je tudi sila, ki pomaga spreminjati družbeno etične odnose? Ali se omejuje na to, da odkriva resnico biti in se njen namen in pomen v tej dejavnosti izčrpa, ali pa oživlja v človeštvu poleg estetskega in spoznavnega tudi etični občutek in se bije za humanizacijo človeka? Ali je objektivizacija leposlovja in humanizacijska angažiranost smrt za umetniško pesem, roman in dramo, ali pa umira leposlo-

³ Pogovori o jeziku in slovstvu, Maribor 1955, str. 5–6.

vje tam, kjer se preveč usmerja v bistvo in v notranjost človeka“.⁴ Na teh podlagah je zgradil svoj monografski oris slovenske moderne (*Nova romantika in mejni obliki realizma*, v ediciji *Zgodovina slovenske književnosti* 5, Maribor 1970).

Boris Paternu je skrajša svoje preučevanje hotel zasidrati v usklajenosti nekdanjih izključnih metod (*Slovenska proza do moderne*, 1957), nato pa se je oklenil literarnoznanstvenih izhodišč G. Lukácsa (n. pr. *Estetske osnove Levstikove literarne kritike*, 1962), s katerimi je ob realizmu vrednotil tudi druge slovstvene dobe. Za njegovo raziskovalno tendenco je značilno stališče, ki ga je zapisal ob Levstiku „Levstikov koncept sodi v tisto obdobje in tisto vrsto realistične miselnosti, ko je prevladalo mnenje, da naj bo pesniška umetnina klasično skladen ter enoten organizem vseh bistvenih elementov ustvarjanja, vsebinskih kot subjektivnih, racionalnih kot iracionalnih. In hkrati izraz celovite osebnosti, ki se kljub svojstveni naravi še ni odtrgala od splošnočloveškega načina doživljanja sveta niti od objektivne stvarnosti ter njene pregledne tipičnosti. Kakor hitro pa so realisti svojo literarno prakso ali estetiko poglobljali v eno samo smer in težili po njeni emancipaciji oziroma absolutizaciji, lahko govorimo o razkroju klasičnega realizma, o njegovi diferenciaciji v več smeri, na primer psihološko, aktualistično tendenčno, formalistično, muzikalno, deskriptivno, naturalistično, impresionistično in podobno“⁵. Ta izključnost klasične realistične vizije je bila seveda nasilna na vseh drugih področjih. Zato je razumljivo, da je skupinsko delo *Slovenska književnost* (1945—1965),⁶ ki ga je zasnoval B. Paternu in uresničil s pomočjo Jožeta Koruze, Helge Glušič, Matjaža Kmecla in Franca Zdravca, moralo naleteti na odpor tako med ustvarjalci kakor v znanstveni kritiki. Gostota sodobnih problemov ni več dovoljevala izključnosti in metodološkega nasilja.

III. SLOVSTVENOKRITIČNO PREUČEVANJE

Sinhrono preučevanje slovstvenih izrazov (literarna kritika) je imelo nekoliko drugačno pot. Približno do leta 1952 so bila opazna znamenja idejno-estetske nejasnosti. Iz prejšnje dobe duhovnega pluralizma je ostala zahteva po notranji svodobi ustvarjanja, ki pa jo je izrazito težno preglašala doktrina o velikem zgodovinskem junaku, ki naj bi imel herojske lastnosti in naj ne bi bil individualističen. Mit o „novem junaku“ je postajal vse bolj nasilen, kar je bilo v zvezi s prodirajočo estetiko socialističnega realizma. Te estetike so se zaradi pozitivne tradicije predvignega realizma in zaradi razvitega občutka za celost ustvarjalnega dela oprijeli le pisatelji, ki so se odlikovali bolj s politično vnemo kot z umetniškim čutom in spretnim peresom. Sredi ideološkega pritiska so se pojavljala znamenja, ki so napovedovala nov estetski in moralni red. Leta 1947 je Miško Kranjec izjavil: „Zavedam se, da je treba danes nekaj drugega napraviti (kot pred vojno). Ne vem pa, kako, kje“. Josip Vidmar je istočasno zagovarjal subjektivno umetnost in se s tem strinjal z mislijo Juša Kozaka, češ da je treba sodobno ustvarjanje „razsvetliti s plameni lepote“. Matej Bor je hotel obraniti pesništvo pred vsakdanjo družbeno koristnostjo in družbenopolitično osamitvijo. Po Ivanu Potrču bi novi čas morala prežemati želja za resnico: „A treba bo izpovedati resnico-tudi romantika

⁴ N. d., str. 180.

⁵ O. d., str. 285—86.

⁶ I. del 1966, II. del 1967.

socialističnega realizma ne more biti brez nje . . . Novega sveta ne grade nezmo-
tljivi aktivisti“.

Vse navedene izjave so bile še vedno v skladu z literaturo, ki je prikazovala neposredno dejanje in poudarjala svetovnonazorsko uglašenost. V tem okviru pa se je pojavljala kritična zavest, ki je znamenje, da se položaj spreminja. S tem spoznanjem so nastopili mlajši. Jože Šmit pravi: „Prišli smo iz predvojnih let in se znašli pred novo stvarnostjo, v katero se nismo mogli čez noč živjeti, da bi lahko iz nje odkritosrčno zajemali“. Esejist Herbert Grün je podobno misel izrekel takole: „Resnični zanos, herojski patos revolucionarja moramo najti v sebi, če hočemo s svojo umetnostjo biti kos življenju, ki kipi okoli nas“. Začela se je pot v individualno in subjektivno, kar izražata kot program naslednja stavka: „Vsakdo naj piše samo to, kar mu velewa njegovo lastno srce!“ (Peter Levec, 1949) in: „Pot do človeka je vodilni motiv poezije mladih“ (France Kosmač, istega leta).

Tendence, ki so branile dostojanstvo umetnosti pred politično doktrino, so najprej kritično preučile estetiko Maksima Gorkega, zoper ždanovizem pa so se pokazali odkloni s tem, da so se ustvarjalni posamezniki začeli primikati k miselnim prvinam eksistencialne filozofije (Vitomil Zupan, predvsem pa Edvard Kocbek). Polemika, ki je nastala po izidu Kocbekove novelistične zbirke *Strah in pogum* (1951), je še prinesla zmago teoriji socialističnega realizma, kar je pomenilo pragmatizmu, čigar poglavitni ideji sta bili tipičnost in perspektivizem. Idejna ozkost in estetska zmeda pa sta se začeli od petdesetih let naprej čistiti. Založbe so poskrbele za temeljna dela o marksistični umetnostni teoriji, kar je kritičnemu preučevanju slovstvenih izrazov dalo nekoliko več globine.

Posledice opisanih trenj in miselnih premikov so bile takoj opazne. Petdeseta leta niso tako enoumno ozka in teoretično nepodkovana, kakor je bil čas neposredno po končani vojski. Preučevanje se je lotevalo vrste vprašanj, med katerimi so bila poglavitna: usoda književnosti v prevratni dobi, pomen subjektivnega v ustvarjanju, vloga fantastike, sožitje surrealistične in klasične poetike ter razmerje med umetnostjo in miselnostjo. Vsi ti problemski kompleksi so bili izraz boja med pragmatizmom in modernizmom, ki je v tem času zajel slovensko duhovnost.

Kot najbolj vidno in teoretično najbolj izdelano literarno-kritično preučevanje je treba razčleniti načela, ki jih je v svoji praksi izpovedoval Josip Vidmar. Zanj je umetnost najprej vir doživetij in spoznanj o človeku in življenju. Ker prihaja iz nezavestnih osnov človeške duševnosti, je v njej utelešena najgloblja resnica o človekovi usodi in o njegovi poti skozi zgodovinske položaje. „Ker imam umetnost za najvišji izraz celote človeškega duha, sem kot kritik psihološko usmerjen, se pravi, da si skušam ob vsakem delu pojasniti, kakšne in katere duševne moči so bile pri njegovem nastanku zaposlene. Za resničen umotvor priznam samo tisto delo, ki mi da slutiti, da se je v njem izrazila neka človeška osebnost v svoji celoti“. Ta načelna postavka pri Vidmarju konkretno pomeni skladnost med življenjem in umetnostjo. Ob L. N. Tolstoju je zapisal, da je resničnost življenja resničnost zemlje in telesa. Zato so mu determinante življenja spontanost, vitalnost in regenerativna moč. Očitno je, da je kritika Vidmarja prevzela prirodna čarobnost življenskega procesa, ki mu pomeni edinstveno danost. Na dnu Vidmarjevega literarno-estetskega nazora je kategorija vitalizma, ki prežema vse druge prvine ali jim stoji v nasprotju.

Iz takšne podlage si je mogoče pojasniti vrsto nadaljnjih Vidmarjevih postavk. Predvsem je to nazor, da se v umetnosti izražata dve sestavini človeške duševnosti, in sicer izpovednost ter igra. V izpovedni komponenti je globlja zanimivost, človeška pomembnost in pretresljivost, medtem ko se v igri izražajo lahkotnost, sanjska prosojnost in očarljivost. Misel nemške klasične filozofije in estetike (Fr. Schiller) pa je pri slovenskem kritiku dobila posebno vlogo. Pomagala mu je utemeljiti nazor o tistih lastnostih človekove biti, ki so apriorne in kot take odločilne za umetnost. Sem spada razločevanje nezavednega svetovnega nazora od zavednega. Okoli tega vprašanja sta se vrteli dve Vidmarjevi veliki polemiki: najprej zoper predvojno katoliško kritiko in v povojnem času zoper marksistično naglašanje o primarnosti svetovnega nazora v umetnosti. V obeh primerih je šlo za dokazovanje, da je lepota nad idejo in ideologijo. Nadalje iz tega izvira lastnost človekovega duha, ki spontano teži v lepoto. S tem je Vidmar v svoj sistem zakoreninil estetsko komponento. Njej pa je dodal in — kar je zanj bistveno — poudaril нравstveno komponento, ki je odvisna prav tako od apriorne moralne moči in prirojenega okusa, kateri ima merilo v vesti. Umetnost je po Vidmarju etično in estetsko dejanje; v nekem književnem delu vidimo mesto in položaj življenja v časovno določenem moralnem in estetskem kozmosu.

Vitalistična koncepcija, ki je Vidmarjevo iradiacijsko središče, je torej navzoča v pomembnejših prvinah njegovega estetskega nazora. Vendar pa pri tem prihaja do nekih vprašanj. Vidmarjev pogled na življenje kot poglavitni kriterij umetnosti je zajet v statičnost. Zato je razloček med umetnostnimi dobami le v načinu oblikovanja ene in iste snovi. Ta prvina v kritikovi miselnosti odpira problem tim. formalnega prijema. Če je za Vidmarja — vzemino — razloček med romantiko in realizmom samo oblikovne narave, smo blizu temeljnih premis estetike B. Croceja („znanost o literarnem izrazu“). Na to evropsko duhovno izhodišče opozarja tudi Vidmarjevo načelo dosledne in popolne estetske polarnosti. Po njem obstajata umetništvo in literatstvo, kar je sorodno antagonizmu *poesia aut non poesia* italijanskega esteta. To načelo dovoljuje dve vrednostni stopnji, ki sta izraženi s pojmom negativnega in pozitivnega. Pot do njiju bi mogla biti izključno samo estetska analiza.

Opisane značilnosti razodevajo temeljno neskladje v Vidmarjevi literarno-estetski miselnosti. Vitalistična koncepcija in načelo forme kot edinega važnega dejavnika se izključujeta. Na srečo to nasprotje v kritikovi praksi skoraj popolnoma izginja. Za Vidmarja je namreč v literarno-kritični dejavnosti poglavitno vprašanje, iz kakšnih nagibov in iz kakšnega hotenja je neko delo nastalo. Z njim odkriva psihološko ozadje umotvora in njegova temeljna estetska svojstva: „Glavni moj napor pri kritičnem poslu velja razkritju osrednje kvalitete nekega dela ali osrednje pomanjkljivosti, ki jo skušam čim jasneje videti v njeni literarni in psihološki naravi“. Vidmar potemtakem človeško komponento tolmači z literarno-oblikovno in obratno, kar je po njegovih besedah „najtežje umstveno delo“. To pa pomeni, da je Vidmarjevo intelektualno in načelno razglabljanje v sebi neenotno ter združuje različne nazorske prvine in slovstvena načela. Njegova moč je v praksi, torej v realni pobudi, v kateri se mora opredeliti. Ker je to tako, ni prav nič presenetljivo, če je za organ, s katerim prodiramo v umetnostni svet, proglasil estetski instinkt. Ta čutna plast človekove duševnosti je v skladu z Vidmarjevim iradiacijskim izhodiščem ter je pri njem v načelu izredno zanesljiva.

Vidmarjeva načela slovstvenega preučevanja so zgrajena ob velikih evropskih pisateljih, kar je v skladu s kritikovim polarnim vrednotenjem (umetništvo-literatstvo). Značilna pa je izbira: večidel gre za zgled harmoničnih ustvarjalcev, v katerih življenjski nazor je vpisana pozitivno-tvorna sestavina. Pri njih je v ospredju svetli pol življenja, ki vedno lahko prekrije temne strani. Njihova dela so rezultat ravnotežja med človekom, družbo in naravo, kar ima za posledek slovstveno homogenost. Takšen model („eksemplarna književnost“) je Vidmarjev estetski ideal, ki se mu predaja z veliko strastjo in močno voljo. Ta ideal ne more zakriti svoje klasično poreklo, zato se vanj ne more včleniti vrsta postmodernističnih prizadevanj v XX. stoletju. Književnost, ki zaznava živo in resnično stisko življenja, je po Vidmarju nepovezano ali nestrnjeno upodabljanje življenja in stvari ter kot takšno izraz nervozno krčevite, drobeče se zavesti, katera je sicer odsev časa, vendar odsev njegove živčne razrvanosti. Zato ima do nje negativen odnos, kar je povzročilo več bistvenih nesporazumov s pojavi v novejši književnosti. Vidmarjevi vitalistični konceptiji manjka historializacija, ki bi mu odkrila enosmernost in izključnost njegovih idejno-estetskih postavk.

Med utrinki, s katerimi je posejana Vidmarjeva kritična praksa (poglavitno delo je zbrano v knjigah *Literarne kritike*, 1951, *Meditacije*, 1954, *Polemike*, 1963 in *Odgovori*, 1970), so nekateri za razvoj preučevalnih tendenc nadvse zanimivi. Predvsem spada ssem razmejitev na delež subjektivnega in objektivnega v kritičnem delu: „Vsaka kritika je in ne more biti drugačna kakor subjektivna“. Objektivna je v njej samo raziskava, ali je umetnina ali ne, in sicer „brez ozira na pravilnost ali nepravilnost idejnih kompleksov, ki se nahajajo v nji, in brez ozira na njih pedagoško ali socialno koristnost ali škodljivost“. Vidmar se je s tem dotaknil kreativnosti kritičnega prijema in je na ta način svojo delovno metodo razumno omejil. Omejil jo je v tem smislu, da je kritikovo delo na višini svojega časa samo, ako je v kontekstu duhovnih gibal tega časa. Ta misel anticipira dve možnosti: a) med kontekstom časa in kritikom je navzkrižje in b) vsaka kritika je časovno pogojena in torej uveljavlja za svoj čas bistvene vrednote. Vidmarjeva kritična praksa je šla v drugo smer, ker pa je razmerje med časom in pojmovanjem bistvenega premaknil v dogmatizem, se mu je kompleks sodobnega človeka zaprl.

V zvezi s kritiko je izredno važno opozorilo, da se v umotvorih lahko nek element spontano in redno ponavlja ter s tem postaja umetnostni zakon. Vsak tak element ustreza določenemu temeljnemu dejstvu človeške duševnosti. Misel sama po sebi spominja na L. Spitzera (jezikovni in duhovni etimon), kar pa na tem mestu ni toliko pomembno. Vrednost te misli je drugod, in sicer v njeni stilistično-filozofski orientaciji, ki jo kritik predlaga za preučevanje književnosti. Redno se pojavljajoči in opazni elementi so lahko le stilemi, njihove zveze z duševnostjo pa je mogoče ugotavljati samo s filozofskim izhodiščem. Podobno bi bilo mogoče razpredati misli ob Vidmarjevem premišljevanju o tim. „razvezanih“ književnih likih. S tem zapažanjem in z zavestjo o smrti kot korektivu človeškega življenja bi bilo že mogoče posvetiti v bistvo sodobnega človeka. Teoretično spoznanje pa v praksi ni prišlo do izraza. Zato je ostalo obče veljavno edino načelo: „Človeka ni soditi po tem, kaj misli in kaj veruje, temveč po tem, kaj in kdo je, kaj je kot moralno bitje in kot osebnost“. Vidmar se je torej v svojem preučevanju slovstvenih izrazov bojeval za moralno zdravje. Oporo zanj je našel v umetnosti

in v nacionalnosti, kar oboje spada med pojave najvišje duhovne prebujenosti. V obeh prostorih bi človek spet lahko našel sklad s samim seboj, ki ga sodobni odtujitveni procesi onemogočajo. Odtod tudi presoja, da so „ljudje, ki nimajo smisla in čuta za umetnost . . . navadno grobi in moralno malo razviti“. Vitalistična zasnova, ki je gradila svoj sestav na klasično humanistični viziji sveta in človeka, je s tem postala zaokrožena in notranje smiselna. Iz nje izvirajoča preučevalna praksa je bila vedno dejanje, prebujenje in osvestitev. Te lastnosti pa so po avtorju samem vedno tvorile smisel neke kulture, ki je od samega začetka naprej vedno težila, da bi se življenje „spoznalo in se zavedelo samo sebe“. Nagibi Vidmarjevega dela so bili, da se „razbije zaostala in omejena duhovnost“, ki je označevala „džunglo slovenskega duhovnega in družbenega življenja“. Kjer so bili ti nagibi čisti, so bili tudi uspehi kritikove dejavnosti tvorni in plodni.⁷

Omenjeno misel na svoj način potrjuje kritična praksa Vidmarjevih sodobnikov, med katerimi je težko govoriti o sklenjenih individualnih podobah. Večini je bilo sinhrono preučevanje slovstvenih izrazov priložnostno veselje ali poklicna dolžnost, kar je ustrezno vplivalo na miselno raven njihovih storitev. Kritiki, ki so se pojavljali ob Vidmarju (Vladimir Kralj, Branko Rudolf, Filip Kumbatovič-Kalan, Drago Šega, Bojan Štih, Herbert Grün, Mitja Mejak, Vasja Predan in Janko Kos), so posvečali posebno pozornost problemu, kako je književnik ravnal z resničnostjo. Zahtevali so skladnost med življenjsko in umetniško resničnostjo, iskali so družbeno konstruktivnost in zato svojo kritično prakso snovali na izrazitih elementih realistične estetike (tipični karakter v tipičnih okoliščinah, psihološki in sociološki motivacijski sistem). Nezadostna načelna utemeljitev, ki je bila povrh vsega izrazito enosmerna, je povzročila prevladovanje impresionističnega odzivanja na tekočo slovstveno problematiko, hkrati pa je dovolj enostransko sodila pojave, ki niso šli v njen miselni sestav. Zanesljivost estetskega čuta v impresionistično zasnovanem prijemu sta pokazala zlasti M. Mejak in Herbert Grün. V. Predan je razvil sistematsko gledališko kritiko, v razpravno kritiko in esej pa sta težila zlasti V. Kralj in J. Kos. Ta dva sta med vsemi pokazala največjo miselno izdelanost, ki je šla pri Kralju v oblikovno preučevanje slovstvenih izrazov, pri Kosu pa v naglašanje spoznavnega kriterija. Na splošno je bilo razlaganje književnih del zajeto v načelih estetike, etike, sociologije in filozofije, kar razkriva, da je šlo tudi v kritiki za isto dilemo, ki jo je bilo mogoče ugotoviti v slovstveni zgodovini: ali totalni ali kreativni prijem.

IV. OBRAT V PREUČEVANJU SLOVSTVENIH IZRAZOV

Nove tendence, ki so presegale opisani model preučevanja (diahronega in sinhronega) slovstvenih izrazov, so se najavljale od konca petdesetih let, vendar je bila tradicionalna smer toliko močna, da niso mogle kar takoj zaživeti z vso silo. Njihov razmah je bil omogočen sredi šestdesetih let: „Vsako literarnozgodovinsko preučevanje se opira na čisto določeno pojmovanje bistva literarnega dela, pa naj se posamezni raziskovalci tega zavedajo ali ne. Posebno vprašanje sveda je, kako je sploh mogoče, da se literarni zgodovinar ne zaveda svojih teoretičnih temeljev. V takšnem primeru se raziskovalec nekritično drži že uveljavljenih delovnih navad in shem ter ponavlja to, kar so drugi ustvarili, ne da bi spoznal smi-

⁷ Vsi citati so po knjigi *Misli*, ki jo je 1964. leta priredil Jože Javoršek.

sel tega. Vključuje se v nekakšno inertno samoumevnost, v nekakšno nepreverjeno konvencijo . . . Tako nastaja vase zaprta miselnost, ki se ne zaveda lastnih temeljev, se ne sprašuje več o lastnem smislu in je zato že a priori nezaupljiva ali celo sovražna do vsega, kar je drugačno ali novo“.

Besede, ki jih je 1966. leta zapisal Dušan Pirjevec, so bile znamenje, da se v preučevanju slovstvenih izrazov nekaj premika. Avtor je načelno zdvomil v ustaljeno spoznavno prakso in kot neodločljivo nujnost videl „izstopiti iz utečenih kolesnic in zastaviti radikalno vprašanje, se pravi vprašanje o smislu in izvoru lastnega početja“. Najprej je zavrnil obe težnji, ki sta iz slovstvenega preučevanja želeli napraviti znanost. Prva težnja se je želela približati eksaktnosti s prevzemanjem eksperimenta, statistike, načel empirične sociologije, s pomočjo računskih strojev in kibernetike. Druga težnja je tematizirala materialnost slovstvenega besedila (besede, stavki ipd.), vendar so stilistika, lingvistika, poetika, metrika in semiologija prinašale zgolj funkcionalne, ne pa tudi moralnih in estetskih sodb. Na podlagi raznih zgledov prenaša D. Pirjevec težišče od dela na bralca, ki postaja za nove raziskovalne tendence odločilen faktor: „Postavljen sem torej v svet, ki kar naenkrat postane moj svet: bralec je tako rekoč vedno v središču sveta, ki ga predenj postavlja umetnina, tako da ga neprestano doživlja oziroma živi. To, da svet neposredno sam živi, pomeni, da je v resnici tega sveta in da je ta svet njegova resnica“. S to ugotovitvijo se je odprlo vprašanje znanosti, katere smisel je v odkrivanju resnice: „Znanost ugotavlja resnico o realno bivajočih stvareh, ljudeh in dogodkih, umetnost pa izgovarja, postavlja pred nas resnico človekovega zgodovinskega sveta in nas hkrati tudi postavlja neposredno v to resnico samo. Ta resnica seveda ni nasprotje ali zanikanje znanstvene resnice, je le nekaj drugega in drugačnega, kar se vidi že iz tega, da nam je dostopna samo tako, da jo živimo, nikakor pa je ne dosežemo s sredstvi znanstvene raziskave, ki se ravna po načelu *adaequatio intellectus ad rem*. Zato se resničnost umetniških del izkazuje v času, saj pravimo, da šele čas postavi vse na pravo mesto, kar pomeni, da se resničnost odkriva le v samem zgodovinskem dogajanju sveta“.

Posledice opisanih stališč za preučevanje slovstvenih izrazov so velikanske. Slovstvenega dela ni mogoče več preučevati kot izraz avtorja in časa. To delo postaja samostojna pomenska struktura, katere resnica razkriva tudi resnico avtorja in dobe: „Od tradicionalnih literarnozgodovinskih se to stališče razlikuje v naslednjem: tradicionalnim postopkom veljajo usode avtorjev in značilnosti dob glede na samo besedno umetnino za nekaj prvotnejšega in ireduktibilnega, saj ravno iz njih izvajajo literarno delo in njegov smisel. Ali z drugimi besedami: usode avtorjev in značilnost posameznih dob imajo v takem primeru pomen vira literarnih besedil, in sicer tako, da je mogoče ta besedila pojasniti samo iz tega vira. V nasprotju s takšnimi stališči in postopki pa se zdaj kaže, da so literarna dela kakor tudi usode avtorjev in značilnosti dobe pravzaprav isto, vse je znamenje, izgovarjanje, omogočanje in uresničevanje istega: zgodovinske resnice sveta“. Razmerje do književnega dela se torej bistveno menja: „Tradicionalna literarna zgodovina si je vedno izdelala najprej določeno shemo zgodovinskega razvoja ali psihofizičnih zakonitosti človeka, nato pa je reducirala besedno umetnino na to shemo, oziroma to shemo je skušala izpolniti z gradivom, ki ji ga je nudilo literarno delo“. Postopek pa bi moral biti obraten. V besednih umetninah se je treba prepustiti „resnici, ki jo prinašajo, živeti in misliti to resnico, a ne zato, da bi jo

interpretirali, marveč zato, da bi lahko stopili v resnico svojega lastnega sveta. Zato je temeljni problem naših literarnih ved danes v tem, ali zmorejo doseči resnico našega sveta in naše zgodovine, ali so na to resnico sploh pripravljene. Pot do te resnice se pričinja z radikalnim vprašanjem o vsem našem početju.⁸

Radikalno vprašanje o našem početju se je v šestdesetih letih tudi resnično začelo. Idejna prijemališča je imelo, kar razodevajo tudi navedki iz D. Pirjevca, v fenomenološkem približevanju resničnosti. Avtor obravnavanega sestavka je svoje teoretične postulate uresničil v dveh knjigah (*Ivan Cankar in evropska literatura*, 1964 in *Hlapci, heroji, ljudje*, 1968), medtem ko se je na metodološka vprašanja še pogosto vračal v študijah, katerih predmet so bili problemi slovenske ali svetovne slovstvene preteklosti. S tem pa je bilo dano znamenje za pohod v nove preučevalne smeri.

Pirjevčevo radikaliziranje slovstvenega preučevanja se je zasidralo v bivanjski problematiki (literatura kot ontološka diferenca), ima pa željo tej duhovni aktivnosti izboriti sodobnemu spoznanju ustrezno podobo in mesto v sklopu drugih ideografskih znanosti. Pri tistih predstavnikih, ki so sodelovali v prenovitvi preučevalnih tendenc, takšnih poglobitvenih naporov ni. Večidel so se zadovoljili z enim poglavitnim načelom in v njegovem duhu uresničevali svoje raziskovalne prijeme. Tako se je Marijan Kramberger (v knjigi *Visoška kronika*, 1964) odločil za literarnozgodovinsko interpretacijo. Svojo monografijo o najbolj zrelem Tavčarjevem delu je pospremil s polemičnim uvodom, v katerem je odrekel tradiciji uspešnost spoznavanja, interpretacijo pa je proglasil za pot, ki vodi k rehabilitaciji slovstvenih preučevanj. Spregovoril je tudi o njenem izviru in namenih: „Interpretacija... je otrok eksistencialistične fenomenologije in njenega nasprotovanja ideji determiniranosti, razvoja in zgodovine; interpretacija je... zapis ahistoričnega, subjektivno enkratnega doživetja, s katerim načelno vsak bralec po svoje stopi v komunikativni stik z umetnino. Doživetje je bolj ali pa manj globoko, bleščeče in konsistentno, toda nikdar ne more postati obvezno za druge v smislu znanosti“. Kramberger takšno izključno obliko imanentne analize zavrača, saj je svojo knjigo podnaslovil „literarnozgodovinska interpretacija“, kar pomeni, da vztraja pri čisto določenem pomenu te sintagme. Avtor namreč ni odstopil od načela znanstvenosti, čeprav je razložil eksaktno dokazljiva dejstva od razvojno-idejne rekonstrukcije, ki je v interpretiranju nadindividualna in torej objektivna znanstvena prvina. Zavzel se je torej za historializacijo interpretacijske metode; v njej vidi aktivnost, ki rešuje celotno znanstveno panogo pred sterilnostjo ter ji daje „status ustvarjalne zaposlitve duha, ki vodi do splošnejše pomembnih in aktualnih spoznanj o sedanjosti v mediju preteklosti“.⁹ S podobnih stališč je obravnaval pesnika Franceta Prešerna tudi Janko Kos (*Prešernov pesniški razvoj*, 1966 ter *Prešeren in evropska romantika*, 1970).

Drugo inačico v preučevanju slovstvenih izrazov predstavlja Taras Kermauner. Že konec petdesetih let je zavrnil esteticistično in sociološko kritiko ter se zavzel za idejno preučevanje literature. V šestdesetih letih je s svojimi analizami (zlasti povojnega pesništva) vse bolj težil v izdelavo tim. filozofije literature. V nasprotju z avtorjevimi začetki to pot ne gre več za izrazito osebna naziranja,

⁸ Vsi navedki so iz sestavka *Besedna umetnost*, objavljenega v *Jeziku in slovstvu* 1966, str. 205–13.

⁹ O. d., str. 5 in 6.

marveč je v ospredju analiza slovstveno različnih pojavov, katerim želi določiti njihov idejni pomen v polivalentni gostoti našega časa. Njegov delovni postopek je prav tako zgled notranjega ali imanentnega prijema, ki odkriva bistvo slovstvenih pojavov iz njih samih. Bistvo literarnega pojava je pojmovano kot razmerje med ustvarjalcem in temeljnimi življenjskimi vprašanji, ki jih imenuje eksistencialije (bivanje, smrt, bit, nič, upanje, vera, volja, odpoved, ljubezen, čas, svet, bližnjik ipd.). To razmerje se uravnoveša v sklenjen sestav, ki ga Kermauner imenuje eksistencialna struktura literarnega dela. Takšna usmerjenost more sama po sebi razkriti zlasti idejni pomen nekega dela, ki je najbrž edini v celoti dostopen racionalnosti filozofskega prijema. Težave nastopajo v čustveni plasti in še bolj v analizi izključno estetskih posebnosti, kar so zapažene pomanjkljivosti Kermaunerjeve metode.

Racionalno pojasnitev kriterijev, iz katerih izhaja, je Kermauner podal zlasti v dveh svojih knjigah (*Trojni ples smrti*, 1968 ter *Struktura in zgodovina*, 1969). Njegova teoretična eksplikacija je zasnovana na treh načelih.

Najprej se dotika problema norme in zgodovine, torej razmerja, ki je bilo po njegovem v slovstveni kritiki in zgodovini napačno razumljeno. V središče svojega razpravljanja Kermauner postavlja tim. inteligibilizacijo ene od oblik zgodovine, umetnosti, kar pomeni, da umetnine spreminja v racionalne modele (eksistencialne strukture). V njih je nato mogoče ugotoviti, katere in kakšne so diahrone ter sinhronne vezi, ki jih spajajo s sodobnostjo in preteklostjo. Zgodovina iz sebe ustvarja svojo normo, ki se v neprenehni dialektični rasti konstituira in spreminja: „Nikakor ni potrebna Norma nad normami, najvišja norma je zgodovina sama, se pravi dogajanje mnogoobraznosti njenih oblik“.¹⁰

Kriterij literarnih besedil je torej zgodovina, kar bi pomenilo, da so „teksti resnični le toliko, kolikor so v skladu z nenehno novimi, nastajajočimi relativnimi normami“.¹¹ Z drugimi besedami in krajše je resnično tisto, kar je novo. To novo razvije v umetnosti idealno obliko, po kateri sodi sebe in druge. Takšna idealna oblika je norma ali model, „ki jo iz sebe, iz svoje skušnje, nazorov, zahtev, potreb, odnosov, vrednotenj, z eno besedo iz svojega konkretnega živega sveta“¹² napravi neka umetnostna doba. Ob tako dobljeni normi obstajajo še druge, ki stoje zunaj zgodovine, a so realne. Dogajanje literature bi bil torej razvoj v smislu logičnega zaporedja in prehajanja raznih zgodovinskih norm (eksistencialnih struktur) ene v drugo.

Tretje načelo, ki ga sprejema Kermauner v svoj miselni sestav, je razmerje med eksistencialno strukturo in estetskim (umetniškim). Avtor začenja s predpostavko, da je eksistencialna struktura slovstvenega dela njegovo racionalno jedro, ki ni izraz zunaj dela obstajajoče resničnosti, ampak je samo v sebi avtonomno: „Zato je eksistencialna struktura zmerom nereduktibilna in predstavlja najbolj poenostavljen, na zadnje neogibne elemente reduciran model . . .“¹³ Takšen model je označen za model eksistencialne strukture, kar pomeni, da gre za kategorialni sistem, ki „na enkrat in trdno sklenjen način povezuje med sabo elemente teksta“.¹⁴ Kermauner na tej podlagi trdi, da je med eksistencialno strukturo in estetskim (umetniškim) neposredna zveza, zato svoja izvajanja sklepa z oznanilom o

¹⁰ *Trojni ples smrti*, str. 12—3.

¹¹ O. d., str. 13.

metodi, ki na znanstven način hkrati posreduje tako pomen kakor umetniško vrednost nekega literarnega dela.

Miselni sestav Kermaunerjevih tez je genetično med eksistencializmom in strukturalizmom. Četudi strukturalistično literarnoznanstveno prakso izrečno zavrača, je njegova poglavitna teza vendarle izrečena iz njenega duhovnega ozračja: „Struktura je zaprta, statična, trdna, skoraj okorno negibna shema, ki ima lastno notranjo zakonitost: njene posamezne eksistencialije dobijo pomen od nje kot celote, od nje kot sheme. Pesnikova praksa vstopa v že dane strukture kot v fiksne sisteme in ti sistemi to prakso priredijo sebi, svojim zakonitostim, pomenom. Človek ni subjekt in kreator, temveč gradivo za samoreprodukcijo struktur.“¹⁵

Kermaunerjeva praksa v preučevanju slovstvenih izrazov je v bistvu predvsem absolutiziran opis osebnih razglabljanj imanentnega analitika. Tisto, kar ga približuje stvarni ravnini problema, je skupnost senzibilnosti, ki izvira iz pripadnosti istim generacijskim tokovom, nikakor pa mu ni mogoče pripisati kakršnokoli eksaktno pojasnjeno ali eksaktno uporabno znanstveno metodo. Ta dvom, ki je bil v kritiki te kritike pogosto izrekan, ne izhaja iz nepopolnosti predlaganih načel, ampak je bistvena in stalna sestavina kakršne koli raziskovalne dejavnosti na področju slovstvenih ved. Kermaunerjeva načela pomenijo prispevek k teoriji preučevanja slovstvenih izrazov, ne morejo pa zanikati, kar bi tako zelo hotela, da so zasnovana na osebnih, subjektivnih sodbah, ki vodijo k osebni in subjektivni sodbi o delu ter k osebni in subjektivni interpretaciji. To dejstvo je bistro spoznal eden od kritikov Kermaunerjevega raziskovalnega načela o literaturi (Marijan Rožanc), ki je zapisal, da le-ta izvira iz travme sodobnega subjektivizma, ki se umika iz sveta volje do moči. Ta prehodnost pa je hkrati tudi razlog „zakaj Kermauner ni več eksistencialist, hkrati pa tudi še ni strukturalist.“

Najnovejši val v duhovni fluktuaciji na področju preučevanja slovstvenih izrazov označuje prehod na izključno strukturalistične podlage. Njegov najvidnejši predstavnik je Andrej Inkret, ki je podobno kot Kermauner-ob razčlenjevanju nekega problema iz slovenske slovstvene sodobnosti začutil potrebo, da eno poglavje posveti izhodiščem in ciljem svoje kritike (*Esej o dramah Dominika Smoleta*, 1969). Inkretov pristop je po njegovi terminologiji kompleksen in sistemski. V literarnem delu želi razkriti tisti fundamentalni prostor pomenov, ki je v svojih dejanskih in verifikabilnih okvirih skupen vsem, tudi najbolj različnim branjem oziroma interpretacijam. Ta prostor je po njegovem mnenju pas med zaznamovanim („vsebinsko“) in zaznamujočim („obliko“, „izrazom“, „dikcijo“), v njem književnost „v čisti obliki funkcionira kot literatura“.¹⁶ Literatura pa je „izraz, odsev ali popis . . . svetovnega dogajanja, razvoja, zgodovine, je razkritje njihovih temeljev, zavedanje in ekspliciranje teh temeljev ter tako seveda predstavlja tudi njihovo konstitutivno razsežnost“.¹⁷ Pomenska razsežnost književnih del se v razvoju širi, saj novo nastalo besedilo povzema izkušnjo vseh prejšnjih ter je s tem „za korak bliže absolutni, objektivni, končni resnici biti. V tej perspektivi mora

¹² O. d., str. 14.

¹³ O. d., str. 19.

¹⁴ O. d., str. 20.

¹⁵ *Struktura in zgodovina*, str. 14.

¹⁶ O. d., str. 82.

¹⁷ O. d., str. 83.

iz tega slediti, da se literatura dogaja kot heglovski proces preseganja znanega v neznano, preprostih oblik v popolnejše in obsežnejše imenovanje in razkrivanje, kar bi se reklo, da je resničnost biti v neki določeni (zadnji) časovni točki izčrpljiva in da bo v tej točki postala absolutno transparentna in reduktibilna. To pa bi se seveda reklo, da je resničnost biti konkretna, fizična resničnost, ki si jo literatura — od svojih prvotnih in vse do današnjih oblik — postopoma osvaja in krči, da na temelju že razkritega prodira naprej ali globlje v prostor — vse dokler ne bo le-ta v celoti razkrit in osvojen, dokler ne bo med imenujočim in imenovanim nobene vrzeli več in ne bo književnost sama v sebi spoznala in doživela svojega lastnega konca — se pravi svoje absolutne realizacije.¹⁸

Ker je ontološka konstituenta književnega dela in njegovega pomenskega prostora zgodovinski čas, je tudi misel o literaturi v perspektivi tega časa. Za metodologijo preučevanja slovstvenih izrazov je značilno razločevanje dveh raziskovalnih področij. Prvo je označeno s pojmom tekstualna mreža, ki zajema znake in besede, s katerimi je neko slovstveno besedilo določeno. To področje pa je zunanje, približno in poljubno; branje se dogaja v višji semantični resničnosti, ki nosi temeljni pomen književnega dela. To je drugo področje, imenovano *transcendens*, ki ga omogoča tekstualna mreža, a je samo po sebi edini smisel teksta: „V prostoru med tekstualnostjo (zaznamovanim) in njenim transcendensom (zaznamujočim) se branje književnih spisov potemtakem dogaja kot svojevrstna kombinatorna igra, avantura s pomeni, ki so v tekstualnosti navzoči na impliciten, rahel in odprt način in ki jih eksplicira, formira in osvetljuje šele branje samo. Pri tem mora ostajati 'pravi' ali 'resnični' transcendens tekstualne mreže seveda zmerom nedoločljiv oziroma absolutno skrit“.¹⁹

Navedene premise logično vodijo k nadaljnjemu spoznanju, po katerem je kriterij temeljnega (resničnega) v bralcu in ne v delu. Volja književnega dela, ki jo branje uresničuje, je v uresničitvi in razjasnitvi „tekstualne osnove na temelju subjektivistično odkritega pomena“.²⁰ Zato je sklepna misel A. Inkreta, da je literatura zgolj sistem znamenj, ki so urejena v poseben semantični red in sistem; njegov pomen je odvisen od različnih branj oziroma razumevanj. Preučevanje slovstvenih izrazov se mora omejiti na tisti prostor, iz katerega so ti pomeni sploh mogoči, ali drugače povedano: odkriti je treba tisto iradiacijsko središče, ki je skupno vsem mogočim izrečenim ali ne izrečenim pomenom.

Opisane nove tendence v preučevanju slovstvenih izrazov so bile skraja omejene na študentski časopis *Tribuna*, ki je s prevodi sodobnih slovstvenih teoretikov in jezikoslovcev pomembno razširjala slovensko raziskovalno zavest. Kot avtorefleksija o stroki in kot prilagajanje specifični slovenski situaciji je našla svoj prostor v *Problemih* (med vidnejšimi v tem smislu so ob že omenjenih A. Inkretu, T. Kermaunerju in D. Pirjencu še Andrej Medved in Rastko Močnik). Iz obeh izvirov se je nato širila v dnevno aktualistično publicistiko. S tem, da je Dimitrij Rupel dobil referat v *Naših razgledih* za pripovedno prozo, se je tradicionalna idejna in impresionistična kritika, ki jo je gojil zlasti Jože Snoj, začela vsebinsko dopoljevati. D. Rupel vidi v književnosti del širše kulturne proizvodnje, ki je spet samo odsek splošne družbene produkcije. V svoji kritični praksi je vso literaturo razdelil na

¹⁸ O. d., str. 81—2.

¹⁹ O. d., str. 91.

²⁰ O. d., str. 92.

dve skupini. Prva skupina zajema tista književna dela, v katerih je ustvarjalec raziskovalec človeške moči v igri sveta, drugo sestavljajo teksti, ki so posnetek sveta, kakršen je, v njih se je pisatelj umaknil iz sveta volje do moči in spreminjanja. Ruplove simpatije so na strani druge skupine, kar izziva v sredini, navajeni na tradicionalistične literaturne modele, pogostne spopade.

V. ZNAČILNOSTI IN TENDENCE

Sinhronična in diahronična dejavnost v preučevanju slovstvenih izrazov na Slovenskem je videla svoj smisel v tem, da širi in pogloblja čut za književnost, olajšuje vstop v njen svet ter izziva vzporejanje osebnega doživetja v književnosti z racionaliziranim doživetjem raziskovalca. Zato je morala slediti dogajanje književnosti, z njim je rasla ali padala, ob njem pa si je snovala tudi raziskovalna načela in oblikovala delovne metode. Slovenska književnost se je nekako od petdesetih let naprej srečala in soočila z novim družbenim in človeškim kontekstom, ki jo je začel polagoma, ali opazno spreminjati. Premene je izzvalo rušenje sveta, ki je slonel na podlagah klasičnega pojma humanizma. V tem procesu ne gre le za prevrednotenje vrednot, kar pomeni, za občasno inventuro duhovnosti, marveč za srečanje dveh pojmovanj človekove vloge v zgodovinskem poteku sveta. Pojmovanje, ki se preživlja, je izviralo iz vere v smiselnost človekove dejavnosti v svetu; zamenjuje ga pojmovanje, po katerem je človek struktura, ki funkcionira med mnogimi drugimi strukturami, skrajnica tega miselnega odtenka pa je človeku odpisala celo to vlogo.

Precep zgodovine, v katerem se je znašel sodobni človek, je besedno umetnost prisilil v iskanje novih mogočosti, ki bi jo osmislile in družbeno utrdile. Odgovori na bivanjsko stisko so mogli biti različni. Tako se je ena smer odločila za sintezo celotne duhovne dediščine, medtem ko je druga krenila na pot uveljavljanja narodnostnih posebnosti. Tretji tok je zašel v refleksivnost, četrti pa se odpovedal tradicionalnim oblikam literarnega življenja in se izjavil za nove načine stika z občinstvom (tim. reizem). Vsem omenjenim mogočnostim je skupno nezaupanje v vrednostne norme, ki so posvečene z izročilom, četrti tok pa je celo književno delo proglasil za izdelek produkcijskega procesa, ki je bistveno enak tehnološki produkciji. Književnost se je znašla v vrtincu miselnih hotenj in slovstvenih izrazov, kar je primoralo raziskovalno dejavnost, ki se z njo ukvarja, da deluje drugače kakor je bila navajena.

Za slovensko preučevanje slovstvenih izrazov pa je bil ob notranji preobrazbi raziskovanega predmeta enako odločilen poseg nekaterih filozofskih sistemov, ki so značilni za sodobni svet. Na prvem mestu, je treba omeniti marksizem, ki je v preučevanju književnosti prehodil pomembno pot od ideološke in politične doktrine k ustvarjalnemu razvijanju problemov na podlagi dialektičnega materializma. Po moči precej enakovreden je bil vpliv fenomenologije in eksistencializma, medtem ko se strukturalistično pojmovanje sveta pojavlja v posameznostih, ki pa najavljajo prihodnost. Te tri stopnje pomenijo razvoj slovstva in preučevanja, kar pa ne pomeni, da so v sebi sklenjen potek za sodobnost bistvenih miselnih okvirov. Na Slovenskem gre v tem primeru za različna izhodišča v zvezi z enim in istim problemom, to pa razodeva, da gre v resnici za nasprotja, ki so vsebinske, ne pa vrednostne narave. Opisane mogočosti so se znašle pred osrednjim vprašanjem,

ki je poglavitno znamenje notranjih dilem v preučevanju slovstvenih izrazov, pred vprašanjem namreč, ki se glasi: ali znanstveni ali ustvarjalni raziskovalni prijem? Prvi se opija z vizijo o celovitem prodoru v književno delo, drugi zanika možnost znanstvenega ukvarjanja z literaturo ter se zadovoljuje s subjektivizmom interpretativne metode. Ta položaj izvira iz močne pozitivistične dediščine, ki je obvladala literarno znanost, kar je večino novot v preučevanju slovstvenih izrazov XX. stoletja postavilo na drugi tir, ali pa jih je celo iztisnilo iz raziskovalne zavesti. Samo najbolj vidni predstavniki opisovane raziskovalne dejavnosti (A. Slodnjak, J. Vidmar) so združevali nasprotja, njihovi sodobniki pa so večidel sledili eni od bolj ali manj posrečeno izbranih doktrin.

Omenjena pozitivistična podlaga je ohranjala tudi mejo med slovstveno-zgodovinskim in slovstvenokritičnim preučevanjem slovstvenih izrazov. Po njenem je razloček med enim in drugim utemeljen prav v dilemi znanstvenosti ali ustvarjalnosti. Tako se je dogajalo, da je en in isti človek pisal literarnozgodovinske razprave in literarnokritične sestavke, pri tem pa je bil prepričan, da gre za dve v bistvu različni spoznavni aktivnosti. Takšne pregrade je odpravil šele obrat v preučevanju slovstvenih izrazov, ki je spoznal, da gre v resnici samo za dva aspekta iste dejavnosti.

Vsebina opisanega dogajanja je narekovala čisto poseben razpored znanstvenih približevanj. Po logiki pozitivistične dediščine je bilo razumljivo, da je bilo najbolj v ceni zgodovinsko približevanje. Ta možnost je bila v času pragmatizma močnejše preusmerjena v sociološki prijem, ki pa ni dal kakšnih pomembnih izsledkov. Vzporedno z zgodovinskim je potekalo (ali se vanj vključevalo) psihološko približevanje. Za to možnost je značilno, da se je sklicevala na načela klasične psihologije, ni pa uporabljala modernejših tolmačenj človeške osebnosti (psihoanaliza, arhetipična in personološka teorija, teorija vertikalnih osebnostnih plasti, teorija horizontalnih osebnostnih plasti, teorija značilnih potez, holistična, konstitucijska ter faktorska teorija ipd.). Prevladovanje socialnopsiholoških podlag v razlagi osebnosti je značilno zaradi tega, ker je analiza pokazala skoraj izključno usmerjenost na realistično slovstveno dobo. Na tej podlagi je bil grajen zgled tim. idealne umetnine, ob katero so bila vzporejana konkretna in živa literarna dela.

Primerjalno preučevanje se dolgo ni moglo uveljaviti, ker je bila njegova podlaga razumljena kot raziskovanje vplivov. Šele z razbistritvijo, da analiza medsebojnih literarnih razmerij odkriva v resnici izvirnost tistega, ki sprejema, se je položaj spremenil. To spoznanje je bilo že povezano z uveljavitvijo semiološkega približevanja, ki je razvilo dve najvidnejši obliki svoje dejavnosti — stilistično kritiko in metodo interpretacije. Obe sta ostali odprti možnosti, ker jima je takoj sledil poskus celostnega preučevanja slovstvenih izrazov, zasnovan v eksistencialistični in strukturalistični filozofiji.

Sodobno slovensko približevanje problematiki slovstvenih izrazov je torej nekako troje vrste. Najmočnejša je v njem *kritika vrednot*, o katerih govori ustvarjalec. Ta vrsta kritike ima vnaprej pripravljeno normo, po kateri izbira in sodi književno delo ter avtorjevo prizadetost ob poglavitnih vprašanih klasično-humanističnega pojmovanja sveta. Temu prizadevanju nasprotna je *kritika položaja*, kamor je šteti zlasti marksistični in eksistencialistični prijem. V najmanjši meri je zastopana *kritika forme*, kar je vsekakor v zvezi z nezaupljivostjo do novot in s težko

zaostalostjo v metodologiji slovenske lingvistike, ki se šele v novejšem času ukvarja s temeljnimi vprašanji deskripcije jezika.

Navedene posebnosti je bilo mogoče razbrati iz bogate prakse v preučevanju slovstvenih izrazov, kar pomeni, da gre večidel za dela, ki implicitno razkrivajo ali uresničujejo katero od značilnih tendenc. Za slovensko literarnoznanstveno približevanje umetnini je značilno pomanjkanje del, ki bi razlagala načela in razvijala metodološko izkušnjo. Literarna teorija, ki naj bi bila znanstvena podlaga preučevanju slovstvenih izrazov, je za javnost tako rekoč nenačeto področje, v katerega so se poglobili za sebe redki posamezniki. Zato je razumljivo, da se problemi estetskega vrednotenja ne reflektirajo na ravni teoretičnih razglabljanj, ki bi miselno utemeljevala delovno prakso. Med tistimi, ki so dali poglobljene izjave o književnem ustvarjanju, je najbrž več literatov kakor slovstvenih preučevalcev. Ta dejstva govore, da si je slovensko preučevanje slovstvenih izrazov premalo prizadevalo za načelno utemeljitev svojih raziskovalnih izhodišč. To področje je ostalo rezervat intuicije posameznikov, ki so zadevali bistvo v skladu s mero svoje nadarjenosti. Drugi so se vodilnih metod, ki so prihajale iz sveta, poskušali priučiti, kar pa je vedno imelo za nasledek samo imitativno poustvarjanje, ne pa izvirno zasnovo. V tem pogledu se položaj spreminja v zadnjih letih. V tem času se je namreč razbila iluzija o tim. „eksemplarni književnosti“. Za rodove najnovejših raziskovalcev slovstvenih izrazov nobena slovstvena doba ni posebej privilegirana, kakor je bil na primer do njih realizem. Težišče raziskovalne dejavnosti se je premaknilo v gostoto duhovne problematike, ki označuje XX. stoletje. V ospredje so stopila vprašanja simbolizma in ekspresionizma, slovstveno preučevanje pa postaja tudi „ažurno“ s tem, da upošteva sodobno ustvarjanje v besedi. Prenos zanimanja je vsekakor v zvezi s spremenjenim ontološkim in zgodovinskim položajem sodobnega človeka, ki mu enovite in enoumne pretekle strukture ne ustrezajo več. Ker to drugačno usmeritev spremlja tudi enako zagnana težnja za avtorefleksijo svojega početja, je najbrž mogoče govoriti o začetku nove dobe v preučevanju slovstvenih izrazov. Čeprav je doslejšnje utemeljevanje slovstveno-raziskovalne dejavnosti večidel aplikacija tujih idej, ocen in metod, je pomoč sodobnih evropskih duhovnih tokov, ki jih slovenski človek intenzivno preživlja, že razvila tudi v tem pogledu samostojne prvine, ki vodijo k izvirnim zasnovam. Preučevanje slovstvenih izrazov v sedanjem trenutku obvladuje na Slovenskem intenziven napor, kako priti do svoje podobe. Ta napor je prvič v zgodovini uravnotežen med svojo teorijo in prakso, kar mu daje aktualno vitalnost in odpira vrata v prihodnost.

VI. BIBLIOGRAFSKE ODNOSNICE

Med poglavitne bibliografske odnosnice,²¹ na podlagi katerih si je mogoče ustvariti zanesljivo podobo tendenc v preučevanju slovstvenih izrazov na Slovenskem, spadajo:²²

1. *Zgodovina slovenskega slovstva*, Uredil Lino Legiša. Slovenska Matica, Ljubljana:

I. del: *Do začetkov romantike*, 1956, 459 + (I) str.

II. del: *Romantika in realizem I*, 1959, 398 + (I) str.

²¹ Navedeni so le naslovi razvojno tipičnih in značilnih del, na katerih je zgrajena študija.

²² Svoj delež preučevanju slovstvenih izrazov je dal tudi avtor tegale prispevka, od katerega je tu treba omeniti predvsem edicijo: *Zgodovina slovenskega slovstva* I—IV in VII, ki jo je realiziral skupaj s kolegom Fr. Zadrcem (le-ta je napisal V. in VI. knjigo).

- III. del: *Realizem II*, 1961, 383 + (I) str.
- IV. del: *Nova struja (1895—1900) in nadaljnje oblike realizma in naturalizma*, 1963, 310 + (II) str.
- V. del: *Obdobje moderne*, 1964, 419 + (I) str.
- VI. del: *V ekspresionizmu in novi realizem*, 1969, 448 + (III) str.
2. Mirko Rupel, *Primož Trubar*, Mladinska knjiga, Ljubljana 1962, 321 + (III) str.
 3. Marja Boršnik, *Fran Celestin*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1951, 326 + (II) str.
 4. Marja Boršnik, *Študije in fragmenti*, Obzorja, Maribor 1962, 498 + (II) str.
 5. Francè Koblar, *Simon Gregorčič*, Slovenska matica 1962, 433 + (II) str.
 6. Anton Slodnjak, *Prešernovo življenje*, Mladinska knjiga, Ljubljana 1964, 327 + (I) str.
 7. Anton Slodnjak, *Slovensko slovstvo*, Mladinska knjiga, Ljubljana 1968, 586 + (V) str.
 8. Anton Slodnjak, *Geschichte der slovenischen Literatur*, Walter de Gruyter Co., Berlin 1958, 363 str.
 9. Francè Bernik, *Lirika Simona Jenka*, Slovenska matica, Ljubljana 1962, 302 + (V) str.
 10. Francè Zadavec, *Miško Kranjec*, Pomurska založba, Murska Sobota 1963, 326 + (V) str.
 11. Francè Zadavec, *Oktobrska revolucija in slovenska literatura*, Pomurska založba, Murska Sobota 1968, 181 + (III) str.
 12. Francè Zadavec, *Zgodovina slovenskega slovstva V (Nova romantika in mejni obliki realizma)*, Obzorja Maribor 1970, 407 + (IV) str.
 13. *Slovenska književnost (1945—1965)*, Slovenska matica, Ljubljana 1967.
I — 389 + (III) str.; II — 452 + (III) str.
I. del: Boris Paternu, *Lirika*; Helga Glušič-Krisper in Matjaž Kmecl, *Proza*
II. del: Jože Koruza, *Dramatika*; Francè Zadavec, *Književna esejistika in kritika*;
Hermína Jug in Marko Kranjec, *Biografski in bibliografski podatki*.
 14. Boris Paternu, *Slovenska proza do moderne*, Lipa, Koper 1957 153 + (II) str.
 15. Boris Paternu, *Estetske osnove Levstikovove literarne kritike*, Slovenska matica, Ljubljana 1962, 336 + (IV) str.
 16. Josip Vidmar, *Literarne kritike*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1951, 581 + (II) str.
 17. Josip Vidmar, *Meditacije*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1954, 352 + (IV) str.
 18. Josip Vidmar, *Polemike*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1963, 365 + (II) str.
 19. Josip Vidmar, *Odgovori*, Cankarjeva založba, Ljubljana 1970, 166 str.
 20. Vladimir Kralj, *Pogledi na dramo*, Cankarjeva založba, Ljubljana 1963, 412 + (III) str.
 21. Herbert Grün, *Pisma iz stolpa (Eseji)*, Obzorja Maribor, 1962, 221 + (VI) str.
 22. Mitja Mejak, *Književna kronika (1962—1965)*, Obzorja, Maribor 1966, 141 + (III) str.
 23. Vasja Predan, *Od premiere do premiere (Izbor kritik in esejev)*, Obzorja, Maribor 1966, 245 + (III) str.
 24. Dušan Pirjevec, *Ivan Cankar in evropska literatura*, Cankarjeva založba, Ljubljana 1964, 489 + (II) str.
 25. Dušan Pirjevec, *Hlapci, heroji, ljudje*, Cankarjeva založba, Ljubljana 1968, 124 i + (III) str.
 26. Marijan Kramberger, *Visočka kronika (Literarnozgodovinska interpretacija)*, — Državna založba Slovenije Ljubljana 1964, 357 + (III) str.
 27. Janko Kos, *Prešernov pesniški razvoj (Interpretacija)*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1966, 227 + (IV) str.
 28. Janko Kos, *Prešeren in evropska romantika*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1970, 298 + (II) str.

29. Taras Kermauner, *Trojni ples smrti ali samorazdejanje humanizma v povojni slovenski drami*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1968, 208 + (III) str.
30. Taras Kermauner, *Na poti k niču in reči*, Obzorja Maribor 1968, 199 + (II) str. (Razpotja 15)
31. Taras Kermauner, *Struktura in zgodovina*, Obzorja, Maribor 1969, 63 + (I) str.
32. Taras Kermauner, *Natura in intima*, Založba Lipa, Koper 1969, 557 + (III) str.
33. Taras Kermauner, *Izročilo in razkroj*, Državna založba Slovenije, Ljubljana 1970, 212 str.
34. Andrej Inkret, *Esej o dramah Dominika Smoleta*, Obzorja, Maribor 1969, 134 + (II) str.

Dr. Jože Pogačnik

DIE ERFORSCHUNG LITERARISCHER AUSDRUCKSMITTEL IM SLOWENISCHEN SPRACHGEBIET

Zusammenfassung

Die Abhandlung stellt zunächst einmal die Verbindung zwischen der literarischen Schaffenskraft und der Erforschung literarischer Ausdrucksmittel im slowenischen Sprachgebiet fest. Auf der Grundlage der Erörterung von Prinzipien, auf denen die Ausgaben *Zgodovina slovenskega slovstva* (Geschichte der slowenischen Literatur), *Slavistična revija* (Slavistische Revue) und *Zbrana dela* (Gesammelte Werke) aufgebaut sind, kommt sie zum Hauptergebnis, es bestehe eine vorherrschende positivistische methodologische Überlieferung.

In getrennten Kapiteln über die literarhistorische und literarischkritische Erforschung der literarischen Ausdrucksweisen, wofür in diesem Sinne typische Aktivitäten von A. Slodnjak und J. Vidmar Material boten, wurde ein spontaner Verfall der ausschließlich positivistischen Methode festgestellt. In ihrem Werk und im Werk ihrer Zeitgenossen wurde ein Dilemma offenbar, das von Extremen zwischen der Ganzheit der Forschungsmethode und der Schaffenskraft des Forschungsansatzes gekennzeichnet wird.

Als dieses Dilemma in den sechziger Jahren radikalisiert wurde, kam es in der Erforschung der literarischen Ausdrucksweisen zu einer Wende. Für diese Wende ist der Ausgangspunkt von literarischer Arbeit als selbständiger Bedeutungsstruktur bezeichnend, was den Einbruch von interpretativen und stilistischen Methoden, in neuester Zeit aber auch reiner Strukturuntersuchungen (T. Kermauner, A. Inkret) ermöglichte.

Neben dem genetischen Verlauf der Erforschung von literarischen Ausdrucksweisen ist deren Tiefengestalt ebenso bedeutsam. Ihr sichtbarstes Charakteristikum ist das Fehlen theoretischer Überlegungen, die methodologische Zusammensetzungen aufbauen und begründen könnte. Die Lösung von Schlüsselfragen wird der pragmatischen Tätigkeit oder der Intuition überlassen, deshalb konnten sich von den möglichen wissenschaftlichen Forschungsmethoden am besten die geschichtliche und die psychologische durchsetzen. Trotzdem ist der gegenwärtige Augenblick hinsichtlich der Erforschung literarischer Ausdrucksweisen aus drei Schichten zusammengesetzt, die mit den Begriffen umfaßt werden: Kritik der Werte, Kritik der Lage und Kritik der Form. In diesen Schichten lebt der slowenische Forschungsgedanke im Bereich der Literaturwissenschaft. Die neuesten Anstrengungen befinden sich zwar auf dem Niveau der Zeit, die wir erleben, sie konnten aber noch nicht das Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis finden. Deshalb gibt es zwischen dem traditionell etablierten und dem experimentell Neuen noch strittige Punkte, die die Zukunft mit ernstlich begründeten Arbeitskonzeptionen und wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Welt schaffen können wird.

„ГЛАС ВАПИЈУЋЕГ У ПУСТИЊИ“ И „ГЛАС ВОПИЮЩЕГО В ПУСТЫНЕ“

Др Пејтар Ђорђевић

I

Насловна синтагма, на нашем и руском језику, јесте познати фразеологизам који је у исто време и палеословенизам (руски: церковно-славјанизм) и библизам, тј. узет је из Библије. У старословенском језику руске редакције тај цитат са својим контекстом гласи (у данашњој руској транскрипцији): **Сей Иоанн бо есть реченный Исаием пророком глаголющим глас вопиющего в пустыни, уготовайте путь господень.** У првом руском преводу Новог завета од петроградског митрополита Михаила Десницкога (1761—1821) дати цитат гласи као и у наслову, а у Вукову преводу је: *глас онога што виче у њустини.*

Вук дакако није могао задржати граматички облик или морфолошку категорију као што је активни партицип презент **вопиющего** којег нема у народном језику, али се налази у Вуковој „Писменици“ из 1814. г., као што се налази и у руском књижевном језику од самих почетака његових па до дана данашњег. Међутим, наведени фразеологизам ипак се не цитира по Вукову преводу, иако садржи облички варваризам *вапијућег*, што је адекватно облику „*вичућег*“ место: *онога што виче.*

Променљива реч *вапијући* (вапијућа, вапијуће итд.) обрађена је као самостална одредница у оба савремена речника нашег језика, у издању Српске академије и Матице српске. На првом месту је значење „*који вапије*“, а то би се слагало са партиципом *вопиющий* у руском језику.

Лексема *вопиющий* издвојена је као посебна одредница и у руским речницима Академије наука СССР (у 4 тома) и С. М. Ожегова. У оба речника дата су у основи иста тумачења: „*вызывающий крайнее возмущение*“ (у речнику Академије и „*негодование*“) и „*совершенно недопустимый*“ (у речнику Академије без прилога). Са тим атрибутутом наведене су ове именице: *несправедливост* (у оба речника), *ирошворечие*, *ошибка*, *бедность* (само у речнику Академије) и *обман* (само у речнику Ожегова).

Из датих примера излази да атрибут *вопиющий* има придевско значење.

Илустративни пример у речнику Српске академије *вапијућа неправда* узет је из дела Светозара Марковића, а то је русизам. У речнику Матице

писмености узето је 13 примера. Те бројке су извесни показатељи удела појединих аутора у обликовању савремене руске образованости.

Састављачи збирке дали су готово за сваки фразеологизам и илустративне примере из руске књижевности и публицистике од Пушкина до нашег времена. Наведено је 65 аутора који су употребили и библизме. Највише је цитиран Чехов — 31 пут, Салтиков-Шчедрин 27, Горки 24, Пушкин 20. Достојевски 6 и Мајаковски 6 пута итд. Лењин је цитиран 17 пута, Стаљин 4 пута а Хрушчов једанпут.

За 10 библизама аутори збирке нису дали пропратни пример њихове употребе. То су ови случајеви:

Беден, как Лазарь; каинова йечайть; кѣо сеет вейтер, йожней бурю; не вливают молодое вино в мехи сѣдые; оцезживайть комара; йочийть ой дел (йфудов); йревращение Савла в Павла; расѣни его; суд Соломона; уйасѣи на добрую йочву.

Такав поступак приређивача поменуте збирке могао би да заведе неупућеног читаоца. Навођење библизама без иједног илустративног примера могло би се тумачити двојако: издвојени библизми су сваком познати па их не треба документовати или, обрнуто: сви ти библизми су толико ретки да их аутори збирке нису ни могли пронаћи у руској књижевности и публицистички. Такви закључци, разуме се, нису оправдани. Тако, на пример, фразеологизам „глас войиющего в йусѣине“ није више односно мање познат од, рецимо, фразеологизма „расѣни его“ чија употреба није документована. Међутим читајући књигу Алексеја Југова (*Судьбы русского слова*, Москва 1962) забележили смо овај текст Мајаковскога (стр. 104):

Зто взвело на Голгофы аудитории,
Петрограда, Москвы, Одессы, Киева,
и не было одного,
который
не кричал бы:
„Распи,
распи его!“

Недокументовано презентирање библизама могло би навести на још један закључак: састављачи су, свакако, настојали да им збирка буде што потпунија и зато су у њу унели и оне библизме којима нису нашли потврде у употребљеној руској грађи. Од те потпуности зависи и закључак о фреквенцији библизама у руској књижевности односно у руском књижевном језику. О тој фреквенцији се не може судити по збирци Ашукинових јер је у њој број (183) датих библизама ограничен и произвољан. Тако се међу недокументованим библизмима налази на пример „каинова йечайть“ а нема, узмимо, „в косѣюме Адама“, а има „адамовы веки“ са два пропратна контекста (Крилов и Леонов). Међутим наведени фразеологизам налази се у Фразеолошком речнику Молоткова. Или, толико извикани библизам „не противитися злу“ (Матеј 5, 39, на црквенословенском) такође је изостављен. И тако даље. С друге стране, у збирку је унет на пример и фразеологизам „люди доброй воли“, али није означено његово јеванђелско порекло. Састављачи збирке сматрају да је тај

израз постао популаран захваљујући тзв. Стокхолмском апелу из 1950. г. са трећег заседања Сталног комитета присталица мира. Тај апел се завршава овако: Позивамо све људе добре воље целог света да потпишу овај апел.

У ствари, израз „*људи добре воље*“ потиче из јеванђеља (Лука 2, 14) и то на латинском језику ... *in hominibus bonae voluntatis*, тј. међу људима добре воље. На црквенословенском језику цео контекст гласи: **Слава в вышних Богу, и на земли мир, в человецех благоволение.** У збирци Ашукинових дата су два примера употребе те реченице из јеванђеља: Наука была одним из важнейших факторов, способствовавших водворению на земле мира, в человеках благоволения (К. А. Тимирязев). — Сначала меня поразило, особенно после Берлина, полное отсутствие просящих нищих. Думал „во человецех благоволение“ (В. В. Мајаковски). У Вукову преводу је: ... међу људима добра воља. То би био комбиновани утицај црквенословенског и латинског текста. У четворотомном руском речнику Академије наука црквенословенска реч **благоволение** означена је као застарела, а значи: „*расположение, доброжелательное отношение, благосклонность*“ — али не и: „*добрая воля*“.

Мајаковски је задржао црквенословенски текст а, донекле, и Тимирязев.

Западнога порекла је и библизам *божиею милостию* (у Академијину руском речнику је: *божьей милостью*). У црквенословенском преводу Новог завета (I посланица Коринћанима 3, 10) стоји: **по благодати божией** (тако је и у руском преводу, а и код Вука је: по благодати божјој), док је у латинском преводу: *dei gratia* (*џрема божјој милости* у преводу Новог завета од Људевита Рупчића, Библија, Загреб 1968).

Са формалне стране синтагма *божиею милостию* јесте морфолошки палеословенизам и, у исто време, и двојаки архаизам у руском језику, тематолошки и морфолошки.

III

Употреба библизама, особито синтагматских и реченичних, у руском језику везана је углавном за књижевни језик, а он је изграђен на двема основама — руској народној и старословенској (или црквенословенској). То се нарочито огледа при употреби библизама, који се, не тако ретко, цитирају и на црквенословенском језику, често и без наводница, па и онда када се у датом фразеологизму налазе и морфолошки палеословенизми. Ево таквих примера:

Довлеет днџви злоба его. У новом руском преводу јеванђеља је: *довольно для каждого дня беды его.*

Врачу, исцелися сам (Пушкин, Лењин). — *Врач, исцели самого себя* (нови прев. јев.).

Темна вода во облацех (Тургењев, Чехов).

Притча во языцех (Г. И. Успенски, Лењин; има у Академијину руском речнику). Узето из контекста: **И будџши тамо в гадание и в притчу и повесть во всех языцех.**

Ныне отпуцаџи (Салтиков-Шчџдрин, Мајаковски). — *Ныне отпустишь* (нови прев. јев.).

Црквенословенскога порекла су и ови библијски фразеологизми: *ницие духом, гробы йовайленные* (у новом преводу јеванђеља: ... *гробницам йобеленым*), *чающие движения воды* (у новом преводу јеванђеља: ... *ожидающих движения воды*).

Палеословенизми, управо хебраизми, јесу: *йеснь йесней, святѣя святѣих и суетѣа суетѣи*.

IV

Има примера када се у једној истој реченици налазе и руски и црквенословенски граматички облици:

На круги своя обращается дух. Одредница у збирци гласи: *Возвращается вейтер на круги своя* (Горки).

Жестокое ты есть противу рожну прати. Одредница је: *Трудно йройтиву рожна йрайти* (А. Н. Островски). У Академијину речнику има израз: *йрошив рожнайеретѣи*.

Сличне врсте су и примери када се део једне исте реченице не разликује од својега црквенословенског изворника.

Будите убо мудри яко змия (ном. множ) **и цели яко голубие.** Одредница је: *Будѣйте мудры как змиѣ, и йросѣи, как голуби*.

Да мимоидет от мене чаша сия. Одредница је: *Да минуеѣи меня чаша сия*.

Иже аще соблазнит единого малых сих. Одредница је: *Горе ѣому кѣио соблазнитѣи единого из малых сих*. — У новом руском преводу јеванђеља: ... *одного из малых сих*.

Не ведят бо, что творят. — Одредница је: *Не ведаюѣи, чѣио йтворѣиѣи*. — У новом преводу: *не знаюѣи, чѣио делаюѣи*.

Не пометайте бисер ваших пред свиньями. Одредница је: *Не мечѣиѣи бисера йеред свинѣиѣи*. У новом преводу је: *не бросаѣиѣи жемчуга вашего...*

Уклонися от зла и сотвори благо. — Одредница је: *Оѣиойди оѣи зла и соѣивори благо*. — Примери: *Удалюсь оѣи зла и соѣиворю благо* (Пушкин). — *Оѣиыди оѣи зла и соѣивори нам закуску* (Горки). — *Оѣиойди, сказано, оѣио зла и соѣиворишь благо* (Горки).

V

У следећим примерима руски текст не садржи палеословенизме:

Где пря твоя, смерти, где остен твой, аде. — *Смерѣиѣи! Где йвое жало? Ад! Где йвоя йобеда?* (Тургенев, Салтиков-Шчедрин).

Еда страж брату моему есмь аз. — *Разве я сѣиорож браѣиу моему?* (Достојевски).

Еже сотвориши, сотвори скоро. — *Чѣио делаеѣиѣи, делѣи скорее*. (Лењин).

Мнози бо суть звани, мало же избранных. — *Много звѣиѣиѣи, но мало избрѣиѣиѣи*. — Пример: *Я высказывѣиѣи мысль: много звѣиѣиѣиѣи, но много ли избрѣиѣиѣиѣи?* (Тимирјазев).

Не вливают вина нова в мехи ветхия. — Не вливают молодое вино в мехи старые.

Несть пророк без чести во отечестве своем. — Ней пророка в отечестве своем.

Приемшии нож, ножом погибнут. — Взявшие меч — мечом погибнут. — Примери: Поднявшие меч погубили от меча (И. Еренбург). — Кто пришел на русскую землю с мечом, от меча и погибнет (Д. Заславски).

Род преходит, и род приходит, а земля во век станет. — Род преходит, и род приходит, а земля пребывает во веки. — Пример: Все проходит, и все преходит, а земля останется во веки (Горки).

Суббота человека ради быст, а не человек субботы ради. — Суббота для человека, а не человек для субботы. Пример: не человек для субботы, а суббота для человека (Лењин).

Удобее есть велбуду сквозе иглы уши пройти, ниже богату во царствие божие внити. — Легче верблюду пройти сквозь игольные уши, нежели богатому войти в царствие небесное. У новом руском преводу јеванђеља стоји: ... игольное ушко ... Тако је и у примерима (Чехов, Плеханов).

Разумљиво је што палеословенизама нема у случајевима када се изворни библијски текст више или мање преиначује или упрошћава. Такви су примери:

Ветром истлено всеяща и разрушение их примет я. — Кто сее ветер, пожнет бурю.

Во множестве мудрости множество разума и приложивый разум приложит болезнь. — Во многотии мудрости много печали (Горки).

Никтоже может двумя господином работати. — Двум господам служить нельзя (Гончаров).

Речете горе сей: преиди отсюду тамо и преидет. — Вера горами двигает.

VI

Сада ћемо размотрити библизме који су као синтагме добили значај фразеологизама.

То су, прво, готове синтагме које су узете из црквенословенског изворника: *алчущие и жаждущие, властии иридержавные, златой шелец, златное место, знамение времени, камень истрековения, книжники и фарисеи, краеугольный камень, медь звенящая, меньшая брашна, мерзость запустения, скрежет зубовой, иерновыи венец, има крошная, хлеб насущный и юдоль илача.*

Као што видимо, сви наведени библизми су такође и палеословенизми, било у целини или бар једним делом.

Истога су порекла и изрази: *кость от костей* и *илой от илои* и *соль земли*, који као такви нису само палеословенизми.

У другу групу иду библизми који су и палеословенизми, али који само једним саставним делом репродукују библијски текст дословно. То су овакви изрази: *блудный сын, заблудшая овца* (правилно црквенословенски је: **заблудшая**), *змий искуситель, избиение младенцев, неоялмая кувина, обейо-*

ванная земля (у изворнику: **земля обетования**). Овамо иде и израз *взыскующие града* који потиче из контекста: не **имама** **бо** **зде** **пребывающего града**, **но** **грядущаго** **взыскуем** (Посланица Јеврејима 13, 14). Из реченице: **не зрите на лице человека** настао је израз: *невзирая на лица*.

Има и у тој групи примера који не садрже палеословенизме: *бесйлодная смоковница, зайрейнйй йлод, злоба дня, книга за семью йечайями, корень зла, масличная ветвь, мерйвая буква, смерйнйй грех* (црквенословенски: **грех к смерти**).

У библијском тексту стоји овако: **Мария благуу часть избра, яже не отимется от нея**. Као фразеологизам у реченицима се наводи: *благуу часйть избрайть*, тј. глаголска реч је дата у инфинитиву. То још значи да је црквенословенски текст задржан и у фразеологизму. Тако је и у овим примерима: *вложййть йерсйы в язвы, кийейть млеко и медом, оййрасйи йрах ой ног своих, йочййть ой дел, хранййть как зеницу ока* (у изворнику: **сохрани мя, господин, яко зеницу ока**, Псалтир 16, 8).

У изворнику стоји: **якоже пастырь разлучает овцы от козлищ**. Фразеологизам је: *оййделяйть овец ой козлищ* (Стаљин).

Фразеологизам *„оййделяйть йлевелы ой йшеницы“* у вези је са јеванђелским текстом: **да не когда восторгающе плевелы восторгнете купно с ними и пшеницу**.

У свим наведеним примерима има бар један палеословенизам.

Издајамо примере у којима нема црквенословенских речи односно старелих палеословенизама: *изгнайть из храма, мейайть жребий, умывайть руки*. У изворнику је: **[Пилат] умы руце**. Цитиран је Лењин: *йолийика умывания рук*. Затим у изворнику је: **„одеждающим комары“**, а одредница у реченицима је: *одежживайть комары*.

У следећим примерима имамо лексичко-етимолошко неслагање између црквенословенског и руског текста:

верзи камень — *бросайть камень*;

не иматъ остати камень на камени — *камня на камне не остиавййть*;

видиши сучец, иже во оде брата твоего — *сучок в глазу замечайть*;

другая же [семена] падоша на земли добрей — *уйасйть на добрую йочву*.

VII

Употреба палеословенизама у већем или мањем броју у фразеологизмима, сама по себи не указује и на библијско порекло таквих фразеологизама. Очигледнији су библизми у којима се налазе имена лица, локалитета и других специфичних реалија из старозаветне и новозаветне историје. Такви библизми чине читаву четвртину прегледаних фразеологизама који су библијског порекла.

Фразеологизми такве врсте су тројаки: лексички, синтагматски и реченични.

1. **Вениамин, Гог и Магог, Голиаф** (пример: *люди, среди коихорых я жжусь Голиафом, Мајаковски*), **Ева, Ирод, Каин, Нимврод; Вавилон, Голгофа, Содом и Гоморра; левиафан, молох**.

2. *вейхий* Адам, *Иов* многострадаљный, *целомудренный* Иосиф, *Иуда* предашьель, *кающаяся* Магдалина, *Фома* неверный, *лейша* вдовица, *манна* небесная, *адамовы* веки, *аредовы* веки, *валаамова* ослица, *валлийсаров* ийр, *иудин* йоцелуй, *каинова* йечайшь, *воскресение* Лазаря, *мафусаилов* век, *ноев* ковчег, *суд* Соломона, *йевращение* Савла в Павла; *блудница* вавилонская, *вавилонский* йлач, *вавилонское* йленение, *вавилонское* сйолйотйворение, *егийейская* работа, *йьма*, *егийейские* казни, *егийейский* йлен, *иерихонская* йтруба, *иерихонские* сйены, *куйель* Силоамская; *йтруба* архангела, *фараоновы* йющие коровы.

Посылайшь ой Понийия к Пилайу, *йийайшь* медом и акридами, *служийшь* мамоне, *йриносийшь* жерийву молоху, *зарыйшь* йшаланй в землю.

3. Из Назарейта можей ли бытъ чйо доброе, у црквенословенском тексту стоји: **От назарета может ли что добро быти.** — Ней ни еллина, ни иудея: **несть ни иудей ни эллин** (пример: Для рабоче-крестйянской власйи ней и не можей бытъ „ни эллина, ни иудея“, Горки). — **Кесарево кесарю, а божие богу: воздадите убо кесарева кесареви, и божия богovi** (пример: Госйода..., возгласил [йосле молебня] Кононов, ... как йейеръ мы, йак сказийъ, воздали богу-богови, йо йозвольйе, дабы музыканйи воздали кесарю кесарево, Горки „Фома Гордеев“).

Имя им легион — **легеон** имя мне (пример: Оймена монойлий и всяких других сйеснений средневековых, им же имя в России — легион, Лењин).

И на крају, из јеванђељског текста потичу и фразеологизми *ни йойу* или *ни на йойу* — **иота** едина, или **едина черта** не прејдет от закона, **дондеже** **вся** **будут.** — **Беден**, как Лазарь — **нищ** **же** **бе** **некто** **именем** **Лазарь.**

VIII

Међу наведеним фразеологизмима односно библизмима има и таквих који садрже и палеословенизме нарочите врсте које можемо лако распознати по њиховим типичним гласовним особинама. То је грчковизантијски, в итацистички, а не бетацистички или западни изговор библијских имена и других туђих речи. Та два изговора у руском језику разликују се, као што је познато, у овоме: *в*, а не *б*: *Вавилон*, *Валаам*, *Валлийсар*, *Вениамин*, *Иов*, *Нимврод*; *е-*, а не *э-*: *Ева*; *и* — *е* : *элин*, *Иосиф*, *Ирод*, *Магдалина*, *Мафусаил*; *ио-*, а не *йо-*: *Иосиф*; *иу-*, а не *ю-*: *Иуда*; *к* — *ц* : *кесарь*; *-л*, а не *-ль*: *Валлийсар*, *Голгофл*, *Мфусаил*; интервокално *с*, а не *з*: *Валлийсар*, *кесарь*, *Мафусаил*; *йй* (у одређеној позицији), а не *ц*: *Понийий*; *ф* — *йй*: *Голгофа*, *Голтаф*, *Левифан*, *Мафусаил*, *Фома*; ништа, а не *г-*: *Ирод* (а не *Герод*, исп. *Геродой*). Једини изузетак је *йойа* (место: **иота**). Та реч је, са таквим изговором, ушла у руски књижевни језик са запада, пољским или немачким посредништвом.

Сложенији је критеријум за идентификацију палеословенизама који су словенског порекла.

Јасно је да су и ту најсигурнији показатељи диференцијалне гласовне особине, као што је у примеру *йевращение* [*Савла в Павла*], а не: „*йевророченье*“, (вавилонский) *йлен*, а не „*йолон*“, *вейхий* (*Адам*), а не „*вейхий*“ исп. и: *Вейхий* *завей*.

Међутим, сва три наведена примера нису једнако релевантна. Прво, глаголка именица *йрєвращєниє* у вези је са глаголом (инфинитивом, као речничком одредницом) који је, као и именица *йлен*, неутралног карактера, тј. припада нормалном речничком фонду, док је именица *йолон* означена као застарела, народнопоетска и још као одлика високог стила. Најзад, придев *вєйхйи* такође припада неутралном и нормалном речничком фонду, али у стајаћим синтагмама: *вєйхйи Адам*, или *вєйхйи человек*, и *Вєйхйи завєйи* тај придев је формално и семантички непосредно везан за свој црквенословенски изворник. Такав је и пример *Фома Неверный*, у новом руском преводу јеванђеља (Јован 20, 27) стоји о Томи: *не будь невзрующим, но верующим*. У истом контексту стоји и ово: *Если... не вложу йалца моего в мєстїо гвоздей*, док фразеологизам гласи: *вложийь йєрсїи в язвы*, а то је у црквенословенском тексту: **вложу перста моего в язвы гвоздийныя**. Именица *йєрсїи* у Академијину речнику квалификује се као књишка и застарела реч, која, међутим, као и реч *неверный*, није формални палеословенизам.

Карактеристична су и ова три фразеологизма: *авилонское сїолїоїтворєниє*, *куїель Силоамская* и *цєломудренный Иосиф*. У речнику има одредница *сїолїоїтворєниє*, али не као самостална реч него у синтагми: *сїолїоїтворєниє авилонское*, са напоменом да је одлика разговорног језика. Речи *куїель* и *цєломудренный* нема у Академијину речнику. У сва три случаја имамо неформалне палеословенизме који свој *raison d'être* имају у фразеологизмима, као и толики други раније наведени, и формални и неформални, палеословенизми у савременом руском књижевном језику, или тачније, националном језику.

IX

Велики, можда и највећи, број овде изнетих и разврстаних фразеологизама који су библијског порекла својина је свих европских и ваневропских баштиника античке и хришћанске културе. Готово сви Словени изграђивали су ту културу на темељима које су поставили славни Солуњани Ђирило и Методије. У средишту њихове просветитељске делатности био је старословенски језик. Тај језик је у темељима јединственог руског књижевног језика, до Пушкина и од Пушкина. Али напореда са асимилованом старословенском и црквенословенском језичком компонентом живе у језичкој пракци неасимиловани црквенословенски елементи у оним многим фразеологизмима које смо назвали библизмима, иако је црквенословенски језик одавно престао бити обавезни општеобразовни предмет.

Фреквенција палеословенизама уопште, а с њима и библизама, повећава се уколико се дубље иде у прошлост. Тако је у Руса.

У нас Срба палеословенизми и библизми нашли су место у Вукову Рјечнику. О њима ће бити говора другом приликом. Међутим, у читавом Рјечнику, и то у његову другом издању, нашли смо свега три синтагме које су библијског порекла. То су: *блудни син*, *од Пончија до Пилаїа* и *йремудри Соломун*.

Уз први библизам, који је наведен као самостална одредница, означен је јеванђељски извор (Лука 15, 11). То је изузетак у Вукову Рјечнику. Треба још додати да се у изворнику уопште не налази атрибут *блудни*, који је цркве-

нословенског порекла и саставни је део литургичког термина *недеља блудног сина*.

У другом примеру одредница је *Понџије*. Као што се види, то име има западни изговор, али његова ареа, насупрот Вуковој лексикографској методи, није означена. У Вукову Новом Завјету задржан је црквенословенски од-носно грчковизантијски изговор *Понџије*.

Трећи библизам је наведен уз одредницу *Соломун*. У Рјечнику нема придева *ѣремудар*, али има именица *ѣремудросѣ*, а то је палеословенизам. Исп. црквенословенски литургички термин *ѣремудросѣ Соломонова*.

Тако ограничен број синтагматских палеословенизама веран је одраз само на лексику ограниченог утицаја нашег црквеног језика на језик тзв. простог народа, чију лексику, а знатно мање и фразеологију, углавном и обухвата Вуков Рјечник. Међутим, ни у Вуково време, а ни доцније, није престајала употреба фразеолошких палеословенизама у говору и писаној речи образованих људи, с том разликом што се тада још чуо „**глас вопиющего в пустыни**“, који је после постао „*глас вапијућег у љустѣни*“ и као фразеологизам ушао и у речнике нашег језика.

Др Пејтар Джорџић

„ГЛАС ВАПИЈУЋЕГ У ПУСТИЊИ“ И „ГЛАС ВОПИЮЩЕГО В ПУСТЫНЕ“

Краткая аннотация

Темой исследования является — фреквенция и языковые особенности синтагматических и фразовых фразеологизмов библейского происхождения в русском литературном языке, а также их употребление в сербохорватском языке. В качестве основного фразеологического материала автору послужил сборник *Крылатые слова* (составители Н. С. Ашукин и М. Г. Ашукина, Москва, 1960 г.) Большая часть фразеологизмов, рассматриваемых в статье, входит в драгоценный фонд всех европейских и внеевропейских сокровищниц античной и христианской культуры. Основы этой культуры почти у всех славян заложили бессмертные солуняне Кирилл и Мефодий. Главным в их просветительской деятельности было-распространение старославянского литературного языка. Этот язык находится не только у истоков единого русского литературного языка, но и лежит в основе его как в до-пушкинский, так и послепушкинский период. Однако наряду с ассимилированными старославянскими или церковнославянскими языковыми элементами в языковой практике живут и неассимилированные церковнославянские элементы (в том большом числе фразеологизмов, которые автор называет библеизмами), несмотря на то, что церковнославянский язык уже давно перестал быть обязательным общеобразовательным предметом. Фреквенция церковнославянизмов вообще, а с ними и библеизмов становится больше, чем дальше углубляемся в прошлое. Так дело обстоит в русском языке. У сербов церковнославянизмы и библеизмы встречаются в *Словаре сербского языка* Вука Караджича. В этом словаре (издание 2-ое) обнаружено только три синтагматических фразеологизма, являющихся церковнославянизмами и библеизмами. Такое небольшое число синтагматических церковнославянизмов является доказательством того, что церковнославянский язык имел ограниченное влияние на так называемый язык простого народа (и то только на его лексику), а *Словарь* Вука в основном и охватывает лексику и значительно меньше фразеологию этого языка. Однако ни во время Вука, ни позднее не прекращалось использование фразеологических церковнославянизмов в устной и письменной речи образованных людей, с той только разницей, что сначала, например, было „Глас вопиющего в пустыни“, а затем стало „Глас вапијућег у пустѣни“, и в этом виде, как фразеологизм, это выражение вошло в толковые словари сербохорватского языка.

РУССКО-СЕРБСКОХОРВАТСКИЕ МЕЖЪЯЗЫКОВЫЕ ОМОНИМЫ

Джордџе Јазич

Омонимами в общей лексикологии считаются те слова, которые совпадают по своему фонетическому, лучше сказать, фонологическому, составу и графическому облику и в то же время имеют различное значение. Так, например, в русском языке считаются омонимами слова: ключ (сх. кључ) и ключ (сх. извор, врело); коса (сх. перчин, курјук, кика), коса (сх. коса), коса (сх. пешчани рт). Наряду с этими так называемыми полными омонимами, в общей лексикологии приводят те слова, которые совпадают или являются близкими по своему акустическому составу, но одновременно различаются по фонологической структуре и графическому облику. Например: лесá (сх. канап за удицу) и лисá (сх. лисица); полоскáть (сх. испирати) и поласкáть (сх. помиловати); поседéть (сх. оседети) и посидéть (сх. поседети); везтí (сх. возити и везти (сх. водити) и тд. Вместе с тем существуют и так называемые омоформы, т. е. слова различной категории, которые совпадают только в отдельных своих формах.¹ Например: пилá (сх. тестера, пила) пилá (сх. пила је) — прошед. время от глагола пить; мóлот (сх. чекић) и мóлод (сх. млад); мог (сх. могао је) от глагола мочь и мок (сх. киснуо је) от глагола мóкнуть и т.д.

Однако, межъязыковые омонимы должны иметь более широкое значение. В эту категорию входили бы все те слова, которые в теории перевода называются ложными эквивалентами или „ложными друзьями переводчиков“.² И здесь необходимо дифференцировать языки различного типа и родственные языки. В то время как в русском или, к примеру, в немецком языках омонимами считаются только те слова, которые перенесены из одного языка в другой и обратно или заимствованы обоими языками из какого-то третьего языка, в родственных языках омонимы чаще всего слова, имеющие общее происхождение или являющиеся заимствованиями из других языков (латинского, французского, немецкого, английского, персидского, турецкого и т.д.). Вот почему их значительно больше и перевод с одного родственного языка на другой гораздо труднее и чреват опасностями.

¹ О. С. Ахманова, *Очерки по общей и русской лексикологии*, Москва 1957, стр. 107.

² А. В. Федоров, *Введение в теорию перевода*, Москва, 1958, стр. 146.

Вследствие специфичной фонологической, фонетической, морфологической структур каждого из родственных языков понятие межъязыковых омонимов должно быть более широким, чем то же понятие в одном языке или в двух не родственных языках. Межъязыковыми русско-сербскохорватскими омонимами мы считаем все те слова, которые каким бы то ни было своим элементом приводят к тому, что переводчик или тот, кто пользуется этими языками, бессознательно начинает отождествлять по значению слова одного языка со словами другого. В данном случае имеем дело, прежде всего, со словами, совпадающими по своей фонологической структуре (абстрагируя, разумеется, нормы реализации фонем, специфику и правила их графического изображения) и имеющими различное значение, например: эн³ой — зн³ој, враг — вр³аг, луг — л³г, пушка — п³ушка, и т.д. Сюда примыкают и слова, которые, вследствие специфичности фонологических систем и в связи с наличием различных дифференциальных признаков, не вполне совпадают по своему фонологическому составу, например: лес (л'ес) — л³ес (лес), лик (л'ик) — лик (лик), с³еча (с'еч'а) — с³еча (сеча) б³ило (б'ило)³ — б³ило (било). В приведенных примерах имеют место палатализованные фонемы (л'), (с'), (б') в русском и непалатализованные (л), (с), (б) в сербскохорватском языке. Однако, графический облик у этих слов совпадает, а чередование мягких согласных в русском с твердыми согласными в сербскохорватском языке перед гласным переднего ряда (е) и (и) является закономерным.

К межъязыковым русско-сербскохорватским омонимам мы относим и слова одного корня, отличающиеся друг от друга окончаниями, которые по своим фонетическим и семантическим особенностям характерны для русского или сербскохорватского языков. Например: вр³едный, вр³еден — вр³едни, вр³едан; печ³енье — печ³енье; бр³одить — бр³одити; иг-р³ок — йгр³а̋ч; огл³обля — о̋гл³обље и т.д.

Межъязыковыми русско-сербскохорватскими омонимами считаем и этимологически разные слова, у которых, вследствие различных фонетических и словообразовательных процессов, в современном языке совпадают или являются близкими фонологический состав или графический облик. Примеры: верен³ица сх. низ, ланац; поворка; ниска (к стсл. вѣрти, рус. запирать, сх. затварати, родственно лит. vérti нанизывать)⁴, сх. вѣреница рус. обрученная невеста (к стсл. вѣрити, рус. верить, сх. веровати); дуб³ина сх. батина, тојага; перен. „мотка“ — висок человек; „буздован“, „хускија“ — глуп человек (к стсл. дѣбъ, рус. дуб, сх. дуб, хрест); сх. дуб³ина рус. глубина (к стсл. глѣбокъ, рус. глубокий, сх. дубок); в³одник сх. лаѣар, радник у речном бродарству (к вод³а), сх. в³одник рус. командир взвода, сержант (к водити); нос³ач сх. носо̋на (к нос), сх. н³ос³ач рус. носильщик; техн. подушка, опора (к носити); кос³ач сх. тетреб-мужак (к коса, косица, сх. кикица, витица); сх. к³ос³ач рус. косарь, косец (к косити); в³арка сх. куха̋ње (от варить), в³арка рус. обман (от варати, рус. обманывать) и т.д.

И обратно, к межъязыковым русско-сербскохорватским омонимам относим слова, которые в современном русском или сербскохорватском языке

³ Транскрипция — фонематическая.

⁴ М. Фасмер, *Этимологический словарь русского языка*, стр. 296.

фонологически, фонетически и графически не совпадают, но являются этимологически тождественными. Их различные фонемы в современном языке явились результатом различных фонетических рефлексов общих фонем древнеславянского и древнеиндоевропейского языков. Например: *ворѡта* — *врата*, *дорѡга* — *драга*, *пáмьятъ* — *пáмѣт*, *холм* — *хѣмка*, *одѣна* — *јѣдан* и т.д. Филолог легко может определить, что в этимологическом отношении это одни и те же слова. И даже читатель без филологического образования, наблюдая какое-то время, заметит некоторую закономерность в чередовании определенных русских и сербскохорватских звуков и звукосочетаний. И если для него будут одинаковыми слова *мáсо* и *мѣсо*, *сторѡна* и *стрáна*, *врѣмя* и *врѣме*, *олѣнь* и *јѣлен*, то он станет отождествлять и вышеприведенные слова с различным значением (*ворота* — *врата*, *память* — *памят* и т.д.).

Наряду с большим числом межъязыковых русско-сербскохорватских омонимов славянского происхождения, существует и значительное количество слов иностранного происхождения, заимствованных из западных или восточных языков, которые в современном русском и сербскохорватском языках имеют различное значение. Данные пары слов могут иметь более близкое и более отдаленное значение. Однако, можно встретиться и с такими случаями, когда в одном языке или в одном и в другом языках слово изменяет свое значение по отношению к значению в том языке, из которого оно заимствованно. Так, например, английское слово *sakes* (мн. от *cake*), обозначающее вообще изделия из сдобного теста, в русском языке получило более узкое значение *кекс* (сх. „*владичин хлеб*“, *куглов*), а в сербскохорватском языке — *печенье*. Возьмем также слово *лѣктор* — *лѣктор*. В латинском языке (*lector*) значит: *читатель*, *чтец* (сх. *читалац*, *читач*), в английском (*the lecturer*): *преподаватель* — как университетское звание (сх. *предавач* университета), а в русском языке слово *лектор*, переведенное на сербскохорватский язык, значит: *предавач* (лице које држи предавање), и сочетается со словами: *городской лекторий*, *дом культуры*, *научное общество*; *хороший*, *плохой* (последние определения относятся и к лицам, читающим лекции в высших учебных заведениях), например: *Этот доцент хороший лектор*, сх. *Тај доцент добро предаје*. В сербскохорватском же языке слово *лектор* имеет значение: *преподаватель иностранного языка*, *ведущий разговорную практику в высших учебных заведениях*; *сотрудник редакций журналов и газет*, *редактирующий язык и стиль текстов*, *поступающих в печать*; *сотрудник театров*, *радио и телевидения*, *заботящийся о чистоте языка*, *правильности произношения*, *ударения и интонации актеров и дикторов*.

Так как мы ограничены размерами статьи, из большого количества упомянутых слов выделим всего несколько пар, без анализа их полной семантической структуры. Укажем только на разницу в значениях приводимых слов, хотя некоторые из них имеют и такие значения, которые совпадают в одном и в другом языках. Русское слово *администрация* имеет и значение *управа*, *службеници управе*. Сербскохорватское слово *интелигенција* значит и *умственные способности*, а *прилагателное интелигентан* значит и *умный*, *сообразительный*. Русское слово *драматург* в сербскохорватском имеет значение *драмски писац*, а сх.

драматург значит ответственный за репертуар, заведующий репертуаром. Русское комендант сочетается только со словами: крепость, город, лагерь, а сербскохорватское командант сочетается и со словами того же значения (тврђава, град, логор), а также и со словами: батальон, пук (полк), дивизија и т. п. Кроме того русское слово комендант сочетается и со словами: здание, общежитие — и на сербскохорватский язык переводится управник (зграде, дома, интерната). Русское слово очаг (тур. *osag*) в сербскохорватском языке имеет значение: 1. огњиште; 2. жариште, а соответствующее сербохорватское слово *ћак* на русском языке значит дымовая труба. Сербохорватское *ћеф* (тур. *keif*) на русском языке обозначается словами: прихоть, причуда, каприз; настроение; воля, охота; а русское слово кейф в сербохорватском языке значит: доколица, одмор (после ручка).

Есть и слова иностранного происхождения, которые совпадают по своему фонетическому составу, а имеют различное происхождение, например, бўлка — бўлка. В русском языке это слово заимствовано из польского языка (*bułka*), а в сербскохорватском из турецкого.

Слова, входящие в русско-сербскохорватские омонимы могут быть однозначными и многозначными. Здесь имеют место различные случаи. Самый простой случай тот, когда какое-нибудь русское моносемантическое слово входит в омонимичную пару с моносемантическим сербскохорватским словом. Например: луг (сх. ливада) — лѹг (рус. роща), зной (сх. жега) — знѡј (рус. пот), досада (сх. бес, гњев) — дѡсада (рус. скука), лудить (сх. калајисати) — лѹдити (рус. делать сумасшедшим) и т.п. Но такие пары очень редки. Гораздо чаще имеют место случаи, когда русское полисемантическое слово противопоставляется сербохорватскому полисемантическому слову. Однако, довольно редки случаи, когда одно русское полисемантическое слово противопоставляется сербскохорватскому слову всеми своими значениями. Слово как единицу словаря принято в лексикологии называть лексемой;⁵ значение слова, его вещественное содержание, называют семемой.⁶ Значит, в родственных языках в полисемантических словах сами лексемы в целом редко противопоставляются одна другой. Только отдельные семемы чаще всего образуют омонимичные пары. Например: быстрый сх. 1. брз, хийар, окрећан;⁷ 2. оштроуман, проицљив; 3. лейимичан, крайяк; сх. бйстар рус. 1. йрозрачњий, чистый; 2. сообразительный; 3. жидкий; положѣние сх. 1. положај (у простору, у друштву, у међународним односима); 2. положај, ситуација, стање, прилике; 3. одлука, уредба, йройиси; 4. йосћавка, йеза; сх. пѡложāj рус. 1. положение (в пространстве, в обществе, в международных отношениях); 2. положение, состояние, обстановка, ситуация; 3. йосћ, месћо, должностъ; 4. йозиция (место расположения войск в бою).

Парадигматические отношения между русскими и сербскохорватскими межъязыковыми омонимами могут быть разными. Встречаются случаи, когда и русское и сербскохорватское слово относятся к различным темати-

⁵ Эрик Хэмп, *Словарь американской лингвистической терминологии*, Москва, 1964 стр. 99.

⁶ О. С. Ахманова, *Словарь лингвистических терминов*, Москва, 1966, стр. 401.

⁷ Разные значения — подчеркнуты.

ческим группам (или к семантическим полям)⁸. Например, рус. бўлка (сх. земичка, векница) и сх. бўлка (рус. полевой мак, мак-самосейка) входят в разные семантические поля. Русская булка входит в семантическое поле „хлебные изделия“, а сербскохорватская булка — в поле „растения“. Русское слово дѳйка обозначает действие, а сх. имя существительное дѳйка обозначает часть тела, русское слово яд обозначает вещество, а сербскохорватское јад — состояние.

Бывают и омонимы, принадлежащие к одному семантическому полю, но отличающиеся друг от друга только по тем или другим приметам. Например, рус. бѳрег (сх. обала) и сх. брѳг (рус. холм) относятся к одной семантической парадигме „ландшафт“; рус. огорчѳться (сх. ражалостити се) и сх. огѳрчити се (р. озлѳбиться) относятся к семантической парадигме „психическое состояние“, но различаются по качеству этого состояния.

Чтобы точно определить семантическую структуру слов, принадлежащих к самому узкому семантическому полю, мы должны прибегнуть к анализу этих слов путем обнаруживания тнз. дифференциальных семантических признаков⁹ или, как их некоторые лексикологи называют, — сем.¹⁰ Каждое слово, имея в виду то, к какому предмету, явлению, отношению или действию в жизни оно относится, можно разложить на определенное число элементов. Эти-то элементы являются дифференциальными семантическими признаками или семами. Поскольку значения отдельных слов ближе, т.е. поскольку семантическое поле, в которое входят эти слова, уже, количество сем, совпадающих в данных словах — больше. Некоторые слова различаются только по одной семе.

Например, если разберем русско-сербскохорватскую пару лексем бокал — бѳкал, раскроем следующие элементы:

б о к а л (рус.)

1. посуда
2. для вина, шампанского
3. для индивидуального питья
4. хрустальная, стеклянная
5. круглой или продолговатой формы на тонкой ножке или с толстым дном
6. объема 1—3 дл.

б ѳ к а л (сх.)

1. посуда
2. для воды, пива, вина
3. для разливания в индивидуальные сосуды
4. глиняная, фаянсовая, жестяная, эмалированная, стеклянная
5. продолговатой или грушевидной формы
6. объема 1—3 литра

Для русского слова бокал в сербскохорватском языке не существует соответствующего эквивалента; это слово переводят описательно: чаша за шампаѳац, чаша за вино, столова чаша. Сербскохорватские слово бокал (синонимы врч, кондир) в русском языке значит кувшин.

⁸ О. С. Ахманова, указ соч. стр. 334.

⁹ Т. П. Ломтев, *О построении англо-русского словаря русского языка*, Русский язык за рубежом, № 3, 1967, стр. 31.

¹⁰ Н. И. Толстой, *Некоторые проблемы сравнительной славянской семасиологии*, Славянское языкознание, Москва 1958, стр. 347.

И русско-сербскохорватская пара анекдот — анегдота (из греческого *anekdotos* — неизданный) близка по значению.

а н е к д о т (рус.)

1. рассказ
2. краткий
3. шуточный, смешной, забавный, интересный
4. о каком-либо лице или о каком-либо событии
5. часто вымышленного характера

а н е г д о т а (сх.)

1. рассказ
2. краткий
3. интересный
4. об известных людях или в связи с выдающимися событиями
5. чаще всего истинного характера

В соответствии с этим, русское слово анекдот в сербскохорватском языке имеет значение досетка, „виц“, а сербскохорватскому слову анегдота в русском языке соответствует одно из значений лексемы история.

Обратимся снова к паре огорчиться — огорчить се

о г о р ч и т ь с я

1. душевное состояние, переживание
2. с элементами жалости, грусти, сожаления, сочувствия, соболезнования

о г о р ч и т и с е

1. душевное состояние, переживание
2. с элементами досады, гнева, возмущения, озлобления, ожесточения

Сербскохорватско-русская пара слов бор-бор не относится к самой близкой семантической группе, но все же имеет некоторые общие семантические дифференциальные признаки:

б о р (рус.)

1. лес (множество деревьев)
2. сосновый (хвойный)
3. растущий на сухом месте

б о р (сх.)

1. дерево
2. хвойное
3. растущее на сухом месте

Русской лексеме бор соответствует сербскохорватская борик, четинарска шума, а сербскохорватскому бор соответствует русское сосна.

Невероятную трудность при переводе и в употреблении слов представляют как раз те слова, которые относятся к самому узкому семантическому полю. Даже такие переводы, которые вышли из солидных издательств, не лишены ошибок, о которых мы скажем ниже.

Так, например, в переводе романа „Тихий Дон“ М. Шолохова¹¹ предложение: „Вот и теперь: с предельной ясностью восстановив черты бесконечно дорогого лица, она (Аксинья) тяжело задышала, заулыбалась, выпрямилась...“ переведено следующим образом: „С крајњом јасношћу изазвавши у памети (на русском: в уме, а следует „у сећању“) црте бескрајно драгог лица, поче тешко дисати, осмехну се, исправи се...“¹² В предложении: „На открытой поляне, возле цветущего куста шиповника, она присела отдохнуть“ первая

¹¹ Михаил Шолохов, *Тихи Дон*, изд. Просвета, Београд, 1959.

¹² Указ. соч. книга 2, стр. 421.

синтагма переведена так: „На отвореној пољани“¹³ (рус. на открытом пустыре, а следует: на отвореном пропланку). Из предыдущего текста видно, что Аксиња шла через лес, вследствие этого слово „пољана“ имеет здесь значение „пропланак“. Предложение: „Воспользовавшись тем, что Аксиња покрывалась, он куцей, но сильной рукой обнял ее, рывком притянул к себе и хотел поцеловать“, — переведено таким образом: „Користећи се тиме што се Аксиња покривала (рус. покрывала колени, по контексту должно было бы: повезивала се), он је кратком (?) али снажном руком загрли, брзо је повуче себи и хтеде да је пољуби“.¹⁴ В отрывке: „Вытирая рукавом защитной рубахи кровь с усов, обильно струившуюся из обеих ноздрей, он огорченно воскликнул:

— Дура! Ах, дура је баба! Чего же ты раныше-то не сказала? — синтагма „он огорченно воскликнул“ переведена: „он огорчено викну“¹⁵ (рус. он озлобленно воскликнул), хотя это выражение адекватно следующему: „он тужно и с узбуђењем гласно рече“.

Есть и слова, которые относятся к различным парадигматическим уровням. Русское слово *ягода* (ягодаст плод, пуце) является общим названием для многих плодов, имеющих определенную форму. В сербскохорватском языке *јагода* (рус. земляника, клубника) — определенное растение и его плоды. И наоборот, сербскохорватское слово *дбед* (время приема пищи) имеет более широкое значение в сравнении с русским словом *обѣд* (сх. ручак).

Есть и такие омонимы, которые противопоставляются по стилистическим признакам. Русское слово *конь* имеет экспрессивно-поэтическую характеристику, а сербскохорватское слово *коњ* является словом общего значения (рус. лошадь). Русское слово *чувство* (современное сх. *осећање*) в стилистическом отношении является нейтральным, а сербскохорватское слово *чувство* — архаизм. С другой стороны, сербскохорватские слова *чело*, *џко*, *уста* — общеупотребительны, а русские *челó*, *о́ко*, *уста́* имеют какую-то стилистическую окраску.

И синтаксические связи русско-сербскохорватских межъязыковых омонимов могут совпадать, а могут быть и разными. Русский глагол *дубить* (сх. *штавити*) и сх. *дубити* (рус. долбить) имеют одно и то же управление (дубить что-то и дубити нешто). И один и другой глагол требуют винительного падежа: *дубить ко́жу* и *дубити ја́му*. Так же: *заказа́ть костюм* (сх. *поручити одело*) и *зака́зати са́станак* (рус. назначить свидание). С другой стороны есть и глаголы с разными управлениями: *ласка́ть кого-то* (миловать некога) и *ла́скати не́кого* (льстить кому-то); *вози́ться с кем-то*, *у чего-то* (петлять се с неким, мувати се крај нечега) и *взди́ти се на чему*, *у чему*, *чиму*, *некуда* (ехать на чем-то, в чем-то, чем-то, куда-то); *дичи́ться кого-то* (ту́жить се некога) и *дичи́ти се неким*, *нечим* (городиться кем-то, чем-то), *га́диться чем-то* (прляти се нечим) и *га́дити се нечега* (брезговать чем-то).

Различные синтаксические связи будто бы должны указывать и на различное значение слов. Однако, известно, что и слова одного и того же

¹³ Михаил Шолохов, *Тихи Дон*, стр. 424.

¹⁴ Указ. соч. стр. 426.

¹⁵ Указ. соч. стр. 427.

значения в русском и сербскохорватском языках, несмотря на их фонетический облик, часто имеют различные синтаксические связи. Например: жениться на кем-то — жёнити се неким, изменить кому-то — изневерити некога, ждать чего-то — чекаати нешто и т.д.

Говоря о меъязыковых русско-сербскохорватских омонимах, необходимо принимать во внимание и их лексическую сочетаемость. Эта сочетаемость слов непосредственно зависит от их смысловых значений и „определяется объективной действительностью, условиями жизни общества и является поэтому очень изменчивой как территориально, так и во времени“.¹⁶

Русский и сербскохорватский члены омонимичной пары могут сочетаться с одними и теми же словами. Например: пойти в баштан — поћи у башту, сторожить баштан — чувати башту; разбить бокал — разбити бокал, налить бокал — напунити бокал; быстрый ручей (брз поток), быстрый разум — бистар поток (прозрачный ручей), бистар ум и т.д. Однако же очень часто русский член сочетается с одними словами, а сербскохорватский с другими. Например: доить корову (мусту краву) — дојити дете (кормить грудью ребенка); явная ложь (очигледна лаж) — јавно мњење (общественное мнение); подходящий налог (порез на доходак), обложить налогом (задужити порезом, разрезать порез) — издати налог (дать наряд), извршити налог (выполнить поручение) и т. п.

Явление различной лексической сочетаемости должно было бы облегчить труд переводчика, указывая ему на разницу в значениях и на принадлежность слова к различным тематическим группам. Однако, к сожалению, бывает и так, что и данные элементы ничего не значат для некоторых переводчиков, поэтому в процессе перевода они устанавливают связи в тех словах, которые ни в коем случае не могут семантически сочетаться. Так, например, один студент в своей письменной работе словосочетание „наличие комсомольского билета“ (Л. Леонов, *Русский лес*) — сх. „имала је комсомолску књижицу“ — перевел как „наличје комсомолске књижице“; на русском это значит: „лицевая сторона комсомольского билета“; а „затравленный ... нападками профессор“ (сх. прогоњен ... нападима професор) было переведено как „затрављени професор“ (рус. засеянный травой профессор); или, например, „пшеница пострадала от зноя“ (сх. пшеница је пропала од жеге) было переведено: „пшеница је пострадала од зноја“ (рус. пшеница пострадала от пота).

Чтобы помочь тем, кто пользуется русским языком, мы приступили к составлению словаря меъязыковых русско-сербскохорватских омонимов. При составлении такого словаря необходимо, по нашему мнению, принимать во внимание все дифференциальные семантические признаки, о которых мы уже говорили, однако же слово одного языка приходится толковать только эквивалентом другого языка.

Мы уже говорили о том, что одна лексема чаще всего имеет несколько семем. Одни из этих семем в русском и сербскохорватском языках совпадают или являются близкими по своему смысловому содержанию, а другие нахо-

¹⁶ Л. Р. Зиндер, *О лингвистической вероятности*, Вопросы языкознания, 1958, Но 2.

дятся в омонимических отношениях. Значит, одно русское слово выступает как омонимичная пара сербскохорватскому слову только некоторыми своими значениями. Однако, в словаре такого типа приходится приводить полную семантическую структуру слов, т.е. приводить все значения, и совпадающие, и различающиеся между собой. Если бы приводились только различные значения, тот, кто пользуется словарем, не знал бы, что имеются и значения, которые в большей или меньшей степени совпадают и таким образом был бы введен в заблуждение. Совпадающие и различающиеся значения не надо приводить параллельно, а по их частотности в одном и другом языках. Мы считаем, что и частотность употребления различных значений, наряду с их стилистическими особенностями, является одним из признаков, по которому одна семена противопоставляется другой. По частотности своих семем и пара русско-сербскохорватских лексем между собой различаются. Например, в слове ба́ба в русском языке нервое значение сербскохорватского слова ба́ба (бабушка) в Словаре АН СССР находится только на пятом месте, в то время как русское первое значение (замужняя крестьянка; простая, необразованная женщина) в сербскохорватском языке не имеет эквивалента, а значение „женщина вообще“ с стилистической пометой „прост“ в Словаре АН СССР находится на третьем месте, а в словаре сербскохорватского литературного языка Матицы Сербской — на шестом месте без стилистической пометы. Значение „жена, супруга“ с пометой „прост.“ и „обл.“ в Словаре АН СССР приводится на втором месте, а в Словаре МС — на третьем с пометой „шал“ (шутливо).

Частотных словарей семем, насколько нам известно, пока не имеется. Опубликованы только частотные словари лексем русского языка¹⁷, но в каком из значений зарегистрированное слово употребляется, это не отмечается. Значит, составителю словаря русско-сербскохорватских межъязыковых омонимов приходится все значения одной и другой лексемы приводить по порядку как это сделано в существующих самых компетентных словарях русского и сербскохорватского языков.

Борђе Јазић

РУСКО-СРПСКОХРВАТСКИ МЕЋУЈЕЗИЧКИ ХОМОНИМИ

Резиме

Поред лексема различите семантичке структуре а истоветне графичке слике и мање или више близког фонетског састава и идентичних етимолошких особина, у српскохрватско-руске међујезичке хомониме уврстили смо и оне речи које било којим својим елементом наводе преводиоце или лица која се служе српскохрватским или руским језиком да их идентификују по своје значењу. За разлику од хомонима у посебним језицима, међујезички хомоними су и оне речи које се не подударају потпуно својом фонетском, боље рећи фонолошким структуром. Овој категорији речи припадају и речи истоветног графичког састава, а различитог порекла, на пример: вереница сх. низ; ланац; поворка и вѣреница рус. обрученная невеста; дубина сх. батина, тојага и дубина рус. глубина; водник сх.

¹⁷ Э. А. Штейнфельдт, *Частотный словарь современного русского литературного языка*, Таллин, 1963.

лађар и вѣдник рус. командир взвода, сержант итд. С друге стране, руско-српскохрватским међујезичким хомонимима сматрамо речи различитог фонолошког састава, а истог порекла: ворѳта — вратѳа, пѳмѳть — пѳмет, холм — хѳмка итд. Овој категорији припадају и речи страног порекла које су у руском и српскохрватском језику добиле различито значење: лектор — лѣктор, очѳг — ѳцѳк, кейф — ѳѣф, бѳлка — бѳлка, интеллигѣнциѳ — интеллигѣнциѳѳа итд. Међујезичким хомонимима могу се сматрати и речи које у једном и другом језику имају различите стилске карактеристике: конѳ — кѳѳ, челѳ — чѣло, устѳ — ѳста, чѳвство — чѳвство итд.

Ови парови речи ретко су моносемични. Најчешће и руски и српскохрватски члан хомонимичног пара имају више семема. Неке од тих семема значењски се подударају, а неке разликују. Па и оне семеме које се значењски подударају немају исту фреквенцију у јешном и у другом језику, што је веома важно за одређивање њихове функције у језику.

И парадигматски односи међу овим речима могу бити различити. Неки чланови хомонимичног пара припадају истом семантичком пољу, а неки су веома удаљени по свом значењском садржају и сврставају се у различита семантичка поља. Да би се прецизирало значење речи које припадају истом семантичком пољу, неопходно је прибећи семантичкој анализи ових речи, изналазећи њихова диференцијална семантичка обележја или семе. Неке речи се разликују само по једној семи.

Синтаксичке везе између ових речи могу бити истоветне, а могу се разликовати, на пример: заказѳть кѳстѳм и заказѳати сѳстанѳк, али дѳчѳтьсѳ когѳ-то и дѳчѳти се неким. Лексичка комбинабилност исто тако може се подударати, може бити различна: разбѳть бѳкѳл — разбѳити бѳкѳл, али дѳѳть корѳву — дѳѳити дѣте.

При састављању речника руско-српскохрватских међујезичких хомонима неопходно је узимати у обзир диференцијална семантичка обележја једне и друге лексеме, али речи једнога језика треба тумачити еквивалентима другог језика и кроз обиље примера показати њихову комбинабилност.

А. А. ФЕТ — МАЈСТОП САЗВУЧЈА РЕЧИ

(ПРИЛОГ ПРОУЧАВАЊУ НЕКИХ СРОДНИХ ЕЛЕМЕНАТА У ЛИРИЦИ А. А. ФЕТА
И РАНОЈ ЛИРИЦИ А. А. БЛОКА)

Мр Бранимир Човић

Ј пишу и слагају созвучја...
(А. Блок)

По много чему су изузетни живот и певање Афанасија Афанасијевича Фета. Изузетан и признати уметник речи, песник-пејзажиста, песник-музичар, изузетно чест сабеседник интима поклоника добре лирике и, као парадокс, изузетно ретко публикован, ретка тема књижевне теорије, лингвистике стилистике. Међу оним ретким истраживачима живота и дела А. Фета више је биографа који трагају за сензационалистичким моментима у песниковом животу. Када би бар интерес за песничково дело био адекватан интересовању за генаологију породице *Фетс*.

Почетком четрдесетих година XIX века В. Г. Белински пише in memoriam добром невином романтизму“, који „убија прозу“, јер „стихови више нису на цени“, страсно позивајући руску књижевност да се мане детињарија, јер „доста је било несташлука — време је да се лати озбиљнијег посла“.¹ Али у то време озбиљних послова овај страсни трибун руске револуционарне демократије и надахнути теоретичар *Натуралне школе* дочекује са очитом благонаклоношћу појаву новог „невиног романтичара“ двадесетогодишњег студента Московског универзитета А. Фета, оцењујући га као „најталентованијег међу песницима који живе у Москви“. А у прегледу „Руска књижевност у 1943. години“ сматра за потребно да, поред неколико песама М. Ј. Љермонтова, објављених у „Отаџбинским записима“, укаже и „на доста бројне песме господина Фета, међу којима има истински поетичних“², док ће у прегледу „Руска књижевност у 1844. години“ опет, од свих песама штампаних те године, издвојити само две Љермонтовљеве и једну Фетову.³ Занимљива је у истом прегледу сумарна карактеристика песничке продукције из претходне 1843. године: „Међу не тако бројним песмама, које су штампане у нашим прошлогодишњим часописима, у неким су блеснуле искре час поезије без мисли, час мисли без поезије... Ми мислимо овде на

¹ В. Белински, *Собрание сочинений в трех томах*, т. 2, М. 1948, стр. 460.

² Исто, 620

³ Исто, 701

песме Мајкова, Фета, Т. Л. Огарјова, Крешева, Полонског⁴.⁴ У овим редовима садржан је, мада узгред изречен, први наговештај поларизације руске поезије, до које ће доћи педесетих и шездесетих година, на песнике демократе са доминантном социјалном тематиком и песнике „чисте уметности“ који негују чисто лирску асоцијалну тематику. У табору ових других тројица, од оних које спомиње Белински, биће и најеминентнији: Фет, као најортодокснији протагонист, Мајков, Полонски.⁵

Од значаја је да се истакне да ће ово двојство односа Белинског према Фету (изузетна поетичност — поезија без мисли) остати као заједнички садржатељ у свим каснијим оценама критичара из демократског табора, само ће крива овог другог, негативног суда несразмерно брже расти у зависности од степена заоштрености сукоба између два табора и темперамента полемичара. Тако ће Чернишевски у писму Њекарасову, говорећи о Фету, ставити једну до друге оцене — „добар песник“ и „пише тричарије“. Другом приликом ће га по таленту ставити на друго место одмах до Њекарасова. Али ни овога пута неће пропустити да нагласи сиромаштво садржаја. Други велики трибун демократске критике Доброљубов признаће Фету несумњив таленат, али ће, веран схеми двојства, истаћи да његова поезија не може имати већи значај за руску књижевност јер нема „живог односа према стварности“. У једном периоду ће овај негативан суд бити и једини.⁶

Фјодору Достојевском је, зачудо, такође сметала асоцијалност Фегове поезије. Па ипак, по штедрости хвала које изриче поводом појединих песама иде у ону другу, многобројну групу поклоника песниковог талента. „Последња два ретка ове песме, — пише он одушевљено о „Дијани“, — пуни су тако страшног виталитета, такве туге, таквог значења да ми не знамо ништа равно по снази у читавој нашој руској поезији“.⁷ Међу песниковим поштоваоцима била у и два руска књижевна великана — Лав Толстој и Иван Тургенев; са првим је Фета везивало дуго и искрено пријатељство;⁸ други му је у мла-

⁴ Исто, 701.

⁵ До коначног расцепа ће доћи 1859/1860. год. око питања за или против реформи. После појаве у VI свесци „Савременика“ за 1859. год. чланка Д. Лавревског, у коме је дата у оштром тону негативна оцена Фетовог превода *Јулија Цезара* В. Шекспира, Фет прекида сарадњу у овом часопису, а нешто касније и у „Руској речи“. Следеће године то ће учинити и И. Тургенев са групом писаца племића. У реакционарном часопису „Руски весник“ Фет објављује неколико публицистичких чланака, у којима иступа са антиреформских позиција, а онда се повлачи из књижевности и посвећује се свом спахилуку.

⁶ У оценама „рушиоца естетике“ Д. Писарјева појављују се и елементи ниподаштавања; песници окупљени око демократског сатиричног часописа „Искра“ често пародирају протагонисте „чисте уметности“, нарочито Фета. Међу њима се истиче Д. Д. Минајев, чија се политичка сатира *Холод. Грязные селенья...* на чувену Фетову песму „Шепот, робкоб дыханье..." наводи у реченицама поетских термина као пример пародијске перифразе. Видети: А. Квятковски, *Поэтический словарь*, изд. „Советская энциклопедия“, М., 1966, стр. 210.

⁷ Ф. М. Достоевский, *Полное собрание сочинений*, т 13, Гиз, М. Л. 1930, стр. 89.

⁸ Б. Ј. Бухштаб покушава да сугерише једно тумачење по коме је ово пријатељство почивало на обостраној заинтересованости за идеалистичку филозофију Шопенхауера, као и на истовременој одлуци да напусте књижевну делатност и посвете се спахилуку. За Лава Толстоја је то била само пролазна етапа; Фет јој је остао веран до краја живота. Када је време блиских ставова прошло, односи су постали хладнији. Међутим, у преписци која траје много дуже од подударности ставова расуте су прегршти топлих и искрених речи, што упућује на закључак да је ово пријатељство било засновано на узајамном поштовању

достигао покровитељ, сматрајући га „дубљим и слободнијим“ од једног Х. Хајнеа. За П. И. Чајковског Фет је „ван сваке сумње генијалан песник“. Образлажући ову своју оцenu, он каже: „Фет је сасвим изузетна појава; Њега је немогуће поредити са било којим другим прворазредним домаћим или страним песником (...). Пре се може рећи да Фет у својим најбољим тренуцима напушта оквире које указује поезија и смело залази у нашу област. Због тога ме Фет често подсећа на Бетовена, али никада на Пушкина, Гетеа или Бајрона. Слично Бетовену, њему је дата власт да дира оне струне наше душе, које су недоступне уметницима, чак и оним великим, јер су спутани границама речи. За њега је тешко тек тако рећи — то је песник, он је пре песник-музичар који као да избегава чак и такве теме које се лако дају изразити речју. То је уједно и разлог да га често не разумеју, а има чак и такве госпoде која му се подсмева, тврдећи да је песма као „Уноси мое сердце в звенящую даль...“ чиста бесмислица. За човека ограниченог, а посебно без слуха, допустимо да је то и бесмислица. Није случајно да Фет, и поред његове за мене несумњиве генијалности, уопште није популаран...“⁹

И не само музичка структура већ и нови слог који је био опречан постојећој пушкинској поетској традицији дуго времена савременици нису схватили ни прихватили. Због тога нерадо штампа Фета и конзервативни „Руски весник“.

За читаво време дуге присутности у руској књижевности XIX века, од настанка и обликовања основне струје књижевне реке — *Нашуралне школе* четрдесетих година, па све до појаве првих симболиста деведесетих година Фетова поезија није бележила (или бар изузетно ретко) мене друштвених и литерарних збивања. Тематски ванвременских координата, она не сведочи шлеме и осеке конфронтација два основна тора руске књижевности; она бележи богатство неухватљивих нијанси немира песникове егoинтими. Његов лирски јунак је загладан у себе и саучесника своје интими — природу. У тој загладаности он прати „све ступњеве сања“. Но и поред овог искључивог асоцијалног тематског круга ни најватренији протагонисти демократске критике нису били равнодушни према богатству језичко-музичког тоналитета Фетовог певања. И већ сама та чињеница данас добија двоструко већи значај и неутралише категоричност оног негативног суда о сиромаштву садржаја. Тај суд је само сведочанство Фетовог „отпадништва“ од основног тока руске

литерарних и људских вредности. Забележимо као илустрацију неке од њих: „Ви сте човек, — пише Л. Толстој Фету, — којег ја, не говорећи о другом, по уму ценим више од свих мојих познаника...“ (Писмо од 7. новембра 1866. год. А у писму од 28. јуна 1867. год. каже: „Зато ми и волимо један другог, што истоветно мислимо у мом срца, тако Ви то кажете“. А у писму Боткину: Откуд том добродушном дебелом официру таква непојмљива лирска дрскост, знак великог песника.“ А. Фет пише у писму од 31. јануара 1878. год. Л. Толстоју и његовој жени: „Ви обоје сте моја критика и публика, и за другу не знам.“

⁹ О „музикалности“ Фетових песама се прилично говорило; свакако највећу пажњу заслужује књига Б. Бјенбаума, у којој се скоро на осамдесет страна даје анализа многих песама искључиво са аспекта музикалности, али не и са језичког аспекта.

Интересантан је коментар А. фета изјаве П. И. Чајковског у једном писму из 1888. год.: „Чајковски је хиљаду пута у праву, пошто је мене увек из одређене сфере речи вукло у неодређену област музике...“

¹⁰ М. Бабовић, А. А. Фет — *ирейеча руског симболизма*, „Стварање“, Цетиње, 1963, бр. 1, стр. 77.

књижевности свога времена; њега не сме заобићи књижевни хроничар када песнику одређује место међу савременицима.

Када је осамдесетих година литература престала да буде трибина са које се казује друштвена мисао, када међу живима није било ниједног од великих трибуна демократске критике, започиње друга младост заборављеног Фета. „Пораз народњака, осамдесетих година, осетио се као потрес у свим областима живота. У домену литературе он је омеђио почетак побуне против естетике реализма, побуне из које израста руски симболизам“.¹⁰ Асоцијалност и индивидуализам поезије „чисте уметности“ се истичу као основне вредности. Заједно са Тјутчевом Фет постаје узор младом руском симболизму. Аксиом протагониста симболизма постаје — „Ко не воли Фета, тај не разуме поезију“. За кратко време појављује се неколико збирки Фетових песама; јавља се читава плејада песника-епигона.

Зачуђује чињеница да ни данас, пошто су већ ветрови једног столећа развејали и последње остатке пепела са огњишта судара две основне књижевне и друштвене струје, — ни данас Фетово дело не побуђује, саобразно снази и изузетности свог поетског казивања, интересовање истраживача теорије стиха, лингвиста, стилистичара, иако је издржало и онај за уметност релевантан суд времена. Ако већ није могла да усталаса у своје доба и настави до данас полемику, сличну оној око „Оцева и деце“ Ивана Тургенјева, због одсуства димензије социјалних опсервација, дело Афанасија Афанасијевича дубином и свежином језичко-музичког тоналитета, изнијансираношћу слика и симбола, новом структуром реченице заслужује изузетну пажњу свих дисциплина науке о књижевности и лингвистике. Можда се разлози ћутања крију, да парафразирамо мисао В. Белинског о поезији, у искључиво лирској тематици, чије је основно својство да је њен садржај неухватљив за одређивање попут музичког опажања. Јер Фетово је певање образац миомирисности, музикалности, лаке и чисте форме, грације израза осећања; образац суштине лиризма, прожетог најчистијим етером племените субјективности. На врелу такве поезије наћи ће се оно што Лав Толстој сматра најважнијим у уметничком делу „да оно треба да има нешто слично жижи, тј. нешто око чега ће се стицати зраци или од чега ће полазити. И та жижа мора бити недоступна потпуном објашњењу речима. Тиме се и одликује добро уметничко дело што се његов основни садржај у потпуности може изразити искључиво самим собом“.¹¹

Приближити се тој жижи, следити те зраке (речи) до пре њихова увора у необјашњиво, потражити у њиховом спектру ритам пулсирања сваке засебно и у целини и објаснити њихову структурну јасноћу пре увора, — то је једини начин да начинимо који корак ближе суштини сазвучја речи у лирици. Можда из немоћи да се приближи тој жижи један од ретких истраживача Фетовог живота и дела Б. Ј. Бухштаб у предговору издању изабраних песама из 1963. године¹² прибегава традиционалној информативној схеми представ-

¹¹ А. Б. Гольденвейзер, *Вблизи Толстого*, М, Госиздат, 1959, стр. 68.

¹² А. А. Фет, *Стихотворения*, изд-во „Худ. литература“, М. 1963, (Б. Я. Бухштаб, А. А. Фет. 'Предговор'). У овом издању, као уосталом и у свим постхумним издањима, поштован је план који је песник сачинио пред смрт 1892. године. По том плану све су песме сврстане у 12 тематских циклуса, само су у овом издању у посебној глави штампане и оне песме, којих није било у списку.

љања песника: Фет — изузетни песник-музичар, песник-пејзажиста, са доста једностраном, мада обимном, сумарном карактеристиком елемената Фетовог пејзажа.¹³ Тако он ни једном речју не спомиње ноћ као песникову инспирацију и доминантан декор многих песама.¹⁴ А према резултатима пребројавања од укупно 703 песме у издању о коме је било речи, 166 песама, или приближно свака четврта песма је у ноћном амбијенту.

Један од осведочених познавалаца руских књижевних прилика XIX и XX века у нас Милосав Бабовић у презентирању нашем читаоцу руске поетске баштине бира друге путеве. Редак истраживач који у трагању за тајном Фетовог поетског казивања понире у дубине језичке и мелодијске структуре текста. У том понирању у суштину једног певања на неколиким песмама одгонета ону „непојмљиву поетску дрскост, знак генијалног песника“. Због ширине аудиториа, којем се обраћа, а у намери да недовољно познатог у нас песника представи у целовитости, аутор даје свеобухватну ретроспективу односа према песнику и његовом делу. Аутор, даље, трага за суштином веза Фета и највећег руског симболисте Александра Блока. „Три основне вредности у концепцијама А. Блока — природа, мисаона и емотивна скала људска, и уметност, чине искључиви тематски круг Фетове поезије“.¹⁵ Од ове гезе мора поћи сваки онај истраживач који се интересује за отворено питање суштине и основа сродности и веза између ова два песника, и шире — између песника „чисте уметности“ и симболиста.

*

Знаменитим песмама: „Шепот, робкое дыханье“... А. Фета и „Ночь, улица, фонарь, аптека...“ А. Блока место је у свакој антологији светске лирике, без обзира на критеријуме избора и афинитете састављача. Јер то су мала ремек дела која зраче у свим временима и на свим меридијанима. С друге стране, у многим речницима лингвистичких термина, поетским речницима, граматицима, стилистицима итд. руског језика наводе се као примери за номиналну једночлану реченицу; Фетова још и као пример песме без иједног глагола.¹⁶ Истраживачи стилске функције ових реченица истичу изузетну експресивност њихову у односу на неутралне реченице са јасно израженим предикатским и субјекатским синтагмама.¹⁷

Читава песма „Шепот, робкое дыханье“ саздана је из напоредних номиналних реченица (укупно дванаест) и једне непотпуне двочлане реченице.

¹³ Видети: Б. Я. Бухштаб, *А. А. Фет*, (У књ.: А. А. Фет, *Сочинения*, М. 1963), стр. XIV.

¹⁴ И сам песник често у својим песмама говори о ноћи као времену најдубље инспирације. „Каждое чувство бывает понятней мне ночью, каждый образ пугливо-немой дальше трепещет во мгле...“

¹⁵ М. Бабовић, *Opus cit.*, стр. 77—78.

¹⁶ Видети: Д. Э. Розенталь, *Практическая стилистика русского языка*, изд. 2-е, „Высшая школа“, М. 1968, стр. 218; А. Квятковский, *Поэтический словарь*, „Сов. энциклопедия“, М. 1966, 210; О. С. Ахманова, *Словарь лингвистических терминов*, М., 1966, 270.

¹⁷ Видети: Д. Э. Розенталь, *Практическая стилистика...*, 218, Исп.: Л. В. Перльмуттер, *Названные предложения и их стилистическая роль*, „Русский язык в школе“, 1938, № 2, 60—68; Б. П. Ардентов, *О стилистическом употреблении номинативных предложений*, „Русский язык в школе“, 1958, № 1, 29—33.

Захваљујући томе ова песма од дванаест редака са укупно тринаест реченица, са запетом као искључивим знаком интерпункције између реченица, има изузетно убрзан ритам смене слика, факата, појава, тако да се у буквалном смислу речи чита у једном даху и у задњем стиху одзвањају сви претходни, а финална слика само завршава још увек присутну целовитост свих претходних. Песма је стога по много чему карактеристична за песников начин сликања пејзажа са магловитим представама присуства лирског јунака¹ и неког „милог лица“² и недореченошћу и наговештајима стања, расположења, осећања. Све је то последица фрагментарности разнородних, нејединствених детаља, исказаних низом номиналних реченица. Песма је сва саздања из фокуса са недокучивом тајном коначног и одређеног. И зато на крају сваког покушаја тумачења смисла овог низа реченица¹⁸ треба се поново вратити магији структуре свега тридесет и шест речи (23 именице, 7 придева, четири везника, два предлога) и у ритму сазвучја речи осматрити динамичну смену слика ноћних сенки и светла, ослушнути пригушене ноћне звуке. Убрзани ход смене номиналних реченица са сликама боје и звука доприноси органском јединству боје и звука — ту се звуци искре, ту светлост бруји.

Свих дванаест номиналних реченица посматрани изоловано ван одређене интонације, која служи да реч, групу речи од простог именовања представе преобрази у реченицу, представљају неколико врста непредикативних синтагми, које уједно представљају симетричне морфолошке паралелизме:

— четири именске детерминативне синтагме: трели соловја; сребро и кољихање сонного ручья; тени без конца; ряд волшебных изменений милого лица;

— три двочлане атрибутивне синтагме: робкое дыханье; свет ночной; ночные тени;

— пет имплицитних синтагми: шепот; и лобзания; и слезы; и заря; заря;

Једина не номинална реченица у читавој песми (в дымных тучках пурпур розы, отблеск янтаря такође нема лични глаголски облик; присуство прилошке одредбе за место в дымных тучках као дела предикатске синтагме, указује на непотпуну двочлану реченицу.

Све је у овој песми хармонично; чак и композициона структура реченице по строфама. То ће се најлакше уочити ако се напореда ставе све три строфе, са паралелним редовима:

1. Шепот, робкое дыханье,	Свет ночной, ночные тени,	В адымных тучках пурпур розы,
2. Трели соловья,	Тени без конца,	отблеск янтаря,
3. Сребро и коляхание	Ряд волшебных изменений	И лобзания, и слезы,
4. Сонного ручья,	Милого лица,	И заря, заря!...

У прва два ретка прве и друге строфе налазе се три номиналне реченице, у друга два — по једна: у трећој строфи имамо инверзију структуре прве

¹⁸ Рад. Кошутић, *Примери књижевног језика руског*, II, Напомене, изд. 3, Београд, 1926, стр. 3—4.

две и увећан за један број реченица. Или графички приказан однос реченица по строфама би овако изгледао: однос прва два реда у првој и другој строфи према друга два реда је 3 : 1; у трећој строфи тај однос је 1 : 4. Све то уз симетричну организацију морфолошко-синтаксичких паралелизама, одређен ритам и метар, доприноси да се песма доживљава и као изузетан музички осећај и потврђује тежњу песникову да из одређене области речи залази у неодређену област музике. У тренуцима објашњења суштине свог лиризма песник и сам о томе каже: „Что не выскажешь словами, звуком на душу навей...“

Питање одређивања значења времена номиналних реченица је неодвојиво везано са питањем категорије предикативности ових реченица. Још је А. М. Пешковски открио да се предикативност ових реченица изражава интонацијом, „захваљујући којој реч престаје да буде само реч, већ постаје фраза“¹⁹, а не предикатом који је изостављен, а подразумева се. О интонацији као изразу предикативности ових реченица говоре и А. А. Шахматов, А. Белић, А. Н. Гвоздјев, А. Г. Рудњев и др.²⁰

О категорији времена номиналних реченица налазимо имплиците²¹ или експлиците²² у дефиницијама ових реченица; заједничко је свим ауторима да фиксирају садашњи временски план као једини временски план.

Основни описни карактер ових реченица, који је последица природе ових реченица да се њима само констатују факта, појаве, догађаји, условио је њихову широку употребу у драматургији (када треба одредити место и време радње, и описати декор) и у уводном делу песме, приче итд.²³ Као основна карактеристика групе номиналних реченица у описном контексту истиче се разнородност, нејединственост детаља.²⁴ Ово је закључак на основу истраживања особености описа ових реченица, али истргнуто из ширег контекста, или целине песме, која њима започиње. Разматрање особина ових реченица у ширем контексту, или у целини песме, приче, сугерисаће и друге закључке. За право чудо Д. Е. Розентал је после једне исцрпне синтаксичке анализе

¹⁹ А. М. Пешковский, *Русский язык в научном освещении*, изд. 6, М., Учпедгиз, 1937, 175.

²⁰ А. А. Шахматов, *Синтаксис русского языка*, изд. 2, Л. Учпедгиз, 1941, 434; А. Н. Гвоздев, *Очерки по синтаксису русского языка*, изд. 3, М. 1965, 260—261.; А. Г. Руднев, *Синтаксис современного русского языка*, изд. 2, „Высшая школа“, 1968, 37—45. А. Белић, *О језичкој природи и језичком развоју*, књ. 1, Б., 1958, 95—96.

²¹ „Номинативним називається таке односоставное предложение, единственный член которого как носитель признака выражен именительным падежом существительного и при помощи интонации служит для утверждения наличия либо существования того или другого явления.“ (А. Г. Руднев, *Синтаксис*, 40—41); „Назывные предложения только, констатирующей наличие существования известных предметов, явлений...“ (А. Н. Гвоздев *Очерки по синтаксису*, стр. 260).

²² „Имя существительное, образующее главный член номинативного предложения, совмещает в себе в концентрированном виде образ предмета и идею его существования в плане настоящего.“ (Д. Э. Розенталь, *Практическая синтаксика*, стр. 210); „И израз *Вайра!* потпуна је реченица којој ништа не недостаје. Том речју се у афекту, са узбуђењем, упућује на временску везу постојања у садашњости онога што тај појам значи; сем тога се интонацијом на њ и нарочито скреће пажња.“ (А. Белић, *О језичкој природи и језичком развоју*, стр. 96).

²³ А. Н. Гвоздев, *Очерки по синтаксису*, стр. 261.

²⁴ Исто, 261.

Фетове „Шепот, робкое дыханье...” у закључке унео и констатацију о статичности описа у плану садашњости. Тиме занемарује контекстуалну ситуативност. Међутим, постојање у песми три временски јединствене групе номиналних реченица обара ову тезу о статичности описа у целини, већ се може говорити само о статичности описа детаља у оквиру сваке од ових група. На граници сваког од њих налази се по једна реченица која кида статичност и напоредност детаља претходне групе и отвара следећи временски јединствен низ номиналних реченица, а све то се одвија у стварним временским оквирима ове песме: ноћ — зора. У први временски јединствен низ улази осам реченица из прве две строфе: шепот; робкое дыханье; трели соловья; серебро и колыханье сонного ручья; свет ночной; ночные тени; тени без конца; ряд волшебных изменений милого лица; у други — прве три реченице задње строфе: в дымных тучках пурпур розы, отблеск янтаря; и лобзания; и слезы; а у — трећи задње две реченице последњег стиха: и заря; заря. Задња реченица првог низа (ряд волшебных изменений милого лица) и друга и трећа другог низа (и лобзания; и слезы) указују на временску перспективу у правцу новог низа, који почиње реченом са новим временским планом који је изражен једном од три стварна временска слоја: ноћ — праскосорје — зора. Дакле, сижејни преломи условљавају временску слојевитост низова реченица. Категорија времена је у овој песми изражена контекстуалним сижејним временским оквирима, а садашњост није статична, већ, динамична али са одређеним границама. Интересантно је да је све тежиште измене временских планова смештено у задњој строфи и тако је убрзан ритам смене слојева. Можда је зато и структура реченица ту инверзна у односу на истоветну у прве две. Присуство *verbum finitum*-а би нарушило ритам динамичне смене слика и елиминисало постојање три временски јединствена низа.²⁵

Игром случаја једна од најснажнијих песама А. Блока „Ночь, улица, фонарь, аптека...” такође је карактеристична по номиналним реченицама. Ова песма још очитије илуструје неодрживост тезе о статичности описа ових реченица и потврђује неопходност да се време ових реченица може и треба одредити само у целовитости контекста. Уједно доводи у сумњу тврдњу да се ове реченице употребљавају искључиво у уводном делу песме, приче. Јер Блокова песма и почиње и завршава се групом номиналних реченица. У овој песми, за разлику од Фетове, имамо два основна временска плана: у првој групи номиналних реченица (у првој строфи) имамо значење садашњег неодређеног које се проицира у будућност, због времена која су изражена личним глаголским облицима у реченицама које смењују групу номиналних. Тако номиналне реченице: ночь; улица; фонарь; аптека; бессмысленный и тусклый свет смењују двочлане са морфолошки израженим временом: „Живи еще хоть четверть века — все будет так. Исхода нет“. У другој групи номиналних реченица на крају друге и уједно задње строфе имамо будући временски план, али његово остварење зависиће од погодби у претходним двочланим реченицама:

²⁵ Интересантан је одговор А. Н. Толстоја на питање новинара о „Шепот...” „Я эти стихи не люблю, Они сентиментальны. Это упаднические стихи. Глаполы пропущены. Их надо в своем воображении воссоздавать... Если бы он употребил глагол, то запахло бы настоящей грозой. (Алексей Толстой, *Собрание сочинений в десяти томах*, т. 10, М., „Худ. литература“, 1961, 215.)

Умрешь — начнешь опять сначала,
И повторится все, как встарь:
Ночь, ледяная рябь канала,
Аптека, улица, фонарь.

Једино се за песму совјетског писца Александра Илича Безименског „Города. Города. Города.“ може рећи да у њој имамо статичан, временски изражен у једној димензији план садашњости, без било какве стварне везе међу детаљима, израженим у 31-ој номиналној реченици, и без временске перспективи која је била присутна и у Блоковој и у Фетовој песни.²⁶

Города. Города. Города.
Электричество. Нефть. Руда.
Ни бахвальства. Ни таинства тайн.
Экскаватор. Мотор. Комбайн.
Жестокий деррик. Турбина. Трос.
Катерпиллер. Совхоз. Колхоз.
Встречный план. ФЗУ. Автодор.
Сельмашстрой. Днепрострой. Рабселькор.
Пятилетка. Прибой комун.
План. Ударники. Сталь. Чугун.
Что же может быть этого краше?
И все это
наше!

★

★

★

Традиционални третман природе код Фета и Блока добија нову димензију. Нема уобичајеног дистинцирања песника, као субјекта — посматрачка⁴ од природе као објекта тог посматрања. Нестаје она фиксирана тачка осматрања. Јер природа је живи сабеседник и саучесник свих песникових немира; из објекта посматрања и сликања она се изједначаје са песником: постаје му сапутник у понирању у светове снова и маште, сапатник у мучном тражењу тајне смисла живљења. И зато је често *ми* као резултата органског јединства два бића: песниково *ја* и *она* — природа. („Ночь и я, мы оба дышим.“ — Фет; „Звенит и буйствует природа, Ян — соучастник ей во всем“) — Блок). И зато је врло чест антропоморфизам као стилска фигура код оба песника.

У трагању за сродностима и везама поезије Фета и младог Блока ми смо пошли од претпоставке да ће се у оквиру заједничких основних тематских, чисто лирских, кругова (природа, мисаона и емотивна скала људска, и уметност) наћи и извесни сродни лексички елементи у структури слике, који би условили и сличност основног тоналитета певања и атмосфере. Разуме се, очекивали смо сродност само извесних лексичких елемената, и то глобалну на плану знатних и битних разлика у густини учестаности тих елемената у оквиру једне песме, као и распореду те грађе од песме до песме. Битне разлике су се очекивале и у оној променљивој грађи, чију је учестаност тешко или готово немогуће пратити због великог броја јединица, а мале учестаности, јер у сродностима и везама између ова два песника немамо случај песника — узора и песника — епигона. Евидентно је да ће разлике бити нарочито

велике у структурама тропа, мада и ту има елемената сличности, нарочито у споменутом антропоморфизму.²⁶

Прапочетак веза и сличности је у чињеници да у визији света и у мисији уметности у том свету ни у једном ни у другом певању нема елемената војевања или друговања са временом и простором. Тако је сам А. Блок за своју рану лирику говорио да су то „ снови и магле, са којима се бори душа да би добила право на живот“; дакле, у њој су основне поетске интонације: субјективизам и индивидуализам. Песник је сам у младости признао да „пати од крајњег субјективизма“ („Люблю людей я на безлюдье...“). Сетимо се да су те интонације биле основне и у полувековном певању А. Фета. Прилика је да се спомене да је А. Блок за Фетове песме писао да суму „не када биле звезда водиља“.²⁷ У бегу од овоземаљског, сфемерног, лажног оба песника залазе у поноре с ону страну стварности, у светове својих сања и маштања, где је „всє невозможно — возможное, странно — бывалое“. (Фет) У походима понору снова Блок затвара круг сна и јаве, иреалног и реалног, упредајући их на једну нит — субјективног реалитета: Невозможное было возможно, но возможное было мечтой“. И већ ту се јављају први елементи сличне лексичке грађе. У слику таквих светова уграђен је заједнички за оба песника семантички јединствени низ речи, чешћи и шири код А. Блока: невероватно, неовомоземаљско, нестварно... (нездешний, несбыточный, небывалый, странный, невозможный).

Бележимо неке од њих:

„*Несбыточное* грезится опять; Один певец проснулся внешний и так же песнь его чиста и дышит полночью *нездешней*“ (Фет).

„В сердце надежды *нездешние*; снова сонмы *нездешних* видений; Сны раздумий *небывалых* стерегут мой день; я шепчу и слагаю созвучья — *небывалое* в думах моих; Душа *небывалым* полна; я вам поведал *неземное*; ты *нездешней*, видно, силой надален и окрылен; *несущей* вьющихся шагов тревожный шорох на дороге; *невозможные* сны за плечами исчезают, душой овладеет“. (Блок).

У оквиру три заједничка тематска круга (природа, мисаона и емотивна скала људска, и уметност) из тежње ка понорима снова и маште настао је један, опет заједнички, али општији — тематски циклус сања, са очигледним елементима исте или веома сличне језичке грађе. Јединствени амбијент, декор, који обједињује песме и из она три тематска круга у један циклус сања, је код оба песника — ноћ. У издању изабраних песама А. Фета из 1963. године од укупно 703 песме 166 је у ноћном амбијенту (24% или приближно свака четврта песма је у амбијенту ноћи). А од 363 песме у периоду од 1898—1907. године, који смо ми условно узели као временске границе за рано стваралаштво Александра Блока, 121 је са ноћним амбијентом (33% или свака трећа песма).

Од заједничке теме и амбијента кренули смо даље у трагање за структуром израза њиховог, очекујући да ће та два основна заједничка елемента условити појаву извесних заједничких елемената лексичке грађе, који ће се од песме до

²⁶ Само са глаголом дисати имамо код Блока четрнаест антропоморфизама, а код Фета са истим глаголом 24, што је с обзиром на број песама — блиско.

²⁷ А. Блок, *Собрание сочинений*, т. I, Гослитиздат, М.—Л. 1960, 332.

песме понављати. Пратећи учестаност лексичке грађе у оквиру заједничког тематског циклуса и амбијента, уочили смо извесну законитост јављања ових најучесталијих синонимских низова: сон — сновиđenje; призрак — видение — привидение — греза; молчание — безмолвие — тишина (тишь) — покой; туман — мгла (дымка); и антоним: свет — тењ. Не рачунајући учестаност у оквиру појединих песама, ево табеларног прегледа честаности ових елемената код Фета и у раној лирици Блока; са укупним бројем јављања, бројем јављања у песмама са ноћним амбијентом, и у осталим, учестаност јављања, изражена у процентима, у једним и другим.

Табела јављања и учестаности сродних елемената у лирици Фета и Блока

Низ речи	Укупан број песама у којима се јавља		Број јављања у песмама са ноћним амбијентом		Број јављања у осталим песмама		однос учестаности у једним и другим	
	Фет	Блок	Фет	Блок	Фет	Блок	Фет	Блок
сон-сновидение	158	114	79	42	79	72	47%:14%	33%:30%
призрак-видение	44	29	27	15	17	14	16%: 3%	12%: 6%
молчание-безмолвие	161	81	88	36	73	45	53%:14%	30%:18%
туман-мгла	68	86	32	33	36	53	19%: 7%	28%:22%
свет-тењ	38	21	32	13	6	8	19%: 1%	11%: 3%

Напомена: Уместо синонимског низа узимамо само прве две речи из њега.

Ако бисмо склопили на основу опадајуће учестаности ових низова шематску слику за тематски циклус сања у амбијенту ноћи, онда би она за Фета имала овакав изглед: ноћ-молчание-сон-светотењ-туман-призрак; за Блока: ноћ-молчание-туман-призрак-светотењ. Очигледна су незнатна померања у архитектури распореда учестаности ових низова. Као битна разлика између учестаности ових низова у песмама са амбијентом ноћи, и у осталим, примећује се да је код Блока мања него код Фета, понекад незнатна (сан, магла), што упућује на закључак да за тематски циклус сања није неопходан ноћни амбијент, јер „сны раздумий небывалых стерегут мой день“. Код Фета је за тај циклус доминантан ноћни амбијент, скоро обавезан. Осим тога Фет обилато користи контраст светла и сенке, скоро искључиво у овом циклусу; и скоро искључиво у амбијенту ноћи; Блок ређе и не искључиво у овом циклусу.

У овом заједничком за ова два песника циклусу сања нема јарких боја ни чистих тонова звука, јер би звучали дисонантно осталом лексичком декору. Основни тон боје и звука је пригушен, а ликови-утваре дати су као апстрактни наговештаји света неодређених стања, нејасних осећања са заједничким симболом тог света — Музом: „на облаке, незримая земле, в венце из звезд нетленная богиня“ (Фет); „сумраком ноћи покрыва, шептала неясные речи“ (Блок).

Основна интонација ране Блокове лирике временом се мењала, али су многи од ових елемената остали, па чак и у чувеним поемама зрелог периода — „Двенадцать“ и „Возмездие“.

Мр Бранимир Човић

А. А. ФЕТ — МАСТЕР СОЗВУЧИЙ СЛОВ

(К вопросу об изучении некоторых сродных элементов в лирике А. А. Фета и в ранней лирике А. А. Блока)

Резюме

О влиянии поэтов „чистого искусства“ на русских символистов писалось немало. Особый интерес представлял вопрос о влиянии первого лирика школы „искусство для искусства“ А. Фета на юношеские стихотворения А. Блока. Все выводы о предполагаемых связях делаются без исчерпывающего анализа фактов лексики, сходства тропов, образовой и т.п.

В настоящей работе делается как раз попытка на основании анализа таких элементов установить связи между Фетом и Блоком, исходя из того, что субъективизм и индивидуализм как общая поэтам поэтическая интонация при общих тематических циклах (природа, любовь, искусство) должна проявиться лексическая общность. В поисках таких общих обоим поэтам элементов, мы заметили некоторую закономерность частотности нескольких синонимических рядов, особенно в стихотворениях о ночи. По нашим подсчетам частотность их приблизительно одинакова, хотя для лирики Блока частотность их не зависит от ночного декора.

В работе еще проводится синтаксическо-структуральный анализ знаменитого стихотворения А. Фета „Шейой, робкое дыханье...“ и А. Блока „Ночь, улица, фонарь, аптека...“

В заключительной части — таблица, с определением частотности определенных элементов у Фета и Блока: отдельно и в сопоставлении.

И. А. ГОНЧАРОВ КОД СРБА У СЕДАМДЕСЕТИМ ГОДИНАМА 19. ВЕКА

Др Вишомир Вулејић

У општем порасту српских интересовања за руску књижевност гогољевског правца у другој половини шездесетих и у току седамдесетих година прошлог века није остао по страни ни Иван Александрович Гончаров, писац изузетно значајан за руску класичну књижевност. У тим интересовањима, истина, он није заузимао место које су заузимали Гогољ или Тургенев, Чернишевски или Писарев. У овом раду нас интересује шта су Срби знали о Гончарову у то значајно доба, шта су од њега преводили, шта су о њему мислили. Очигледно је да су о њему знали доста непосредно из руских и, посредно, преко централноевропских извора. Знали су више него што се то може закључити када се баци први поглед на податке којима располажемо. А ипак га нису преводили. Зашто? У одговору на ово и горе већ постављена питања интересоваће нас и нека друга. Подаци који нам стоје на располагању помоћи ће нам да и на њих одговоримо.

Иван Александрович Гончаров један је од најистакнутијих представника натуралне школе у руској књижевности четрдесетих година прошлог века, којој је на челу стајао критичар Висарион Белински. Он је написао у свом дугом животу свега три романа: *Обичну историју*, *Обломов* и *Обронак*. Већ првим својим романом, који се појавио 1847. године, Гончаров је скренуо на себе пажњу руске читалачке публике и књижевне критике, посебно Висариона Белинског. У светску књижевност ушао је, међутим, својим другим по реду романом *Обломов*, на коме је, са прекидима, радио пуних десет година, од 1849. до 1859. године. После појаве критике Николаја Доброљубова *Шта је то обломовићина* 1859. године овај Гончаровљев роман је дефинитивно ушао у центар пажње руске књижевне критике и постао предмет интересовања руске друштвене мисли.

Интересовање српске интелигенције за нова струјања у руској књижевности условљена су и њеним изузетно високим уметничким достигнућима, али исто тако и ретко значајним догађајима у друштвеном и духовном животу Срба. Није отуда чудно што је *Обломов* још у току штампања скренуо пажњу Срба на себе. Тако званичне „Србске новине“ обавештавају своје читаоце 10. фебруара 1859. године: „Као одвећ знамениту ствар, која дивно карактерише данашњи полет руске књижевности, као и ретку пожртвованост руски

родољубаца за ствари књижевне, имамо напоменути по какву је велику цену продан један нов роман гласовитог књижевника Гончарева. Роман се тај зове *Обломов*, и за њега је списатељу један књигопродавац понудио био дати 20.000 франака, али дође гроф Безбородко и обећа дати 30.000 франака желећи га на дар поднети часопису „Русское Слово“ да у њему на свет изиђе. Но родољубиви Крајевски обећа још и више дати — 40.000 франака, за коју цену доиста и купи га за „Отечествене записке“, у коме часопису већ је изишао почетак тог романа.¹ Ово је прва информација код Срба о Гончарову и његовом књижевном раду. Без обзира на то што у њој нема речи о књижевној вредности Гончаровљевог романа, ипак се из ње виде неке појединости карактеристичне за српска схватања књижевности у то време. Прво, српски интелектуалци живо прате збивања у руском духовном животу; друго, на књижевни рад гледа се као на родољубив посао; треће, српски интелектуалци знају доста о Гончарову, кога већ зову „гласовитим“ и, четврто, они добро знају распоред идејних снага у Русији крајем педесетих и почетком шездесетих година прошлог века. „Србске новине“ са симпатијама називају родољубом познатог либералног издавача и новинара Андреја Андрејевича Крајевског. Гроф Кушељов-Безбородко, оснивач, издавач и први уредник часописа „Русское Слово“, био је лево оријентисан. Његов часопис отпочео је са окупљањем левих снага руске интелигенције и убрзо ће постати, заједно са часописом „Савременик“, водећи леви руски часопис. Званичне „Србске новине“ нису могле гајити особите симпатије према његовој левој оријентацији

Ова прва информација о Гончарову у српској штампи пада у време значајних збивања у Русији и Србији. У Русији: почетак револуционарне ситуације, убрзано сазревање услова за правно решење сељачког питања после Кримског рата. У Србији: Светоандрејска скупштина и повратак кнеза-Милоша. Узајамна интересовања Русије и Србије у то време била су појачана. Отуда званичне „Србске новине“ прате све што се у Русији збива и бележе само позитивне резултате тих збивања. И поред тога што Срби знају за Гончарева и за његов најзначајнији роман, још увек нема ни говора о његовом превођењу.² Други догађаји обузели су српску интелигенцију, други писци привлачили су њену пажњу. Тек годину дана после прве информације о Гончарову и *Обломову*, појавиће се још једна кратка вест. У фебруару 1860. године новосадска „Даница“ обавештава да је у Петрограду изишло посебно издање *Обломова*.³ Неколико година после овога неће се о Гончарову појавити ни једна вест у српској штампи.

Зашто је нагло прекинуто тек пробуђено српско интересовање за Гончарова? Узроке треба тражити у српским приликама шездесетих година. После значајних догађаја у Кнежевини Србији 1858. и 1859. године и пада Баховог апсолутизма у Аустрији 1860. долази до разбуктавања романтизма у српској књижевности, до манифестовања општенационалне тежње за ослобођење и уједињење свих Срба. Таквим расположењима није одговарао хладни, објективни реализам Гончарова. Његов смисао за дубоке анализе животних појава, његово изражено настојање да свестрано осветли сваку појаву коју

¹ Србске новине. Год. XXVI. Број 18. У Београду, 10. фебруара 1859, стр. 68.

² Први пут „Обломов“ ће се појавити код Срба тек 1898. године у преводу Милована Глишића.

³ Даница. Год. I. Број 1. у Новоме Саду, 20. фебруарија 1860, стр. 77.

посматра и открије јој унутрашњи смисао, нису одговарали интересовањима већине српских интелектуалаца, нити расположењу публике. Они скептичнији и спокојнији, који су са дистанце посматрали узаврелу атмосферу српске омладине, друговали су и даље са Гончаровом и њему сличним писцима.

Поновно буђење српских интересовања за Гончарова може се запазити крајем шездесетих година. Новосадска „Даница“ пише у јануару 1869. године: „Одлични руски романописац Иван Гончаров издао је сада у Петрограду по четврти пут свој роман *Обыкновенная история*.⁴ Ово је прва вест о Гончарову у српској штампи после пуних девет година. Није то више вест о *Обломову*. Годину дана касније „Даница“ обавештава да је у Москви изишао *Рай и мир* Лава Толстоја и наставља: „Овај роман и *Обрыв* Гончарова најзнатнији су појави у руској белетристици 1869. године.“⁵ Како видимо, и трећи роман Гончаровљев скреће на себе пажњу српске интелигенције. Ово је видљив знак да је, практично, целокупно стваралаштво значајног руског писца познато Србима. Када се има у виду да је последњи Гончаровљев роман био штампан у часопису „Весник Европе“ Стасјуљевича и Пипина, у току 1869. године, може се закључити с каквом брзином је овај роман привукао српску пажњу.

Да ово ново интересовање за Гончарова није била обична и спорадична појава, каквом би се могло оценити оно с краја педесетих година, види се и по томе што је у изванредно интензивном превођењу с руског у то доба и Гончаров нашао своје место. У рано пролеће 1871. године новосадска „Застава“ објављује позив на претплату на роман Гончарова *Обична историја*, коју припрема да изда пештанска „Преодница“ у преводу Марије Лебедеве.⁶ Овај позив показује да се о Гончарову код нас већ доста зна. У њему се, између осталог, каже: „Роман тај написао је Гончаров, руски романописац, који је чувен са својих истина малобројних, али зато вештачки написаних дела“. Даље се у огласу наставља: „Гончаров као романописац, одликује се дубоким познавањем човечије природе, оштрим проникнућем у законе друштвеног развитака.“ Ово је прва карактеристика Гончаровљевог талента код Срба. Поред ње у огласу се каже о првом Гончаровљевом роману: „И у овом роману насликана је људска нарав онако како се мора да развија по вечним природним законима, насликани су карактери по најстрожијој досљедности, изнешени су на видик сви и најмањи покрети у људскоме срцу и души; једном речи: предмет тога романа црпљен је из саме друштвености и стоји на нивоу данашњег века: пун је најјезгровитијих мисли, и што је веома важно, пишчева личност нигде се не истиче, него се држи строге објективности што никако не смета да дело и опет узима правога полета.“ Ово је већ развијенија оцена не само *Обичне историје*, већ и дубља карактеристика Гончаровљевог уметничког поступка.

Из ове објаве види се да је не само Марија Лебедева као преводилац већ и читаво друштво „Преодница“, у коме су у то време доминирала славјанофилска расположења, било добро упознато са руском књижевношћу у целини и са стваралаштвом Гончарова посебно. Очигледно је да су издавач

⁴ Даница. Год. X. Број 3. у Новоме Саду, 31. јануарија 1869, стр. 48.

⁵ Даница. Год. XI. Број 8. У Новоме Саду, 20. марта 1870, стр. 125.

⁶ Застава. Год. VI. Број 27. У Новоме Саду, у петак 5. марта 1871.

и преводилац очекивали велику претплату. Отуда је схватљива извесна нервоза и разочарање што до већег одзива претплатника није дошло. Нешто више од два месеца после објављивања огласа, „Застава“ доноси књижевну вест у којој се каже како се пештанска „Преодница“ жали да се јавило свега 250 претплатника на Гончаровљев роман. У овој вести даље се каже: „... то није роман á la Пол де Кок, него је написан против таквих романа, у којима нема ничег другог до кривељења, ачења и блутаве сентименталности, да је дакле баш управљен против досадање форме писања романа.“⁷ Ово преурањено незадовољство и разочарање откривају извесну не малу полемичку заоштреност према забавној, сладуњавај и фриволној литератури која је била у вољи тадашњој публици. У исто време оно се бори за афирмисање праве уметничке књижевности. Помињање Пола де Кока у овој вести указује и на мисао људи око „Преоднице“ и „Заставе“ да је узрок слабог одзива на претплату на овако озбиљан уметнички роман искварен укус читалачке публике.⁸ Превод овога романа на српски језик имао је очигледно за циљ да утиче на развој наше књижевности, али и на подизање укуса читалачке публике.

Роман Ивана Гончарова *Обична историја* појавио се на нашем језику у пролеће 1872. године у Новом Саду у издању пештанске „Преоднице“. Појавио се у време потпуне доминације „нове науке“ у српском духовном животу, у време када је активност Светозара Марковића и његових присталица већ одлучујуће утицала на смерове развитка српског друштвеног и духовног живота. Први Гончаровљев роман појавио се код Срба у време снажења и доминације реализма у српској књижевности, у време интензивног превођења Гогоља, Тургенјева, Писарева, Чернишевског. Посебно интересовање за руску реалистичку књижевност пробуђено је код Срба крајем шездесетих година деловањем српског револуционарнодемократског поколења.

Како видимо, роман се појавио у Новом Саду, али у издању пештанских Срба. Док су се српски интелектуалци у центрима српског друштвеног, политичког и књижевног живота, Београду и Новом Саду, више интересовали за Гогоља, Чернишевског, Писарева, Салтикова-Шчедрина, дотле су се Срби у најудаљенијем северном културном центру, Пешти, више интересовали за Гончарова. Тамо где се српска култура и географски додиривала са централноевропском, мађарском и чешком, интересовања су више одређивана књижевним, уметничким разлозима. Тамо где су се најснажније осећали дубински потреси друштвеног и историјског превирања, интересовања су одређивали, уз књижевне и уметничке, и политички, друштвени и социјални разлози.

Превод првог Гончаровљевог романа на наш језик снабдевен је предговором који много чиме указује да су људи око „Преоднице“, посебно преводилац Марија Лебедева, темељно знали руску књижевност, посебно стваралаштво Гончарова. У почетку предговора Гончаров се назива „славним руским романистом“. Сасвим је природно што предговор не остаје на рекламном високим оценама овог изузетног руског писца, већ настоји да читаоцима те

⁷ Застава. Год. VI. Број 58. У Новоме Саду, у петак 21. маја 1871.

⁸ У броју 58. „Заставе“ од 17. маја 1872. године публика је обавештена да се завршава штампање превода и да се претплата још прима. У броју 64. од 31. маја 1872. године објављена је вест да је књига изишла из штампе.

високе оцене сталожено образложки, да пружи што више података о писцу и његовом делу, да у једној стручној анализи укаже на природу и вредност Гончаровљевог талента и његовог књижевног поступка. Издавач се у својој оцени Гончарова у свему ослања на преводиоца, за коју каже да је „део свој живот посветила изучавању руских писаца“. Већ је прва мисао Лебедеве о Гончарову интересантна из више разлога: „Г. Гончаров „писац романа овога превода, што га пред српску читалачку публику износимо, припада најбољим руским савременим писцима романа. Тургенев, Гончаров и Писемски, то су три имена, што данас блистају и око којих се усредсређује сва данашња руска белетристика; њихова дела публика нестрпљиво изгледа, одмах разграби и страшно чита.“⁹ Морамо рећи да у време када се Гончаровљев роман појавио на нашем језику руска читалачка публика почела је да мења позитиван однос према Гончарову и Писемском. Други писци су поступно заузимали њихова места. Истина, интересовање за Гончарова поново је у Русији освежено изласком његовог последњег романа *Обронак* 1869. године. У књижевној критици дошла је до изражаја тенденција да најновији Гончаровљев роман нема оне вредности које су имала прва два.

У малопре наведеном мишљењу Лебедеве заслужује пажњу то што она ставља име Гончарова уз имена Тургенева и Писемског. Ово говори о гоме да је она добро обавештена о литератури о Гончарову. Она је знала за критике Писарева *Писемский, Тургенев и Гончаров*, која је први пут објављена у часопису „Русское слово“, 1861, № 11, и *Женские типы в романах и повестях Писемского, Тургенева и Гончарова*, која је објављена већ у следећем броју истог часописа. Аутору предговора учинило се интересантним поређење Гончарова са Тургеневом и Писемским, и он је то ставио у свој напис, померивши редослед писаца. Из тога редоследа се види да је за Лебедеву Тургенев неоспоран ауторитет, а да по значају после њега долази Гончаров. Очигледно је да она не прихвата негативан однос Писарева према Гончарову.¹⁰ Њој су била ближа схватања А. В. Дружинина из његове критике „*Обломов*“, роман И. А. Гончарова, у којој се истиче епски принцип Гончаровљевог стваралаштва и критике А. А. Григорјева *И. С. Тургенев и его жизнь*, у којој се истиче да је Гончаров ликом Обломова оваплотио позитивна начела руског живота. Ова полемика око Гончарова с краја педесетих година поново је актуализована крајем шездесетих и почетком седамдесетих година прошлог века, после појаве *Обронка*.¹¹ Она очигледно није остала непозната Лебедевој, нити без трага у њеном напису.

Лебедева даље истиче да Гончаров не спада у ред „оних плодовитих писаца, који не дају одахнути ни себи ни публици“, „ако нам се и чини мали број његових дела, ал’ им је бар садржај огroman, пун озбиљних мисли усљед проучавања човечког живота, што нигда не губе своју вредност.“¹² Овим је

⁹ Један обичан догађај. Роман Ивана Гончарева. С руског превела Марија Лебедева. У Новоме Саду, 1872. Уместо предговора, стр. II.

¹⁰ У првој својој критици о Гончарову „Обломов. Роман И. А. Гончарова“, објављеној у часопису „Рассвет“, 1859, № 10, Писарев је врло високо оценио Гончарова. Касније критике говоре о измени овог позитивног односа.

¹¹ О овој полемици детаљније видети: А. Рыбасов. И. А. Гончаров. Москва 1962 стр. 207—228.

¹² Један обичан догађај. Уместо предговора, стр. II.

истакнута прва карактеристика Гончаровљевог уметничког поступка — „проучавање човечког живота“. Истичући мисао да Гончаров у свим својим романима решава задатак који је себи поставио, Лебедева пише да он не решава свој задатак „по филозофским правилима, већ дубоким изучавањем обичног живота.“¹³ У овом погледу Лебедева се приближава схватањима Доброљубова израженим о Гончарову у критици *Что њаког обломовина*, објављеној у часопису „Савременик“, 1859, № 5. У обновљеној распри око Гончарова после изласка романа *Обронак* критичари народњачке левице били су ближи Писаревљевог негативном односу према Гончаровљевом објективизму, који су други критичари, попут Доброљубова, сматрали значајном врлином.

Као следећу значајну особину Гончаровљевог уметничког поступка Лебедева истиче „његово дубоко анализирање душевних покрета“. Ову особину приметили су критичари одмах после појављивања *Обичне историје* у четрдесетим годинама. Почевши с Бељинским, сви критичари су истицали смисао Гончарова да открива унутрашњи скривени свет својих јунака. Лебедева уочава ову значајну особину и то нарочито добро образлаже у анализи појединих романа. Она је запазила још једну скривену црту Гончаровљевог талента, коју с правом повезује са психологијом: „Он се тешко упушта у потање описивање живота, а још мање његових местних интереса, но већином узима само суштствене црте нормалног и ненормалног начела му.“¹⁴ Ово запажање интересантно по томе што одудара од гледишта велике већине критичара који су у први план истицали Гончаровљеву верност животної чињеници, а испуштали из вида његову тежњу да продре у суштину ствари и да животне чињенице транспонује у истинску уметничку слику.

Све ове оцене Лебедева заснива углавном на *Обичној историји*, за коју издавач каже да је „од прилике пре осамнајест година угледао света“.¹⁵ Она у своме предговору, међутим, жели да упозна српску читалачку публику и са другим делима овог значајног писца. Занимљиво је шта она мисли о *Обломову*. „У свом је делу писцу веома срећно за руком испало, да претстави јунака, који носи на себи искључиво руски тип, ту је насликан неки Обломов, веома добродушан човек, али без сваке сопствене воље и енергије, нацрт тога типа је у оно доба тако поразио руску публику, да је реч о б л о м о в ш т и н а ушла у обичај, те се ш њ о м е данас означава све што нема живота, воље енергије.“¹⁶ Занимљива је оцена лика Иље Иљича Обломова као искључиво руског типа, која је карактеристична за однос А. В. Дружињина према Гончаровљевом јунаку. О *Обронку* писац предговора каже: „Последње дело, плод десетогодишње радње му, изашло је пре пол друг године, под насловом *Обрыв* (Стрменац). Вредност тога огромног дела, ако не превазилази, зацело не уступа вредности првих.“¹⁷ Интересантно је да се преводилац задржао само на најопштијој оцени последњег Гончаровљевог романа. Зашто је то тако? Вероватно због тога што му није било јасно какав је дефинитиван однос

¹³ На истом месту, стр. III.

¹⁴ На истом месту.

¹⁵ „Обична историја“ појавила се пуних 25 година пре српског превода.

¹⁶ Један обичан догађај. Уместо предговора, стр. IV. У тексту је погрешно одштампано „Обложов“ и „обложовштина“.

¹⁷ На истом месту, стр. III—IV. Овај роман Гончаров је радио пуних 20 година (1849—1869), што се јасно огледа и у његовој композицији.

руске критике према њему. Толико је у то време било изречено противречних судова о овом роману да је аутор предговора остао збуњен. Зато је судбина других двају романа већ била дефинисана, и они су заузели врло високо место у руској књижевности.

Аутор предговора сматрао је за потребно да обавести о још једном делу Гончарова о коме се код Срба дотле није ништа чуло. Реч је о Гончаровљевој путописној прози *Фрегата Палада*. Ево шта он пише: „Гончаров је у првој својој младости опловио на руској лађи Паллада — читав земни круг, и у том делу је вештачки описао своје путовање у путописном облику, назвавши га именом лађе, на којој је пуне три године дана путовао.“¹⁸

Занимљиво је видети каква је побуда за преводјење овог Гончаровљевог романа. Њу издавач сасвим одређено износи на крају предговора: „Када видимо, да се код нас Срба у потоње доба слабо појављује које изворно дело, ма и омање вредности на пољу белетристике, и да смо упућени да помоћу преводјења попунимо тај немио јаз, онда се само искрено српски морамо захвалити г. Марији Лебедевој (рођ. Јосифовић)¹⁹, што је ставила за задатак, да упозна свој народ са богатим производима руске књижевности, јер нам је на жалост књижевност ове браће по крви прилично непозната, дочим сви народи, па ево и њихови најљући непријатељи преведоше сва дела славнога Тургенева.“²⁰ Очигледно је да су „Преодница“ и Марија Лебедева схватили свој издавачки и преводилачки рад онако како су их схватили многи српски интелектуалци тога времена. Већина њих се старала да преведе што већи број значајнијих уметничких дела која би могла потпомоћи већ изражене реалистичке тенденције у српској књижевности. У време када се код Срба појавио Гончаровљев роман, представници свих идејних струја у српској интелигенцији настојали су да што боље изврше овај задатак.

Зашто је Марија Лебедева изабрала баш овај роман? На ово питање могуће је одговорити на овај начин: *Обролак* је тек био изишао — сувише је рано преводити га, јер полемика у Русији око њега указује на то да је још тешко одредити његову праву вредност, *Обломов* је већ заузео врло истакнуто место у руској књижевности, али је сувише крупан подухват за једну младу књижевност као што је српска и за недовољно искусног преводиоца као што је Лебедева. Први Гончаровљев роман је на изванредно упечатљив начин проговорио о судбини двеју генерација Адујевих — стрица Петра и синовца Александра као о носиоцима двају супротних схватања живота. Петар је уметничко оваплоћење нових схватања, пословности, савремености — епохе у коју је Русија почела улазити тек у четрдесетим годинама. Александар је уметничка реализација сањалаштва, сентименталности, сладуњаве романти-

¹⁸ На истом месту, стр. IV. Гончаров је на „Фрегати Палади“ опловио свет у времену од октобра 1852. до августа 1854. године. Дело је штампано у наставцима 1855—1857. Прво посебно издање изишло је 1858. године. Гончарову је, како видимо, било пуних 40 година када је кренуо на пут.

¹⁹ Марија Лебедева, преводилац Гончаровљевог романа, једна је од младих жена, активисткиња Уједињене омладине српске. Рођена у српској трговачкој кући у Пешти, била је удата за руског свештеника Лебедева. Није се интересовала само за руску књижевност. Познат је њен рад о истакнутој чешкој списатељици Божени Њемцовой (Млада Србадија III, Београд 1872, бр. 33).

²⁰ Један обичан догађај. Уместо предговора, стр. IV.

чности. У роману се показује како Александар Адујев у сукобу с новим и сам постаје сличан стрицу, напуштајући своју некадашњу природу. У једном писму В. П. Боткину из марта месеца 1847. године Бељински за овај роман каже да представља „страшан ударац за романтизам, сањалаштво, сентименталност, провинцијализам“. Мислим да у овоме треба тражити одговор и на питање зашто су се Лебедева и „Преодница“ определили баш за овај роман. У српском друштвеном и књижевном животу збивала се значајна прекретница: напуштало се патријархално, а прихватало савремено, напуштао се идеализам, а прихватао материјализам, водила се огорчена битка између романтизма и реализма.

Д-р Вићомир Вулејић

И. А. ГОНЧАРОВ У СЕРБОВ В 70-ЬЕ ГОДЫ 19 ВЕКА

Р е з ю м е

В развитии сербских интересов к русской литературе гоголевского направления в течение 60-ых и 70-ых годов 19 века заняла свое место и деятельность И. А. Гончарова. Правда, сто лет тому назад сербы больше интересовались произведениями Н. В. Гоголя, И. С. Тургенева, Н. Г. Чернышевского и Д. И. Писарева.

В данной работе нас интересует вопрос о том, что сербы знали о Гончарове в то время, какие его произведения переводили и что о нем думали.

Изученный материал показывает, что у сербов начали говорить о Гончарове еще в начале 1859 года в официальной газете „Србске новине“. Появление романа „Обломов“ было непосредственной причиной. Лишь год спустя после появления первой информации, в начале 1860 года в новосадском журнале „Даница“ появилась весточка о выходе „Обломова“ отдельным изданием.

После этого, лишь в начале 1869 года напечатана в „Данице“ информация о выходе из печати четвертого издания романа „Обыкновенная история“. В этой же „Данице“ в начале 1870 года публика могла прочитать о том, что опубликован в России новейший роман Гончарова „Обрыв“.

Весной 1871 года новосадская газета „Застава“ напечатала объявление, что готовится перевод „Обыкновенной истории“. Перевод этот появился в Новом Саде весной 1872 года, в эпоху доминанции „новой науки“ у Сербов.

Переводчик написал предисловие к сербскому изданию „Обыкновенной истории“. Из этого предисловия видно, что сербы хорошо знали литературу о Гончарове. Кроме оценки „Обыкновенной истории“, в предисловии дана оценка „Обломова“, „Обрыва“ и книги путевых записок „Фрегат Паллада“.

Автор данной работы считает целесообразным объяснить, почему именно „Обыкновенная история“ была первым произведением Гончарова, переведенным на сербский язык. В сербской общественной и литературной жизни конца 60-ых и начала 70-ых годов совершался глубокий сдвиг: в общественной жизни разрушался старый уклад, в философии идеализм вытесняется материализмом, в литературе развернулось драматическое столкновение между романтизмом и реализмом. Гончаровское произведение было понято сербами сто лет тому назад, как „страшный удар романтизму, мечтательности, сентиментальности, провинциализму“.

МЕСТО „ЧОВЕКОВЕ СУДБИНЕ“ У РАЗВИТКУ РУСКЕ СОВЈЕТСКЕ ПРИПОВЕТКЕ

Мр Богдан Косановић

Естетичка микроанализа „Човекове судбине“ показала је изузетне књижевноуметничке вредности овог Шолоховљевог бисера.¹ Остало је још да се одреди допринос „Човекове судбине“ развоју руске совјетске приповетке. Да бисмо одредили место „Човекове судбине“ у развоју савремене совјетске приповетке, па и савремене совјетске књижевности уопште, највише ћемо је посматрати у констелацији руске совјетске ратне приповетке. Њен кратак пресек имаће, разумљиво, синоптички карактер. Пратећи еволуцију руске совјетске ратне приповетке, њене магистралне токове, принуђени смо да не улазимо у дубљу естетичку анализу дела — очерка, приповедака и приповести, већ да више пажње посветимо идејно-тематским и сужејно-композиционим цртама.

★

Истога дана када су Немци упали у Совјетски Савез, 22. јуна 1941. године, московски писци су одржали свој митинг. Опште расположење митинга карактерише једна реченица Александра Фадејева, тадашњег генералног секретара писаца СССР: „Многи од нас ће се борити са оружјем у рукама, многи с пером“.² Тако је и било. По многобројним фронтovima, у свим родовима војске, пером или оружјем, а најчешће и пером и оружјем, борило се више од хиљаду совјетских писаца. Једна четвртина уметника речи није ни дочекала слободу, пала је смрћу храбрих.³

Стварност је оповргла стару крилатицу: „Када топови говоре — музе ћуте“. Напротив, глас писаца је стално присутан у свим многобројним новинама и часописима. Био је то глас А. Толстоја, И. Еренбурга, К. Паустовског, М. Шолохова, Ф. Гладкова, Н. Тихонова, Л. Собољева, Л. Леонова, В. Грос-

¹ Овај рад се, заправо, наслања на нашу претходну студију: Шолоховлева „Човекова судбина“, Годишњак Филозофског факултета, књ. XIII/2, Нови Сад, 1970, 579—614 (посебан отисак 1—36).

² „Уничтожим фашизм!“ На митинге писателaй Москвa, Литературная газета, 29 јуна 1941.

³ Подаци из књиге: П. Куприяновский и П. Шамес: *Русская советская литература периода Отечественной войны*. Семинарий. Изд. 2-е, Москва, 1963, 5—6.

мана, А. Платонова, П. Бажова, Б. Горбатова, А. Гајдара, Б. Лаврењова, П. Павленка, В. Каверина, В. Катајева, И. Зошченка, Ј. Нагибина, А. Твардовског, К. Симонова, В. Кожевњикова и многих других. Природно, литература је подређена захтевима тренутка. Писало се тада под ведрим небом, уз фијуке курушума и грмљавину топовских канонада. С обзиром на околност да се родна груда налазила у опасности, експлицитна ангажованост је нормална појава за овај период совјетске књижевности. На ратне догађаје се морало реаговати непосредно, те доминирају кратке, оперативне литерарне форме: очерк и приповетка. Друкчије и није могло бити. Није остало слободног времена нити за писање, нити за читање епски опширних дела. Може се приметити извесна жанровска законитост у руској совјетској књижевности периода отаџбинског рата 1941—1945. године: у првим данима рата преовлађују публицистичка иступања, да би се преко очерка стигло до приповедака, а на крају приповести и романа. У глобалу, то је и пут продубљењег осмишљавања човекове судбине у рату, све изразитијег што ближе крају рата. Нагласимо још нешто: жанровске одреднице су у ово доба веома флексибилне и често се мешају. Дешава се и да аутор од очерка прави приповетку. (Нпр., А. Платонов је прерадио очерк „Продуховљени људи“ (*Одухотворенные люди*) у истоимену приповетку. И Шолохов је добар део очерка „Наука мржње“ трансформисао у приповетку „Човекова судбина“).

Јачање патриотске свести и борба против фашизма је централни проблем совјетске ратне прозе настале под свежим утисцима почетних битака у отаџбинском рату 1941—1945. године. Управо разоткривање фашизма као љутог непријатеља основна је нит приповетке В. Гросмана „Народ је бесмртан“ (*Народ бессмертен*, 1941). Ово дело, користећи стилску традицију јуначког народног епоса, проповеда „науку побеђивања“. Писац недвосмислено, у емотивно-памфлетском духу, исказује свој став према Немцима. Они су по Богарјову, професору на Катедри марксизма-лењинизма, ограничени и нецивилизовани, умеју једино да „методично пљачкају, пале и бомбардују“. Отуда они само изазивају гађење и презир. Завршне странице приповетке одишу вером у бесмртност руског народа и романтичном визијом почетка потискивања Немаца.

Жестоку осуду фашистичких зулумћара садрже и Еренбургови очерци из циклуса „Рат“ (*Война. Айрель* 1942 — *марш* 1943). Очерци су пуни емоционалног, али и философског набоја симболичко-уопштавајућег карактера. Писац нас упознаје са тужним и тешким судбинама градова и људи. Прелазе у руке непријатеља градови — Курск, Кијев, Одеса, Севастопол... Деца просе поред пута. Свукуд згаришта, вешала, силоване девојке... Али, то само подстиче мржњу према „људским изродима“.

Шолоховљев јунак Герасимов — из очерка „Наука мржње“ (*Наука ненависти*) је пре рата ценио немачку технику и волео књиге немачких писаца. А у рату проповеда „науку мржње“.

По свом основном идејном и сижејном сазвучју на ова дела су веома налик и приповетке из зборника чији је значај за развој совјетске ратне прозе неоспоран: „Морска душа“ (*Морская душа*, 1942) Л. Собољева, „Приче Ивана Сударева“ (*Рассказы Ивана Сударева*, 1942—44), А. Толстоја, „Лењинградске приповетке“ (*Ленинградские рассказы*, 1943) Н. Тиханова, „Приче

о Немцима“ (*Рассказы о Немцах*, 1943) П. Бажова. У њима све више срећемо продубљенији психолошко-философски третман ратника, а документарност је приметно оплођена књижевноуметничким средствима. Чојство и јунаштво — као општа боја епохе — морало се одразити и на поетици приповедака. „Херојство је постало норма понашања“.⁴

Користећи перо у борби против свега онога што је било под знаком кукастог крста, совјетски писац-ратник је афирмисао позитивног јунака. Реч је о снажној личности високих моралних вредности и патриотских идеала. У огромној већини дела јунакова прошлост је беспрекорна (уколико се она и спомиње) а карактер му је формиран још пре рата. У најбољим делима јунак је јасно индивидуализован а поступци су му психолошки мотивисани. Његова појединачна судбина увек извире из колектива. Према тачној оцени аутора Историје руске совјетске књижевности у издању Академије наука СССР „решавање ‘теме човека’ као ‘теме народа’ усмерило је пажњу литературе на личности које као да концентришу у себи заједничке црте народа који се бори“.⁵

Третман, пак, непријатеља је у совјетској књижевности 1941—1945. године праволинијски, упрошћен. Доминантна је црно-бела техника мржње према Немцу, заснована на обимном документарном материјалу. Основни циљ је глорификација отпора фашистичкој чизми. О индивидуализацији лика Немца не може се ни говорити. Напротив, он је редовно безлични идејни и морални антипод совјетском борцу. Као да није остајало времена за његово потпуније приказивање. Назначени схематизам је, у овом погледу, ометао креативност. Књижевност је, с обзиром на неопходност ангажовања до сржи, била преоптерећена дидактичким идеологизмом — проповедима „науке мржње“ и „науке побеђивања“. Такав је био императив тренутка.

Постојање једног главног јунака, који као централна нит повезује све остале личности, одређивало је и композициону структуру приповедака. У ратној приповеци овог периода (а видећемо да је тако било и доцније) велику је примену имао проседе „приче у приповеци“. Јунаци приче, или боље — исповести, су редовно прекаљени борци који имају шта да кажу (Иван Сударев код А. Толстоја и Герасимов код М. Шолохова, на пример). Овакво приповедачко решење истиче у први план присност приповедања, те приближујући јунака читаоцу сугерише аутентичност догађаја. Са овим је у непосредној вези усмереност приповедања на живу разговорну реч, на усмени стил казивања. Јасно, директан говор — када се за то укаже потреба — лако се преображава у унутрашњи монолог. А писац није само саговорник, већ је и сам одболовао јунакову причу. Он казивање свога јунака пропраћа публицистичким коментарима и лирским одступањима.

У већем делу совјетске ратне прозе из периода последњег рата доминантна је романтичарска поетизација ратних подвига. Притом су изузетни јунаци постављени у изузетне околности. Митраљезац из приповетке В. Кожевникова „Мера чврстине“ (*Мера твердости*) не испушта из руку оружје ни када су му онеспособљене ноге. Четворица храбрих руских војника јача је и од стотину непријатељских, особито када треба пренети рањеног друга — у приповеци Л. Соболева „Батальон четворице“ (*Батальон четверых*). У него-

⁴ Русский советский рассказ. Очерки истории жанра. Ленинград, 1970, 491.

⁵ *История русской советской литературы в четырех томах*, т. III, Москва, 1968, 41.

вању романтично-патетичног стила веома далеко је отишао Б. Горбатов, приповешћу „Непокорени“ (*Нейокоренные*, 1943). Епска интонација ове приповетке о непокореној Украјини пуна је симболично-метафоричких генерализација о општеном народном отпору фашизму. О идеји дела ваљда највише говоре имена главних личности — оца Тараса, и синова Андреја и Степана. Позивање на Гогољеве јунаке је очигледно у функцији евокације славне прошлости и истицања потребе да се континуитет одржи.

У амбијент Украјине смештени су и јунаци приповести Л. Леонова „Заузимање Великошумска“ (*Взятие Великошумска*, 1944). У првом плану је поетично интонирана *humanitas heroica* посаде тенка двесто три: Соболкова, Обрјадина, Дибка и Литовченка. Писац остаје веран својој вокацији јер га и овде првенствено занима философско-етичка страна борбе и дијалектика душе борца. Леонов овде осведочава мајсторство дубоког понирања у најскривеније одаје душе ратника, понирања коме је тешко наћи равноту у совјетској литератури писаној у току 1941—1945. године. Једна од особености дела је и испреплетеност стилова приповедања. Некад је то публицистичка патетична пређа, (нпр. када писац генерализује, или када генерал Литовченко води замишљени разговор са својим старим учитељем) некад се среће и романтичарска хиперболика, а некад опет провејава дух народне скаске.

Актери победе у име моралности, истине и правде, су једноставни, обични људи индивидуализованих карактеролошких особина. Јер, како каже генерал Литовченко: „То они [Немци — Б. К.] војницима навлаче униформу зато да би били једнаки [...]“. Изузетна духовна снага је водила ове људе у подвиге који прерастају у легенду. У крвавој, беспоштедној борби посаде тенка је преполовљена (доста редак завршетак за ратни период совјетске литературе). Али остаје возач тенка, Литовченко, чије презиме (носе га још и генерал и један погинули војник) обједињујућом снагом уопштавања симболизује несаломивост народног отпора. Међутим, треба нагласити да је и овде Немац првенствено уопштени, неиндивидуализовани зулумћар коме треба вратити мило за драго.

У ратно време све су очи упрте напред, у судбоносне догађаје на фронту. Они постају и остају главна преокупација литературе. Тиме се може тумачити чињеница што у историји совјетске литературе некако по страни стоје — истина доста малобројна — дела о животу у ратној позадини. Она се не могу похвалити изузетним местом у историји совјетске ратне прозе, јер су то најчешће уметнички бледе творевине, које се нису успеле винуте до дубљег осмишљавања живота. Списак ових дела је кратак: „Искушење“ (*Искупление*, 1942) А. Первенцева, „Клетва“ (*Клятва*, 1944) Ф. Гладкова, „Ватре“ (*Огни*, 1944) А. Каравајева и „Борба за мир“ (*Борьба за мир*, I, 1945) Ф. Панфјорова. Иако и у „Клетви“ Гладкова има неких значајних књижевноуметничких квалитета, најзанимљивије дело са тематиком ратне позадине написано је тек после рата: „Далеко од Москве“ (*Далеко от Москвы*, 1948) В. Ажајева.

★

Однос совјетске ратне литературе према традицији је, свакако, веома занимљиво питање. Имајући у виду основни циљ овога рада, овим односом се не можемо шире бавити: извући ћемо само неке најбитније закључке.

Као што је совјетски војник, кренувши у борбу против фашизма, имао иза себе богато наслеђе револуционарне борбе, тако је и совјетски писац имао иза себе традицију писања о рату. Ваља, наиме, имати на уму да се совјетска литература и зачала ратном прозом. Многа њена дела непролазне вредности имају за тему Октобарску револуцију и грађански рат. Да и не говоримо о „Севастопољским причама“ Лава Толстоја, које су за велики део совјетских писаца биле најомиљенија лектира у последњем рату. Хоћемо рећи да се совјетска приповетка писана у доба другог светског рата могла користити и користила се искуством једне значајне и богате традиције.

*

За прве послератне године карактеристично је оптимистично-романтичарско осмишљавање ратних прилика и збивања. Овај ток совјетске књижевности вероватно најизразитије представља роман А. Фадејева „Млада гарда“ (*Молодая гвардия*, I ред. 1945) али му се могу наћи пандани међу приповеткама и приповестима као што су, нпр., „Стегоноше“ (*Знаменосцы*, 1946) украјинског писца О. Гончара, „Син пука“ (*Сын йолка*, 1946) В. Катајева и „Приповест о правом човеку“ (*Повесть о настоящем человеке*, 1946) Б. Пољевоја. Основни тоналитет ових дела је патетичан у емоционално-патриотском смислу, а одбрана домовине је и даље главна тема целокупне совјетске књижевности.

У надалеко познатој „Приповести о правом човеку“, која може добро послужити за илустрацију овог тока, Борис Пољевој приказује један изузетан случај, судбину совјетског pilota Мересјева. И после пада авиона, тешко контузован, он ће се по највећој хладноћи пробити до једног збег. Упорност и чврстина његовог карактера тријумфовали су у изванредно тешким условима: и с обе ампутиране ноге он види смисао живота једино у борби и чини оно што је свима изгледало немогуће — управља авионом, наставља борбу са фашистима.

Један други ток совјетске ратне прозе донео је сложенији прилаз ратној проблематици и дубљу психолошку анализу човека у рату. То је ток који је антиципирао А. Бек у „Волоколамском друму“ (*Волоколамское шоссе*, 1944).

Бек је ставио себи у задатак да средствима уметности каже истину о бици за Москву, истина о рату, избегавајући полуистине. У првом плану његове приповетке је етички проблем: дијалектика душе човека који је силом наметнутих му прилика и околности постао ратник.

Писац показује да је рат ишчашена реалност у којој је бивши нормални живот потпуно измењен. У њему се мења и човек, он се мора прилагодити новој реалности. Зато су два главна јунака ове приповетке, Момиш-Ули и Панфилов, присталице тешке обуке и завођења гвоздене дисциплине у армији. Они знају да је страх један од индикатора нагона одржања и не крију да страх делује на све војнике. Савладати тога генерала значи победити, бити херој. Али, страх се не савлађује лако! Неопходна дисциплина се у армији понекад заводи и крвљу. Бек то драстично показује сценом стрељања дезертера Барамбајева пред постројеним батаљоном. Све људско у Момиш-Улију тражи опроштај, али су одговорна дужност официра и увереност у неопходност поступка превагнули.

И по свом продубљеном третману хуманизма приповетка је имала удела у даљем развоју совјетске ратне прозе. Бек већ сада подвлачи да су актери великих победа били не храбри команданти — хероји са ореолом култа, већ обични војници. За генерала Панфилова, сваки војник је једнака драгоценост, и то као живи човек, а не као бајонет. Отуда он и може изрећи крилатицу: „Најстрашније оружје у рату је — војничково срце“.

Оба главна јунака су велики родољуби, али им је страна официјелна паролашка патетика. За Момиш-Улија Домовина није апстракција о којој се фразира, већ је то све оно што је човеку најближе: кућа, породица, завичај.

Сложенији приступ суштинским питањима ратне проблематике, уз суптилну анализу човека-ратника, уследио је, затим, у неким приповеткама и приповестима писаним непосредно после рата. Овде се својим изразом посебно истичу: „У рововима Стаљинграда“ (*В окоях Стаљинграда*, 1946) В. Њекрасова, „Сапутници“ (*Спутники*, 1946) В. Панове и „Звезда“ (*Звезда*, 1947) Е. Казакевича.

Пишући о одлучујућој бици у другом светском рату Виктор Њекрасов је, попут Бека, ставио себи у задатак да на свој књижевни екран пренесе не широку панораму рата, већ само један крајичак фронта. Кратак је и временски оквир у коме писац прати своје инжењерце, али је то омогућило дубља психолошка запажања о јунацима стаљинградских ровова.

И за Њекрасова ратне околности представљају неку врсту провере људског карактера. Рат мења представе о моралу и моралним критеријумима. Чумак је пре рата (па и у рату) спреман да са сваким заподене кавгу. Неписмени Ваљега, такође, није без недостатака. Али они у ратно време важе за људе највиших етичких квалитета — јер смело извршавају своје борбене задатке.

Вредан квалитет приповетке је и смелост са којом су осмишљени догађаји у бици и око ње и постављени неки проблеми. Наиме, поред изузетног хероизма бранилаца Стаљинграда, који је, уз велике жртве, и резултирао у коначну победу, дело се бави и суровом истином — првобитним поразима и одступањима совјетске армије. Над књигом и лебди питање: зашто се совјетска армија повлачила у неред, штавише — зашто се то одступање понекад претварало у бесмучно бежање?

Њекрасов је међу првима у совјетској послератној прози указао на одговорност старешина за војне неуспехе: начелник штаба Абросимов гонио је војнике на бесмислени јуриш који је значио само пропаст, а сам, наравно, није јуришао.

Писац не дозвољава закључак да су сви јунаци ове велике битке били истински хероји. Калужски је, нпр., само на речима јунак. Он храбро расипа фразе о патриотизму, али у време најљућег боја одлази у безбедну позадину.

Вредна пажње је још једна чињеница: овде су, као у ретко којој приповести овог периода, веома пластично остварени ликови обичних руских војника, људи из народа: Ваљега, Седиха и Чумака.

Да је обични совјетски грађанин био главни ослонац у последњем рату показују и „Сапутници“ В. Панове. Данилов — комесар санитетског воза — настоји да формира свој колектив од скромних, чак наоко и неугледних људи. Он за медицинску сестру бира Јулију Димитрјевну, ружну уседелицу,

али зато човека изванредних радних способности, фанатика свога позива. Прима у санитарски воз и Лену Огородникову, омалену и тиху, али зато бескрајно пожртвовану жену. И командант воза, доктор Белов, је неугледан, али племенит човек. А баш су лепота и богатство духовног живота ових обичних људи супротстављени позерству и егоизму Супругова.

Док В. Њекрасов мери људску вредност храброшћу коју човек показује у рату, Панова пре свега мери човеков квалитет величином преживљене патње. Могла је само и бити осуђена на пропаст љубав младог Данилова према сеоској учитељици Фаини. Доктор Белов је у рату изгубио жену и ћерку, мала Васка је остала сироче. Јулија Димитријевна није остварила своју прву и последњу љубав — са Супруговом. И сирота Лена Огородникова је знала само за једну љубав — према своме Данилу. А Данило се оженио другом...

Идеја приповести сажета је у речима Данилова: „У Совјетском Савезу сваки би човек могао постати херој“. Ову мисао потврђују и честе екскурзије које писац прави у прошлост — предатни живот својих јунака. Кравцов је, нпр., био пијаница. Али рат избацује у први план његове радне и моралне вредности. Он постаје велики патриота, један од најспособнијих радника санитарског воза. Беловљев син је од некадашњег размаженог деришта постао прави војник.

Пут до успеха води преко успона, кроз борбу. Али и Панова осмишљава рат без експлицитне херојике, њених књижевних клишеа. (О томе говори и негативан лик позера Супругова.)

Приповест „Звезда“ је донела своме аутору, Е. Казакевичу, књижевну славу. Ова поетична приповест има за тему један борбени задатак вода извиђача поручника Травкина. Дужност извиђача је веома тешка и одговорна. Од свих бораца они су најближи леденом даху смрти, а и сами су приморани да убијају. Како каже писац они су „учесници древне игре у којој су само две главне личности: човек и смрт“. И заиста, подтекст дела је: човек и његова судбина.

На извиђачима лежи печат изузетности само због необично тешких задатака. Иначе, то су овоземаљски људи — бивши колхозници и металски радници. Казакевич се као прави писац не задржава на мржњи према непријатељу, па је приповест прожета суптилним хуманизмом:

„[...] Аниканов је морао вући Немца и Марченка заједно, нежно притискујући друга и непријатеља једног уз другог и једнако је пазео да не повреди једног и другог“.

Храбри извиђачи су испунили свој задатак. Њихова радио-станица је послала важне податке о концентрацији непријатељских трупа. Али се приповест, следећи животну истину, не завршава хепиендом, што је редак квалитет за совјетску књижевност четрдесетих година. Ови одважни људи су изгинули по обављеном задатку, а нико никада неће сазнати где и како.

2.

Друштвена и књижевна клима у Совјетском Савезу у четрдесетим годинама нашег века је, међутим, била таква да није омогућавала совјетској књижевности да каже сву истину о рату. Доминација теорија као што су оне

о „бесконфликтности“ и „идеалном јунаку“ у књижевности, сужавала је могућност ширег захвата у друштвену и историјску проблематику. Под утицајем претензија на монументализам у свим областима живота, у другој половини четрдесетих и почетком педесетих година осетно је ослабило интересовање за тзв. мали, приповедачки жанр.

Нови, свежи ветрови за совјетску литературу пирнули су после Стаљинове смрти. Тако је 1954. године одржан Други конгрес совјетских књижевника (равно двадесет година после првог). Конгрес је између осталог дао и радикалну критику бирократизма у духовном животу прве земље социјализма и критику теорије бесконфликтности. Михаил Шолохов је следио критику постојећег стања сивила и јаловости у совјетској књижевности. Са исте трибине обрачунавали су се са „илустративном књижевношћу“ и Валентин Овечкин, Константин Симонов, Маргарита Алигер, Олга Бергхолц, Вењамин Каверин и др.⁶

Критика постојеће друштвене стварности у СССР пренесена је и у песничке слике. Роман Вере Панове „Годишња доба“ (*Времена года*, 1953) претеча је многих дела о критици бирократије у првој земљи социјализма.

Ослобађањем од догматске крутости у свим доменима друштвеног живота, а посебно у уметности, бави се Еренбургова приповест „Јужни ветар“ (*Ойшпейель*, 1954). Њени уметнички квалитети су заиста скромни (ово особито важи за други део приповести, који и сам писац више није дао прештампавати). Дело ипак остаје значајно у историји совјетске књижевности. Пре свега по фиксирању копњења леда бирократске стварности (чији је изразити представник директор једне провинцијске фабрике, Иван Журављов) и по покретању низа питања око слободе личности (савлађивање хипокризије у односима између Лене Журављове и Дмитрија Коротејева и Јевгенија Соколовског и Вере Шерерове). Критика догматизма је, ваљда, најснажније проговорила кроз уста старог учитеља Андреја Пухова: „Друштво се састоји од живих људи, аритметиком се ништа не може решити“.

На удару је и идеолошки догматизам у области уметности, где су због табуа социјалистичког реализма награде добијале дагеротипске слике Волође Пухова. Из дела се јасно може наслутити да долазе бољи дани за истинског, искреног сликара Сабурова и за писце који не беже од приказивања конфликта у социјалистичком друштву.

Све ово значи да је процес оздрављења совјетске књижевности започео и пре Двадесетог конгреса КПСС. Ово треба истаћи због тога што се у књижевној критици најчешће налазе тумачења која механички вежу сва нова струјања у совјетској књижевности педесетих година с а м о за Двадесети конгрес. Близу је памети да је и Двадесети конгрес, са својим богатим садржајем, дошао као резултат раније изражених снажних тенденција у развоју читавог друштва.

Двадесети конгрес КПСС (од 14—25. фебруара 1956. године) је жигосањем свега онога што се у Совјетском Савезу обично подразумева под „култом личности“ и преласком на друштвену критику у свим доменима друштвеног

⁶ Вид. Радован Лалић: *Други конгрес совјетских књижевника*, Наша стварност, Београд, 1955, бр. 4, 381—403.

живота дао нове импулсе ослобађањима од доктринерског схематизма у совјетској књижевности. Естетичка мисао се почела ослобађати стега. Почело се са стилским трагањима за савременијом техником и формом књижевног изражавања. Непосредно пре Двадесетог конгреса, или после њега, почели су да излазе и нови књижевни часописи; *Нева*, *Юность*, *Иностранная литература*, *Молодая гвардия*, *Дон*, *Подъём* и *Войска литературы*.⁷

Нагло и приметно је порасло интересовање за кратку прозну форму. Овај период совјетске књижевности обележен је интензивним развојем очерка, жанра веома погодног за критику конкретних проблема друштвеног живота. В. Овечкин пише „Рејонску свакидашњицу“ (*Районные будни*, 1956) а В. Тендрјаков „Мртви чвор“ (*Тугой узел*, 1956). У постављању питања: како даље смелије ићи напред? и налажењу решења следе их Г. Тројеполски, А. Калињин, И. Антонов, С. Залигин, С. Антонов и многи други писци очерка. Критиком бирократских врхова позабавио се роман В. Дудинцева „Није све у хлебу“ (*Не хлебом единым*, 1956) — дело које је изазвало многа опречна мишљења.⁸

У атмосфери општег полета у свим областима живота требало је бржим писањем реаговати на актуелну стварност. Зато новелистички жанр постаје веома популаран, због своје мобилности он чак доминира прозом. У то ћемо се уверити ако прелистамо не само часописе, већ и новине овог периода. У њима приповетка добија све више простора, па преузима и почасно место на првим страницама часописа. Поред већ афирмисаних писаца, као што су: К. Паустовски, В. Катајев, Б. Пољевој, С. Антонов и др., у литератури постаје позната и нова гарда приповедача: О. Гончар, Ј. Нагибин, В. Овечкин, В. Тендрјаков, Ј. Казаков...

Атмосфера аналитичности, полетног критичког приступа, имала је плодотворан утицај и на ратну прозу. На Конгресу је приличан број ауторитативних дискусаната говорио о проблемима рата и могућностима мирног пута у социјализам (реферат Н. С. Хрушчова, излагања М. А. Суслова, Л. М. Кагановича, Г. М. Молотова, А. И. Микојана, Г. К. Жукова). Са конгресне трибине Шолохов је веома оштро критиковао анемију у коју је запала совјетска литература. У оцени стања у совјетској књижевности знатно је радикалнији и од генералног секретара Савеза писаца, А. Суркова, па и од самог Хрушчова.⁹

Совјети су победили у отаџбинском рату 1941—1945. године. Али, победа није морала и смела бити довољан разлог да се забораве велики губици.

⁷ Вид. *История русской советской литературы в четырёх томах*, т. IV, Москва 1971, 20

⁸ О неким кретањима у савременој совјетској књижевности наш читалац се могао упознати преко информативних, сумарних текстова Миливоја Јовановића, Александра Флакера, Бере Брнчићеве и Свете Лукића. Вид. Миливоје Јовановић: *Novi talas u savremenoj sovjetskoj prozi*, *Savremenik*, Београд, 1961, бр. 10, 325—340; А. Флакер: *Strujanja u traženju suvremenog stila* (у knj. *Suvremeni ruski pisci*, III, Загреб, 1962, 294—301); *Vera Brnčićeva: Ruska sovjetska književnost. Kratak oris*. Ljubljana, 1962, 87—110; *Sveta Lukić: Jedan pogled na teoriju i praksu socijalističkog realizma*, *Delo*, Београд, 1970, бр. 12, 1366—1386 и 1971, бр. 1, 67—85.

⁹ Вид. *XX съезд Коммунистической партии Советского Союза*. Стенографический отчет, кн. I и II, Москва, 1956.

изузетне жртве и незаслужено тешке судбине овог многомиллионског народа. Баш Двадесети конгрес је омогућио изношење потпунијих истина. Ратна приповетка је следила нов третман стварности, нове таласе у совјетској књижевности уопште.

3.

Реконструкција настајања идеје, тока замисли и мотива „Човекове судбине“ показала је да је писац основне мотиве дуго носио у себи (ратна публицистика — очерци *На Дону*, *На Југу*, *Наука мржње*, *сусрећ са њошом* и *ирицом Андреја Соколова*; послератна публицистика — очерк *Реч је о домовини*, *ирица Ивана Аржанова* из друге књиге *Узоране ледине*; лектира — Хемингвеј, Ремарк и др.).¹⁰ Може се, међутим, уочити законита веза између појаве „Човекове судбине“ — у последњем броју „Правде“ за 1956. и првом броју за 1957. годину — и нових тенденција у совјетској књижевности, које су резултирале из опште климе око Двадесетог конгреса КПСС.

Аутори *Историје руског совјетског романа* (у две књиге) нису једини који указују на то да „за почетак нове етапе у литератури о отаџбинском рату треба с правом сматрати појаву приповетке М. Шолохова „Човекова судбина“ [...]“.¹¹ Значај ове приповетке за развитак совјетске прозе до сада је често истицао, али није довољно образлаган.¹²

Шолохов је у једном интервјуу сам указао на окосницу своје стваралачке замисли: „То је — прилаз. Прилаз великом разговору о великом рату“.¹³ Наиме, заокрет у друштвеном животу ставио је писца пред нове задатке: ваљало је ратну тему дубље осмислити општељудским садржајима, идејно-етичким, философским и историјским генерализацијама. Јер, крајем четрдестих и почетком педесетих година — под утицајем теорије „бесконфликтности“, совјетској књижевности је претила опасност од поплаве остварења са подвученим посматрањем човека као дела колектива, са нападним инсистирањем на тематици социјалистичке изградње и производње. Споменимо само неке приповетке ове типолошке фактуре, где је човек као јединка потиснут у други план, а противречности живота (уколико се о њима уопште и може говорити) разрешавају се тзв. лакирањем: М. Жестев: збирка „Земљо моја“ (*Земля моя*, 1949); С. Антонов: „Жетва“ (*Жайва*, 1950) и „Большевичко пролеће“ (*Большевистская весна*, 1949). Од безбојних књижевноуметничких творевина у ово време није имун чак ни такав мајстор као што је К. Паустовски (нпр. приповетка „Стари чун“ (*Старый челн*)).

Радикално друкчији приступ човековој личности у историји срећемо управо у Шолоховљевој „Човековој судбини“.

¹⁰ Вид. наш рад: *Шолоховљева „Човекова судбина“*, Годишњак Ф. фак. књ. XIII/2, Нови Сад, 1970, 581—586 (посебан отисак 3—6).

¹¹ *Историја руског совјетског романа*, кн. II, Москва-Ленинград, 1965, 198.

¹² Целовитије и аналитичније се бави овим проблемом поменути најновији зборник радова о руској совјетској приповеци (*Русский советский рассказ. Очерки истории жанра*. Ленинград, 1970, 598—624).

¹³ В. Крупин: *В йосіях у М. Шолохова*, Советская Россия, 25 августа 1957.

Сам наслов приповетке је сугестиван: упућује на мисао да треба проширити угао гледања на судбину Соколова. Са једне стране, реч је о индивидуализованом карактеру руског совјетског грађанина, тачно одређеног социјалног профила (радник). Но Соколовљева појединачна судбина извире из народа, али се и улива у судбину народа. Приповетка је грађена на јединству посебног и општег, те помоћу индуктивног метода генерализације судбина обичног совјетског војника добија смисао Човекове судбине у рату. Чувајући релације аутентичности места, личности и збивања, писац је испунио своју приповетку подтекстом. Отуда је карактеристично да у материјалним чињеницама и поетским сазвучјима његових песничких слика увек треба трагати за оном дубинском пројекцијом. Тако већ посвета приповетке „Јевгенији Григоријевној Љевицкој, члану КПСС од 1903. године“, упућује на враћање идеалима Револуција — од 1905. до Октобра. Пејзажна експозиција сликом првог послератног пролећа добија, такође, преносни смисао: земља се „ослобађа од снега“ — и човек од траума рата. Воспостављање пуног живота природе асоцира воспостављање интегритета окрњене ратом људске личности. Поводањ степских речица однео је мостове, баш као што је и поводањ рата однео Соколову све најдраже. Несигурни, нестабилни путеви које Соколов и Вања преваљују пешице, а писац запрегом, али споро — по пет километара на сат — наговештавају причу о тешком животном путу...

Занимљиво је да међу најуспешније и најзначајније приповетке у совјетској књижевности педесетих година спадају баш оне које се баве дубљим уметничким осмишљавањем ратне прошлости. Совјетски истраживач Е. Шубин с правом примећује да је у ово време „широко распрострањен тип приповетке који се може условно означити као „човекова судбина“¹⁴. Разуме се, Шолоховљева „Човекова судбина“ је, у овом погледу, само једна од првих. Три године пре њене појаве изашле су приповетке Е. Грина — „Мати“ (*Мать*) и В. Гросмана — „Авел“ (*Авель*).

Као добра илустрација приповедака које су по жанровској структури веома блиске Шолоховљевој могу нам послужити „Иван“ В. Богомолова (*Иван*, 1958 — по њој је снимљен надалеко познати филм *Иваново детињство*) и „Сунцокрет“ В. Закруткина (*Подсолнух*, 1958). Оно што обједињује ове приповетке је: у њима се поново успоставља трагично-епски аспект човеков судбине у рату, а приповетке су натопљене хуманизмом и симболиком широких филозофско-етичких значења.

Главни јунак приповетке Богомолова је тринаестогодишњи дечак Иван. Аутор већ самим именом (које је постало заједничко за све Русе) херојски-трагичној судбини овог стармалог дечака-извијача придаје уопштавајући смисао. Сетимо се да и Соколовљево усвојче — Вања (дакле, опет Иван) такође носи симболично име. Из истих разлога, јунак Закруткинове приповетке ни нема имена. Он је једноставно: Отац. И Шолоховљев Соколов (ни његово презиме није без симболике) је у фашистичком логору био само „број 331“.

¹⁴ Шубин: *Принципы раскрытия характера в современном русском рассказе*, Русская литература, Ленинград, 1966, № 2, 40.

Заједничка за ове приповетке је и осуда рата као варварског зла најгоре врсте. Уместо чистих детињских снова и уживања у радостима непатвореног детињства, дечак без родитеља носи у себи стравичну мржњу према непријатељу и нестаје у ждрелу рата. И старом пастиру је рат однео сина („Сунцокрет“). А Отац налази у синовљевој старој блузи зрице сунцокрета. Засадио је семе и однеговао биљку која му замењује сина. Кад је сунцокрет сазрео, једно парче главице је одломио првом пролазнику: нека и он на пролеће засади семе.

Ове приповетке повезује са „Човековом судбином“ и сличност у погледу уметничког поступка: тон исповести, реминесценција, некада подударних са сказом (особито код Закруткина).

Посебна особеност Шолоховљеве „Човекове судбине“ је њен неодољиво привлачан хуманистички садржај. То је прича о човеку са којим се „ураган невиђене снаге“ поигравао као са зрном песка, али је он сачувао прекрасну човекову душу. Ураган рата однео је Соколову и кућу, и жену, и девојчице. На сам Дан победе однео му је и сина јединца. Али, једно му није могао однети: достојанство човека. Судбина га немилосрдно куша, али он и поред свих окрутних удараца остаје „душом и телом чист“, остаје Човек. Соколов неће ни да умре лежећи, он мрзи издају и дави издајницу — „љигаву змију-рину“. Он даље показује своју изузетну људску вредност кад не пристаје да пије за тобожњу немачку победу под Стаљинградом. Бежи из заробљеништва и доводи фашистичког мајора са важним документима... На путу драмских понора који су водили у суноврат наилазио је на многе поразе, али је музика борбе и победе надјачала све. Истини за вољу, трауме су неизбрисиве, терет оловне судбине му је погнуо леђа (није то више онај усправни јаблин). Али — вера у људе није изгубљена. Закруткинов Отац преко семена сунцокрета, из кога израста млада биљка са лепом расцветалом главом, одржава континуитет са погинулим Сином. Шолоховљев Соколов налази снаге да пригрли ратно сироче („Нећемо ми, богме, одвојено пропадати!“). То је прећутна полемика са дефетистичким расположењима Хемингвеја, Штајнбека, Ремарка и др. западних писаца. Соколов је остао сам, као муњама опрљени хрст. А онда је усвајањем сирочета нашао смисао живота. Залечују се ране мукотрпне. Из израђаваног стабла кренуће нови издanci.

Шолохов је са пуно уметничког такта пришао сликању Немца. У делу нема експлицитне осуде чак ни огавног команданта фашистичког логора. И овде је нашла израза пишчева деликатно-хуманистичка концепција човекове личности. Испоставља се да зрице људскости остаје и у оваквој звери у људском облику. После нечувене Соколовљеве смелости, Милер је одложио оружје, уозбиљивши се и поправивши на својим грудима два гвоздена крста, (иако је претпоставити за какве их је „заслуге“ добио!) опростио му је живот.

Широкогруда хуманост дошла је до изражаја и после дављења издајнице Крижњова. Соколов је жажелео да опере руке („као да сам не човека, већ љигаву змију-рину задавио...“). Ипак, вибрантна човекова душа не може бити равнодушна чак ни према оваквом, оправданом убиству. Речи: „Први пут сам убио, и то свога...“ имају призивок тражења алибија.

Речју, Шолоховљево дело чува високе идеале хуманизма и етике, идеале који су уздрмали ратни вихори и послератне мучне репресије.

„Човекова судбина“ донела је и смео поглед на неке моменте ратне прошлости (мада се ово може најчешће свести на успостављање континуитета са линојом коју су повукли јуш А. Бек и В. Њекрасов).

Ратни закони строге и беспоговорне дисциплине погодовали су култу непобедивих хероја у великом делу совјетске ратне и послератне литературе. Непогрешиви хероји су нарочито присутни у делима која говоре о последњем периоду рата, када се совјетски војник посебно и истакао као незадрживи победник. Почетком педесетих година сурова истина о тешким поразима у првим годинама рата се или тек негде праволинијски помињала, или се прећуткивала.

Шолохов се никада у својим делима, у „Човековој судбини“ поготово, није задржавао само на фанфарама победе, изолованим од тешкоћа и пораза. Отуда он није ненамерно уткао у своју приповетку и епизоду опкољавања једне совјетске јединице, после које је заробљен Соколов.

Соколовљева Голгота у заробљеништву — где је најтеже било остати Човек — једно је од најважнијих места за схватање карактера главног јунака. Инсистирање на јунаштву у фашистичким логорима много је значајније него што се то чини на први поглед. Наиме, све до појаве Шолоховљеве приповетке у совјетској литератури се на заробљенике фашистичких логора смрти гледало готово као на издајнике. Повратницима из заробљеништва замерало се на неборбености, или се у најмању руку ниподаштавало, па чак и прећуткивало, њихово учешће у рату. Двадесети конгрес КПСС је и у овом погледу означио прекретницу. Уследио је и филм Г. Чухраја „Чисто небо“, а затим је и Шолохов језиком литературе проговорио о рехабилитацији оних заробљеника који су без своје кривице чамили у страшним фашистичким логорима. Доцније је њиховим путем кренуо С. Злобин, романом „Они који су нестали без трага“ (*Пройавшие без вестей*, 1962).

Шолохов је отпор заробљеника и њихово бекство из логора — преко Соколова — дигао на степен највишег херојства. Све Соколовљене патње, укључујући ту и надчовечанске муке у логору, сви драконски ударци судбине управо су и показали његову праву људску вредност.

Следећи нови квалитет Шолоховљеве приповетке истицан је и званично, од стране армијског руководства: „Као што је познато, Шолоховљева приповетка „Човекова судбина“ дала је својеврстан подстицај за, рекао бих, смелије и истинитије приказивање рата и његовог трудбеника — војника“.¹⁵

Док су код В. Њекрасова паралелно са официрима — интелектуалцима и обични војници, људи из народа, фигурирали као главне личности, Шолохов стално подвлачи обичност човека из народа — јунака своје приповетке. Он нема ни чина ни партијске књижице (његов „старији брат“ — Герасимов их је имао). Соколов и започиње своју исповест речима: „У почетку сам живео обично“ — иако је био учесник револуционарних Октобарских дана, учествовао у изградњи и обновни земље, доживео смрт (од глади!) свога оца и осестре. Два пута је био рањен, али (писао то хитимично наглашава) оба пута лако.

¹⁵ Генерал армије Ф. Голиков: *О военно-исторической теме в художественной литературе*, Знамя, Москва, 1961, № 2, 199.

Дакле, херојско код Шолохова постаје нешто свакидашње, нормативно. Он види да су овакви обични, најмасовнији учесници рата и донели коначну победу.

Живот у ратној позадини је далеко од гро плана приповедања у „Човековој судбини“. Он је дотакнут само узгредно, али је његово присуство у приповедачком ткиву ове приповетке веома функционално. Соколов са очигледним симпатијама гледа на жене и децу у ратној позадини („Сва је држава пала на њихову грбачу“). Ваља имати на уму да једино материјално признање које је добио Соколов и потиче управо отуда: он брижљиво чува извезену дуванкесу — поклон борцу на фронту од ученика једне основне школе.

Податак да је Шолохов реализовао своју стваралачку замисао баш крајем исте године у којој је одржан Двадесети конгрес КПСС говори да писац ни издалека није био равнодушан према новим струјањима. Средствима уметничке литературе, на један толико дискретан начин да га књижевна критика готово није ни примећивала, Шолохов је дао свој прилог понирању у деликатне проблеме друштвеног живота.

Шолохов као прави писац не преза ни од противречности у новом друштву. Он показује да је победа веома скупо плаћена, да рат и победнику доноси велике ожиљке, чини трагичним судбине многих људи. Одузимање возачке дозволе Соколову (због у суштини безначајног прекршаја, јер — *крава* није ни прегажена) значи неправедни бирократски акт друштвене дисквалификације. Соколовљева велика радна рука не само што није примила заслужено, уосталом и обећано, ордење — већ је остала и без посла. Езоповским језиком исказан, неспоразум Соколов — друштво није разрешен хепиендом. (П. Павленко је, нпр., у некада веома хваљеном роману „Срећа“ (*Счастъе*, 1947) који причом о тешком животном путу ратника-повратника на први поглед подсећа на „Човекову судбину“, срећним завршетком исфорсирано олакшао животне тешкоће главног јунака). Шолохов оставља Соколова и Вању да се, уклети, и даље боре за своје место под сунцем. Остаће без одговора ламентација: „Зашто си ме, животе, тако унаказио? Зашто си ме тако казнио?“ А Соколовљево и Вањино лутање по пространој руској земљи може имати и ову поетску симболику: они као да трагају за тим одговором, или за оном чудотворном палицом која ће све људе на земљи учинити срећним, за оном истом коју је тражио Толстојев Николењка Иртењев.

Значај „Човекове судбине“ за даљи развој совјетске прозе никако се не исцрпљује само праћењем општег курса развоја совјетске литературе, или пак, покретањем и решавањем неких питања друштвене стварности. Приповетку је написао велики уметник речи, чије је свако дело догађај за литературу, писац чија реч има велики одјек. Због тога, и још више због изузетних естетичких вредности, „Човекова судбина“ је постала пример и критеријум високих књижевноуметничких одлика за најновију совјетску литературу. Тако је повучена линија коју су други следили.

★

Совјетска проза је и у другој половини педесетих година следила процес ослобађања од доктринарских ставова.

Проблемима првобитних пораза у последњем рату бавио се, додуше још много раније, К. Симонов у приповести „Дани и ноћи“ (*Дни и ночи*, 1944),

али се много дубље уметничко осветљавање првобитних неуспеха среће у његовом роману „Живи и мртви“ (*Живые и мертвые*, 1959) и у приповести украјинског писца О. Гончара „Човек и оружје“ (*Человек и оружие*, 1960).

И, уопште узев, Двадесети конгрес је веома стимулативно деловао на дубље литерарно осветљавање прошлости, на превазилажење недостатака из „периода култа личности“. Ђерђ Лукач исправно сматра да је у развијању овог процеса велику заслугу имала Солжењичинова приповетка „Један дан Ивана Денисовича“ (*Один день Ивана Денисовича*, 1962).¹⁶

Линију исповести о рату, коју смо учили код А. Бека и В. Њекрасова, а затим код В. Панове и др.) настављају два млада талентована совјетска писца: Г. Бакланов и Ј. Бондарев.

Приповетка Г. Бакланова „Педаљ земље“ (*Пядь земли*, 1959) и приповетка Ј. Бондарева „Последњи плотуни“ (*Последние залпы*, 1959) приказују последње дане рата без спољашње ефектности. Ни тада се није увек само побеђивало, нити се гинуло само херојски — то је заједничка порука ова два дела.

Обезбеђујући преко мостобрана на Дњепру своје повлачење, Немци су до ногу потукли два совјетска батаљона („Педаљ земље“). Бранећи своје повлачење из Чехословачке, они су уништили батерију капетана Новикова („Последњи плотуни“). Уосталом, сам Новиков је једном приликом закључио да добро не може постојати у чистом облику, поготову не у рату.

Главни јунаци Бакланова и Бондарева су веома храбри, али ипак нису хероји у традиционалном смислу речи. У обе ове приповетке нема експлицитне програмске херојике. Рат је доводио људе у веома разнолике и необичне ситуације. Јунак Баклановљеве приповетке, неустрашиви командант батаљона Бабин, извео је своје борце из окружења, али је погинуо од сасвим случајно залутале гранате. А јунак Бондарева, храбри Новиков — случај је такох тео — погинуо је од совјетских каћуша.

Дакле, истина о рату је често веома горка, тамо се све не завршава срећним расплетом (као што би то хтели оно совјетски критичари који су, чини се, још увек под утицајем рецидива теорије бесконфликтности стављали замерке Бакланову и Бондареву).

„Ураган невиђене снаге“ дубоко се коснуо свих пора човекова бића. Тиме се највише објашњава чињеница да тема рата остаје актуелна и значајна и за совјетску литературу шездесетих година. Чини нам се да и у овако општем прегледу најновије совјетске ратне прозе не треба заобићи приповетку Б. Окуцаве „Да си здраво, ћаче“ (*Будь здоров, школяр*, 1962).

Овај Окудавин аутобиографски прозни првенац одише пацифизмом и демистификацијом бораца и бојева у највећем од свих досадашњих ратова. Још више, то је гротескни удар по лакирању склоним писцима, према којима је рат само светли победоносни пут. По томе је Окуцава сасвим по страни у савременој совјетској књижевности, да иначе одлично обавештени аутори недавно штампане књиге *Руска совјетска приповејка*, у издању Академије наука СССР, о њему не говоре ни речи.¹⁷

¹⁶ Вид. Ђерђ Лукач: *Социјалистички реализам данас. Обрачун са Стаљиновим добом*. Летопис МС, фебруар 1965, 144.

¹⁷ Русский советский рассказ. Очерк истории жанра. Ленинград, 1870.

То је дирљива по својој искрености, задихана и испретурана исповест осамнаестогодишњег средњошколца о своме ратовању. Њега је рат својим канцама истраго право из школске клупе. А већ други дан по доласку на фронт добио је задатак да однесе извештај из батерије у пук. Ако не успе, „разговор је кратак — метак у потиљак“. Младић се, међутим, изгубио. Залутао је у степи и доспео у опасну зону прве борбене линије. Писац се највише задржава на кошмарном страху гимназијалца: он се кида од размишљања о бесмислу рата и великог страха од смрти.

Личности су само скициране, без портрета. Нема ни широког платна битака. Штавише, нема ни говора о правим бојевима. Пре се ту ради о „мењању позиција“ батерије која туче по својима. У питању је смишљена дехеројизација и депоестизација рата, која не ретко добија и драстичан вид: посматрајући ратне прилике у равни свакодневнице, писац подвлачи баналност. Његови јунаци спавају, краду, псују, опијају се „као свиње“ — док другима гори под ногама. А оружје им је зарђало, из њега није испален ни један метак. Што је још занимљивије, духовни свет јунака је веома скупен. Њихова размишљања се крећу само на релацији жеље за поседовањем алуминијумске кашике, неисцепаних чизама и доживљавања путене љубави.

У приповеци се и не говори о непријатељу. Немци се не појављују, они ћуте или су само фигурице у претрчавању. Али се зато импресивно, са пуно козерског духа скида ореол неприкосновености војних старешина. Њих ветар не шиба, јер седе у кабини камиона. Видимо их као ограничене егоисте, који узимају најбољу храну, имају право на најбоље преноћиште, преузимају девојку. Дobar је пример водник Шонгин који је, како вели писац, „у ратовима“ увек долазио до прве борбене линије, да би се онда разболео.

Гимназијалац непрекривено критикује лакирање у приступу ратној тематици:

„Пред рат сам гледао филм. Тамо су сви борци били као борци: одрасли, искусни, они су знали шта и како да се ради. А ја не знам, Сашка не зна, и ова девојка не зна“.

Овај неборац, плашљивац који није ни омирисао барут, коме је текла крв — али од ношења сандука за муницију (!) — остаје жив, а сви остали гину (ружно, као код Бакланова). Зачудо, лелек сурове гротеске је у овој приповеци прекрио све. Нема оног поетичног хуманизма, којим се одликују најуспелије совјетске ратне приповетке, међу њима и Шолоховљева „Човекова судбина“.

Окуцавина приповетка представља занимљив покушај дехеројизације рата, покушај који — верујемо — води новој етапи руске совјетске књижевности о рату. Ради се, наиме, о стилским трагањима модерније оријентације, местимично блиским Бабељу и Ремарку.

★

Шолоховљева „Човекова судбина“ је по свом основном тематском сазвучју ратна приповетка. Зато смо је и посматрали у оквирима совјетске ратне прозе. Тако се показало да Шолохов наставља линију тежњи за истинитијим приказивањем рата и отвореним изношењем животних проблема и конфликта.

У овом погледу су његови најизразитији претходници А. Бек, В. Њекрасов, В. Панова и Е. Казакевич; блиски су му савременици В. Закруткин и В. Богомолов; настављачи су Г. Бакланов и Ј. Бондарев. Нешто по страни стоје стилска трагања Б. Окудаве. Али, мора се имати у виду да су у „Човековој судбини“ појавни облици рата организовани око једне трајније мисаоне вертикале, која даје нову вредност материјалном свету и у њему открива нове димензије. По томе се она највише и разликује од других совјетских приповедака са ратном тематиком. Зато Шолоховљева „Човекова судбина“ и представља зенит совјетске ратне приповетке.

Шолохов је путем танане књижевне сугестије укључио у разматрање и проблеме савременог живота. Следећи процес општег полета и критичког приступа савременисти и прошлости, процес који је потпуније омогућио тек Двадесети конгрес КПСС, Шолохов је знатно допринео критици схоластичких теорија о „бесконфликтности“ и „идеалном јунаку“ у књижевности. Појава његове приповетке пада у доба ревалоризације „малог жанра“. То је време када је животна ситуација — потреба за актуелним реаговањем на убрзане процесе друштвеног развоја — наметала употребу уметничке структуре кратке прозне форме, тако да се данас може констатовати: „Приповетка је један од оних жанрова који доживљава интензиван развој у руској совјетској књижевности последњих година“.¹⁸

Приметили смо да је „Човекова судбина“ бар из неколико разлога значајна за даљи развој совјетске приповетке:

1. Она успоставља неке раније континуитете хуманистичког осветљавања човекове судбине у рату. Шолоховљева приповетка представља једну од првих ласти приповедачког типа „човекова судбина“, доста распрострањеног у совјетској књижевности педесетих година;

2. Шолохов у обичном човеку налази велике идеале хуманизма и етике (крајем четрдесетих и почетком педесетих година, под утицајем теорија „бесконфликтности“ и „идеалног јунака“ совјетску књижевност су преплавила дела са нападним инсистирањем на духу колективизма и бледим „идеалним јунацима“);

3. приповетка не заобилази ни нелагодну истину о првобитним поразима совјетске армије у последњем рату;

4. дело носи у себи скривену критику бирократског друштва које је заборавило своје велике синове.

Сада већ можемо закључити да је и штампање приповетке у ново годишњем броју „Правде“ добило симболичан смисао: донело је једну нову реч у совјетској приповеци.

¹⁸ Т. П. Заморий: Современный русский рассказ, Киев, 1968, 248.

М-р Богдан Косановић

МЕСТО ШОЛОХОВСКОЙ „СУДЬБЫ ЧЕЛОВЕКА“ В РАЗВИТИИ РУССКОГО СОВЕТСКОГО РАССКАЗА

Р е з ю м е

Настоящая работа опирается на проведенный нами анализ художественных достижений Шолоховской „Судьбы человека“ (*Шолоховъева „Човекова судбина“*, Годишњак Филозофског факултета у Новом Саду, књ. XIII/2 (1970), стр. 579—614; отдельный оттиск, стр. 1—36).

Имея в виду, что „Судьба человека“ по своему основному тематическому звучанию является военным рассказом, мы рассматривали ее в рамках советской военной прозы (с периода Отечественной войны 1941—1945 г. г. вплоть до семидесятых годов, т. е. до наших дней). Делая обзор русского советского военного рассказа, мы имели в виду, прежде всего, эволюцию его главных направлений. Внимание наше при этом было обращено на идейно-тематическую и сюжетно-композиционную сторону рассматриваемых нами очерков, рассказов и повестей.

Выводы напрашиваются сами по себе: Шолохов продолжает линию русского классического военного рассказа, т. е. истинного изображения войны и открытого выявления конфликтов жизни. В этом отношении яркими представителями указанного направления являются А. Бек („Волоколамское шоссе“), В. Некрасов („В окопах Сталинграда“), В. Панова („Спутники“) и Ю. Казаков („Звезда“); шолоховскому гуманизму созвучны мотивы рассказов В. Закруткина („Подсолнух“), В. Богомолова („Иван“) и др.; продолжателями традиций русского классического военного рассказа в преломлении шолоховской призывы мы считаем, в первую очередь, Г. Бакланова („Пядь земли“) и Ю. Бондарева („Последние залпы“). Как-то в стороне стоят стилистические попытки современной ориентации, встречающиеся у Булата Окуджавы („Будь здоров, школяр“).

Но надо иметь в виду, что „Судьба человека“ отличается от указанных нами, а также и других „военных“ произведений советской литературы именно тем, в чем ей явления войны осмыслены глубже, так как они сопровождаются большими философскими и этическими обобщениями, которые обогащают материальный мир новыми ценностями и открывают, в нем новые масштабы жизни. Благодаря своим исключительным эстетическим качествам Шолоховский рассказ о прекрасной человеческой душе, которая и после всех мучительств не потеряла глубокую, выстраданную веру в человека, является зенитом советского военного рассказа.

„Судьба человека“ Шолохова вышла в свет в тот период, когда сама жизненная ситуация — требование как можно скорее прореагировать на ускоренные процессы общественного развития — указала на необходимость использования так называемых „оперативных“, небольших литературных жанров — очерка и рассказа. Это произведение сделало многое для того чтобы вернуть былую славу русскому рассказу и снова помочь ему занять прежнее место в русской литературе.

Шолохов включился в общий подъем, который был вызван критическим пересмотром прошлого и современности, в тот процесс, толчок которому дал XX съезд КПСС. В „Судьбе человека“ нашли свое отражение проблемы современной жизни, выраженные средствами эзоповского языка; однако в литературной критике об этом говорилось очень мало. Писатель внес свой вклад и в критику догматических теорий о „бесконфликтности“ и „идеальном герое“.

„Судьба человека“, безусловно, сыграла свою роль в дальнейшем развитии русского советского рассказа. По нашему мнению, ее значение заключается в следующем:

1. Рассказ восстанавливает некоторые традиции исключительно гуманного подхода к освещению судьбы человека на войне. Характерно то, что в советской литературе пятидесятых годов довольно распространен такой тип рассказа, который можно назвать „судьбой человека“.

2. Шолохов даже и в самом обычном смертном находит идеалы гуманного и этического начала. (Считаем это большим достоинством рассказа, так как советская литература конца сороковых и начала пятидесятых годов буквально была переполнена произведениями слишком подчеркивающими дух коллективизма, а также художественно бледными „идеальными героями“).

3. Рассказ не проходит и мимо неприятной правды о поражениях Советской армии в начале войны.

4. Произведение содержит в себе скрытую, выраженную художественными средствами подтекста, критику бюрократических явлений в обществе, которое забыло о своих великих сыновьях.

Богатейший материал, представленный как в рассказе „Судьба человека“, так и в других рассказах и повестях русской советской литературы, помог нам провести анализ художественных произведений и прийти к указанным выводам.

C A D P Ж A J

<i>Dr Stevan Josifović: Einige griechisch-italische Beriehungen in der antiken Tradition</i>	1
<i>Dr Stevan Josifović: Neki grčko-italski odnosi u antičkoj tradiciji</i>	7
<i>Dr Dušanka Dinić-Knežević: Trgovina drvetom u Dubrovniku u XIV veku</i>	9
<i>Dr Dušanka Dinić-Knežević: Le commerce du bois à Dubrovnik au XIV^e siècle</i>	29
<i>Др Пеџар Поџовић: Саво Марков Петровић и његова улога у политичком животу Црне Горе</i>	31
<i>Dr Petar Popović: Savo Markov Petrović et son rôle dans la vie politique du Monténégro</i>	54
<i>Dr Slavko Gavrilović: Uspomene Lorenca Majera o zbivanjima u Petrovaradinu i njegovoj okolini 1848—1849. godine.</i>	57
<i>Dr Slavko Gavrilović: Mayer Lorenz visszaemlékezései az 1848—1849-es Pétervaradi és környékbeli eseményekre</i>	66
<i>Dr Arpad Lebl: Komunalna privreda i građanske partije Vojvodine (1887—1918)</i>	67
<i>Dr Lóbl Arpád: A városi és megyei gazdasági élet és a Vajdasági polgári pártok (1887—1918)</i>	106
<i>Др Бранислав Вранешевић: Агитациона радничка школа у Новом Саду 1919. године</i>	107
<i>Dr Branislav Vranešević: The Novi Sad political workers school of 1919</i>	114
<i>Др Александар Младеновић: Графијске и правописне одлике првог издања „Горског вјенца“</i>	115
<i>Др Александар Младеновић: Графические и орфографические особенности первого издания „Горного венца“</i>	157
<i>Др Јован Кашић: Виноградарска лексика у Срему</i>	159
<i>Dr Jovan Kašić: La vocabulaire de la vigne et du vin dans le Srem</i>	180
<i>Milorad Radovanović: Rečenice s anonimnim agensom u jeziku Ljubomira Nedića</i>	181
<i>Milorad Radovanović: Sentences with anonymous agent in the language of Ljubomir Nedić</i>	190
<i>Др Боровоје Маринковић: Емануил Јанковић с оне стране непознатог</i>	191
<i>Dr Borivoje Marinković: Emanuel Janković jenseits des Unbekanten</i>	300
<i>Dr Milorad Živančević: Mažuranićeva Postuma</i>	301
<i>Др Милорад Живанчевић: К критическому изданју поезии Мажуранича</i>	328
<i>Др Драшко Ређей: Анегдота, основа приповедања Вељка Петровића</i>	329
<i>Dr Draško Ređep: L' anecdote de Veljko Petrović</i>	337
<i>Dr Jože Pogačnik: Poglavitne tendence v preučevanju slovstvenih izrazov na Slovenskem</i>	339
<i>Dr Jože Pogačnik: Die Erforschung literarischer Ausdrucksmittel im slowenischen Sprachgebit</i>	360

<i>Др Пећар Борђић</i> : „Глас вапијућег у пустињи“ и „Глас вопиющего в пустыне“ .	361
<i>Д-р Пећар Джорџић</i> : „Глас вапијућег у пустињи“ и „Глас вопиющего в пустыне“	372
<i>Джорџе Јзич</i> : Русско-србскохрватские међязъязыковые омонимы	373
<i>Борђе Јазић</i> : Руско-српскохрватски међујезички хомоними	381
<i>Мр Бранимир Човић</i> : А. А. Фет — мајстор сазвучја речи	383
<i>М-р Бранимир Човић</i> : А. А. Фет — мастер созвучий слов	394
<i>Др Вийомир Вулейић</i> : И. А. Гончаров код Срба у седамдесетим годинама 19 века	395
<i>Д-р Вийомир Вулейић</i> : И. А. Гончаров у Србов в 70-ые годы 19 века	402
<i>Мр Богдан Косановић</i> : Место „Човекове судбине“ у развиту руске совјетске приповетке	403
<i>М-р Богдан Косановић</i> : Место Шолоховской „Судьбы человека“ в развитии русского советского рассказа	420